Digitized by Google

BIBLIOTECA NAZ.
Vittorio Emanuele III
XIV
G
86
NAPOLI

86

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

CHRISTIANI ADOLPHI
THULDENI

Europischer Historien
oder geschicht erzehlung

Vierdter Theil

Auß dem Latinischen ins Teutsch
vbersetzet:

Darinnen begriffen/was von Anno 1659.
biß 1661. in Europa denckwürdig
sich zugetragen

Sampt darzu gehörigen Politischen
Handlungen.

Bibliotheca Napol. III

Cölln/ in verlegung JOANNIS ANTONII
KINCHII, Im Jahr 1669.
Mit Röm. Käys. Mayst. Gnadt vnd Freyheit.

Christian Adolffs Thülden

deren sachen/so in Europa sich zugetragen/ beschreibung das zehnde Buch begreifft in sich/ was sonderlich in Polen/ Dänemarck/ Sweden/ vnd Norwegen im jahr nach der geburt vnsers erlösers Jesus Christus ein tausent sechshundert/fünffzig neun sich begeben.

IM ersten tag des nach der Jüngfräulicher geburt vnsers erlösers ein tausent sechshundert neun vnd fünffzigsten jahrs/ wurden ihre Königliche Majestät zu Polen Johannes Casimirus samt ihrer ehegeliebten Aloysia Gonzaga mit grosser herlichkeit vnd frolocken zu Thoren eingeholt. Beim einzug zum Culmer thor war des morgens gar zeitlich zugegen der Culmischer bischoff vnd begleitete den König bis zur Kirchen des heiligen Johannis/ welche weilen die Lutrische ihren dienst darin verrichtet/ der bischoff nun wieder geweihet hatte: alda nach Catholischem Christlichen gebrauch gemees verrichtetem opffer vnd in gegenwart des Königs vnd der Königinnen zu deutsch gehaltener predig der danck-vnd lobgesang des heiligen Ambrosii vnd Augustini mit grosser freuden gesungen worden/ doch ohn einig gelaut der orgel/ als welche nun ein geraume zeit nicht gebraucht vnd dahero hierzu vndauglich gewesen. Nach

verrichtung des Gottesdiensts/ist mã auffs rathhaus gangen. Der König hatte zur rechten die Königin vnd diese den Frantzösischen Abgesandten Nicolaus Delombres. Der Königinnen Cantzler herr Rey gienge zur lincker seiten des Königs. Alle strassen durch welche dieser gang herstiele/waren herlich vnd schön gezieret. Auffm Rahthaus hat ein erbarer raht der Statt Thorn dem König auffs neu gehüldiget / wobei ingleichen versprochen vom König/ihnen alle huldt vnd gnad wiederfaren zu lassen/ von einem ersamen rath/in aller vnderthänigkeit dem König zu gehorchen/vnd der gemeindte zum besten allen schaden zu verhüten. Nach vollendter hüldigung haben ihre Königliche Majestät samt den ihrigen auffm rahthauß das doch weder auff der stadt noch auffs des rahts / sonder ihre eigene köſten zugerüste mittagsmal eingenommen/vnd alsbaldt darauff aus der statt sich begeben/ das sie noch selbigen abendt ins läger ankommen. Vnterdessen hat zu Cölln am Rhein vmb die vierte stund nachmittags obgemelten tags/ war sonsten Mitwoch vnd der beschneidung des Herrn geheiliget/ eine kürtzlich neu auffgerichte bruderschafft in einem gewissen hauß die erste beikunfft gehalten / welche zu beforderung Christlicher andacht ein Saelisch leben vnter sich zu führen den heiligen Joseph bräutigam der Mutter Gottes/den heiligen Carolus Borromeus bischoff vnd beichtiger zu schützer vnd fürsprecher bey Gott erwelet hatten. Dieser bruderschafft vorhaben

haben vnd anordnung zu vermelden achte ich vor mich nicht ein vnebens werck zu seyn. Die geistliche/ so von Philippus Nerius aus Florentz ihren vrsprung haben vnd vom Cardinal Petrus Berullus das erste in Franckreich gebr ch seint vmbs jahr ein tausent sechshundert zwölf/ sonsten die Priester des oratorii (das ist des Bethauses) vnsers Herrn vnd Gottes Jesu Christi genent/ hatten sich schon zimlich in Franckreich vnd Niederlandt außgebreit/ vnd wohnten schon an vielen örtern. Zu Cöllen am Rhein aber vnd sonsten/ so viel mir bewust/ in Deutschlandt hatten sie noch keine wohnungen/ dem gütigen Gott hats beliebt/ das sie zu Cöllen auffgenommen wurden/ welches also geschehen. Es war alhie in der hoher Dohmkirchen ein Priester vnd Kanönich namens Georgius von Eischen/ ein alter/ wolgelerter vnd sonsten gottsfürchtiger Mann: dieser neben der kanonicat bediente die am Dohm nach mittag zu gelegene/ des heiligen Johannis auffm Finckemarckt/ vnd sonsten von den gelerten in curia/ (das ist am gerichthauß) genente Pharkirch. Dieser Pfar: hat sich der Her: von Eischen abgethan / auff das Christophorus Fladderach ein priester aus der versamlung des oratorii/ so von Löven/ alda er licenciat der Theologie war worden/ auff Cöllen im jahr nach sechszehenhundert sechs vnd viertzig beruffen/ an dessen stel würde gesetzet/ dieser Christophorus hat darauff nicht lang gelebt/ vnd ist zwar ein vnd anderer an dessen platz aus selbiger geselschafft wieder antom-

men/ der dritte doch nach jenem auch bald verstorben/der zweite aber wegen anfänglich noch schlechter gelegenheit vnd rauhigkeit des orts ließ sich zu seiner voriger herden / welche überflüssiger milch gabe / in Hollandt nicht ungern wieder beruffen/ alda lieber verborgen zu leben/ als hier ein liecht der welt zu seyn. Endlich hat der vierte Franciscus Bossard von Cimei die kranckheit vnd sonsten allerhandt beschwernüß/ welche bei anfang aller sachen sich ereugnen/ überwunden/zum gehülffen einen priester aus seiner gesellschafft habendt/ den er zu seinem Capellan verordnet hatte. Diese beide nach dem sie alhier zu Cöllen von der deutscher sprach so viel erlernet/ das sie beicht hören/die krancken vnd sterbenden anreden könte/ liessen sie doch die predig erstlich durch die Jesuiter/ hernoch aber durch die Minnenbrüder an Son vnd Festägen des morgens vmb sieben uhren halten/ andere werck aber des Seelsorgers amts thäten sie selbsten unter sich verrichten. Der Herr Bossard in Frantzösischer so wol als Lateinischer sprach wol beredt/wie er zu Brüssel vnd zu Cöllen bei den Vrsulinen auff der bretterstrassen bewiesē/ die gottsfurcht in der leut hertzen zu drücken/ vnd in den gemühtern einen haß gegen die sünden zu erwecken ein eifriger vnd inbrünstiger Mann/ damit er die leut in der liebe Gottes recht anführen mögte / so dachte er/vnd zwar gar wol/ unter etliche fromme auffrichtige/welche den rechten namen eines wahren Christen sich mögten befleissen zu haben/ beides geschlechts menschen eine

bruder-

bruderschafft auffzurichten/ welche unterm schutz und schirm des heiligen Joseffs und Borromeus in aller frommigkeit und auffrichtigkeit gegen Gott und den menschen sich befestigen mögte/ Gott als einen vatter zu verehren/ als einen herrn zu fürchten/ den nebenmenschen als seinen bruder zu lieben und als einen mitknecht sich gleich zu halten. Zu dem endt seint dreizehen gesätz verordnet worden/ so ihre Durchleucht Maximilian Henrich Cölnischer Kuhrfürst und Ertzbischoff im Kristmonat vorigen jahrs mit einem sonderlichen brieff bekräfftiget und das diese neue und brüderliche vereinigung in seinem ertzstifft überall genehm gehalten solle werden / bewilliget hatte. Der inhalt der vorrede dieser satzungen war dieser unser Gott und Herr Jesus Christus / so die warheit ist/ habe/ als er hie auff der erden wandelte/ vorgesagt/ es werde in den letzten zeiten/ welche wir nun erleben/ die Christliche liebe erkalten/ und die böβheit überhandt nemen/ ob schon diß in der that doch sich also befindt/ so gar auch/ das man heutiges tags vermeint/ das die gottsfurcht und haltung der Christlichen gebotten die einsidler und münche nur angehe ; so haben sich doch durch die gütigkeit Gottes sich dieser zeit sonderliche leut gefunden / so diese übele meinung mit der lehr und mit der that wiederlegt haben: deren sonderlich einer und fürnemster nechst dem heiligen Carolus Borromeus sete der groβe diener Gottes Franciscus von Sales gar ein wachtsamer gewesener hirt und bischoff zu Genff/ so im jahr ein tau-

sent sechshundert zwei vnd zwantzig zu Lion in Franckreich am tag der vnschüldiger kinder gestorbē. Dieser habe ein überaus liebliches büchlein geschrieben vnd dem einen Griechischen titel/Philothea nemlich/ gegeben/das ist so viel/ als eine vnderweisung der gottliebenden seelen für jedweders standts vnd alters menschen: Dis niemalen genug gelobte / vnd ob schon zu erst in Frantzösischer sprach geschriebene büchlein / habe der domahlige zu den Catholischen Reinischen Fürsten Päbstlicher botschaffter Fabius Chisius/ itz Alexander der Siebende genent der algemeine hirt der kirchen alzeit in solchen ehren gehalten/ das was er an sich vnstrafliches spüren könte/ solches er der lesung dieses büchleins zu dancken habe/wie er in einem schreiben an seinen vetteren Bichi bezeugt. Der hoch vnd wolgeborne Oesterreische graff Johan Ludwig von Kuffstein habe dieses büchlein so wehrt gehalten / das ers mit eigener handt ausm Frantzösischem ins Deutsch übersetzt vnd gedrückt seinen kinderen mit sonderlicher liebe zugeeignet. Dahero seie auch nun geschehen/das auch andere eines guten willens/ so wol geistliche als weltliche leut nach art dieser Salesischer vnderweisung / durch sonderliche vereinigung der gemüter eine bruderschafft angefangen/ vnd in aller erbarkeit vnd freundlichkeit sich vereinbaret / mit aller sorg/treu vnd fleiß daran zu sein / auff das in ihren gemüteren/ in allem ihrem thun vnd lassen eintzig vnd allein der Herr Jesus möge leben/ herschen vnd gelobt werden.

Vnd

Vnd ob schon zum auffrichtigen leben keines anderen gesetzs / als dieses Salesischen büchleins vonnöhten zu haben/vnd darmit allein sich begnügen zu lassē/die künfftige brüder dieser gesellschafft wol vermeint haben / so hab es doch beliebt denselben/einige absonderliche gesätz zu verordnen vnd vorzuschreiben/ welche den Göttlichen vnderweisungen dieses büchleins gantz gemeeß weren; auff das die ermahnungen vnd lehrstück dieser Salesischen Philotheæ desto besser vnd füglicher zur zucht vnd guten sitten ins werck gerichtet/ darneben wieder die tägliche laster der bösen gewonheit/ welche vnter denen/den namen nur habenden Christen gar zu gemein vnd denen ergeben seint / zu streiten/ vnd so viel möglich außzurupffen vnd zu vertilgen / man sich befleissen möge. Das erste gesetz befilcht allen/so dieser Salesianischer gesellschafft sich einverleiben wollen/ daran zu sein/das sie nicht dem erbärmlichen gemeinem brauch nach/ nur zum schein Gott dem Herrn dienen / sonderen in der warheit dessen gebotten gehorchen/ nirgent Christum zu bekennen sich schämen vnd alzeit in frischer gedechtnuß halten sollen den spruch vnsers erlösers/beim Evangelisten Lucas: Wer sich meiner vnd meiner reden schämen wirdt/ dessen wirdt sich auch des menschen sohn schämen/ sollen zuvorn eine algemeine beicht aller ihrer begangener sünden bei einem wolerfahrnem bußrichter thun/darnach auffgenommen werden/ vnd in anhörung der gantzen gesellschafft die wort des zu Gott bekehrten gemüts daher sagen / auf weiß/ so die vnderwei-

fung der Salesischen Philotheæ am zwantzigsten haupstück des ersten theils vorschreibt / dan nach lehr des zwölffbottens müsse man den alten menschen erst ablegē/bevorn man einen neuen anziehe. Die zweite bedingung dieses verbundts ist / die brüder sollen das büchlein der Salesischen Philotheæ fleissig gebrauchen/dessen vnderricht vnd ermanungen täglich lesen vnd mit solchen eiffer sich eindrücken/das/ gleich wie die speiß in fleisch vnd blut sich verwandlet/gleicher weise das gemüt dadurch also eingenommeu werde / als were es ihm angeboren vnd nicht nur eusserlich vnd oben hinangcholet. Weiters sollen sie täglich aus dem neuen testament/so ein grundfest der Christlicher andacht/vnd wie ein immerwehrender brunn/ den ursprung vnd fortgang aller göttlicher vnderweisung aus sich hervor geust/mit einem von sorgen vnd eitelkeit dieser welt befreiten gemüt etwas zu lesen vnd ehrbietig vorzubringen nicht vnderlassen samt einem eiffrigen gebett zu Gott/ das/ mit gleichem geist von den Christen mögen die heilige schrifft angenommen werden/ mit welchen sie vns zur gedechtnuß ist auffgesetzt vnd hinderlassen. Drittens wirdt dieses gesetz geben: das alle Son vnd heilige täge mit dem Gottesdienst gantz mögen zugebracht/ vnd dahero nicht also freventlich nach angehörter mes / die heilige predig vnd die vesper versaumt werden: welchen es nicht gelegen ist/jenem in der kirchen beizuwohnen / sollen diesen schaden zu hauß mit lesung heiliger sachen ersetzen/von gästereien aber/spielen/vnd sonst ande-

ren vnnöhtigen vnd eitelen handlungen mit fleiß sich enthalten. Dan der die heilige täg zu dieser vnruh vnd wollust anwendt/ helt den sabbat oder die ruh des gemüts nit/wie Gott der Herr hat befohlen / in kirchen sich alles gesweyts vnerbares vmbsehen vnd handtgebärden müssigen. Die Canönichen vnd geistliche / mit erbarer zucht/ vnd fleissiger gegenwart allen/so in dem Christlichen hauß sich auffhalten/vorgehen: damit nicht etwa durch ihr vngebürliches wesen der Gottesdienst in verachtung gerahte. Dan von diesen spricht Christus/ da er zu seinen zwolffbotten redet; ihr seit das liecht der welt. Durchs vierte gesetz wirdt einem jeden aus dieser gesellschafft anbefohlen/ in seinem hauß eine anordnung zu machen / damit er solche haußgenossen habe/ welche Gott fürchten/ morgens vnd abendts wans also geschehen kan/ zusammen an einem ort ihr gebett verrichten/ täglich dem amt der heiliger mes beiwonen: zum wenigsten alle monat beichten vnd zum disch des Herrn gehen : dan hierinnen müsse man folgen dem heiligen Paulus/so die jenige strafft/ welche für ihre diener vnd haußgenossen keine sorg tragen/im ersten sendschreiben zum Timotheo am achten vers des fünfften hauptstücks / da er spricht. Wan aber jemant der seinigen/ insonderheit seiner haußgenossen keine sorg hat / der hat die treu verläugnet/ vnd ist ärger als ein vngläublicher. Die brüder aber alle acht oder auffs wenigst alle vierzehen tag beichten vnd communicieren/alle Sontäg des gantzen jahrs an ei-

nem gewissen ort zusammen kommen/ alda theils durch anhörung der predig eines frommen priesters/theils durchs gespräch von übung Christlicher Tugenden/zu einbrünstiger haltung der Philotheæ vnd dieser gebotten sich auffmunteren. Das fünffte vnd sechste gesetz kommen mit dem zweiten vnd ersten schier überein: dan sie ermahnen/das gemüt auff gute gedancke zu schlagen vnd die zung mit keuschen reden zu bewegen: es sei wol in obacht zu nehmen/was da spricht der ecclesiasticus ein wahrer weissager. Wirst du dich nicht standhafftig halten in der forcht des Herrn/ so wirdt dein hauß baldt vmgeworffen werden. Was sonsten ein kristen mensch gedencken soll / solches werde genug im ersten theil Philotheæ/ vnd überall im gantzen neuen testament angezeigt/ insonderheit aber sollen alle brüder streiten wieder die eitele reden/vnd wan sie dergleichen hören/ mit lüstigen worten davon zu anderem gespräch von göttlichen dingen wenden: dan ein guter mensch/nach dem spruch Christi beim Matthæo am zwei vñ zwantzigsten hauptstück/ brenge aus einem guten schatz gute sachen. Das siebendte gesetz befilcht die werck der liebe des nechsten vnd der barmhertzigkeit/nicht dem gemeinen vnd schlechten brauch nach / sonderen wie es sich gebürt einem rechten volkomnenen Christen. Derowegen bei allen sontäglichen beikünfften zwei von dieser gesellschafft ernent sollen werden / welche die bedürfftige vnd kranke so wol in öffentlichen als eigenen häusesen/oder wo sie sonsten darnieder liegen / auch die

gefan-

gefangene in den kärckeren besuchen / dieselbe freundtlich anreden mit darreichung einiges gelts vnd sonsten anderen leibs vnd lebens mittelen trösten sollen / ein jedweder nach seinem guten willen vnd vermögen : dazu habe vnser Herr vnd Gott Jesus Christus vns ermant / wie solches die Evangelisten melden. Seit barmhertzig / wie euer himlischer vatter barmhertzig ist. Das achte vnd neundte gesetz seindt wie ein zusatz vnd anhanck des siebendten / vnter welchen jenes gebietet / das die brüder / so das geistliche vnd weltliche recht verstehen / der armen vnd bedürfftigen sachen sich annemen / dieselbe schützen vnd schirmen / mit raht vnd that denselben bei zeiten an handt gehen sollen : damit die streitige sachen vnd zweitrachten beigelegt werden : die arme verlassene so wol jungen als mägdlein entweder zum studieren oder ein handtwerck zu lernen anhalten / oder zum dienst bei ehrlichen leuten suchen zu bringen / nachdem sie vermercken wo ein jedweder lust vnd verstandt zu hat / darzu sollen sie ihm verhelffen : die faule vnd müssige sonsten hierdurch nicht vnderhalten. Es seie aber dienlich / das ein jeder etwas hergebe vnd solches versamle / den bedürfftigen / wo es die noht erforderet / in der eil damit an handt zu gehen. Dan der dem armen etwas mittheilt / derselbe wuchert dem Herrn. Das neundte gesetz schreibt vor / das die habselige wochentlich zum geringsten einmal etwa einen armen menschen an ihren disch nemen / denselben entweder selbsten oder durch die seinige lassen bedienen. Ein

solches ermahne vnd rathe der Salesius am fünffzehenden haupstück des dritten Theils der Philotheæ. Wofern aber zeit vnd platz nicht leiden mag/einen armen nach hauß zu laden/ vnd selbigen an seiner taffel zu speisen/ so mag er aus seinem säckel so viel mittheilen / als er vermeint gnug zu seyn vor einen tag in der wochen einen zu speisen: dabei soll man nicht allein den leib mit speiß vnd dranck/sondern auch die seel mit tröstlichen vnd göttlichen ermahnungen erquicken. Im zehenden gesetz wirdt alle vnmässigkeit in gästereien/ in kleideren vnd bauen/alle überflüssige köstten an haußraht verbotten. Ein jedweder solle nur erbahr vnd züchtig seinem standt gemeß sich kleiden/ haußhalten vnd speisen / vnd in allem mässig vnd eingezogen sich verhalten. Im eilfften gesätz wirdt den brüderen vorgehalten eine sonderliche ehrerbietsamkeit gegen das hochwürdige sacrament des leibs des Herrn / welche nicht allein sie selbsten leisten/ sondern auch andere das sie solches thun mit einem guten vorgang vnd vnderricht lernen sollen. Wans zu den krancken wirdt getragen / wans jemant entgegen komt/ mit einem angezündtem wachtsliecht oder sonsten hin vnd her selbiges andächtig zu begleiten keinen scheu tragen/auff das nach vnserem glauben derselbe verehrt werde / in dessen namens ehr aller knie gebogen werden/deren so im himmel/auf/vnd vnder der erden seindt. Im zwölfften haupstück dieser verbündtnus wirdt nicht ohne vrsach verbotten / in keinen gezänck vnd zweitracht sich ein-

einzulassen / insonderheit die eines adelichen herkommens oder sonsten in kriegsdiensten begrieffen seindt / sollen die erdichtete noth einen vor die faust zu forderen oder zu folgen / vnder keinerlei vorwandt zu lassen / sondern wie es auffrichtigen soldaten Christi geziemt / diese teuffliſche erfindung mit sinn vnd muht schewen vnd fliehen / daran mit allem fleiß sein / damit zu diesem einsamen gefecht sich niemandt einlasse. Wan jemandt in streit oder zweitracht mit einem anderen gerahten oder smach oder schaden ihm seye zugefügt / so sol von den brüderen dieser gesellschafft / nachdem es ihnen angebracht / die sach reifflich erwogen durch ihre klugheit die sach vergleichen werden / auff das mit ihrem urtheil ein jeder freundtlich vnd brüderlich zu frieden sey / dan es sei Gott kein angenehmers werck / als friedt vnd einigkeit zu stifften / hiedurch werde man kinder Gottes. Zum dreizehende vnd letzten wirdt befolen / das vnder den brüderen nichts gemeiners seien solle als die brüderliche bestraffung vnd ermahnung / damit / wan jemant vom rechten weg irr gehet / selbiger durch eine freie bestraffung auff den rechten fußpat gebracht werde: es straffe mich / spricht der psalmist / der gerechte in barmhertzigkeit vnd züchtige mich. Welche einiger gröber laster uberzeugt sich nicht besseren / oder diesen gemachten gesetzen nachdem sie ihren namen einschreiben lassen / gantz nicht nachkommen / sollen gantz still / vnd wo möglich / ohne einige auffsprach außgethan werden. Durch diese vnd andere cristliche werck vnd übungen sol-

len die brüder bei ihren gewissen zusammenkünfften sich untereinander also anzünden / damit die welt erkennen möge / das sie von einem stammen vnd einer mutter entsprossen/vnd von dieser gesp-schafft vnter ihnen die brüderliche liebe herrüre. Zu dem endt sollen sie täglich anruffen ihre schutz-heiligen/den pflegvatter Christi den heiligen Jo-seff/den heiligen beichtigeren vnd bischoffen Caro-lus Borromeus/ mit hinzusetzung dieses kenzei-chens vnd worts aus dem Salesischen mundt / es lebe Jesus. Darum last vns/ nach der ermah-nung des kristlichen redners Lactantii / dem be-dürfftigem mittheilen/ den nackenden bekleiden dem/ so von einem mächtigern/ als er ist/ smach vnd vnrecht muß leiden/daraus helffen / last vn-ser hauß offenstehen den frembdlingen/ vnd denen so kein dack haben / den wäisen vnd witwen vnser schutz nicht ermangelen/ die gefangene vom feindt erlösen ist ein groß werck der barmhertzigkeit : wie imgleichen die krancke arme besuchen vnd erqui-cken / Die arme oder bedürfftige / wan sie gestor-ben last vns nicht unbegraben liegen lassen : das seindt die werck / dieß seindt die dienstes der barm-hertzigkeit : der die leistet der wirdt Gott ein wah-res vnd angenehmes opffer verrichten : du wirst aber angetrieben werden deinem nebenmenschen zu helffen/ wan du nur dessen gemüt wirst annehmen/der da in der noht ist vnd deine hülff anrüfft. Nachdem obgemelte gesetz im krisimonat verwi-chenen jahrs verordnet vnd gutgeheischen wor-den / haben am tag der beschneidung des Herrn

zwölff

zwölff männer nach vorher gethaner beicht des morgens vnd darauff empfangenem leib des Herrn / des nachmittags vmb vier vhren in einem nicht weit von der alten vnd gar tieffer kirchen des heiligen Johannis am hohen gericht gegen auffgang der sonnen gelegenem zimmer sich versamlet. Solches zimmer war das vndertheil des hauses des Domherrn Georgii Eschen/ dessen esterich mit vierkäntigen vnd ein ochsenstirn mit hörneren auffhabenden ziegelsteinen belegt war/ warumen zwei reien finsteren / ein gegen auffgang/ die andere nach mittag zu/ welche in einen mit weinstöcken/ so an übersprüng gebunden/ vnd allerhandt geringen kräuteren vnd gemüß bepflantzten garten giengen ; dessen wändt waren gezierdt inwendig mit gemahlten des heiligen Johannis den giftigen becher/ des heiligen Dionysius Areopagita/ sein abgeschlagen haupt in der handt habenden vnd anderer vortrefflicher heiligen bildnüssen. Nicht weit von den finsteren stundt ein viereckiger auff zweifüssige schragen mit einer gewürckter teppichen belegter holtzner disch / vnd auff selbigem ein kupffernes bildt des gecreutzigsten mit einer angezündten weisser wachskertzen: alda haben sie knieende die wort der Salef schen bezeugung mit heller stim außgesprochen/ vnd nach gemachter verbundnuß mit den einem christen mensch gezimmenden tugenden/ nach anruffung des heiligen Joseffs vnd Carolus/ das sie die verheissungen Christi zu erhalten vor sie bitten wollen/ dieser versamlung einen anfang gemacht/

gemacht / doch mit besserer vorbedeutung als künfftiger muhtmassung: darauff sich richtende/ ein ihrer ordnung vnd gesetzen gemeesses gespräch gehalten/ vnd am folgenden Sontag zum oberhaupt dieser bruderschafft erwehlet den herrn Henricus ferdicius/ vorstehern der zu Töllen in einem hauß versamleter vnd den freien künsten obliegender Hollendischer jugendt/ welcher zu Löven in der Göttlicher wissenschafft sich beflissen hatte/ein gelehrter vnd frommer mann: an folgenden sontägen des gantzen ein tausent sechshundert neun vnd fünffzigsten jahrs hat man nicht nachgelassen diese freundliche beykunfft zu halten/ vnd etliche andere / doch nicht gar viele nicht allein zu Töllen / sonderen auch zu Bonn/ Achen/ Osnabrück/ Kempen haben ihre namen in diese bruderschafft einschreiben lassen. Franciscus Bossardus priester aus der versamlung des oratorii/ der kirchen des heiligen Johannis am am hohen gericht pfarhern/ wie vorhin gemeldet/ thäte die ermahnung zu den auff langen/ deren beidersseit zwo in die länge gestelt waren / dänne bäncken sitzendē brüdern zu anfang der beikunfft/ wans vier geschlagen/ ward alsbaldt ein hauptstück aus dem büchlein des Salesischen Philotheæ gelesen/ darauff nieder gekniet vnd der beistandt des heiligen Geistes mit den gewöhnlichen reimen/ welche der Priester anfienge gewechsleter weise angeruffen: nachdem das darauff sich schickende gebett verrichtet/ thäten alle/ der redner auff einem bei dem disch gesetzten stuel/ die übrige

brüder

brüder auff denen bäncken niedersitzen. Auff die gnedigste ermanung vnd wiederumb mit anruffung der schutz heiligen Joseffs vnd Carolus verrichtetem gebett / thäte man wieder zusammen tretten / vnd zwei / so in den Pfarien hin vnd wieder die arme leut besuchten / erwelen / selbige wurden vor anfang der ermanung offentlich entweder auß einem briefflein oder außwendig genennet. An statt des herrn Franciscus führte vnderweilen die rede Christianus Adolphus Thuldenus / so dieser bruderschafft auch einverleibt war / vnd ein sonderliche lust hat in den bücheren vnd schrifften deß heyligen Cyprianus vnd Lactantius / vnd mit dieser lust andere auffzumunteren sich beflisse. Die erste besuchung der krancken / so geschahe in der Pfarr deß heiligen Petrus / gefiel über die massen wol dem gemelter Pfarr gar wachtsamen hirten vnd wolberedtem herrn Arnoldus Meßhovius / daß er auch vor gewiß sagte / sein landsman auß Westphalen vnd beforderer herr Vlenberg selig / ein man / so bey lebzeiten seiner durch schrifften so woll als Predigen es vmb die Christliche Kirch wol verdienet / habe im sin gehabt eine dergleichen bruderschafft auffzurichten / vnd er zweiffle nicht / wan selbiger noch lebte / würde dieser new ankommender vnd angestelter beyfallen: er unterdessen thue sich über diese gesellschafft höchlich erfrewen. In dem nun die mit armut vnd noht bedrangte von reichen / die mit kranckheit vnd schwachheit beladene von starck vnd gesunden leuten / welche sie niemalen gesehen / vnd von

welchen

welchen sie niemalen gedacht / das solche in der welt weren / besucht wurden / verwunderten sie sich höchlich / vnd als jhnen etwa wurde gereicht vnd mitgetheilt / meinten sie es kämen solche leut außm himmel / vnd fiengen vor frewden an zu weinen. Dieses Gottsfürchtige / barmhertzige / vnd auffrichtiges werck / obschon wenig nachfolgen wolten / so war doch niemandt / er were dan ein offentlicher oder heimlicher mißgönner / der solches nicht gutheischte. Es ware aber eine sonderliche doch unverborgene eifersucht in etlichen / welche da meinen / es seye nichts recht als was sie nur thun: deren einer auß forcht / es mögten die geistliche diese neue bruderschafft vermehren / fienge an viel fleissiger / als vorhin zu seiner versamlung die leut einzuladen mit versprechen / er wölle jhnen die rechte underweisung der Salesischen Gottesfurcht vorhalten. Dahero geschahe / daß von den Stifftsherrn kaum ein einziger seinen namen alhier bekente; außgenommen ein oder zwey vom Stifft der heiligen MARIÆ zu den stiegen. Des heiligen Clemens jetz des heyligen Cumbertus / in diesem jahr erst erwelter Pfarherr ein holdseliger man vnd wol verstendiger hirt seine heerde zu weiden / hat sich lassen einschreiben; zwey Vicarii / also nent man die Priester / so vnter werendem Kirchengesang über die röckelen eine von bundt gemachte graue beff tragen / ob schon sich einschreiben lassen / vnd vnder den ersten zwölff herrn gewesen / so mit gebogenen knien offentlich die bekäntnuß gethan / haben / jtz jhre

unpäß-

unpäßlichkeit / jtz weiß nicht was vorwendende / die Salesische gesellschafft verlassen. Die übrige / unter denen die zwey fürnehme herrn Johannes Hieronymus von Schrotz vnd Adamus Wiedefelt Rechtsgelehrter haben das angefangene werck mit sonderlichem eiffer / trew / vnd fleiß fortgesetzet / vnd thuen es / nirgent Christi des Herrn sich schämend / noch immer fortsetzen. Aber hiervon nun genug. Am zweyten tag des Jenners langte der König zu Polen mit einem viel herrlichern als vorigen tags geschehen / einzug außm leger wieder zu Thoren an / umb ebenmäßig von der bürgerschafft / wie vom Raht vorhin / die hüldigung zu empfangen. Zu dem endt ware vor einem fenster am Rahthauß eine bünn von brettern auffgestelt / darauff der König vnd die Königinne die gantze bürgerschafft übersehen konten / welche von newem dem König vnd dem reich trew vnd hold zu sein / mit eydespflicht sich verbunden : vnd ist mit beiderseits zufriedenheit der Polen so wol als der bürgerschafft von Thorn / alles wol hergangen. Beym einzug zum Culmer thor / wird der König vom Raht mit einer zierlicher rede empfangen / mit darreichung der Stadts schlüsselen / welche er doch / nachdem er sie in die handt genommen / alsbald durch seinen Reichs-Cantzler dem Raht wieder lassen geben ; wobey dan alle bürger in gewehr gestanden / vnd mit lösung des groben so wol als kleinen geschützs die ankunfft deß Königs bewilkommet. Die Statt Dantzig / auff eingelauffene zeitung / daß

daß Thorn den Polen sich wieder vndergeben/ hat imgleichen überall jhre frewdenzeichen sehen lassen / mit danckſagung in den Kirchen durch das Ambroſianiſche danckliedt / mit lösung jhres geſchützs/ leutung aller klocken / mit lieblichem ſingen vnd ſpielen auff den thürnen / mit fewr anzünden auff allen gaſſen vnd ſtraſſen. In dem dies in Königlich Preuſſen vorlieff / hat in Hollandt zwiſchen Gorcum vnd Dort das waſſer vnd das eiß die dämübern hauffen geworffen / das eiland Ablat überſchwemt/ bey fünffzig dörffer vnd ſechs vnd dreiſſig tauſent morgen landts ſeind erſoffen/ vnd iſt alles / was um Gorcum / Werden/ Vianen vnd Rieport gelegen / vnter waſſer geſtanden / wodurch ein mercklicher ſchaden zugefügt/ dabey doch dieſes glück noch vor die leut geweſen / daß des tags vnd nicht des nachts oder im ſchlaff dieſer waſſergus ſich gezeigt. Schier umb dieſelbige zeit ward der Reichſtag in Polen nach Warſchaw vnd der in Sweden nach Gotenburg beſchrieben ; beyderſeits des Polniſchen friedens halber ſich zu berahtſchlagen. Inzwiſchen hat in Seland der winter den krieg nichts verhindert / dann die Königliche ſtadt Copenhagen war damals von den Sweden noch belägert. Vnd hatten dieſe ein ſonderliche kriegsliſt zu verüben vorgenommen / dann als umb dieſe zeit ein groſſer ſchnee lag / haben die Sweden mehr als drei hundert ſoldaten weiſſe hembder über jhre kleider angezogen / vnd an jhren händen vnd knien eißſporen feſt gemacht / damit ſie alſo über das eiß mit

händen

händen vnd knien daher kriechen könten / umb den leib hatten sie auch einen gürtel / an welchen sie zwei büxen hangen hatten / diese waren bereit biß an den stadt graben gekrochen / da sie dann sich auff jhre füsse erhoben / vnd auß den büxen fewr gegeben / daher ein grosser auffruhr in der stadt worden / weiln die Copenhager hiedurch vom schlaff erwachet / vnd zu den waffen gelauffen / auch die thor in aller eyl eröffnet / vnd also den weissen hauffen wieder zurück nach dem läger getrieben. Des folgenden tages kam ein geschrey durch die gantze stadt / alß wolte der Sweden gantzes heer mit einem sturm die stadt anfallen vnd eroberen / vnd were der feind fast auff den mawren ; es war umb die neundte stunde vormittags / vnd war das meiste volck in den kirchen jhre Lutherische predig anzuhören versamlet / wie dieses in den kirchen ruchtbar worden / lieff jung vnd alt herauß / grieff eilends zu den waffen / vnd wolte ein jedweder den feind von den mawren abtreiben. Da man aber zu den thoren vnd mawren kommen / war niemand dar / der solche auffruhr hette angefangen. Seint aber die Sweden des nechsten tages über das eiß in das eilandt Amach gefallen / woselbst sie denjenigen / so da holtz in Copenhagen führen wolten / hundert vnd zwantzig pferd abgenommen / vnd mit selbigem raub in höchster eil wieder zu den jhrigen sich gemacht. Sonsten fing in der stadt an holtz zu mangeln / das mã vor holtz ein brot zu backẽ / vier schilling / vor ein pfund butter einen Reichsthaler / vor

ein

ein schwein zehen Reichsth. geben muste/es waren auch andere sachen in der stadt sehr theur/weil die Sweden dahin tag vñ nacht trachteten/damit keine nohtdurfft in die stadt gebracht würde/welches sie aber nicht gantz verhinderen konten. Dann die Holländer vnd Dennemärcker die schiffe / so von Königsbergh / Dantzig / Rostock / Lübeck / allerhandt sachen zuführten / mit jhren Kriegsschiffen begleiteten / vnd in sicherheit brachten. So ward auch allerhand lebens mittel auß Bornholm/ Falster/ Meun vnd anderen benachtbarten eiländeren der stadt zugeführt. Vnter wehrender belägerung hatte der König von Dennemarck eine gute hoffnung / es würde sich doch endlich Carl Gustav König von Sweden zu einem gewünschten frieden bewegen lassen ; insonderheit verließ er sich auff die vereinigte Fürsten so in Jutlandt mit jhren waffen Dennemarck gegen Sweden beyzustehen ankommen waren. Dann die Pohlen vnterm General Zarnecki stunden bey Kölding / die auß Oesterreich bey Hadersleben / die Brandenburgische aber hatten bey Ripen jhr winterläger auffgeschlagen / vnd konten also das Jutland fast biß an das endt gegen Norden überstreichen / vnd endweder die Sweden darauß treiben / oder doch das land zur geltsteur zwingen / doch verhinderte hieran etwas Friederichsöde / eine stadt am ufer der See gelegen / von natur vnd wercken wol befestiget / welches der Swedische Feldherr Wrangel mit drey tausent man inne hatte ; welches zwar die vereinigte zu belägeren

sich

sich vorgenommen/ vnd deßwegen sich darzu gerüstet/ aber es konte nicht anders als zu lande die belägerung dieser stadt geschehen: zu dem hatten die Sweden daß eilandt Fühnen/ aus welchen sie in Friederichsöde alle notthurfft so gar vnter der belägerung einführen könte. Ein Fürst von Anhalt/ der erstlich in Polnischen krieg für die Kron Sweden gefochten/ jetzund aber sich bey den Oesterricher vnter dem gebiet des generals Montecuculi befande/ da er seine reuterey etwas näher an Friederichsöde zu landt wolte führen/ lockete auff diese weise den jungen Königsmarck nebenst dreyhundert reuter auß der stadt zum fechten herauß: man fochte beyderseits hefftig/ vnd wurden viele soldaten vnd pferde darnieder geschossen. Doch musten die Schweden zu der stadt weichen/ vnd verliessen fünffzig todte vnd bey die zweyhundert sehr verwundte / deßwegen nicht ein geringer schrecken in der stadt entstanden. Inzwischen hatte Friederich Hertzog von Holstein von den vereinigten erhalten / das er mögte keinem theil anhängig rühig bleiben. Weilen man aber hernacher befunden / daß er heimliche briefe mit dem König von Sweden gewechselt/ vnd also sein versprechen nicht wol gehalten / ist ihm derhalben Gottorp / Suder vnd Nortburg abgenommen worden. Vnd seindt selbige örter dem Dänischen Marschal herr Eberstein mit seiner reuterey übergeben. Zu Rostock war fast eben zu dieser zeit eine grosse forcht auff dē marckt/ weilen die zwey herrn als Gustav Adolf von Gustro/ vnd

Chri-

Christian Sverin/ welche beyde in gemelter stadt zu befehlen hatten/ miteinander vneins worden. Die vrsach war/ weil der von Gustro mit trompeten/ fändel/ vnd auffgerichteten gewehr bey zweyhundert reuter auff den marckt geführet; dann da solches der von Sverin verstanden/ hat er ebenmässig die seinigen zusammen beruffen/ vnd mit denselben den andern theil des marckts eingenommen. Vnd stunden beyde theil fast bey drey stunden gegen einander/vnd wolte keiner den streit anfangen/ biß daß sie mit niedergelassenen gewehr abgezogen; darauff der herr Gustro die schlüsselen der thore vom raht begehret/ dann ihme die stadt vor vier jahren geschworen. Weilen aber der von Sverin dieselbe bereit empfangen/ konte jener derselben nicht habhafft werden/ deßhalben ließ er andere schlösser vnd schlüssel zu den thoren machen/ damit niemand ohne seinen wissen vnd willen auß der stadt oder in derselben gehen könte/doch haben die Ständt des landes allen fleiß angewendet/diesen zweispalt redlich beyzulegen. Vnter dessen seind zu Copenhagen alwo der Güldenlöw verstorben war/ die Brandenburgische Abgesandten als Christian Ludewich herr von Witgenstein/ vnd Theodorus Worwitz/ vom König gantz freundlich empfangen vnd abgehöret worden/die haben vnter andere sachen angebracht/wie das Jutlandt mit der vereinigten Fürsten waffen/ darüber das höchste haupt der Kuhrfürst von Brandenburg war/ wieder die Sweden beschützet würde. So ward Robert Duglas/

glas/der vorm Jahr die stadt Mittaw eingenommen / vnd den Hertzog von Curlandt gefänglich weggeführt hatte / nun an diesen örteren etwas beängstiget / deme zu helffen thäte der König in Schweden tausent siebenhundert man über den Belt auß Seelandt zusenden / deren Duglas mit grosser begierd erwartend / nicht verhinderen konte / daß die Curländer mit gewalt nicht eroberten das städtlein Sackenhusen / vnd die Schwedische besatzung darin niederhaweten. Zu end des Jenners wurden in Norwegen die Schweden auß Bahuß vnd Trunthem getrieben/ vnd von den Dänen wieder besetzet. Am ersten tag deß Spürckels zohe Paulus Würtz / vnterfeldherr des Swedischen Kriegsherrn in Preussen/ mit zwey tausent vnd acht hundert Reuteren auß dem Stettinischen gebiet durch hinder Pommeren in Preussē/ vnd damit es den schein nicht hette/ als wolte man ohn einige erhaltene erlaubnuß durch das Brandenbürger gebiet ziehen / so thäte er als ein vorsichtiger vnd arglistiger man erst nach Colberg schreiben mit versprechen / man solte jhm nur den durchzug vergönnen/ er wolle mit seiner reuterey daran seyn / daß nicht einem einzigen menschen einiger schad solte zugefügt werden: als die Ständt des landts darauff berichteten; sie könten solches ohne vorwissen vnd bewilligung jhres Fürstens vnd Herrens nicht zulassen / dem uneracht / vnd darüber weiter nichts an jhre Churfürstliche Durchleucht von Brandenburg in Jütland / noch durch brieff noch durch

Botten berichtendt / gab sich der Würtz mit der Reuterey / vnd zehen stück Geschützs auff den weg / da man jhn gütlich vorbey ließ ziehen / verübte er keine feindseligkeit / die es aber jhm wehren wolten / wurden verhergt vnd verjagt / langte also über Dabur noch Wangren den ersten tag an / vnd nachdem er vier tag zugebracht / daß er die Pohlnische gräntzen erreicht / ist er zu dem auff der Montauer spitze mit seinen Völckeren wartenden Hertzog Adolff Johan gestossen. Folgendes tags grieff er das städtlein Kontz an mit aller gewalt / beschoß selbiges hefftig / eroberte es auch / vnd wurde alles was in Waffen gefunden / niedergehawen oder erschossen / nachdem das städtlein gantz verhergt / vnd die darin ligende Pohlnische Besatzung heraußgenommen / hat er sich bey Swetz über die Weixel gemacht / vnd Tauchel vorbey ziehend / was von Polen vnd Tartaren sich blicken ließ / verfolgt vnd verjaget biß gen Culm hinweg / da sich der darinnen ligende Obrister Korff / sich zu schwach befindend / auff gnad vnd vngnad ergeben müssen sampt allen seinen unterhabenden / nemlich fünff Fänlein Dragoner / vnd zwey Fähnlein Reuter. Zwarn besagtem Obristem Korff ward zugelassen ohne löß geld nacher Thoren zu gehen / aber die gemeine Knecht fast in drey hundert wurden nach Graudentz geschickt / vnd musten sich alda unter die Schweden unterstellen. Kurtz darauff erreichte der Feldtherr Würtz Marienwerder / alwo Hertzog Adolff Johan sich auffhielte / vnd wird

den

den Polen mit seiner Kriegs-list vnd kunst einen grossen abbruch hinführo thun. Durch hülff dieser Würtzischen Völcker hat Hertzog Adolff Johan diese örter als Culm / Slochtau / Conitz vnd Marienwerder eingenommen / vnd die Brandenburgische vnd Polen darauß getrieben. Selbigen tags / als Culm den Schweden sich ergeben / ward zu Hamburg ein Jud von zwantzig jahren ein Christ / deme bey der Tauff die vornembste der stadt vnd einige Bürger zu Gevatteren gestanden / denen da obliget daran zu seyn / damit dem wiedergebornen nichts ermangele recht vnd Christlich zu leben. Vnterdessen ward in Seeland die Königliche Stadt Koppenhagen zu belägeren vnd zu stürmen von den Schweden entschlossen / darüber König Carll mit seinen Reichs vnd Kriegs Nähten sich berahtschlagt / vnd mit newen auß Schweden in Seeland nach dem Ohresund zu dem end überschickten Völckeren sein läger verstärcket hatte / wie auch allerhand Kriegsgezeug und Kunststück lassen kommen: die nacht dünckte jhnen das best zu seyn das werck anzugreiffen. Wurde derowegen befehl ertheilet etlichen hierzu dienlichen Soldaten / anfänglich den winckel am Königlichen Schloß zwischen dem Wester thor / Königs stall / Löhn-gang vnd brawhauß aller nohtdurfft noch außzukundschafften. Diese berichteten / daß man auff der seiten / wo das wasser das Eyland Amach von der Stadt scheidet / gar leicht zukommen könne: wan nur der mit sechs vnd zwantzig Stücken beladene vnd

unweit der Stadt vor ancker liegende Prahm erstlich erobert / vnd zu grund gesenckt würde. Auff diesen bericht hat der König alsbald etliche seiner kühnesten Soldaten dorthin zu gehen / befelcht / welche auch ohne verzug bemelten Prahm angefallen / einen Schiffman darauff erschossen / vier andere gefangen genommen / drey Stück Geschützs ins wasser gestürtzt / vnd endlich den Prahm in brandt gesteckt : wodurch die belägerte bald ersahen / daß der Feind ihren mawren zunahete : dahero sie das Geschütz auff die anfallende gericht / daß der Führer darvon mit einer Stück-kugel mitten von einander / vnd viele von den nachfolgenden nieder geschossen wurden / die übrige aber wieder zurück kehren musten / mit diesem lehrstück / bey einer so hellscheinender nacht / da sie gantz ersehen wurden / nicht so leichtlich etwas mehr zu versuchen. Da nun der tag anbrach / liessen viele auß der Stadt Coppenhagen / umb die von den Schweden hinderlassene sachen auffzuheben : funden unter anderen etliche Brücken von sonderlicher kunst / so man zergliederen vnd wieder zusammen setzen konte mit acht rädern / imgleichen eine anzahl Morgensternen / oben mit einem krummen haken vnd Granaten gefüllet / etliche Handgranaten / Kinbacken von Menschen / zähn / zöpff mit einem theil von den hirnschalen / vnd mit bänderen. Am folgenden abend zwischen neun vnd zehn Vhren ward nochmahlen befohlen / einen sturm auff die Stadt zu thun / vnd alles Fueßvolck bey einem Dorff

Walbi

Walbi genent in ordnung gestellet. Der König selbst gegenwertig / befahl dem unter Obristen Gennecke mit zweyhundert seiner Soldaten auff kundschafft zu gehen / vnd zu besichtigen den gestriges tags angezundten Prahm / welcher zwar noch nicht verbrandt / doch kein Volck in hatte; doch konte der Kundschaffter die gantze nacht nichts außrichten / vnd muste das Volck unverrichter sachen zum läger kehren: darüber die belägerte ein wachtsames aug auff den Feind hatten / damit selbiger mit list irgentwo nicht jhnen beykommen mögte. Hie solte nun gesagt haben / daß des Königs Carls beleidigte gedult wieder / wie vorhin in Polen / in einen grimmen verwandelet wurde. Dahero er am zwantzigsten tag Spürckels den dritten sturm auff die Stadt Coppenhagen zu versuchen befohlen / vnd den Soldaten die plünderung der Stadt / wan sie selbige erobert / zur Beute versprochen. Es werden die Fußvölcker auffs new gemusteret / vnd vmb die halbe nacht ohngefehr unter der Stadt schwere Stück in gute ordnung gestelt; damit sie aber untereinander sich kennen mögten / ein Wacholder strauch vnd stroh einem jeden Soldaten gegeben. Das Wort ware / hilff Gott: das zeichen zum anlauffen waren zwo mit pech / spänen vnd pulver zugerichtete / vnd in die höhe gestelte Tonnen / welche so bald sie angesteckt wurden / ist der sturm angangen. Den ersten anlauff thäte des Königs Hauptman mit fünffzig mußquetireren: demselben zur rechten gienge der unter-Obriste Gennecke

mit zwey hundert man / vnd zur lincken der Obriſte Delwig mit ſeinem hauffen. Den Obriſtgewaltigern Ferſen mit ſeinen hauffen folgten zur lincken die Heſterigſche vnd Engliſche / zur rechten die Pfaltziſche / achtzig Mußquetirer unter dem gewaltiger Schmit giengen auff ein Däniſch / Hohenhell genantes Schiff zu / ſo mit etlichen Stücken vnd achtzehen Man beſetzt war. Obriſter Vojette näherte ſich dem Brawhauß am Schloß; hinter deme die Oſt-Gothen vnd Obriſter Aſchenberg mit dreyhundert abgeſeſſenen Reutern folgten. Der auff vorgemeltes vor der Stadt ligendes Schiff anfallender Herr Schmit / wurde mit zimlichem verluſt der ſeinigen zurück getrieben / dan die / ſo auff dem Schiff waren / mit ſolchem muht ſich wehrten / daß ob ſchon alle biß auff ſechs entweder verwundt / oder todt waren / gleichwoll nicht weichen wolten. Die Ferſiſche vnd Delwigiſche giengen hinder dem vnter-Obriſten Genneck dergeſtalt fort / daß ſie der beläagerten Paliſſaden ergrieffen / deren theils abkapten / ſich in den graben begaben / jhre Sturm-leiteren anſatzten / vnd den Wal zu beſteigen anfiengen / maſſen dan einige ſchon auff der Bruſtwehr geſtanden. Da dan die Coppenhager mit aller macht heran dringten / vnd einen ſolchen hertzhafften wiederſtand theten / daß nicht allein den Wall / ſonderen das ſchon drey ſtunden ingehabte vorwerck der Feind verlaſſen mußte. Nicht viel beſſer gieng es den Pfaltzgraviſchen / deren Obriſter Gengel beym erſten angriff erſchoſſen /

Obri-

Obrister Vojett tödlich verwundt/ die Obristen Hestertg / Weissenstein vnd Aschenberg zugleich zerquetschet / also daß ihre unterhabende Knecht dadurch nicht wenig bestürtzet wurden. Dieselbe zu entsetzen / wurde der Reichs-Zeugmeister Graff Erich Steinbock mit dem Schmalandischen hauffen dorthin vom König abgefertiget / aber in dem er den lauff-Brücken der seinigen nahen wolte / vnd einen theil der daselbst stehenden hauffen in zimlicher unordnung funde / vnd dahero entschlossen dieselbe vorbey vnd recht auff den Königsstall zu gehen / ist er im gehen auff der lauff-Brücken in die brust geschossen; der unter-Obrist Cornelius Kagge zugleich hart verwundt worden / als nun imgleichen viele andere Kriegs-beampte entweder mit Kugelen / oder mit Degen niedergemacht nacheinander darnieder fielen / vnd nun unmöglich war dem auff dem eiß stehenden Volck länger das schiessen vnd Handgranaten werffen abzuwarten / als musten sie zurück ziehen / welches König Carll Gustav nicht ohne ungedult sehend / zum abzug ließ blasen / damit die vermüdte etwas außruhten: die bebludte vnd verwundte sich erquicken vnd heilen lassen könten. Nachdem sie nun in die drittehalb stund auff dem blosem eiß / welches sicher ein kühnes Werck gewesen / mit gewaffneter hand gestanden / seind sie mit hinderlassung vieler todten / ab vnd hinder die alte Werck gezogen. Der Feldherr Bannir ließ den Englischen Obristen Gewaltigern Wavasor mit dem Duglassischen

hauffen Polacken / wie auch unter dem unter Obristen Stahl zweyhundert befehlichte vnd zweyhundert dreissig abgesessene Reuter unter dem unter-Obristen Lentzman vnd Fittinghofen das Oster Thor vnd die bey dem Spital neu angelegte Vestung angreiffen: als aber selbige des morgens vmb halber fünffe / da schon die belägerte alle in Waffen waren / ihre Brücken vnd zugehörige bereitschafft überlegen wollen / seindt sie alhie dermassen mit Stücken vnd Mußquetten bewillkompt / daß mancher Soldat niedergelegt wurde. Wie hiesige die erste Brücken uberlegen wollen / seindt wegen des auffgehawenen vnd gehäufften hohen eises viele mit dem vordersten theil der Brücken unders eiß gestürtzet / die hinten aber in die höhe geschnellet. Nichts destoweniger seind vier Waghäls von Soldaten auff Sturmleiteren / so sie zugleich über die auffgeeiste Wunde geworffen / an den Wall kommen / die aber sich den Holländeren / so daselbst jhren Posten hatten / gefangen geben müssen. Nach diesem vergebens gethanem Sturm / als der ein vnd zwantzigste tag Hornungs herankam / den Koppenhagern ein frewdiger vnd frölicher tag / daß sie der Furcht des Feindts in etwa enthoben / gienge ein jedweder überall in die Kirchen Gott dem Herrn zu dancken / der da durch seine gütigkeit die bedrangte errettet / vnd jhnen den Sieg gegen die Schweden verliehen hatte. Der Danck vnd Lobgesang deß heiligen Ambrosius vnd Augustinus ward gesungen / vnd darbey die Predig auff sein lutherisch

risch gehalten / mit sonderlicher Frewd vnd frolocken des Königs / aller Reichs-Rähten / deß gantzen Rahts der Stadt vnd der Bürgerschafft. Viel Sturm-gezeug vnd Bereitschafft hatte der mit grossem schrecken abziehender Feind hinden gelassen / als Leiteren / Lauff-brücken / zwey Fewrmörser / eine Petarde / grosse vnd kleine Handgranaten / Morgensternen vnd Pleicken voller Schläg mit Pulver vnd Blei gefüllet / viel ober vnd unter-Gewehr / das ist / Rohr / Mußquetten und Degen; es funden sich auch seltzame Mußquetten stöcke / womit man die Kugelen sampt dem Fewrstaub vnd das Papier in die Röhr dringet / dergestalt gemacht / daß in deme die Mußquetten an das rechte Backen angelegt vnd gelöst wurden / durch einen Mußquettenschuß zugleich vier Menschen verletzt vnd erschossen konten werden: dan oben auff den Stöcken ware eine kleine Granate von Kupffer / worinnen etliche Schläge gesessen / dadurch dan ein spitziges Eisen mit einem widerhacken gienge / welcher zugleich einen Menschen verwunden / oder in den kleideren hangen bleiben / vnd durch die Schläge die umbstehende beschädigen konte. Dieses Geschützs bedienten sich die Schweden / als sie zum Wall kommen waren / aber vergebens / weilen es zu hoch über den Wall gieng / vnd im niederfallen die ledige Erd nur berürte. Von diesen Sachen haben ihre Königliche Majestät Fridericus etliche seltzame in jhr Zeughauß zur Gedächtnuß auffheben lassen / auff daß den nachkömlingen die Schwedische

grawſamkeit möge kundt gethan werden. Dieſer Sturm hat den Schweden ein zimliches gekoſtet; dan/ auſſer dem daß alle die groſſe Vnkoſten / ſo an Gezeug vnd Bereitſchafft verwendt / vmbſonſt geweſen/ ſeindt drey tauſent man theils verwundt theils todtgeſchlagen: dreiſſig hohe vnd niedrige Kriegsbeampte umkommen / über zwey hundert unter denen etliche Obriſten / gefangen: von den Coppenhageren nur drey oder zum höchſten vier beſchädiget / vnd einer vom Adel todt / ein anderer aber hart verwundt / vnd etwa in zwölff Schiffsgeſellen geblieben. Nach dieſem bey Coppenhagen gehabtem Vnglück haben die Schweden gleichwol zeit zweier nach dem Mertz folgenden Monaten der beym Sundt gelegenen Eiländeren als Langeland / Alſen/ Falſter / Laland vnd Meun ſich noch bemächtiget; der Schwediſche Reichs See-her: Wrangel fürchtend / es mögten ſeine Völcker in Fünen mangel leiden / als er erfahren / daß Langeland mit Lebens mittel vnnd Früchten noch zimlich verſehen were / thäte er ſeiner Völcker etliche dorthin ſenden. Den neun vnd zwantzigſten Mertzens gieng Wrangel ſelbſt / vnd der Graff von Waldeck zu Newburg nach auffgang der Sonnen gen Fühnen gelegen/ mit ſechshundert Fußknechten zu Schiff / ſampt des Graffen von Künigsmarck/ vnd Obriſten Oeſners Regimenteren zu Pferdt: Folgenden morgens gieng der unter-Feldherr Horn mit zwey Kriegs-ſchiffen / ſo das Waldeckiſche Regiment zu Pferd/ vnd hundert Fußknecht innen hatte / zu Segel gegen

Schwinen-

Schwinenburg: von dannen der Obriſte Schönleben mit fünff Schüten mit Reuteren / vnd der Obriſte Weidenbach mit ſeinen Dragoneren zu den Wrangeliſchen ſich begabe / vnd geſampter hand / gegen Strandburg auff Langeland ſegelten / vnd daß ſie daſelbſt anländen wolten / ſich ſtelten: drey ſtunden hernach nahm dieſe Vloete von neun Schiffen nach der Nord-ſeiten von Langeland mit dem Wrangel vnd dem von Waldeck jhren lauff. Die Dänen unterdeſſen auff dem Eilandt / weilen der Wind dem Feind nicht ſpielte / vnd deſſen Pramen vnd böthe mit dem Fußvolck nicht ſo bald nachkommen konten / bekamen zeit vnd weil in Gewehr ſich zu ſtellen. Dahero ſie die Stück auff die feindliche Schiff richten vnd ſelbige anzuländen vnd außzuſteigen abhalten. Da nun der unter-Obriſte Wolff mit ſeinem Fußvolck vnd der Gewaltiger von dem Königsmarckiſchen Regiment mit ſechtzig Reuteren befelcht wurden / auff den Feind loß zu gehen / vnd ſie auch ſolches nicht weigerten / haben ſie jhre Künheit recht gebüſſet. Dan nachdem der unter-Obriſte vnd andere Kriegs bediente todt geſchoſſen / haben die Botsleute vnd Soldaten ſich zurück begeben; wie dan auch ein Prahm vnd Boht mit fünffzig Knechten / ſampt jhrem Wachtmeiſter Lindenberg in der Dänen händen geriehte / darüber viele verwundt vnd todt geſchoſſen worden. Gleichwol glückte es dem Wrangel / vnd dem von Waldeck noch / daß ſie an einem anderen Ort das Eilandt eroberten: ſintemalen ſie mit hinterlaſſung des

unter Feldherrns Horn / der den Dänen hier an diesem Ort zu thun machte / mit einem Kriegsschiff vielen Schüten vnd anderem kleinem Fahrzeug / wie der Mond vndergangen / zu Segel giengen / etwan drey meilen von dem Ort / da zuvorn der angriff geschehen / vnd ein halbe stunde auff den Tag waren sie ein viertel meil von Sproß bey Langeland. Da dan geschwind vnd in aller eil das Fußvolck ans Land gesetzet / denen dreissig Reuter folgten / das Fußvolck alsobald sich vergrabte / vier Stück Geschütz vnd hundert Reuter waren auffm Lande / ehe die Dänen nachricht davon hatten: welche durch des Feinds Reuterey / als sie sich wehren wolten / darnieder geritten / oder verjagt wurden mit hinderlassung eines Stücks / vieler todten vnd verwundten / vnd nach Strandburg zu denen / so den von Horn abhielten / sich begaben. Wie aber die nachricht erhalten / daß jene ohne weitere gegenwehr das Land erhalten / verliessen diese jhren platz / vnd liessen gemelten unter-Feldherrn Horn gleichfals landen. Wohin der Wrangel vnd der von Waldeck mit all jhrem Volck vnd Stücken sich auch begaben / vnd vnterwegs ein hauß / Kanicker genant / mit zweyhundert man besetzet antraffen / welche sobald sie sahen / daß man sie angreiffen wolte / sich ergaben. Es waren auff diesem Eilandt der Rittmeister Steno Bille mit anderen bedienten zu Pferdt / vnd hundert Reuteren / Hauptman Bastian mit zweyhundert geworbenen Fußknechten / vnd die vier in zwölffhundert

Man

mann beſtehende landcompanien mit ihren beamten/ ſo alle gefangen/ bey die dreyhundert niedergeſchoſſen / ein zimlicher vorraht an kraut vnd loht/ vnd an getreidig vor ein gantzes jahr hat man gefunden. Den erſten Aprilis iſt der Graff Wrangel nach Foburg gangen/ vnd ſo fort nach Flensburg mit ſeiner vloet die da ligende ſchiff anzugreiffen geſegelt/ der Graff von Waldeck/ nach dem aller anſtalt auff Langeland gemacht/ hat nach Neuburg in Fühnen andere anſchläg ins werck zu richten/ ſich begeben. Den eilfften Aprilis iſt zwiſchen Laland vnd Langeland ein hartes See gefecht vorgangen / als aber die Däniſche vnd Hollendiſche ſchif an ſechs Schwediſche/ welche doch nicht weigerten zu fechten/ gerahten/ iſt das Schwediſch ſchiff der Schwan genant / zwar vnter Langeland gelauffen / deſſen hauptman aber/ nach dem er das ſchiff verlaſſen/ hat mit denen bey ſich habenden völckeren ſich auff das eiland in ſicherheit begeben : ein anders Weſterwieck genent iſt bey dem eiland Arröe auff den grund gelauffen : die andere anderſtwohin geflüchtet/ vnd zwey nach Neuburg angelangt. Der Herr Opdam vnd der Däniſche Seeherr Bilke/ ſo bey Kopenhagen lagen/ thäten zu weilen gegen Femeren zu auff die Schweden doch mit wanckelbarem glück außlauffen. Der Schwediſche Vloet gebietiger Bilkenſtern hette einsmal den Däniſchen Seeherren Bilke ſchier ertapt/ vnd in die Schwediſche dienſtbarkeit gebracht/ ſintemalen maſt vnd ſegel ihme über bort geſchoſſen waren/ wan nicht

die von der Hollendischen Vloet zu hülff kommen weren. Schier vmb dieselbe zeit ward ein Hollendisch mit achthundert ahmen Reinischen Weins vnd anderen sachen beladenes schiff auff dem Belt von den Schweden weggenommen. Am ende des Aprils machte sich der Graff Wrangel an das eiland Alsen/ setzte das volck ans land/ erobert alsbald Nordburg / vnd thät darnach gleich einen versuch auff Suderburg / vnter denen jenes ist eine gegen Norden/ dises gegen Süden auff gemeltem eiland gelegene festung / nach dem auff selbiges hefftig geschossen vnd zum drittenmal gestürmet worden/ hat er mit hinterlassung vieler todten nichts darvor außrichten können/ nachdem sie nun ein zeitlang in diesem eiland sich auffgehalten fangen sie an bier zu brawen / brod zu backen/ allerhand vieh zu schlachten zu saltzen vnd in stangen zu packen/ führen es in die schiff/ ziehen damit darvon / mit sich nicht allein ein grosse anzahl gefangener leut/ sonderen auch vieles haußrahts vnd gelts hinweg führend. Am dreyssigsten Aprils vmb ein vhr nachmittag kam der König von Schweden ein meil von Stubköping gleich Wardeburg über mit vier kriegsschiffen an / vnd fand daselbst eine schantze mit volck vnd waffen wol besetzet vor sich / wolte aber selbige nicht angreiffen der vntiesse halben : sondern schickte den vnter Obristen Schwerin mit zwölff knechten vnd den vnter Feldherren Lindenburg mit einem Scherbott auff kundschafft auß/ welche bey der Goldberger fähre tiesse gefunden vnd ein boet

von

von Laland nach Falster zu fahrend ersahen / haben sie den Sceherren Lindeman von der jagt heim kehrend mit seinen jägern/ hunden vnd vier anderen knechten darin angetroffen/der Herr Lindeman als er gemelte angeruffen vnd gefragt / was sie vor leut wären/ vermemend es wären Dänische/ vermerckte bald das es Schweden waren/ befilcht alsbald den seinigen starck fort zu ruderen/vmb darvon zukommen/aber die Schweden gaben alsbald fewr auff sie/vnd erschossē zwey von des herrn Lindemans dienerē vnd einen hund/welches als der herr Lindeman gesehen/hat er sich in die länge ins boot gelegt/den hut in die höhe gehalten vnd geschrien vmb gnad/welche ihm auch widerfahren/ vnd darauff gefänglich zum König von Schweden gebracht worden. Diß als ein gute anfängliche vorbedeutung hat dem König Carl muht gemacht/ daß er alsobald seine kriegsschiff auff Falster zu seglen lassen vnd alda ohne verlierung eines einzigen Manns vierhundert Dänische Reuter in die flucht gejagt/ die Bawren liessen das gewehr dahinden vnd lieffen alle dem Busch zu/ darin sich zu verbergen; was von Soldaten in der eil bey Nitköping nicht über das fähr kommen kente/ solche haben dem Schweden sich ergeben müssen/ deren bey dreyhundert gewesen / so alle auff das Rahthauß zu Stübköping gesetzet. Die Bawrenhöffe vnd Stätt seint alsobald sicher bewacht vnd bey leib vnd lebensstraff aller muhtwill verbotten worden. Gemelter König zu Schweden fuhre stracks nach dem Nitköpinger Schlosse/ vnd

von

vondar nach Stübköping/vnd alsobald von dar wieder zurück / gabe befehl an den gebietiger Guttherin allen vorraht wol in acht zu nehmen vnd die Floet damit zu versorgen. Den sechsten Monats Mey ließ er sechs kriegsschiffe nach Niköping kommen/ vnd auff die in Åland vorhandene gewaffnete starck mit Stücken spielen/ so das vier tauseut Mann in die flucht gebracht wurden/ vnd als das Eiland erobert ließ er durch offentlichen trompettenschall außruffen/ daß man der leut schönen/ niemand plünderen / weniger tödten solte / als die sich zur gegenwehr stellen würden/diß ist was in diesen Eiländeren sich zugetragen. Es haben sich in dieser hundertjähriger zeit beyderseits viele theils tugenhaffte theils lästerliche/ zu hauß so wol als im krieg ansehnliche/viele starckmühtige/doch noch mehr freventliche vnd kühne thaten vnder den kriegsleuten lassen sehen/aber ich weiß nicht/ob da gefährlich vnd schädlichere können erdacht werden als jene/so bey disem Schwedischen vnd anderen kurtz vor vnser zeit bawrenkriegen gebraucht seint worden. Sintemalen die leut durch boßhaffte vnd teuffliche künsten nicht allein der menschen leiber / sondern auch des viehs vnd der thieren häut wissen also fest vnd hart zu machen/daß man sie noch beblütigen noch verwunden kan / nimstu einen degen vnd wirst damit einem auff die haut dringen/ so wirstu sehen / daß seibiger gleich als auff einen stein oder auff eisen ehender zurück springe vnd stumpff werde / als die haut durchbore oder ver-

wun-

wunde/ob du schon mit einer kugel auß einem wolgeladenem rohr auff sie schiesses / so geht es doch nicht durch vnd macht keine wunde : gleichwol so schmertzt es etwas vnd zeichnet sich auß nach dem stoß oder schuß gleich wie streichmalen / davon wans wieder heilet/gleichwie wan der grint drucken wird/die schüppen herunder zu fallen pflegen, auff diese außwendige festigkeit verlassen sich die böse leut vnd fürchten sich vor keinen degen oder handgeschütz/ dencken gleichwol nicht / daß wan sie in den offenen mund/naßlöcher oder zum hinderen hinein getroffen werden/solches ihnen der todt seye. Dan also betriegt der teuffel die menschen vnd macht sie weiß/daß er ihnen die haut erhalte/ vnterdessen fährt er mit ihrem leib vnd seel hinweg. Im jahr nach der gnadenreichen geburt ein tausent sechshundert eilff als die Passawische Vnruh gegen den König Matthias auffstunde/ ist diese kunst durch etliche böse leut/ so gegen ihren Herren sich aufflehnten vnd von der zauberey etwas wusten/ erfundē/dahero sie auch die Passawische kunst genent wird. Vnd vnter dem Römischen Käyser Ferdinand dises namens dem Zweyten im ländlein ob der Ens hat diese kunst die wieder ihren Herren vnd Ertzhertzogen auffstehende bawren so hertzhafft vnd grimmig gemacht/ daß sie heuffiger weiß sich zusammen rotteten/ mit karsten vnd kolben vnd mit dem handgezeug/ womit man den weitzen vnd roggen auß den ähren dröscht/ sonsten ein flegel genent/dessen zung oder kopff nicht auß holtz / sondern auß lauterm eisen

mit

mit einer kappen oder aug von stahl an das handgefäß fest gemacht ware/ gewaffnet/ vnter die reuter vnd fußknechte wie dolle vnd wahnsinnige leut ohne witz vnd ohne ordnung liessen / nach keinem degen noch kugelen fragten; die Soldaten solches sehende wurden gantz entzückt/ vnd ob schon ihrer viel überall darnieder geschlagen wurden vnd die krafft dieser wissenschafft erkennende vmb gnad bitteten/ konten sie doch keine barmhertzigkeit erlangen. Daher die Kriegs Obristen ein ander mittel gegen diese auffrührer suchen / vnd die geheimnüssen diser schelmischer kunst auff eine heiligere weiß widerlegen musten/ welches also geschehen. Man hat etliche tausent kugelen/ so man zu den handbüxen brauchet/ auff die altaren/ da die Jesuiter meß lasen/ samt einem guten theil speck gelegt/ vnd nach dem gewisse gebetter darüber gesprochen / vnter die Soldaten außtheilen lassen gegen die durch teuffels künsten den leib fest machende Bawren zu gebrauchen. Als nun beyde theil die Soldaten vnd die Bawren gegen einander wieder zum stand kamen/ da sahe man wi ein vngleiches gefecht es gabe: da hat dem bawren seine kunst nicht mehr geholffen/ sintemalen die mit dem gesegneten speck angestrichene kugelen durch die leiber der rebellischen bawren ohn einige wiederstand drungen / dadurch ihrer so viel getödtet/ vnd in kurtzer zeit eine solche niederlag geschahe/ daß ausserhalb neun menschen alle erschossen worden/ darauff hat sich zwar alles wieder gestillt / diese kunst aber ist mehr vnd mehr außgebreitet/

breitet/ vnd auß den dörffern ins läger / von den bawren vnter die soldaten gerahten/ es wird sonsten erzehlt / daß die dolheit dieses aberglaubens nicht einerley/ sondern manigfaltig seye/ etliche fressen ein täglich eins mit Arabischen vnd frembden buchstaben vnd zeichen beschriebenes briefflein / theils häncken es an den halß als were es heiligs ding alles zustossendes übel abzuwenden/ etliche sprechen ein sicheres von zauberen gemachtes gebett; viele brauchen andere vnd ärgere aberglauben wider Gott vnd den menschen/ welche alle zu erzehlen nicht vonnöhten ist: hab doch etwas hier dar von andeuten müssen/ damit/ wan der verständige vñ günstige leser dises list vñ sicht das bey diser Koppenhagischer belägerung ein solche grawsamkeit vnd mehr als vnvernünfftigen thieren zustehende dolheit von den menschen verübet seye / zugleich sich erinneren möge / daß bey diesem kriegsheer viele gewesen/ so mit der Possawischer kunst/ oder vielmehr teuffliſchen list gewaffnet also auff die hohe auffgeworffene schantzen vnd festungen / auff die so tapffer sich wehrende verthädiger der statt ohne vernunft ohne verstand angelauffen. Es wird gesagt/ daß dieses übel auch vnter das Schwedische kriegsheer sey kommen/ vnd neben den Finnen vnd Laplendern auch viele von den Deutschen sich damit besudlet haben/ so gar auch/ daß der gemeine mann öffentlich dörffen sagen/ den kriegs Obristen vnd dem König selbsten wären die lehrstück vnd gesetz diser böser kunst wol wissig. Wan dem also / so ersehe ich nicht/

was

was vor eine kriegs tapfferheit bey disen soldaten sol seyn/ in den man solcher einem redlichen vnd tapfferen kriegshelden/ viel weniger einem kristen/nicht gezimmender künsten sich bedienet / ich glaub sicherlich/die alte Römer wan sie wieder itz auffstunden / solten ihre mit redlicher tapfferheit empfangene wundmalen mit grösserem ruhm zeigen können / vnd dises haw vnd schußfreies ohnblütiges geschlecht der leuten auß der menschlicher gesellschafft zu den grawsamen verstorbenen geistern verweisen. Die tapfferheit komt auß einem grossen vnd hohen redlichen gemüt / so sich wider Gott vnd den menschen keiner teuffels künsten bedienet: mit derselben laß sich die kriegshelden gefast machen / alle vnmenschlichkeit hindan setzen. Die zeitung des auff die hauptstatt in Seeland übelgelückten versuchs als denen Frantzen vnd Engelländeren zu ohren kommen / haben sie nicht anders als ein leidwesen darüber können haben. Sintemalen sie hefftig wünschten/ daß der Schwed/gleich wie mit zuneigung der gemüter/also mit dem sieg die oberhand hette: aber das gemeine kriegsglück betriegt offt die menschen in ihrem wünsch/ vnd neigt sich immerdar zu dem jenigen/welcher von den übermühtigen als ein vnvermögender wirt verachtet. Damit gleichwol das Schwedische glück sich forthin besser schicken möchte/so habē die Engelländer so wol als die Frantzen bey den Hollenderen ins Gravenhage so lang angehalten vnd so viel zu wegen gebracht / daß sie den Dänen keine hülff leisten/ ihre vloet vnd volck

so lang zurück halten solten/ biß die friedenshandlung versprochen würde / dan jene merckten wol/ das der Schwed bald würd übermeistert werden/ wan die Hollendische vloet sich würde bemühen/ daß die völcker deren bundsverwandten mit Dännenmarck in Fühnen vnd Seeland übergesetzt würden. Jacobus Augustius von Thu/ Graff von Mehle geheimer raht des Königs in Franckreich/ vnd de ssen abgesandter zu den Ständen der vereinigten Niederlanden thäte mechtig das wort für die Schweden ; vnd als des Schützherrens der Englischer herschafft/ so in seines vatters Oluvier stell nun war/ abgesandter in Hollandt Downing mit namen anbrachte / daß die Englische vloet keinem von beyden Königen schädlich solte fallen / sondern dessen halben damit nur freundschafft vnd fried erhalten möge werden/ im Ohresund sich auffhalte/ haben sich die Hollender endlich dahin lassen bewegen/ daß mit beyden Abgesandten im Monat Mey ein newe bündnüß verglichen worden/ dessen gesetz fürnehmlich diese gewesen. Franckreich/ Engelland/ Holland sollen durch ihre abgesandten bey den beyden Nordischen kronen sich bearbeiten/ damit dem letz verwichenen jahr gemachten Rotschildischen frieden gemeeß die Dänen vnd Schweden wieder freund miteinander mögen seyn/ vnterdessen sol die Englische vloet zu keinen deren beyden Königen kriegsschiffen sich gesellen/ vnd in zeit von drey wochen / vom ein vnd zwantzigsten Mey anzurechnen / sol die Hollendische schiffsvloet keine dem König von Dännemarck etwa

wa zu hülff kommende völcker über den Belt in Seeland übersetzen. Zur belohnung dieses ihres dreywochigen stilhaltens sol den Hollenderen wiederfahren/das Franckreich vnd Engelland sich bemühen werden/ alle mißhelligkeiten/ so zwischen ihnen vnd den Schweden schon vorlängst gewesen / in aller freundlichkeit beyzulegen. Was sonsten weiters in disem vergleich enthalten/ kan anderstwo weitläuffiger gelesen werden. Mitler zeit feirten die Schweden gleichwol nicht : dann ob sie schon Koppenhagen mit schad vnd schand müssen verlassen / haben sie dennoch die beyde eiländer Langeland vnd Meun angegrieffen vnd außgeplündert vnter den beyden kriegs Obristen Waldeck vnd Aschenburg/ wie vorhin gemeldet/ Langeland ward im April / Meun anfang des Brachmonats eingenommen / Dirschaw aber im Königlich Preussen eine dißseits der Weixel drey meil von Dantzig gelegene / vnd mit Polnischer besatzung verwarte statt thäte sich nach einer kurtzer belägerung dem Hertzog Adolff Jan ergeben/ dann des dritten tags / als der feldher: Paulus Würtz sie berent/weilen die mawren theils übern hauffen geschossen/ vnd der Würtzischen soldaten heffrigkeit lenger außzustehen sich nicht getraweten/ haben die belägerte wegen der übergab folgender massen sich verglichen. Es sol der gebietiger/nachdem er zuvor seiner Fürstlicher Durchleucht Adolff Johan die schlüsselen überliebert/ mit allem fußvolck vnd reuteren/sie seind Deutsch oder Polnisch/ welche hiebevor in des Königs zu

Schwe-

Schweden dienſten nicht geweſen / worunter die achtzehen Dantziger reuter vnd ein büchſenmeiſter mit begriffen/ frey außzuziehen macht haben/ mit ihrem gebräuchlichen ober vnd vntergewehr/ fliegenden fahnen/kugelen im mundt/brennenden lunten/ klingendem ſpil / mit ſicherem beglent biß Meve innerhalb zwey tagen geführet / vnd deſenthalben zwey bediente zu geiſſel zu Dirſchaw gelaſſen werden/welche bediente durch einen trompetter/nach dem das geleit ſicher zurück gelanget/ alsbald wieder zurück geſchickt ſollen werden/ wann aber die ſtatt Meve der Hertzog Adolff Johan beſchloſſen hielte / ſol der gebietiger mit den ſeinigen nacher Thoren ſicher begleitet/ vnd vnterwegs mit bequämen dörfferen vnd nachtlägeren / darauß vor die ſeinige vnterhalt vnd die ruh zu haben/verſehen werden/den geiſtlichen vnd ordensbrüderen nebenſt dem frawenzimmer / zuſamt den bürgeren vnd einwohneren auß der ſtatt Meve/ſo ſich anitzo zu Dirſchaw aufthalten/mit den ihrigen zugleich mit außzuziehen erlaubt ſeyen / was an kraut vnd loht vnd vorraht von ſpeißwerck vorhanden/ ſol der gebietiger getrewlich außantworten/ auch keine verborgene minen oder dergleichen gefährlichkeiten vneröffnet hinter ſich laſſen/der abzug ſol morgen freytags vormittag vmb zehen vhr geſchehen/ indeſſen ſol das hohe thor ſamt dem davor gelegenem newen werck vmb ſelbiges mit achtzig mann ihrer völcker zu beſetzen/ ſeiner Fürſtliche Durchleucht eingeraumet werden. Dieſer vergleich iſt beyderſeits

über-

übergeben den zwantzigsten tag Mertzens / am folgenden tag vmb die gemelte stund ist die besatzung in Dirschaw in sibenhundert mann starck / so dem Schweden niemalen gedienet / außgezogen; andere so zuvorn in Schweoischen diensten gewesen / seind in der übergebener statt zurück geblieben / Obriste Götze zum gebietiger darin verordnet / vnd das läger in brand gesteckt / seind alsofort ins Dantziger Wörder gerückt / vmb die denselben vntergehörige leut vnd länder desto füglicher mit schaden heimzusuchen. Eben schier vmb dise zeit nahm zu Warschaw der Polnische reichstag seinen anfang / wohin sich auch ihre Königliche Majestät Johannes Kasimirus mit seinen fürnehmsten Reichsräthten vnd Ständen von Thoren verfügt hatte / alda ward vnter anderen sachen / warüber man sich berahtschlagen solte / folgendes vorgetragen: wie die Polnische kriegs völcker zu bezahlen / wie dem groß hertzogthum Littawen zu helffen / vnd die littawische völcker zu befriedigen / den getroffenen frieden mit den Kosacken vermittelst des auffgesetzten vergleichs zu bekräfftigen / dem Moßcowiter vnd Schweden zu begegnen; dann man sich durch hoffnung der friedenshandlung nicht solle einwiegen lassen / vnd die schärffe der waffen hindansetzen vnd vernachläßigen: dem Herren Gonsiefski Littauischem Schatzmeister auß der Moscowitischen gefängnüß zu helffen / vnd die verwaltung des Schatzs einzurichten: mittel zu finden wie seine Königliche Majestät zu Polen wegen ihrer verschossener gelder / vnd zu

der

der Kron beſtem angewandten eigenen einkünffken zu befriedigen / vnd weil die Saltz-gruben jhrer Käyſerlicher Majeſtät Leopold verſetzet / wie derſelbe zu befriedigen. Den Tartariſchen Groß-Fürſten / welcher ſich lange gnug gedultet / zu ſtillen / vnd weilen der Stadt Dantzig kräffte faſt erſchöpffet / vnd ſie zur Kron / als die gemeine verſorgende Mutter / jhre zuflucht nimmet / derſelben Raht vnd hülff zu ſchaffen; Jhrer umb das Königreich Polen hochverdienter Chur-Fürſtlicher Durchleucht zu Brandenburg / hiebevor vnd jüngſt verſicherte anforderungen zu vergleichen: mittel zu erfinden / wie die abgeſandten vnd bediente an anderer Fürſten Höfen mögten underhalten werden: die Poſten einzurichten vnd richtig zu unterhalten / damit die Kron wiſſe / wie viel einkünffte zu erheben / vnd worauf man ſich verlaſſen könne / als ſoll eine jede Woiwodſchafft jhre huben Landts zehlen vnd benennen / umb lebens-mittel aufzubringen / vnd zu bekommen. Kaminitz in Podolien zu verſichern vnd zubeveſtigen: daß jhre Fürſtliche Gnaden Hertzog Bogislaw Radzivil ſeine Güter / wie in der Chur-fürſtlicher Brandenbürgiſcher vergleichung verſprochen / erlangen möge / vnd das Polniſche Erb-recht dem Herrn Hieronymus Pinokzien gegeben werde. Bei dieſem Reichstag / ſo vom ein vnd zwantzigſten Mertz biß auff den dreiſſigſten Mey gedauret / haben ſich gar viele auß gantz Europa ſchier Geſandſchafften eingefunden: nicht allein die Coſacken vnd Moßcowiter /

cowiter / die Crimische Tartaren vnd Walacher / sondern auch jhre Keyserliche Majestät Leopoldus der erste dieses Namens / vnd der König von Franckreich hatten jhre mund-Botten alda / imgleichen der Marckgraff von Brandenburg / vnd Friderich der dritte König zu Dännemarck vnd Norwegen. Der Frantzösische Abgesandte Nicolaus Delombres bemühete sich sonderlich vor den König zu Schweden / damit ja selbiger bei diesem Reichstag nicht zu kurtz käme / vnd thäte weitläuffig vor augen stellen die gefahr / so dem Reich Polen begegnen mögte / wofern selbiges mit Schweden nicht erst sich vergleichte / bevorn der Fried mit Dännemarck / welchen er meinte nicht weit zu sein / getroffen würde. Selbiger ist zwar mit gnädigen ohren angehört / außgenommen von den Geistlichen Standts Reichs-Rähten / welche lieber wolten / daß man den Krieg mit Schweden fortsetzen mögte / umb einen billichern Frieden nach dem Sieg zu erhalten. Der Moßkowitische Abgesandte Gonjec / deme zu Warschaw verhör geben ward / als selbiger seines Groß-Fürstens Titel daher sagte / vnd die Namen Littawen vnd Reusland hinzusetzte / klopffte der Reichs-Marschal mit dem Stabe / vnd wolte mit stossung der füeß vnd deß Stabs haben / er solte nicht fortfahren: dan diese länder gehörten nicht dem Moßkowitischen Keyser / sonderen der Kron Polen / darumb solte er sie nicht nennen / nichts destoweniger fuhr der Gonjec fort / vnd thäte mit ehrerbietigen worten schliessend

send/ dieses klopffens sich nicht annehmen: er begehrte vor seinen Groß-Fürsten die erbfolgung auf das Königreich Polen / vnd wan man solches abschlagen würde/ so solten die Polen eines schweren vnd gefährlichen Kriegs von den Moßkawern gewertig sein / doch wolten die Herrn Polen lieber Krieg/ als den Moßkauer zum nachsatz ihres Königs Casimirs zu ernennen. Der Herr Conradowitz / so in Moßkaw umb deß Groß-Herogthums Littauen Obersten Schatzmeisteren Gonsiewski auß der gefängnuß zu erlösen geschickt war/ langte umb diese zeit zu Warschaw wider an / mit sich bringend nur ein Schreiben von gemeltem Gosiewski / den zu sehen / oder anzureden / ihm nicht zugelassen worden. Die Cosacken/ nachdem sie dem König einen fußfall gethan / vnd ihres verbrechens völlige verzeihung gebetten / seind sie in Gnad des Königs vnd des Reichs / vnd in der Landbotten Stube auff vnd angenommen / welches folgender gestalt hergienge. Seine Königliche Majestät zu Polen stunden vom Königlichem Thron auff / vnd tratt der Ertz-Bischoff von Gnesen herzu / welcher dem König den Eid vorlaß/ der König die zwei finger nechst dem daumen außstreckend thäte schweren / daß er ihnen ein gnädiger Herr vnd König wolte seyen/ hierauff schwur der Ertz-Bischoff im Nahmen der sämptlichen Geistlichkeit / welchem der Groß-Cantzler den Eid vorlasse: nach diesem der Kron-Marschall im Nahmen deß gantzen Reichs-Rahts / folgends der Land-Botten Marschal im

nahmen der gantzen Ritterschafft / vnd hernacher auff ein rei nacheinander des Reichs hohe Bediente / Feld-Herrn / Marschälle / Cantzler / ein jdweder nach der ordnung. Hergegen hatten die Cosacken den Kiowischen Bischoff / welcher sein grosses mit Gold beschlagenes Evangelienbuch / wie solches die Reussen / so da mit dem Griechischen Glauben übereinkommen / brauchen / liesse hervorbringen / vnd auff einem Tisch neben einem Gekreutzigten Silbernen Christbild legen; darauff knieten die Cosackische Gesandten nieder vnd leysteten den Eid / welchen jhnen jhr Bischoff ohngefehr in folgendem inhalt vorlase. Wir alhie gegenwertige schwären im Nahmen der gantzen Reussischen Gemeinde / von derowegen wir alhie erscheinen / Gott dem Almechtigen / der Heiligen Drei-Einigkeit; daß wir von nuen an dem Durchleuchtigsten Herrn / Herrn Johan Camisiren König von Polen vnd Schweden / vnd dessen rechtmässigen Königlichen nachfolgeren / wie auch der Kron Polen trew vnd hold seyn / vnd verbleiben wollen / bey deroselben Leib / Leben / Gut vnd Blut zu jederzeit / in allen vorfallendẽn gelegenheiten wider alle dero Feinde willig vnd schüldig auffzusetzen erbietig seyen. Sagen auch ab hiemit aller Bündnuß / vnd vormaliger mit anderen auffgerichter Verlöbnuß vnd Freundschafft / insonderheit aber dem Moßkowitischen Fürsten: geloben auch Krafft dieses / keine Gesandten wider anzunemmen / noch abzufertigen / noch mit jemand Freundschafft zu pflegen ohne

vorwis-

vorwissen seiner Majestät / dero Königlichen nachfolgeren vnd der gantzen Kron Polen / sonderen in allem uns dero willen zu untergeben / vnd gehorsam zu halten / keinen auffstand aufs new wider anzufangen / sondern so bald das geringste vorlauffen vnd kund werden möchte / solches zu dämpffen. Hergegen alles das jenige / was zum besten seiner Majestät vnd deß gantzen Reichs gereichen kan / zu beförderen vnd fortzusetzen helffen; solte auch (da Gott für seye) jemand freventlich hiewider zu handelen sich vnderstehen / bezeugen wir hiemit vor Gott / daß uns niemand von dieser sünd / weder der Patriarch / noch Geistliche Bischöffe oder einiger ander loßsprechen könne noch solle. Nach sothanem Eide / als sie dem König die hand geküsset / giengen sie alle sampt den Herrn Polen in des heiligen Johannes Kirche / den Gottesdienst zu verrichten. Der Cosacken Feldherr Wihowski ward zum Kiowischen / vnd der Fürst von Samosch in des verstorbenen Konjecpolßki stell zum Sandomirischen Woywoda verordnet. So haben die Zaporowische Cosacken bei diesem Reichstag auch erhalten / daß sie in dem Polnischen Reichs-Raht jhre Abgesandten alzeit haben / vnd auß den fürnemsten Woywodschafften in der Ukraine jhren Sold vnd Geld-steur erheben mögen / doch mit diesem beding / wofern sie ein Kriegsherr von dreissig tausent Cosacken / in vierzehen hauffen zertheilet werden werben / vnd unter jedweder deren vierzehen hauffen hundert zu finden / so rechte Pol-

nische Edelleut seien / zehen tausent von der Kron Polen geworbene Soldaten sollen sie underhalten / vnd dis Kriegsherr von dreissig tausent Man die Zaporowische Cosacken genennet werden / vnd jhren eigenen Feldherrn haben / der dem Polnischen Feld-Marschal folg leisten sol. Die Quartianer durch anstifftung des algemeinen Wachtmeisters Salskulski / hatten wegen nicht bezahlten Solds sich aufgewickelet / vnd drö-heten das gantze Reich Polen zu überziehen / vnd zur Geldt-steur zu zwingen / wo man nicht vor außgang des Aprils jhnen gnugthuen würde: damit selbige durch ein stück gelds wider zu recht gebracht würden / liessen sich die Herren Reichs-Räht hoch angelegen seyn: dabei der König auff sich genommen / den Quartianeren selbst auß seiner hand die zahlung zu verschaffen: vnd dessentwegen von Warschaw auff Reussisch-Lemberg sich zu erheben. Bei also gestelten sachen in Polen / vnd nachdem Duglas das Städtlein Libau in Kurland erobert / haben die Dänische Bundsgenossen in Zuid-Juttland die mit Schweden besetzte Vestung Friederichs-öde angetastet / doch mit grösserer Kriegsverfassung / als nöhtig gewesen / den vier vnd zwantzigsten Mey belägeret / folgendes tags alsbald lauff-Graben gemacht / vnd ob schon mit grossen viel-pfündigen Kugelen auß der Schantze so wol / als von dem anderen Vfer auß Fünen mit mußquetten auff sie gespielt wurde / seind sie doch hiedurch nicht abgeschreckt / des dritten tags / daß sie es berent

hat-

hatten / demnach die Schweden bei nächtlicher zeit es verlassen / vnd auff Fünen sich begeben / haben sie Friderichs-öde einbekommen / doch mit diesem schaden / daß die vom Feind hinderlassene minen jhre zeitliche würckung gethan / vermittelst der angezündter vnd zu endt außgebranter kunten / welche als das Feurstaub erreicht / seind dadurch alle darüber stehende Gebäw zerschmetteret / vnd über hundert menschen entweder gequetscht / oder verwundt / oder vmbkommen. Vier Bolwerck hatten sie kurtz zuvorn / ehe sie weggiengen / vntergraben / vnd in die lufft lassen fliegen / viele Häuser in brand gesteckt / alles was sie treiben oder schleiffen tönnen / zu Schiff gebracht / vnd damit nach Fünen sich begeben; jhre Chur-Fürstliche Durchleucht zu Brandenburg als Feldherr über der Bundsgenossen Völcker / war zwar willens mit seinem Kriegsherr / weilen in Jutland keine Schweden mehr vorhanden / in Fünen überzugehen / vmb den Feind alda zu verfolgen; zu dem endt lagen nicht weit von Stendrop auff dem Belt sieben Dänische Kriegsschiff / die Völcker damit überzusetzen; weilen aber der wind zu starck entgegen bläß / müste er sich in Jutland auß den Schiffen wider setzen. Desselben nachts hatte der Polnische Feldherr Stephanus Zarniecki / gegen Middelfahrt über / da er sein läger hatte / über den Belt das Fünische Vfer also glücklich erstiegen / daß zwei Schantzen darin erobert / der Feind in die flucht gebracht / vnd zwei Stück Geschütz gewonnen

wonnen wurden. Weilen er aber also auffm Feinds land stehend nicht so bald entsatz vnd hülff bekommen konte : dan sie nicht mehr als zwölff Prahmen hatten / womit sie übergesetzet waren / musten sie Fünen wieder verlassen / vnd nach Jutland sich wieder begeben. Es ist zwischen Fünen vnd Jutland ein vom Fünischen Vfer nur einen Mußquettenschuß entlegenes Eiland Fenöe genent / darin Schwedische besatzung ware : selbiges wolten die Bunds-Völcker angreiffen. Der Graff Montecuculi Oberhaupt der Keiserlichen hülffs-Völcker hat sonderlich sein best hierzu gethan / in dem er den Graffen Strozzi befelcht / mit etlichen Brandenburgischen jhme zu hülff gegebenen Soldaten zu Schiff zu gehen / vnd Fenöe zu gewinnen. Anfänglich zwar wehrte sich zimlich der Schwedische Gebietiger darauff / also das er / innerhalb zwei stunden / vier oder fünffmal mit seinem Feind getroffen / dennoch endlich mit der flucht nach Fünen sich begeben muste : bei eroberung dieses Eilands haben die Keiserliche siebentzig gemeine Knecht / drei Rittmeister gefangen / vnd sechs eiserne Stücke bekommen / sechs vnd dreissig aber von den ihrigen verloren / dabei ein Obrister vnd ein Gewaltiger verwundt worden. Es hätte mit geringer müh imgleichen Fünen eingenommen können werden / wan nur die Holländische Vloet / wie man hofte / darzu geholffen hette ; aber der Engelländer vnd Frantzoß haben mit jhrer newer Bundnuß solches verhindert. Der König zu Dännemarck als er

sahe

sahe seinem Feind / der alle Eilander schier einnahme / keinen widerstand zu thun / vnd darbei vernahm / daß die Holländische Abgesandten vom König Carl Gustav mit grosser freundlichkeit empfangen wären / imgleichen bei den Schweden grosse frewd sich spüren lässe / vnd schier obsiegender weiß frolockten wegen ankunfft der Englischen Vloet im Ohresund / so in viertzig grossen Kriegsschiffen bestunde / vnd sechstaufent neunhundert sieben vnd zwantzig Gewaffnete / tausent achthundert vnd zehen grobe Geschütz / sonst Canonen genent / auf hatte / ist er darüber hefftig betrübt / derohalben er / an seine Bundsgenossen vnd die Stände der vereinigten Niderlanden ein zu Teutsch klagliches Schreiben abgefertiget / welches von wort zu wort hierzuzusetzen nicht uneben seyn wird. Wir Friderich der dritte von Gottes Gnaden zu Dännemarck vnd Norwegen / wie auch der Wenden vnd Gothen König / Herzog in Sleswig / Holstein / Stormarn vnd Dietmarschen / Graff zu Oldenburg vnd Delmenhorst / den Hochmögenden Herrn Ständen der vereinigten Niederlanden vnsern besonders lieben Freunden / nachbarn vnd Bunds-verwandten unsern Gruß / vnd nachbarliche Wolgewogenheit zuvor. Hochmögende / vereinigte / algemeine Herrn Stände / besonders liebe Freund; Wir hatten zwar verhofft / es würde das jenige Schreiben / so wir unter dem siebenden verschienenen Monats April an ewere Hochmögenheit ablauffen lassen / worinnen wir die bei euch im

Hage / zwiſchen etlichen außländiſchen Geſandten / vnd zwar ohne unſer vorwiſſen vnd anhörung unſers Rechtens vorgenommene Handlunge / wegen des Nordiſchen Friedens freundlich widerrichten / in dem fal ſo viel gefrüchtet haben / vnd ſo weit reifflich erwogen worden ſein / daß ſie damals alſobald von ſolcher gefaſter meinung hätten gäntzlich ablaſſen ſollen : deſſen wir uns den auch vmb ſo viel mehr verſicherten / dieweil die Herren in jhrem fünffachem Schreiben vom neun vnd zwantzigſten April / nebenſt gewiſſer verſicherung ſich herauß lieſſen / daß ſie bei des Königlichen Frantzöſiſchen / imgleichen auch des Engliſchen Abgeſchickten anbringen / nur allein die Vorſchläge zum Frieden hetten angehöret / die handlung ſelber aber / vnd den Schluß jhnen wieder zurück gegeben / vnd daß ſie dem ſo offtmals gethanen anerbieten zůfolge wolten ſolch Raht- vnd anſchläge ergreiffen / vermöge welcher vnſer Reich vnd Lande von gegenwertiger feindlichen vnterdrückung ſolten gäntzlich befreiet / vnd in einen ſichern vnd billichen Frieden wieder geſetzet werden : aber / ach leider ! wir haben nicht ſonder groſſe beſtürtzung vernehmen müſſen / daß die Schwediſche Bediente / wie ſie ſchon vorhero ſich von dieſer handlung berühmt / das werck durch die jhnen zugeneigte vnd wol zugethane ſo weit gebracht / daß der entſatz vnd die hülffe / die wir ſo ſehr begeret / anfänglich alzulange außgeblieben / vnd wan wir alsdan auff allen fal uns in einen abſonderlichen Frieden nicht einlaſſen wolten /

ſelbe

selbe vns auch wenig hülffe oder guts thun solte/ wie wir dan dessen von unterschiedlichen vnsern vnd anderen orten verständiget werden / vnd daß die Herren wegen des versuchten absonderlichen Friedens mit dem Frantzösischen vnd Englischen gevolmechtigten / albereits was gewisses zu papier gebracht / welches uns innerhalb dreier wochen zeit solte vnd müste aufgebürdet werden. Nun aber müssen wir doch fragen / wie das seyn könne / daß sich Franckreich vnd Engelland zu Mittels-männeren auffwerffen / da sich doch von von seiten Franckreichs noch niemand die zeit daher bei vns angegeben/ als dessen Gesandter Terlon in andern Geschäfften mit dem König in Polen zu thun hatt. Engelland aber wegen der daselbst erstandenen veränderung ohne Haupt / vnd so vor als nach ohne beständige vnd gewisse herschung ist. Das wollen wir aber doch gleichwol euch vernünfftiglich zu erwegen anheim stellen / wie doch die Herren vor diesem alzeit einen solchen wie jetz gefasten grund zu dem beliebten Frieden verwerffen können? Nemlich / weil sie klärlich gesehen / daß solcher auf unsers Reichs vnd Lande gäntzlichen untergang angesehen gewesen / da sie doch wol vermercket / daß vnsere Feinde durch solche handlung nur desto mehr zeit vnd gelegenheit/ vns vollends gar zu unterdrucken bekämen vnd gewünnen. Vber das so haben wir schon vor diesem an die Herren geschrieben / daß wir vnsern hohen Bunds-verwandten so weit zugethan vnd verbündlich wären / daß wir ohne dieselben

keinen absonderlichen Frieden mit gutem gewis-
sen / Ehre vnd ruhm eingehen / weniger vns in
einige Handlung einlassen könten. Dargegen
haben wir auch von jhnen eine gleichmässige / vnd
beständige gegenversicherung in unseren häuden /
richten auch alle vnsere Raht vnd anschläge da-
hin / daß man vns für einen standhafftigen
Bunds-verwandten halten könne. Dannenhero
habē wir zu ewere Hochmögenheit dergleichē ver-
trawen / daß sie vnserer meinung beipflichten vnd
bei zeit verordnung thun werden / wie vnd wel-
cher gestalt der daher gebrachte / vnd in der nähe
stehende entsatz vnd hülff zu vnserem besten ange-
wendet werden / vnd die Vlote keine gelegenheit
vmb den Feind zu beunrühigen verabsaumen mö-
ge / damit die sicherheit vnd die Handelschafft der-
mal eins wider in vorigen Schwang zu gerahten
anfange / vnd wir solcher gestalt zu einem ehrli-
chen / daurhafftigen vnd algemeinen Frieden mit
Ehren gelangen können / den wir sonst nimmer-
mehr hoffen dörffen / dafern die Herren auff die-
sem jhrem vorsatz vns von vnseren Bundts-ver-
wandten zu trennen / vnd zu einem absonderlichen
Frieden zu zwingen beruhen wollen. Wir setzen
auff ewere Hochmögenheit das vertrawen / daß sie
sich eines besseren bedencken / jhr dabei habendes
Vortheil vnd angelegenheit wol überwegen / vnd
vns / dem darauß folgendem übel vorzubawen /
nicht verlassen werden / die wir hiemit der Gött-
chen obsicht befohlen. Gegeben in Coppenhagen
den zwantzigsten Brachmonats des jahrs ein tau-

sent sechshundert neun vnd fünffzig. Ewer Hochmögenheit freund vnd Bundsverwandter Friderich König. Des vorigen tags / daß dises schreiben vom König zu Dännemarck an die vereinigte Niderlander abgefertiget/ ist der Frantzösische Anwald zu Straßburg Herr Frischman als Abgesandter von seinem König nach Jütland geschickt/ vnd vnweit Koldingen bei dem Dorff Stenderop ins läger zum Marckgrafen von Brandenburg ankommen/vnd in dero gezelt zum verhör gelassen / da er bei einer halben stunden lang mit dem Churfürsten gesprächhaltend/denselben mit erheblichen vrsachen zu überreden suchte/er solte mit Schweden in friden tretten / vnd sich von dem ihm schädlichen Krieg enthalten: dan er zu letzt das gelach bezahlen werde müssen/ wan Schweden vnd Dännemarck vereiniget: worauff seine Churfürstliche Durchleucht dem Frantzösischen Abgesandten folgende einrede gethan/ zum ersten; daß ohne der Bundsverwandten kriegsgewalt er der Churfürst zu keinem sicheren fridē mit dem Könige in Schweden könte gebracht werden. Zweitens: das ohne einschliessung des Hauses Oesterreich vnd anderer Bundsgenossen er keinen absonderlichen friden haben könne. Drittens: daß auch keine sicherheit auff die Schwedische Zusagung zu setzen; es seie dan/das der König in Schweden mit kriegsgewalt/ auß Pommeren vnd Brämen in seine Schwedische Steinklippen gantz schachmatt getriben werde. Dise antwort kam dem Herren Frischman etwas frembd

vor/ dahero er den Churfürsten mit bescheidenen worten in namens seines Königs erinnerte zu beherzigen / wie schwer vnd kostbarlich es fallen/ wie vil schweiß vnd bluts noch müsse verstürtzet werden / bevorn durch so viele Eiländer mit dem Kriegsheer dem Schweden beizukommen seie. Diß werde sicher ein schwer vnd langsames werck geben: vnterdessen zu geschweigen von den Churfürsten vnd anderen Ständen des Reichs / die nicht werden zulassen/ daß man ohne rechtmässige vrsach den König vnd die Kron Schweden auß denen hier im Römischen Reich erworbenen Länderen eigenes gefallens wegtreiben solte: inmassen auch sein allergnädigster Herr vnd König zu Franckreich Ludovicus dasselbe nimmermehr leiden würde. Wann seine Churfürstliche Durchleucht auff ihrer meinung vnd vorsatz beharreten/ vnd würde dero Kriegsheer geschwächt/ vnd könte solcher abgang nicht ersetzet werden/ würde ihre Durchleucht bei keinem theil mehr in einigem ansehen sein / vnd die Schweden nur dadurch grimmiger werden. Ja/ wie zu vermuhten/ hielt auch der König in Dännemarck nicht für gut vnd rahtsam/ solche Bundsvölcker auß vnderschiedenen Länderen mitten in sein Königreich einzulassen/ wol wissend das gemeine sprüchwort/ daß es schandloser sei einem frembden auffgenommenen Gast die Thür zu weisen/ als nicht auffzunehmen: es solte derohalben ihre Durchleucht gedencken/ was der König zu Dännemarck nicht allein / sonderen sie selbsten auch vor einen mächtigen nachbaren

baren zu gewarten haben / wann man so wird fortfahren. Daß Hauß Oesterrich habe lange darnach getrachtet vmb auff dem Baltischen Meer zu herschen / vnd noch nie durch ihre macht vnd gewalt darzu kommen können ; würde aber anitzo leicht darzu gelangen bei diser gelegenheit / wann es einen fuß in die Eiländer vnd das Baltische Meer setzen wird. Disem vnheil wölle sein König vorkommen / vnd wann sie der Schwedischer Zusagung nicht traweten / auff seinen glauben in disem fridenswerck die sicherheit verschaffen. Dises alles hörte der Churfürst mit gedult an / vnd möchte nicht weiters mit worten dargegen streiten / sonderen gedachte in der That selbige zu widerlegen: sintemalen er beständig bei der gemachter bundnüß verbliebe / vnd hat dē Frantzösische Abgesandten / nachdem er mit köstlichen speisen vnd getränck bewirtet / mit Deutscher Freigebigkeit lassen ziehen. Der König zu Schweden liesse zu dieser zeit dem Englischen Seeherren Eduard Montagu vier schone Pferd verehren / vnd hundert Ochsen vnd etliche hundert Schaaff den Soldaten vnd Boetsleuten von der Vloet zu ihrer erfrischung schencken. Vnterdessen brauchte der Feldher: Steinbock / nach dem Laland eingenommen / allen ernst vnd fleiß die Statt Raßkau / worin alle sachen auß Falster / vnd Laland vnd Meun geflüchtet waren / zu gewinnen. Zu Helsignor aber berahtschlagten sich der Schwedische Reichsraht Rosenhan vnd Rojett mit den Hollendischen Abgesandten / die Dänen

zum

zum friden zu bringen vnd der Bundsgenossen sich nicht anzunehmen/welches dem König Friderich nicht konte verborgen sein; derohalben / als er vermerckte/ daß die Engelländer / Frantzen vnd Hollender solches trieben vnd dessen eins waren/ war er nicht zu friden/ daß er den Hollendern mit einem klaglichen schreiben seinen Zustand berichtet/sonderen thäte an seine Bundsverwandten ein absonderliches schreiben den vier vnd zwantzigsten Brachmonats in aller eil abfertigen folgenden inhalts. Großmächtigste vnd Durchleuchtigste Fürsten! wir tragen gantz keinen zweiffel/ sie werden zum höchsten bestürtzt worden seiē/nachdem sie vernommen/ was für handlung neulicher zeit in Holland von des allerchristlichsten Königs seinem höchsten bedienten / dem Schutzherren in Engelland/ vnd Herren Johan Freiherren von Gent/ Herren Johan Freiherren von Merode / vnd Herren Witte abgeordneten auß jeder landschafft berahmet worden/ vnd wie man vns zu verlassen gedencket/vmb vns zu einem raub den vnversöhnlichen blutdürstigen feinden den Schweden zu übergeben. Daß ist das heroische Holland/welches vns vnter die Spiesse stellet/ vnd wil/daß wir die Rotschildische Fridenshandlung annehmen. Man hat eilff Monat lang vnsere Königliche Statt belägeret/ viele Eiländer eingenommen / viel land zu grund verderbet / vnsere Vnterthanen hauffenweise vmbgebracht/vnd tyrannischer weise mit ihnen vmgangen / die Männer von ihren Fraiven weggetrieben / die Kinder von ihren

Müt-

Müttern entfremdet/ vnd meist alle feste häuser vnd gebäwde in die asche geleget/ keiner anderen vrsachen halben/ als daß man mit menschenblut noch nicht gnugsam ersettiget gewesen. Man nimt keinen Eid in acht/ den man Gott auff die geschlossene Fridenshandlung gethan hat; kürtzlich/alle dise gewalt wird von vnseren Bundsverwandten den Niderländeren in vergeß gestelt/ welche auß forcht für die Engelländer solchen vergleich eingehen/vnd machen vns gesetze/ohne vns/ oder vnsere abgeordnete darüber zu hören/ vilweniger vnsere Bundsgenossen/ ewere Großmächtigkeiten vnd Durchleuchten. Es ist auch solches wider ihre künfftige bundnüssen/ vilfeltige belöbnüssen der hülff/vnd an statt dessen/daß sie vns zu ihrem ruhm/zu redlichen bedingungen hätten sollen bringen helffen/ vergessen sie/ daß wir befügt wären/ ergäntz vnderstattung zu haben/ alles raubens/brands/mords vnd bedrengung vnserer Vnterthanen/vnd binden mit solchem verfluchtem Stilstande vnsere Königliche Macht/ wie auch die Hände ewerer Großmächtigkeiten vnd Durchleuchten/ die es auff die hülffe der Niederländischen Vlotte haben ankommen lassen/vnd nun das werck nicht volführen können/den Feind von vnserer Königlicher Statt abzutreiben: vnd wie verweißlich ist es/daß man schweret vnd hülff angelobet/nicht so sehr zu vnserem als ihrem selbst eigenen verderben wegen der angelegenheit im Sunde/ihrer lent vnd löblichen kriegsbeamten/ die man einem verschlingenden Bären in den Rachen

wirfft.

wirft. Alles verlasset man/ siehet alles zu/ zwinget alles still zu stehen/ vnd so einem grossen Feind/ darum daß man alles beisammen gerücket hat/ lässet man volle macht sein blutiges Schwert gegen vns vnd vnsere Vnterthanen zu gebrauchen. Es ist wol zu sehen/ das Gott der Herr entrüstet/ die herschende Herren ihrer sinnen beraubet / den Ländern zu einer strasse. Großmächtigste vnd Durchleuchtigste/ es ist schwer solche Bundsverwandten zu haben/ vnd wäre besser gewesen/ daß sie vns zu den Schwedischen Kriege nicht auffgewiegelt hätten : sie liessen sich aber erstlich ansehen/ die Schwedische Macht in der wage zu halten/ nun werffen sie ihm vnser gantzes Königreich in die Schale selbst zu. Man wil ewere Durchleucht auch an die Schweden übergeben / vnd mit der Krone vnd Herschafft zu Polen einen absonderlichen vergleich machen/ vnd hergegen Schweden auffhelffen / vnd durch solche Friedenshandlung zum besitzer des Sundes vnd folgends einen herscher in Europa machen. O Großmächtigste vnd Durchleuchtigste Fürsten ! wie abscheulich ist solches werck für Gott dem Allmächtigen ? wie verderblich ist es ? solches werck vnd stillstand haben der vereinigten Niderlanden abgeordnete in Holland gemacht. In Engelland wird noch ärger durch ihren Abgesanden Neuport gesponnen/ welcher noch drei Wochen verlängerung an den Hollendischen Seeherren befohlen hat/ sich in Engeland veranlassend/ solches von seinem Herren vnd Obrigkeit gutheischen vnd belieben zu lassen:

also das nun die Niderländische Macht/die so sehr beschwerlich ihren Einsassen ist / stinckend wird/ vnd Schweden von allen enden zutastet. Es wolle euch Großmächtigen Durchleuchtigen Herren gelieben/hierauf reifflich bedacht zu sein/ an eid vnd trewe verbunden zu bleiben / einträchtigkeit zu vnterhalten/vnd forderſamſt zu folge des vorhabens in den nebengehenden zifferen enthalten zum werck zu schreiten/ nicht zweifflende/ob vns schon Holland mit vnrecht verlässet/ vnd durch bewuste handlung verbindet/vns/ im fall der nicht annehmung des vergleichs an statt der beschwornen hülffsleistung mit ihrer Vloete selbst darzu zu zwingen/so werde doch Gott für vns in vnser gerechten sache streiten/vnd ewere gesalbte Häupter mit ruhm vnd sieg krönen/ vnd ich als ein verlassener kleiner David wil mich mit all meinem landvolck für dem Herren demütigen / auff ihn allein vertrawen/vnd dem Goliath dem Schwedischen Feind in Gottes heiligen Namen entgegen gehen/ vnd mit ihm kämpffen / vnd da wir durch Gottes verhängnüß durchs Schwert fallen würden / so sollen vnsere Frawen alsdenn die Statt an allen seiten in brand stecken/vnd mit den übrigen Schiffen/ da der Herr Christus sie hinbegleiten wirt/ hinfahren/welcher ewere Großmächtigkeiten vnd Durchleuchten in seine beschirmung allezeit in gnaden auffnehmen wolle. Coppenhagen den vier vnd zwantzigsten Brachmonats des jahrs ein tausent sechshundert neun vnd fünffzig. Schier vmb dieselbe zeit reiste der Graf Robboledo Königs-

niglicher Spanischer Abgesandte in Dännemarck/ so in die zwölff jahr zu Coppenhagen sich auffgehalten/ vnd bei dem König von Dännemarck alzeit ein beliebter Man gewesen von dar in Spanien zurück/ vnd nachdem er vnter lösung des groben Geschützes den abscheid genommen/ ist er bei gutem windt vnd wetter über den Belt in kurtzer zeit zu Lübeck angelandet. Der König vnterdessen/ wie er in seinem schreiben meldet / sein vertrawen auff Gott setzend / rüstete sich zu den waffen/ hielt Bett- vnd Fasttäg/ vnd ist darnach geschehen / daß das jenige / was er wider den Schweden zu papier gesetzt hatte/ mit seinem vnd der seinigen grossem vortheil nicht vonnöthen gewesen. Gegen den Hollendischen mit Franckreich vnd Engelland / im Mäi geschlossenen vergleich hat des Marckgrafen von Brandenburg im Hag bei den Hollenderen befindlicher hoher Bedienter eine schrifft eingewendet vnd klärlich dargethan / daß solches nicht allein ein gefährliches/ sonderen sehr schädliches werck wäre: begehre derohalben von ihnen / solten ihrem Bloetgebietigern Opdam befehlen/ den Dänen zu helffen/ vnd deren Bundsgenossen mit ihren Schiffen in Fühnen überzusetzen. Es hatte sonsten auch das ansehen / als wolte den Hollenderen selbsten diser ihrer gemachter vergleich nicht gefallen/ aber auß forcht der Frantzen vnd Engelländer hatten sie sich hierzu eingelassen. Die Bundsvölcker nach eroberung Fenöe suchten mit allem fleiß/ in Fühnen überzugehen/ konten aber nicht u-

er-

ermanglung einer Schiffsvloete. Damit man aber nicht sagen möchte/ als feirten sie alzeit/ haben sie allerhand Fahrgezeug bei eingebracht vmb den eingang des Hewmmats / vnd sich an das Fühnen zu ersteigen wieder gegeben aber mit grosser mühe vnd schaden. Sintemalen das Eiland zimlich mit Schantzen vnd Festungen verwart an dem ort war da sie ansetzten / vnd die Schweden sich tapffer wehrten / deren bei fünff tausent zu land/ vnd der Wrangel mit etlichen Kriegsschiffen zu wasser das Eiland verthätigtē. Neben dem kleinen die zu eroberung des Eilands Fühnen beigebrachte Gerätschafft inhabendem Fahrgezeug hatten die Bundsgenossen Völcker sechs mit Soldaten vnnd allerhand lebens vnnd Kriegsnohtdurfft wol versehene Kriegsschiffe/ von welchen Schiffen bei vier stundlang mit Stücken auff die feindliche Schiffe geschossen wurde. Das Gefecht ginge scharff her vnd zwar mit beiderseits schier gleichem glück : doch haben die Schweden die oberhand erhalten. Das Hauptschiff/ warauff die Feldherren der Graf Montecuculi vnd der Freiherr Christophorus Sparr sich befunden/ ward durchs schiessen vom Feind an der seiten also zugericht/ daß die stücker von den zerschossenen borden dem Grafen auff die enckelen sprungen/ dadurch selbige etwas gestreifft/ doch bald wieder geheilet worden. Ein Wachtmeister/ ein gewaltiger/ zehen gemeine Knecht seint geblieben vnd zwantzig verwundt; darauff die überwundene auff Jütland nach Friederichsöde wider

gesegelt. Der Sweden seint der gemeine sage nach vielmehr vmbkommen/ wiewol sie in ihren Brieffen außgestreuet/ daß sie nicht mehr als zehn Mann verlohren. Ob man nun selbiges glauben wil oder nicht/daran ist mir nicht gelegen/ doch so muß man bekennen/daß sie obgesieget haben. Dises Seegefecht ist nicht weit von Middelfahrt am sechsten tag Hewmonats voryangen. Die gequetzte von den Bundsvolckeren wurden theils nach Schleswick/theils nach Husum gebracht/ alda sich heilen zu lassen. Vnterdessen seint die beide Seeherren Opdam vnd Reuter auß Holland mit dreissig grossen mit allerhand Lebensmittelen vnnd Kriegsrüstung wol geladenen Schiffen nach Coppenhagen angelangt/ welches ein Schwedischer Schiffsgebietiger namens Vgla mit zwölff Kriegsschiffen zwar zu verhinderen suchte/ aber nichts außrichten konte / in dem die Hollendische Vloet ihn vnd die seinige zum Belt hinein jagte: als die Englische Vloet vnter dem Eiland Wöen vor ancker lage / hatte die Hollendische von drei vnd achtzig Schiffen bei dem Eiland Rügen sich gesetzet / vnd thäte keine Feindseligkeit verüben : was sie an speiß vnd dranck vonnöhten hatten / lässen die Einwohner des Lands in aller güte folgen/sintemaln alles mit barem Geld so wol Essenswahr als Kleidung bezalt/ vnd das süsse Wasser auß den fliessenden Strömen vnd Brunnen frei vnd vngehindert zu schöpffen ihnen zugelassen wurde. Eduard Montagu gebietiger der Englischē Vloete/damit der König

zu

zu Dännemarck Fridericus sich vor einige vngelegenheit oder feindseligkeit wegen der Statt Coppenhagen oder sonst von den Engelländeren keines wegs sich hette zu beförchten / hat er den achtzehenden Hewmonats folgendes schreiben zum König abgehen lassen. Durchleuchtigster vnd Großmächtigster König. Nachdem ich bei dero Majestät Statt angelandet/befinde ich mich so wol wegen gebürlicher Ehr/als wegen meiner Schuldigkeit verbunden zu sein / daß vorhaben/ so mich anhero gebracht / zu erzehlen. Dises nun auffrichtig darzu stellen/ so ist es eintzig vnd allein angesehen/nicht vmb einigen vorgreiff oder vngelegenheit zu machen / so dan mir als einem Diener dero Majestät/ vnd welcher auff dero seiten alles gutes wünschet/ im geringsten nicht zustehen würde. Als ich aber durch Brieffe auß Engelland bin berichtet worden/ daß nunmehr etliche gevollmächtige Befelhaber abgefertiget zu dem ende/damit zwischen seiner Majestät ein mittel vnd vergleich möchte getroffen werden/ bin ich deren Ankunfft stündlich gewertig vnd verpflichtet / meine wenige hülff vnd beistand zu afterfolgen vnd weiter fortzusetzen. Ich halte disen ort in erwartung sothaner sache zu einem sitz vnd auffenthalt recht vnd wol bequemlich zu sein: welche gute bequemlichkeit mich dahin bringet/ seine Majestät nicht zu überlauffen / sonderen mein gewerb vnderthänigst vorzubringen ; nemlich/ seine Königliche Majestät wolle beliebig sein den Friden anzunehmen/in dem ich einig vnd allein

mich der sachen gleichförmich befinde/ in aller aufrichtigkeit seiner Majestät darstellend / daß wan diser versuch nur solte einige nachdencken des eigenen nutzens bringen/ ich solches für das gröste vnglück der Welt schätzen werde : neben disem des Montagu schreiben ward zugleich auch das von Herren Richardo Kromwel zu London im Monat Mertz mitgegebenes schreiben dem König zugeschickt dises inhalts. Durchleuchtigster vnnd Großmächtigster König besonders lieber Freund vnd Bundsverwandter/ wir thun vnseren vielgeliebten vnd insonders getrewen Eduard Montagu vnseren geheimen Raht/ Schatzmeisteren vnd Obersten Seeherren mit einer ansehnlichen Vloet vnd behörigen befehl vnd gewalt nach dem Oresund abfertigen / welches wir ewer Königlicher Majestät/ als vnserem sonderlichen Freund hinterbringen müssen : eins nur von ewer Majestät anitzo begehrende ; weilen wir obgemelten vnsers Vloet-gebietigers hohem verstand vnnd weißheit vile wichtige das gemeine wesen angehende sachen anvertrawet/ daß ewere Majestät/ was er mit deroselben in vnserem namen durch sich/ oder durch andere in vorfallender gelegenheit abhandelen wirt / solches annehme vnd außdeute auff sicherheit vnsers eigenen Rahts / gewalts vnnd glaubens bestehend : wünschen vnterdessen ewer Majestät alles wol ergehen von hertzen. Geben auff vnserm Schloß Westmünster den sieben vnd zwantzigsten Mertzens des jahrs ein tausent sechshundert neun vnd fünffzig. Ewerer Königlicher

Hoch-

Hochheit guter Freund Richard Kromwel. Auff deß Montagu schreiben hat der König folgendes geantwortet. Herr Seegebietiger! wir haben auß euerem schreiben die anländung gegen vnser Statt verstanden / vnd bedancken vns fur so vil höfflichkeit / so er auff vnser seiten zu gebrauchen spüren läst. Sintemalen ewere Obrigkeit vnd Herschafft / wie er vns berichtet / sich allerseits bemühen wollen / die Streitigkeiten vnd Mißhelligkeiten / so sich vnlängsten zwischen vns vnd dem König in Schweden eräugnet / zu enden / mit dem versprechen / vns nach aller billichkeit absonderlich beyzustehen vnd die alte auffrichtige Freundschafft / so von vielen Jahren her zwischen vnseren Cronen vnverbrüchlich gehalten wordē / auch das jenige zu beobachten / warauff vnser angelegenheit vnd vorteil vnd vnser gerechte sache stehet / biß wir von vnserē Feinde würden gäntzlich befreiet sein. Nun haben wir nmalen vnsere gedancken von dem Friede entfernet; sonderen wünschen vielmehr eintzig vnd allein / das derselbige so wol vor vns als vor vnsere Bundsverwandten algemein billich vnd ehrlich möge zu wegen gebracht werden. Dieses ist vnsers gemüts meinung / dabei wir jederzeit beharlich verbleiben vnd werden auch nach begebenheit der zeit sotanes der gantzen Welt kund vnd offenbar machen; gleich wie wir vns dan absonderlich vnd fürnemlich zu ewerer gegen vns jederzeit tragenden Neigung vnd guter Freundschafft versehen. Koppenhagen den neunzehenden Hewmonats ein tausent sechshundert neun vnd fünffzigsten jahrs /

Von dieser zeit an biß in den Herbst ist nichts sonderliches zur See vorgelauffen/ in dem beide Blo-ken die Englische so wol als Holländische hofften/ der Friede würde bald getroffen werden/ welche hoffnung die Schweden täglich mit neuen Fünden hindertrieben vnd auffhielten. Zu land aber war vberall vnruh in Dännemarck so wol/ als in Preussen vnd Kurland. Die Statt Raßkau in dem Dännenmärckischen Eiland Laland/ so nun etliche wochen her belägert gewesen/ ergab sich endlich/ weilen kein hoffnung einiges entsatzs vorhanden/ dem Schweden auff folgenden Vergleich den fünff vnd zwantzigsten Hewmonats. Es sol der Wachtmeister Abraham zugleich neben denen zum Geschütz gehörigen Leuten/ bedienten/ Konstabeln vnd dergleichen/ mit ihren Weibern vnd Kinderen/ Wägen vnd Pferden/ sack vnd pack/ allem ihrem geschleiffs/ vnd allen ihnen zugehörigen fahrenden haab vnd güteren/ benebens dreien/ als zweien sechspfündigen vnd einem drei oder zweipfündigen Stücken von ertz mit zugehörigen Pulver vnd Kugelen/ so der abziehender Besatzung auß sonderlichen vrsachen gelassen/ seinen freien ab vnd außzug haben/ auch von dem Thossefehre mit tüchtigen Schiffen nacher Kiel in Holstein fortgeschafft vnd vbergebracht werdē. Alle andere Gestücke/ Kraut vnd loht/ alle lebensmittel aber/ auch was sonsten zum Zeug vnd Rüsthauß gehörig/ sol in der Statt zurück gelassen vnd den jenigen/ so darzu verordnet/ ohnweigerlich vnd vnversehrt gelibert werden. Der Herr Obergebietiger der Besatzung Joachim Körber zusamt sei-

nen bedienten nebens ober vnd vnder beamten/ denen so wol / so in würcklichen diensten seind als abgestandenē zu roß/wie auch die gemeine reiter vnd freywillig dienende der gantzen Besatzung sollen mit fligenden fähnlein / klingenden Trompetten/ geladen vnd gespannen fewrröhren vnd handbuxen / auch ihren Pferden / Weiberen vnd Kinderen/Knecht vnd Mägden/ mit Sack vnd Pack/allen zuständigen eigenthümlichen fahrenden güteren einen freien vnd sicheren abzug haben / vnd an demzuvor benantenort in Holstein gleichfals gelassen vnd fortgeschafft werden. Dem Herren Obristen von Rheden als gebietigerm der Vestung sol mit allen vnd jeden hohen vnd nidern bedienten samt, deren Weiber/ Kinder / sack vnd pack/ vnd allen zugehörigen gütern vnd sachen ein sicherer abzug vergönnet / auch gleich denen obigen an den offberürten ort vberbracht werden; vnter seinem gebiet aber bißhero gestandene außgeschribene Fußvölcker sollen zurück in ihrer Königlicher Hochheit zu Schweden diensten verbleiben. Den außschuß vnd bewehrte bawren betreffend / so sich währender Belägerung zur gegenwehr brauchen lassen/ sollē mit allen ihren güteren frei sicher vnd ohngehindert nach ihren höffen gelassen vnd keine anforderung an ihnen deßfals gesucht werden. Dero Königliche Majestät von Dännenmarck alle in Raßkaw verhandene Pferde vnd Güter mit ihrem zugehörigem Pferdezeug Sattel vnd sachen werden imgleichem frei gelassen mit der Besatzung nach Holstein zugehen. Die im ersten/

anderen vnd dritten Satz berührte Befelhaber/ geschütz bediente vnd reiter samt vnd sonders sollen mit tüchtigen Schiffen vnd Schüten von einem bequemen Haven auß Laland nacher Kiel auffs ehiste sicher abgeführet / vnd mit nohtdürfftigen Lebensmittelen fur die Leut vnd vors Vieh auff den Schiffen versehen werden. Da aber wider verhoffen es so bald wegen widerwertigen windts sich etwas verzihen mögte / sol ihnen mitlerweile frei herberg allhier im lande vnd nöhtiger vnterhalt verschaffet werden. Die jenige gesunde vnd krancke / so keine Wagen haben / sollen mit freien fuhren biß an die Fährestatt / oder sonsten / wo sie ihre Herberg haben sollen / fortgebracht bleiben. Da aber einer oder ander lust hätte / ihrer Königlicher Majestät zu Schweden gutwillig zu dienen / sol ihnen ein solches frei stehen. Allen den jenigen hohen vnd nideren beamten vnd gemeinen zu Roß vnd zu Fuß / warauff ihre Königlich Majestät zu Schweden / oder dero vnterhabende zu sprechen haben / sollen / wan sich ein jeder in ihrer Königlicher Majestät dienst wider begeben / vnd also fort vnter seine vorige Schaar vnterstellen wird / gäntzlich verzeihet vnd aller ansprach deßwegen mehr befreyet werden / ausser die das laster der beleidigter Hochheit begangen / daß zu höchstgedachter ihrer Königlicher Majestät eigener verordnung verbleiben solle. Alle die in Naßkaw befindliche so wol königliche als adeliche beamte vnd bediente / schreiber / vögte / wie auch alle geistliche so vom lande in besagtes Naßkaw eingeflohen /

vnd

vnd ihre Güter vnd Häusser alhie auff Laland oder anderen Eilanden/ so sich vnter ihrer Königlicher Majestät zu Schweden gebiet anitzo befinden/ sollen mit ihren Weybern vnd Kindern / Knechten Mägden / mit allen ihren güteren / wägen / pferden/ vihe / sack vnd pack / vnd alle ihnen vnd ihren Herren zugehörige gereite Güter in Naßkaw biß zu ihrer Königlicher Majestät verordnung verbleiben vnd daselbst so lang sicher beschutzet werden. Alle gefangene hohe vnd nidrige sollen ohne entgeldt alsobald nach geschlossenem vergleich loß gelassen werden von beiden teilen. Die beschädigste vnd krancke Kriegsbediente vnd Soldaten/ so lang sie in Naßkaw verbleiben / sollen ihrer Herberg genieſſen/ biß sie wider zur gesundheit gelangen / vnd nach erhaltung derselben mit gnugsamen sicheren Paß nach ihrer Companie frei vnd vngehindert mit Weiberen vnd Kinderen / Sack vnd pack nebens allen ihren zugehörigen Wägen/ vnd Pferden / bündelen vnd gereiden Güteren verschaffet werden: es seie dan / daß nach erlangter Gesundheit einer oder ander zu bleiben lust hette / sol es ihme frei stehen. Dem Herren Obristen Stentzen/ Wachtmeister Heldten vnd Wachtmeister Hans Nielsen zusamt anderen ober vnd vnter beamten / so vber die Landvölcker darinnen das Gebiet gefüret haben/ wird hiemit zugelassen/ sich mit ihren Weiberen vnd Kinderen / Knechten vnd Mägden / Vihe / Pferden / Korn / Wägen vnd anderen ihren eigenthumlichen sachen vnd Gütern auff ihre alhie auff dem Lande befindliche Gü-

ter vnd höffe zu begeben / warbei sie dan mit den ihrigen in ihrer Königlicher Majestät zu Schweden schutz vnd schirm genommen / vnd bei ihrer bei sich habenden habseeligkeit gehandhabt werden / so lange sie gegen ihrer Königlicher Majestät vnnd dero gebiet nichts widerliches beginnen. Alle die unter dem Königreich Dännemarck gehörige vnderthanen / so ausser denē / welche in dieſē vergleich absonderlich berüret / die sich etwan nacher Naßkaw zu vor begeben / vnd in wehrender Belägerung daselbsten verbleiben müssen / sie seien von was ort sie wollen / sollen mit ihren Weiberen / Kindern / vnd sachen in der Statt verbleiben / vnd daselbsten biß auff ihrer Königlicher Majestät zu Schweden fernere anordnung versichert vnd beschirmet werden. Die Schüten vnd das Fahrzeug / welches zur vberfuhr der bedienten vnd reuter auch andern in diesem vergleich begriffenen / gebraucht wird / sol der Herr obergebietiger Körber mit aller zubehör wider an den ort bey Thossefehr allerdingst / wie ers empfangen / liffern / vnd zu dem ende gewisse geissel zurück lassen / die alsdan darauff vngehindert sicher geleidt wan solches Fahrzeug an besagtem ort in sicherheit angelanget / folgen sollen. nach unterschriebenem diesem vergleich sol alsbald das Hornwerck mit allen darinnen verhandenen absnitten / vnd der zu der hand nechst gelegenen Schützstellung Osttargenent / samt der Statt thor eingeräumet werden / vnd nach verflossenen vier vnd zwantzig stunden die Besatzung außziehen / auch möglichster

massen

massen / vnd auff daß eiligste nach verglichenem ort vberbracht werden. Dieser Vergleich soll in allen seinen stücken vnd bedingungen steiff vnnd ohnverbrüchlich gehalten werden / aller massen vmb mehrer beglaubigung dessen derselbe von beiden theilen mit eigenhändigen Vnderschrifften vnd auffdrückung ihrer Pitschafften gegenwertig vollenzogen vnd bekräfftiget. geschehen im läger vor Raßkaw den fünffzehenden Hewmonats ein tausent sechshundert neun vnd fünfftzigstē Jahrs. Gustav Otto Steinbock Graff zu Bogesund / Freiherr zu Oressem vnd Cronenbek / herr zu Torpa vnd Lehna / ihrer Königlicher Majestät vnd dero reiche Schweden Raht / Feldmarschal / Kriegsraht / algemeiner gebietiger in Schönen / Halland / Bleking vnd Bornholm / ober landrichter in Wester-Norlanden / Lapmarken / Jempterland vnd Herredallen / wie auch / Obrister zu roß vnd fuß. Joachim Körber Königlicher Majestät zu Dänemarck vnd Norwegen obergebietiger in der Festung Raßkau. Daniel von der Rehden Obrister zu Roß. Folgendes tags ist das eine thor vnd sonst noch zwey plätze eingeraumet vnnd den sieben-vnd zwantzigsten dieses der Herr Körber mit seinen Befelshaberen vnd dreyhundert zu pferde / vnd hundert vnd zehn zu fuß auß Raßkaw außgezogen: in dem man aber deß winds vnd schiffe erwartet / seind alle reiter in Schwedische dienst getretten / vnd der König hat einem jeden reiter / so alle Deutsche gewesen / dreissig Reichsthaler geben vnd durch selbiges Handgelt sich verbinden

lassen. Obrister Gorgas ward darauff zñ gebietiger der Festung von den Schweden verordnet/ vnd die Landvölcker hat man zu ihren Bawrenhöffen abziehen lassen / die eingeflüchtete Güter auff verordnung deß Königs / welcher in der nähe war/ verwarlich auffgehalten: sonsten hat sich noch ein grosser vorraht an allerhand sachen/ ausser Kraut vnd Lot/ gefunden. in dem die Schwedische Kriegsmacht also in Dännemarck die oberhand nahm vnd mehr mit macht vnd gewalt als mit frei vnd gutwilligkeit der leut alles vnter seine Herschung brachte / haben die Herren Stände der vereinigten Niderlanden ein bösen klanck bekommen / indeme sie vermittels deß Frantzösischen vnd Englischen vergleichs mit ihrer Vlott eingehalten die Schweden anzugreiffen: weilen aber beide der Dänische vnd Brandenbürgische Abgesandte im Hage Herr Charisius vnd Herr Weiman in einer erinnerungs Schrifft/ so getrückt ward/ etwas zu scharff scheinten die Herrn Stände von Holland angetast zu haben wegen ihrer zu grosser gütigkeit gegen die Schweden / als haben nicht allein die algemeine Herren Stände der vereinigten Niderlanden / diese vnfug oder schmach sich bemühet zu widerlegen/ sonderen auch ihr Abgesanter in Engelland Herr Newport. Der Dänische vnd Brandenbürgische Abgesandter vermeldten/ das die Königliche vnd Cuhrfürstliche Völcker mit denen Polnischen vnd Oesterreichischen zu hülff geschickten Soldaten sich dessenthalben vereiniget/ damit sie das Schwedische gemüt/ so dem Frieden

gantz

gantz zu wider / vnd mit krigen vnd plünderen sich sucht zu bereichen mit deß anderen grossen schaden / zu besseren einem gerechten menschen vnd König mehr gezimmenden anschlägen vnd thaten mögten bewegen, welche wort zwar nicht tadlens wehrt waren / wan nur nicht etliche schmähwort / wie die Herren Stände solche außdeuteten / darunder geloffen weren. Zu dem so hatten nicht allein diese deß König vnd deß Churfürstens Abgesandten reden die gemüter der Herren Ständen erhitzet / sondern auch deß König zu Dännemarck obgemeltes Schreiben / welches in dem sie beantworten / wissen sie ihrem thun vnd lassen ein wunderbarlichen Schein zu machen. Auß diesem antworts schreiben zu besserer nachricht der gantzen sachen etwas alhier zu vermelden / wird dem Leser nicht vnangenehm sein. Melden aber unter anderen also: wir können ferner nicht umbgang nehmen ewer Majestät hiemit zu eröffenen / daß vns die in ewer Majestät letzten Schreiben vom vierzehenden Hewmonats geführte klagen / höchst empfind vnd schertzlich vorkommen / nemblich daß wir vns von ewer Majestät Feinden durch vnwarhafftigen bericht vnd anbringen / hätten von vnserer vorigen genommen meinung / nach welcher wir ewer Majestät wider allen feindlichen an vnnd überfall nach vermögen schützen / vnd allem vnheil / damit dero lande vnd Vnderthanen beschwert würden / mit aller macht vnd krafft abhelffen wollen / abwendig machen lassen / vnd solches damit / weil wir vor ewigen wochen einen sicheren Stillstand

der Waffen eingegangen / ja was noch mehr ist / das ewere Majestät dadurch mehr als durch offentlichen Krieg solten vernachtheilet / absonderlich aber durch vorbesagten Stillstand theils ewerer Majestät Eiländer / welche zu speisung vnd versorgung dero auffenthalts Statt merckliche hülffe thun können (welches wir von den Eilanden Langeland / Falster / Laland vnd Möen / oder der einigen / davon gesagt / zu sein verstehen) ewer Majestät Feinden zu theil worden sein. Ist fürs erste in der that vnd Warheit ein vnnöhtiger vnd irriger wahn / das bei vns einiger Stillstand solte angegangen / oder ichtwas anders geschlossen sein / wardurch wir vns hetten abwendig machen / oder vor einiger zeit die hände binden lassen / ewerer Majestät nicht nach allem vermögen wider allen feindlichen an- vnd überfall zu handhaben / vnd alle vnterdrückung / womit deroselben lande vnd Vnderthanen beschwert würden / mit aller macht vnd krafft abzutreiben. daß ist wol war / daß wir bei dem dritten Satz obangeregten vnd zwischen den drei Ständen geschlossenen Friedens-Vorschlags verpflichtet vnd verbunden / bei werender zeit vonderen wochen / wie in berürten Satz weiters außgedruckt ist / mit vnser daselbst anwesenden Vloete nichts feindliches wider den König in Schweden zu thun vnd vorzunehmen; aber keines wegs das ewere Majestät sich deroselben so wol als zuvor / sich zu wehren / vnd allen feindlichen gewalt zuvor nach vermögen abzutreiben nicht gedienen solte. Ist also noch weit darvon / vns

durch

durch gemelten Vergleich vnd Friedens-Handlung die hände solten sein gebunden gewesen / vnsere gefaste meinung / ewere Majestät zu schützen vnd gewalt abzutreiben / nicht werckstellig zu machen / da vns im gegentheil in jetzgemelter handlung selbst auch die macht nicht genommen gewesen / feindlich zu handlen vnd vns Feind zu erzeigen / gegē dero vnderdrücker / wen solches geschehe / ewere Majestät benebens deroselben Landen vnnd Vnderthanen zu schützen / vnd die vorgenommene gewaltthätige unterdrückung abzuweren / aber nicht selbst von sich etwas feindliches wider Schweden anzufangen vnd vorzunehmen. Zu dem ende vnd auff allen solchen fall alle gelegenheit zu schmähen zu vermeiden vnd zu verhüten / wir dan vnser seits bei auffsetzung mehr besagten Satzs diese vorsichtige sorgfalt gebraucht / das man sich nicht wollen verbinden / bei werender zeit nicht feindlich zu handlen oder zu erzeigen : sondern allein nichts feindlichs anzufangen vnd oder damit vmbzugehen : vnd damit die allgemeine gebietigere vnser Bloet bey dem Stücke nicht zu zweifflen gelegenheit / oder ihnen ein gewissen zu machen / vrsache nehmen mögten / haben wir namentlich am zwei vnd zwantzigsten Mei / nebens beigefügten Friedens Vorschlage / so den tag zuvor geschlossen worden / an den Herrn von Wassenaer unter-Seegebietigern / so einen theil vnser Bloet führet / mit nachfolgenden worten vnd solches inhalts geschrieben : daß ihme vnter Seegebietigerem volkömmlich frei stehen solte

zur verthädigung zu handlen/ oder sich gebrauchē zu lassen zu abwehrung gewalthätiger vnterdrückung / die gegen ewere Majestät oder deroselben reiche vnd lande entweder mit bezwingung der Statt Koppenhagen / oder mit ansetzung auff einige Eiländer oder andere ewer Majestät zugehörige plätze / oder sonsten auff einige weise vnd wege solten unternommen werden ; auch im fall/ etwas zu nachtheil dieser Ständen Vloete/ oder dessen angehörige einwoner solte vntersangen werden / vnd das er folgentlich / vngeacht mehr gemelter Handlung / oder Friedens-Vorschlag / die vorbehaltene vorige Freiheit ewer Majestät zum besten vnd zu erhaltung dieser gemeinde seiner macht / so man ihm vertrawet / benebens zu beschützung desselben treuen einwonen / tapffer gebrauchen mögte / vnd daß diesem zu folge sich mit seiner vnterhabenden Vloete ferner verfügen vnd deß endts auffhalten solle / alwo vnd da er vnsere meinung beser massen vnd am sicherstē würde vernemen vnd erhalten können. Auch halten wir vns volkommentlich versichert/ das ewere Majestät/ dafern sie obberürte vmstände vnd warhafftigen bericht annemen wird/ satsam vnd zur gnüge der vnnötigen vnd vnbegründten bezüchtigung vnd vnterrichts überzeugt befinden/ die allem ansehen nach bißhero bei ewer Majestät zimlich eingewurtzelet/ vnd einige merckmale nach sich gelassen haben / als ob wir vns durch einigen Stillstand vor einiger zeit hetten von vnser vorigē gefasten meinung vnd gegebener versicherung/

vmb

vmb ewere Majestät wider allen feindlichen vberfall nach vermögen zu handhaben / vnd alle gewaltthatlichkeit / damit deroselben Land vnd Vnterthanen beschwert werden / mit aller macht vnd krafft abzutreiben / abwendig machen lassen: aber vber vnd ausserhalb dessen / was bißhero ohn einigen auffenhalt vnd vntadelhafft angezogen vnd angefüret worden / können wir nicht vnterlassen auff obige absonderlich namhafftig gemachte klagen / als wan durch den also genanten Stillstand der Vloten die Eiländer Langeland / Falster / Laland vnd Möen / oder einige andere von diesen ewer Majestät Feinden solten sein zu theil worden / folgender gestalt herauß zu lassen vnd zu erklären / das wir vns minder betrüben als verwunderen / daß man vns bei ewer Majestät vmb seliger von dero geneigsten vnd getrewesten Freunden eine widrige meinung beizubringen / so verdrießlich wil den verlust vorbenanter Eiländer beimessen / vorwendent / selbiger verlust sei auß der vrsachen geschehen / weilen die Eiländer wegen deß darzwischen gekommenen vergleichs / oder Friedens-Vorschlags mit vnserer Schiffsmacht nicht kräfftiglich vnd mit nachdrück hetten können geschützet werden ; da doch dem zuwider in der that vnd warheit zu befinden / daß das Eiland Langeland albereit im April dieses Jahrs / vnd also länger als einen gantzen Monat vorhero / ehe die Handlung zum schluß kommen / von den Schweden erobert worden / die Eiländer Falster vnd Laland aber vmb eingang deß Meiens

dieser

dieser gefolget / vnd also beide schon eine geraume zeit vor besagter handlung von den Schweden seind vbermeistert gewesen / vnd das Eiland Möen / laut der zeitung / die vns darvon allhier zukommen / den tag zuvor / ehe obbemeldter unter Seegebietiger dickbesagte handlung auff unser Bloet erhalten / an Schweden übergangen seie. Das so dan ewere Majestät geruhen mit gebürendem wollgefallen auß vorangehendem die künstliche grieffe zu mercken / womit man selbiger hat wollen gläublich machen / daß das jenige / so albereit vor der auffgerichteter vnd geschlossener handlung / imgleichen auch vor vnd eher als mehr gemeldter Seegebietiger einige nachricht hievon / biß er sie auff der Bloete empfangen / hat haben können / deßwegen in seiner Freiheit vmb zu ewer Majestät dienste sich gebrauchen zu lassen / auff einigerlei weise nicht verhindert noch gebunden zu seien / mit vnserem grossen vnmuht so wol auffzunemen seie / als eine böse Frucht dieser Handlung / vnd betrübter nutz von dem so wollgemachten Stillstand: ist fürwar der natur vnd menschlichem Verstande nach unmöglich vnd widersinnisch / das die Frucht vnd der Nutz ihrer ursachen soltē vorgehen / vnd eine grosse vnbedachtsamkeit / so nicht zu entschuldigen / daß man in einer so hochwichtigen sachen ewer Majestät geneigste vnd getreweste Bundsgenossen / bei deroselben so heßlich anzugeben gesucht / vnd ewer Königliche Gemüt zu bekümmeren mit solchen sachen / die / wan man den verlauff derselben / wie sie sich zugetragen / vnd

die

die zeit dabei nur in etwas in acht nimbt / überzeugt vnd dargethan können werden / daß sie in der that anders beschaffen seien. Bei welchen allen ursachen wir vns dan auch gäntzlich versichern wollen / ewer Majestät werden hinfüro dergleichen gewäsche keinen glauben zustellen / sonderen nach wol uberwogener sache einen gebürlichen außschlag auff seiten ewer Majestät getrewester Freunde vnd Bundsgenossen geben / vnd so dan den gewünschten Friden / welcher ewer Majestät jetziger zeit durch unseren trewhertzigen fleiß so weit außgewürcket worden / annemen / damit hiedurch eines theils dem jammer vnd eusserstem elend / darin ewer Majestät / wan sie solches abschlagen wolten / unvmbgänglich kan gestürtzet werden / möge vorgebauet / vnd anderen theils endlich einmal ruh vnd sicherheit / warnach so viel tausent Seelen von ewer Majestät gedrückten vnd bekümmerten Vnderthanen mit langem halse schnappen / erhalten werde. Vnd mögen ewer Majestät sich versichert halten ; daß wir unsers theils auff allen fall nicht werden nachlassen / ewer Majestät bestes fortzusetzen / vnd als dero getrewseste vnd einige Freunde vnd Bundsgenossen auffs träfftigste zu befördern. Der Allmächtige Gott deß Friedens neige ewer Majestät hertz zu so einem Christlichen vorhaben / in dessen heiligen Schütz ewer Majestät wir hiemit befehlen. Gegeben im Hage den ein vnd zwantzigsten Heumonats deß jahrs ein tausent sechshundert neun vnd fünfftzig. eben am demselben tag haben gemel-

te

te algemeine Herren Stände der vereinigten Niderlanden an ihre abgeordnete in Dännemarck ein schreiben abgehen lassen schier gleiches einhalts/mit beigefügtem underricht vnd befehl ihrer Königlicher Majestät gemüt / in gegenwart/ weil die lebendige stim mehr bewegt/mit reden zu linderen. Der Herr Newport aber Hollendischer Abgesandter in Engelland / als er hörte daß von seiner Herschafft wegen deß im Hag gemachten vergleichs der gemeine Man übel redte/thäte ersich vielfältig bemühen der vereinigten Niderlanden thun vnd lassen zu verthätigen / vnd ließ dessenthalben zu London am acht vnd zwantzigsten Hewmonats eine Schrifft außgehen / welche von wort zu wort lautete wie folgt. Ich hab mit verwunderung gelesen die vnterschiedliche gedrückte erinnerungsschrifften vnd schreiben so wol der Herren Gesandten vnd bedienten seiner Königlicher Majestät in Dännemarck / als auch seiner Hochfürstlicher Durchleucht zu Brandenburg / vnd die darauff erfolgte Landzeitung auß Frießland / beides auß den Städten so wol als vom Lande/so mir als ein Laster oder übersehen bemessen / daß ich die zweite erlängerung deß Stillstands der Vloet im Sunde auff drei wochen befördert habe. Der Schluß/so den ein vnd zwantzigsten Mei zwischen Franckreich vnd Engelland vnd ihre hochmögende gantz ohne mein zuthun gemacht worden / kan mich in allem dem entschüldigen / ja thut klar dar daß ich / als der ich die zweite erlängerung allein vnd vor mich selbst sol gemacht haben / da ich sie

doch

Jutlands so viel völcker zu roß vnd fuß / als nöhtig scheinte zu sein: damit aber die Schweden auß Fünen vnterdessen in Jütland sich nicht herüber machten / so seind selbiges zu besetzen darin verblieben zehen Obristhauffen / welche sonsten ins gemein Regimenter genent werden: der waren vier Keiserliche / vnd so viel Brandenburgische / zwei Polnische. Das übrige deren Bundsgenossen Kriegs-heer von achtzehen tausent man nahm seinen marsch von Hadersleben / wo nicht weit von dannen diese völcker waren gemusteret / neben Flensburg durch Anglen / Schleßwick vnnd Holstein / durch den Eiderstättischen bezirck vnd Ditmarsen auff die Pommerische Gräntzen. Auß Schlesien kamen zugleich zwei tausent Croaten in hinder Pommeren / welchen noch andere dreizehen tausent zu roß vnd zu fuß bald folgen solten / vnter dem Hauptbefel deß allgemeinen Feldzeugmeisters Starenberg: vnd scheinte woll daß dieser Krieg ernstlich solte fortgesetzet werden / welcher durch sonderliche feursbrünste etlicher Stätt vnd andere wundergeschichte war vorbedeutet worden. Sintemahlen Anklam in Pommeren / Sternberg vnd Gadebusch in Mecklenburg / Hornburg vnd Stade im Stifft Bremen waren kurtz vorher einen guten theil in die aschen gelegt. Zu Lubeck ward vmb eingang deß Aprils ein wunder auß einem Weib geboren / ein Kind mit zween köpffen / vier händen vnd vier füssen / welches doch wenig tag gelebt. Auß der Marck Brandenburg kam zeitung / das man daselbst eine kaum fünff-

nemarck so wol durch verscheidene Schreiben
auch erinnerungsschrifften vnd gethane Vor
ge ihrer vnd der Chur-Brandenburgischen
sambten / so überall von ihnen seind außgestr
vnd durch offentlichen druck gemein gemacht
den / sich rundauß erklären / nach keinem sol
Frieden wie die drei Stände ihn im ersten
auff den Fuß deß Rotschildischen Friedens
rechtmässig vnd billich erkant / lusten zu haben
das sie durchauß in denselben sich nicht könne
wolle einlassen ohne ihre Bundsgenossen / vn
sonderlich ohne die Römische Keiserliche Maje
mit dero Dännemarck sich ohne unser Stä
vorwissen verbunden. Diesem nach müste ich
dencken / das ihre Hochmögende nach inhal
meldten vergleichs (als welcher nicht allereſt
bekräfftiget vnd für genehm gehalten werden
er zur stund / wie im neundten Satz zu se
würcklich soll vollenzogen werden) herten
hülffe alsobald sollen abziehen / vnd das al
die Englische nebens den Schweden die Dän
sambter hand würden haben vndertrückt.
ich nun ihrer Hochmögenden hülffe für Dä
marck / vnd den Stillstand der Englischen
für Schweden noch weiter hinaußgezogen
muß man ja sagen vnd bekennen / daß ich der
Dännemarck vnd folgentlich auch vnser Stä
so gut Dänisch seind / einen mercklichen dien
than habe. Mann sagt; die Schweden stü
in dessen nicht still / sondern nemen die Eil
Falsier / Möen vnd Laland ein. Ich sage darge

das auch die Dänische / Keiserische / Polnische vnd Brandenburgische nicht still stehen. Es muß ein theil gegen den anderen gestelt werden ; aber vnsere Vloete vnd die Englische haben hierbei nichts zu thun / als das sie beistände sein sollen vnd die Englische haben den Stillstand vollkömlich gehalten (welches Dännemarck selbst gestehen muß) sagen aber daß unsere vier Kriegsschiffe / so bei Frtederichsöde gehalten / den gantzen Stillstand der drei Wochen über nie nicht still gestanden / sonderen stets in arbeit gewesen / vmb den Bundsgenossen / als den Keiserischen vnd Chur-Brandenburgischen auff Fünen zu helffen / auch die einige ursache weren / daß sie das Eiland Fenöe einbekommen ; daß unsere gantze Vlote sich in solcher gelegenheit vor ancker gelegt / wodurch alle gemeinschafft zwischen Seeland vnnd Fünen abgeschnitten : auch ein Schiff / so der König in Schweden mit Kraut vnd loth dahin geschickt / von dem Seeherren von Wassenar hinweg genommen were worden ; so daß die klagen / als wan Schweden nicht still stünde / sich nichts darzu schickten. Den Schweden waren die hände eben so wenig als den Dänen vnd Dänischen Bundsgenossen nicht / aber wol nachgehens nach dem vergleich den beiden hülff leistenden Vloten gebunden ; vnd was man gelobt hette / müste man auch halten. Dickermelte Dänische vnd Brandenburgische erinnerungsschrifften vnd gemeine reden sagen viel / als wan vns die Englische betriegen würden : Wan sie das zuthun gemeint weren / hetten sie solches wol thun

können /

können / ehe der von Reuter daselbst ankam: allem menschlichem ansehen nach waren sie a mächtig gnug / unsere Vlote zu schlagen Dännemarck zu unterdrücken / vorauß / we sich mit den Schwedischen soltyn vereinbaret ben / als die nichts liebers hetten sehen mö vnd unaufhörlich darumb anhielten: vnd hi nen kommen sie wol überin mit den Herren T schen vnd Brandenburgischen / die auch ohn terlaß ruffen / vnsere Vlote solte angreiffen; dencken nicht / das der Angrieff / er schlage g auß wie er wolle / werde des Dännemarcks wüstung seyen / vnd daß es sein könne wan da sere Vlote schlüge / oder daß sie geschlagen deßwiewol man nie eine gantze Vlote gantz ges gen gesehen. Solten die Englische geschlagen den / so würden sie mit aller macht auff v flüsse kommen / vnd wir solten inglei chen m vnsere Seemacht nach Hause ruffen / wer w dan da Dännemarck schutz halten wider Sc den / als die augenscheinlich starcker sein als nemarck: dan der Keiser / Pole vnd Branden ger haben keine Schiffe: würde aber vnsere V gëschlagen / so were es noch ärger für Dänem vnd würden wir in beiden fällen mit Engella einen newen Krieg kommen / da vns der alte nicht hette vergessen. Wil man dargegen s es ist nur ein beistand / man wird darumb halt in offentlichen Krieg kommen / dan also der vierte Satz deß am ein vnd zwantzigsten getroffenen vergleichs / so gebe ich zur antw

daß es mit sagen nicht gethan sey: worte füllen den sack nicht / wan einer sein eusserste macht beybringt / gleich die Englische (wäre es auch bloß allein vmb die ehre zu thun) wol würden thun müssen / so ist schon fridbruch vnd Krieg. Schlachten seind Schlachten / vnd gilt gleiche viel / wie mans nent; es ist Krieg gnug / wan einer dem anderen allen möglichen abbruch thut. Der Englische Krieg hat den namen von abtreibung / vnd man kam einander mit hundert Schiffen zu besuchen / man sahe nichts als Räuber in der See / die Kauffardeier blieben zu hauß. Der Dänische Krieg / oder also genante beistand kost vns allbereits den zweihundersten pfenning / da man für die Englische nur den hundersten rechnen mag / vnd das noch mehr ist / so helt Franckreich gleiche theile mit ihnen. So ihr abweicht (diß seind deß Abgesandten wort / wie wol bekant ist) von dem am eilfften vnd zwantzigsten Mei geschlossenem Vergleich so wird seine Majestät mein Herr auch von dē ambt der vermittelung abweichen / vnd Schweden mit aller seiner krafft vnd macht wider euch bestehen: gestalt dan Franckreich vnd Engelland eine absonderliche bündnuß deßwegē vnd auß dem vorsatz mit einander auffgerichtet. Vnd warumb ist eine so mächtige Flote in den Sund kommen? umb keiner anderen vrsachen willen / als weil vnsere Flote da ist: vnd warumb spricht Franckreich also / wie vorgemeldet / vor Schweden? weil nemlich der Keiser ihn so starck angreifft vnd vor Dännemarck fechtet. Die eifersucht zwischen dem

Keiser /

Keiser / Hauß Oesterreich vnd zwischen F
reich ist nicht von heute noch gesteren / vnd
durchauß von vns nicht vergleichen. Jst S
die Seel der Cron Dännemarck / so ist die h
schafft die Seele vnser Herschafft. Wir hab
handelschafft halber mit Franckreich / mit
nien / mit Engelland / auch mit Dännemar
ge jahren / offt vnd vielmal zu thun gehabt
ende ist gewesen der Friede. wir haben Sp
Spanien / Franckreich / Franckreich / Eng
Engellland / vnd Dännemarck Dänne
müssen bleiben lassen / als wir auch nun S
den Schweden müssen bleiben lassen. Die h
schafft vnd derselben Freiheit ist aller / vn
sie alle menschen. Mit menschen müssen wir
len / vnd wir seind selbst auch menschen. Jm S
ist zuvor grosser überlast geschehen / der sol
den Schweden nicht viel ärger können ge
werden. Wan aber Franckreich / Engellan
vnsere Sände dessen eins seind (wie dan dur
Hagischen vergleich die einigkeit gemacht
den) dan seind wir sämbtlich ohn allen z
meister vber die Schiffahrt vnd den Sund
Festungen mag haben wer da will / das sc
davon ist nichts zu achten; wollen die Herren
nen nicht geholffen haben / oder meinen sie / e
de ihnen besser geholffen werden durch ihre B
genossen / kan man sie darumb nicht verde
Die drei Stände haben gnug / wan nur die
Handelschafft zur See wider eingefüret wir
lautet hart / was die erinnerungsschrifften

we

werffen / daß nemlich vnsere Stände solten trew vnd glauben bei diesem geschlossenen Friede vergewaltigen. Die Herren Dänen wissen / daß sie in deß Rothschildischen Fridens zweytem Satz allen vnd jeden vergleichen vnd verbundnüssen abgesagt. War nun Dannemarck frei / so waren wir auch frei. Vnd alles was wir gethan / ist ohne schuldigkeit / auß freyem gutem willen geschehen / vnd viel ein mehrers / als bei einer Bündnüß versprochen worden / in dem man nemlich eine so vberauß köstliche Vlote / die nicht versprochen war / geschickt. Vnd muß jederman sagen vnd bekennen / daß / wan wir nicht gethan hetten / Koppenhagen längst wäre verloren gangen. Das vnser wolgeneigtes gemüte viel weiter vnd gar nach Dännemarcks wünsch sich erstrecke / wissen die Herren Dänen am besten. Das wir aber vns solten entgegen setzen / wan Franckreich / Engelland vnd Schweden zusammen hielten / ist nicht rahtsam / ist auch vnmöglich. Was man seiner Majestät in brieffe zugeschribē / dem ist man so nachkommen / wiewol man es nicht schuldig war. An statt / daß wir seine majestät in Dänemarck seine Churfürstliche Durchleucht zu Brandenburg vnd andere durch einen standhafftigen Friede haben erhaltē / vnd noch ferner erhaltē woltē / scheint es / daß sie vns gerne im Kriege / ja in einem dreifachen Kriege stecken sehen. Was sie aber für ein absehen / oder was vortheil sie davon gewertig seind / kan ich nicht spüren. die drei erste wochen waren gemacht / daß indessen die Englische gevolmächtigte mögten im Sunde ankommen vnd weilen

tzen. Das theil so von mitternacht gegen auffgang an die Mecklenbürgischen gräntzen geht/ vnd durch die beyde in Frischhaff sich ergiessende flüsse Randau vnd die Loer wird beschlossen/ wird vor-Pommeren genennet / vnd gehört gantz vnter das Schwedische gebiet: darinnen seind zwey Eiländer / Rügen / so vorzeiten dem Abt deß Klosters Corbey zugewesen / vnd Vsedom; die Seehaven Stralsund vnd Wolgast: die Flecken vnd Stätt/ Bart/ Grim / Damgart / Tribses / Dammin/ alt Treptow / Gripswald/ Anclam / Gutzkow/ loitz vnd andere von dem Strohm Rackuitz biß an die Vker vnd die Oder/ selbiges ist ein morassiger vnd sumpfftiger doch feld vnd waldreicher bezirck. Das ander theil / so von Frischhaff vnd der Oder biß an Pommerellen vnd Preussen sich erstreckt/ wird das hinder Pommern genennet/ vnd begreifft in sich das Eiland Wollin / die Stätt Gartz/ Dam/ Golnau / Greifenhagen / Stettin/ welche alle feste vnd dem Reich Schweden zugehörige örter seind. Camin aber eine Bischoffliche vnd ein Dohmstifft einhabende Statt / Korlin/ Koßlin/ Kolberg / Grifenberg / Stargard vnd andere seind vnter dem Gebiet ihrer Kuhrfürstlicher Durchleucht deß Marckgraffen von Brandenburg. Damit nun die Kriegswaffen mögten fort gesetzet werden / als haben die Keiserliche vnd Brandenburgische Feld-Obristen sich berathschlagt / wie vnd welcher gestalt der Schwed in dem Hertzogthumb Pommeren mögte angegriffen werden. Der Marckgraff von Branden-

Jutlands so viel völcker zu roß vnd fuß / als nöhtig scheinte zu sein: damit aber die Schweden auß Fünen vnterdessen in Jütland sich nicht herüber machten / so seind selbiges zu besetzen darin verblieben zehen Obristhauffen / welche sonsten ins gemein Regimenter genent werden: der waren vier Keiserliche / vnd so viel Brandenburgische / zwei Polnische. Das übrige deren Bundsgenossen Kriegs-heer von achtzehen tausent man nahm seinen marsch von Hadersleben / wo nicht weit von dannen diese völcker waren gemusteret / neben Flensburg durch Anglen / Schleßwick vnnd Holstein / durch den Eiderstättischen bezirck vnd Ditmarsen auff die Pommerische Gräntzen. Auß Schlesien kamen zugleich zwei tausent Croaten in hinder Pommeren / welchen noch andere dreizehen tausent zu roß vnd zu fuß bald folgen solten / vnter dem Hauptbefel deß allgemeinen Feldzeugmeisters Starenberg: vnd scheinte woll daß dieser Krieg ernstlich solte fortgesetzet werden / welcher durch sonderliche feursbrünste etlicher Stätt vnd andere wundergeschichte war vorbedeutet worden. Sintemahlen Anklam in Pommeren / Sternberg vnd Gadebusch in Mecklenburg / Hornburg vnd Stade im Stifft Bremen waren kurtz vorher einen guten theil in die aschen gelegt. Zu Lübeck ward vmb eingang deß Aprils ein wunder auß einem Weib geboren / ein Kind mit zween köpffen / vier händen vnd vier füssen / welches doch wenig tag gelebt. Auß der Marck Brandenburg kam zeitung / das man daselbst eine kaum fünff-

monatliche Frucht/in Mutterleib hat hören weinen. Den Heu vnd Brachmonat vber fiel in dem Hertzogthumb Mechlenburg vnd bei Wismar herumb vnauffhörlich ein so kalter Regen/ das die Frucht auff den äckeren nicht zeitig vnd von den baurßleuten nicht eingeärndet hat können werden; welches der einwohneren deß lands vnnd den hernach ankommenden Kriegsvölckeren gar vngelegen kommen. Breßlau aber die Hauptstatt in Schlesien/ auß welcher landschafft nicht ein geringer brunst dieses Kriegs sich hervor geben / ist den acht vnnd zwantzigsten Brachmonats nicht durch ein unversehenes sonderē mit der Hand angelegtes feur an dreien orteren in brandt gerahten/ also daß es scheinte / daß etliche bößhaffte leut mit fleiß gesucht die Statt in den grund zu verderben. Das erste feur hat man sehen auffgehen in der Graupegassē nicht weit von den ringmauren vnd dem Buckoischē gasthoff vmb den mittag ohngefehr ein viertel nach zwölff vhren. Selbiges feur hatt in der eil also zugenommen / daß innerhalb fünff stunden bei viertzig kleine vnd grosse häuser in die äschen gelegt seind. Vnter anderen verbrandten gebäuen wurde das Fürstliche vnd der Schlesischen Ständen Zeughauß / in die welchem allerhand Wehr vnnd Waffen / allerhand Geschütz so wol grob als klein / so wol von ertz als von eisen / Nobele haecken/ (also nennet man eine sicher art eisemer grosser röhr vorn mit einen hacken versehen / so man auff den mawren vnd thürnen zum schiessen nur braucht/) mußfetten / harnisch vnd

helle-

hellebarden / verwarlich auffgehalten werden/ imgleichen zween thürne an den mauren gezelet. Zwiſchen vier vnd fünff vhren/ als man ſonderlich ſich bemühete an diſem ort das feur zu löſchen/ vnd durch niderreiſſung der angezündter / vnd bewarung deren häuſer / ſo noch unverletzt / der brunſt geſtillet ware / ſihe ! da gehet eine neue löhe auff an einem ort der Statt/ alwo das Waſſer die Olau genent in den Stattgraben vnd darnach in die Oder läufft / in eines ſchwartz wüllenfärbers hauß/ wodurch in aller eil alles gehöltz verbrunnen / vnd durch den windt auff die andere ſeite deß waſſers die löhe getrieben zwei gegenüber gelegene häuſer ergrieffen / welche doch auſſer dem dach / ſo verbrunnen/ noch gerettet wurden durch die höltzerne waſſerſprützen / mit welchen das waſſer häuffig in die höhe getrieben den brunſt löſchte. Ohne allem zweiffel haben ſonderliche böſshaffte leut oder mordtbrenner das feur angelegt gehabt/ ſintemalen / in deme das färbers hauß noch brante / vnd die zwei jenſeit deß waſſers gelegene häuſer noch nicht allerdings gerettet waren / fieng am end der Statt nicht weit vom Schweidnitzer thor die den Malteſer Ritteren vormalen zugehörige / vnd der Statt auß mangel gelts verkauffte / etliche Jahr hero verſchloſſen geſtandene gar hohe vnnd furtreffliche Kirch anzubrennen eben an demſelbigen feirtag deren beider zwölffbotten Petrus vnd Paulus. Das feur gieng daß erſte an in der Capellen an der ſeiten deß Gaſthauſes bei der Kreutzherren hoff / das dach der Sacriſtei war ſchon

gantz vnd das von der Kirchen ſchon ſo weit / als drei oder vier diſch in die länge erreichen / verbrant / da hat man zwar mit den waſſerſprützen ſein beſt gethan / weilen aber das waſſer nicht ſo hoch konte getrieben werden / als haben etliche hertzhaffte Bürger die leiteren angeſchlagen / das gewölb erſtiegen / das dach teils niedergeriſſen / teils mit zugieſſung häuffiges waſſers dem brandt ein endt gemacht. Zu Prag in Böhmen ſeind am achten Heumonats zu Wien in Oeſterreich im eingang gemelten monats beiderſeits zwei häuſer in den rauch auffgangen. Hier muß noch hinzu geſetzt werden / daß umb dieſelbe zeit zu Rom durchs feur nicht ein geringer ſchad zugefügt ſeie der vormalen geweſener Königinnen zu Sweden Maria Alexandra Chriſtina / welche vor wenig Jahren ihres Königreichs ſich abgethan / damit ſie vngehindert den Catholiſchen Glauben annehmen könte. Deroſelben Stallknechten einer / ein Burgundiger zimlich mit Wein bezecht hatte das liecht deß nachts nicht außgethan / oder etliche funcken von dem angezündten vnd getruncknem Tuback vnachtſamer weiſe in das heu vnd ſtroh laſſen fallen; wodurch der Pferdtſtall ſamt dem knecht vnd etlichen der ſchönſten Pferden verbrandten / warüber die in der nähe auß dem ſchlaff erwacht ſich kümmerlich deß brandts gewehret. Dieſes hette ich alhier nicht vermeldet / wan ſolches nicht gehörte zum vorbotten deß Pommriſchen elendts / welches auch die Chriſtina empfunden: Sintemalen ihr von den Sweden daß jährlich zu zalen

ſchüldi-

schüldige Gelt nicht entrichtet wurde / vnd daß sie selbiges nicht thäten / vermeinten sie vrsach gnug zu haben / weilen in ihrem Pommern / der brunst eines neuen Kriegs angienge ; derohalben hat die Alexandra Christina bei Jhro Päbstliche Heiligkeit sonderlich angehalten / ihro Römische Keiserliche Majestät Leopold dahin zu bewegen vmb von disem Krieg abzustehen. Es ist aber in den Pommerischen so wol als Preussischen stätten ein solcher schrecken durch dise vnruhe enstanden / das Hertzog Adolff Johan / weme sein Bruder der König zu Sweden das Gebiet in Preussen anbefohlen hatte / die Oesterreichsche Kriegsmacht / von welcher man nicht wissen konte / wohin selbige sich wenden würde / zu erwarten / viel weniger dero entgegen sich zusetzen oder ihr abbruch zu thun / sich nicht getraute. Vnd zu seinem vorteil waren zwei Schiff / eins der König / das ander die Songenent / auß dem Belt in Preussen angelandet ; in selbige nach dem er all seine sachen einladen lassen / hat er den siebenzehenden Augstmonats bei der Danziger Nehrung zu schiff vnd auß Preussen in Pommeren sich begeben. Dem König zu Schweden aber so ein arger mensch / deß feinds anschläge zu erforschen / vnd auff der seinigen thun vnd lassen genaue achtung zu haben / konte dieser seiner flucht nicht vnähnlicher abzug nicht verborgen seien noch gefallen: dahero er über diese seines Bruders wegziehung auß Preussen entrüstet / dem nohtleidenden Pommeren durch die beide Feldherren Wrangel vnd Würtz zu helffen sich

entschlossen vnd den neunzehenden tag deß monats Augustus an seinen Bruderen folgendes Schreiben lassen abgehen. Carl Gustaff König/ vnseren freundlichen brüderlichen Gruß/ vnd was wir sonst mehr liebes vnd gutes vermögen/ zuvor. Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst/ freundlicher vielgeliebter herr Bruder! mit gestrigen auß Pommeren eingelangten briefen haben wir die nachricht gehabt/ welcher gestalt euer liebden am eilfften dieses alda von Preussen angelanget: So unvermuhtlich vns nun eine solche Zeitung gewesen/ so viel höher haben wir sie auch empfunden/ in dem euer liebden/ vngeacht vnsers an sie ergangenen freundlichen brüderlichen ersuchens/ vnd hiezu gethanen vielfältigen erklärungen/ das Preussische Gebiet verlassen/ eben in der zeit/ da der Feind auff selbe landen im anzug gewest/ vnd euer liebden mittels ihrer gegenwart/ vielmehr einen jeglichen vnserer daselbstenbeamter vnd bedienten zu erweisung seiner pflicht anfrischen/ als durch eine so plötzliche abreise jedermänniglich gleichsam zur verzweifflung bringen/ vnd das gesamte werck daselbst in solche Gefahr setzen solten/ insonderheit da mir euer liebden in allen vnseren schreiben die freundliche brüderliche vertröstung gethan/ sie vermittelst eines anschnlichē friedens/ oder auff andere vortragliche weise von dannen ehist abzulösen/ vnd also verhofft hetten/ sie wol die ihro darauß erwachsene ehre vnd ruhm würden abgewartet/ vnd sich zugleich durch einen derogestalt hocheintragenden dienst vns vnd dem

Vatter-

Vatterlande zu gebürender erkändtnuß / wehrt vnd lieb gemacht haben / als es aber euer liebden anderer gestalt gefällig gewesen / so müssen wir zuvor ein solches dero angenommenen entschliessung heimgestellet / dises ihr aber daneben wissen lassen / daß sie der bißherigen verwaltung sich so vnabgefordert entzogen / wir vor der hand nicht wissen / euere liebden nach dero willen mit ansehen zu verhelffen / vnd also daher die von vns gehabte verwaltung erlassen / sie belieben wollen / die etwan bei sich habende zur Preussischer herschung gehörige verfölge außantworten zu lassen. Ersuchen auch weiter euer liebden / daß / in dem es gar zu langweilig fallen dörffte / von ihr den einhalt deß Preussischen wesens gegenwertig zu vernehmen / euer liebden vns so fort / schrifftlich zu vernemen / benachrichtigen belieben wollen / wie vnd mit was völckern alle Posten in Preussen besetzt / was jedes orts an Kriegsnohtdurfft vnd vorraht / vnd auch wie viel zeit selbe mit lebensmittelen noch versehen / vnd ob euer liebden auch van dar einige Kriegsbeamte mit sich übergenommen / welche euer liebden aber also fort zurück zu ihren scharen lassen wollen / damit dieselbe durch deren abwesen nicht vollends zu grunde gehen. Erwarten deren mit ehesten eine gewißheit / vnd seien euer liebden zugethaner Bruder. gegeben im Läger vor Coppenhagen den neunzehenden Augustus deß Jahrs ein tausent sechshundert neun vnd fünfftzig. dieses war mit eines anderen folgendes aber mit eigener Hand deß Königs geschrieben. Alle Kriegsbeam-

te / ausserhab dem Feldherren Würtzen / welchem ich das befehl gegeben habe / in vor Pommeren zu handlen / wollen euer liebden ungesaumt nach Preussen wider zurück senden / vnd welche sich solches weigeren wollen / mussen euer liebden in verhafft nehmen lassen / vnd solche mir herüber schicken; dan ich meinem bedienten nicht geständig bin / abzudancken wan er will / noch zu dienen wo er will. ich werde hierunder keine außflucht vertragen. Die verwaltung der Pommerischen landen vnddeß Kriegswesens in Deutschland / einßig vnd allein meinetwegen zu führen / wird der reichs Admiral Wrangel verrichten / welchen ich zu dem ende abfertigen thue. Alle Cantzelei verfölg vnd nachricht wollen euer liebden dem Lilienthal mit nach Preussen zurück geben lassen nebenst meinen Gesandten / so zu der Fridenshandlung dahin verordnet seind / euere liebden mit einiger verwaltung hinfüro zu beschweren werd ich bedencken tragen / vnd gern dero begehrte ruhe lassen. Gott wird dennoch meine sachen helffen außfüren / solches aber hette von euer liebden nie vermutet. Kurtz hernach ist der Herr Paulus Wurtz nach Stettin / Karl Gustav Wrangel nach Stralsunt zu schiff angelandet bei sich habende etliche manschafft / den ins Hertzogtumb Pommeren einzufallen / vnd selbiges zu überwältigen suchenden Brandenburgischen vnd Keiserischen Völckeren zu begegnen vnd in Schwedische macht ihr Pommeren zu erhalten Die Abgesandten / von welchen der König zu Schweden in einem Schreiben meldet

det zur Friedenshandlung mit Polen abzufertigen / seind gewesen Graff Christophorus Karolus von Schlippenbach / Magnus Gabriel Delagarde / vnd Andreas Güldenlöw. diſe mit worten zwar / daß ſie vom Frieden handlen ſolten / in der that aber / damit ſie mit den ſchiffen / welche man deſſentwegen / weilen dieſe Fridmächer darauff gefaren wurden / nicht dorffte angreiffen / ein guten teil Früchten vnd Korns bei der Däntziger Nehrung in Preuſſen überbrächten / die mangelleidende Schweden darmit zu helffen / ſeind glücklich alda angelangt. Auß vorgemeldtem Königlichem Schreiben an ſeinen Bruderen iſt zu erſehen / daß er mehrmahlen geſchrieben vnnd ſeinen Bruderen ermanet habe / in Preuſſen ſeine ſach wol in acht zu nemen vnd alda zu verbleiben / biß er ihn mit ruhm vnd ehr abruffen / vnd zu anderer anſehnlicher verwaltung beforderen thäte; aber die gegenwertige forcht hat dem Hertzog Adolff Johan überredt / den ſchein der ehren mit der nutzbarkeit zu wechslen: kaum war er in Pommeren angelangt / ſihe da ward Graudentz in Preuſſen alsbald belägert von den Oeſterreichiſchen vnd Polniſchen vnd mit gewalt eroberet: obſchon Hertzog Adolphus dem Kriegs-Obriſten von der Linden daß oberbefehl auffgetragen / welcher über die pferdt vnd zu fuß den Obriſten Bilau geſtelt hatte. Die Polen vnd Oeſterreichiſche / ſo am eben demſelbigen tage über die Montauer ſpitze geriehten haben wegen vielfältigen gewäſſers nichts außrichten können. Dan als ſie Ma-

rienburg vnd Elbingen versuchten zu belägeren/ fiel ein solches regenwetter ein vnd ergoß sich ein so grosses gewässer ins läger/daß alles überschwemt vnd mit auffhebung der Belägerung sie von beiden Stätten abzuweichen genötiget wurden. Unterdessen haben die Brandenburgische vnd Polnische Völcker das Pommeren zu übermeisteren hefftig sich beflieſſen. Die Keiserische hatten eine außerlesene Manschafft an reiteren so wol als fußknechten / wie dan auch zwei tausent Croaten/ wie vorhin gemeldet / auß Schlesien mitgebracht/ welche teils über die Oder gesetzet / teils also verteilet wurden / daß zugleich mehr vor ihnen gelegene plätze mögten belägert werden. Greiffenhagen / Vsedom / Camin / Wildebruch/ Wollin/ Damm vnd andere Flecken vnd kleine eiländer haben sie gleich einbekommen. Der algemeine Feld Zeugmeister Freiherr von Salis eroberte gleich zu anfang die Statt Greiffenhagen vnnd legte darin zwei scharen Soldaten / so man sonst regimenter nennet: weilen aber der Feind auß den nechst dabei gelegenen/ vnd mit aller nohtdurfft wol versehenen noch einhabenden Schantzen in die Statt dapffer mit Stücken spielte / als hats noch etwas müh gekostet/ selbige Schantzen zuerobern/ es wurden aber endlich die darin liegende befehlhaber gezwungen sich auff gute bedingungen zu ergeben. Mitlerzeit wurde die von Stettin zwo meilen entlegene Statt Damm von anderen beängstiget: Der Herr Wurtz aber / so mit zwei tausent man in Stettin lag / versorgte alles fleiſ-

sig

sig/ vnd musten alle tag zwölff scharen/ jede von hundert Bürgeren auff den Wällen vnd thürnen die wacht halten: so bald er vernommen das die Keiserische im anzug waren/ läß er alles Korn auffm Feld so wol zeitiges als vnreiffes vernichtigen/ alle Wassermüllen abwerffen/ damit dem Feind nichts zu nutzen käme. Der algemeine Keiserliche Wachtmeister Graff von Starenberg hat vnterdessen Camin eingenommen/ vnd nach dem behörliche besatzung darein gelegt/das eiland Wollin angegrieffen; zu dessen eroberung ihme sonderliche bedient gewesen das von Collberg geholte Fahrgezeug/ sich vnd seine Völcher damit überzusetzen. Die Dievenauer schantze muste erstlich ermeistert werden: darnach hat man gemelte Statt vnd eiland angetastet/vnd nach dem es drei stunden lang hefftig bestürmet/ muste es endlich sich ergeben. Der gebietiger darin Obrist gewaltiger Brunn/ so die Vorstätt in brandt stechen/ vnd den solches lasterenden Burgemeister Engelbert alsbald vmbbringen läß/ ward im ersten einfall der eroberung mit stürmender hand entleibt. Obrister Rambsdorff nebenst seiner Gemahlin vnd sechs anderen Kriegsbeamten gefangen genommen. Vber daß haben sich darin befunden vierzehen Stück Geschütz/ warunder sechs metallene/ fünff reuter vnd so viel fußknechten fänlein/ so den Keiserlichen zu teil worden. eine schar Dragoner samt ihrem Hauptman begerte dienst vnter dem Keiser/ welches ihnen gestatter/ vnd nach dem sie geschworen/ vnd die Keiserliche alles Geschütz

schütz darauß/ vmb selbiges vor Damm zu gebrauchen/ gefüret/ ist gemeltes Wollin den Brandenburgischen zu besetzen eingeräumet/ welche mit zwölff auß Collberg geholten stücken hineingezogen. Nach etlich wenig tagen / als Dam noch belägert ware / hat man dreihundert fünff vnd zwantzig gemeine Swedische Soldaten nebenst einem Obrist Wachtmeisteren / zwei Ritmeister/ fünff Fendrich/ einen Kriegsrechts gelehrten/ oder Verhörer / drei Herbergsmeister / vier vnd viertzig gemeine Kriegsbeamten / zwei Trompetter / acht Trummenschläger im Feldläger vor Damm gefangrn eingebracht / welches auch den siebenzehenden Herbstmonats nach getroffenen vergleich der Keiserlichem gebiet sich vnterworffen. Es hatten selbige groffen ernst darvor gebraucht / vnd die belägerte bei dem Dammischen See vnd an anderen orten also eingeschlossen/ daß ihnen von Stettin keine Hülff zukommen mögte. Vmb zwei vhr nachmittag seind bei vier hundert sechs vnd viertzig man außgezogen: den Sweden vnd Finnen / deren ohngefehr in die zwei hundert gewesen / wurd erlaubt / ober Greiffenhagen/ auff Anckam oder Wißmar zu gehen. Andere teils Deutsche vnd Dänen / teils Pölen haben sich unterhalten lassen. Aller vorraht an Geschütz/ Kraut vnd loht / als auch lebenswahr muste zuruck gelassen werden / vnd die Sweden vnd Finnen ein jeglicher nur allein drey Kugelen / vnd so viel feurstaubs / als darzu nöhtig / mit sich nehmen. In der Statt seind sonst siebenzehen stücke Geschütz

schütz vnd dreissig centener pulver verblieben. Indem die Oesterreicher diß vnd jenseit der Oder also fortfuren / hat das andere Brandenburgische/ Polnische vnd Keiserliche Kriegsheer auß Fünen/ welches der Kuhrfürst von Brandenburg als Feldgebietiger führte / Hamburg vnd Rostock vorbei sich gezogen / vnd sich vor Warnemünde gesetzet. Wißmar mit einer Belägerung anzugreiffen diente nicht rahtsam zu sein. Der algemeine Kriegsgewaltiger Müller wolte mit dem bei sich habenden Schwedischen reuteren zwar den Bundsvölckeren verwcren über den Sultzer Mohr in vor Pomeren zu gehen/ konte aber nichts richten/ weilen ihme an fußvölckeren/ so ihme meist nöhtig waren / mangelte ; hat derowegen sich zuruck ziehen / vnd leiden müssen das eine brücke über das Mohr gemacht wurde/ warüber alle so wol zu roß als zu fuß samt allen Stücken den siben vnd zwanzigsten Weinmonats in Pommeren gangen. Darnach musten sie über den Fluß Pene/ alwo gemelter Schwedischer Feldherr Müller / wie er bei dem Sultzer Mohr gethan / imgleichen das überkommen suchte zwar zu verhinderen / aber mit verlierung etlicher der seinigen sich vmbsonst bemühete. nach dem nun der Brandenburger mit seinen vnterhabenden über gemelten Fluß Pene sich gemacht / hat der vnter Feldmarschalck Freiherr von Sporck den übergesetzten Völckeren einen sonderlichen dienst gethan / in dem er die veste Häuser Clempenau vnd Loitz alsbald eingenommen. Darauff ist bald gefolgt Damgart / vnd

die Tribseer Schantz/ welche die deß Feindts ankunfft nicht erwartende Schweden verliessen vnd nach Stralsundt fluchteten. Es wirdt nicht vneben sein alhier zu melden / was vor meinung vnd ursach ihre Römische Keiserliche Majestät Leopoldus gehabt das Pommeren mit Krieg zu überziehen : Dan vnter den Frantzosen vnd anderen gut Swedisch gesinten Völckeren ihr übel dessentwegen nachgeredt wurde: aber ein kluger vnd verständiger mensch wird sich leicht einbilden konnen / daß der auffrichtige vnd gottselige Fürst solches nicht gethan habe auß einiger begierde in das fremde zu fallen vnd zu behalten / oder daß er lust hette zur Kriegsunruhe in seinem Reiche. Diß thut diß wolgegründte Geschlecht der Oesterreichischen Helden nicht ; viel nützlichere vnd der Christlicher Andacht besser gezimmende anschläg haben sie vorhin allzeit gefasset vnd fassen sie noch täglich. Das arglistige deß den Friden zum schein nur durch seinen Gesandten begerenden / vnterdessen aber auß einem Krieg den anderen stets stifftenden Königs zu Schweden gemüt muste/ auffrichtig vnd nicht znm schein nur Friden zu begeren vnd vom Krieg abzustehen / mit feindlichen waffen gelehrnet vnd einem bösen Ast ein gleicher Keil gesucht werden / damit das Holtz recht gespalten / vnd die schieder gantz gleich vnd eben würden. Deß Fridens halber / welcher auch bald erfolgen wird / hat der Oesterreichische Held diesen Krieg angefangen: welches damit dem günstigen Leser dargethan werde/ so bezeuge ich deinen

wol-

wolgeneigten willen / leſe doch vnd behertzige wol vnſers groſſen vnd verſtändigen Fürſtens zum Philippo von Schonborn vorſtehern der Meintziſcher Kirchen / welcher deß heiligen Römiſchen Reichs durch Deutſchland Ertzkantzler vnd das haupt der Kuhrfürſtlicher Verſamlung iſt / alhier folgenden im monat Auguſtus zu Preßburg in Vngaren geſchriebenen Brieff / ſelbiger wird dir das vorhaben deß allergnädigſten Keiſers vnd ſein fridliebendes Gemüt zu erkennen geben / deſſen auffſatz war wie folget. Hochwürdiger lieber Neve vnd Kuhrfürſt! mir hat mein Obriſter Hoffmeiſter Graff von Portia gehorſamſt erzelet / daß ihm euer liebden an meinem Keiſerlichen Hoff ſich befindende Abgeſandten / auß deroſelben befehl in vertrawen eröffnet / daß bei euer liebden ſich der zu Franckfort eine zeitlang geweſter Schwediſcher Abgeſandter Matthias Bioerenklau vermittelſt einliefferung eines abſonderlichen traubrieffs angemeldet / vnd weitläuffig angeführet habe / was geſtalt ſein Herr den Friden bei mir durch vnderſchiedliche wege geſuchet / ich aber denſelben faſt verächtlich außgeſchlagen hette / dahero er Bioerenklau gemeinet wäre / ſolche meine abkerung vom Friden den Ständen / deß reichs vnd allermänniglich durch eine ſchrifftliche erörterung vnd vorleſung an tage zu legen / vnd mir dadurch die ſchuld aller hierauß erfolgeten vngelegenheiten / oder recht zu ſagen / deß von ihme ſeinem Könige ſelbſt angefangenen kriegs auffzubürden / nach dem aber euer liebden dargegen fürgeſtellet /

daß

daß es den weg zum Friden nicht bahnen würde/ wan man durch dergleichen widrige auffmessungen die Gemüter gegeneinander mehrer verbitteren solte / vnd ihm hinwieder versichret / daß sie mich zu einem algemeinen vnd solchem Friden wol geneigt wüsten / vermittelst dessen ein jeder bei seinem lande vnd leuten hinfüro gerühig vnd unangefochten bleiben könte / gedachter Bioerenklau sich noch weiter dahin außgelassen haben solle/ das sein König endlich mit allen Bundsgenossen zugleich fride zu machen vnd zu schliessen erbietig were. Wie nun euer liebden der zu beforderung deß algemeinen ruhestands tragender eiffer billich zu hohem nachruhm gereichet/ also thun ich deroselben für die mir dißfals erstattete nachricht gantz freund- vnd gnädiglich danckſagen / sie wollen mir auch gewißlich zutrawen / vnd können dessen von meinetwegen jedermänniglich beständig versicheren / daß ich bei der mir abgenöhtigten schutzverfaſſung von anfang biß auff gegenwertige stunde keine andere meinung gehabt / vnd noch habe / als wie neben dem heiligen reich vnd dessen getrewen Ruhrfürsten vnd Ständen / auch meine Erb-Königreiche vnd lande für angetroheter vergewaltigung geschützet vnd gerettet bleiben mögten. euer liebden kan ich aber hiebei nicht bergen/ vnd wird derselben ungezweiffelt noch in gutem andencken ruhen/ als gedachter König auß Schweden in denen verwichenen ein tausent sechs hundert fünff vnd fünfftzigsten / vnd sechs vnd fünfftzigsten Jahren ein starcke vnd ein solche anzahl Kriegs-

volcks

volcks auff die beine gebracht / daß sich ein jeder benachbarter Fürst (hat er sich anderst nicht der gefahr eines jähen unversehenen überzugs unterwerffen wollen) in bereitschafft vnd kostbare Kriegsverfassung zu setzen genötiget worden / mit welcher Kriegsmacht er bald darauff das Königreich Polen feindlich angefallen; das Weiland mein in Gott ruhender Herr Vatter Keiser Ferdinand der dritte höchseeligst vnd glorwürdigsten andenckens sich eiffrig angelegen sein lassen / dieses feur / ehe es weiter außgebrochen / in der äschen zu dämpffen / vnd zu beiden Königen in Polen vnd Sweden eigene absendung gethan / ihnen der Keiserliche vermittelung mit zuziehung euer vnd deß Khurfürsten zu Sachsen liebden liebden angebotten; vnd ob man schon an seiten deß Königs vnd der Kron Polen solche alsobald angenommen / der König in Sweden doch dieselbe / nach dem er den Keiserlichen Abgesandten in den vierten monat schimpfflich vnd vergeblich ohne verhör auffwarten lassen / endlich gantz außgeschlagen / den Krieg wider die Kron Polen mit feur vnd schwert auffs hefftigste dergestalt fortgesetzet / daß so wol hochseeligst gedachte ihre Majestät vnd liebden / als ich nach dero tödlichen hintritt vnsere Gedancken dahin wenden müssen / wie dises Kristliche Königreich von der bevor gestandener unterdrückung gerettet / vnd dadurch so wol meine Erb-Königreiche vnd lande / als die angräntzende reichs länder bei dem so teur erworbenen Deutschen Friden erhalten / vnd männiglich bei

dem

dem jenigen / was ihme in krafft vnd nach auß-
weisung desselben gebüret / geschützet werden
mögte: verlange auch meines orts nach nichts hö-
hers / als das dise seithero dergestalt überhand
genommene Kriegsflamme / ehe sie weiter vmb sich
greiffet / je bälder je besser gedämpffet / allerseits
ein durchgehendes gutes vertrauen gestifftet / vnd
männiglich bei dem seinigen in erwünschten ruhe-
stand erhalten / vnd für vnbillichen gewalt gesich-
ert bleiben möge. Zu welchem ende / ob ich zwar
auff die / von dem Könige in Schweden außge-
schlagene vermittelung / die waffen so wol zu die-
ses höchstgeängstigsten Kristlichen Königreichs
Polen / vnd anderen meinen Bundsgenossen / als
meiner nemen müssen / so hab ich doch die algemei-
ne beruhigung allen anderen bedencken vorgezo-
gen / vnd an mir nichts erwinden lassen / was zur
gütlichen hinlegung der enstandenen mißhelligkei-
ten / stillung dieses so weit überhand genommenen
blütigen Kriegs / vnd ehest möglichster wider-
bringung deß vorigen ruhestands immermehr hat
gedeien vnd erspriessen können / allermassen euer
liebden noch in guter gedächtnüß haben werden /
als sie mir bei jüngstem Wahltage zu Franckfurt
von deß Königes in Schweden guten anneigun-
gen zum Friden verklärung gethan / daß ich vn-
term auffsatz deß dreizehenden Aprils / deß nechst-
verflossenen ein tausent secht hundert acht vnd
fünffzigsten Jahrs meine Gesandten mit gehö-
rige volmacht vnd geleitsbrieffen für die Königs-
liche Schwedische gevolmächtigte zu denen in

Polen

Polen oder Preussen veranlasseten Handlungen/ von Franckfurt alsobald abgeordnet/ vnd sie samt vnd sonders dahin unterrichtet/ daß sie ihnen die beförderung dieses heilsamen Friedenwercks aller möglichkeit nach angelegen seien lassen solten. Nun ist mir zwar angenehm zu vernehmen gewesen/ das gegen euer liebden sich obgemeldter Schwedischer abgeordneter so weit herauß gelassen/ das sein König vnd Herr/ nit allein mit mir/ sonderen zugleich mit allen Bundsgenossen handlen vnd den Friden schliessen wolle. Sie haben sich auch gegen mir vnd besagten meinen Bundsgenossen eines ebenmässigen zu versicheren: ich dan aber euer liebden zu dero verlaßlichen nachricht freundgnädiglich nicht bergen. nach dem ich meinen Gesanoten über Jahr vnd tag in Polen mit aller nohtdurfft zu handlen vnd zu schliessen/ in bereitschafft gehalten/ den ort der zusammenkunfft vnd zu handlen in Preussen meines teils beliebet/ vnd an mir nichts ermangelen lassen/ was zur beforderung dieser Fridenshandlung dienlich seien mögte/ auch die meinige hierzu mit allen behörigen nohtdurfften versehen gehabt/ man jedoch in zehen gantzer monaten nicht so viel zuwege bringen können/ weil die furgebrachte Königliche Schwedische volmacht gantz mangelhafft/ in deme daran zu anfange zwar der Cron Polen vnd ihrer Bundsgenossen meldung geschicht/ im Sluß aber dahin gezielet wird/ das die Schwedische gevolmächtigte allein mit Polen zu handlen vnd zu schliessen bemächtiget sein solten/ daß man in

so

so geraumer zeit eine verbesserte volmacht erhalten mögen / welches / wie der Frantzosische Abgesandte öffentlich anzumelden gewust / vnd ich dessen auch von den meinigen noch vnterm auffsatz den zehenden Aprils dieses Jahrs berichtet worden / dahin angesehen / daß die Bundsgenossen in den Polnischen Friedensschluß mit Schweden nicht mit begrieffen sein solten / sonderen der König in Schweden mit ihnen mit absonderlichen vnd verscheidenen Fridens-auffsätzen mit jedem allein abzukommen / vnd zu solchem ende ihnen Abgesandten volmacht zu erteilen gemeinet sete / welches ja auff nichts anders / als auff eine trennung zwischen denen Bundsgenossen zielen thut / zugeschweigen / daß man die benötigte geleitsbrieffe bißhero eben so wenig zur hand bringen können. Vnd stehet gleichfals dahin / was die Schwedische Gesandten wegen der Wahlstatt fur weitere auffenhalt in den weg legen / vnd endlich für einen ort fürgeschlagen / vnd der Frantzösischer Gesandter / welcher obiges alles / laut meiner Gesandten bericht vom ein vnd zwantzigsten Brachmonats / bei den Schwedischen zu handlen über sich genommen / dermal eins für einen entschluß zurück gebracht haben wird : es ist aber biß hero nach außweisung meiner Gesandten seithero eingelangter jüngerer berichtschreiben nicht allein keine andere erfolget / sonderen auch von den Schwedischen Gesandten / wie veranlasset / noch niemand zu Dantzig erschienen. Disem allen vnangesehen haben meine Gesandten jedoch mit

vor-

vorbehalt / daß sie keine besondere vnd vnterschiedene volmachten für einen jedwederen Bundsgenossen / ob die schon in gebürender form außgefertiget wären / annemen könten noch würden.) sich endlich erkläret; wan der Frantzösicher Gesandter / (wie er gegen den Polnischen verordneten zu zu thun versprochen) innerhalb vier wochen von dem tage der zusammentrettung anzurechnen / eine der Polnischen volmacht gleichlautende volmacht fur alle Bundsgenossen / warauff sie mit denen Schwedischen Gesandten ins gesamt / vnd nicht abgesondert handlen vnd schliessen könten / beibringen wurde / daß sie alsdan der handlung beiwonen wolten / solte aber dieselbe nachmals mangelhafft befunden werden / daß solchen fals alle weitere handlung biß zur einliefferung einer gnugsamen volmacht eingestellet verbleiben solte / da dan auch alle diese anerbietung abermal biß auff gegenwertige stunde zurück geblieben. Es wird also an deme sein / dafern es dem König in Schweden / wie dessen bediente zu Franckfurt gegen euer liebden sich berümet / einen auffrichtigen vnd sicheren Friden / mit mir vnd meinen Bundsgenossen je eher je besser zu schliessen ein rechter ernst ist / daß er solches mit besserung obangezogenen mangels in seiner volmacht / beliebig deß orts vnd erteilung behöriger geleitsbrieffen nicht allein für meine / die Königliche Polnische vnd die Kuhr-Brandenburgische / sonderen auch die Königliche Dännemarckische Gesandten (als ohne deren mit zulassung ich vnd die übrige Bundsgenossen nicht

wol

wol handlen können noch werden) vnd endlich mit fürdersamster abschickung der seinigen zum ort der Fridenshandlung aller welt zu erkennen gebe/ vnd dieselbe dahin vnderrichte/ die handlung in Gottes namen anzutretten/ ohne verzug fortzusetzen/ vnd mit dem allerchesten zum Schlusse zu beforderen/ allermassen ich dan die meinige nicht allein zu einem gleichmässigen/ sondern auch dahin bevolmächtiget habe/ wan mehrgedachter König in Schweden zu desto mehrerer beschleunigung dieses heilsamen wercks vnd zu gewinnung der zeit/ auch ohne Scheidsmänneren mit mir vnd meinen Bundsgenossen zu handlen vnd zu schliessen beliebte/ das meine Gesandten solches nicht außschlagen solten. Euer liebden habe ich zu dem ende freundgnädiglich nachricht geben wollen/ damit sie nicht allein für sich selbst Wissenschafft haben/ sonderen auch/ wo nötig/ anderen Kuhrfürsten vnd Ständen/ die etwa mit vngleichem vnd widrigem bericht irre gemacht werden/ verlässige nachricht widerfaren lassen mögen/ worauff dise in Preussen veranlassete handlung der zeit beruhen/ vnd an welchem teil es bißhero erwunden/ daß solche so geraume zeit hero ihren fortgang nicht erreichet habe/ vnd da der König in Schweden dißfals der schuld der verzögerter handlung noch von sich zu weltzen/ vnd einen rechtschaffenen Friden mit allen Bundsgenossen je eher je besser zu schliessen ernstlich gemeinet ist/ so stehet allein in seiner wilkühr obige hindernuß auß dem wege zu räumen/ vnd wans ihme gefällig

zur

zur gewinnung der zeit / auch ohne Scheitsmänneren (allermassen es bei den Osnabrüggischen Handlungen ins werck gerichtet worden.) Zu handlen vnd zu schliessen / so werden sich vnserer der Bundsgenossen Gesandten darzu nicht vngeneigt / vnd danebenst also erweisen / daß männiglich erkennen wird können / wer die Handlung vnd den Friden zu beförderen oder auffzuhalten gesuchet habe vnd noch suche. Vnd weilen ich auff teils meiner Bundsgenossen inständiges anhalten einen teil meiner Waffen in Pommeren als eine vnderhalt-vnd stöcherinne deß Polnischen Kriegs / vnd von wannen auß die Kron Polen vnauffhörlich beleidiget worden / gehen lassen / vnd mir dabei vnswer die Gedancken machen kan / es werden die Swedische abgeordnete hierüber allenthalben grosse außschreiungen machen / Als kan ich euer liebden wol versicheren / das weder ich noch meine Bundsgenossen durch dise Würckungen einigen Gewin nicht / sonderen allein desto ehender zu dem bedeut-vnd vorgezielten Zweck eines algemeinen sicheren Fridens zu gelangen suchen / sintemal die erfarenheit bißhero klar an tag gelegt / das / so lange der Krieg auff der Bundsgenossen bodem allein gefüret wird / der König in Sweden zu einem beständigen Friden nicht zubringen seien werde ; allermassen ich dan gewisse nachricht habe / daß er allerdings entschlossen seie / so bald es ihm nur möglich sein würde / in meine Erblande vnd also in das Römische Reich einzubrechē / mit hin aller welt offenbar zu machen / was

er von zeit an seiner ergriffenen Waffen im Schilde gefüret / vnd also den letzteren Zweck seiner meinung bei sich allein verborgen gehalten / so mir in meinen Erblanden vnd meinem eigenem Hause abzuwarten gantz vnd zumalen nicht gerahten sein wil. Es gewinnen nun diſe Würckungen für einen außgang / wie es dem liben GOtt gefällig / so können doch euer liebden sich beſtändig versichert halten / daß meiner seits hierdurch der Fridensschluß im geringſten nicht gehemmet / sondern so viel immer an mir sein wird / in allewege beförderet werden solle : welches ich euer liebden zuverläſſigen nachricht freundgnädiglich nicht bergen wollen / vnd verbleibe deroſelben mit Keiſerlicher Gnaden gewogen. Preßburg den fünff vnd zwantzigſten Auguſtus deß Jahrs ein tauſent ſechs hundert neun vnd fünfftzig. Leopoldus. ſo weit das Keiſerliche zu Deutſch auffgeſetzte Schreiben. In dem nun der Krieg in Pommeren alſo geciffert wurde / ſo hat man gleichwoll auch in dem mittägigen Jütland nicht nachgelaſſen mit allem raht vnd fleiß die vorhin mit vnfug abgenommene Eiländer dem Sweden wider auß ſeinen händen zu reiſſen. Hierzu haben die noch übrige Bundsvölcker ſamt dem Herrn Feldmarſchallen Eberſtein vnd Feldmarſchallen Schack / deren diſer vber die Däniſche Schiffsflote / jener über die Däniſche Kriegsvölcker zu land das höchſte Gebiet führte / ihr beſtes mit gethan. Welche doch alle nichts außgerichtet hetten / wan nicht die Hollendiſche macht darzu kommen were. Die Stände der vereinig-

len Niderlanden empfunden es / das der Vorschlag zum Fridensschluß / welchen der König zu Dännemarck durch ihre vermittelung gern angenommen hette / der König Karl Gustavus gantz nicht annemen wolte: zu dem so schmertzte es ihnen gar hoch / das / als ihre Abgesandten am end deß Augstmonats ins läger zum König von Sweden gelangten vnd vom Fridenswerck anfiengen zu reden / er mit zimlicher vngedult vnd folgenden worten selbige angefaren. So viel euch anlangt / erkenne ich euch nicht für Mitler; dan ihr seiet meine Feinde. Die Gesandten seind darauff unverrichter sachen nach Koppenhagen wider gekeret / vnd als sie den zwantzigsten Augustus an die Versamlung im Hag diſe von dem so vngedultigem König empfangene Schmach berichtet / haben sie zur antwort bekommen / weilen der Swede den ihm anerbottenen Friden vnd Ruhe anzunemen sich weigert / als mag er Kriegs vnnd vnruhe bald gewertig sein. Dahero alsbald die Abgesandten nemlich der Herr von Singeland / Huybert / Vogelsang / von Haeren an den unter-Admiral der Hollendischen Flote Herrn Opdam von Wassenaer folgendes befehl / nach dem zuvor durch gantz Holland bett vnd fasttäg angekündiget vnd gehalten worden / schrifftlich ergehen lassen diſes einhalts. Nachdemmahl gesteren die bewuste vierzehen tage / welche zu beförderung deß Fridens zwischen den beiden Norder Cronen / durch den näheren Vergleich im Hage den vier vnd zwantzigsten Heumonats bestimmet worden / zum

ende gelauffen / vnd der König von Dännemarck zur gnüge sich dem / was zwischen den dreien Ständen im Hage gehandlet ist / bequemet hatt / der König von Sweden aber auff vnser eiffriges vnd inständiges anhalten biß zu dieser zeit deßwegen sich zu erklären nicht gut befindet / als werden wir / damit ihrer hochmögenden ernstlichen befehlen / vnd der erwehnten Hagischen Vereinigung ein gnügen geschehe / auch vermöge vnserer vorigen Schreiben alle augenblick erwarten die Flote / welche vnter dem Befehl deß vnter-Admirals von Reuter im verwichenen monat Mei auß Niderland anhero gebracht / auch euerer edelheit vermittelst dises Schreiben anbefehlen / damit dieselbe mit den vnterhabenden Schiffen an Sweden allen möglichsten abbruch zu thun / vnd zugleich dise Statt mit aller Nohtdurfft zu versehen / wie auch mit dem förderlichsten vnd auff die bequemste weise kundschafft einzuziehē / ob vnd wie viel Swedische Schiff im haven oder auff der reide vor Wißmar oder einigen anderen Seeplätzen / sich befindē / vnd solches alles vorgänglich biß auff vnsere nähere verordnung. Koppenhagen den driten Herbstmonats. Der König von Dännemarckē hatte deß tags zuvor den Hollendischen Gesandtē seine erklärung gethan folgendē inhalts. Wir Friderich der dritte / zu Dännemarck vnd Norwegen König erklären vns krafft dieses / nach dem wir bei vns fleissig erwegen alles dasselbe / was von den Herren vermittelern so wol mündlich als schrifftlich den acht vnd zwantzigsten Augustus wegen behandlung vnd schliessung deß Fridenswerck vns

vorgetragen worden ist / daß wir in alles gewilliget haben/ vnd krafft dieses verwilligen/ in so weit solches mit den Slüssen/ so von den dreien Ständen den ein vnd zwantzigsten Mei / den vier vnnd zwantzigsten Heumonats vnd den vierten Augustus den Friden zwischen vns vnd dem König in Sweden zu bevestigen / gemacht worden / übereinstimmet. Gegeben vnter vnser Land vnd Königlichen Pitschafft auff vnserem Sloß zu Kopenhagen den zweiten Herbstmonats deß Jahrs ein tausent Sechshundert neun vnd fünfftzig. Die Dänen vnd Brandenburgische thäten auch vnterdessen / gleich den Holländeren bett vnnd fasttäg halten vnd die Göttliche Hülff vnd Gnade zur glücklicher verrichtung ihres vorhabens anrussen. in disen tagen ward etwan ein meilwegs von Hamburg auff der Elbe vier oder fünff vnd zwantzig schuhe langer Walfisch / in dem er auff den Sand geriet/ gefangē. Noch ein ander wol in die sechszig schuh lang ward auff demselben Strohm gseehen/ entwischte aber den ihm nachstellenden vnd gieng wider in die Dänische See hinein / wurde jedoch/ als er dem frischen vnd süssen Wasser zu weit nachgienge/ an dem breiten mundt der in See laussendē Eider nicht weit von Eiderstatt in Holstein auffs Land getrieben / vnd von einwöneren deß orts den sechszehenden Herbstmonats gefangē vnd todt geschlagen. Ich weiß wol daß / wan die Walfische gesehen vnd gefangen werden / solches von vielen fur eine sonderliche vorbedeutung gehalten werde / weiß aber nicht/ was sie übels bedeuten söl-

ten: die Fischer gewißlich erfreuen sich wan sie einen fangen. Sintemalen sie nicht allein das Fleisch darvon in stücker zerhauen / einsaltzen vnnd zur speise bewaren / sonderen auch von dem ingeweid vnd anderen abfall dises thiers grossen nutzen haben. die feistigkeit smeltzen sie auß auffm fewr gleich einem Oel / so Traen genent wird / vnd wird selbiges gebraucht zur Seiffe zu sieden / bei den geringen leuten zum liechtbrennen. Die Knochen brauchen die Engelländer vnd Schottländer an stadt der pfälen vnd bretter zu den Zäunnen vnnd Häuseren. Vorn an den Augen hat diß thier ein Krößpelechtes anderhalben fuß breites vnd bei vier elen langes gewechs / so hervor stehet wie ein überhang oder vordack vnd sich gar leicht spalten läst gleich wie dännen / oder büchene oder hanbüchene latzen vnd bretter / selbiges wird schier von allen in gantz Europa Kleidermächeren vnd Sneideren zu der Weiber vnd Jungfrawen brustkleidung / damit selbige gang steiff vnd starck seie / vnd den sonst herabhangenden busem vnd brüste beihalte / täglich gebrauchet. Die kräge auff der männer vnnd jünglingen wämbser / selbige in die richt zu halten / werden auch damit gesteifft vnd befestiget. In der Aquitanischen an die landschafft Guienne oder Gascongne anstossenden See ward eben in diesem selbigen Jahr / als auff den Spanischen Gräntzen in dem kleinem auff dem Fluß Bidassoa gelegenem der Fasanen genandtem Eiland vom Friden gehandlet wurde / ein deßgleichen Walfisch gesehen vnd gefangen / welches denen zu Bajonne vnd anderen in Gascongen am Meer gelegenen

völckeren keine vorbedeutung einiges künfftigen vnglücks gewesen / sonderen vielmehr eine besondere anzeigung vorauß deß künfftigen Fridens. Dan es ware vorgesagt/alsdan solte der Walfisch gefangen werden/ wan der Frid wurde geschlossen sein/ so auch geschehen / wie im folgenden Buch weiters soll gemeldet werden. Diser lebendige Frucht in der See gebärender vnd überauß grosser fisch kan vilfältigen schaden zufügen / in dem er grosse Wasserwellen auffwirfft / vnd mit dem Wasser / so er in grosser menge mit dem mundt an sich ziehet vnd durch die röhr oder pfeiffen / so er hat / wieder herauß sprützet/die grosse Schiff niedersencken / oder mit dem Sweiff oder mit der Schulteren erschröcklicher weise vmbwerffen thut. Wan sie bei den münden oder einläuffen der fliessenden ströhmen oder anderstwo durch die Waffen der Fischer ertapt vnd erschlagen werden/ so kan man vorgemeldten nutzen darvon haben. Derowegen das Reich Dännemarck weiteres kriegs vngewitters sich nicht wird zu befaren haben. Wir haben eine von lincker hand kommende gute vorsagung oder vorspoet. Dieser Walfischfang sol deß Nordischen Fridens / wie ich muhtmasse/ vorsag seien. Dise gefangene Thier bedeuten / das der Krieg bald ein end wird haben. Der Kuhrfürst zu Brandenburg/ wie vorhin gemeldet / nach eroberung Tribses vnd anderer in vor Pommern gelegener Flecken war zwar willens recht auff Demmin zu gehen / vnd selbige wolgelegene Statt zu belägeren: weilen aber Gripswald noch

im wege ware / ehe man dorthin käme / als hat er vier tage angewendet vnd einen versuch darvor gethan. Deß ersten tags / so war der erste weinmonats schickte ihre Kuhrfürstliche Durchleucht / so sich in einem alten etwa eine halbe meil von der Statt Gripswald gelegenem Kloster auffhielten / eine gut anzahl Reuter vnd Dragoner nach dem Fischhauer thor / vnd der nechst dabei gelegener Müllen / in welcher ein Sergeant samt etlichen mußketirern von den Swedischen auß der Statt / selbige gegen den Feind zu behaupten / gelegt war. Dieselbe wurden alle von den Brandenburgischen gefangen / vnd andere außgeschickte kleine truppen teils todt teils in die flucht geschlagen. Darauff wolte man in den Scheurē / deren vile vmb die Statt gelegen / fuß setzen / weilen sie aber zu nahe der Statt gelegen vnd man mit Stücken auß der Statt darein spielen konte / als wolte selbiger anschlag nicht gefallen / dan ein jeder sein leben gern sucht / so viel möglich / zu verwaren. Derowegen man auff ein andere weise die Gripswaldische Besatzung suchte zu beängstigen / vnd wurde sonderlich dahin getrachtet / den belägerten den Paß deß Strohms / womit die Stattgraben angefüllet werden / zu benemen. Deß folgenden tags / als die fußvölcker samt allem Geschütz vor der Statt ankommen / wurde vmb neun vhr deß abendts auß dreien Stücken die lösung gegeben / stracks darnach feur in die Statt geworffen / bald darauff zwischen dem fetten- vnd fleischhauer thor zu stürmen angefangen. als nun neun vnd zwantzig rotten am fetten thor auffruhr zu machen vnnd mit

ihren Waffen vnd Geschrei die belägerte zu schrecken anfiengen/ wurden sie alhier mit solchem ernst zurück getrieben/daß sie von dañen auff die nechste Schantze zu giengē/selbige auch erstiegen/die darauff stehende Manschafft aber sich bei zeiten davon machte. Vnterdessen brachten die Brandenburgische zween Böthe in den grossen mit Wasser angefülten Graben / womit etliche zwar über das Wasser an die mauren kamen vnd den Wall mit leiteren auffzusteigen begunten/wurden aber von den belägerten Bürgeren vnnd Soldaten mit handröhren vnd morgensternen so begrüsset/ daß ihrer viel erschlagē/teils in die flucht gejagt/teils/ so vmbs leben baten / gefangen genommen worden. Auff die andere / so nicht sturmeten / vnd in den böten vnd graben hin vnd her lieffen / wurde auß einem zwölffpündigem mit mußketten Kugelen geladenem Stücke tapffer gespielet / welches do zum zweiten vnd drittenmahl geschehen / ward der graben vnd die böte von den stürmeren erlediget; das eine boht in den grund geschossen/ daß andere aber von denen belägerten über die mauren gezogen. Es war kein Feind mehr vorhanden/ als nur in dem aussenwercke oder Schantze / so zu erst erstiegen / weilen aber die ströherne hütte darin angieng brennēs/wurden sie dardurch entdeckt/ verliessen selbigen ort/ vmb das andere dabey gelegene aussenwerck zu ersteigen / bekamen es auch ein / musten es aber ebenmässig bald verlassen / weil die belägerte einen außfall thäten/vnnd jene darauß trieben. Die herbei gekommene

nacht/ so vor sich traurig/ vnd forchtselig ist vñ daß eingefallene regenwetter verursachten / das die stürmende nichts richten / das Sturmgezeug nicht brauchen / vnd keines schiessens sich bedienen konten. War derowegen alles vmbsonst. Als es tag worden / verliessen ihre Kuhrfürstliche Durchleucht das Gripswald vnd giengen auff Demmin zu/ kaum waren sie zwo meilen fortgerückt / da schickten/ die Bürger vnd die/ darin den freien künsten obliegende meistere vnd jugent / wie auch die eingeflöhete Ritterschafft deß lands einen Botten vnd Brieff zu ihr/ darin jene begehrten/ der Kuhrfürst solte ihrer doch schonen mit dem feur einwerffen/ so wolten sie auch keine gegenwehr thun / sonderen die sache dahin gestellet sein lassen vnd dem gehorchen / wem durch Kriegsglück die Statt würde bleiben oder zu teil werden. Zur antwort bekommen sie / sie solten dan dem König in Sweden alle huld vnd treue auffsagen / vnd sich für ihro getreue Undertanen erklären / welchen raht als sie dem Gebietigerem der Besatzung mitteilten / haben sie bei dem schlechten danck eingelegt. Der Kuhrfurst jedoch / als er vom Statt-Botten nachricht erhielte / wo die Statt am schlechsten versehen vnd man am besten durchdringen könte/ kam er wider zurück vnd hoffte an der seiten nach Strallsund zu über den mit bretteren vnd höltzeren belegten morast in die Statt zu kommen. Dan es ist alhier ein weite vnd breite wiese oder Graßplatz / darauff das gewaschene leinwandt gebleicht vnd dahero die bleiche genennet wird.

Die

Die gegen der bleiche zu ſtehende ringmauren ſo gantz ſchlecht verſehen / meinte man nicht / daß bewahrt wurden / aber der Feindt hatte die Swachheit wol gemerckt / vnd in dem der Statt-Bott zum Kuhrfurſten geſchickt ware / hatten die belägerte einen abſchnitt aldar auffgeworffen. Ihre Durchleucht lieſſen durch ein teil ihrer völcker auff der ander ſeiten ein groſſes Geſchrei vnd auffruhr / ſo wol mit den Waffen als mit ruffen machen; in hoffnung / die belägerte wurden dorthin ſich alle geben den feind abzuhaltẽ / als nun andere Manſchafft an der Stralſundiſchen pforten ihr heil verſuchen wolten / ſahen ſie da / daß die Swedẽ Graben vnd Bruſtwehr vor der Bleiche auffwurffẽ / ſchon etliche werck verfertiget / vñ darin ſtand gefaſt hatten. Damit es den namen aber nicht hette / daß man vergebens zurück gekeret were / ſo befahl ihre durchleucht auff das Stralſunder thor mit macht zu ſtürmen / welcher Sturm ein wenig nach fünff vhren begunte / vnd eine gute ſtund wehrte: die belägerte / wie ſie vorigen tages gethan hatten / hielten ihren Feind mit Mußketen / Handbüxen / Morgenſternen vnd Handgranaten zurück / erſchlugen viele von den ſtürmenden. Die noch übrige / ſo unverletzt wolten bleiben / muſten Gripswald verlaſſen / die Belägerung auffheben / vnd anderſtwohin ſich begeben. In dem diß geſchicht / da wurden zwiſchen Stralſund vnd Gripswald fünff hundert Swediſche Reuter von Graff Wrangel mit Schiffen ans Land geſetzet in meinung mit denſelben groſſe beute vnd

grosse streiche zu thun / geriehten aber alle ohne verletzung einiges mans beider seits in der Feinde hände. Der allgemeine Brandenbürgische Feldzeugmeister Dörffling/ so vierzehen Regiments-Stück bei sich hatte / überfiel vnd vmbringte sie mit der Reuterei vnd zwung dieselbe / vmb gnad vnd das leben zu betten. deßgleichen thäten die Sweden den Brandenburgischen / wo sie konten vnd mogten / da dan das Kriegsglück / so gemein ist / bald diesen / bald jenem sich günstig erwiesen. Der Brandenburger nach zweimal vergeblich gethanem versuch auff Gripswalden grieff die Statt Demmin den zwantzigsten weinmonats mit besserem vortheil vnd glück an. es ligt Demmin in einem fruchtbarem Feld auff der rechten seiten der Peene / in welchem Fluß die beide wässer auff einer seiten die Rollensee / auff der ander die Trebel hierein lauffen/ vnd hat grossen nutzen von der Peene / in dem es disen Fluß hinauff alle Lebens-mittelen vnd andere nohtdurfft bekommen kan; Das Hauptläger wurde auff dem Galgenberg geschlagen. Der Gebietiger der Demminischer Besatzung sahe bald / das es seiner Statt gelten solte / weilen er aber nicht wuste / wo das läger vom Feind recht wäre/ hat er einem Wachtmeister mit fünffzig Pferden außgehen lassē kundschafft einzuholen/ was der Feind anrichtete; kaum selbiger auffs Feld kommend sties auff eine Brandenburgische schaer/ so sich/ dem Feind auffzupassē/ in einem hinderhalt verborgen hatte / mit denen ers nicht wagen dorffte vnd in die Festung sich wie-

der

der machte. Bald darnach thäte der Obrist Morgenstern einen außfall mit hundert Reiteren / vnd traff mit vorgemelter geringer Brandēburgischer schaer / warvon er acht niderschosse vnd zwei gefangen in die Statt brachte / darnach die andere Brandenburgische auff die vor der Statt gelegene vnd mit Sweden besetzte Windtmüle mit stücken schossen/selbige in brand steckten vnd etliche Sweden erlegten. Man war schon nahe an die Graben vnd Mauren kommen/die darinnen begunten bang zu werden. Der Besatzung Gebietiger als er deß feur einwerffens sich besorgte / damit selbiges im anfang mögte gelescht vnd gedämpfft werden / thäte er allen fleiß anwenden/ damit in vnd vor allen Häuseren grosse Zuber mit wasser erfüllet stünden / befilcht alles drücken zeug vnd gedörtes rauhe futter/ als heu / stroh / spän vnd gespalten holtz auß den Häuseren an gewisse offene örter zu tragen / da sie im fall deß anzündens keinen schaden verursachen mogten/leiteren hin vnd wider an die wänd vnd dächer anzuschlagen / damit bei enstehendem Brand man alsbald wasser zutragen vnd das feur löschen konte / den Bürgeren vnd hinein geflohenen Bauren gebott er nur bloß auff das feur acht zu haben. Auff sich aber nahme er die Sorg/mit seinen Soldaten gegen den Feind zu gehen / vnd selbigen von der Maur abzuhalten. Herr Otho Christophorus Sparr der andere algemeine Feldmarschall deß Brandenburgischen Kriegsheers nechst dem Kuhrfursten ein sonderlicher künstler in feurwerck thäte

auß denen feurmörseren durch seine kunst mit solcher richt vnd behändigkeit das feur den belägerten einwerffen/daß er einen jeden ort / welchen er nur wolte/ rachen vnd verbrennen konte/es war ihnen lieb oder leid. Diß war kein geringe plag den Feinden anzuthun vnd allen ein schrecken einzujagen. In einer nacht / als es nicht gnug ware mit feur einwerffen die Statt anzuzünden/ vnd dabei noch zu stürmē befohlen wurde/deßwegen dan die Soldaten über die Peen gesetzet musten werden/ seind bei vierhundert hier verloren. Derohalben hat man diesen ort verlassen / an einem anderen/ da weiteren versuch zu thun/die völcker gefüret/ vnd mit fortsetzung der lauffgraben/ vorn Nonnenberg die Statt mehr beängstiget. Die Belägerung ward ciffrig fortgesetzet biß den zwei vnnd zwantzigsten Wintermonats. Mitlerzeit ist der Polnische Feldherr Czarnecki / so ins Keiserliche läger vor Stettin anfangs deß Weinmonats ware ankommen / bei Greiffenhagen über die Oder mit seinen völckeren wider fortgangen / nachdeme er von dem Keiserlichen Gebietigern in Greiffenhagen Freiherren von Slebusch mit lösung der stück begrusset vnd mit anwünschung glücklicher reise beehret worden / vnd zu Dantzig anlangend / von dem alda anwesenden König wol empfangen. Die übrige Polnische völcker seind in Jütland verblieben. Den Dantzigeren wuchse der muht durch die widerkunfft deß Czarnecki/die örter vnd festungen/so die Schweden ihnen abgenomen/ wider mit waffen zu eroberen. Zu dem ende sie al-

lerhand fahr vnd Kriegsgezeug vnd Geschütz bei ein brachten. Am endt deß Weinmonats kamen sieben wol geladene Moscovische Kauffmansschiff in dem Ohresund bei Koppenhagen an / welche der nach Holland zuruck beruffener Seegebietiger Herr Opdam / damit sie vor den Sweden sicher wären / mit seiner in dreissig Kriegsschiffen bestehender mit Stücken vnd Waffen wol versehener Flote nach genommenen Absched von den Dänen / nach hauß begleitete; muste aber mitten zwischen die daß Schloß Kronenburg auff der Seeländischen / vnd Helsingburg auff der Schönischen seiten inhabende Swedische Feinde sich hindurch dringen. Dem Herren Opdam dunckte rahtsamer zu sein die Schönische seite zu halten / vnd als er im vorbei fahren so weit kam / das er die Helsingbürgische mauren bestreichen konte / hat er auß denen auff die Statt gerichten Stücken mit feur vnd kugelen hefftig auff die Sweden bei acht hundert mal gedonnert / daß vnterdessen die Kauffardeischiff sicher vorbei segelten. Es ist jedoch wenig schadens geschehen mit diesem donneren / nur eine Witwe eines Luthrischen Pfarrers beschädiget / die Mauren vnd Wäll mögen etwas gelitten haben. Eben so viel schüsse hatten die Helsingbürgische Besatzung auff die Holländer gethan doch ohne verletzung einiges mans / in dem das Wasser diese donnerkeil verschluckte. Der Herr Opdam diser Gefahr entgangen ist darauff glücklich in Holland in dem Texel angelanget / deme vnterwegs entgegen kamen die auß seinem anverwandten Vatter-

land

land die Dänen damit zu versorgen/mit allerhand Waren vnd Lebensmittelen geladene Lastschiffe nebenst einer andern Hollendischen Flote von Kriegsschiffen / so mit Volck vnd Kriegsrüstung in die Dänische Seehaven endlich anlangte vnd zu weilen ihrer nohtdurfft halben nach Lübeck außliesse. Der Seegebietiger Reuter verblieb in Dännemarck mit seiner vnterhabender Flote zu widererobrung deß Eilands Fünen einen zimlichen beistand zu thun. Die Englische Schiffsflote / welche der Herr Richard Kromwell damalen noch deß Schutzherren namen fürend / itz aber davon abgesetzet vnd fur sich lebend / vnter dem Gebiet deß Eduard von Montagü in den Sund hatte gesonden/nach dem nun der stand vnd die weiß der Englischen herschung verändert/ ware vor einem monat vnd etliche tage auch in Engelland zurück gesegelt. Deßhalben die Niderländer desto mütiger/ auch desto lieber den Dänen zu hülff kommen/ weilen niemand zur See ware / vor weme sie sich zu förchten hatten. Der König zu Sweden war mitlerzeit zu Niköping auff dem Eiland Falster/ nicht wol zu friden / daß ihme / der da einen guten teil deß Reichs Dännemarck übervältiget hatte/ auß deme durch den Westfälischen Fridensschluß sich zugeteilten Pommeren die Besatzung also außgetrieben wurden/ warüber er vielfältige klagen führte / offtermalen den Deutschen dröhete/ vnd über die Oesterreicher hefftig schmälete / wie auch sein Abgesandter zu Franckfurt bei etlichen deß reichs abgeschickten mehrmalen thäte:

weilen

weilen aber aller auffschieb ihme zu lang siele/ vnd vermeinte daß die Stände deß Römischen Reichs ihnen mit worten nur herumb leiteten/ in der that aber nichts leisteten / als hat er vmb den anfang deß Wintermonats folgendes schreibē voller klagten voller dröhworten an sie lassen abgehen in lateinischer Sprach / welches wir also verdeutschen. Wir Carolus Gustavus von Gottes Gnaden der Sweden / Gothen / vnd Wenden König / großfurst in Finland / Hertzog zu Schönen / Ehesten/ Brehmen/ Vehrden / Stettin / Pommeren/ der Cassuben vnd Wenden / Fürste zu Rügen/ Herr über Jugermanland vnd Wißmar / wie auch Pfaltzgraff bei Rhein / in Beieren / zu Gülich/ Cleve vnd Bergen Hertzog / vnd andere mehr/ Den Hochwürdigsten/ Hochgebornen/ Dürchleuchtigsten / Hochehrwürdigen / Durchleuchtigen/ Großherlichen / Hochedelgebornen vnd Gestrengen Hochst- vnd Hochansehenlichen Kuhrfürsten/ Fürsten / Ständen deß Heiligen Römischen Reichs / vnd bei der zu Franckfurt angestelter reichs-verordnung anwesenden abgeordneten/ vnseren insonders vielgeliebten Vetteren vnd freunden / auch geliebten besonders / vnseren dienstfreundlichen gruß vnd alles glückliches wolergehen. Hochwürdigste / Hochgeborne / Durchleuchtigste/ Hochehrwürdige / Durchleuchtige/ Großherliche/ Hochedelgeborne/ vnd Gestrenge / höchst vnd Hochansehenliche deß Römischen Reichs Kuhrfürsten vnd Stände insonders vielgeliebte Vetteren vnd freunde / auch besonders geliebte!

Es ist nicht nöhtig weitläuffig den itzigen Zustand deß Deutschlands vnd deß Westfälischen Fridens zu erzelen. Wir haben vorhin schon gnug gezeigt/ was man in der taht nun erfährt vnd in was vor grosse gefahr das Römische Reich / so wir vns nicht bald vorsehen/ wider stehe. Der vom Hauß Oesterreich schon lang im busem getragen / im Römischen Reich aber vnter verscheidenem verblümten vorwand verhäleter Krieg thut sich nun mit macht hervor wegen sehr gesuchten vrsachē/ da man doch sihet / das vnsere Gedult alles überwinde. Dan / so wir von dem zu Osnabrück geschlossenem Friden an die Oesterreichische rahtschläg vnd thaten werden beobachten / werden wir sehen/ das die vrsachen zum Krieg nicht allererst nun ihnen vnder hand gewachsen seien / sonderen schon lang ihnen nichts mehr zuwider gewesen / als Frid in Deutschland; nicht liebers/ als vns mit anderen Kriegen beschäfftiget auch alda mögen anzugreiffen. Dahero diß ihr fürnemstes vnd sonderliches werck gewesen / wider vns viele sachen anzurichten vnd zu verwirren. Zu erst / damit die Stände nicht auffhörten von den zweitrachten / warauß dem ehrgeitzigen hauß einiger gewin zu wachsen mögte / und damit der Deutsche Frid seine würcklichkeit nicht erreichte / so mueste man die Statt vnd Dohmstifft Bremen zur widersetzlichkeit anfrischen. Die Lübeckische Handlung in hoffnung der wider Schweden versprochener Hülff wurde für nichtig auffgehoben. Die Polen hat man angereitzet die satzungen deß vergleichs zu vbertretten/

vnd

vnd im Krieg darnach mit neuen rahtschlägen gestärcket / das sie dem Hauß Oesterreich zum vorteil sich abmatteten / vns aber alle hoffnung zum Friden benommen wurde. Unterdessen seind die Moßcowiter vnd Dänen zu den Waffen wider vns herauß gelockt. Der Kuhrfurst von Brandenburg / mit weme man eine rach suchende Bündnuß hat müssen auffrichten / wurde von vnser Freundschafft abgeschwetzet vnd abgezwackt. Zu dem hat man ohne bewilligung aller Ständen deß reichs sichere warnungs vnd abmanungs befelcher vns zugegen lassen ergehen / vnd mitlerzeit mit diesen rahtschlägen vnser schad gestifftet wurd / do setzen vns zu die Oesterreicher mit eigenen Waffen in Polen / in Dännemarck vnd überall. damit dennoch desto besser man sich entschüldigen könte vnd den Ständen deß Reichs etwas weiß machte / so gab man vor / das dieser Krieg auisser dem Reich vnd als wan er wegen der Bundsgenossen geführet worden / wiewol jederman wol gemerckt / daß dieses dem Fridenschluß schnurrecht zuwider lieffe. Da sie aber gesehen daß überall vnsere von ihnen angestiffte Feinde vns überfielen / vnd wir auß liebe deß Deutschen Fridens alles übersetzten / so gar auch / daß sie keinen eintzigen gründlichen vorwand beibringen konten / wessenthalben sie den schon lang im schild gefürten Krieg mitten ins Deutschland ergiesse mögte / da ist endlich das lang heimlich gehaltene vorhaben / ohn ansehen einiger vrsach außgebrochen mit hindansetzung aller heiliger verträg vnd Bündnüssen / das mit einem

zwei-

zweifachem Kriegsheer vnsere landen durchs feur vnd Schwert hergenommen worden. Die wir auß allen Handlungen/anschlägen vnd anstifftungen der Oesterreicher / daß solches geschehen würde/ nicht allein lang vorgesehen / vnd sonderlich vns gehütet keine ursach zum neuen Krieg in Deutschland zu geben / sonderen auch nicht vnderlassen bei zeiten vnd da gelegenheit dem übel vorzukommen noch offen stunde/ mit heilsamen Warnungen euere liebden vnd auch andere Reichsstände teils absönderlich / teils alle/ zugleich auff dem Reichs-Verordnungstag zu erinneren durch vnsere abgeschickte Mundtbotten / Schrifften vnd endlich einer absönderlicher furnemer Gesandschafft zu euere liebden / welche alle so wol schrifftlich als mündlich nicht allein euere liebden vom zustand der sachen / allem Handel vnd bevorstehender Gefahr schon ins dritte Jahr berichten / sonderen auch vnseres immer deß Deutschlands ruhestand suchendes Gemüt bekräfftigen / zu dem auch belastet worden / mit eueren liebden alle billiche vnd vernünfftige mittel vnd weg zu suchen / damit der so theur erkaufftte Frid in Deutschland wider die verbrecher erhalten vnd befestiget möge werden. Zu dem endt haben wir die bei anfang vnser Herschung im Hertzogtumb Bremen enstandene vnruh alsbald gestillet/deß Römischen Reichs ruhestand allen dingen vorziehend. Nachdem der brunst deß Polnischen Kriegs auffgangen / haben wir mit allem fleiß dahin getrachtet / auff daß nicht allein der Fride alsbald wider ergäntzet / sonderen auch

zeit

zeit werenden Kriegs den Deutschen angräntzenden nicht etwa einiger schade zugefügt würde. Ebenmässig als die Dänen vor zwei oder etwas mehr Jahren in vnsere Deutsche Landen einbruch thäten/ vnd in der that die Straff deß Fridbruchs als ein Fürst deß reichs verdienet/ haben wir nicht allein durch absonderliche schreiben die Kuhrfürstē Fürsten vnd Stände freundlich ersuchen lassen/ damit nach außweis deß Osnabruggischen Fridensschlusses gegen den König zu Dännemarck als ein Mitglid deß Reichs verfaren / vnd zu beschützung vnserer Herschafften wider die vngerechte Waffen vns hülff geschickt würde/ sondern auch vnseren Abgesandten erstlich zu etlichen Deutschen Hofhaltungen / darnach / weilen eine so wichtige vnd alle angehende sache von allen auch muste geurtheilet werden / so fort zu der gewönlicher deren reichs abgeordneten Versamlung zu Franckfurt abgefertiget/ als welche in namē aller Ständē deß Reichs dar war / vnd nicht allein auß vhralter anordnung / sonderen auch vermög letzteren Regenspurgischen reichs abscheids auff die erhaltung gemeiner ruh vnd sicherheit acht haben muß. dieser vnser Botschaffter hat gemelte Reichs Stände weitläuffig / von der andringender Gefahr deß Fridbruchs / von der vns zugefügter vnfug / von denen vnder der hand schwebenden heimlichen vorhaben vnd beginnen von einer zeit zu der anderen berichtet vnd zuweilen vmb zeitige mittelen an hand zu nemen ersucht. Wir selbsten auch haben nicht vnderlassen mitlerzeit mit schreiben so an die

abgeordnete zusammen/ als an die Kuhrfürstliche Versamlung zu gelangen/ vmb selbiges zu befördern vnd fortzusetzen. Als endlich meldung vom Friden geschahe/ vnd zu dessen Gedancken der Hochwürdigster vnd Hochedelgeborner Kuhrfurst zu Meintz darnach die gantze Kuhrfürstliche Versamlung vns ermaneten/ ist vns die so gewünschte Gelegenheit dieses Wercks so angenehm gewesen/ daß wir ohne einige auffschieb / die zeit deß gemeinen nutzens halber zu gewinnen / vnserem domalen zu Franckfurt anwesenden Gesandten Matthias Biörenklou völlige befehl vnd macht zu ertheilen nicht gesaumet vnd zugleich anordnung gethan / das vnser Oberster Kammerer Graff Nicolaus Brahe der Handlung halber als Gesandter dorthin sich verfügte/ damit dieses so grosses vnd hochgewünschtes Fridenswerck durch keinen auffenthalt befangen würde. vnd damit man vnsere auffrichtige meinung völlig sehen mögte/ als haben wir nicht allein zu allen Reichs-Ständen ins gesambt / sonderen benentlich an den Hochwürdigsten vnd Hochgebornen beide würckliche Kuhrfürsten zu Meintz vnd zu Sachsen absonderliche Brieffe ware Zeugen vnd Bürgen vnsers Gemüts lassen abgehen/ mit welchen allen wir die Stände deß Heiligen Römischen Reichs ersucht vnd gebetten / diesem herandringendem/ dem Friden gar gefährlichem/ vngewitter mit reiffem raht bei zeiten vorzukommen. Vnd ob wir schon vnterdessen täglich vor der gantzer Welt solche ding leiden müssen / welche man zu ergän-

hen schüldig wäre / wie selbiges ein jeder / so nur keinem teil zu lieb oder zu leid die warheit sagen wolte / leichtlich urteilen wird / so haben wir dannoch vnsere wilfärigkeit zum Friden so weit kund gethan / das wir für so viele empfangene schaden vnd vnbilligkeiten vom Römischen Keiser nichts anders begerten / als nur die blosse erstattung das Westfälischen Fridensschluß / dessen Satzungen auffrichtig vnd unverfälscht zu halten. In dem wir aber dieses mit fleiß suchen / was sonsten vns von rechtswegen gebüret / so färet man gleichwol fort wider vns mit stärckeren bänden / mit hindansetzung deß vierzehenden Satzs deß Keiserlichen Wahl-Eids. Die Ehr der Gesandschafft vnd die handlung deß Fridens wird nicht geachtet / in dem die Keiserliche bediente / nach dem man mit vnserem Abgesandten mit wenig worten auff diß vnd jenes sich beider seits bezeugt vnd beruffē / nach Oesterreich sich wider begaben. Wir haben dannoch vnseren Gesandten zu Franckfurt gelassen mit aller nohtdurfft zu handlen / fertig vnd bereit den Friden anzunemen / wan man ihn nur verleihen wolte; welcher Gesandter auch von der zeit an nicht vnterlassen mit widerholung der erinnerungsschrifften die Stände dahin zu ermanen / daß gemeine vnd ihr eigen heil vnd wolfahrt in acht zu nemen. Man hat aber wenig auff dise vnsere grosse sorgfalt / oder vnsere schreiben / oder auff die reden vnd schrifften vnserer Abgesandten achtung geschlagen / daß man entweder in einige verfassung sich stellete / oder an die vns benachbarte

schon sich funden etliche hochverständige vnd vor das Heil deß Vatterlands sorgtragende Herren/ welche die sicherheit deß Ruhestands der Wahl in so weit vorzogen / vnd vermeinten / das die Keiserliche Kron wol so viel wehrt seie / daß dessen begerer mit deß reichs benachbarten Fürsten vnd Königen zu erst sich vergleichte / nichts destoweniger wurde auß sonderlicher verhengnuß Gottes kein ding weniger als die sicherheit deß Reichs vor die hand genommen / als wan domalen nirgents mehr angelegen were / als das man die Sorg vor die Wolfahrt deß Reichs auff ein seit setzte / vnd den jenigen zum Römischen König müste suchen / welcher daß schon auff den benachbarten grentzen deß Romischen Reichs angestochte feur weiter ins reich fortbrächte / der die herliche gesetze deß algemeinen nutzens nicht achtete vnd alles über ein hauffen würffe. Weilen dan Deutschland in solchen Stand gerahten / daß durch die wider alle treu vnd ohne bewilligung vnd raht der Ständen gegen vns offentliche ergrieffene Waffen / ein jedweder deren Deutschen Ständen zugleich dessen nicht versichert bleibet / was er vermög algemeinen Fridensschlusses erworben / so erforderet es die noht selbsten / das euere liebden nicht vnterlassen sich zu erklären / vnd vnseren warnungen einige antwort widerfare/damit wir/was wir von der domalen gethaner Versprechung / als wir ohn einige noht / auß liebde nur deß Deutschlands ruhestands vnd freiheit/den Friden verliehen/ vns zu versehen haben / ohne längeren auffenhalt

erfaren mogen. Zum wenigsten/daß wir vor so-
thane grosse Wolthat mögen wissen / ob sie den so
embsig gesuchten Friden ihnen forthin wollen las-
sen angelegen sein. Diese zeiten leiden kein verwei-
len: es ist schon so weit kommen/ daß offenbar muß
werden/was man von euer liebden zu gewartē ha-
be. Zu dem ists auch nicht rahtsā oder dienlich/daß
wir durch übersehung euerer liebden ins eusserste
verderben/ oder vneinigkeit vnd langsamkeit der
rahtschlagenden in unvmbgänglichen schaden deß
Kriegs gesetzet werden. Wir haben niemalen vns
fürgenommen g:gen den Westfälischen Fridens-
schluß etwas zu begehen / dessen gesetz haltung
vns allzeit zu hertzen gangen / wie solches zum
offteren wir haben bezeuget mit brieven vnd Ge-
sandschafften vnd in der that bei der Bremischen
vnruh vnd hernach bei anderwertigen enstandenē
Kriegen bewiesen / wie sehr vns auch etliche deren
Feinden mit hindansetzung eueres ansehens vns
alda angrieffen. Vnd wir bedingen vns itz wider-
umb / daß wir entschüldiget vnd frei wollen sein
von aller schuld/wan auß disem vngerecht wider
vns angefangenem Kriege etwas entstehen wird/
welches die eueren liebden schon längst vor augen
gestelte Gefahr nach sich führe. derowegen / weilen
nach so vielfältiger vnserer warnung in einer so
wichtiger vnd das Heil deß gantzen Römischen
reichs angehender sache/noch auff die versicherung
deß Fridens / noch auff die offentliche treu / noch
auff die algemeine Wolfahrt deß Römischen
Reichs einige achtung geschlagen / vnd der täg-
lich

lich überhand nemender vnd daß eusserste verderben vns andröhender Gefahr nicht vorgebauet wird / zu dem die Kreisstände zum wenigsten / keine anmerck oder hoffnung merer hülff spüren lassen / vnd weder vnseren brieven behörlicher massen wird begegnet / weder vnserer Abgesandten erinnerungsschrifften einige antwort widerfähret / damit wir wissen könten / ob der Schutz vnd Schirm deß algemeinen Fridens eueren liebden zu hertzen gehen. So mussen auch euere liebden sich nicht verwunderen oder in vngutem auffnemen / wan zu erhaltung vnser örter vnd stands man ein solches an hand neme / welches zur sicherheit vnd vertedigung deß vnserigen dienlich sein wird. Dan die noht so kein gesetz hat / vermag dises / daß sie / wan vnsere hoffnung vnd die offentliche trau nur auff prächtige Berahtschlagungen vnd vnbedachtsamen auffenthalt beruhet / solche mittel hefele zu ergreiffen / so Gott vnd die Natur selbsten / imgleichen auch die bevorstehende Gefahr an hand gibt vnd mitteilet. Vnd wie dises auß der noht herkomt / also wollen wir nicht zweifflen / euere liebden werden dieselbe reifflich erwegen / vnd zu dem jenigen wa / sein so mächtiges gewehr thut abzwingen / ein geneigtes Gemüt zeigen / damit dieses möge geschehen mit grosserem fug vnd billichkeit / wie auch mit einer kräfftiger vnd erheblicher ursachen euch dieses zu überreden / so wollen wir euere liebden zu denen erinnerungsschrifften vnseres Abgesandten / zu den schreiben deren verwalteren vnserer Her-

schungen in Deutschland / vnd was vnser in dem Kreisse deß Ober Deutschlands sich auffhaltender vnd zum gewonlichen anordnungstag zu Franckfurt abgeschickter geheimer Raht Georgius von Snoilski eueren liebden weiters in vnserem namen wird antragen / verwiesen haben / dabei freundlich auch begerende / es wollen euere liebden selbiges alles wol erwägen vnd was sie zur eigener Wolfahrt / zur offentlicher traw vnd sicherheit vnd zur ruhe deß Heiligen Römischen Reichs dienlich zu sein werden erachten / solches wilfährig verordnen. womit wir euere liebden Göttlicher obhut empfelen mit hertzlicher anwünschung alles wolergehens. Geben zu Nikōping auff Falster den drei vnd zwantzigsten weinmonats daß ist den zweiten Wintermonats nach der neuer tagordnung im Jahr ein tausent sechshundert neun vnd fünfftzig. als dieses Schreiben verfertiget vnnd in allereil nach Franckfurt überbracht wurde / da haben vnterdessen die mit den Dänen vereinigte Bundsvölcker / zu denen sich die Hollendische Kriegsmacht gesellet / in Jüider Jütland nicht gefeiret. Zum Kiel ware man beschäfftiget mit allerhand sachen bei die hand zu bringen / selbige Statt thäte zweihundert Spanische Riedstecken / oder Cipritische Röhr vnd so viel flösse / brücken zu machen / zwei tausent ledige Biertonnen zum behuff deren Kriegsleuten hergeben. Der Dänische Feldmarschal Schack hatte etliche Kriegsschiffe vnd etwa hundert allerhand andere Schiffe / vnd andere sachen in bereitschafft. Nachdem nun alles / so viel als nöhtig / fertig vñ bereit /

da hat man am ersten tag deß Wintermonats einen anfang gemacht mit einschiffung der völcker vnd Kriegsnohtdurfft auff beide Floten/ an Dänischer reuterei / deß Herrn Feldmarschals Schackens schaer zu pferd an der zahl dreihundert/ deß Herren algemeinen gewaltigers Hansen von Alefeld Leib Regiment zu Pferde von dreihundert Mann / ihrer Majestät der Königinnen zu Dännemarck Leib-Regiment zu pferd / vnterem Obristen Detloff von Rantzau an der zahl hundert vnd fünfftzig / deß algemeinen Wachtmeisters Krampen Regiment von zweihundert köpff / deß Obristen Guldenlöw von fünffhundert / deß Obristen Briesen von sechshundert vnd fünfftzig/deß Obristen Crusen von vierhundert / deß Obristen Brockhausen von fünff hundert reiteren bestehende Regimenter. Zu denen kamen noch die achthundert Keiserliche vnd so viel / nemlich vierhundert/ Polnische reiter/ welche zahl so man zusamen rechnet/so bringt es auß fünff tausēt Man zu roß derē zu fuß waren vier tausent vnd vierhundert: nemlich viertzig Hauptscharen oder Companien Hollendische Fußvölcker an der Zahl drei tausēt köpff/ achtundhert Dänen / so auff dem Eiland Femeren gelegen/ deß Herren algemeinen gewaltigers Clasens von Alefeld Regiment von sechshundert Fußknechten/ vnd endlich deß Herren Marschal Schackens zweihundert Dragoner/das also in allē die zahl gewesen so wol an reiteren als fußknechtē vnd Dragonerē neun tausent sechshundert Mann. Zu einschiffung welcher Manschafft bei vier tage

bracht wurden. Den fünfften Wintermonats giengen sie under Seegel / vnd ob man schon nicht gründlich erfahren kunte/ wohin sie streichen würden/ so kontē doch die fürwitzige leicht sich einbildē/ daß es dem gegenüber gelegenem Eiland Fünen gelten würde / so den namen sol haben von schön vnd feinigkeit der früchten / wie die jenige/ so Dänisch oder Deutsch reden / wissen konnen / vnd ist eine von den grösten Eilanden nechst Seeland in dem von den alten Geschicht-Schreiberen genentem Codanischen meerbusem gelegen/ von mittag nach Deutschland zu hat es die zwei Eiländer Aar vnd Alsen sich entgegen liegen. Nach vndergang der Sonnen das Gesicht wendend hastu das Cimbrische Vfer vnd Züder Jütland. Nachmitternacht sihet man Samsöe vnd andere kleine Eiländer. Von auffgang ligt ihr entgegen daß bei den alten vorzeiten Codanonia genente Seeland/ wohin man auß dem haven bei Ryborg leichtlich überschiffen kan. Mitten in Fünen ligt die Statt Odensee / so der alte Geschicht-Schreiber Saxo wegen seiner gelertheit in der lateinischer sprach Grammaticus genennet / Othenæ / andere Othonia heissen / vormalen eines Katholischen/ nun aber luhtrischen Bischoffs Sitz vnd Wohnung auff dem lincken Vfer eines fischreichen wassers. Vnter dises Bischoffen geistlichem Gerichtzwang gehören die einwöner deren Eiländer Langeland/ Laland vnd Falster / vnd von demselben bekamen sie vorzeiten daß Evangelium/ alle heilige sachen vnd die Weihungen ihrer Priesteren vnd Kir-

chen-

chendiener/vnd wie ich höre/empfangē sie selbiges auch noch alda. Andere mehr nach dem Meer zu oder auff den Vferen desselben in Fünen gelegene Stätt vnd Flecken seind Bowens / Mittelfahrt/ Assens/Foburg / Kartemünde / Swinborg/ Nyborg. Das Eiland erstreckt sich in die länge / wie auch in die breite/in die acht Deutsche meilewegs. Der Dänische Admiral Bielke vnd Vice-Admiral Helde waren kurtz vorhero bei Christian-Preiß zusammen kommen vmb sich zu berahtschlägen/wie man die Floten zusamen stossen/vnd wieviel Manschafft ein idweder einschiffen könte/ vmb selbiges wol außzurechnen vnd anzuordnen. Die beide Seegebietiger der Hollendischen Flote Ruiter vnd Everts/als sie ihre Schiff herbei gebracht beredten sich imgleichen vntereinander/diß Eiland Fünen also anzugreiffen vnd nicht abzustehen/ bis der auff zu hören/biß es erobert were / dahero sie an vnterschiedlichen örteren selbiges zu ersteigen sich entschlossen. Die Dänische Floet solte sich zerteilen vnd zwischen Middelfahrt vnd Assens gegen die Sweden ihr bestes thun ; die Hollendische auff dem Dänischen Meerbusem das Eiland herumb seegelen / vnd wo es am bequembsten fallen würde/ alda ihr glück versuchen auffs land zu kommen. Die Hollendische Floet / daß zu verwunderen / ist die erste gewesen so bei Kartemünde an das Fünische Vfer angelandet am zehenden tag Wintermonats / alda die Dänische Reiterei vnd Hollendische Fußknecht alle wol bewaffnet stand gefast. Die Swedische Besatzung in Kartemünde / als sie sich

zu schwach befand die Statt zu erhalten / haben sie selbige in brand gesteckt / vnd was sie in der haest beiein packen können / darmit nach Nyborg sich fortgemacht. es wehrten sich zwar anfänglich die Schweden mit zweien nicht weit vom Strand gepflantzten stücken / auß welchen sie auff die ankommende Dänen vnd Hollender hefftig donnerten / nach dem sie aber diß nur zum zweitenmal gethan / wurden sie alle in die Flucht nach Nyborg zu getrieben. Der Brand aber zu Kartemünde ward alsbald gelöscht / weilen die Bündsvölcker den Bürgeren hierin alsbald zu hülff kamen Zwei tag darnach ist die Dänische Flote zwischen Middelfahrt vnd Assens auch an Fünen angelandet. Das kleine Eiland Fenöe vnd die Schantz Strips oder Streitz-öde vnd andere am Strand gelegene örter musten zu erst wider auß Swedischer Gewalt eroberet werden / alda haben die Dänische sechs vnd zwantzig metallene vnd ein eisernes Stücke bekommen / auff einer seiten deß Fünischen Vfers alsbald etliche Stück gepflantzet / vnd daß von natur feste vnd mit wercken starck verschantzte Sloß Hensgabel so mit hundert Swedischen knechten versehen war / alsbald mit grosser tapfferheit erstiegen / die Besatzung teils niedergehawen vnd erschossen / teils vnd die meiste zwar gefangen genommen vnd vndergesteckt: wardurch der Statt Middelfart ein solcher schrecken eingejagt / daß sie sich gleich darnach auch ergabe. Es ward sonderlich von etlichen guten leuten dieser tag gemercket / vnd in nachsehung deren die namen

vnd

vnd feirtäge der heiligen deß Jahrs enthaltenden bücheren oder Kalenders befunden / das die Dänen eben an dem tag das Fünen wider erobert / an welchem deß heiligen Fridericus vnd folgends nemlich den fünffzehenden Wintermonats / deß Heiligen Leopoldus Gedächtnuß gezeichnet stunde: das also auß sonderlicher schickung Gottes der König in Dännemarck vnd der Kuhrfurst zu Brandenburg / so beide den namen Fridericus füre dabei der römische Keiser so Leopoldus wird genennet / sich zusammen verbunden: Dan es scheinte daß dise namen eine glückliche vorbedeutung / waren denen auff disen Eilanden durch die Swedische macht bedrangten leuten / welche an disen tägen / durch hülff vnd gnad diser heiligen vnd fürsten / auß frembder Dienstbarkeit errettet / ihren vorigen Herren wider bekommen haben. Bei dem Flecken Assens lagen noch am sechszehenden Wintermonats zur See etliche wenig Swedische Schiff / selbige als über etliche Dänische Schiff gestelter Admiral Rotstein angefallē an gemeltem tag / vnd nach einigem schiessen die Sweden darauff vmb gnad zu betten / gezwungen / hat er selbige nemlich zwei Kapers / eine Schütte / eine Flöte mit vier vnd zwantzig stücken versehen eroberet / alsbald auffs land bei Assens sich begeben: die in Assens sehende / das die Sweden vbermannet waren / thun sie die Statt auff / vnd lieberen die darin anwesende Sweden den Dänen in die händ. Also ist innerhalb wenig tagen das Eiland Fünen wider erobert worden. Der König zu Sweden befand sich

diser zeit auff Falster zu Nieköping vnd bei ihme die Frantzösische vnd Hollendische Gesandten / so deß künfftigen Fridens vorschläge thäten. Es war ohngefehr bei dem mittags oder abendsmahl / das der König beide Gesandten gastierte vnd im Reinischen Wein lüstig mit ihnen sich erzeigte / sihe da komt die vngeneme zeitung wegen widereroberung Fünens durch die Dänen. Der König hatte kaum den Brieff verlesen / da stunde er alsobald auff / vnd seine innerliche Bestürtzung nicht länger mit dem Anlitz verbergen könnend ließ er folgende Wort herauß. Der Feind ist mir ins Land gefallen / ich kan euch nicht länger bewirthen. Vnd machte sich in aller eil wider zu Schiff nach Seeland zu. Die Abgesandten verfügten sich nach Koppenhagen wider zum König von Dännemarck. Vnterdessen war daß in vor Pommeren gelegene Stättlein Demmin noch belägert / vnnd die darinnen so wol als darvor thäten beiderseits ihr beste. Jedoch haben die Sweden entweder durch die Fünische zeitung erschrocken einigen entsatz zu haben verzweiffelende / daß sie auff sichere bedingungen mit ihrer Besatzung außziehen mögten / endlich begeret vnd erhalten den zwei vnd zwantzigsten Wintermonats. Acht Regimenter vngefehr funffhundert Mann starck / Swedische vnd Dänische / zu fuß / seind darauß nach Stralsund gezogen / imgleichen zwei Haupthauffen oder Companien reiter / vnd ein Squadron Dragoner unterem befehl deß Obristen Fycken. Beim außzug flogen die Fahnen vnd Standarten / klingten die Pfeiffen vnd Trompetten / die Trum-

Trummen thäte man rühren/ zwei Stück Geschütz vnd ein Feurmörsel jede auff seine Wagen geladen wurden mit weggefahren. Viel Geschützs Rüstung vnd allerhand darzu gehörige nohtdurfft samt dreissig Stücken musten in der Demminscher Vestung verbleiben zum behuff deß Obristen Sieberges/ weme nebens achthundert man die sorg gemelter Vestung vnd Statt anvertraut ward. Als nun die Statt Demmin also in gewalt seiner Kuhrfürstlicher Durchleucht zu Brandenburg gerahten/ ist es darnach in Fünen zum schlagen vnd fechten kommen. Dan obschon die Dänen/ wie vorgemeldt/ deß Eilands vnd viler Flecken vnnd Stätt darin sich wider bemächtiget/ so war der Feind noch nicht überall außgetrieben/ der bei Niborg ein zimliches festes läger hatte vnd nicht weichen wolte/ dabei nicht allein der feindlicher Gewalt zu erwarten/ sonderen auch mit macht dieselbe zu zertrennen vnd zu vertilgen/ auß dem Eiland sicher nicht zu weichen sich entschlossen/ sie weren dan von den Dänen erst geschlagen vnnd überwunden/ wie solches auch folgenden tags geschehen. Bei der Statt Odensee hatte der Dänische Feldmarschall alle Völcker die Oestereichische/ Brandenburgische Polnische vnd Hollendische mit den seinigen vereiniget mit hinderlassung so viel gewaffneter auff den Schiffen/ als zu vertedigung selbiger vnd die Statt Niborg zu wasser zu bestreiten gnug zu sein erachtet wurde. Darauff gieng nun das Dänische Kriegsher recht auff Niborg zu/ vnd funden den Swedischen Feind/

so auß seinem läger sich begebē/ in Slachtordnung gestellet/dabei dessē Geschütz auff sich gerichtet. der Her: Feldmarschall Eberstein solches sehend wurde dadurch zum fechten angezündet; stellet die fünff tausent Fußknechte in mitten / vnd so viel Reuter in sechs vnd dreissig absonderliche Hauffen geteilt vmb die Fußknecht zu beiden seiten vnd flügelen herumb / das mitgefuhrte grobe Geschütz thäte man / wo die schlacht solte gehalten werden / hin vnd wider pflantzen. Mit seinem lincken gieng der Her: Eberstein auff deß Feinds rechten Flügel loß. Der höchste Wachtmeister Quast / so den rechten Flügel führte / traff mit dem lincken Flügel deß Swedischen Feindes. Das Gefecht gieng beider seits scharff her mit vnglaubiger Standhafftigkeit vnd tapfferheit: deß Swedischen Feld-Obristen Herrn Philips Pfaltzgraven von Sultzbach Fürstlicher Durchleucht / weiß nicht ob sagen sol/ künheit oder manheit hat sönderlich sich lassen sehen/ welcher der Dänen rechten Flügel mit solcher gewalt angefallen / daß selbige zu rück getrieben wurde vnd viele todt von den Pferden hin vnd wider herunder fielen / vnd were auch dises teil gantz zertrennet worden / wan nicht der Feldmarschall Schack / so die fünff tausent Fußvölcker führte/ vnd gemelten Flügel weichen sahe / den nohtleidenden mit seinen Fußknechten zu hülff kommen were. Den Sweden entfiel dannoch der mnht nicht vnd wolten auch noch nicht weichen. Sintemalen der Her: Philips Pfaltzgraff von Sültzbach der zu seiner leibwacht außerlesener vnd bei ihm ste-

hender

ſtehender Schaer anbefolen vnd ein zeichen geben hatte / alle die jenige / ſo ſie von den ihrigen würden ſehen die flucht nehmen / als feinde niderzumachen / wie er dan auch ſeine vnterhabende zum dritten vnd viertenmahl angeführet vnd darüber jedesmahl die pferde wechslen muſte/ welche mit Stück oder Mußketten Kugelen geſchoſſen vnnd verwundt darnieder fielen / ohne verwundung vnd beblütigung ihres Hertzens. Ich weiß / daß alhier etliche geweſen / ſo vermeint/ das gemelter Pfaltzgraff durch die vorhin von vns gemeldte vñ gelaſterte böſe kunſt/ auff daß er nicht verwündet mögte werden / ſich feſt gemacht habe / denen ich nicht weiß / was antworten ſolte. Diß vermeine ich jedoch / das / wan gemelte ihre Fürſtliche Gnaden / nach dem ſie ſo ritterlich gefochten / vnd endlich mit der flucht ihr leben noch erhaltend hernach in Seeland ankame / ihrem König die wünden vnd keine ſtreichmahlen hetten zeigen können/ ſolches ihr ein gröſſer ruhm auch bei den nachkömlingen würde geweſen ſein. Aber die ſchlacht iſt noch nicht gethan. ſihe ! die Sweden treiben wiumb zum zweiten mahl die Däniſche Reiterei zurück / welcher die Hollendiſche Fußvölcker bei zeiten zum entſatz kamen / vnd gieng es do noch erſt ſcharff her / das die Swediſche Soldaten ſo todt geſchlagen als gefangen wurden / wenig aber nach Niburg entkamen. Es war ein ſolcher ernſt bei den Dänen / das ſie zugleich in einem hüi/ wie ſie den Feind zertrennet vnd verjagt / das feindliche läger einnamen. Bei vier ſtunden hat das

gefecht

gefecht gedauret/der tag dieser Schlacht ist gewesē der vier vnd zwantzigste Wintermonats. Deß anderen tags pflantzten sie gleich die Stück vor Niborg/beschossen es gar hefftig vnd hielten es so enge ingesperret / daß niemand von dem Feind zu wasser vnd zu land entkommen konte/vnd die darin ligende Besatzung den Dänen sich ergeben müssen. Der Herr von Reuter thäte zu wasser mit seinen Stücken / deren nicht wenig waren / auff die Bolwercken vnd Mauren der belägerten so erschrecklich donneren vnd blitzen / das der Feind dadurch erschröckt alsbald einen Trompetter herauß geschickt / bittende / das man doch mit dem donneren innen halten wölle / deme zur antwort ward ; wesern sie nicht in einer stund sich würden entschliessen vnd sich ergeben / so wölte man die Statt zu einen Steinhauffen schiessen / vnd deß sollen sie versichert sein. Zu land wurden imgleichē die belägerten hart beängstiget : dahero sie den jungen Graffen Wrangel herauß ins läger geschickt / vnd begehret / sich zu vergleichen vnd zu ergeben : wie dan die Dänen jenen nur angebotten vnd auch erhalten / auff gnad vnd vngnad sich zu ergeben. Vnterdessen war die vom Herren Reuter vorgeschriebene zeit von einer stunden nun vorüber / vnd als das Geschütz wider frisch auff sie loß gienge/da brachte man dem Herren von Reuter eilents einen Brieff vom Herren Feldmarschallen Schacken/warinnen diser gegen den Seegebietigern vnd der gantzen Hollendischen Flote freundlich sich bedanckte/ das sie dieses Werck so kürtzlich

beförderen helffen; alles habe sich auff gnad vnnd vngnad ergeben/ seie derohalben nicht nöhtig weiters mit schiessen anzuhalten. Als die Dänen zu Riborg oder Neuburg eingezogen/ da muste der Königlischer Swedischer algemeine gewaltiger Horn die nach Ryborg geflohene eilff Regimenter zu pferd / imgleichen der algemeine Wachtmeister Weier die vier Regimenter Dragoner auß der Statt herauß füren; welche alsobald mit gantzen Scharen vor der Statt auffm Feld teils vnter die Oesterreichische / Brandenburgische vnd Polnische Völcker / teils vnter die Hollender / die übrige vnter die Dänen vndergesteckt wurden. Der Sweden seind in diser Belägerung vnd voriger schlacht geblieben zwei tausent vnd dreihundert/ vnd so viel auch gefangen. der Fürst Philippus Pfalßgraff von Sültzbach vnd der Herr Feldmarschall Otho Steinbock sagt man / haben sich in ein Schiffsboht nach gehaltener Schlacht begeben vnd damit auß dem Ryburgischen haven in Seeland zu ihrem König gefaren. der algemeine Wachtmeister Böttiger ist todt geblieben. Der höchste Wachtmeister Weier / der Obriste Graff Königsmarck der Sohn nemlich / ein Fürst von Weimar/ der Oberster Schonleben vnd Schmitt/ nebenst etlichē anderen Kriegs-Beamten seind gefangen. Auff Dänischer seiten seind neund hundert vmbkommen / vnder welchen gewesen die Kriegs-Obersten Boht/ Fritz von Güldenlöw/ Sandberg/ Josias Breda Rantzau / Stircks vnd andere. von den Keiserischen seind zweihundert achtzig/

von

von den Brandenbürgischē zwei hunder sechszig/ von den Polen der Feldherr selbsten Casimirus Premsezimski samt anderen vornehmen vom Adel vnd Befelshaberen vnd über zwei hundert gemeine Soldaten tod geblieben. von den Hollendischen völckeren hat man gemisset den Obersten Emmeran / den Hauptman Hermena vnd andere vnterbeamten nebenst hundert vnd zwantzig Mann. Die Beute/ so an Kriegs-Gereitschafft erhalten/ war zimlich / nemlich acht vnd achtzig Reuter / acht vnd zwantzig Fußknechten vnd zwölff Dragoner fähnlein; zwei halbe Kartaunen von ertz / zwei vierpfündige/ vier sechspfündige vnd eilff dreipfündige Stück / zwei tausent zwei hundert neun vnd sechszig allerhand grosse vnd kleine Stück-Kugelen / hundert vnd zehen Centner Pulver/ zwei gebünde lunten/ acht tausent Mußketten Kugelen / achtzig Handgranaten / fünff paar Heerpaucken ; deß Swedischen Reichs Admiralen Graff Wrangels / vnd deß Herren Pfaltzgraffen von Sültzbach / wie auch aller anderer Feldherren Kriegs-Obersten so wol reit- vnd hand- als wagen Pferd / imgleichen eine gute anzahl Kutschen vnd allerhand gattungen von Wägen vnd Kaleschen. Die Baarschafft an Gold / Silber / Kupffer/ vnd ander Haußraht war gering / weil die Swedē zuvorn/ ehe sie auß disem Eiland gejagt/ schon alles bei zeiten gezogen vnd nach Seeland geschleifft hatten. Mit dem an lebens vnd essenswahr hinderlassenem vorraht hat das obsiegende Kriegsher sich etwas erquickt. Die zeitung von wider er-

oberung dieſes Eilands bekommen die Koppenhagener deß anderen tags / wurden darüber ſo hoch erfreuet / vnd die Soldaten ſo angefriſcht vnd hertzhafft / daß ſie in ſelbiger nacht deſſen tags / da die Schlacht bei Nyborg gehalten worden / außfielen vmb auff das Swediſche läger vor Koppenhagen einen verſuch zu thun. Dahero der Däniſche algemeine Wachtmeiſter Friderich von Alefeld mit etlichen völckeren zu roß vnd zu fuß auff die Swediſche Hauptwacht loß gangen / derſelben ſo nahe kommen / daß ſie deren teils halbſchlaffenden / teils ſich ſolches nicht verſehenden in die ſibenzig Mann nidergemacht / einen Ritmeiſteren / einen Gewaltigern oder Leutenant vnd einen Corporal nebenſt ſechszehen vngeſattelten vnd vielen anderen geſatteltenPferden mit ſich zurück in die Statt Koppenhagen gebracht. im läger ward kein auffruhr oder geſchrei zun waffen hiervon / weilen alles mit dem degen vnd nicht mit knallenden röhren verrichtet worden. Die Eiländer Arröe / Samſöe / Langeland / nach dem ſie nur durch einen trumpetter auffgeforderet / haben den Dänen ſich wider vnderworffen. Der Oberſt Leutenand Butler deß Trompetters ankunfft nicht erwartend machte ſich mit hinderlaſſung der Pferde vnd etlicher Kriegsrüſtung / nebenſt etlichen Ritmeiſteren vnd Reuteren auff böhten nach Laland bei zeiten hinweg. ein ander Wachtmeiſter mit hundert fünfftzig Reuteren vnd achtzig Mußketten als ihnen der Paß überall zum fliehen abgeſchnitten / haben ſich gutwillig ingeſtelt vnd ſich vnderſtecken laſſen.

Da

Da alle diese glückliche Zeitungen nach Koppenhagen eingelangt / hat man einen tag Gott dem Herren zu dancken vnd sich zu erfreuen bestimt: da dan ein jedweder in die Kircken gangen / der Predig vnd der auff Deutsche weise gehaltener Meß beigewohnet/das Lobgesang deß Heiligen Ambrosius vnd Augustinus gesungen vnd das Gemüt zu Gott erhebt / daß man der Göttlicher Wolthaten nimalen vergessen vnd ob schon bald alles verloren / doch den muht nicht sincken lassen/ sonderen auff Gott den Heiland feste Hoffnung setzen wolte. Alle Glocken haben mit ihrem frölichen geläut / alle Stück vnd Hand-Geschütz mit freudigem knal an diesem tag die ohren aller Menschen erfüllet. Allerhand so wol mit Pulver zugerüstete Feurwerck als gemeine Freudenfeur haben denen biß in die spate nacht sich auff daß/ weiß nicht ob sagen soll abendtessen mit trincken vnd singen lüstig machenden einwohneren hin vnd wider geleuchtet. die also frolockende Koppenhagener bekommen gleich ein andere vrsach sich zu erfreuen / nemlich wegen der auß Holland ihnen zugeschickter Flote von drei vnd dreissig mit allerhand lebens vnd essens Wahren beladenen lastschiffen / welche durch vier Kriegsschiffe sicher begleitet/ ohn einiges vngewitter oder widerwertigkeit zur See / in den Haven gemelter Statt glücklich anlangten. Auff dem Fastabend deß Heiligen zwölffbottens Andreas nemlich den neun vnnd zwantzigsten Wintermonats wurden gemelte Schiff von denen teils zur Speiß vnd Nohtdurfft

der

der Menschen/ teils zum vnderhalt deß viehes verschaffte waaren gelöst / vnd seind gewesen folgende/ fünff hundert tausent pfund Käse geschätzet zu fünff vnd sibentzig tausent Hollendischer Gülden/ acht hundert faß Butter/ deren jedes drei hundert pfund halten thut/ gekaufft vor neun vnd fünfftzig tausent zwei hundert Gülden; eingesaltzen Rindfleisch drei tausent tonnen / deren jede ohngefehr drei hundert pfund haltet / fur sechszig tausent Gülden. Eingesaltzen vnd vngeräuckert Speck von Sweinen/ die in Frießland vnd anderstwo mit Käßmolcken vnd Fischen gemästet werden/ viermal hundert tausent pfund zu zwei vnd sibenzig tausent Gülden. Drei hundert last Häring/ ein jeden last von zwölff tonnen gerechnet fur viertzig tausent fünff hundert Gülden. Rootschaer / sonsten von den Deutschen/ weilen er mit stöcken vnd hämmeren weich geklopfft vnd dadurch zum kochen bequemer wird/ Stockfisch genent/ viermal hundert tausent pfund fur acht vnd zwantzig tausent Gülden gerechnet. Meerrettich/ welches die Hollender/ als ich vermeine / wegen der schärffe pfefferwurtzel/ gleich wie die alten nach zeugnuß deß Dioscorides vnd Plinius vom Jmber vermeint haben/ die Hochdeutsche Krän die Dänen Pfefferrüben nennen/ vier tausent pfund/ welches einen last macht für drei hundert vnd viertzig Gülden zubezahlen. Diese Wurtzel ist sonderlich im brauch bei den am Meer gelegenen Völckeren / damit das viele fisch essen ihnen nicht schädlich seie/ vnd den Scharbock/ so alda gemein ist/ zu verhüten. Hundert vnnd

zwan-

zwantzig last Erbsen / fur ein vnd zwantzig tausent neun hundert vnd sechszig Gülden. Grütze/ so eine sonderliche art Meels ist zubereit auß Heidendenkorn/ welches sonst von etlichen Deutschen Buchweitzen wird genennet / hundert vnnd zwantzig last/ zu vier vnd zwantzig tausent achthundert vnd viertzig Gülden gerechnet. Zwei hundert last Maltz/ welches ist Gerste in Wasser gebeitzet vnd hernacher / nach dem es zuvorn etwas geschosset/ auff der esten langsam durchs feur gedrucknet/ fur drei vnd zwantzig tausent zwei hundert vnnd viertzig Gülden. Haber zwei hundert last vor vierzehen tausent Gülden geschetzet. Olerons Saltz / so gantz grau ist / hundert vnd fünff vnnd dreissig last fur vier tausent sechs hundert vnd zehen Gülden. Es ist aber ein last so korns als früchten die in hülsen wachsen so viel als zwantzig Malder Cölnischer maß / deren Maldern eins sechszehen viertel / diser aber vier ein Sumber machen. In Dännemarck wie ich verstanden/ macht in allen sachen / im Saltz so wol/ als in Heringen zwölff tonnen ein last. Deß Hopffens/ so zweierlei art ist mänlein vnd weiblein/ köpffiger oder knöpffiger / so auß vilen blättlein gleich wie bläßlein zusammen gewachsen im Augustus vnnd Herbstmonat abgeplückt vnd gedrücknet in grosse säck gepackt werden / hundert Schiffpfund / oder dreissig tausent andere pfund / fur vier tausent vnd dreihundert Gülden. Deß auß der wilden Stickrüben gestossenem / hernach warm gemachten Samen/ welcher bei den Niderländeren insonderheit

derheit in Seeland häuffig gesäet wird/ gepresten öels zwei hundert Ahmen für siben tausent vnd acht hundert Gülden gerechnet. Hundert tausent pfund vnschlits kertzen fur dreiſſig tausent Gülden. Deß auß der feistigkeit der Walfischen außgeschmeltzten öels / sonsten Traen genent / zwei hundert faß / so bei den Hollenderen quartelen genennet werden fur sechs tausent drei hundert Gülden. Es helt sonsten ein quarteel hundert sechs vnd sibenzig kannē Cölnischer Maaß. Eſſig fünff hundert faß/ so sie in ihrer sprach Oxhoefden nennen/ für zehen tausent siben hundert vnd fünffzig Gülden. Es hält aber ein Oxhoefft so viel als anderhalb Ahm Cölnischer eiche / Brandenweins / so auß Weinhefen / oder lauterem Wein / oder auß Miet / oder auß eingebeitzten Früchten wird gebrennet / vier hundert faß/ jedes zu dreiſſig viertelen Hollendisch oder anderhald ahm Cölnisch ohngefehr gerechnet / fur vierzig tausent vnd acht hundert Gülden zu bezalen. Tabacks/ dessen bletter zu erst gedrücknet/hernach gesponnen vnd auff rollen gleich dem Wachsdraet gedrehet verkaufft werden / zwantzig tausent pfund/fur vier tausent Gülden. Zwei vnd ein halber Hollendischen Gülden aber ist so viel als ein Reichsthaler.es mögte den Leseren frembd vorkommen/ daß auß Holland nur solche Früchten vnd Wahren übergebracht worden/welche nur vor Küchen speise vnd zum getränck zu gebrauchen / oder darauß zu verfertigen / vnd zum hartfutter der Pferd dienen mögten/ vnd nicht dergleichen / da man Brodt vnnd

Weck

Weck auß backen könte / womit das menschen Herꝛ muß gestärckt werden / selbige aber mussen wissen / daß durch bekente vorsichtigkeit vnd treu deß Hollendischen Seegebietigers Herren von Reuter in überbringung so wol allerhand Korns / als in Kriegs verfassung / wessentwegen ihn auch d. r König zu Dännemarck / nach erhaltenem Sieg wider die Sweden auff dem Eiland Fünen / mit einer gülden ketten vnd anderen Kriegshelden gaben verehret hatte / mit Roggen / Weitzen / Meel von Lubeck / Dantzig vnd anderen benachbarten Seehaven Koppenhagen versehen worden: daß also nach erhaltenem Korn zum Brodt backen / das zubrod mangelte / welches als die Koppenhager überkomen / haben sie den Winter über desto leichtlicher sich behelffen können. Bei diesem verlauff in Dännemarck seind die Dänische vnd Hollendische Völcker unter dem Feldmarschall Schacken in Fünen zur Besatzung hin vnd wider verlegt / die Keiserliche / Polnische vnd Brandenburgische samt dem Feldmarschallen Eberstein auß jenem Eiland in Jütland vnd Holstein / alda den Winter zu verbleiben / überschiffet / die gefangene Swedische Kriegs-Obristen teils nach Koppenhagen / teils nach Krempe / Rensburg vnd Glückstatt verwärlich auffzuhalten / gebracht worden. Es solte wol wunder sein / daß der König zu Sweden durch alle dise Widerwertigkeiten nicht ein friedbegierigers Gemüt fassen / vnd die zum ihm der Fridenshandlung halber abgeschickte Gesandten mit trötzigen vnd zörnigen worten nicht mehr

weg-

wegweisen solte. Gewißlich der Königlicher Swedischer absönderlich zu den vereinigten Hauptständen in Niderland abgefertigter Gesandter so schon lang im Hag ankommen / aber mit keiner offentlicher einholung geehret ware / ja kaum endlich zum verhör hat können gelangen / vnd nach dem er gleichwol verhör erhalten / hat den Swedischen Hochmuht vnd die trotzige auffgeblasene wort müssen lassen fallen ; oder vielmehr / weil ich höre / daß er der zierlichkeit in lateinischer Sprach / der Wolredenheit vnd freien Künsten zugethan seie / auß belebheit vnd liebe der menschlichen Wissenschafften selbige freiwillig lassen faren. Dan dessen zu den häupteren deren vereinigten Niderlanden ins Gravenhage geführte / vnnd in latein auffgesetzte rede / so wir verdeutschen / war folgende. Hochmögende Herrn Hauptstände! wie viel beiden völckeren / so Sweden als Niderländeren daran gelegen sei / das sie Frid vnnd Freundschafft miteinander halten / hattē die jenige wolgewist / so beiderseits die Verwaltung vñ Herschung deß gemeinen wesens füren / als anfänglich so starcke vnd feste Bündnuß mit sonderlicher begierde zwischen beiden teilen geschlossen worden. Welche zwar man hatte gehofft / daß desto steiffer solten sein gehalten worden / vnd desto länger gedauret haben / weilen vor diesem / bei einiges menschen Gedencken / niemalen durch einige vnwillen oder schmach diese beide Völcker aneinander gerahten. vnd ist dise hoffnung auch nicht vergeblich gewesen. Dan von der zeit an / daß beiderseits freundschafft

schafft worden / ist so gar kein vnfug beiderseits widrrfaren / daß man auch mit näheren vnd festeren bänden sich verknüpfft / vnd damit die freundschafft nicht veralten mögte / selbige durch neue verträg ergäntzet hat. Ein solches bezeugen die bei herschüg deß Königs Gustavus Adolphus deß grossē glorwürdigsten anderckens gemachte Bündnussē / welche ingleichen bei herschung der Durchleuchtigsten Königinnen Christina zu zweienmalen / nemlich im Jahr vnsers erlösers ein tausent sechs hundert viertzig zu Stockholm vnd fünff vnd viertzig zu Suderacker auffgerichtet seind. Dise Bundnüssen hat der itzige zu Sweden König Carolus Gustavus mein allergnädigster Herr nicht allein auffrichtig gehalten vnd fortan unverbrüchlich zu halten sich festiglich entschlossen / sonderen auch weilen euch Hochmögenden Herren es also beliebte / vor vier Jahren vnd darüber / sich auff ein neues mit ihnen verbinden wollen · vnd das nicht darumb / das die Krafft der vörigen Bündnussen erloschen / dan es erstreckten sich selbige noch auff vile künfftige Jahren / oder daß von ihrer durchleuchtigster Königlicher Majestät / ichtwas darwider gehandlet were / dessen kein eintziges zeichen von euerer Hochmögenden Gesandten domalen hat können beigebracht werden / sonderen dieweil ihre Königliche Majestät mit allem fleiß / den Begierden dieser Herschafft ein gnügen zu thun / suchte. Derohalben zu Elbingen ein newer vertrag mit solchen Bedingungen / welche den Vnderthanen dieser freien Herschafft sehr dienlich ware /

auff=

auffgerichtet / vnd der Brieff der gutheischung oder genehmhaltung zu behörlicher zeit an ihren alhier sich auffhaltenden bedienten von ihro Majestät übergeschickt ward / vmb selbigen mit dem Brieff der genehmhaltung von eueren Hochmögenheiten auff bestimte zeit zu wechslen: aber es hat sich also zugetragen vermittels etlicher arglistiger leuhten / welche ihre Rahtschläge nicht auff die Wolfahrt deß Vatterlands / sonderen nach ihrem eigenen willen richten / vnd besser im trüben als klarem Wasser meinen zu fischen / daß die genehmhaltung an seiten euerer hochmögenheiten nicht erfolgt seie / sonderen an stadt dessen eine erläuterung deren zu Elbingen beliebten Satzungen begert worden. Dan ihre Königliche Majestät wisten gar wol / das die Gesandten euerer Hochmögenheiten in keinem teil die schrancken ihrer volmacht übertretten heiten / dahero ihnen alhier öffentlich wegen wol vnd ördentlich außgerichter sache danck gesagt: darneben so war es ein vnebenes ding / weitere erörterung der noch nicht genehmgehaltener Handlung zu begeren / vnnd dem Vergleich selbsten zu wider die genehmhaltung von der erläuterung abzusonderen vnd auffzuhalten: damit dannoch mein allergnädigster König in keinem teil sich wiedrig erzeigte / hat er seine gevolmächtigte verordnet / die mit den Gesandten euerer Hochmögenheiten darüber sich beredten / vnd gesamter hand mit ihnen die Satzungen / so zu erörteren / in eine gewisse form brächten. Derohalben wurden zu Marienburg in

Preussen in diser sache etliche entwürffe auffgesetzet / vnd war schon bald alles richtig / sihe da wurden unversehens euerē Gesandten andere Satzungen zu erläuteren überschickt / so nicht allein von dem vorigen vnderscheiden / sonderen dem Sin vnd verstand der Elbingischer Handlung gantz vnd gar zu wider waren / mit hinzugesetztem so scharpffen befehl / daß sie von der form der auffgesetzten wörter zu schreiten nicht macht hatten. Wodurch ob schon ihrer Königlicher Majestät Vnderthanen an ihrer Kauffmanschaffs Handlung ein zimlichen Schaden erlitten / dannoch haben ihre Königliche Majestät / nach dem es dem König zu Dännemarck beliebte / den sicherstē Friden mit Sweden in einen zweiffelhafftigen Krieg zu veränderen / in die sache / wie sie in auffgesetzter form begriffen / weiteres auß dem Dänischen Krieg ihren Vndertanen bevorstehendes übel zu verhüten / zu Thoren enverwilliget. Gleichwol ist hiermit auch nichts außgerichtet. Sintemalen euere Gesandten mit disem ihrer Königlicher Majestät gutem vnd geneigten willen die Kauffhandlung euerer Vndertanen zu beförderen vnd völlig zu versicheren nicht zu friden sein / noch die anerbottene Satzungen der zeit annemen wolten. Dahero der Durchleuchtigste König / mein gnädigster Herr leichtlich erachten konte / das die Dänen alles diß stochten / vnd daß man nur hin vnd wider vnderscheidliche sachen vorzuwenden / die genehmhaltung deß Elbingischen vertrags zurück zu halten / vnd vielmehr selbige zu

hinter-

hintertreiben / als zu erörteren suchte / die genehmhaltung dannoch alsdan nicht einmal würde außgeliebert werden / obschon mein König die so offt begerte form der erörterung beliebet hette: welches gnugsam bezeugt alles daß jenige so sich kurtz vorher vnd darnach zugetragen. Dan kaum war gemelte Bündnüß zu Elbingen auffgerichtet / da wurden solche sachen ihrer Königlicher Majestät von euerer Hochmögenheiten Gesandten vorgehalten/deren sie sich zu ihren Freunden vnd Bundsverwandten nicht versehen hetten: so gar hattet ihr die vorige Bündnussen/deren Krafft/ ob schon die gebürliche genehmhaltung der Elbingischer Handlung gemangelt hette/noch nicht erloschen war / in vergeß gestellet / daß ihr nicht allein ihrer Königlicher Maiestät meinem allergnädigstem König vnd Herren die schüldige hülff wider die anfallende Dänen nicht geleistet/ neben dem das euere Kriegsflote ohnweit Dantzig vor ancker liegend den Poinischen Krieg desto mühseliger machte / sonderen auch der Dänen ungerechten beginnēn beipflichtig gewesen / vnd selbigen mit vorstreckung allerhands Kriegsrüstung vnd lebens nohtdurfft an hand gangen. Alles dises aber haben ihre Königliche Majestät / damit sie ihre gute neigung gegen dise weitberümte Herschafft zu enderen nicht genötiget würden / vilmehr glauben wollen / das mehr durch Künheit etlicher wenigen / als durch algemeinen raht vorgenommen seie / vnd derenthalben darnach nicht allein bei noch wehrendem Dänischen Krieg / son-

deren auch als sie mitten ins reich Dännemarck/ da der Himmel vnd die lufft eine brücke gemacht/ sich hinein gedrungen / vnd die Dänen frid zu machen gezwungen hatte / bei dem Elbingischen vertrag sich halten / ja auch eine nohtwendige vnd der sachen gemeesse erläuterung annemen wollen/ wan nur die genehmhaltungs Brieffe beiderseits auß gewechslet/ vnd die Kräfft vnd Würckung deß vertrags durch die noch zuerörteren übrige Satzungen / nicht auffgehalten würde. Vnterdessen ists geschehen / daß / als die Dänen ihren anschlägen diß zum grundfest setzten / den Sweden das so sie versprocken/ nicht zu halten/ vnd was sie schon eingeraumt / mit gewalt oder durch list widerumb denselben zu entziehen / vnd zu dem end nicht allein die alte Bündnüssen mit den offentlichen deß Reichs Sweden Feinden erneuerten / sonderen auch mit neuen auffzurichten zu grossem nachteil desselben swanger giengen in der meinung / das/ wan die Sweden mit ihren anderen Feinden / welche / weiß nicht auß was vor einer muhtwilliger lust zu kriegen / die Waffen wider vns ergrieffen hatten / zu thun hetten / sich vnterdessen der gelegenheit bedienten / den Sweden einen streich beizubringen/ der durchleuchtigster König mein allergnädigster Herr / weme / es were dan das Dännemarck treu vnd glauben hielte / oder zu erst herumb geholt were / zu schwer / seiner Feinden sich zu entwehren / ja schier vnmöglich fallen wolte/ die Dänen durch Waffen / ausser welchem keine hoffnung zu einigem Vergleich sich spüren läß/ zu

besseren

besseren Gedancken zu bringen genötiget worden. Damalen hat gleich zu anfang deß fortgesetzten Kriegs ihre Königliche Majestät eueren Hochmögenheiten die hochwichtige Vrsachen / durch welche sie die Waffen wider Dännemarck nochmalen zu ergreiffen genötiget worden / durch schreibens weitläuffig dargethan / wie vnd welcher gestalt durch der Dänen list vnd anschläge verhindert würde / daß vermittest deß Rotschildischen Friedensschlusses der von jenen angesponner Krieg ein endt haben mögte: Dabei haben sie ihren geneigten willen gegen euere Hochmögenheiten mit mehrerem bezeugt/ vnd daß sie keines wegs die Kauffmanschaffts Handlung / für welche diese berümte Herschafft sonderliche sorg vnd schütz traget / zu verhinderen oder zu sperren gedencke. Selbiges haben sie ebenmässig nach eroberung Tronenburgs so wol durch eueren zu Helsingör sich auffhaltenden bedienten/ so domalen von hinnen heimreisete / als durch brieve / so zu überliberen selbigem mitgegeben wurden / kund gethan / vnd neben dem alle eueren Vndertanen zugehörige Schiffe / deren sie über hundert in ihrer gewalt hatten / frei vnd franck lassen weggehen. In dem sie aber auff ihre beide schreiben eine freundliche antwort von eueren Hochmögenheiten erwarten/ wurden sie wider alle zuversicht von euerer kriegsflote angefochten dergestalt / wie recht offenbare Feinde pflege zu thun. Sicherlich es hat dem Durchleuchtigsten König hertzlich geschmertzet/ daß man die ehr der so lang vnderhaltenen vnnd

beiderseits hochnützlichen Freundschafft / da er seines teils hieran nichts ermangelen lassen / hindangesetzet / vnd zu solchem Blutbad / ehe vnnd zu vorn man fridsame mittelen an hand genommen / vrsach gegeben habe. Dan weren die Gesandten mit der voriger Schiffsflote mit kommen / so hette ohn allem zweiffel viel blutvergiessung gespart / vnd dieser Krieg leichtlich gestillet können werden; in dem die andere übrige Feinde der Sweden vermög dises Kriegs kein so grossen schaden zugefügt vnd sich noch nicht so gar gestärcket hetten / daß man im anfang ihre verfassung leichtlich het hemen könnē. nichts desto weniger / als euere zweite Schiffsflote euere absonderlich abgefertigte Gesandten mit überbrachte / so die zwischen dem Reich Sweden vnd diser freier Herschafft enstandene mißhelligkeiten wie auch den Dänischen Krieg beizulegen kamen / wie sie vorgaben / haben ihre Königliche Majestät dieselbe nicht allein herlich zu empfangen verordnet / sonderen auch freundlich zu sich gelassen / vnd seine gevolmächtigte verschafft mit ihnen über dise sach raht zu pflegen. Nach dem man nun zu der sache kommen / ob man schon hat müssen sehen / daß euere absonderlich abgefertigte gesandtē durch vnsere widersacher vom Swedischen zustand / wie imgleichen von Sin vnd Meinung ihrer Königlicher Majestät / vnd von der Gerechtigkeit vnserer sachen übel vnderrichtet von hinnen scheidten / vnd mit solchem gewalt vnd vnderricht nicht versehen gewesen / daß man zu dem endt / warumb sie

ge-

geschicket waren / hette gelangen mögen / ist doch zum wenigsten diß klar an tag gewesen / daß euere Hochmögenheiten der meinung / so sie vor diesem gehabt / nun näher kommen / als neulicher tagen. dahero mein Durchleuchtigster König dienlich zu sein erachtet / jemand auß seinen beamten hiehin zu senden / der das Gemüt ihrer Königlicher Majestät genauer erklärte / vnd das jenige / warüber die Gesandten euerer Hochmögenheiten kaum einigen befehl können haben / klärlicher außlegte / dabei alles außrichtete / was zu auffhebung alles zweitrachs helffen mögte. Welches werck weilen ihre königliche Majestät mir gnädiglich auffgetragen / als werde ich mit allem fleiß daran sein / damit ich ihrer Königlicher Majestät geneigten willen gegen diſe berumte freie Herschafft / wie mir befohlen / darthue / vnd erkläre / wie es ihr von hertzen ernst seie / in auffrichtiger vnd treuer freundschafft immmer zu sein vnd zu bleiben. Ein solches werde ich nicht mit worten / sonderen in der that erweisen / wan nur von eueren Hochmögenheiten absonderliche gevolmächtigte / mit gnugsamen gewalt versehen / werden ernennet sein / mit denen ich von der weiß zum gemelten zweck zu gelangen genauer handlen möge. Im übrigen wil ich dienstfreundlich gebetten haben / das euere Hochmögenheiten mich absonderlich hiehin geschickten sich wollen lassen anbefolen sein / dabei sie sich versicheren mögen / das ich mit solcher redlichkeit / treu vnnd fleiß / in diſem werck werde vmbgehen / das an mir nichts werde ermangelen / die vorige Freund-

schafft / so biß hieher etwa ein stoß gelitten / widerumb zu ergäntzen vnd zu beiderseits Vndertanen wolfahrt vnd auffnemen hinfüro auffrichtig vnd ohn alle klag immer zu vnderhalten. Ins Graven-Hag den fünff vnd zwantzigsten Wintermonats deß Jahrs ein tausent sechs hundert neun vnd fünfftzig. Auff diese rede ist von den Hollenderen keine antwort erfolgt / biß der König selbsten / nach dem seine Völcker auff dem Eiland Fünen geschlagen / die Hollendische Fridbotten gern anname / welche zu Cronenburg in Seeland sich einfunden / vnd bewilligten / daß der im Jahr ein tausent sechs hundert sechs vnd fünfftzig im Herbstmonat zu Elbingen gemachter Fridensschluß / samt seiner erläuterung genehm gehalten / vnd bekräfftiget würde / dabei mit den Sweden sich freund wider erzeigend nebenst den Frantzösischen vnd Englischen Mundbotten über das erste Hauptstück deß Elbingischen vertrags ihre meinung folgender gestalt offenbarten. Die drei Stände / vnd ein jedweder derselben insonderheit wollen sich als bürgen vnd vollziehere alles dessen / was zwischen beiden Königen geschlossen wird / in bester vnnd sicherster form einlassen / daß solches richtig in acht genommen / vnd mit fleiß / auch gäntzlich in allen stücken vollzogen werden soll. das zweite Hauptstück gemelten vertrags haben sie mit folgendem zusatz erläuteret. Nach geschlossentm Friden zwischen beiden Königen wollen gedachte drei Stände entweder in gesamt / oder ein jeglicher besonder / nach dem es der sachen nohtdurfft erfor-

der en

deren wird / mit allem fleiß sich dahin bemühen / das der in Deutschlandt auß diesem Dänischen Krige angesponnener vnd von ihrer Römischer Keiserlicher Majestät vnd dem Kuhrfürsten zu Brandenburg in ihrer Majestät von Sweden in Deutschland zugehörigen landen geführter Krieg förderſamſt gestillet / vnd daß hierdurch entwandt / ihrer Majestät zu Sweden widergegeben werde. Zum dritten vnd vierten war dieser zusatz: da der Fried zwischen beiden Kronen Dännemarck vnnd vnd Sweden getroffen würde / vnd alsdan über alles verhoffen / ihre Römische Keiserliche Majestät vnd der Kuhrfürst zu Brandenburg den so sehr gewünschten Friden vnd Freundschafft zu bestettigen / vnd das bei wehrendem kriege ihrer Majestät von Sweden entwandte wider zu geben / sich weigeren mögten / wollen der drei ständen hohe bediente ihren Obern bester massen vorstellen / wie viel ihnen allerseits daran gelegen / das die Swedische sache in Deutschland nicht zu trümmern gehe / keines wegs zweifflende / es werden dieselbe solche hülffe senden / welche gedachte angelegenheit zu erhalten vnd zu schützen / auch daß jenige / was laut deß Westfälischen Fridenschlusses gedachter Königlicher Majestät zu Sweden gehöret / wider zu geben gnug sein. Zum fünfften vnd neundten. ihre Majestät zu Sweden sollen auß so offt bezeugter liebe zum Friden (welchen zu vnterhandlen der dreier Ständen hohe bediente alhie vornemblich zusammen kommen) ohn längeren verzug denselben mit ihrer Majestät in Dännemarck

nach dem Rotschildischem vertrage eingehen / nur das wegen ihrer Majestät von Dännemarck dieses geändert werde/ nemlich / das beiden Königen frei stehe mit anderen Königen vnd Herschafften Bündnüssen zu schliessen: das ihrer Majestät von Dännemarck das amt Druntheim mit allen zugehörungen wegen deß erlittenen schadens wider eingeraumt werde. Das gewisse zeiten/zu abfürung der Swedischen Völcker auß den Danischen eilanden / benennet vnd bestimmet werden. Die Kauffardei vermöge deß Rotschildischen Fridens mit dem tax vnd freiheit verbleiben solle: aller zwist zwischen Sweden vnnd Holland auffgehoben vnd nach dem Elbingischen vertrag alles eingerichtet werde / darin auch Kuhr Brandeburg vnnd die Statt Dantzig / wan es ihnen annehmlich/sollen mit eingeschlossen sein. Das sie / den Polnischen vnd Swedischen Krieg beizulegen/sich gleichfals bemühen wollen. Was zwischen Dennemarck vnd dem Hertzog von Holstein Gottorff geschlossen/vnverbrüchlich gehalten werden solle. das die Ansee Städte auch mit eingeschlossen : vnd die inwoner auff dem Eiland Bornholm mit einer algemeiner versönung vnd vergebung/dessen was vorgangen/ angesehen mögen werden. Nach dem dieses alles also verglichen mit grosser Hoffnung künfftigen Fridens zwischen den fürnemsten Häupteren in Europa / hat sich alsbald die Freundschafft zwischen den Hollenderen vnd Sweden wider gezeigt/ in dem man die im Dänischen Krieg gefangene beiderseits wider auff freiem fuß gestellet / vnnd

dem

dem Obristen Schönleben mit sechs hundert Reiteren zu den Sweden wider zu kehren / von den Hollendern erlaubt wurde. Die Fridbotten aber seint von Kronenburg zum König von Dännemarck wider zurück gezogen. Unterdessen hatten die Swedische Völcker / ob schon die kälte heran kam / ihr läger vor Koppenhagen noch / vnd wolten die Belägerung noch nicht auffheben. Der Herbst war vorüber vnd der winter kam herbei / als in Pommeren die Keiserliche vnd Brandenburgische wegen künfftigen bösen Wetters sich teils in Schlesien / teils ins Mercklenburgische das Winterläger zu haben / sich zuruck zogen / nach dem sie zu erst die eröberte Stätt vnd flecken mit nöhtiger besatzung versehen / nemlich Tamm / Greiffenhagen / Spandau / Demmin / Löckenitz / Vckermünde / Wollin vnd andere. Die Stettiner haben zu disen zeiten sich ihrer tapfferheit halben berümt gemacht / in dem sie durch eine schwere vom end deß Augustus biß in den Christmonat außgestandene belägerung noch mit schiessen / noch mit feur einwerffen haben mögen überweltiget werden. Die dächer / wänd vnd mauren wurden zerschmetteret / verbrandt / vnd fielen darnider ; die Soldaten hergegen vnerschrocken machten alles wider auff / vnd thäten vielmalen auff die belägerer mit grosser macht außfallen. so viel vermogte die gegenwart deß tapfferen Kriegshelden Würtzen. Von disem man were viel zu sagen vnd zu melden / nemlich / wie er deß Fürstenthumbs / Halberstatt Statthalteren Christian Albrecht

Burggrafen vnd Grafen zu Dona / so durch schreiben vnd einen Trompetter die Statt Stettin / dem Kuhrfursten zu Brandenburg sich zu vntergeben / auffforderte / abgewiesen ; wie er den Bürgeren / fur den König zu Sweden / zu fechten / gute wort gegeben / wie er den Burgemeister / so gut Kuhrfürstlichs war / vmbbringen lassen / wie er zum öfteren seine vnterhabende zwischen dem thor in Slachtordnung gestellet / auff das läger seiner Feinde angefallen / vnd vile nidergemacht: Wie er die Feur-Kugelen / deren eine zimliche anzahl über die mauren in diser belägerung auff die dächer geflogen / mit grosser sorgfältigkeit überall dämpffen / oder das angezundte feur / damit es keinen weiteren schaden thäte / löschen / wie er seinen vnterhabenden alle nohtdurfft an speiß vnd tranck / alle Kriegsrüstung / Kraut vnd Loht / Waffen vnd Geschütz / reichen vnd außteilen : wie er den Paß da die Oder vnder der Statt nach der Oost oder Baltischen See läufft / nicht habe sperren lassen vnd offen gehalten. Viel / sage ich / were von disem embsigen vnd wachtsamen Kriegshelden zu sagen / aber wegen der weitläuffigkeiten / dadurch diß Buch zu groß solte werden / mag ein solches vor dißmal nicht geschehen / es hatte sonsten der Feld-Herr Wrangel den belägerten sonderliche hülff zugefüget / in dem er auß dem Eiland Vsedom die Bundsgenossen Völcker zu anfang deß Wintermonats wider herauß getrieben / vnd die Oder herauff alle nohtdurfft der Statt Stettin / mit Schiffen verschaffte /

schaffte/ daneben neue Völcker an der seite/ da der Feind solches hette sollen verweren/ in Stettin brachte. Hierinnen haben sich die Oesterreichische vnd Brandenbürgische versehen/ ob sie sonsten ein zimliches außgerichtet/ daß sie den Paß zu wasser vnder der Statt dem Feind nicht abgeschnitten; dan hetten sie willen jene übermeisteren/ so hetten sie allen zugang den Belägerten sperren müssen. vnterdessen ist dem Keiserlichen algemeinen Feldzeugmeister von Salis / als er vmb die Wercke vnd Schantzen zu besichtigen/ womit die Statt solte geängstiget werden / sich nicht wol fürsahe vnd ausser dem schuß sich nicht hielte/ der Kopff mit einer sechspfündigen Kugel Weggeschossen/ die Belägerung ward im Chrismonat darfür auffgehoben. Die Dantziger haben in widereroberung deß Weichselhaupts ein besseres glück gehabt/ welche eroberung doch ihnen grosse mühe vnd Kriegs anlag gekostet. Dan sie zu erst daß grosse werder/ welches durch die sich zerteilende Weichsel wird vmbgeben/ so mit zween münden in die Oest-See läufft/ wider eroberen nach dessen bemächtigung/ mit dem Gebietigern der Swedischer Besatzung in Elbingen Bulau zum öfteren sich herumb schlagen/ dan selbiger vile außfäll thäte/ welcher doch mit gewaffneter hand zu rück ward getrieben/ die bei vnd vmb das Weichselhaupt/ herumb gelegene Schantzen vnd aussenwerck mit dem groben Geschütz durchschiessen vnd mit anschlagung der Leiteren die Wäll ersteigen musten. Es ist aber die Vestung Weichsel-Haupt

ein

ein Flecken zimlich fest / so die Sweden im Polnischen Krieg eingenommen vnd noch mehr befestiget hatten. Bei dem Dorff Fürstenwerder hattẽ die Dantzigsche Völcker zu fuß vnd zu pferde nebens einer zimlichen anzahl Geschützs vnd Kugelen sich gesetzet / vnd thäten mit Lauffgraben vnd anderen Wercken dem Weichselhaupt so nahe kommen / daß sie die Schantzen vnd Swedische Aussenwercke eins nach dem anderen einnamen. Den vier vnd zwantzigsten Wintermonats ward die Käsemarker Schantz erstiegen vnd eroberet / in selbiger ein zimlicher Vorzaht an Kraut vnd Loht / Kriegs vnd lebens Nohtdurfft gefunden / ein Hauptman / ein Fenderich / vier vnter befelshaber / vier vnd zwantzig gemeine Knecht ertapt / saint drei Stücken Geschützs / vilen Dobbelhacken vnd Granaten. nach eroberung wessen / die Bestung Weichselhaupt desto füglicher konte beschossen vnd bestürmet werden. Dahero dem gebietigern der besatzung darinnen algemeinem Wachtmeisteren Danquart ein solche forcht ingejagt wurd / daß er sich zu vergleichen vnd auff gewisse bedingungen außzuziehen versprochen / man solte nur einhalten mit dem hefftigen schiessen. Es waren in dem läger vorm Weichselhaupt nicht allein der Stat Dantzig angenommene vnter dem Wachtmeister Siberten / sonderen auch deß Lubomirski Soldaten / vnd ware der Lubomirski zuweilen selbsten zugegen. Als der Danquart sich zu vergleichen begerte / ward / das man selbiges dem Kriegsraht / so zu Dantzig nebenst ihrer

Königlicher Majestät zu Polen sich auffhielte / vortragen wolte / geantwortet. der Raht vnd der König beliebten / weiters blutvergiessen zu verhüten / das die Sweden auff billigen vergleich außziehen vnd biß Anklam in Pommeren frei begleitet solten werden. vnter anderen ward deß Feldherren Königsmarcks / so zu Weichselmünde verwärlich auffgehalten wurde / freilassung auch begert: aber daß war noch nicht zeit / vnd besser zu sein geachtet / daß man selbigen biß zum völligen Fridenschluß / warzu grosse hoffnung war / verwaret würde. Den zwei vnd zwantzigsten Christmonats zöhe die Weichselhauptische Besatzung auß / nemlich drei hundert vnd achtzig zu fuß / vnd zwei hundert zu pferd vnter zwölff fähnlein / deren sechs weiß / fünff gelb vnd eins roht gewesen: Das Geschütz / so mit außgeführt wurde / waren zwei halbe Cartaunen / vnd zwei zwölffpfündige / zwölff regiments Stücke vnd zwei feurmörsel / so nach der Münde gebracht worden. Die Soldaten seind darnacher zur See nach Pommeren abgefüret. Die Dantziger haben des folgenden tags nach dem vnschuldigen Kinder tag in allen Kirchen Gott dem Allmächtigen höchlich gedancket: darneben durch die Luthrische so wol als Catholische Prediger die gemeinde ermanen lassen / Gott den Allmächtigen durch Jesum Christum embsig zu bitten / das er zu der Handlung deß allgemeinen Fridens welche chesten tages ihren anfang nemen solte / seine Gnade vnd Segen gnädigst verleihen wolle. Den Herren Niclas Danquart / daß er

auß

auß dem Weichselhaupt außzuziehen sich verglichen habe/hat nicht die forcht allein vnd verzweiffelung einiges entsatzs sonderen auch der abgang an Holtz vnd saltzs gezwungen: an anderen sachen hatte er sonsten noch keinen mangel / weilen er noch über achtzig last Korns/ hundert vnd fünffzig Scheffel Meels/ sechszig tonnen gesaltzen Fleisch/ viertzig Melck-Kühe/ fünffzig lebendige Schafe/ vnd dreissig Stück Geschützs / nebens einigem Vorraht so an Kraut vnd Loht als anderer Kriegsrüstung gnug übrig gehabt / welches alles den Dantzigischen Soldaten zur beute vnd zur verehrung wardt. Bei disem verlauff in Königlich Preussen ohnweit Dantzig / wurden die Dänen von der Sweden geschlagē bei Bahus/ in Norwegen/ so die fürnehmste Statt in disem Königreich/ dahero auch der Feind auff selbige mit Aussenwercken vnd Stücken einen versuch zu thun sich fürnahm. Der Dänische Feldherr Bilcke zoge mit einer Schaer von neun hundert Reuteren ins Feld mit dem Feind eins zu wagen / befahl den Fußvölckeren sich zu folgen. Der Feind nicht wartend / biß die Dänische Fußvölcker den Reiteren zu hülff kommen mögten / schneid in aller eil jenen von hinden den Paß ab / vmbbringet selbige mit seinem Fußvolck vnnd Reuterei / vnd macht die Dänen alle darnieder vnd gefangen / also / daß kaum fünffzig von so einer mächtiger Schaar mit der Flucht darvon kamen. Welche Flucht / als die Fußvölcker sahen/ haben sie ebenmässig selbige an die hand genommen / damit man ja nicht / wan sie

stehen wären blieben / gesagt hette / sie weren dem obsieger einen streich schüldig gewest. Die Finnische Dragoner under den Sweden waren dermassen grausam im fechten / daß sie keinem eintzigen das leben lässen. Der Oberste Taube / einen vnrechten namen habend / thate sie führen. Der Dänische Kriegs-Oberster Bilcke ist kümmerlich entronnen / vnd nach Bahus auß der Schlacht angelangt. Die zeitung ward dem König zu Sweden / so seine Reichs-Stände im künfftigen Jenner auff dem reichstag zu Gothenburg zu erscheinen beruffen hatte / nach Cronenburg in Seeland überbracht am end dieses Jahrs. Ein Swedischer Obrister namens Dracke hat das Bottenbrodt verdienet. Die zahl deren so in disem Jahr in schlachtē vnd Kriegen geblieben vnnd vmbgebracht / deren nicht wenig / wollen wir alhier nicht melden / jedoch ein vnd andere zu erzelen / so natürlichen tods gestorben / wird zum Beschluß dieses Buchs nicht vneben sein. Zu Tönningen in seinem Schloß hat die Schuld der Natur bezahlt am zwantzigsten tag Augustmonats der Luthrischer lehr zugethaner Fürst zu Sleßwig vnd Holstein Gottorff Fridericus / Schwägervatter deß Königs zu Sweden / deme er seine Tochter Hedwig Eleonora zur ehe gegeben. Gemelten Fürstens Sohn Albrecht / so im Jahr ein tausent sechs hundert ein vnd viertzig am dreizehenden tag Spürckels geborē / ware diser zeit bei seinem Swager in Seeland ; dem auff erhaltene zeitung von seines Vatters Todt ein schiff zugerüstet vnd einige Gesandten von

dem

dem König zu Sweden / die Fürstliche Wittibe zu trösten vnd die traur zu klagen / mitgegeben / gemelter Sohn an stell seines Vatters bei seiner ankunfft mit der orts gebrauchlichem gepräng zum Fürsten auff vnd angenommen wurde. Der Feld-Oberster Comorowsky / so die Polnische reiterei führte / als er den zwantzigsten Weinmonats bei seiner Fürstliche Durchleucht Hertzogen Radzivil im läger vor Grubin zu gast gewesen vnd folgenden tags zu seinem Kriegsheer abreisete / ist vnterwegs selblbigen nachts plötzlich gestorben. Zu London in Engelland stürbe den zwantzigsten Wintermonats deß Königs in Schottland ärgster Feinden einer / der über Karl dieses namens den ersten König in groß Britannien als Oberhaupt vnd Richter deß Blut-Gerichts zum ersten das Vrteil gefelet vnd zum tod verdammet hatte. Deß gotlosen vnd Blutgierigen Menschens Sael wirdt in jener Welt ohn allem zweiffel seinen verdientem lohn bekommen haben: dem sei wie ihm wolle / sein verstorbener Leichnamb ward im Christmonat in der Kirche West-Münster / welches vorzeiten deß Benedictiner Klosters Vorsteheren zugehörte / begraben vnd zwar nicht stillsweigens / sonderen mit sonderlicher darzu beruffung vnd begleitung viler fürnehmer / insonderheit aber seiner nächsten Blutsfreundē vnd anverwandten / gleichmässiger Feinden deß Königlichen namens / wie er / nemlich Henrich Bradschau / Tiryl / Fontana / vnnd noch ein ander Bradschau mit seinem vornamen Richard / so in der Statt Hamburg namens der Englischer

glischer Herschafft als hoher bedienter sich auffgehalten / vnd sonsten andere fürnehme Herren deß hohen Rahts in Engelland / so die Königliche Herschung abgestelt hatten. Jmgleichen sturbe Henrich Jreton auch ein grausamer Mensch / so nechst dem Bradschau als Richter den König Karl zum tod verdamt hatte zu Dublin in Schottland / wohin er geschickt ware / nach dem Henrich Kromwell der verwaltung vnd herschung abgethan hatte / gemeltes Königreich zu verwalten. einen viel herlicherē tod hat sich selbstē freiwillig angethan / daß der Welt sterbende Fürstliche Fräulein Aloysia oder Ludovica deß Pfaltzgraffen vnd sibenden Kuhrfürstens vormalen in Holland geborne Tochter. Gemelter Pfaltzgraff namens Fridericus / welcher als den auffrührischen Böhmen wider den Keiser Ferdinand beistendig / vnd von selbigē zum König angenommen ward / darüber aber endlich geschlagen / vnd deß angemasten Reichs vnd Kuhrfürstentums entsetzt / auß dem Land in ein ander sich begeben muste / hatte zur Ehegemahlinne / Jacobus deß vierten in groß Britannien vnd Jrland Königs Dochter namens Elisabeta / so noch lebt. Auß deren er fünff Söhn / nemlich Karl Ludwig / so der achte vnd Heidelbergische Kuhrfürst / Robert / so Katolisch ist vnd dem Keiser Leopold zu Feld dienet / Moritz / Eduart / vnd Philips / vnd vier Döchter nemlich Elisabeth / Aloysia die Hollendische / von welcher wir itzo melden / Henrica vnd Sophia / gezielet. Die Aloysia oder Ludovica in Holland / als der Vatter daselbsten sich flüchtig

auff-

auffhielte / geboren hatte im vorigen Jahr von ihrer Calviniſcher Mutter ſich abgeſonderet/ vnd kurtz darauff durch ſchreibens ſelbiger zu wiſſen gethan / das ſie den Catholiſchen Glauben angenommen hette. Den zwölfften tag Mei dieſes Jahrs hat ſie in dem Königlichen Juniſſeren-Kloſter in Franckreich/ ohngefehr ſieben Welſcher meilen von Pariß auff der rechter ſeiten deß Fluſſes Oyſe/ Mauboyſe mit namẽ/ das Kriſtliche Braut-Kleid angezogen mit dem vorſatz in ſtäter Keuſchheit zu leben. O glückſelige ! welche alſo ſterbende leben / daß der zweiter todt / welcher die Seel mit ewiger pein vnd qual ſtraffet / wan ſie von dieſer Welt ſcheiden / bei ihnen kein platz habe. Das Prob-Jahr als ſie redlich außgehalten/ hat ſie an einem gewiſſen tag deß folgenden Jahrs / in beiweſen vilen fürnemer Geiſtlichẽ deß Lands vnd ſonderlichem frolocken das Gelübd der Keuſchheit öffentlich gethan vnd verſprochen / daß ſie alda der Welt gantz verſtorben / Chriſto dem Herren allein leben wolte. Die Ehegemalin ihres Bruders Eduard vnd drei deſſen Töchter hatten ſie dahin gebracht/ oder waren/ rechter zu ſagen/ dorthin gefolget.

Ende der Europeiſcher Geſchicht-Schreibung zehnden Buchs / ſo iſt im vierten theil / oder wie der Geſchicht-Schreiber wil / deß zweiten neundters oder nach den vorigen neun Bücheren daß erſte.

Euro-

Europeischer Geschicht erzehlungs Durch Christian Adolff Thülden

Das eilffte Buch/

In welchem die in Engelland/ Deutschlandt/ Vngaren/ Italien/ Franckreich vnd Spanien im Jahr ein tausent sechs hundert neun vnd fünfftzig sich zugetragene Sachen erzelet werden.

NDem die beide Königreichen Dännemarck vnd Norwegen nach zertrennung deß Rotschildischen Fridens durch Karl Gustaven König zu Sweden verhergt vnd verderbt wurden/ ist das Königreich Engellandt auch nicht ohne bürgerliche vnd inheimische vnruh gewesen. Dan nach dem Olivier Krommel/ so vnter dem Namen eines Schützherrens das erste geherschet hatt/ auß diser Welt gescheiden; war zwar dessen Sohn Richard durch die Wahl deren/ so die überhand domalen in Engelland hatten vnd dem verstorbenen Vatter günstig waren/ mit gleicher macht vnd gewalt wie

sein

sein Vatter / zu herschen angenommen / aber als die Vätterliche Tugenden / die arglistigkeit vnnd ernsthafftigkeit dem Sohn ermangelten / konte er nicht / wie jene es gern gesehen hetten / ob schon die forcht sie darzu zwunge / die verwaltung füren / daß er also darnach bald abgesetzet vnd auß einem gebietendem Herren ein gemeiner Vndertan werden muste. Der anfang dieses Jahrs biß in den April schickte sich woll mit ihm ; dan die Schiffsflote / so in die Dost See die beide Königen Dännemarck vnd Sweden zum Friden zu bringen / mit Volck vnd Waffen wol außgerüstet geschickt ward / stunde gantz vnter dem Gebiet deß eintzigen Richards. als weiters die Kriegs-Oberstен deren Völckeren zu land / auß lust was neues anzufangen / abtrinnig wurden vnd heimliche beikünfften hielten / dorfften sie doch sich nicht bloß geben / weilen sie die macht zur See / so vnter dem Gebiet deß Richards stunde / nicht ohne ursach forchteten ; sie versamleten sich alle wochen zur Kirchen deß Heiligen James oder Jacobus / betteten alda für das gemeine vnd eigene anligen der Engellendischer Herschung / oder vnterm schein / daß sie selbiges täten / vnd damit sie ihre vorhabende auffwiglung verbergen mögten / wolten sie den namen haben / daß sie nur vom rechten vnnd waren Gottesdienst vntereinander handelten / vnd ohn einigen Pfaffen oder Dieneren deß Wort Gottes brachten sie etliche Sprüche auß der Heiliger Schrifft hervor / machten davon ein weitläuffige rede / sich vntereinander damit auffzumunteren

vnd

vnd zu trösten. Richard der Schutzherr/ so von diser Versamlung der Kriegs-Obersten zum Heiligen Jacobus nachricht erhalten / ließ selbige in seinen Hoff zu sich kommen / vnd als sie da in zimlicher anzahl erschienen / redte er ihnen folgender massen beweglich zu. ihr Herren ! euer schüldiges Gebett auß danckbarkeit gegen Gott / vnd euer Leuhtseligkeit gegen die Menschen treibet mich solch euer herliches Vorhaben zu preisen : dann gleich wie es Göttlich ist seinen Schöpffer zu loben / also ist es Christlich / sich über den Verlust nützlicher Leute zu betrüben. Vnd fürwar ihr habt eben so grosse Vrsach euch zu betrüben über den Verlust eines solchen Feldherrens/ welcher das Läger / daß so grosse thaten gethan / in eine so gute Ordnung gebracht hat / als ihr ursach habt Gott zu bitten / daß er daß jenige in dem Sohne ersetzen vnd wider lebendig machen wolle ; was in dem Vatter gestorben. Solcher gestalt wil ich dan nicht zweiffelen / es werde diese euere Danckbarkeit / die ihr dagegen Gott beweiset / auch über die Menschen / vnd absonderlich über deß verstorbenen Freunde vnd angehörige sich erstrecken. Wir wollen euch euere rückstellige Gelder in kurtzem bezalen / vnd erweisen/ wie gut wir es mit euch meinen / vnd wie hoch wir dergleichen brave Soldaten / als wie ihr seit / achten. Dise vnd dergleichen reden meldte der Richard / welche die gemüter der Krieger zu bewegen vil zu schwach waren vnd abgesmackt. dan sie der Kromwellischer Herschung schon überdrüssig / gleich wie sie den Kromwel zu

hassen/

hassen / also den Richard nicht viel zu achten anfiengen. ja so gar vnter sich waren sie es vneins/in dem etliche ein freie Herschung gleich wie die vereinigte Niderlande/andere den Konig wieder einruffen wolten. Aber dieses alles murmelten sie heimlich vnd nicht offentlich vntereinander/weilen der Kromwellischer anhang noch nicht so gering ware / daß man ohne auffruhr selbigen zu vnterdrücken sich verkünen dorffte. Vnterdessen waren deß Königs zu Franckreich vnd der vereinigten Niderlanden Abgesandte in grossen ehren vnnd Freundschafft bei dem Richard / vnd hatten ihre vergnügung bei ihme; die Spanier wurden sonderlich nicht geachtet. Die Sweden vnnd Portugiesen thäte man imgleichen hervor ziehen. Richardus aber/als er sahe das seine Soldaten gantz vnbeständig vnd verbittert waren / hat er den hohen Raht deß gantzen Königreichs Engelland verschrieben vnd beruffen lassen: vnd auff das der Adel deß lands nicht vermeinte / daß er nicht geachtet würde / hat er beide das ober vnd vnder hauß wider eingesetzet. Zu disem ernsthafftigen Vorhaben hat man auff sein Calvinisch einen Bett-tag von morgens an biß in die nacht hinein zuvorn vnnd den dritten Hornungs die versamlung deß hohen Rahts der dreier Völckeren gehalten / wohin als der Richardus auß seinem Hoffe zu pferde sich verfügte / in begleitung einer zimlicher anzall seiner Räht/ wurden drei güldene stäbe auff art der zepter / welche die drei reiche bedeuten solten / vnd dan ein bloses Siwerd vor ihm her getragen/ wor-

auff

auff etliche vom Adel mit entblöſten häupteren folgten. Bei der Verſamluug thäte Thomas Godwin ein Calviniſcher glaubens lehrer eine Predig mit außlegung der dreier verſen nemlich deß zehenden / eilfften / vnd zwölfften auß dem fünff vnd achtzigſten Pſalmen/ (welche ihnen diſe ſeint/ die Barmhertzigkeit vnd die Warheit werden ſich entgegen kommen : die Gerechtigkeit vnd der Frid werden ſich küſſen : die Warheit wird auß der Erden ſprieſſen / vnd die Gerechtigkeit auß dem Himmel herab ſchauen / auch der Jehova wird guts geben/ vnd vnſere Erd ihre Früchten mitteilen.) Nach gethaner außlegung der Predig/ fienge der Schutzherr ſelbſt an zu reden zum ober vnd under Hauß / das iſt / zum gantzen Raht. Deſſen rede / wie ich geleſen / waren vier teile: im erſten thäte er ihnen ſchmeichlē vnd gute wort geben/mit verſprechen/das er die herſchung deren dreien völckeren mit einraht vnd bewilligung beider häuſer verwalten wölle: er ſchätze vnd halte ſie dafür/das er alles / was ſie vor- vnd rahtſchlagen werden/ fleiſſig ins werck richten werde. Sie wären auß vnterſcheidlichen Landſchafften zuſammen kommen als Häupter ihrer Stämme / keiner anderer urſachen halben / als damit ihre Rahtſchläge dem Volck gedeien mögen: er ſelbſten ſeie auch ſolcher meinung / vnd gedencke nichts anders zu thun/ als den Friden/die geſätze/ vnd ſo wol geiſt-

als Bürgerliche Freiheit dieses Volck zu handhabenvnd zu erhalten. Er werde kein andere maß vnd richtschnur seiner herschung halten/als ihre rahtschläg vnd entschluß; seie auch bereit sein Leben dabei auffzusetzen. Zur bekrefftigung vnd beweisung / so ist der zweite teil einer rede / satzte er vnd meldte/daß zwar durch Gottes Gnade sie gegenwertig im fride sitzen / seie aber zu beförchten/ das entweder öffentliche oder heimliche Feinde / deren sich alzeit gnug finden / disen Friden vmbstossen werden. Das könne er wol sagen vnd versprechen / das die Kriegs-Völcker von Engelland/ Schottland vnd Irland gutes willens seien vnnd zu allem vorhaben dieses hohen rahts sich werden gebrauchen lassen. Vnd ob schon ihnen noch so grosse Sölde nachstehen / werden sie doch keine ungelegenheit anrichten / vnd sich in die äusserste noht vnd höchste armuet ehender setzen lassen / als widerspännig werden: dahero er muhtmasse/ daß sie dieser Herschung wol willen : begere derohalten fur sie auff mittel vnd weg bedacht zu sein/ damit ihnen der nachstand deß Solds entrichtet werde: vnd weilen dises eine Geldsacke / als wolle er selbige dem vnterhause insonderheit anbefohlen haben. fernes hätten sie Krieg mit Spanien/welcher sei nöhtig in acht zu nemen. Es sei gnug bekant/ das Spanien ein mächtiger / vnd ihr alter Feind seie: vnd werde. dahero nöhtig sein so wol für die ehr als gemeine sicherheit aller/das solcher krieg mit ernst fortgesetzet werde zum letzten vnderrichtete er sie/daß die Freund vnd Nachbarschafft vnd Verträulichkeit / so mit Sweden vnd anderen am

Belt gelegenen Völckeren angefangen / hoch achtbar seie bei disen schwerlichen läuffen der zeiten; das grosse vnd mächtige Kriegsfloten außgerüstet werden vmb in See zu gehen / treffliche Kriegsheeren so viler mächtiger Königen vnnd länder kämpfften an itzo vmb den Sund / vnd daran ligende Eiländer vnd landschafften / unter welchen Fürsten auch der Römischer Keiser vnnd andere Katholische stände mit begriffen / er zwar vor sich seie willig vnd bereit für die gemeine Wolfahrt alles zu thun vnd zu leiden : dahero achte er es vnnöhtig / ihnen dise Gefährlichkeit / so disem seinem Stande dadurch zuwachsen mögte / vorzuhalten. Er habe sich allbereit drein gelegt / vnd werde noch taglich dahin arbeiten / damit vermittelst Göttlichen beistands durch solche außländische Spaltungen das gemeine wesen nicht vervorteilet werden möge. Hiemit hat er seine red geschlossen / vnd was weiters vorzutragen / seinem Siegelhalter Lord Fyennes befolen zu sagen. Neben dem erwehlte der Richard den Chaloner Chute einen erfahrnen vnd gelehrten Mann zu seinem redner / der das Wort füren solte / vnd den Reiner Schobet zu seinem geheim schreiberen. darnach haben sich die bei fünff hundert versamlete Rahtsherren etliche Wochen lang berahtschlaget / vnd zwar / wie sie meinten / nicht ohne ihren vorteil vnd nutzen / vnd meistenteils über folgende Stück einhellig geschlossen ; das der Richard bei seinem Amt deß Schutzherrens verbleiben vnnd durch einen Rahtsschluß bestettiget werden solte nach absterben seiner solte.

hohe Raht / die macht vnd gewalt haben einen neuen Schutzherzen zu erwelen / die stim zu verbieten vnd zu verneinen / dergleichen das Gebiet über die Kriegs-Völcker bei dem hohen Raht bestehen / Die landsgesetze / so für ein Grundfest in allen sachen zu thun vnd zu lassen von anfang biß zum end zu halten / übersehen vnd bei ein gebracht / vnd nach dem gegenwertigen zustand bequemet werden solten / damit ein jedweder seinen glauben vnd freiheit handhabe möge. Dem König vnnd Reich Sweden mit aller möglichkeit hülff geleistet werde. Gemelte deß Richards schmeichlende rede sol dem hohen Raht so wol gefallen haben / wie man sagt / das von selbigem nicht allein der namen eines Schutzherzens ihme bekräfftiget sondern auch eines oberherzen über Engelland / Schott- vnd Irland hinzu gethan worden. Das waren grosse wort / aber ohne nachdruck / vnnd ein bald vergänglicher name. darauff wurden die Feldherrn ernennet / so die Völcker führen solten / Thomas Fairfax über das Engelländische / Georg Monck über das Schottländische / vnd Henrich Krommel deß Richards bruder über das Irländische Kriegsheer gestellet. Ihme Richarden ihrem Oberherren die anordnung vnd macht über die Flote übergeben vnd erlaubt den Eduard Montagu namens seiner derselben vorzustellen. Dise Flote bestunde in viertzig fregatten / so alle mit Geschutz vnnd Waffen / vnd mit lebensnohtdurfft auff sechs monat versehen waren / vnd ihre herzliche zeichen vnd namen / gleich in einem läger vorzeigten. Der See-

gebie-

gebietiger oder Admiral/ wie sie nennen/ gemelter Eduard Montagu hatte seinen Stand auff dem Schiff Nazeby; der Schalt-Seegebietiger/ oder Vice-Admiral Wilhelm Goodson auff dem Schiff Schwifft-Fyer / Richard Steiner / so der jenige Schiffsgebietiger / den sie Schout bi nacht nennen / auff dem Schiff Londen. Die andere Schiff hatten ihren namen teils von Engellendischen Stätten vnd Flecken / als Dunbar / Glocester/ Plemyen/ Worcester / Neuberry / Dorchester/ Esser / teils von anderen lebendigen Thieren oder kein leben habenden dingen / welche alle hieher zu setzen / vnnöhtig ist/ wie imgleichen die namen deren/ so als Hauptleut dieselbe gefüret haben. Die gewaffnete auff dieser Flote wurden gerechnet sechs tausent neun hundert siben vnnd zwantzig Mann / das Geschütz darauff befindlich waren tausent acht hundert vnd dreizehen grosse Stücke. Wegen der zahl der gewaffneter Manschafft kommen etliche nicht übereinander/ etliche setzen acht tausent sechs hundert zwei vnd sibenzig Soldaten/ andere vorgemelte zahl. Es ist vnaußsprechlich/mit was vor einem eiffer vnd ernst der Schutzherr diese Flote mit Soldaten vnd Boots-Volck außzurüsten / mit aller Kriegs- vnd Lebens-Nohtdurfft zu versorgen / sich bemühet habe; da dan diese wort / eine anzeig seiner wolzufriedenheit/ von ihme gesagt vnd von den leuhten behalten/ daß er froh were / das seine Bürde vmb so viel leichter were vnd im übrigen desto geringer Rechnung ins künfftig seines Ampts würde zu machen

haben. Da nun alles verordnet vnnd in Bereitschafft/ liess der Schutzherr zu beiden Königen in Sweden vnd in Dännemarck ein Schreiben verfertigen/ mit darauff gegebenem Befehl vnd Vnderricht an den Eduard Montagü den Friden zwischen beiden gemelten Kronen zu beförderen/ wo mit selbiger von London auß der Teems vnter Segel gieng vnd innerhalb fünffzehen/ (andere sagen acht) tage mit seiner gantzen Flote im Ohresund anlangte vnd mit grossem frolocken von den Sweden bewilkombt vnd empfangen wurde. Den inhalt deß Richards Schreibens zum König in Dännemarck haben wir im vorigen Buch gemeldet / vnd vermeinen nicht nöhtig zu sein / alhier selbiges zu widerholen. gleiches inhalts Schreiben ist auch an den König zu Sweden abgangen/ welches ebenmässig alhier zu setzen nicht nöhtig. Vnterdessen scheinte das der zu Londē versamlete hohe Raht deren dreien Völckeren dessen froh waren/ das widerumb das Oberhauß/ welches bei Herschung Oliviers / gleich der Janus Kirchen zu Rom/ zeit deß Fridens verschlossen geblieben/ wiederumb eingesetzet vnd eröffnet ware. Darüber hatte Thomas Fairfax seiner Tochter Mann den Graven von Bückingam/ welcher im Thour samt anderen gefänglich auffgehalten wurde/ wider loß zu machen gelegenheit / mit versprechung zwantzig tonnen Golds für ihn zu erlegen/ welches so viel ist als zwo millionen / oder zweimal tausentmal tausent silberkronen/ wie Caspar Scioppius außrechnet / welcher Graff auß dem

vnraht

vnraht deß kerchers hervorgezogen vnd etwas zierlich wider angelegt zum mitglied deß oberhauses/ wie auch vile andere hohē vnd adelichen stands Herren auß gantz Engelland hin vnnd wider auff vnd angenommen wurden. Es begunte nun deß Oberherrens Richards macht vnd ansehen von tag zu tag ringer zu werden / vnd es scheinte/ als wan seine Oberherschafft mit der Flote / das Gebiet über welche sie auß arglistigkeit ihme auffgetragen hatten/ in ein frembdes Meer nach dem Dänischen Seebusem deß lands verwiesen fortgezogen were; wurde auch nicht höher geachtet als ein frembder vnd abwesender Mensch / wie dan der hohe Raht durch die gütigkeit vnd liebkoserei deß Schutzherrens einen muht faste vnd gedachten/ es were nun zeit sich auß der Dienstbarkeit in die Freiheit wider zu setzen / vnd der Schutzherschafft den garauß zu machen. Es schmertzte dieses deß Oliviers nachgelassenen blutsverwandten / vile aber von dem Kriegsraht fiengen an zur Kirchen deß Heiliges James odes Jacobus wider den hohen Raht sich zu versamlen / vnter denen waren der Herr Lambert/ die Obristen Berry/ Beckstrad/ Coper / Ockey/ Aschfielt / Pritey / Klerck/ Moß/ Heuson/ Lilburn / Hacker/ Sanckey / Salmon/ Fitsch / Deßborug/ Kelsei / Mason vnd andere. Richard sehend daß er nach wegschickung der Flote in den Ohresund nicht viel geachtet/ noch vom hohen vnd Kriegs-Raht in keiner sachen ersucht ward / verfugte sich zur Versamlung in der Kirchen deß Heiligen James/ vnd nach art seiner lin-

digkeit hielte er ihnen für / daß er auff sie als die vornemste Feld-Obristen sich zu verlassen hette/ sie wurden ihre pflicht in acht nemen / vnnd dem Sohne gehorsamen / dessen Vatters vnsterbliche thaten sie allzeit gerühmet / vnd durch dessen anleitung vnd guten raht vile herliche thaten außgerichtet hetten. Dan es were ja kein ander an seines Vatters stell als er/ vnd zwar mit ihrem belieben angesetzet worden: er höre aber daß sie abtrinnig wolten werden vnd zusammenkünfften hielten die Häupter der Englischer Herschung zu verändern; solches mißfalle ihm höchlich/ vnd wölle ernstlich an sie begehret haben/ sie solten doch von disen ihren Zusammenkunfftē fein still nachlassen vnd ihme Schutzherren sämtlich gehorchen. Dise Richards worte flogen in den Wind vnd folgten der Flote nach dem Dänischen Meerbusem. die Herren deß hohen Rahts als sie die von den Kriegs-Obristen vnnd Soldaten nach gehaltener zusammenkunfft eingehändigte Klag vnd Bitschrifft gesehen / damit kein auffstand sich erregte / berahtschlagten sich wegen eines Feldherren / der die Soldaten deren dreien Völckeren vnd ihre Obristen vnd Befehlhaber vnter dem Gebiet vnnd zwang hielte / vnd damit es das ansehen nicht hette / das sie den Richard vorbei gingen/ weiß nicht auß schimpff oder auß ernst / wie sie ihme das Gebiet über die Flote hatten auffgetragen/ allo wolten sie nun/ daß er das Kriegsherr zu land beherschen solte / aber die Soldaten vnd Feld-Obristen wolten ihnen darzu nicht habē/ als der nicht taug-

lich

lich darzu vnd von der Kriegs-Wissenschafft nicht viel vergessen were ; dahero ward Georg Fleedwood ein tapfferer Mann zum algemeinem Feld-Gebietigeren / vnd Desborug zum höchsten Schalt-Gebietigeren vnd Berley zum algemeinen Wachtmeister verordnet. Disen dreien als das Kriegsheer anvertrauet ware / ließ der hohe raht folgendes Befehl öffentlich ergehen / das bei werendem sitz gegenwertign Rahts deren dreien Völckeren den Kriegs-Obristen keine algemeine zusammẽ kunfft ohne außtrückliche bewilligung solte verstattet werden : das niemand einigen befehl oder gewalt vnter den Kriegs-Völckerẽ zu Wasser vnd zu lande / in Engel Schott-vnd Irland / noch in denen darunter gehörigen landschafften haben oder behalten solle / der da nicht eigenhändig sich vnterschreiben vnd also nach kommen würde ; diese freie hohen Rahts versamlung auß denen dreien Völckeren in ihrer Freiheit vnd Berahtschlagung niemals zu verkürtzen oder zu verhinderen. Diser Schluß vnd meinung deß neuen Rahts wolte den Kriegs-Obristen nicht gefallen / dahero sie den ort / da sie pflegten zusammen zu kommen ihre abtrinnigkeit zu vollenfüren / zu versicheren / mit zwei Obristhauffen oder Regimenter / die Kirchen deß Heiligen Jacobus besetzten / vmb desto freier wider den hohen Raht zur rahtschlagen vnd vntereinander sich zu bereden. Richardus keinem teil trauend suchte die Gemüter der Soldaten von ihrem vorhaben abwendig zu machen / vnd schickte seinen geheimschreiberen Thurloe einen wolbe-

redten Mann zur Versamlung gemelter Kriegs-Obristen; selbiger aber muste unverrichter sachen wider zu seinem Herren nach Witthall kehren / alwo er alles verkehrt vnd verdrehet bei seiner abwesenheit fand / vnd das die Soldaten / so dem Schutzherren auffwarten vnnd beistehen solten / übergefallen warē / erfuhre. Der Schutzherr selbsten / als er indessen sich nach den Soldaten vmbgesehen / befand daß kaum zwei Hauptscharen oder Companien Soldaten übrig waren / die es mit ihm hielten vnd ihn beschützen solten. Dahero zweiffelhafftig was er thun oder lassen solte / bedachte er sich / er müste bitweiß mit den zusammengeschwornen handlen / schicket zum anderenmahl den Thurloe zu den Kriegs-Obristen mit dem erbieten / daß er sich gäntzlich nach ihrem Willen bequämen wolte. Als diß die zusammengeschworne Häupter hörten / befelen sie alsbald dem Schutzherren zu verordnen / daß der in Westmünster versamlete hohe Raht deren dreien Völckeren auß seiner macht gescheiden / beide das ober vnd vnderhauß auffgehoben vnd zerglidert würden; dan es were kundbar gnug / daß vile da säßen / so dem Karl Stuarten mehr als der Engelländischer Kriegs-Herschung vnd dem gemeinem besten zugethan weren. Richardus / so einen schatten deß hohen gewalts vnd der künfftigbald fallenden herschung / das grosse Pitschafft von Engelland noch hielte / ließ alsbald ein befehl außgehen folgenden inhalts. Demnach wir vnseren hohen Hoffraht / nemlich das Parlament beruffen / das es zu Westmünster

münster auff den sibenden Spürckels jüngsthin sich versamlen vnd setzen solte/dasselbige auch biß auff disen tag gedauret / als haben wir auch vnsere verordnung vnter dem grossen Sigel von Engelland / geschrieben zu Westmünster den zweiten Mei ergehen lassen / vnd erklären vns hiemit/daß wir vmb wichtiger ursachen willen vns haben dahin entschliessen wollen / gedachtes Parlament auffzuheben / zu dessen volziehung wir vnseren liebẽ/vnd getreuen Raht Herren Nathaniel Fiennes einen von den Sigelbewareren deß grossen Sigels von Engelland vnd einige andere gevolmächtigte im namen vnd von wegen vnser verordnet haben / diß vnser gemeltes Parlament auff disen zweiten Mei auffzuheben / welches wan sie es / vermög habenden befehls / an gewöhnlichen orten werden obgelesen haben / so sol krafft dessen/ dises vnser Parlament auffgehoben sein. Welches wir den mit vorwissen vnsers geheimen Rahts einem jeden / durch sothane vnsere abkündigung kundbar machen sollen/ auff das ein jeglicher/den es mag angehen/sich darnach richten könne. Gegeben in Withal den zweiten Mei deß Jahrs ein tausent sechs hundert neun vnd fünffzig. Der außruff vnd die abkündigung hiervon war so bald nicht geschehen / als man schon die Reuterei in London reiten sahe vnd sich zur stund deß Withals/ Soutwarcks/der Brucke / der Börse / wie auch deß Tours / oder der Vestung in der Statt versicherte. Der Gebietiger im Tour Berckstrad hatte sich zwar bei zeit drauß gemacht / ward aber

gleichwol deß anderen tags hernach gefangen vnd nun selbst in den Tour oder Kercker gebracht. Sein Gewaltiger oder Platzvertretter / so bald er die Reuter an der Thür hörte klopffen / thäte strack auff / bolt disen neuen Gesätzgeberen die Hand dar vnd hieß sie wilkom sein. Also ward ohne einige auffruhr / ohn einige blutvergiessung ein teil deß Englischen Kriegsheers meister über die statt vnd der Vestung / ehe jemand dessē gewahr wurde. Der Kries-Gebietiger Fleedwod / welchen sie zu ihrem Haupt angenommen / vnd man seine Excellentz hiesse / entrichtete von dem Gelde / welches er im Tour vnd anderen örteren hinweg genommen hatte / den Soldaten ihren ein viertel Jahr rückstelligen Sold / machte auch eine gewisse Ordnung wegen der Lebensmittelen / vnd ließ allerhand Gewehr vnd Waffen in das Vorrahtshauß bringen. Diß Fleedwodische Kriegsheer war nicht über sechs hundert Mann starck / vnd der algemeine Wachtmeister Lambert so ein besondere Schaer Soldaten vnter seinem Gebiet führte / war samt seinen Obristen vnnd befehlhaberen vnnd seinem Kriegsheer dem Fleedwod sehr mißgönnig / dessentwegen / das dieser Herr vnd Meister allein in Londen worden vnd alles nach seinem belieben herschte. Damit derewegen kein weitere vnruh auß dieser mißgunst endstünde / so ward auß algemeiner bewilligung der Lambertischen so wol als Fleedwodischen ein Staats Raht erwelet / in welchem der Thomas Fairfax / Lambert / Deßborug / Fleedwood nebenst anderen siben vnnd zwantzig

Kriegs-

Kriegs-Obristen das gemeine wesen versehen/ vnd die höchste Gewalt haben solten. Deß Schutzherrns / oder Richards war nach aufhebung deß letzten Parlaments oder hohen Rahts keine meldung mehr / vnd es war nun nahe daran / ihnen gantz vnd gar abzusetzen / daß er vor sich allein in seinem eigenen oder frembden Hauß leben solte. Von diser veränderung der Englischer Herschung die Statthälter in Schott- vnd Irland zu benachrichtigen / thäte der Flsedwood vnderscheidliche Botten vnd Schreiben dorthin abfertigen. Zu dem so wisten die Kriegs-Obristen wol / das die Kriegsgewalt keinen lang daur hat in verwaltung deß gemeinen wesens / dahero berieffen sie einen hohen Raht auß denen leuhten / die seind dem ein tausent sechs hundert acht vnd viertzigsten Jahre / als König Karl Stuart enthauptet worden biß in den Mei deß ein tausent sechs hundert drei vnd fünfftzigsten Jahrs gesessen hatten / welche auch in zimlicher anzahl erschienen / vnd auß geheiß der Kriegsbeamten in den Saal zu Westmünster sich versamleten. Bei disem Rahtssitz ward zu erst der Richard seines amts vnd würde entsetzet / das Ober-Hauß abgeschafft / daß alle mit dem Sigel deß Olivier Cromwels / zeit seiner Schutzherschafft in Engelland bekräfftigte schlüsse vnnd satzungen vngültig sein solten / befolen / den Krieg mit Spanien fortzusetzen / den Friden mit Holland zu brechen fur gut geachtet; den namen eines Schutzherrens so wol als Königs samt dem Geschlecht hassend / wolten sie / das ein hoher vnnd

alge-

algemeiner freier Raht alles schalten vnd walten solte. Henrich Cromwel Richards Bruder auch einer von deß Oliviers Söhnen/ auff das durch denselben auch nicht etwa vnruh gestifftet würde/ ward seiner Landpflegerschafft in Irland entsetzet/ sintemalen sie gesinnet waren/ selbige Landschafft/ gleich wie Engelland durch den Staetsraht zu beherschen. der Henrich weigerte sich gantz nicht/ vnd übergab denen/ so von gemeltem Raht gesandt wurden/ die Pflegschafft. Der Richard hatte kurtz vorher deßgleichen gethan vnnd dabei eine rechnung seiner gemachter schülden/ welcherlei dieselbige sein/ vnd auff was weise sie gemacht worden/ übergebend thäte er sich in Schutz vnnd Schirm ihrer befehlen/ mit versprechen daß er sich still vnd rühig verhalten wolte. Räumte derowegen die Statt Londen/ dessen wohnung nemlich Withal wie auch das Hauß Sommerset vnnd andere deß Königs als Schutzherren gebäue zwar feil gebotten wurden/ aber ehender einen einwöhner als käuffer solten finden. Die Bildnüß vnnd köstliche Begräbnuß deß Oliviers wurde von den Kriegs-Obersten auß der Kirche hinweg genommen/ deß Cromwels an dem packhause öffentlich angeheffte Wapen weggethan/ vnd zwei andere deß hohen Rahts vnd deß Fleedwoods an dessen stelle gesetzet. In dem diß geschahe/ thäte Georg Monck/ so in Schottland zu wasser vnd zu land alles verwaltete/ so bald er dise veränderung der Engellendischen Herschung erfuhr/ an den hohen Raht vnd bemelte Kriegs-Obersten schreiben vnd ihnen glück wünschen

schen wegen diser neuer angefangener Verwaltung deß gemeinen wesens mit versprechen / das ers in allem mit ihnen halten wolte / aber diß einzige nur bittend / daß doch vnter ihnen kein Zweispalt möge entstehen / zwischen dem hohen Raht vnd dem Läger gute verträulichkeit alzeit gepflegt möge werden: dan also werde es geschehē / daß dise neue angefangene Herschung mit glück vnd heil werde beseliget werden. Deßgleichen andere sachen mehr waren in dem deß Herrn Moncks zu Dalkeith in Schottland den ersten Brachmonats geschriebenem Brieff; welches allen also zu gemüht gieng / daß niemand vermeinte / daß er etwas im Schild führte oder etwas neues anzurichten gedächte / wiewol sonsten allenthalben außgestreuet ward / daß er dem König stünde; blieb derohalben zum Statthalter in Schottland. Obbemelter hoher Raht vnd Kriegsbeamten haben / den Brach- Heu- vnd Obstmonat über / dise Englische freie Herschafft geführet / mitler zeit sie sich auch der Fridenshandlung im Ohresund annahmen vnnd den im Hag geschlossenen vergleich vnterschrieben. Der König zu Sweden pflegte solche Freundschafft mit ihnen / das er auff die brieve / so er an disē Engellendischen hohen Raht abgefertiget / folgende auffschrifft zu Latein setzē thäte; vnsern liebē Freunden vnd Bundsgenossen den Hoch vnd Wolgebornen Ständen der freier Herschafft Engelland / Schott- vnd Irland. Dise Stände samleten zwei hundert fünffzig Soldaten zu ihrer Leibwacht unter dem Obristen Allured / so sie alle in

röcken

röcken von rohtem tuch kleiden lassen. Vnd damit sie sich deß übrigen Kriegsheers / wo nöhtig / bedienen könten / verordneten sie / daß die Soldaten ihre läger innerhalb Londen vnnd in den vorstätten haben / vnd zu deren vnderhalt die Londener ihren Sold entrichten solten vnd zwar solcher gestalt / das ein Bürger / der dreissig tausent Gülden vermöchte / ein Pferd samt dem Reuter / der vier tausent Gülden reich wäre / einen Soldaten zu fuß vnterhalten / vnd wer von tausent biß in sechs Gülden vermögte / nach seinem vermögen zur Kriegs-Rüstung als Kraut vnd loht geben / vnd wer solches sich weigeren würde / mit einer straff von zwei hundert Gülden oder der Gefängnuß belegt werden solte. Bei also gestalten oder vielmehr mit einhelligen ruffen vnd stimmen geschlossenen sachen scheinte daß alles mit gewalt vnd mit Waffen gehandthabet wurde / deren keins von beiden pflegt deß diensts vnd amts langer verwahrer zu sein. Vnterdessē warē vile / so den König wider einzusetzen suchten / vnd in dem Gebiet Chester (selbiges ist ein mittelländische vom Meer entlegene Herschafft nicht allein mit schonen Weiden / dahero es vile milchreiche Kühe da gibt / sonderen auch mit Bauland / dahero vile Früchten den einwohnern alda wachsen / wol begabet.) hatten zwei hundert vnd viertzig Prediger den König Karl von der Cantzel außgeruffen vnnd es were hier bald zum auffruhr kommen / weilen die also genante Independentische / oder an keiner Obrigkeit hangende / die Quakers / das ist die bevende

vende / die Kromwelliſten vnd die Presbyterianer vnd andere deßgleichen geſindle nicht wolten vom Königlichen namen hören / wan nicht die Lutheraner / ſo ſich die Biſchoffliche nennen / ſo ſtandhafftig weren geblieben / daß ſie öffentlich dorfften ſagen / ſie weren allezeit vor den König geweſen / wolten auch mit dem Karl leben vnd ſterben. andere Landſchafften deß Reichs Engelland waren imgleichen vor den König / vnd läſſen ſich mit der zeit deſſen öffentlich blicken / alſo gar auch / daß die Herren der neuer Herſchung zu Londen nicht wuſten wem ſie trauen ſolten: imgleichen waren ihrer vile zu Londen / die ſo geſinnet waren wie die zu Cheſter / welche zu dempffen / vile auffgefangen wurden. Dem Hertzogen von Buckingam / ſo vor diſem in der Gefängnuß ware geweſen / traute man nicht / vnd wurden ſonderliche auffſichter auff ihn geſtellet. Maria Houward / Graff Ernſt Biroms von Berſchire Tochter / weilen man ihr ſchuld gabe / daß ſie mit König Carlln heimliche Brieve wechslete / ward nach dem Tour in den Kercker gefüret. Der mit diſen Rahtsherren vngehinderet vnd frei leben wolte / der muſte ſchwören / daß er ohne einhauptige Herſchung / ohne König / oder Schutzherren / vnd ohne Ober-Hauß diſem Raht wolte treu vnd huld ſein. Vnterdeſſen machten den Predigeren der Graffſchafft Cheſter etliche hertzhaffte Männer einen weiteren muht / nemlich Randolff Egerton algemeiner Wachtmeiſter / Robert Wehrte Obriſter / Thomas Middelton /

delton/ Georg Boot/welche mit einer anzahl versamleter Soldaten die Haupt-Statt Chester in gemeldter Landschafft vnter ihr Gebiet brachten/ oder besser zu sagen für den König / fur dessen ehr vnd namen sie stritten/sich deroselben versicherten/ ja kamen so weit / daß sie der Statt Londen sich zu bemächtigen / heimliche anschläg machten: weilen aber die sach zu früh außbrach / haben die Herzen deß hohen Rahts hiervon Kundschafft erhaltend vmb die Statt Londen desto besser zu verwaren/ die Tems oben vnd vnden / den Tour / Westmünster/ Withal/ oder das weisse Schloß/ beide Börsen der Kauffleuten mit Soldaten wacht lassen vmbher wol besetzen / lassen imgleichen ein scharffes befehl die abtrünnige / also nenten sie die Königs-Gesinte/ offentlich anschlagen folgenden inhalts. Nach dem der alte vnversöhnliche Feind längst hin vor widereinsetzung dises Palaments sein absehen gefasset / den Karl Stuard/ allen getreuen vnd beständigen Lands-Kinderen vnd diſes Parlaments gar billichen vnd gerechten sach wider zum verderb / wider einzusetzen/solches auch so weit gebracht / daß vermöge sothanes anstalts der eilffte dieses Augustmonats zum treffen bestimt ware : aber Gott hatt alles durch seine grosse Vorsichtigkeit so zeitlich entdecket / daß ihr Zweck meistenteils verrückt worden/ausser daß der alwissende Gott ihr vorhaben so weit zulassen wolken/ daß Randolff Egerton algemeiner Wachtmeister vnd Oberster Robert mit vnterscheidlichen anderen Kriegsbedienten deß letzten Königs nebenst

benſt Herrn Thomas Middelton / George Boot vnd anderen / zu fortſetzung ihres Zwecks den Carll Stuart für einen König außgeruffen / zu den Waffen gegriffen / vnd ſich der Statt Cheſter bemeiſtert haben. Darumb rufft diß Parlament hiermit auß / vnd verbant den vorbeſagten Randolff Egerton / Robert Wehrten / Herren Georgen Boot vnd Herrn Thomas Middelton mit allen ihren Kriegs-Anhängeren / daß ſie Auffrührer ſeind. Vnd weilen vermuhtlich / daß vorgedachte leuht / vnter was ſchein es auch geſchehen / nicht würden ein ſo ſchweres Werck angefangen haben / da ſie nicht von etlichē mehr hülff vnd beiſtand zugewarten gehabt ; deßwegen verbietet diß Parlament / daß ſich niemand auß dieſer Statt / weder mit Volck / noch beifal / oder anderen mittelen ihnē vorſchub zu thun verleiten laſſe. dafern ein oder ander hierwider handlen wurde / ſol auch für einen Auffrührer vnd Verrähter gehalten / vnd alſo gegen ihm verfaren werden. Nach verkündigung diſes befels nicht allein zu London / ſonderen in anderen herumb ligenden Landſchafften / haben die in Kent vnd daherumb wohnende ſich kaum enthalten können das Fauſtrecht zu brauchen ; ſo eiffrig waren ſie für den König wider die neue herſchende Vätter: dahero muſte diſer neue Raht den Lambert mit Schenckungen vnd Gaben hierzu vermögen / das er mit den Schaeren der älteſten Soldaten nach Northampton vnd Cheſter zohe / darzu ſie ihme tauſent pfund Sterlings verehrten / ſelbi-

ges

ges als er empfangen / vnd mit siben tausent Mann zu fuß vnd zu pferd vier tag reiß von London war / wolten die Soldaten nicht fort ; sonderen wurden auffrührisch vnd wolten Gelt haben / wo man ihnen solches nicht gäbe / wolten sie zu den Königischen überfallen. Lambert wol wissend was einem Feldherren zu thun hierinnen seie / satzte seinen nutzen so lang auff seit / vmb die Soldaten zu befriedigen / nahm das vom hohen raht ihme geschenckte Geld / teilte das vnter die Soldaten auß / mit versprechung ein mehrers zu geben / so sie nur standhefftig blieben. Wodurch die völcker nicht weggeloffen / sonderen beiem gehalten wurden. wenig tag darnach langten sie durch einen engen Paß an bei einem kleinen dorffe Wöverham / alwo es zum schlagen kame. Das Königische Kriegsheer vnter den Feld-Obristen Egerton / Boot / Robert / Broock vnd anderen war nur vier tausent Man starck. Die Lambertische siben tausent. Die Königische nachdem sie einmal getroffen vnd sahen das der Feind ihnen überlegen ware / vnd dahero besser were zum zweitenmal es nicht zu wagen / wurffen ihr Gewehr bald nider / verlassen ihre Schlachtordnung vnd giengen durch. die Lambertische ohne einigen widerstand folgten ihnen tapfer nach / doch hieben sie keine darnider auff der flucht / sonderen nahmen gefangen vnd zwar nicht die gemeine knechte / sonderen die jenige fürnemlich / die sie gefüret hatten / ihre Obristen / ihre gewaltiger vnd gebietiger / als den Herren Kil-

moren

morey / Wachtmeistei Peter Broock / Wilhelm Neyl Egerton / Thomas Flintschir vnd andere. Der Graff von Derby ward zu Schreußbury ertapt / vnd hulff ihme nicht / daß er / vmb nicht erkant zu werden / Lackeiens Kleider angelegt hatte. Der Ritter Georg Bote die aufffangende zu betriegen hatte Jungfrawē Kleider angethan / ward aber deß abendts zu Neuport in die Statt ankommend gleich erkant / die angelegte vnrechte Jungfräwliche Kleidung ihme abgezogen vnd von hinnen nach Londen in den Thurn die herberg angewiesen. Der einzige Murssey / welcher zwar gefangen war / stohl sich von dem Reiter hinweg / so ihnen vor sich auff dem Gaul hatte / in dem das Pferd entweder wegen bösen wegs oder deß auffhaben lasts halber darnider fiele / vnd der Reuter seine vnd seine Pferds sachen auffzuheben beschäfftiget ware / er auch ehe auff die bein kam als der Reiter / verkroche sich in dem nechst bei gelegenem busch / vnd machte hierdurch artlich sich frei vnnd ledig. Der gefangenē sollē nicht über vier hundert gewesen sein. Den Lamberischen war an stadt eines siegs gnug / daß sie die Schlachtordnang der Feinde zertrent / das Volck auff die flucht gebracht / das läger zu räumen genötiget / ihrer Obristen vnd gewehrs beraubt hatten. Der König Karl von Engelland thäte sich dieser zeit zu Brück in Flanderen auffhalten vnnd wiste wol von disem auffstand in Engelland / hette aber vermeint / bessere zeitung zu überkommen / als von der flucht vnd gefängnuß der seinigen / in grosser hoffnung in

sein

sein Reich wider eingesetzet zu werden/wan die seinige obgesieget hetten. Aber es muste nicht anders ihme hinterbracht werden / als wie es in sich ware/ damit er nicht durch eine falsche Freud betrogen auch in die händ der Feinde gerahten were. Der König Karl begab sich von Brücken nach den Gasconischen Grentzen in Franckreich in aller still vnd gantz vnbekandter weise / vnd wurde von dem Herren Ludwig von Haro wegen deß Königs in Spanien wie ein König geehret / vnnd wie ein Gast köstlich etliche tag lang vnd frei bewirtet. Eduard Montagu war vnterdessen mit seiner Flote auß dem Oresund vor ende deß Herbstmonats in Engelland wieder angelangt / nicht mitbringend die Schiffe vnd Bootsleuht/ die Rüstung vnd Waffen / wie er sie empfangen hatte ; sintemalen vile durch vngestumme deß Meers/teils durch Kranckheit / teils durch die Steinfelsen im Meer vnd andere Widerwertigkeiten zu scheidern gangen waren. Das Schiff der gemeinten auff der Wilden See der neuer Herschung schwebend fand er zu allen seiten zerrüttelt vnd zersplissen/ doch mogte sich dessen vielleicht erfrewen / das die Kriegsbeamte die Oberhand hetten/nur das er dem Fleedwood vnd dem Lambert diese Hochheit nicht gonte/ doch konte er solches verhälen / vnd nahm sich an/ daß ers mit ihnen halten vnd nach ihrem belieben wolte schalten vnd walten. Im Weinmonat kam der Hochmuht deren Kriegs-Obersten vnd Feld-Gebietigeren so weit / das sie den hohen Raht/den sie selbsten hatten beruffen lassen vnd helffen ansetzen/

zen / länger nicht scheinten dülden zu können. Sie hielten täglich ihre zusammenkünffte im Hauß Wallingfort / wohin sich der Lambert / nach dem er die Königische auß dem Feld geschlagen / auch verfügte / klagten / daß ihnen die Bezalung deß Solds nicht folgte / der Soldaten dienst / so sie geleistet / nicht erkant würde: überliefferten darauff eine Bittschrifft von vngefehr drei hundert der vornemsten vom läger vnd vnter anderen von den Obersten Johan Lambert / Deßborug / Berey / Kelsei / Aschfeld / Cobber vnd anderen / vnterschrieben. Welche Bitschrifft als die Rahtsherren verlesen / wurden sie darüber so entrüstet / daß sie alle Kriegs-Obristen ihres Amts entsetzten vnd deß Gebiets üb.r das läger sich zu müssigen befalen / an ihre stelle aber siben gevolmächtigte ernennet vnd verordnet / so über das Kriegsher: herschen solten / diese siben warē der Fleedwood / welcher nach dem ihme die in namen deß hohen Rahts über dessen Kriegsheer gehabte stelle deß algemeinen Kriegsher:ens entzogen ward / gern denselben beifiel / Ludlow / Monck / Haselrich / Baronet / Walton vnd Overton / welche solche macht / wie der Schutzher: gehabt / vnter sich haben solten. Dem Lambert / so neulich den glücklichen Sieg erhalten / vnd bei den Kauffleuhten dessentwegen in grossem ansehen ware / war diser Schluß deß hohen Rahts zu wider / mißgönte dem Fleedwood sonderlich vnd konte übel verschmertzen / daß man bei außteilung der Krigs vnd ehrenämter ihnen vorbei gangen were; vnd weilen er hörte / daß man die Soldaten

daten in Westmünster einlegte / so versicherte er sich mit hülff seines noch habenden Kriegsheers/so ihm folg leistete / deß weissen Schlosses / oder Withals/ der Heiliges James Kirch / Sommersets vnd etlicher strassen nach Westmünster vnnd der Tems/ vnd besetzte selbige mit Luntenröhreren/zohe darnach an sich mit bitten vnnd schencken die Schaer der Leibwacht so der hohe Raht/in rohten röcken gekleidt / vnd zu ihrem Schütz angenommen hatte / begab sich nach dem Saal zu Westmünster: vnd als er da hörte; daß der wortHalter oder redner in seiner Kutschen ankäme vmb seine stelle im Raht zu bekleiden/nahm er sich gantz freundtlich an / vnd überredte den Redner mit solchen schmeichlenden vnd geschliffenen worten/ daß diser mit ihm nach dem Withal vmbkehrte. Alda angelangt / ward dem Redner der Stab/ den er in dem Raht pflegt zu tragen / abgenommen / vnd in das Staats-Rahts gemach getragen. Diß geschahe deß morgens. Zu mittag gieng Lambert zu fuß mit etlichen luntenröhrern nach dem Westmünster Saal; aber der Oberste Morley / so den Saal mit zwei Obristhauffen oder Regimenteren vmbsetzt hatte/ gieng dem Lambert entgegen mit bedröhung / dafern er mit gewalt wolte durchdringen / so wolte er die seinige auff ihn loß brennen lassen; weme Lambert zur antwort gab: wan ich lust hette zum auffruhr / wolte ich vor mich vnd die meinige bald platz machen / weilen er aber keine vrsach zu vnnöhtigem blutvergiessen geben wolte / so sagte er / daß er die strassen

sen durch sein Volck besetzen nur vnd bewahren liesse. Kehrte darauff nach Withal wider / da der Staatsraht versamlet war / erzehlte / was vorgeloffen / dieser Raht befahl / daß beiderseits die Soldaten solten abziehen / vnd die Parlaments-Herren / die noch eilff Man starck zu Westmünster versamlet waren / in den Staats-Raht zu ihnen kommen solten / welche auch also erschienen vnnd sich / vmb einen Vergleich zu treffen / zu sammen berahtschlagten. Die Soldaten alle / nach dem sie zuvorn zu dreien malen ihr gewehr zum freudenzeichen gelöst / kehrten darauff ein jeglicher wider nach hauß. Die Bürger zu London wegten sich bei solcher in ihrẽ busem enstandener vnruh im geringsten nicht / als nur in Soutwarck kamen zwei Scharen Bürger ins Gewehr / gute Ordnung zu halten vnd zu versorgen / damit / wan villeicht beide kriegende teile mit den hörnern aneinander weren kommen / die Statt keine vngelegenheit dadurch bekäme. Der Raht der siben gevolmächtigten ward in diser Versamlung wider abgeschafft / Lambert vud Deßborug bekommen wider ihre vorige stelle vnd Kriegsämter ; Fleedwood / mit weme der Lambert durch vnterhandlung deren kauffleuhten wider versönet zu sein scheinte / bekam wider die oberste Gewalt über das Kriegsheer deß hohen Rahts oder Parlaments. Des folgendes tags hat man in allen Kirchen Gott danck gesagt / vnd zur stund an alle örter in Engelland / Schott- vnd Irland botten geschickt mit vermeldung / daß die Kriegsbeamte wider meister

weren/das Parlament aber zerglidert vnd auffgehaben bliebe. Bei solchen verrichtungen ward der James Naylor der neuer Ketzerei oder anhangs deren bevenden / so sie Quakers nennen / anfänger wider loß gelassen / vor die Flote / so der Eduard Montagu im vorigen Herbstmonat auß dem Ohresund wider nach Hauß gebracht hatte/ Geld verschafft / vnd der Graff von Arondel auß Franckreich nach London wider beruffen. Als nun die Kriegs-Obersten vnnd lägermeister die Herschung der dreier Königreichen wider an sich genommen hatten/da richteten sie eine Gesellschafft auff / die sie eine versamlung der sicherheit / dan also wolten sie geheissen sein / nenten. In diser Versamlung sassen als Mit-Glieder Withelock/ Vane/Fledwood / Lambert / Deßborug/Berry/ Kreed / Packer/ Tichburn / Ireton vnd Salwai: diese als sie das alte deren Oberständen vnd deß Staats Sigel in stücken zerbrochen / suchten die Kriegsmacht in Engelland / Schottland vnd Irland vnter ihre Gewalt allein zu haben. Zu dem ende schickten sie ihre gevolmächtigte in Schott- vnd Irland/ vnd thäten ihre hohe Gewalt in einer erklärung durch diese abgeschickte allen beliebt vnd angenehm zu machen/ statlich herauß̄streichē/ dabei ein ihnen dienliches vnd gemeesses Gesetz vorgebend/ das/wer da zur herschung eines Oberhaupts Lust zu haben sich würde blicken lassen/ derselbe alle die andere zu feinde solte haben/ dan es were kundbar gnug / daß sie dadurch vnter die Füsse getretten vnd deß Oberamts entsetzet müsten

werden.

werden. Gaben darnach zu erkennen ihren fleiß vnd fürsichtigkeit/das sie als wie zunfftmeister vor alle vnd alles sorg trügen/ dem Volck ihre freiheit zu erhalten/ den Soldaten ihren Sold zu schaffen/ deß Glaubens vnnd Gottesdienst auffrichtigkeit vorzustehen/deß gemeinen weseus besten vnd auffnemen zu beförderen wie dan auch alle drei Völcker in Wolstand vnd Friden zu setzen. Dieses rühmten sie sich / welches von ihnen niemand weder zu hoffen noch zu wünschen hatte. Monck Statthalter in Schottland war der erste / so disen ruhmredigen Krigsführen / welche alle zuversicht auff sich wolten gestellet haben / die hörner botte / vnd den hohen Raht wider in vorigen freien stand zu setzen alle mühe vnd fleiß anwendte. Dan obschon der hohe Raht oder die Parlaments-Herren jüngsthin zu Westmünster abgeschafft waren/kamen doch die fürnemste von ihnen zu londen heimlich bißweilen zu sammen / vnd Monck ein kluger vnd vorsichtiger Mann / so den Geist vnd Sinn seiner Soldaten vnd Obersten wol kente vnd wiste/ welche vnter ihnen zum auffruhr vnd was neues vorzunemen geneigt waren / danckte selbige ab vnd ließ sie mit gutem friden gehen / vnnd an die Parlaments-Herren gelangen/so zu londen heimliche beikünffte hielten / solten gutes muhts sein/ sich still halten / im übrigen Gott vnd ihme lassen befolen sein / vmb sie bald wider einzusetzen. Vnd sihe ! es ist an dem Fluß Tweede eine Vestung nawens Berwick/selbiger bemächtiget er sich mit seinem vnterhabendem Kriegsheer von siben tausent

Nam / vnd thäte darauff eine offentliche erklärung / daß er für die Herren deß hohen Rahts / sodie neue Zunfftmeister die Kriegsführer ihrer würde vnd stelle entsetzet / stehe vnd kurtz vmb haben wolle / daß man selbige wider in vorigen Stand einsetzen solte. Zu dem war dem gemeinem Volck / dem Adel / vnd den abgedanckten Soldatenführeren diſe Zunfftherschafft nicht nach ihrem Sinn / vnd beklagtē sich / daß sie durch diſe neue Herschafft vnterdrückt würden; für einen oder zween weren nun zehen oder eilff Kromwellen vnd bluthunde die gemeindte außzumerglen ankommen / welche wofern man nicht bei zeiten werde bändig machen / werde es mit den dreien Völckeren gethan / selbiges aber zu verhüten / müsse man Gott vnd guten leuten lassen anbefolen sein: derohalben hofften vnd wünschten sie / daß Monck ein befreier der vnterdrückten gemeindte vnnd retter der verlornen freiheit würde sein. Mit demselben wolten sie es halten vnd sich vereinigen. Welches meinung den urhebern der Versamlung der sicherheit nicht konte verborgen sein / dahero sie den Feldherren Lambert samt zwölff tausent gewaffneter Mann vnd darüber / nach den Grentzen von Schottland alsbald schickten / dem Monck entgegen zu gehen. Diſe Völcker / weilen sie den Haußleuhten überläſtig waren / nicht vom besten mit ihnen Haußhielten / vnd der Soldaten Zucht vergessen hin vnnd wider viel den leuhten entfrembdten / wurden selbige in den Abgrundt der Höllen verflucht vnd verwünschet. Monck wol wiſſig / was ihme gebrach / vnd

wie

Mclaer f.
MONCK REIP. ANGLICANÆ
PRÆFECTVS MARIS.

wie ſtarck vnd mächtig der Feind hergegen were/ als die Lambertiſche in der nähe ſchon waren/ wolte ſein Kriegsheer an einen zweiffelhafftigen außgang deß Kriegsglücks vnnd einer Slacht nicht wagen / damites ihme nicht ergienge / wie es den zu Cheſter ohnlengſt ergangen ware / ſonderen hielte ſich binnen den Maurn vnd Wercken / zumalen ihme auß Engelland zugeſchrieben ward/ wan er nur mit dem Krieg langſam vmbgehen vnd nicht eiffrig fortfahren / vnd biß zum anfang deß künfftigen Jahrs ſich halten könte / alsdan wurde das Werck/ihre freiheit wider einzuſetzen/ beſtelt ſein/vnd vnterdeſſen der Lambertiſche vnnd Zunfftmeiſteriſche Eiffer etwas nachlaſſen/ dahero Monck den Feind mehr mit klugheit vnd vorſichtigkeit/als mit macht vnnd Waffen zu zertrennen ſuchte / vnd es begunte ſchon viel Volck auß deß Lamberts läger zu ihme überzulauffen Thomas Fairfax / Henrich Kolmley / vnd ein ander Fairfax/ſo auch ein Kriegs-Obriſter / waren deß Moncks vorhaben nicht zu wider / vnd thäten mit ihren bei ſich habenden Völckeren einen ſolchen ſchrecken einjagen den Lambertiſchen Soldaten/ daß deren viele zu jenen überfielen. Vnterdeſſen thäte die Verſamblung der ſicherheit neue geſetze ihrer Verwaltung vnd Herſchung gemäß außgeben vnd beſtettigen / daß nemlich Engelland/ Schottland vnd Irland eine freier Ständen gemeine Herſchafft ſeien/ nicht aber Königreiche mehr genennet werden ; die hohe macht zu befehlen vnd zu ſchlieſſen bei etliche wenige darzu erwelte

stehen : daß niemand seines gewissens halber jemanden als Gott allein red vnd antwort zu geben schuldig sei: daß man vnderscheidliche Männer diſe Grundsatzungen zu handhaben / erwelen / daß die itzige Kriegsmacht nicht abgedanckt / vnd nirgent anders zu gebraucht werden / als worzu die Versamlung der sicherheit sie würde gut befinden / das ein Raht oder Parlament der sicherheit auff daß andere beruffen werdē solte wie es der Kriegsraht / oder die Versamelung der sicherheit gut erachten würde. Der Statthalter Monck aber den mittelstē weg ingehend / auff daß er den hohen Raht vnnd die Herren der Versamlung der sicherheit unter sich vergleichen mögte / schickte zu der sicherheits Versamlung drei Gesandten auß Schottland / so in seinem namen die vnterhandlung einen Vergleich zu treffen / pflegen solten / welche zu londen anlangende mit deß Moncks alten freunden als dem Statt-Wachtmeister / den alten Männeren vnnd der Statt londen gemeinem Raht offt heimliche zusammenkünffte hielten / zogen auch einige Krieg-Obristen an sich als den Okey vud Streater / imgleichen nicht wenige vom Adel / so mit diſer Herschafft der sicherheits Versamlung übel zu friden vnd dem Monck zu dienen willig vnd bereit waren. Aber die Gesandten waren in ihrer Verrichtung nicht fürsichtig gnug / daß sie alzu eiffrig vnd begierig deß Fridens den Zunfftherren der sicherheit verhiessen / die bedingungen / so ihrem Herren / von weme sie gesandt / nicht wurden gefallen / zu halten vnd zu handhaben / welche bedingungen

folgen-

folgende waren. Das die drei Völcker/Engelländer/Schotten vnd Irländer / als eine gemeine Herschafft ohne König oder einiges einzeles oberhaupt/wie auch ohne das ober-hauß solt beherschet werden; vnd kein andere die Herschung führen als die der alten guten sach getreu wären. Das man allen zarten gewissen ihre Freiheit lassen/ deß Glaubens vnd Gottesdiensts g:treulich warnehmen / die hohe Schulen solcher gestalt bestellen vnd handhaben solte / das die Jugent in allen guten vnd nützlichen so wol Weltlichen als Geistlichen lehren vnd Wissenschafften darauff ihren fortgang gewinnen möge. Das man eine algemeine Zusammenkunfft der Kriegshäupter auß Engelland/ Schottland vnd Irland/wie auch der Floetgebietigern in gleicher anzahl auß jedwederem anstellen / vnd darzu etliche vom Adel / als Johan Witlock/ Vane / Salwei vnd andere nemen / vnd denen hinfüro die vollkömliche Herschung vnd Macht aufftragen solte An disc bedingungen waren die Monckische Abgesantten fast/ ehe vnd bevorn sie den Monck darüber berichtigten / ob ihnen dasselbig zu thun auch zustunde: Sintemalen selbigen keine Volmacht solches zu schliessen von ihme gegeben ware. Dahero Monck hörend das die sach also geschlossen ware/ sich öffentlich erklärte/ daß er an dise durch seine Mundbotten ingangene Satzungen nicht wolte gebunden sein/vnd einen deren Gesandten / weil sie ihre volmacht überschritten / als sie wider zurück kamen/gefangen nemen liesse. Schrieb jedoch an die

Sicherheits Versamlung / wens ihnen also beliebte / so könte man fünff neue abgeordnete beiderseits vnd zwar nach Neukastel vmb einen Vergleich zu treffen/ schicken. dan/ schrieb er/die gantze Welt sihet auff vns/vnd vnsere Freunde erwarten einen schleunigen fortgang vnd Schluß / indessen / daß vnser algemeiner Feind auff vnseren untergang hoffet: ja ich glaube selbst/daß er hierinnen eine hant zugleich mit anläge/vor allen dingen aber / sagte er / thäte er begeren / daß man zu vorn/ehe man in unterhandlung sich einliesse/ einen vesten vnd gewissen Schluß machen solte/das Parlament in seine alte freiheit vnd ehre / weil es das frei geborne Volck vorbildte/wider einzusetzē/ welcher meinung auch viel andere vornehme Herren ja auch Stätte weren. Deß Moncks begeren thäten die Zunfftherren/ als wan sie eine Königliche/sicher mehr als Bürgermeisterliche macht hetten/abschlagen / dan es ware ihrer ehrsucht vnnd geitz nicht gemeeß gnug / weilen sie dem Kriegsheer zu befehlen hetten/sie meinten/ sie hettē nicht allein die Soldaten auff der Flote zur See / sonderen auch ausser der Flote die Kriegsvölcker zu land unter ihrem Gehorsam vnd Gebiet. Vnd bildten sich auch nicht anders ein. mit diser Kriegsmacht könte man das gantze Engelland unter dem Gebiet vnd zwang halten; das Schottland / so scheinte zu wancken vnnd auff die wider einsetzung deß vormalen abgeschafften hohen Rahts geneigt zu sein/in ordnung bringen vnd untertänig machen/vnd Irland endlich in der pflicht bestettigen.

Ports-

Portsmüde eine vorneme am Vfer deß Meers gelegene Statt vnd berümter Seehaven stunde/ wie gesagt ward / für den hohen Raht. Welches den eines Königlichen Gewalts sich annemenden Kriegsherren nicht gefiel/dahero eine Flote von zwölff Schiffen / so man Fregatten nennet/ unter dem Befehl deß Lausons als unter Seegebietigers / selbige Statt zu bewegen vnd vnter ihren Gehorsam zu bringen/ dorthin gesandt wurde. Lauson / als er mit disen Schiffen zu Duyns kam/ offenbarte seine vnd seiner Hauptleuten meinung sagend/daß die zwischen dem Parlament vnd den Kriegsbeamten entstandene mißhelligkeiten müsten gedämpfft/ vnnd beide teile unter sich versönet ; zu dem ende aber eine algemeine vergessenheit alles dessen / was vorgangen/geschlossen/vnd hierdurch aller zweispalt zugleich auff einmaltodt seien / vnd begraben muste werden. Zu diser begräbnuß wolten sie helffen vnd folg leisten / dabei sich bearbeiten/ das der Fride wider gemacht würde. Die oberste Gewalt vnd Herschafft müste bei einem hohen Raht sein/ welcher seiner pflicht vnd schüldigkeit warnemend vor alles sorg trüge / solches thäten ste vor gut halten. Anlangend Carl Stuarten / dessen anhang / das oberhauß / was davon ihre meinung sei / were nicht nöhtig an itzo zu erklären / doch würden sie durch von Gott ingegebenen Gedancken darzu beruffen / vnd alle ihre Brüder in der Kristlicher Versamlung / im läger/vnd auff der Flote thäten alle solches mit ihnen treiben / damit/so bald immer möglich / mit

der Gottes Hülff / das Parlament wider eingesetzet würde: wan selbiges wider beruffen vnd zum Sitz gelangend die verwaltung der gemeinte füren würde / alsdan wolten sie von demselbigen begeren / oder mit einer Bitschafft inkommend suchen zu erhalten / vors erste / das ein algemeine Vergessenheit vnd außsöhnung beiderseits möge geschehen. Zweitens / damit Gottes sache oder der Christliche Glaube unverfelscht gehandhabet / vñ nach dessen Vorschreibung vnnd Gesetzen die Gesetze deß lands vnd die ämpter anzuordnen / vnd zu derselben Verwaltung würdige leuht zu stellen. Drittens damit das Volck Gottes bei ihrer Freiheit erhalten würde / solcher gestalt / wie der Herr Jesus ihnen offenbaren wird / damit allem Aberglauben vnd Abgötterei keine thür eroffnet / sonderen vielmehr gesperret werde. Zum vierten / das den Heil-Verkündigeren vnd Predigeren neben den zehenden / ander underhalt zu leben weiter verschaffet werde. Zum fünfften: damit der Kaufhandel vnd die Seefahrt / so beide zimlich geschmälert / wider auffgerichtet vnd erweitert / die schwäre aufflagen / so fast vnerträglich / abgeschafft mögen werden. Zum sechsten: das man keine einheimische ferner zum kriege / weder zu wasser noch zu lande / zwingen / als nur wan man sie zu beschützung deß Vatterlands von nöhten haben möchte / vnd dan selbigen in zehen oder zwölff Monaten unverzüglich ihrẽ Sold bezahlen solle. Zum siebendten: damit dem durch disen Krieg gemachten Witwen vnd Weisen lebens unterhalt verschaffet /

den

den armen/Kruppelen vnd Lahmen/ auff daß sie in ihrer Armut vnd Elend nicht vergehen / die Barmhertzigkeit erwiesen vnd Nohtdurfft mitgeteilet möge werden. Die Obersten vnd Soldaten deß Irländischen Kriegsheers/die Stätt Bristol/ Jorck/Pleimühyen/ vnd Portsmuyen/wie vorhin gemeldet/imgleichen Dünkirchen vnd Londen waren derselbigen meinung gemeiner außsage nach. Was solten die Herrn der Sicherheits Versamlung nun anfangen ? damit sie dem Volck gute wort geben / lässen sie eine schrifftliche erklärung außgehen / in welcher sie alles / was man begeren thäte/vor Gottes sache / vnd das gemeine beste/ durch sich vnd nicht durch ein Parlament außzurichten verhiessen ; als sie aber sahen / das die Leuht mit diser Vertröstung vnd ihrer versprechung sich nicht wolten abspeisen vnnd vergnügen lassen / ward dem Fleedwod befehl erteilet / den algemeinen hohen Raht deß gantzen Königreichs Britannien gegen den letzten Jenner künfftigen Jahrs nach Londen zu beruffen. Durch dise Beruffung ward daß gemeine Volck etwas getröstet vnd in erwartung vnd hoffuung dessen ein zeitlang ruhe. Diß ist was diß Jahr sich zugetragen hat in Engelland/ über welches jemand dises lesend oder horend mit fug wol mögte außruffen vnnd sagen: O du uhralte Wohnung ! was hastu nun vor einem vngleichen Herren als vorhin ! wie rühig/ wie glückselig warestu vorhin vnter den Katholischen Königen ! Henricus dises Namens der achte ware der erste / so durch seine Abtrinnigkeit von

dem einigen Haupt der Kirchen auff einen zweiffelhafftigen fal dich gestellet ! dessen auß einer Ehebrecherin geborne Tochter hat dich in den Abgrundt der schandlosesten Ketzerei gestürtzet ! auß welchem als Jacobus König in Schottland / von Elisabeth zum Erben vnd Nachfolger gesetzet / dich wolte herausser reissen durch die außgegebene Glaubens-Bekändnuß oder Vnderricht deß Gottesdiensts / hat er dich noch erst recht in den vnraht vnd wust der aller unflätigsten Irtummen getrückt vnd ersäufft ! vnd als du nicht allein die Gefahr der Steinfelsen in den See der Ketzereiē noch nicht entgangen / sonderen auch kaum erkennen konteſt / in was vor angst vnd noht deß strudels vnd schlundts auff disem Meer der Irtummen du stecken thäteſt / damit gleichwol dem Vrheber gemelter Glaubens Bekändnuß vnd Vnderrichts vermeintlich waren Gottesdienst rechter vnd billicher danck von dir gekeiſret würde / haſtu seinem Sohn deinem König / Pfu dich / was eine grausame that ! auff einer öffentlichen schaubune den Kopff mit einem Beil herunder gehacket ! über dich also bebluedt vnd besudelt nach der hand hat anfangen zu herschen der Olivier / ebenmässig ein so blutig als mit schandlosesten Wercken besudelter Mensch ; nach absterben dessen / vnd absetzung seines Sohns von der vnrechtfertiger weise erworbener Herrschafft / bistu ein Thier worden von so vilen köpffen / das / wan einer hinweg gehauen / gleich ein hauffen anderer / gleich wie die junge weiden / hervorgesprossen ; diſe vnder trücken

cken dich / diſe thun dir / da du ſchon vorhin gantz außgemergelt / vnnd die krancke Beine itz kaum nachſchleiffen kanſt / fort den todt an / vnnd ſtürtzen dich ins euſſerſte Verderben welches alles / glaub ich / dir nicht widerfaren wäre / wan du als eine vilfeltig angeruffene Mutter deinen in aller demut vnd gütigkeit dich anruffenden Sohn Reginaldus Polus einen Mann auß Königlichem Geblüt vnd der heiligen Römiſchen Kirchen Kardinalen vorlängſt hettes willen anhören / ſelbiger redet dich an vnd weiſet dich irrgehenden auff den rechten weg der Gerechtigkeit vnnd deß himliſchen Glaubens; er zeigt dir zu erſt deine faule Wunden / vnd hernach die Artznei darzu. Dan vermeimeine nicht O Engelland! mein vielgeliebtes Vaterland! (ſelbiges ſeind die wort deines vielgeliebten Sohns Reginaldus) das ich nur darumb / damit ich deine Zähren vnd Seufftzer erneuere / damit ich deine Wunden / mit groſſem ſchmertzen deiner vnd meiner wider auffkratze / mit namen dich angeredt habe / ſonderen darumb hab ich dich angeredt / damit ich dir zeigte welcher geſtalt du auß diſen deinen Wunden die Geſundheit / auß der betübnuß die freude / auß der ſchand die ehr ſchöpffen könneſt; welches ich mit der Hülff Gottes dir klarlich weiſen werde! vnd kurtz herauff ſagt er: ich ſpüre vnd mercke wol / daß du eine groſſe Beſchwernuß auß diſen ſo viten übelen empfindeſt / vnd beklageſt / daß du in ſolche enge gerahten / daß du nicht weiß / wohin dich zu wenden / wem zu glauben / vnd weme beizufallen in ſolcher groſſer

unſinig-

uneinigkeit/ underscheid der meinungen vnd streit deren/ so sich vor lehrer deß rechten glaubens vnd der Warheit außgeben. Vnd das jenige ist ein solche sach/ daß kein schwerers leid vnd übel entstehen mag. Fährt darnach weiter fort vnd gibt an hand die Artzenei: das du eine Gesandschafft / dessen Häupter sein müsten Thomas Morus / vnd Johannes Fischerus/ jener der außerlesenste auß den weltlichen / diser auß der zahl der Bischoffen / zu Christo abfertiges / welche von Christo das ware Vrteil holen / vnd dich zur Göttlicher Gnaden wider bringen mögen. Dise Abgesandten für dich/ vnd Blutzeugen für die Macht vnnd Gewalt deß Christlichen Statthalters auff Erden russe an; folge vnd kehre wider zum Schaffstall der Katolischer Heerde / welche du verlassen hast. Keine Völcker seind vnder der Sonnen (sagt weiters gemeldter Englischer Kardinal) so in grösser armseligkeit leben / als dise zwei/ deren eins Christus den Messias läugnet / daß ander den Statthälter Christi nicht erkennet / daß sie auß gerechtem Vrteil Gottes dise Straff ihrer Gotloßheit zu büssen haben; das weilen sie vor allen anderen Völckeren mit dem Licht der Erkantnuß erleuchtet waren/ das sie den Willen Gottes erkenten vnd meistenteils thäten nach dem sie selbiges Liecht der Erkäntnuß verworffen / nun weniger als die jenige Völcker/ welche von ihnen als Wilde vnnd Schlaven verachtet wurden / erkennen / vnnd die harteste Schlaverei vnd diensibarkeit außstehen müssen. Desto mehr hat man sich über die Statt

Cöllen

CÖLLEN zu erfreuen/welche von dem Glauben/ den sie von den Lehrjüngeren der Zwölffbotten empfangen/ vnd von den Bischoffen darin gestärcket worden/durch sonderliche Woltaht Gottes/ vnnd zwar domalen / als ein gut teil Deutschlands die gifftige Lehr Luthers oder deß Calvinus an sich gezogen vnd vom Statthalter Christi zu den Wölffen gerissen wurde / niemalen hat wollen abweichen. Es hängt selbige an dem willen vnnd Raht jhrer Päbstlicher Heiligkeit in geistlichen sachen vnd mag die von Katolischen Glauben irrige meinungen nicht annemen : welchen sinn vnnd muht damit sie nun vnd allezeit möge habē/ Christus der Herr ihr eingeben vnnd verleihen wölle. Alda ist ausser den schrancken der alter Statt ein Kloster gewesen Dominicaner Ordens / die Prediger genent/hinder der Stifftskirchen deß Zwölffbotten Andreas nach nidergang der Sonnen vnnd mitternacht zu/vor vierhundert drei vnd dreissig Jahrē/unter Pabst Henricus dises Namens dem dritten / Keiser Friderich dem zweiten / vnnd bei Herschung deß Ertzbischoffen Engelbertus zu bauen angefangen / welches im anfang deß Mertzens schier gantz verbronnen. Der erste Sontag der viertzigtägigen Fasten dises Jahrs gieng schon zum Abend/vnnd die Abendsgezeiten / so in den Kirchen der München vnnd in der Stiffskirchen der Heiligen Vrsulæ / alwo der zweite tag deß viertzigstündigen Gebetts ware/gehalten werden / waren vmb sechs Vhren vollendet. Darauff vnter dem Abendsessen durch das zum lesen

oder

oder zum betten von einem deren Geistlichen ge-
melten Ordens in seiner Cammer hingesteltes vnd
hinterlassenes liecht ein unversehenes Feur an-
gangen/dessen man zwar anfänglich nicht gewahr
worden / biß zu allen seiten die Flam herauß ge-
schlagen / so das alte vnd drücken dännen Gehöltz
vud Bretter ergreiffend alles zu Kolen vnnd zu
Eschen machte : darüber die Brüder durch das
gantze Kloster anfangen zu lauffen/vnderscheidli-
che Zuber vnd Büdden darnider stellen / selbige
mit Wasser auß den / auff ihren offenen plätzen
oder steinweg stehenden Pützen anfüllen / vnnd
das Feur zu löschen sich bearbeiten/ dabei alle thü-
ren versperren / daß niemand weder auß noch ein
kommen konte: aber durch die überhand nemende
löhe war schon die lufft gantz erröhtet vnnd voller
rauchs / daß man in der gantzer Statt überall an-
fienge bang zu werden ; es war vmb die achte stund
als der Opfferman oder Glöckner der Stiffskir-
chen deß heiligen Andreas nicht mit dem gewönli-
chen sondern gantz traurigen vnnd erbärmlichen
kleppen/oder Glockenschlag verursachte / das die
leute auß den Häuseren lieffen vnd die Kuhrwäch-
ter auff den Stattmauren vnd Thürnen mit ih-
rem blasen ein trawriges zeichen gaben / es seie
irgents ein feur in der Statt enstanden ; es brenne
damit ein jedweder sich deß brandts halber vorse-
he. Darauff ein mächtiges geläuff angangen von
allerhand leuhten / so wol Weibern vnnd Magd-
lein / als Jünglingen vnnd Knaben auff allen
strassen vnd gassen. Das Kloster / so gleich einem

Eiland

Eiland abgesondert ist/ wurde noch versperret gehalten / dan die münche hofften durch sich allein ohn anderer Hülff das Feur zu löschen/ vnd förchtetē sich vor dieberei/ die leichtlich pflegt zu geschehen beim heuffigen zulauff deß gemeinen Volcks/ vnd deß nachts insonderheit ; aber sie musten/ obschon sie es nicht wolten / auffmachen / in dem die Nachbaren mit gewalt auff die Thüren anlieffen/ vnd selbige auffzuhauen oder auffzubrechen bedröheten. Als nun die Thüren auffgesperret wurden/ hat sich ein gantzer hauffe allerhand leuhten hinein gedrungen/ under denen nicht wenig solten gewesen sein/ so mehr auß begierde etwas zu stelen / als das Feur zu löschen dorthin kommen. Das gebün der Schlaffzemmer vnd deren Gang ware schon gantz verbronnen / ob schon häuffig Wasser / jedoch vmbsonst / darauff gegossen worden / da förchtete man sich / es mögte auch eben so ergehen dem Hauß der neulingen / vnd der Kirchen / welche Albertus der grosse gewesener Bischoff zu Regensburg / dessen leib alhier ruhet/ durch seine Spitzfindigkeit hat bauen lassen. Die heilige gefäß/ in welchen der leib deß Herren under grosser vnd kleiner/ aber runder gestalt deß Brods wird auffgehalten / (sonsten die Monstrantz vnnd das Ciborium genent) damit kein Feur oder Dieb daran käme / wurden zum Nonnen-Kloster deß heiligen Blutzeugen Ignatius/ in der Stolckgassen hingetragen ; welche sorg auff sich genommen Antonius Cloes Geistlicher gemeltē Klosters/ in der Wissenschafft der Gottheit erklärter Lehrer

vnd

vnd sonsten wegen anderer Gaben fürtreffliche
Mann/so/ gleich/ wie der fromme Æneas seine
Vatter Anchises auff seinen Schulteren getra
gen/mit einem leinen röcklein vnd darüber zu be
den seiten herunder hangenden schmalen geistl
chen Gewand der gebür nach angelegt / in beglei
tung etlicher/so mit angezündten wachstortsche
vorgiengen vnd folgten/ seinen Herren vnd Got
auſſer Gefahr deß Feurs dem heiligen Blutzeu
gen vnd Bischoffen Ignatius überliebert vnd a
befohlen. Da das gebäu der Schlaffzimer an d
Kirche stöst/da war der ort/alwo die bleien pfeif
durch blasen vnnd schlagen angestimmet deme g
sang gemesses geläut vō sich geben; der ort bran
schon/ vnd die durch die hitze zerschmoltzene pfei
fen flossen auff die Erd herunder ; alda hat ma
sich sonderlich bemühet das Feur zu dämpffen/d
mit die Kirch unverletzt bleiben mögte; welche
auch also geschehen / in dem man das höltzerne g
rüst der pfeiffen herunder gerissen vnnd häuff
wasser darauff gegossen. Es ist in der Statt Cō
len ein Gesatz / daß zu allen zeiten / es seie bei te
oder bei nacht / wan etwa ein Brandt entstehe
die Münche der vier bettel Orden/nemlich die D
minicaner / Minnenbrüder/Carmeliter/ Aug
stiner auß ihren Klösteren bei dem Brandt zu l
schen sich sollen finden lassen; an dasselbige Ge
seind auch verbunden die Alexianer-Brüder/so
Cöllen die Baggarden genennet werden. Hier
gehören weiters etliche Handwercker benentl
die Steinmetzer/ Zimmermān/Leiendecker so u

pfe

pfannen vnnd leien die Dächer der Häuser bekleiden; diſe tragen die Brandtleiteren hinzu / deren überall auff den Kirchhöfen der Pfarkirchen in vorzaht ſeind / auch die ſchwartze lederne Eimer / das Waſſer damit zu tragen / wo das Feur hinſchlagt / alda hinauff zuſteigen vnd zu verwehren / auff daß ſelbiges nicht weiters vmb ſich greiffe. Der Wind bei diſem enſtandenem Brand thäte von acht vhren an biß ſchier in die halbe nacht von Oſt nach Weſten zu wähen / alſo daß die Funcken erſtlich über die Stolckgaß in die Schul der freien Künſten / von dannen über den Hundsrücken biß an die heilige Maria Ablaß Pfar vnd Kirche flogen mit groſſer forcht vnd ſorg der leuht / daß nicht etwan daſelbſt dadurch ein Brunſt enſtünde. Als alle mögliche vorſorg hierinnen geſchehen / wandte ſich der Wind vnd fing von Weſt vnd Süden nach Norden vnd Oſten zu wähen vnd zwar viel vngeſtümmer als vorhin. Dahero die auff der Marcellenſtraſſe wohnende vñ die Jeſuiter ſonderlich ihrē Häuſeren vnd Gebäuen forchteten; dan die löhe vnd brennende Lufft dortt̃ in ſchluge. der Tachſtuel an der Jeſuiter Gebäu vnd Wohnung gegen undergang der Sonnen da man durch den eingang auff die Hofſtatt gehet / iſt von der biß an das Tach auffgeführte Maur biß in den ſpitzgiffel damit der regen nicht auff den Solders lage / mit bretteren nur zugemacht / weilen villeicht noch weiters ſelbiges Tach vnd Gebäu ſoll außgeführet werden; da hätte die gar hoch in die lufft ſchlagende vnd hiehin treibende löhe die bretter leichtlich ergriffen / vnd

diſes

diſes ſchöne Gebäu verderbt / wan nicht durch vorſichtigkeit deren geiſtlichen Vätter vnd hülff anderer / ſo vnauffhörlich Waſſer auff die bretter ſprützten vnd goſſen / were verhütet worden / das der Brand denen keinen ſchaden thäte. Gleichen fleiß haben andere angewendt; dadurch die bürgerliche Häuſer vor dem erſchröcklichen Feur erhalten / aber alle deß Dominicaner Kloſters ſo wol oben als unden / kleine vnd groſſe ſo wol zum göttlichen als menſchlichen gebrauch verordnete Zimmer vnd Gemacher wurden durchs Feur vernichtiget / ein groſſe menge Kleider vnd Bücher / eines jeden ſein eigen zeuch vnnd ſachen in die aſchen gelegt / deß Albertus Magnus / deß Henricus Suſo Kammer / deß heiligen Thomas von Aquin Schlaffzimmer / oder vielmehr kirchlein / vnd der Altar darin / auff welchem die Bildnuß deß Engliſchen Lehrers gemahlt ſtunde / wurden in einem augenblick durch das überauß groſſe Feur verſchluckt. Vile andere ſachen / ſo hin vnnd wider im Kloſter verwärlich auffgehalten wurden / haben eben ebenmäſſiges vnglück außſtehen müſſen. Ich / der in vorigen Jahren am tag deß heiligen Thomas von Aquin mehrmalen vorgemeltē heiligens Zimmer oder Kirchlein beſucht / vnd an dem darin ſtehendem Altar das heilige Amt vnnd Opffer der Meß habe verrichtet / hatte ein ſonderliches vergnügen an den zwei bretteren deß gebüns / in welchen die Knieſtapffen deß hochverſtändigen vnnd weiſen Mans klärlich zu ſehen waren / ſo durchs knien im betten vnd ſchreiben in die ründe alſo außgehölet /

gehölet / daß durch die vielfältige so vile Jahren lang widerholte kniebiegung von disem heiligen Mann Gottes in dem Holtz zwei runde Grüble verursacht worden / welche den besehenden zur verehrung vnd andacht ein grosser antrieb waren. Als nun der Kreutzgang deß vhralten Klosters ringsumb gantz abgebrandt / so hat gleichwol die Bücherkammer in einem absonderlichen an das Kloster stossenden Gebäw nichts gelitten weilẽ ein eiserne Thür daran war / durch welche man vondem Gang gegen deß heiligen Thomas von Aquin gewesenen Schlaffzimmer über gehen konte / vnd die Bücher von den Ketten loßgemacht auff den daran gelegene platz herunder geworffen wurden. Damit im gleichen die löhe deß Feurs das Hauß der neulingẽ nicht mogte ergreiffẽ / hat man mit grosser muh vnd fleissig gewehret / in dem etliche auff das Tach vnd die bleiene tachrinnen ein mächtigen hauffen wassers trugen / andere aber die wand gegenüber vnd die Thüren in acht nahmen / vnnd selbige mit Wasser vertedigten. Etlicher nicht allein Katholischer / sonderen auch anderen Glaubens Schiffleuhten / deren Schiff oben vnd unden offtmalen über die hundert auff dem Rein bei Cöllen ligen / glückliche kunheit ist sonderlich den leuhten zu dienst gewesen / in deme sie die wämser außzogen / mit ihren Leiberen gantz vnerschrocken dem wütendem Feur sich entgegen setzten / vnd in dem andere das Wasser zu trugen / sie nicht einen fuß auß der platz weichende verwehrten / das die Feurflammen nicht hinüber schlugen / also daß sie schier

bald

bald selbsten in der Glut brenten / vnnd dahero häuffig das Wasser sich auff den Leib schütten liessen/ vmb die Hitz desto leichter außzustehen/hiermit ein ebenbild deß Horatius Cocles vorstelleten welcher das feindliches Kriegsheer so lang zuruck hielte / biß die Brück hinder ihm nider gerissen ware. Dan sie ebenmässig alles / welches dem Feur anlaß geben kömen weiter fortzuschreiten/niderrissen vnd die durch die Lufft sich zwingende Feurwirbel durch häuffiges wassergiessen vnnd mit ihrem gantzen Leib zuruck hielten/ gleich wie die vorüber fliessende Tiber / welchen sie auch gleich gemeltem Horatius hetten herüber geschwommen/ die Feinde abgehalten / gleicher gestalt ist diser Brand zwischen deß von anderen Hauseren abgesondert stehendens Klosters Mauren zu bleiben bezwungen/ vnd das Hauß der neulingen/ samt der Kirchen erhalten. Dise Nacht hat man die früh gezeiten / so vmb halb nacht mit lesen vnd singen gehalten werden/ müssen stehen lassen/ weilen alle mit dem traurigen Kloster beschäfftiget waren / vnd der eine mit ertatterung seiner sinne mit einem schlag berühret / der andere in die grösste Betrübnuß/ vnd andere in andere Kranckheit fielen. Die Meß / so in der Kirchen der heiligen Mariæ zu den stiegen alle tag vmb fünff Vhren durch die Dominicaner Herren verrichtet wird/ ist deß morgens nicht gehalten wordē. Inder hoher Domkirchen wirt alle tag in der Frülingsfasten/ so domalen schon angefangen / von siben biß acht Vhren ein Heilverkündigende ermanung zum

Krist-

Kriſtlichen Volck gehalten mit diſer Ordnung/ daß deß zweiten tags in der wochen ein Dominicaner / deß dritten ein Minnenbruder / deß fünfften ein Carmeliter / deß Sambſtags ein Auguſtiner die Predig halte. Der ſonſt vierte vnd ſechste tag in der wochen haben ihre gewiſſe beſtimte Predigen auch auſſerhalb der Faſten durchs gantze Jahr/ doch mit diſem vnderſcheid/ daß für den/ welcher am ſechſten tag in der wochen die Predig daß gantze Jahr thut halten / ein Jeſuiter die viertzigtägige Faſten über predige / welcher alsdan jenes Stell vertritt vnd vilmehr/als andere an feirtagen / zuhörer hat. Als nun/wie kurtz vorhin gemeldet/in der nacht vom Son biß auff den Montag das Kloſter abgebrandt ware vnnd die Münche meiſtenteils alſo verſtört/daß ſie ihr amt nicht verrichten konten/ ſo war danoch der jenige/ſo am zweiten tag der wochen in der hoher Domkirchen predigen muſte/ſo wol gemut vnd hertzhafft / daß er gantz vnerſchrocken / vnd ſeines leids vergeſſen/ als wan er deß Feurs nicht mehr gedächte/ auff den ſtuel ginge vnd das ſtück der Heilverkündigung auß dem heiligen Matthæus/da Chriſtus am tag deß jüngſten Gerichts die böſe ins Feur verweiſet/ die frommen aber zu ihm heiſt kommen das Reich ſeines Vatters zu beſitzen / mit ſonderlicher lieblichkeit/ohne verſpürung einiger Betrübnuß/ohn zeigung einiges traurigen Angeſichts recht vnnd klar außlegte. Seine andere Mitbrüder durch den rauch vnd ſtaub gantz beſchmitzet als wan ſie auß einer Schmitten vnd Schmeltzhütten kämen/

oder von der Brandstatt der Todten / oder auß
nem Grab auffstünden / gingen mit ledigen hän
zu ihren bluts vnd anverwandten / alda Herb
zu suchen. Als es zeit zum mittagsessen war / hal
die Jesuiter ihrer etliche zu sich eingeladen / den
sudelten Wasser zum wäschen / den hungerigen v
dürstigen speiß vnd tranck freundlich vnd frei
big dargereicht / vnd ihnen in disem betrübten
stand ihren guten willen vnd die Barmhertzigk
erwiesen. Es wird auch gesagt / das die Jun
ren deß Klosters der heiligen Cæcilia gesc
speisen zum mittagsmal zu jenen überschickt
ben sollen / daß also zwar ihrer etliche sich etw
stärcken vnd laben haben können / etliche wen
aber durch disen unverhofften Brandt also betri
worden / daß sie weder essen noch trincken mögt
Etliche tage lang darnach rauchte noch das nid
gerissene vnd übern hauffen geworffene Geh
deß Gebäus / der teils leimen mit hurden gefloc
ner / teils mit ziegelsteinen gemaurter wänd / t
bretter vnd balcken; unterdessen wurden alle th
ren wol verwaret / damit niemand als nur gu
Freund vnd Bekänter hinein gelassen würde /
dem die werckleut vnd leibrüder sich bemühetē / d
durch den Brand verursachten wust vnnd gemü
zu untersuchen vnd auß einander zu räumen. D
sibendten tag Mertzens / ward das Fest deß hei
gen Thomas von Aquin dessen Seel an demselb
von diser Welt gen Himmel gefaren / in der Kir
mit so viel als möglicher zierung vnd verehru
feirlich begangen. Das Kirchlein vnd der Alt

a

auff deß heiligen Mans gewesenem/ auff dem erstē Gebäu deß Klosters vormalen stehendem Schlaffzimmer gebauet/waren nun nicht mehr zu sehen/ welches vilen hertzlich leid thäte. Aber was sol man thun? also ist alles auff diser Welt / daß es vernichtiget vnd verdorben mag werden. Vnd laß dir kein wunder sein / wan das Feur auff diser Welt bald dise/bald jene Gebäue verzehret/durch welches endlich alles auff einmal wird verzehret werden. Vnd vermeine ich / diß seie eine rechte warnung für die Menschen/auff dise sterbliche vnd vergängliche dinge seinen Sin nicht zu setzen/ sonderen vor seine Reichtum Christum schätzen / der bleiben wirt in alle Ewigkeit. In der Stolckgassen/ ist gegen disem Kloster über gen Suden vnnd Westen die Schul / in welcher vorzeiten die drei sprachen/die Hebreische/ Griechische vnd Lateinische / imgleichem zu gewissen stunden die rechen- meß- stern- vnd andere dergleichen Künste/wie auch die Kunst der Wolredenheit von gelehrten Männeren gelehret worden / dahero die Leut den Ort noch heutiges tags nennen Scholas Artium/ daß ist die Schul der Künsten. Alhier werden in der Fasten an den werckt agen die Ehrennahmen der Jugent/so der Weltweißheit teils obgelegen/teils noch obligen / in anwesenheit viler fürnehmer Leut mit sonderlichem vnd grossem gepräng / als irgents anderswo mag geschehen/mitgeteilet. Täglich werden drei oder vier / auff den hohen Stul deß Lehrers gefordert vnd zugleich zu meistern in den freien Künsten vnd der Weltweißheit erkläret/

in dem vierkantige violenbraune oder purpurfarbe Mützen ihren Häupteren auffgesetzet werden. Acht aber oder zwölff vnnd auch bißweilen mehr Jünglinge werden vor künfftig oder bald meistermässige / (also verdolmetsche ich das von dem Frantzösischem Wort bachelier / welches schier so viel ist als Meisterknecht bei den Frantzosen / herkommende vnd gemachte Wort Bacalaureus so kein lateinisch Wort ist/) erkläret / vnnd mit der underster oder erster ehr auff den vnderbäncken begabet. Zu dem werden von denen / so auff die von den erklärten meisteren auffgegebene zweiffelhafftige Frag den entschluß geben/zierliche Reden gefüret mit sonderlicher lieblichkeit vnd so wortselig/ das nicht allein die Jugeint der dreier Bursen so mit gewisser Ordnung eine nach der andern ihre Meister vnd Vndermeister oder bald meistermessige machen/dadurch gelehret / sonderen auch die verständige der Wissentschafft von der Gottheit/ die Rechtsgelehrte vnd der Artzneikunst erfahrne/ vnd sonst nieder vnd hohen standts leut mit der ehrlicher Lust der lateinischer Rede erfreuet werden. Darauff verfügt man sich in ein absonderlich gemach das mittagsmal in aller den liebhabern der Weißheit gezimmender mässigkeit zu geniessen / und wirdt von den gekochten gantz zart durch ein hären tuch geriebenen / vnd darnach mit Safran vnd anderen zubehör noch einmal gekochten gelben erbsen dises Gastmals der gelehrter Geselschafft vnd beikunfft ein anfang gemacht/biß man von Häringen / Stockfisch vnnd Salmen/

Karpffen

Karpffen vnd Hechten / bei welche beide letztere Fische / in dem sie lebendig zerspalten vnnd zerschnitten / mit essig besprengt vnd blau abgesotten / klein zerriebener vnnd mit essig gemengter Merrettig zum eintuncken in kleinen schüsselen hinzugesetzet wirdt / zu den kleinen Paradießäpfelen zum mit Anießzucker bestreuten Reißbrei / vnd endlich zu den Rosinen vnd geschelten Mandelen gelanget / nichts brüachtig wird vorgesetzet / sonder mit mittelmässigem Bier vnd gutem Wein / mit welchen auß dreien Schenckkannen die dreimeisteren den gästen ihre Gläser alzeit vol halten / alle brühe ersetzet / damit die speise desto leichter eingehen möge. Der anfang ist vom Gebett / vnnd endiget sich auch alles darmit. Nur das der Lehrmeister der freien Künsten vnd der Weltweißheit auß der Bursen / so die Meister vnd Vndermeister gemacht hat / wan er den Gästen danck sagen thut / etwas liebliches vnd lüstiges bißweilen erzelet vnnd durch eine artige erfindung einige nicht ungebürliche kurtzweilige reden nach seiner holdseligkeit vnd wissenschafft mit darunder hervor bringt / damit die Gemüter so wol als die Leiber mässig vnd zugleich zur gnüge erquicket werden. Dan wer nur sauffens halber dorthin komt / wird vor einen vnverständigen Menschen billig gehalten. In allen ist das beste zil vnd maß zu halten. Als in der Stolckgassen mit den hohen Schulehren der freien künsten obligende Jugent wurde begabet / wurde der heilige Thomas von Villanova ein fürnehme zierde deß Augustiner Ordens in di-

ser vnd vorigẽhundertjähriger zeit/ allen Katholi-
zu verehren in dem Kloster vnnd der Kirchen der
Augustiner zu Cöllen offentlich dargestellet. Pau-
lus Luchinus auß Pesaro burtig das Oberhaupt
deß gantzen Augustiner Ordens / oder General
Prior / wie sie ihn nennen / hatte überal durch
die gantze Kristenheit / da einige Wohnung oder
Klöster deß Einsidlers Ordens ist/ durch schrei-
ben lassen andeuten / das / weilen im verwichenen
Jahr jhre Päbstliche Heiligkeit Alexander der
sibendte auff anhalten seiner Kardinal den heili-
gen Thomas von Villanova wegen seiner hoher
Verdiensten under die Zahl der Heiligen der Ka-
tolischer Kirchen hette gesetzet/ die seinige auch die
gewönliche Verehrung demselben heilgen Mann
antäten / nemlich das innerhalb zwei Monaten
von zeit deß empfangenen Schreibens/ eine achtä-
gige Andacht in ihren Kirchen mit so viel als mög-
licher Herlichkeit feirlich gehalten solte werden.
Die Einsidler deß heiligen Augustinus/ so zu Cöl-
len neben dem Kloster ein Gebäu der understen
Schulen / die Jugent im Latein zur gnügen biß
zum anfang der Weltweißheit/ vnd in Griechischer
Sprach mittelmässig zu vnderrichten vnd zu leh-
ren / zu deme eine Kirche das heilige Opffer vnnd
den Kirchen-Gesang darin zu verrichten/ besitzen/
haben dises achtägiges von dem Oberhaupt ihres
Ordens anbefohlenes Feirwerck zu halten ange-
setzet den dreissigsten tag Mertzens biß den sechsten
tag Aprilis/ nemlich vom Sontag deß Leidens
(dan es war in der Frülingsfasten) biß auff den

Palm-

Palm-Sontag / so der achte tag gewesen dises herrlichen Feirwercks. Am ersten tag / so wie gemeldet der Sontag war / der vom bitteren leiden Christi deß Herrens den Namen hat / war es schön still Wetter / vnnd nach dem die Hohe Meß vom Herren Georgius Paulus Stravius Cölnischen Weibischoffen gesungen war mit zustimmung der singkünstler / fing die Ordnung der Bitfahrt an auff die strassen herumb zu gehen unter hellem Sonnenschein. Vorher wurden eilff Zeichen vnnd Fahnen mit gemachten Schildereien / auff welchen eben so viel der fürnembsten Wunderwercken / so durch den heiligen Thomas geschehen / zu sehen waren / von Jungen / wie Engelen / mit flügelen gezierten Knaben getragen / deren Schildereien eine zeigte / wie daß ein sibenjährig Mägdlein namens Wincentia Matthæi als es in den Pütz gefallen vnd nach dreien stunden wider herauß gezogen durch die Woltaht deß gemelten H. seinen Elteren unverletzt vnd lebendig überlibert seie; ein andere / wie das die drückene Brüste der Frawen Catharina Montalta ihre Kindlein zu säugen / milchreich worden. Hier sahe man / das die Marcella von Lizania / deren augen gantz schwerig vnd schier gantz blind durch keine menschliche mittel zum rechten gebrauch zu sehen haben mögen geholffen werden / wider ein scharff gesicht bekommen / dort aber / das die Francisca Nadal mit dem Krebs vnd Catharina Vincentia Rossellon mit underschiedlichen Kranckheiten fünff Jahr lang geplaget / durch Gnad dises heiligen Vatters wi-

der genesen wordē. Auff einem anderen gemāl war zu sehen/ wie das der Paulus Franciscus Cardona nach sieben/ vnd die Sperantia Valeria nach zehen monatlichen Fieber / beide gestorben/ nicht allein zum leben/ sonderen zur völliger Gesundheit wider gelangte; weiters/ wie Petrus Antonius ein schuester/ vnd Vincentius Ciprer von Paternoy beide lahm vnd gichbrüchtig wider frisch auff; Ludovicus Lemosi mit dem Zipperle behafft/ aller seiner fuſsquael entlediget/ vnd seine fuſssolen wider gerad worden. Auff einem anderen Gemähl konte man sehen/ wie das Johannes Alapont ein zinckenbläser oder trompetter von einem vierzehen Jahren gehabten Bruch wider genesen/ vnd Jacobus Cervera ein mäurer vol vnheilbarer Schwārē vō disem H. Mann geheilet worden ohn artznei hülff. die wie die Engelen gezierte Knaben giengen an vnderscheidlichen örteren vor zwischen den Bruderschafften vnd Schulen hin vnd wider vermischt mit den oberzelten gemalten Wunderwercken. Der anfang diser heiligen tracht ward gemacht von der Bildnuß deß heiligen Thomas so vorgetragen wurde den Mägdlein vnd Junfferen/ denen von den Vätteren deß heiligen Ignatius nachfolgeren als Kinderlehreren alle Sontag in vnderscheidlichen Kirchen deß nachmittags die erste stück der Christlicher Vnderweisung außgelegt werden; diſe in einer langer reien nachfolgende thäten gar lieblich etliche in Deutsche Reimen gefaste Liedlein singen. Nach diſem kamen die Knaben vnd Jungslingen samt ihren Meisteren welche bei den Augu-

stineren

stineren in fünff Schulen verteilt gelehrt vnd vnderwisen werden / andächtige in Lateinische Reimen gefaste Liedlein singende vnd mit ihrer heller Stim die lufft erfüllende. denen zu nechst waren zu sehen die Bruderschafften der Männer / insonderheit die Bruderliche Geselschafft deß heiligen Blutszeugen Sebastianus / ein jede mit ihren Fahnē vnd Bilderen den Rosenkrantz bettende oder ohn einig spiel singende ; darnach die Capuciner vnd die von strenger haltung deß Francisci Lebens Gesetzen den namen habende Münche in ihren grauen vnd braunen mit einem hänffen vnnd mit knodden geflochtenem Seil ober die lenden vmbgürteten Kappen. Beide Barfüsser Orden hatten ihren vorgänger / so ihnen vortruge das zeichen deß Kreutzs auß dännen oder eichen Holtz vnnd braunleicht roht gefärbt / oben mit einer auß Hagendorn geflochtener Kron / samt einer Ruten auff der rechter / vnd einer auff der lincken seiten daran hangender Geissel / zu dem mit dreien höltzen nägelen / deren zween in das zwerg holtz / vnd der eine under der spitze deß Speers / der ander under dem Schwam jedes auff seiner Stangen / der dritte unden an beiden denen Kreutzweiß übereinander gehenden Stangen fest gemacht seint. Noch disem folgten die beschuchte Carmeliter / die Franciscaner Minnenbrüder / die Dominicaner vnnd die Stiffsherren der Kirchen deß heiligen Georgius / je zween vnd zween zusammen / wie bräuchlich gehende / es ware dan / das da unpar war / der letzte unter disen oder jenen als der fürnemste allein

zu

zu gehen ursach hette. Das Bild deß heiligen Th
mas welches mit einem langen vnnd schwartz
geistlichen Kleid angelegt dise acht tage über
mitten der Kirchen auff seiner Baar zur vere
rung dargestellet stunde/ wurde mit vmbgetrag
mit höchster Verwunderung vnd Verehrung a
ler entgegen kommenden/ hierzu nechst gienge d
Schar der Augustiner in ihrer zwar schwartz
doch zierlicher Kleidung einem solchem grosse
heiligen Vatter zu ehren herlich vnd ansehnlic
Der wahre Leib deß Herren wurde in einem Cr
stallinen Glaß / welches in ein gülden Häußle
eingefaßt/ under einem Himmel mit vmbgetrag
in begleitung vor vnd hinden vnd zu beiden seit
deren Wachstortzen. Es wurde diser Ehrenga
geführet langs das end der Pfar deß heiligen A
banus nach vndergang der Sonnen zu / unt
Wapensticker vnnd Spermecher/ darnach unt
gülde wagen/ fort vnter Helmschläger vnd Tes
enmacher über den Aldemarckt vnnd Heumarck
biß man zum hügel der Kirchen der heiligen M
ria zum Capitolium/ alwo ein Stifft ist adelich
weltlicher Stiffs Jungfrauen / gelangte / v
dannen wider den nechsten weg neben ihrem / d
Augustiner Kloster vnd die Pfannenschläger vo
bei in ihre Kirch wieder. der gantzen weg ware g
streuet mit Römischen Saturei oder negelg
Kraut/ mit allerhand Mertzen Blumen vn
Graß/ mit Buchsbaum vnd Ebben blätteren /
allen Kirchen da man vorüber gieng/ vnd inso
derheit in der hoher Dohm-Kirchen wurden d

Glock

Glocken feirlich geleutet / auff vnderscheidlichen Strassen waren in etlicher häuser thüren Altaren mit behörlichem Zieraht fur etwan ein kleine zeit auffgerichtet / auff welche man das den leib deß Herren einhabende gefäß fur ein geringe zeit niderstellet vnd den Segen mitteilet / warvor ein auß vngezwirnter Seiden gemachter Blumenkrans gegeben / vnd auff das heilige Gefäß deß Herren gesetzet wird. Alle dise acht tage über ward alle morgē vor der hoher Messe ein deutsche predig gehalten; deß ersten tags hat gepredigt ein Dominicaner namens Antonius Cloes lehrer der Gottheit vnd Heiliger Schrifft / deß zweiten der Seelsorger der Pfar der heiligen Maria zu lyßkirchen vnd Stiffts herr deß heiligen Georgius: deß dritten tags der Carmeliter oberhaupt vnnd auffsichter deren zum Cölnischen Bezirck gehörigen Klöster ; deß vierten der gewöhnliche Minderbrüder prediger ein Westfälinger: deß fünfften Georgius Tirolff von Speir deß Ordens deß heiligen Franciscus von strengerer haltung / welcher mehr als dreissig Jahr auff vnderscheidlichen Stülen bei den Khristlichen zuhöreren wolberedt vnnd manhafftig sich hören lassen ; deß sechsten der gewönliche Prediger bei den Capucineren namens Georgius / welcher ein solche redseligkeit hatte / daß in der gantze Statt Cöllen die leuht keinen lieber als ihnen hörten : deß sibenden / Henricus Hattingen ein Cölner lehrer in der Gottheit vnnd Heiliger Schrifft auß dem Orden deren Augustiner ; am achten tag der Prediger bei den Jesuiter

namens Nacatenus. Nebenst disen täglichen Predigen ward am ersten vnnd letzten tag auch deß nachmittags vmb vier Vhren ein Lobrede vom heiligen Thomas gehalten / die eine von jenem Pfarherren deß heiligen Albanus / so nach todt vnsers beforderers Henricus Semerus an dessen stell kommen / die andere von einem wolberedtem Jesuiter. Zu dem haben deß ersten tags die Jesuiter Schulmeister auß der drei kronen Bursen die den freien Künsten alda obligende Jugent in ordentliche reien gestellet vnd zum heiligen Thomas gefüret / vor denen Jacobus Masen auß gemelter Jesuiter Geselschafft ein künstlicher verfasser gebundener rede vnd durch Schrifften berümter redner eine lateinische rede zum Lob dieses Heiligen gefüret. deß Abendts nach vollendten geistlichen Abendtsgezeiten hat man etliche Freudenfeur angezündet. Es were mein lust aller diser fürtrefflicher Kristlicher Redner zu ehren dieses Heiligen gehaltene Lobreden alhier zu erzehlen; wans nur möglich were / das ein Feder selbige alle beschreiben / oder die Augen vnd das Gemüht der Leser selbige alle fassen könte. Es erschalte dise gantze acht tag über die Kirch von lauterem Lob Gottes vnd deß Heiligen / vnd ist eine solche menge deren gewesen / so zum Disch deß Herren in disen tagen gingen / das der Leib deß Herren Sechstausentmal außgeteilet / vnd hundert vnd sechszehen Tölnische massen weins zu abspülung verthaen worden / welches nach der alten maß außgerechnet / ohngefehr vier metreten weins machen / dabei zu wissen /

daß

daß eine metreta dreissig massen oder kannen halte. Das dreifache Gebett so im amt der Messen gebraucht worden / hieher zu setzen wirt nicht vneben sein. Das erste Gebett ware: O Gott der du den heiligen Bischoffen Thomas mit der Tugent der sonderbaren Barmhertzigkeit gegen die Armen begabet hast / wir bitten dich / daß du durch dessen Vorbitt über alle / so dich bitten / die Reichtumben deiner Barmhertzigkeit außgiessen wollest. Das zweite Gebett / so das geheime genent wird. Almechtiger vnd Barmhertziger Gott wir bitten / verleihe doch / daß / gleich wie die Verdienstendeß Heiligen Thomas deines Beichtigers vnd Bischoffen durch die Hände der Armen gen Himmel getragen worden / also auch durch dessen Vorbitt zu dir vnsere auffopfferung getragen werde. Das dritte / so die nach Communion wird genennet / war diſes. Die Seufftzer vnser Armut laß zu dir auffgehen O Herr / damit durch die Speiß deines Leibs vnd den Tranck deines Bluts vnser Seelen-Hunger vnd Durst gestillet möge werden. Als nun in der heiliger Statt Cöllen nicht allein / sonderen auch in allen örteren vnd plätzen der gantzer Kristenheit / da diser heiliger Orden einig Kloster hat / diſe achtägige Verehrung vnd feirliche Begängnüß mit grosser Freud vnd Frolocken gehalten waren / haben die Geistliche gemelten Ordens nicht vnterlassen anzuhalten / damit ihnen erlaubt mögte sein / den tag diſes Heiligen / so ist der achtzehende Herbstmonats / jährlichs allezeit als ein dobbelfest zu begehen / welches sie

auch von dem Geistlichen Raht der heiligen vnnd Kirchen gebräuchen zu Rom erhalten / dessen entschluß vnd befelch hierüber folgendes gewesen. Es ist recht vnd billich / das der Augustiner Orden / eine fruchbare Mutter der Heiligen / auß welchem endlich ein so herliche Frucht / nemlich das Vorbild der brennender Liebe / der Geistlicher Bruder Thomas von Villanova / Ertzbischoff von Valentza neulich in die Zahl der Heiligen geschrieben / hervorgesprossen / vnnd dessenthalben es umb die Katolisch glaubige Kirch wegen Zusatz dises Liechts durch diese neue Zahl wol verdienet hat / ihr gottsforchtiges Begeren dem Apostolischen Stul nicht vergebens anbringe; dahero die Geistliche Versamlung der heiligen Kirchen Gebräuchen dem gantzen gemelten Orden auch beides Geschlechts auff ihr anhalten zuzulassen vor gut geachtet / das er die Gedächtnuß ihres so grossen Mitbruders als ein dobbelfest zweiter Ordnung mit der achttägiger Andacht jährliche feiren vnd halten möge. Geben im Jahr ein tausent sechshundert fünffzig neun den neunzehenden tag Heumonats. Es hatten vnderschrieben Julius Bischoff von Sabina Cardinal Sachetti / vnd Franciscus Maria Phœbei Geheimschreiber der Geistlicher Versamlung der heiligen Kirchen Gebräuchen. Nun aber / ob schon den Heumonat dises Jahrs schon genennet / muß ich doch widerkehren zum April / vmb weiters / was zu Cölln geschehen / zu erzelen. Am Palm-Sontag komt das Volck vnd die Geistlichkeit zu Cölln in

gute

guter Einigkeit die Catolische Andacht zu verrichtē jährlichs zusammen in die fürneme Kirch/ in welcher der heilige Gereon vnnd seine Gesellen die Blutzeugen begraben ligen. Die zween Herrn Rentmeister deß Rahts gehen in die Kirche der Herrn Dominicaner / in wüllen von zweierlei farben gemachten/ vnd mit bunt gefutterten Röcken; deren ein teil/ so die lincke Schulter vnd seite über die ẽne vnd kniebug biß an die wade bedeckt/ vonrohter/ daß ander daran den rückē hinunder genehete teil von violen farben oder braunachtig ist/ haben auff ihrem Hanpt hohe Mützen mit vilen falden in die höhe/ auß schwartzem Seiden oder Sammet/ mit schmalem vnd runden rand/ vmbgeben mit binden auß leichtem Seidenzeug/ welche ingestalt einer Rosen in die ründe zusammen gehefftet seint. Die vier Gewaltrichters dieuer haben in ihren mit Handschuch angelegtē händen einē auß dännen Holtz vnnd glatt gehobelten Stab/ über den auff der seiten hangenden Degen mit einem zweifärbigen mit Pelswerck gefutterten Rock angelegt/ brauchen gemeine entweder grau oder schwartze Hüte. Die andere Statts- vnnd Rahtsdiener erscheinen in gleichmässiger Kleidung / wie die Gewaltrichtersdiener / nur daß sie keinen Degen tragen. Dise alle in der Dominicaner Kirchen auff Bäncken kniende oder sitzende erwarten die Herren deß hohen Dohmstiffts. Von der thur an wo man in die Stolckgasse gehet/ stehen die Münche in ihrn weissen Kappen in zwei lange reien/ vmb zwischen ihnē hin-

hindurch zu gehen: einer vnter ihnen mit einem leinen Kleid vnd darüber mit einer Chorkappen angelegt thut ein silbernes Rauchfaß mit vier silberen Ketten vnd Rinck in den händen halten/ selbiger hat seinen mitgesellen bei sich stehen / welcher mit einem Röcklein angethan auß dem Weirauchs Schifflein/ wans nöhtig / auff die glüende Kolen im Rauchfaß den Weirauch schüttet damit es einen Rauch von sich gebe/ die auß vnd eingehende damit zu beräucheren. Vor denen herankommenden Dohmherren/ denen das Kreutz vorgetragen wirt / gehen vorher die Chorbedienten oder Sänger vnd Capelläne in schwartzen biß auff die schenckel gehenden Röcken vnd weissen Röcklein mit ihren grauen von bundwerck gemachten Beffen gezieret/ hierauff folgen die Dohmherren/ welche entweder mit den Ehrennahmen der hohe Schulen nicht allein in der Weltweißheit vnd den freien Künsten/ sonderen in Keiserlichen vnd Päbstlichen Rechten oder in der Wissenschafft von der Gottheit begabet / oder auß Gräfflichen vnnd Fürstlichen Stammen sein müssen / hindenan gehet der Dohmdechant vnd der Cölnische Weihebischoff. Das oberteil deß Stabs deß heiligen Petrus / so in einem holen von silber übergüldten Stab eingeschlossen / daran ein Beutel hängt mit zween Ringen von den Ketten deß heiligen Petrus / hat Georgius von Eschen ältister Dohmherr vnnd Priester getragen. Als selbige nun zu den Dominicaner angelangt / seint beide vorgemelte Herren Rentmeister den Dohmherren alsobald gefolget/

vnd

vnd ins gesamt nach der deß heiligen Gereon vnnd seiner Kriegsgesellen vnd Blutzeugen Kirche in einer Ordnung mitgegangen. Die Stiffsherren diser Kirchen thun beide herankommende teile gar ehrlich empfangen vnd auß dem Vorschopff vnden durch die Kirche die Stiegen hinauff zum Kohr begleiten: vnd alsbald fangen die Sänger die sechste geistliche Taggezeiten an / vnnd nach dem selbige vollendet verfügt sich der Weihbischoff mit Bischofflicher Kleidung angelegt zum hohen Altar vmb die Buchsbaums zweig / welchem Baum die Leut hierzuland / vmb daß er alzeit grüen / nicht stachelachtig oder vnbequem ist zu tragen / Palmen nennen / mit sonderlichen darzu verordneten worten auß dem Meßbuch zu segnen. In dem solches geschicht / gehen die zween Geheimschreiber deß Rahts zum Dohmdechant / oder in dessen abwesenheit zum in seinem Stul stehenden eltisten Herrn deß Dohmstiffs vnd begeren / wolle sich belieben lassen nebenst den sämtlichen Dohmherren zu den Herrn Rentmeisteren zukommen vmb einiger sachen halben mit ihnen zu reden vnd von ihnen ichtwas zu begeren / denen der Dohmdechant / oder in dessen abwesenheit der ältister Dohmherr bewilliget zu erscheinen vnd zu hören was ihr begeren seie. Weilen aber / in dem die Zweig deß Buchsbaum singendt gesegnet werden / vnnd gewechsleter weise von den Sängeren deß Kohrs geantwortet wirt / sich nicht schicken wil alda ihr begeren anzuhören / als verfügen sie sich in das ans Kohr nach mittag zu stossende Zimmer samt der

anderer

anderer Stiffter Dechanden/ alda nach geschehener Begrüssung untereinander/ der ältere von den Herren Rentmeisteren eine kurtze rede anfängt/ in selbiger Begerend / das der Hochwolgeborner Herr Dohmdechand mit seinem sämtlichen Stifft/ mit den Vicarien vnd Chorbedienten den Jahrlichen vnd gewöhnlichen auffzug zieren vnd beehren wolle / welcher allezeit den zweiten Freitag nach Oesteren vmb die Ringmauren außwendig geüret wird. Den Nägelen vnd dem Spieß / mit welchen die Händ vnnd Füß Christi vnsers Erlösers ans Kreutz gehefftet/ vnd die lincke Seite eröffnet/ sei selbiger tag geheiliget/ welchen/ vmb sich recht Katolisch zu zeigen / gegen die vor hundert vnnd achtzig Jahren entstandene Ketzerei der Hussiten auß einsetzung vnd anordnung deß Bischoffen Theodoricus von Mörs sie angenommen hetten/ vnd nun vnd allezeit zu lob der Allerheiligsten Dreifaltigkeit/ zu ehr aller mit Christus im Himmel herschenden Heiligen halten wölten. Die Herren Bürgemeister vnd der Raht wolten von disem vhralten Gebrauch nicht abweichen / sonderen weren gesinnet den höchsten Gott vnnd Christus ihrem Erhalter vnd Befreier fur die bißhero erwisene Wolthaten danck zu leisten/ vnd denselben Gott zu bitten vmb alle Ketzerei/ Hunger/ Krieg/ Pest/ vnd andere Vbelen dises lebens abzuwenden/ vmb/ Heil/ Einigkeit / Wolfahrt vnd andere so wol leibs als der Seelen Güter mitzuteilen. Dessenthalben wolten sie embsig gebetten haben/ damit das Oberhaupt deß Dohmstiffts/ (es sei dan

der

der Dechand / oder ältiſte) Zu gemeltem tag deß jährlichen vnd gewöhnlichen Bittgangs durch einen geſchriebenen Zettel nit allein alle Prieſter der Stiffter vnd die fünembſte Ordensleut/ſonderen auch deroſelben Oberhäupter vnnd Vorſteher/ ſo man mit einem algemeinen namen Prælaten nennet / wolte beruffen laſſen/welche doch ihre vntergebene dahin vnderichten wolten / mit reinem Gemüt / gebürlicher vnd erbarer Kleidung/ mit einem rechten Vorbild bei gemeltem Bittgang zu erſcheinen / vnd den höchſten Gott den Geber aller Güter/mit ihrem Gebett zu bewegen vns mitzuteilen / was deß Leibs vnd der Seelen Heil dienlich vnd erſprießlich ſein möchte ; dahero wöllē ſie auch gebetten haben/damit der in dem im güldenen Gefäß eingeſchloſſenem Kriſtal auffgehaltener Fronleichnamb Chriſtus deß Herren / vmb öffentlich geſehen zu werden / auß der hoher Dohmkirchen mit außtragen zu laſſen. Auff diſes begeren thut der Scholaſter deß Stiffts zum heiligen Gereon/ ſo der vnderſte iſt vnter den Prelatē vnd der mund der inwendiger Geiſtlichkeit / auff zuwincken deß Dohmdechandts oder deß ältiſten Dohmherren/ kürtzlich antworten / weilen die zeit gar kurtz/ vnd der Palm geſegnet würde / vnd das Amt der hoher Meſſen mit der Geſchichterzehlung deß bitteren Leidens Chriſti deß Herren auß dem heiligen Matthæus noch müſſen geſungen werden / als werden nach geendigtem Vmbgang über diſes euer begeren die geiſtliche Herren Vorſteher in der

Rahts-

Rahtskammer deß dohmstiffts sich berahtschla
bitten derohalben hergegen von den Hochwei
vnd Hochfurnehmen Herren/wollen sich beliel
lassen / ihnen zu folgen / wünschen ihnen nebe
freundlicher begrüssung alles wolergehē vnd erz
gen sich willig vnd bereit zu euerem dienst vnd
tzē. Nach diser gethaner rede deß Scholasters /
hen die Herren Rentmeister auß dem Zimmer/
die geistliche Oberhäupter wider ein jedweder
sein Ort; biß der Palm / wodurch wir alhie
Buchsbaums Zweig vnd stauden verstehen/ ges
net ist: darauff einem iden ein Zweig gereicht wi
so sie in den händen tragen / vnd samtlich in
wöhnlicher Ordnung auß der Kirchen deß heilig
Gereon in die hohe Dohmkirche deß heili
Petrus Fürsten der Zwölffbotten fortgehen. V
her werden getragen acht silberne Kreutzer
deß hohen Dohms/vnd der siben anderer Stiff
Kohrknaben / auff welchen die Schulkinder
ihren lehrmeisteren folgen / darnach die Prie
deren Stiffter. Die Sänger deß Dohms
Lied vom Kreutz / vnnd das Kirchen-Gesä
vom siegreichen Auffzug vnsers Heilands / v
herlichen Emrit deß Hirtens vnser aller über
gantzen weg daher singende lassen der Singku
erfahrne Stimmen hören/ alle so wol hohe als
dere Leut Christo zu ehren frolocken / dabei a
der Gesang deß Zacharias/ womit er/ über
Geburt seines Sohns deß grossen weissagers
sich vnd die seinige gefrolocket / gehöret wir
Zwischen beiden deß heiligen Andreas vnnd
heili

heiligen Paulus Kirchen vnd den Hoff deß Dohmdechandts vnd die Capel deß heiligen Lambertus/ so oben an der Paphenpfort stosset / auff der lincker hand vorüber/ darnach vnter der Fetter hennē vnd der hohen smitten/ vnter der Hachtpfortzen auff dessen lincker seiten hereinzugehen der Hacht- oder Gefängnußmeister wohnet/ auff den Dohmhoff gehende/ vnd auff der rechten hand lassend die tieffe in der erden ligende Kirch deß heiligen Johannes in Curia/ das ist am Gerichtsplatz / tretten sie durch die Thur in die hohe Dhomkirche welche die nächste ist an vnser liben frauen Capel/ in welcher stets ein Beichtvatter ist ; aber ein schrit oder etliche vor der Thür gen nidergang ist alsdan eine vierkentige bunte zierliche Decke auff die gepflasterte Kiselstein gelegt/ auff welcher ein Küssen gelegen/ auff disem ein Kreutz / auff dem Kreutz die Bildnuß deß sterbenden vnd an die Armen deß Kreutzs gehefften vnsers Erlösers Jesus/ mit darbei brennenden Wachslichteren vnd dabei stehendem Vicarius/ so eins an kleinē Ketten hangendes Rauchfaß samt dem Feur darinnē hin vnd her schwencket/ auff selbiges Kreutze wirfft ein ider von den Buchsbaum Stauden abgeplückte Zweiglein Gott zu ehren/ vnd desselben siegreichen Auff- vnd Einzug auff so viel als möglicher weiß vnnd gestalt vorzustellen / denselben mit biegung deß leibs verehrende. nach vollendtem Kol gesang deß Zacharias wird der Stab deß heiligen Petrus Stathälters Christi auff Erden wider in die Kircheinkleiderkammer von dem Priester/ so die Woche hat/

hat / getragen: darnach verfügen sich der Dohmdechant vnd Dohmherren in die geistliche Rahtsstube / denen die Vorsteher oder Oberhäupter deren Stiffteren folgen / so alle mit zierlicher Kleidung angelegt / die von altersher ihnẽ angewisene stelle besetzen / vnd nachdem ein jeder über die Antwort den Herren Rentmeisteren zu geben ihr Vrteil gesprochen / das dise Andacht eines Ehrsamen vnd Hochweisen Rahts ihnen lieb wäre / als wird der sachenthätiger deß Dohmstiffts auß dem Rahtschlagszimmer die draussen wartende Herren Rentmeister hinein zu ruffen hingeschickt / welche mit zween sachentädigeren der Statt Cöllen in die Rahtkammer deß Dohms gelangende / sich niderzusetzen werden gewürdiget / in dem die zween Sachenthätiger stehen. Alsdan thut der Hochwolgeborner Scholaster deß Dohmstiffts / so er will / selbsten das Wort / oder so er nicht wilt / pflegt er einem von den sieben Priesteren vnnd Dohmherren / das Wort zu den Herren Rentmeisteren vnd deren Sachentädigeren zu thun / auffzutragen: selbiges hat gethan diß Jahr der so wol redseliger als mit einer lieblicher Stim zu singen begabter alter Herr Georgius von Eschen zu Arlon bürtig / vor viertzig Jahren vnd darüber in der Wissenschafft von der Gotheit ernenter licenciat / welcher folgender gestalt zu ihnen geredet hat / Hochweise vnd Hochfürnehme Herren / insonders hochgeehrte Freund! euer beharliche vnnd rechmässige Bitt hat dise geistliche Versamlung /

wie

wie ihr sehet / sonderlich erfreuet / vnd der Hochwolgeborne Herr Dohmdechand samt dem gantzen Dohmstifft/nebenst anderen deß zweiten Geistlichen Stands vnd anderer Stiffter Vorsteheren vnd Dechanden thun disen eueren beharlichen Eiffer im Katolischen Glauben sonderlich loben/ vnd seind erbietig zu verrichtung einer so heilsamer vnd ehrlicher sache mit allem möglichen Fleiß zu helffen. Dan was ist herlichers ? was ist billichers ? als das die jenige Herren Burgermeister vnd der jenige Raht in der vhralter ihrer Vorfahren von Rom dem Haupt der Welt vnd deß Glaubens empfangener Lehr beständig verharren/ welche mit der ihrer würde vnd ehren gemässer Kleidung vnd Zeichen die hiehin das Römische Reich zu vermehren geführte Römische Geschlechter vorbilden. Es wird von euch jährlichs der Bittgang am tag deß Speers vnd der Nägelen Christi deß Herren / vnd zwar in begleitung vnd anordnung der geistlichen Orden vnd Ständen vmb die Ringmauren diser heiliger Statt gehalten / mit einmühtigem bitten vnd begeren aller / damit der Almächtige Gott die Geistliche so wol / als die Bürger in Frid vnnd Einigkeit erhalten/ insonderheit aber alle Ketzerei/ Krieg vnd Verwüstung/ alle giffrige Kranckheiten / vnd den mangel aller sachen / so zur Nahrung vnd Kleidung vonnöhten/ Christus Gottes Sohn / welchen wir in dem Geheimnuß deß Hochwürdigen Frohnleichnambs verehren / nach seiner Güte vnd Milte/ weit vnd breit abwenden / vertreiben vnd abkehren wölle.

Wer

Wer solte in eine so gottsfürchtige Bitt vr
Begeren nicht einwilligen ? wollan dan / seiet
friden vnd berichtet widerumb / das die Hoch-v
Wolehrwürdige deß Dohms vnd anderer St
ter Vorsteher vnd Priester daran werden sein/ v
mit fleiß versorgen/ auff daß durch die Einladu
vnd Befehl die Geistliche Ordensleuht/ vnd sän
liche Stiffsherren vnd Mitgenossen an gemelt
tag erscheinē/ durch Betten vnd Geistlichē Gesa
den gütigen Gott zu versöhnen/ zu dem end w
man gern vnd willig den allerheiligstē Leib Chr
deß Herren vnter der gestalt vnd zeichē deß Bro
in das Kristalline Häußlein eingeschlossen ni
allein mitumb lassen tragen / sonderen auch d
an seien vnd sich bemühen / damit von ihnen
wechsleter weise selbiger getragen werde. W
umb hergegen von euch Hochfürnehme Herren
gert wird/ zu verschaffen/ damit/ in dem die B
ger vnd Soldaten mit ihrem Gewehr zu eh
auffzuziehen / alles ordentlich vnd wol hergehe :
mit kein Gewehr zu begrüssung deß Hochwür
gen gelöset werde/ biß die himlische Arcke vo
ber seie: das die Stabträger vnnd den Gang
fen zu halten vnd alle Hindernüß auß den
zu räumen gestelte daß vmb zu sehen andring
de so außwendige als inwendige gemeine V
ab vnd darzu anhalten/ damit von allen bei v
nahe kommenden dem Hochwürdigen Frohnle
namb geburliche Ehr erwiesen werde : auff
nicht / in dem man alles Glück vnd Heil such
haben/ Gottes Zorn vnd Vngedult erweckt

de. Hierauff thun die abgeschickte Herren versprechen / alle nohtturfft zu solchem heilsamen Werck in acht zu nehmen / vnd alsbald thut derselbe gemelte redner in namen der Geistlichen Vorstehern von den Herren Bürgemeisteren begeren das der Raht ebenmässig am dritten Freitag nach Osteren sich wolle gefallen lassen vmb den Bezirck der alter Statt / wie vorhin alzeit geschehen / inwendig der neuer Statt mitzugehen. Selbiger Bittgang seie vorzeiten von dem heiligen Heribertus zu dem ende angestellet / damit die Pest / Hunger vnd etliche vergifftige Thier / welche die Statt domalen armselig quelten / vertilgt vnnd getödet mogten werden: vnd es sei recht vnnd billig / daß die so lang zeithero fortgesetzte Bittfahrt nicht vnterlassen werde / dabei den gütigen Gott durch die Verdiensten seiner Heiligen / vnnd insonderheit deß heiligen Pabsts Silvesters / dessen Haupt von den Vicarien vnd Priestern der hoher Dohmkirchen in die Stiffskirch der Zwölffbotten Christi alsdan getragen wirdt / zu bitten / damit die sämtliche Statt vnnd Gemeindte von dergleichen übel vnnd vngelegenheit möge verhütet werden. Darauff die Herren abgeschickte antworten / wollen ein solches dem samtlichen Raht vortragen vnd zweiffleten nicht / daß gleichmässige Ehr von demselben widerfahren werde. Damit gehet ein jedweder den nechsten weg wider nach Hauß. Nach dem nun die Oesterliche Feirtag / so diß Jahr den 3. Aprils angefangen / mit sonderlicher abbussung vnnd Andacht vollen-

bracht /

bracht / kam der gemelte tag der Cölnischer Gottestracht algemach heran / vnnd alles rüstete sich zu dem offentlichen vnd algemeinen Jahrmarckt / die Handwercker so woll / als allerlei gemachte vnd andere sachen feil zu stellen. Denen / so wegen einiger verbrechen / oder wegen gemachter vnnd nicht bezalter Schulden in die Statt zu kommen nicht frei seind / ist alsdan erlaubt ohne hindernuß / frei vnd franck auß / vnd ein zu gehen vnd zu stehen / vnd mit den Bürgeren zu handlen / vnd ihre sachen zu verrichten. Durch die auff den Pforten vnd Wällen hin vnd wider außstehende Fähnlein vnd Körbe zur bedeutung der algemeiner sicherer Ankunfft vnd Freiheit / werden die außwendige hineinzukommen eingeladen / wie sie dan auch auff vnd binnen den Mauren / auff den Märckten vnd in den Häuseren häuffig erscheinen. Deß anderen tags nach dem tag deß heiligen Georgius / oder den zwantzigsten Aprils wurde daß einladungs Briefflein zu den Vorstehern der geistlicher Stände vnd Orden herumb geschicket / deß anderen tags vmb die achte stunde mit ihren mitgenossen vnd Brüderen in der hoher Dohmkirchen deß heiligen Petrus zu erscheinen; mit hinzugesetzter erinnerung / der Zucht vnd Erbarkeit / Andacht vnd Liebe gegen Gott vnnd die Menschen / ihrer Ordnung vnd stelle nicht zu vergessen / vnnd der andächtiger Bitfahrt mit betten vnnd singen nicht oben hin beizuwohnen; auff das die Geistlichkeit vnd der Rahr zu Cöllen im Glauben vnd Gottes Verehrung einig bleiben / vnd alles Vbel / welches

ches Gott der Herr den Leuthen / wann er von ihnen nicht geachtet oder verehret wird/ pflegt zuzufügen/ durch embsige verehrung vnd anbetung gnädig abwenden möge. Den fünff vnd zwantzigsten Aprils/ am welchen Tag Marcus der Beschreiber der Evangelischer Geschichten/ Christus den Herrn durch Vergiessung seines Lebens vnd Bluts bezeugt vnd bekent hat/ ist diß Jahr der feirliche Tag der Cöllnischer Gottestracht/ der Nägelen vnd deß Speers des Herren begangen worden. Darumb die grosse Bittfahrt/ so auff den Tag deß heiligen Marcus muß gehalten werden/ auff ein ander Zeit verschoben. als nun der Freitag/ der fünff vnd zwantzigste Tag April Monats herbeikommen/ ward vmb halb acht Vhren mit der grosser Thumklocken/ so sehr hell lautend weit vnd breit gehört kan werden/ allen deß vörigen Tags beruffenen vnd eingeladenen vmb beim Gottesdienst vñ zur andacht zu erscheinen ein Zeichen gegeben/ wie dann in zimlicher Anzahl sich die geladene haben einfinden lassen. das Kristliche Opffer/ welches der Cöllnischer Ertz-Bischoff vnd Kuhrfürst/ wann er gegenwärtig vnd geweiheter Priester ist/ pflegt zu verrichten/ hat sein Weihebischoff Georgius Paulus Stravius gehalten/ bey welchem der Singkunst erfahrne mit lieblichen Stimmen an statt der gewöhnlichen Sänger sich hören lassen/ vnd dem vorsingenden Bischoff antworten vnd die gewönliche Lieder/ das Lied der Stiegen oder Graduale/ den Glauben/ das dreymal heilig vnd andere Ge-

sång nachsingen. Wans zur Wandlung kommt/ alßdann thun die Soldaten eines Ehrsamen Hochweisen Rahts/ so auff dem Thumhoff nebenst den Bürgeren mit ihrem Gewehr stehen vnd auffwarten ihre Rohr zum drittenmal mit dem Fewrstaub laden vnd mit grossem knal lösen. Darauff wird der Bittfahrt vmb die Statt ein Anfang gemacht. Zu erst die Mägdlein/ so von den Vnderweisern in der Kristlicher lehr in vnderscheidlichen Kirchen werden vnderrichtet vnd etliche Männer Bruderschafften/ darnach kommen zwei Träger in rohten Röcken mit entblösten Häuptern beide eine grosse lange dännene Stang auff ihren Schulteren tragende. Dise Stangen seind von oben biß auff die halbscheid mit einem rohten Wachsliecht vmbwunden/ vnden geht zwerg ein Höltzlein dardurch damit man sie mit beiden Händen halten mag. Hier kommt ein Kapuciner Bruder den seinigen zwei vnd zwei zusammen gehenden Leibrüderen vnd Vätteren ein Kreutz vortragend. deßgleichen die Franciscaner von strenger Haltung/ so sonsten die wider versamlete vnd zu Cöllen die Oliven werden genennet/ vnd deren gemeinlich das meiste hierbei seind/ weilen auß vnderscheidlichen Klöstern/ deren oben vnd vnder disseits vnd jenseits der Statt Cöllen vile gelegen/ selbige beruffen/ vnd zu diesem Ehrentag zur Andacht herumb geführt werden. Denen folgen die Kreutzbrüder/ Augustiner/ Carmeliter/ so noch kürtzlich ein strenge Weiß zu leben angenommen/ die Minderbrüder/ die Dominicaner/

ein

ein jeder Orden mit ihrem silbernen oder güldenem Kreutz sampt daran hangender mit borden vmbsetzter/ unden zerschnittenen mit des Ordens Wapen/ vnd eigenen heiligen bezeichneten Fahnen je zweien vnd zweien zusammen den gantzen Weg betteude vnd gewechsleter Weise gewisse Gesäng singende. Nach den Benedictineren/ deren zwei haussen seind/ der eine auß des heiligen Martini des grosseren/ der ander auß deß heiligen Pantaleons Kloster binnen der Statt werden sieben Kreutzer getragen/ das erste ist den Priestern des hohen Thumstiffts/ die andere gehören den sechs anderen als nemlich des heiligen Georgius/ Maria zu den Stiegen/ der heiligen Apostelen/ des heiligen Andreas/ Cumbertus/ Gereons Stiffteren. die gantze Cölnische Burgerschafft wird ohne dem Raht in zwei vnd zwantzig Gilden oder Gaffelen zertheilet/ welche jede ihre eigene Häuser vnd Wapen haben/ ihre Beikünfft zu halten. von jeder diser Gaffelen erscheinen bei diesem Bittgang zween Bürger mit ihren weissen Wachsliechtern/ vnd denen daran gehefften Wapen von jeder Gaffel vnd folgen gleich nach den Stifftsherren/ vmb dem Hochwürdigen desto naher zu sein/ vnd mit den angezündten liechteren zu beehren/ disen zu nechst sihet man zwölff Kärls in rohten biß an die Knie gehenden Röcken mit daran hangenden Ermelen deren ein jeder ein Armes dicke/ mans höhe gelbe Wachsfertze/ umb welche kurtz vnder/ da der dacht brennet/ kupffere Becken fast gemacht seind / den herunder flies-

senden Wachs/ so schmeltz vnd nicht verbrent/ auffzufangen in einem von der Schulter biß an die Brust herunder hangenden dobbelen Leinentuch mit beiden Händen vor sich tragende. Wann diſe nun sich in die Rei stellen vnd algemacht fortgehen/ mitler zeit endiget sich das heilige Opffer. die grosse Klocke wird geleut/ der älteste Thumherr/ welcher diß Jahr ist gewesen der von uns vorhin gemelter Herr Georgius von Eschen/ geht vnd holet auß dem nach Mitternach vnd sommerlichen Auffgang der Sonnen gelegenen Heiligthumbs Zimmer das Gefäß deß Fronleichnams deß Herrn in Begleitung zweier vornehmer Thumpriester vnd vorgehender angezündter Wachsliechteren mit grosser Zucht vnd Erbarkeit/ setzet es auff den hohen Altar/ vnd thuet die Herren Burgermeister vnd Rentmeister der Statt Cöllen widerumb anreden/ fleissig in obacht zu nehmen/ damit die Ordnung nicht werde zerstöret/ weder einige vngelegenheit vnter der Bittfahrt entstehe/ auff daß von allen vnd jeden Menschen Christo vnserem Herin vnd Gott in dem gewönlichen Traggefäß gebührliche Ehr bewiesen werde/ welche nach dem sie geantwortet/ diſes alles seie schon von ihnen/ sicheren Leuten anbefohlen/ seie nicht zu beforchten/ daß anderster werd geschehen/ geben sie sich samptlich mit gutem Frieden vnd Freundschafft auff den Weg/ vnd nach den Stifftsherren gehen die Oberhäupter oder Dechanden deren Stiffter zusammen in ihren Kohrkappen/ denen auff den Fuß folgen die vier

Aebte

Aebte mit ihren geistlichen Dieneren der von Brauweiler/ von Deutz/ des heiligen Martini/ des heiligen Pantaleon mit den Bischöfflichen Mützen vnd Kleidung: die Arck des Leibs deß Herrn wird vnter dem Rathshimmel gemeinlich vom Cöllnischen Weyh-Bischoff/ weilen der Ertz-Bischoff selten selbst zu gegen/ außgetragen; welchen Himmel mit sechs Stangen je sechs vnd sechs von den Schreiberen/ deren nicht wenig die Statt vnd der Raht an den Pforten/ an den Kranen vnd anderen Orten so Schreiberei als verwarlicher Auffenthaltung underhält. gewechsleter Weise tragen; die zween Herren Bürgermeister desselben Jahrs einer zur rechten/der ander zur lincken nemmen den Gott-tragenden Weyh-Bischoff zwischen sich / vor denen vile junge Gesellen vnd Bürger zwei vnd zwei zusammen mit Wachs-Kertzen in langer Ordnung vorgehen. Vor der lincken Seiten deß Kohrs nach mittag zu/ an dem eisernem Geräms vnser lieber Frawen Capel vnd gegen über warten die Herren Rentmeister/ abgangene Bürgermeister vnd der samptlicher Raht/ alle in ihren Rahtsröcken ohngefähr fünffzig an der Zahl/ vnd lassen die samptliche Geistlichkeit zwischen ihnen hindurch gehen/ biß der Himmel/welcher die Arck deß Herren vnd den die Arck tragenden Priester beschirmet / herauß getragen wird/alßdan kommen alle nach/ vnd den Catholischen Glauben mit allen Gebärden bekennende thun sie mit entblösten Häupteren/ nur daß etliche ein Mützgen / so zu Cöllen das

Kappesblätgen wird genennet/ auffhaben/ den ihnen mit grosser Ehr vorgetragenen Gott nachfolgen/ verehren/ anruffen/ vnd bitten/ er wolle ihnen gnädig sein/ die wahre Erkäntnuß Gottes/ in welcher sie bißhero befestiget/ alles gehandlet/ ihnen nicht welle lassen benehmen; alle Ketzerei/ Blindheit des Gemüts/ Hunger/ Krieg/ Zweitracht/ von der Statt/ von den Ringmawren/ von der Geistlichkeit/ von dem Volck/ von dem gantzen Raht abwenden. die gantze Rei vnd Ordnung der mitgehenden wird auß der hohen Thum-Kirchen auff den mittägigen Thumhoff durch die Hachpforte da der Hachtmeister wohnet/ geführet/ vnd geht von dannen herunder unter Helmschläger/ durch die Newgaß langs das newe Bollwerck am Rhein/ durch die Newgasse Pfort herauß neben den Ringmauren auff der lincken seiten den Rhein hinauff gar lüstig biß unter den zwischen zween Graben stehenden Bäumen allezeit in guter Ordnung. Die Bürger mit zierlichem Gewehr angelegt verfügen sich zu anderen thoren hinauß ihre gewisse Oerter auff dem Graben zu beiden Seiten zu besetzen/ damit die Bittfahrt zwischen ihnen hindurch gehe. Wann die Arck des Herren unter dem Himmel eine Wacht/ Bollwerck/ oder Thurn vorüber ist/ alßdann wird mit den Rohren vnd Mußquetten vnd mit dem groben Geschütz ein Freudenzeichen gegeben. Der Gang zwischen vnd vnter den Bäumen durch das hervorkommende Graß/ unter welchem hier vnd dort die stelsfüssige/ purpurfärbige/ vnd lieblich

riech-

riechende Viol zu sehen/ ist gar lüstig vnd schön. gar vile vnd hohe Linden vnd Ilmen so theils jetz knopffen/ theils schon das erste Laub hervor gebrüet/ stehen in langen Reien; unter denen etliche doch wenig/noch gantz kale Nußbäum/ büchen vnd hanbüchen Bäum/ so beginnen grün zu werden/ Eichen vnd Eschen jene ihrer holtzachtigen runden knopffen/ diese ihrer Vogelzunge ob schon der Winter vorüber/ noch nicht beraubt/zum Fröling sich schickende/ imgleichen Poppelweiden vnd aspen/ Weidenbäu sihet man nicht auff den Graben; welche sonsten auff dem wehrt deß Rheins gegen Beyenthurn über umb diese zeit des Jahrs gar lieblich anzusehen/ so weisse vnd mit grauen Laub zu Ramen vnd stecken dienlich/ als purpurfärbige vnd schwartze zum Bindwerck/wie auch die nidrige vnd kleine zu zarten Körben zu machen alle grauachtig vnd voller Saffts beginnen jetz ihre Blumen/ so sonsten die Teusche Kätzle nennen/ hervorzuschiessen. an gewissen Derteren aber aussen umb die Statt thun die Dechanden deren Stiffter vnd Aebte deren Klöster mit dem tragen der Arck des Herren umbwechslen. das Stifft des heiligen Cornelius vnd Cyprianus/ jetz des heiligen Severinus genent/ gesellet sich nicht mit ihrem Creutz vnd Dechanden in der Thumkirchen zu den anderen Stiffteren/ sondern wartet auff dem Graben zwischen der Severins vnd der Weyerpforten unter den Lindenbäumen biß die Bittfahrende herankommen/ vnd stellt sich alßdann zwischen die Gereonische vnd Cunibertische Herren. Darumb

niemanden frembd vorkommen soll/ daß im auß-
gehen nur sechs Stiffter gezehlet werden/ da de-
ren sieben beim hereinkommen gesehen werden. die
Herren Cartheuser unterdessen in ihrem Kloster
weilen sie nicht außgehen/ haben ihre besondere
Andacht an disem Tag/ in ihrem Creutzgang her-
umbgehende vnd die grosse Litanei singende/ da-
mit sie ihrer seits nicht ermangelen zu bitten für
das gemeine heil/ welches alle von Gott hoffen/
vnd welches die Junffern in etlichen Klöstern
Christus ihrem Bräutigam an diesem Tag viel
eiffriger als sonsten befehlen/ vnd auß ihrem Ge-
bettzimmer nicht ehe biß die Gottestracht wider
hereinkommen/ herunder steigen; wann der Bitt-
gang vmb die gantze Statt verrichtet/ geht man
wider in die Kirch/ da man außgangen/ vnd wird
alßdann der auß dem heiligen Cyprianus genom-
mener Lobgesang des heiligen Ambrosius vnd Au-
gustinus zur Danckſangung/ vnd die beide
Abendsgezeiten alßbald darauff gesungen. damit
die Vorsteher deren Stiffter vnd Oberhäupter
deren Ordensleuten ihrer Müh vnd Arbeit nicht
geruhe/ als haben die Herren Statts Rentmei-
ster ehe man zur Kirchen heraußgangen/ jedem
etliche silberne Pfenningen so man Rahtszeichen
nennet/ vnd für welche man Wein auß dem öf-
fentlichen Rahtskeller holen kan/ mit ihren eige-
nen Händen überall in der Kirchen schon vmbge-
theilet. Am achten Tag darnach kommen sie wi-
der in der Thumkirchen des heiligen Petri zusam-
men/ außgenommen die Münche vnd Ordens-

leut/

Leut/ vnd gehen alßdann umb die alte Statt/ der Weg geht alßdan über den Alten-vnd Hewmarck/ darnach die Bach herauff/ welche zwei Müllen nnter einem Dach treibet/ auff dessen lincker Seiten man ein zeitlang fortwandlet/ biß man langs den Pantaleonischen Bezirck vnd die Gräntzen der Pfarr des heiligen Mauritius in die Stiffts-kirche der Apostelen gelange. der gantze Raht mit den Herren Bürgermeisteren/ Kentmeisteren/ abgangenen Bürgermeisteren/ beide Gewaltrichteren vertheilen sich mitten in der Kirchen in die Bäncke/ auff welche man nach belieben sitzen oder knien kan. das heilige Ampt der Messen nebenst zween dienenden Priestern verrichtet gemeldter Stiffts kirche Dechand am hohen Altar. die Thumsänger singen den eingang vnd andere zur Messen gehörende Lieder vnd Gesäng/ andere Leßmessen geschehen hin vnd wider. vnd wird der allmächtige Gott durch seinen Sohn von allen gebetten vnd angeruffen/ vmb das volck zu beschützen/ der Obrigkeit frid vnd einigkeit zu verleihen/ alle kranckheiten zu vertreiben/ vor hunger vnd kummer zu bewahren/ das liecht des wahren Glaubens ihren gemütern nun vnd allezeit scheinen zu lassen. Nach vollendtem Opffer/ wan der Priester befilcht zu gehen/ bezeichnen sie die stirn mit dem zeichen des Kreutzs vnd verfüget sich ein jedweder nach seiner behausung. die Thumherren sampt den Stiffts herren der heiligen Maria zu den stiegen gehen in den Thum vnd wird das Haupt des heiligen Silvesters wider in

die Heiligthumbskammer getragen. den gantzen Mäi über hat man diß jahr/ wie sönsten in vorigē Jahren/ das abends die Klocken geleutet: dessenthalben an alle Offermänner gegeben ein den fünff vnd zwantzigsten Aprils vom Ertz-Bischoff underschriebenes vnd darnach getrucktes Briefflein/ in welchem die Ordnung des Abendsgeleuts also außgetheilet war/ daß alle drey tag deß selben Monats/ welcher zehenmal drey tag vnd noch einen tag begreifft/ in acht Kirchen die Klocken der Kirchen angezogen solten werden. Die erste drey tag in der hoher Thum- vnd den sieben Stiffts-kirchen/ vnd so fort die andere drei tag in anderen acht Kirchen biß zum ent deß monats. Es hat aber die Katholische Kirch disen brauch/ daß sie die Klocken/ ehe sie in die Thürn gehenckt werden/ durch die Bischöffe segnen lasse gegen alle vngewitter der Wolcken/ platzregen/ vnd hagel/ sturmwinden/ blitz vnd donner. wider die geistliche böß heit in himmlischen sachen/ wider die böse Geister/ verursacher der vngewitter des luffts/ welche das suchen/ damit sie durch schrecken vnterschiedlicher sachen das menschliche Geschlecht plagen/ vnd die ärndte/ durch zulassung Gottes/ ehe sie zeitig/ verderben. Dahero wir von Gott vnd seinen Heiligen hülff begehren/ nicht allein mit leutung der Klocken/ sondern auch mit vnserm eiffrigen Gebett / vnd habe ich folgendes zum öfftern mich bedienet; Allmächtiger ewiger Gott verschöne der forchtsamen/ seie gnädig dem demütig bittenden/ damit die bedröhung deß vngewit-

witters/ nach den schädlichen feur der wolcken vnd gewalt der stürmwinden zum lob gereiche. neben dem gebett werden auch andere gute werck der andacht vnd barmhertzigkeit/ vnd abtödtungen des leibs nicht vnterlassen. diß seind alle jahr gewönliche geschichten/ auß denen der einige wahre Glaube/ die eintzige wahre andacht gegen den einigē wahren Gott vnd Gottes Sohn an der geistlichkeit/ Raht vnd volck zu Cöllen zu ersehen. umb diſe zeit hielt sich auff zu Cöllen ihre Fürstliche Durchleucht zu Hessen Darmstatt Fridericus der heiligen Römischen Kirchen Kardinal Diacon unter dem titul der Kirchen der heiligen Maria der neuen/ Obristmeister deß ritterordens deß heiligen Johannis von Jerusalem/ welcher vom Raht vnd der in gewehr stehender bürgerschafft vor der pforten mit grosser ehr vnd frolocken empfangen/ vnd in die Statt begleitet worden; selbiger kam von Lüttig vnd hatte bei sich zum Obristhoffmeister ihre gnaden Ferdinand Freiherr von Bochholtz/ Dechand der hoher Thumkirchen zu Lüttig vnd hatte kurtz vorher von Rom nach dem stifft Lüttig sich begeben/ alhier in der Ertz-bischöfflicher/ dort in der bischöfflicher Thumkirchen sein sechswöchige residentz zu halten die welche ob schon gar kurtz/ ist ihme doch auß sonderlicher gnad der Thumherren zu Lüttig doch noch mehr verkürtzet/ welche einen so hohen fürtrefflichen Mann einen Kardinal vnd Fürsten diser müh vnd beschwärnuß haben wollen enthehen/ daß ihme die residentz/ vnd die sechs wochen

zu ehren der Römischen Kirchen vnd des Apostolischen Stuls nachgelassen worden. die Thumherren zu Cöllen/ ob schon nicht so gnädig hierinnen gewesen/ können doch einer besserer nachfolg halber gelobt werden/ daß sie seine residentz zu halten begehrenden Kardinal/ sein sechs wochen völlig auß lassen halten. der anfang deren sechs wochen ist gewesen der zehende Brachmonats am tag des heiligen Bonifacius deß Teutschen Apostels vnd Blutzeugen/ an welchem tag under Cöllen zu Düsseldorff dises Kardinals Bruders Tochter Elisabetha Amelia Magdalena ehegemalin ihrer Fürstlicher Durchleucht von Newburg ein söhnlein glücklich zur welt gebracht. beide fürstliche Elteren waren daran/ ihren Ohmen den Kardinal durch schreiben vnd Botten nacher Düsseldorff von Cöllen einzuladen/ der das fürstliche Kind zur tauff heben mögte/ wie auch geschehen ist: welche zeitung dem geistlichen Fürsten zwar angenehm war/ wolte aber auß der residentz/ mit der er bestrickt/ nicht gehen/ damit er die schon angefangene sechs wochen hernach nicht widerholen müste. schickte derhalben in seinem namen den wolgebornen Freiherren von Bochholtz Dechanden deß Thumstiffts zu Luttig seinen Hoffmeister/ selbiger zohe auff Düsseldorff vnd thäte das kind in die Tauff heben/ Johannes Blanckenberg Abt zum Aldenberg hats getaufft/ vnd die gegebene namen widerholet/ Wolffgangus/ Georgius/ Fridericus/ Franciscus. nach vollendung dieses göttlichen wercks/ hat man ein köst-

köstlichs mahl des Kindtauffs gehalten/ auff welchem Teutschen brauch nach auff gesundheit vnd wolergehen Fürsten vnd Herren man zimlich in die wette getruncken; ach! eitele ehr der Teutschen stärcke. der Herr Kardinal unterdessen bediente sich zu seiner beherbergung deß hauses in der Sternegassen in welchem vor etlichen jahren die auß Franckreich vertriebene Königinne Maria von Medicis sich auffgehalten vnd gestorben ware/ von dannen fuhr er täglich zweimal mit der Kutschen die Meß vnd vesper im Thum anzuhören/ vnd war sein platz im Kohr auff der Probst seiten in den stülen der Vicarien/ oben mit keinem Himmel bedeckt/ vnd nur eine Banck zum knien vñ die Armen darauff zu lehnen dargestellt/ so mit einem mit Thieren gesticktem Teppich bedecket. die Meß aber dienend vertrat er die stell des underdiacon/ vmb die Epistel zu singen/ mit einem langen Rock biß auff die füß/ vnd langen weissen leinen Kleid mit einem Gürtel über dem Nabel damit es überall auff den Füssen gleich herunder hange/ umbbunden/ darnach mit dem geistlichen Armband vnd leßrock angelegt. im herumbgehen kam er hervor in derselber kleidung zur lincker seiten des Diacons gehend/ allzeit freundlich vnd frölich/ also daß die augen vnd gemüter deren zuschauenden vnd ihn begrüssendem/ die schöne länge vnd gestalt deß leibs eines solchen Kardinals vnd Fürstens gar angenehm vnd lieblich vorkame. Wann er zu weilen auß der Meß vnd vesper bliebe/ muste solches mit von den ältisten be-

gehrter erlaubnuß geschehen/ doch ist solches gar selten widerfahren/ den achtzehenden tag Hewmonats als die sechs wochen umbwaren/ ist er von seiner residentz loßgesprochen vnd des folgenden tags gleich nacher Düsseldorff gezogen/ da dann die Cöllner ihme zu ehren das grobe Geschutz lösen lassen/ wegen deß auß seines Bruders Tochter gebornen Fürstens/ den er durch seinen Platzvertretter zur heiligen Tauff lassen heben/ selbst/ gluck zu wünschen/ als er alda etliche täge verblieben/ hat er sich vmb in Italien wider zu ziehen von dannen begeben. in der ärndte dises Sommers ist die Erffte/ ein sonsten gefährliches vnd grosses Wasser/ an vilen orteren also ertruckne/ daß nicht mehr fliessen können/ selbiges hat seinen ursprung zwischen Zuden vnd Westen bei einem Dorff namens Holtzmulheim in der Grafschafft Blanckenheim eine stund ober Münstereiffel/ vnten an einem steinigen Berg/ alwo sie so dick/ als ein Menschenkopff/ mit grossem gerausch gar hell vnd klar auß einem natürlichen Felsen hervor quelt/ vnd gar vile forellen/ so das wasser hinauff steigen/ alhier in sich hat. Diese Statt Münster in der Eiffel gelegen ist der landsfürstlicher Obrigkeit nach zwar Gülisch/ sönsten in bischöfflichen sachen im Stifft Cöllen/ vnd werden alda in der Stifftskirchen die Gebeine der heiligen jungfrawlichen eheleuten Chrysanthus vnd Daria auffgehalten. dit Erfft fleust mitten durch die statt vnd von dannen durch rauhe gähe Thaler/ alda außm Kölnischen vnd Gülischen land etliche Bäch

vnd

vnd kleine wäſſer zu ſich bekomt / die Zwiſt / die Bleibach / die Raſſel / die Bilbach/die Norp/ vnd die Krühr vnd andere nach dem ſie hiemit vermehrt/fallt ſie vnder Neuß in dē Rhein/deſſen trückenheit hat den darum wohnenden vile vngelegenheit gemacht / in dem ſie deren darauff gelegenen Malmuhlen ſich nicht bedienen können/ vnd nahe bei keine Windmuhlen vorhanden; die Fiſche bliben hin vnd wider auff dem druckenen ligen/als nur wo ſie in den tieffen Cölcken ſich auffhalten konten vnd wurden von den Leuten mit händen/von den Thieren vnd Vöglen mit ſchnäbelen auffgeſamlet / die über all hinderbliebene Makrelen oder Naſen/wie ſie Albertus nennet/ Münnen/Bärben/Gufen vnd Gründelein/Bärſen vnd Bräſemen/Rothaugen/Ael/ Krebs vnd die mit dem lateiniſchen vornamen bei den Cölneren nicht verächtliche Hechte/ welche von ihnen/ wann ſie noch zart vnnd klein geſotten auff den Tiſch geſetzt werden. Vmb dieſelbe zeit konte die Statt Münſter in Weſtfalen mit ihrem Biſchoff es noch nicht eins werden: dann als ſie nicht nachläß/nach ihrem geſetz vnd willen zu leben / vnnd dem Biſchoff ſeine gerechtigkeit auff die Statt nicht geſtunde/ iſt die ſtreitsſache vom Käyſer Leopold vnd deſſen Reichshoffrath endlich dē Biſchoffen zugeurtheilet worden / welches urtheil folgender geſtalt lautete. In ſachen ſich haltend zwiſchen Bürgermeiſter vnd Rath der ſtatt Münſter

breit abweichen/ vnterdessen erhub sich ihre Käiserliche Majestät den fünffzehenden Hewmonats auß der Statt Wien nacher Ebersdorff fünff meilen darvon gelegen/ alda der andacht abzuwarten. es wohnen an disem ort die von der heiligen jungfrawen Theresa in vorigen stand der strengigkeit vnd vnschuld wider gesetzte Vätter des Carmelitischen Ordens/ so sonsten die barfüssige oder discalceater das ist halbgeschuchte genent werden. es ist ein rechte Einode in einem walt/ nebenst ihrer Käiserlicher Majestät waren zu gegen die Durchleuchtigste Fürstin von Mantua/ Eleonora/ Ferdinand des dritten seligen andenckens nachgelassene Wittib Königin in Böhmen vnd der Ertz-hertzog Leopold Wilhelm Ihrer Käiserlicher Majestät Ohm/ ein in friedens vnd kriegssachen getriebener Mann zum lob in allen tugenden vnd eine zierde deß katholischen namens / die jährliche gedächtnuß vnser lieben Frawen vnd Schützerin Maria/ so vom Berg Carmelus den namen hat/ thäten die christliche Vätter halten/ dem ampt der heiligen Messe vnd gebett mit allem eiffer abwarten/ den beichtenden den Leib des Herren darreichen/ einer unter ihnen ein beredter Mann thete zum lob Gottes vnd der Gottes gebärerin die welt/ das fleisch vñ dē bösen feind zu hassen vnd zu verachten/ auß der heiligen Schrifft eine prēdig halten/ nach vollendtem Gottesdienst haben Ihre Käiserliche Majestät sich gefallen lassen nebenst ihrem vielgeliebtem Oehmen in disem Thereisianischen Mannsfloster die

mahl-

mahlzeit wiewol ohne einig fleisch einzunemmen/ dabei ihrer freigebigkeit gegen die vätter/ das doch sonsten gar offt geschicht/ nicht vergessend. als man auff Wien wider gelangt/ ist die gesandschafft der herrschafft Venedig alda mit grosser ehren empfangen worden/ dessen häupter gewesen zwei vornehme Edelmänner auch gemeldter herrschafft Herr Nicolaus Sagrado vnd Herr Johann Baptista Nani hatten bei sich vier Trompetten/ sechszehen Edelknaben/ vier vnd zwantzig Diener alle in roht karmesin sammet mit güldenen schnüren vnd borden verbrämbt bekleidet. Als sie darnach in begleitung deren beim Käyserlichen hoff anwesenden Herren vnd Grafen zum verhör beim Käiser abgeholet/ haben sie nach abgelegtem gruß vnd gluckwunschung umb hülff wider den Türcken angehalten/ vnd auff alles freundliche antwort bekommen. umb dise zeit des jahrs als die viler Fürsten vnd Obrigkeiten vorgenommene Thaten von anfang biß zum end überall durch die zähn gezogen vnd gelastert wurden/ seind unterschiedliche befelcher außkommen/ dises lasterens vnd tadlens sich zu enthalten/ mit zu hinzugesetzter straff/ wanns nicht gelassen würde. mitler zeit kam hervor das buch der schutzschrifft Ihrer Kuhrfürstlicher Durchleucht von Cöllen gegen das Cöllnische manifest/ vnd thäte bei den Cöllnern etwas unruh erwecken: aber dise streitige sache ist einem die ruh vnd die künsten liebende menschen besser nicht zu berühren. im anfang des Hewmonats/ als vorhm zu der Mäiuß-

scher

scher oder Franckfurtischer schutzbundnuß seine Fürstliche Gnaden der Herr Bischoff von Münster ersucht worden/ haben sie sich endlich folgender gestalt erkläret. Christoff Bernard von Gottes gnaden Bischoff zu Münster. Wolgeborne/ Edle/ Vest auch hochgelehrte. Der Herren vnd deroselben in nechst verlittenen monat an vns abgelangtes schreiben haben Wir vor etlichen tagen zu recht übergommen/ ob nun wol wir darauß den inhalt mit mehrerm zur gnüge verstanden/ was massen sie neben einführung ein oder anderer ursachen vns zu der aldar vor disem außgebreiter verbündnuß nachmalen ersuchen vnd vnsere endliche erklärung inständig begehren wollen: so mögen wir in massen denselben zum theil so wol auß vnseren bei offenen Reichs-vnd kreißzusammenkünfften als sonsten geführten stimmen vnd vorschlagen wol bekant sein wird/ jederzeit das rechte vnd zuträglichste mittel/ das heilige Römische Reich bei innerlicher ruh vnd gutem wolstand nachdem nun (Gott sei lob) erhaltenen allgemeinen friden/ hinführo zu erhalten erachtet/ wann desselben fürnehmste Ruhrfürsten vnd Stände/ in guter verständnus mit dem höchsten Oberhaupt/ nechst hindansetzung aller frembden ansehens vnd innerlichen mißtrauens sich unter sich in gute verfassung vnd stand stellen/ gestalt auch die annoch von Gott dem Allmächtigen verliehene gnugsame mittel dahin eusserst anwenden vnd entzwischen mit allen außwendigen Fürsten vnd herschafften nach inhalt des friedensschlusses

sich

sich betragen / vnd ausser einiger sonderbarer neigung vnd anmütung zu disem oder jenen ort / allen auff gleiche weise ohne der anderen mißtrauen begegnen würde / zumalen wir noch neulich dise unsere wolmeinung / auff gegebene veranlassung anderen Kuhr- vnd Fürsten vnd theils deroselben Herren vnd Obrigkeiten zu verwissigen / vnd dabei unseren zu des gemeinen vatterlands Teutschen Reichs heil / wolfahrt vnd ehr gerichtete wolfährigkeit mit mehreren zu bezeugen nicht unterlassen / wobei / dieweilen wir dann uns erklärt bei der im Jahr ein tausend sechshundert zu Cölln eingangener / von Ihrer Römischen Käiserlichen Majestät Ferdinand den dritten glorwürdigsten andenckens gutgeheischener verbündnüß zu beharren / vnd in krafft vnd nach gleichformigkeit deroselben mit mehr anderen Kuhr- vnd Fürsten deß Reichs als benentlich den löblichen häuseren Braunschwig vnd Hessen Cassel / vns weiter in beliebige handlung vnd verbündnuß einzulassen. also lassen es nachmalen dabei bewenden / vnd wird vns ebenfals lieb sein nunmehr mit des Landgrassen zu Hessen Darmstatt Liebden in gleiche beiderseits vnd verträuliche schützhandlung vnd verbündnuß einzulassen / vnd wollen dißfalß / des orts / vnd der weiß zu handlen halber dero vorschlag weiter gewertig seien / welches anstatt begerter erklärung denselben unverhalten bleibt / vnd verbleiben den Herren vnd denenselben mit freundlicher neigung vnd geneigtem guten willen wol beigethan. geben in vnser Statt

Coeß-

Coßfeld den siebenden Augustus des jahrs ein tausend sechshundert neun vnd fünffzig. diß Bischöffliche schreiben als nach Franckfurt kommen/ haben der Kuhr- vnd Fürsten Räthe vnd Gesandten den dritten Herbstmonats unter andern geantwortet/ es könte kein diensamer weiß zu handlen ersonnen werden/ als daß er den am vierzehenden Augustus verwichenen jahrs vollzogene abscheid bekräfftige vnd genehm halte. deßgleichen habe der König zu Franckreich vnd zu Schweden gethan/welche weise wan Ihrer Fürstliche Gnaden dem Herren Bischoff nicht gefellig/ stelten sie zu dero gnädigen belieben/ ob sie jemand der ihrigen zu ihnen versamletē abschicken wollen/ dann solches Werck gar wol absonderlich verrichtet werden könne. dises letztere hat dem Herrn Bischoffe beliebet/ daß er jemand der seinigen abgeschicket Die Erfft warvon droben vermeldet/ daß selbige schier gantz ertrucknet/ hat vmb den eingang des Herbstmonats wider angefangen zu fliessen mit grossem vortheil deren vmbwohnenden/ dann sie lieber diß Wasser zu förchten als zu missenhaben. Vmb dieselbe zeit seind etliche Kirchen zu Cöllen als des heiligen Joannis des Tauffers vnd der Kreutzbrüder gar liecht vnd schon verneuert/ vnd die oben an der Schildergassen am Newmarck/ so ein ort gantz mit Ilmen besetzet vnd ist viler meinung/daß vorzeiten die übung zum krieg auff den Schiffen alhier gehalten/ weilen eine mit Mauren vmbgebene Dränck annoch zu sehen/ gantz neue verwichenen jahr angefan-

gen

gene Kirche vollendet worden; Welches ich diser Geschichtbeschreibung hinzusetze/ damit die rechtglaubige von den ketzeren hierinnen nicht überwunden werden/ weilen der Pfaltzgraff am end des Aprils dises jahrs den Lutheraneren zu Heidelberg ein neue Kirche lassen bawen vnd ob er schon Calvinisch/ dannoch selbst den ersten stein mit gewönlichen gepreng gelegt. am Freitag den zwölfften Herbstmonats hat Bernardinus Vetweis Provincial der Observanten mit erlaubnuß des Herren Bischoffen zu Joppen die neue Kirche zu Cöllen sampt dreien altaren darinnen für erst so viel nur geweihet/ daß man das heilige opffer deß leibs vnd bluts Christi verrichten könte; welches Kirchen gepräng nach außweiß deß Römischen Kirchen amptsbuchs in gegenwart siben anderer desselbigen Ordens vnd Klosters priestern wol eine stund gedauret/ vnd als selbiges vollendet/ ist die Sangmeß von den heiligen Schutzengelen/ denen zu ehren selbige Kirche gebauet/ gehalten worden mitwochs den ersten Weinmonats/ ist der Gottesdienst eines dobbelen fests von den Schutzengelen das erste aldar geschehen/ welcher dienst von Papst Paulus dem fünfften angestellt vnd von Ferdinand Fürsten auß Bäieren vnd Cölnischen Ertz-Bischoff im jahr ein tausend sechshundert sieben vnd zwantzig/ nach gehaltener versamlung aller seiner unterworffener geistlichkeit in sein stifft angenommen worden mit dem gebott/ daß es am nach der weihung der kirchen deß Ertzengel Michaels folgenden Sontag/ in

allen

allen kirchen einhellig gehalten solte werden/ zu welchem ende sichere bücher zu Antwerpen in der Plantinischen Truckerei getruckt werden/ in welchen die wort der gezeiten/ so alßdann müssen gesungen werden sampt dem gesäng enthalten. Es ist ausser Cöllen jenseit des Rheins/ ein halbe stunde hinder Mülheim ein ort von einem wasser vnd wald Dünwald genent an welchem vmbs jahr der Geburt Christi ein tausend ein hundert achtzehen ein adlich jungfrawen Kloster Norbertiner ordens bewohnt worden/ welches vor etliche wenig jahren mit bewilligung Ihrer Päpstlicher Heiligkeit Innocentii des zehenden in ein selbigen Ordens Mannskloster verändert/ vnd kurtz darnach dem gebiet der Steinfelder Münche untergeben/ die drei noch übrige adeliche Klosterjunffern außgewiesen vnd auff ihr lebtag zu unterhalten befohlen/ vnd mit zween von Steinfeld dorthin geschickten geistlichen vor erst bewohnt/ auff das den Norbertinischen München oder stiffts herren/ so zu Steinfeld das gelübd gethan vnd zu Cöllen der weltweißheit vnd Gottheit obliegen/ auß diesem gar reichen ort underhalten werden/ vnd die erste jahr der probierzeit/ so zwei jahr bei ihnen wehret/ in diesem Kloster gehalten werde. vngefehr vmb den eingang Wintermonats dises jahrs haben theils neulingen theils alte von Steinfeld dorthin geschickte/ die abends vnd morgens gezeiten sampt der Messen umb gewisse stunden/ so alzeit gehalten werden soll/ in der Kirchen dieses orts daß erste zu singen angefangen

gen. Zu dem ist kein geringe ehr gewesen der in der Gottheit gelehrten versamlung zu Cöllen/ das Franciscus von der Veken ein Jesuiter wegen sonderlicher wissenschafft in Göttlichen sachen/ welche er seinen Zuhöreren in zimlicher anzahl außlegte/ von Ihrer Päpstlicher Heiligkeit Alexander dem sibenden nacher Rom beruffen/ vnd auff Ihrer Heiligkeit kösten selbige reiß zu fahren vnd zu wagen im anfang des Herbstmonats angangen. Josephus Maria Sanfelicius Bischoff von Cosentza wurde kurtz darnach/ nach dem von der Veken verreiset/ welches er lang gewünschet/ in Italien wider beruffen/ an wessen stell als päpstlicher Bottschaffter ankommen der fürnehmer Herr auß der verwandschafft des heiligen Karolus Borromæus/ Marcus Galius von Como/ Bischoff zu Rimini/ so am end des Wintermonats bei den Nonnenbrüderen eingekehret. im Augst vnd Herbstmonat seind auff den benachbarten Cölnischen vnd Gülischen äckeren/ wie auch jenseit des Rheins im Bergischen vnd Märckischen land vnd in Westfalen so viel Feldmäuß gewesen/ daß die ärndte grossen schaden dadurch gelitten. nicht weniger schaden haben die Früchten gelitten von einem sicheren vierfüssigen Thierlein mittelmässiger grösse zwischen einer Ratten/ deme zu Latein der name/ so der Relmauß gebüret/ von den unzierlichen Schreiberen unrecht gegeben wird/ vnd einem Koniglein/ schier so groß als ein Indianisch Koniglein/ welches ein Meerschweingen genent wird/ oder als ein

Eich-

Einhörngen/ iſt weiß unter dem Bauch/ auff dem Rücken braungelb gleich wie ein Fuchs/ oder gelbachtig wie der zeitiger Weitzen/ mit einem ſtumpffen Mund vnd Lefftzen/ mit einem Bart oder Zwickelen daran/ wie die Katzen haben/ mit gar ſcharpffen zähnen vnd kurtzen Schwantz; die Sachſen nennen es ein Hamſter/ welches wort meiner meinung nach ſeinen urſprung von den Griechen haben muß/ denen das wörtlein Haman (dahero bei dem Heſiodus das wort Hamaſtæ geleſen wird) ſo viel bedeut als erndten vnd ſamlen. vnd haben die Teutſchen nicht mehr als die Buchſtabe H dem urſprung hinzugeſetzet. dann der Hamſter ſo unter der Erden in Hölen wohnet/ zu zeit der Erndte vnd deß Herbſt hervorkomt auffs Land vnd in die Garten/ die Nüß vnd das hülſengemüß auffließt/ dem abgeſchnittenen Korn die Ahren mit ſeinem maul abbeiſt vnd mit dem vordern Fuß außdröſchet vnd die außgedroſchene körner in ſeine Scheur unter der Erden verſamlet. Dahero die Hirten bißweilen gantze ſümbern früchten vnd hülſengewächs vnd gantze viertel Nüß außgraben die Schwein darmit zu mäſten/ vnd das erzürndte gähzörnige/ vnd ins geſicht ſpringen wollende Thier mit dem hirtenſtab geſchwind todt ſchlagen. Die Leut im Gülicher Land nennen es ein Kornwolff/ vnd andere mit anderen nahmen. Zu Magdeburg vnd daherumb an den zuſammen flieſſenden wäſſeren der Elbe vnd der Saal iſt diß thier ſo überflüſſig/ daß die daherumb wohnende ſichere Leut beſtellen

müssen/ so mit Stecken vnd Flegelen/ im Sommer die Hamstern todt schlagen/ vmb das Land von diesem übel zu befreien. Disen sommer aber seind daherumb ihrer so viel gewesen/ daß durch die darzu bestellte leut solche nicht alle haben kaum können vertilget werden. es scheinete ein sonderliche wunderliche vorbedeutung zu sein/ sintemalen nicht auff den äckeren/ sondern auch auff den Meierhöfen/ in den Dörfferen vnd Stätten/ in den Mühlen/ in den Stattsgraben selbige häuffig zu sehen waren/ etliche gaben sich in die Korn vnd Obsspeicher/ andere fielen auff die essenswahren vnd vorhandene lebensmittelen/ daß also nichts frei vor ihnen war. vnd war nun überall/ da man nur stecken vnd klüppelen haben konte/ nichts anders zusehen/ als todt geschlagene Hamsteren. es ist diß thier über die massen fruchtbar. es gebärt das Weiblein dreymal in einem Jahr/ vnd allemahl zwölff/ vnd die das erstemahl geboren/ bringen noch dasselbige jahr gleiche viel jungen bei. es ist das Männlein so gar vndanckbar gegen das gebärende Weiblein/ das es selbiges bei herankommenden Winter auß seiner Höle vertreibe/ vnd nicht mitlasse geniessen deß von beiden beieinversamleten. bei angehendem Früling wann die Geilheit es anreitzet suchet es das vertriebene Weiblein vnd zieher es mit liebkosen wider zu sich; damit sein art nicht vergehe. es ist sonsten so lehrsam/ daß ich vermeine/ die mäuß welche v.n einem weiß nicht was vor einem gelehrtem Mann vnd Schreiber gelehrt ware/ ihme beim

liecht

liecht lesendem/ an statt des Leuchters die Kertz zu halten vnd zu leuchten/ seie ein Hämster gewesen. zu Kalb/ so ein Flecken im stifft Magdeburg ober der Hauptstatt auff der lincken seite der Saal gelegen/ ist in einem Wirtzhauß ein Hamster zu sehen gewesen/ welchen der Wirht gelehret hatte/ wie ein Soldat sich zu stellen vnd zu halten/ daß er einen Stecken an statt eines Rohrs auff der Schulter mit einem deren vordersten füssen hielte/ vnd wie ein Schildwächter stundte/ vnd wie ein tubacksreucher die Pfeiffe im Maul hielte. Was nun angehet die übrige sachen in Teutschland/ vnd sonderlich die versamlung deren Reichs abgeschickten vnd verordneten/ wolten die Churfürsten von Mäintz vnd Cöllen/ man solte selbige zu Franckfurt halten / dem Frantzosen vnd Schweden/ so beide ihre Gesandten dort hatten/ einen dienst damit zu thun. Ihre Käiserliche Majestät Leopold/ als sie vernommen vom Churfürsten zu Mäintz/ es were beliebt/ vom Frieden zwischen Spanien vnd Franckreich zu Augsburg zu handlen/ liessen sie ihme alßbald wissen/ daß doch die zusammenkunfft deren Reichs abgeschickten zu Regensburg mögte gehalten werden: es seie selbiger ort/ seiner Länder halben wegen des Konigreichs Vngaren/ ihr vnd den ihrigen vnd dem gantzen Reich vil bequemer vnd gelegener/ begeren darauff weiters von jenem/ nach Wirtzburg sich zu erheben/ vnd alda ein zeitlang sich auffzuhalten/ auff daß Ihre Käiserliche Majestät von allen die erhaltung vnd den stand deß

Reichs angehenden sachen mit ihme verträulich vnd frei handlen könten. es hat sich zwar der Mäintzer nacher Wirtzburg verfügt/ aber kurtz darauff wolte Augsburg in Schwaben oder ein andere Statt in Teutschland den frieden zwischen Spanien vnd Franckreich zu handlen nicht mehr gefallen; in deme Masarin vnd der von Haro auff den Spanischen Gräntzen zusammen tretten vnd alda/ ohne daß Teutschland darzwischen etwas reden mögte/ fried machen wolten/ der Käiser verharte bei seinem vorhaben/ daß die Gesandten der Reichsständen so man die Deputirte nennet/ nirgents anderster als zu Regenspurg zusammen kämen; dahero er an den Kuhrfürsten von Bäieren Ferdinandus Maria von Wien auß ein schreiben abgehen lässe den dreissigsten Hornungs/ in welchem er gar freundlich/ wie solches die verwandtschafft vnd vetterschafft erfordert/ nicht allein/ daß man die Statt Regenspurg für die versamlung deren abgeschickten sich wolle nicht mißfallen lassen/ sonderen auch begerte/ daß jener die beide Ertz-Bischoffen Mäintz vnd Cöllen dahin bewegen wolte/ damit selbige gleicher meinung sein mögten/ vnd die ihrige auff Regenspurg schicken. Ihre Kuhrfürstliche Durchleucht von Cöllen thäte in einem an den Käiser den sechszehenden Hornungs abgelassenen schreiben sich entschüldigen/ vnd lässen Ihrer Käiserlicher Majestät gnädigst selbst ermessen/ wie sichs fügen wolte/ die zu Franckfurt angefangene versamlung auffzuheben/ wohin der Kuhrfürst zu

Mäintz

Mäintz schon zum andermahl / als Ertz-Cantzler deß Reichs durch Teutschland alle beschreiben/ in mehrer erwegung daß noch eine geraume zeit erfordert wird/ biß aller Reichs abgeordneter Ständ bewilligung/ wie bei so beschaffenen dingen gleichwol nöhtig/ hierüber eingeholet werden könne. es gehe an das werck der öffentlichen sicherheit von welcher zu handlen nicht rahtsam/ so lang zu verweilen/ da hingegen zu Franckfurt/ als wo die meiste abgeordnete vorhanden/ solches stuck gleich könne vorgenommen werden. Die Statt Straßburg/ so auff den verordnungstag zu Franckfurt ihre Abgesandten zu schicken eingeladen worden/ thete gar höfflich gewisse Ursachen vorwenden warumb sie solches nicht thun könne. Es habe die Statt Straßburg allezeit dem Reich treulich beigestanden/ und werde an sich nichts ermangeln lassen/ was zu beförderung gemeinen bestens in Teutschland gereichen mögte. zu verhütung aber vergeblicher kösten wolten sie mit abschickung der ihrigen einhalten biß auff gewisse Nachricht vom auffbruch Ihrer Käiserlichen Majestät ihres gnädigsten Herrens abgeordneten nacher Franckfurt. dafern aber ihnen der weg solte gewiesen mögen werden durch welchen nur etlicher Kuhrfürsten abgeordnete zu Franckfurt in abwesenheit Ihrer Käiserlicher Majestät abgeordneten/ den Reichssatzungen gemäß das ampt der verordneten allein vertretten können/ gedächten sie sich der obligenden schuldigkeit so gar nicht zu entziehen/ daß sie auch schon

jetzo mit einer vnd anderer mit abgeordneten Statt darüber zu vnterreden/ vnd auff solchen fall sich eines gesamten schlusses zu vergleichen nicht ermanglen wolle. es hatten Ihre Käiserliche Majestät nicht allein an die freißaußschreibende Fürsten vnd andere Stände deß Römischen Reichs/ sondern auch an die sechs fürnehmste freie Reichsstätt/ als Cöllen/ Aachen/ Vberlingen/ Nürenberg/ Straßburg vnd Regenspurg geschrieben/ in welchen sie selbige bitten vnd ermanen/ nirgents anders hin ihre anwald vnd mundbotten / als nacher Regenspurg mit gebürlicher vollmacht zu schicken/ vnd hatten deßhalben nicht allein eins/ sondern drei oder vier schreiben an sie lassen gelangen/ deren erstes den sechsten Mertzens/ das andere den zwei vnd zwantzigsten Brachmonats / das dritte den zehenden Hewmonats abgegeben. Ein Ehrsamer Hochweiser Raht der Reichsstatt Cöllen/ welcher/ vmb ihren abgeordneten nacher Franckfurt zu schicken von denen alda versamleten abgeordneten ware ersucht/ thäte auff das Käiserliche den sechsten Mertzens abgegebene schreiben/ darvon gemeldet/ bei der versamlung zu Franckfurt sich entschüldigen den drei vnd zwantzigsten Aprils; dann nachdem sie vernommen/ daß die Römische Käiserliche Majestät ihr Allergnädigster Herr ihre abgeordnete nacher Franckfurt nicht allein nicht abgesendet/ sondern die sechs Stätt deß Römischen Reichs unter denen Cöllen die fürnehmste/ umb nacher Regenspurg ihre abgeordnete zu schicken/

cken/ einlade/ als lassen sie eine abschrifft von alsolchem Käiserlichen einladungsschreiben mit dem ihrigen schreiben eingeschlossen ihnen zukommen. Der Käiser aber hatte zum Haupt seiner nach Regenspurg verordneter Gesandschafft ernennet ihre Fürstliche Gnaden Frantz Wilhelm Bischoffen zu Osnabrug vnd Regenspurg/ welcher zu Jburg im Stifft Osnabruck auff das schreiben/ in welchem sie ersucht ward vom Käiser dise mühwaltung auff sich zunehmen/ den achten Mäi antwortete/ vnd vor erst vnterthänigst danck sagte/ das Jhrer Käiserlicher Majestät/ gleich sie ihren Ahnherren vnd Herren Vatteren/ beiden Käiseren/ als sie lebten/ alle möglichste diensten zu leisten mit Gesandschafften vnd sonsten/ sich eusserst angelegen sein lassen/ gefallen wollen/ sie zu der anstehender Reichs abgeordneten versamlung/ auff etlicher Kuhr vnd Fürsten gut befinden vnd bewilligung nach Regenspurg verlegt / zum Hauptgesandten außzusehen/ geben darbei gehorsambst zu erkennen/ daß weilen sie sich nun in die dritte woch übel auff befinden/ihr so viel außstand gegeben werde/ biß es mit ihr gebessert/ wozu sichs doch geliebts Gott schicket/ in ihrem Bistumb Osnabruck einige anstalt machen/ vnd demnach sich auff die reiß geben können / so doch schwerlich vor Pfingsten geschehen würde. Pfingsten aber/ vnd andere heilige täg/ wie auch etliche Monaten waren schon verflossen/ bevorn der Bischoff im Stifft Osnabruck vnd in Westfalen anstalt gemacht vnd sich auff die reiß gabe. unter-

dessen hatte der Käiser nach widerkunfft seiner von der Bittfahrt Marienzell nacher Wien die Venetianische Gesandten herlich empfangen lassen/ welche ihme wegen angetrettener Käiserlicher herschung gluckwünschte/ vnd zugleich hülff wider den Türcken begerte. Es waren imgleichen zu Wien anglangt seine Hochfürstliche Gnaden Hertzog Görge von Ligniz vnd Brieg/ die Spanische Gesandten wegen Meiland vnd Burgundien/ des Fürsten von Modena wegen seines Hertzogthumbs/ den gewonlichen Eid abzulegen vnd Reichslehn zu empfangen. welches auch anderer Fürsten in Teutschland Bottschaffter gethan. im selbigen Hewmonat waren etliche Vngarische Stände zu Wien ankommen/ welche als etliche tage aldar sich auffgehalten vnd darauff verhör gehabt/ ließ er selbige auff Preßburg/ wohin der Käiser bald folgen würde/ voranziehen. auff vnser lieber Frawen Himmelfahrt abendt ward Ihre Käiserliche Majestät Leopold als König in Vngarn zu Preßburg herlich empfangen. der anfang des einzugs war mit vier wagen zu sechs Pferden gespannet; alßdann nach vnd nach truppenweiß zweihundert Hussaren/ so seind die Vngarische Reuter/ darnach sechszehen Wagen/ in deren letztem sasse der Ertz-Bischoff/ neben den Wägen giengen achtzehen Heiducken/ dann folgten vier Landbotten zu Pferde vnd zwei vnd sechszig Vngarische Edelleuht mit Tigerhäuten vnd sonsten wol gezieret/ hundert pferde in zwei truppen/ vier Wagen/ vier vnd zwantzig Heiducken/

fünff-

fünffzig Hussaren/ ein Vngarer mit Flügelen/ neben ihm zween mit Pantzer überzogen. noch andere neun zu Pferd/ sechs schöne wolgezierte Handpferd/ drei Trompetter/ zwei Schalmeier/ ein Heerpaucker/ ein Hauptman/ sechs vnd siebentzig Reuter/ darunter drei vnd zwantzig mit Tigerhäuten/ hundert Hussaren mit roht vnd weissen Fahnen/ hundert Heiducken blau gekleidt/ gelb außgemacht under einen Fahnen. drei Handpferd/ zwei Trompetter/ zwei Schalmeier/ hundert vnd sechs vnd fünffzig Hussaren/ vier vnd fünffzig Vngarische Edelleut mit Naccarafarben Fahnen/ zwei Handpferd/ zwei Schalmeier/ vier vnd fünffzig zu pferd mit grünen Fahnen/ ein Heerpaucker/ sechs Trompetter/ ein Schalmeier/ fünff vnd fünffzig zu pferd/ mit blauen Fahnen/ fünff vnd fünffzig zu Pferd mit gelben Fahnen/ ein blauer grosser Fahnen/ vier Trompetter/ drei vnd achtzig Hussaren mit blauen Röcken/ fünff Trompetter/ ein Heerpaucker/ zwei Schalmeier/ zwei vnd achtzig zu Pferd mit Tiger- vnd Wolffshäuten/ sechs Handpferd/ fünff Trompetter/ zwei Schalmeier/ zwei vnd achtzig Pferde/ sechs Handpferd/ vier Trompetter/ ein rohter Fahn mit der bildnuß vnsers Erlösers am Kreutz/ neun vnd sechszig Pferd/ Herr Niclaus Palfi/ mit einem Wagen/ vier Reiter/ dreizehen schöne Handpferd mit gestücktem zeug/ acht Trompetter/ ein Heerpaucker/ zwei Schalmeier/ zwei Standarten/ achtzehen Hussaren mit Sternröcken/ zweihundert zu

pferd/ meistens mit rohten Röcken/ vnd einem Wapen/ darinnen ein adler vnd ein pfeil an der Brust zu sehen/ drei Fahnen/ zehen wolgezierte Handpferd/ sechs Trompetter/ ein Heerpaucker/ zwei Schalmeier/ ein Standart/ hundert Vngarische zu pferd/ vier Handpferd/ fünff Trompetter/ sechs vnd viertzig zu pferd mit einem Fahnen. Hierauff folgte der Teutscher Einzug/ dessen anfang machten vier Einspänjer/ zween Trompetter/ ein Käiserlicher Vnterbereiter/ zwei vnd zwantzig Käiserliche wolgezierte Handpferd/ zween Stallknechten/ vierzehn Käiserliche vnd Ertzhertzogliche Trompetter/ ein Heerpaucker/ sechs Käiserliche Edelknaben auff Tummelpferden/ einer mit der Lantzen/ einer in vollem Harnisch/ sechs vnd zwantzig Vngarische vornehme Rittermässige Herren/ zwölff Teutsche Herren/ siben Vngarische Herren/ vier Lackeien/ darnach der Königliche Statthalter deß Königreichs Vngarn/ so der Palatinus genent wird/ in einem niederen absonderlichen Wagen/ fast einer Lavetten gleich; der Herr von Schwartzenburg/ Rothal/ Nadasti/ Forgatsch/ Marches Matthæi/ fünff Herolden/ der Heer Hoffmarschal/ Ihr Hochfürstliche Durchleuchtigkeit/ Ihre Käiserliche Majestät Leopoldus Ignatius Josephus/ der Päpstlicher Bottschaffter/ der obrister Hoffmeister/ der Herr von Fürstenberg/ dreissig Käiserliche Edelknaben/ der Graff Rabata/ zehen Hatschier/ die Hoffwägen/ hundert Heiducken roht gekleidet

mit

mit blauen Fahnen/ acht vnd sibentzig Teutsche zu fuß/ ein vnd sechszig Heiducken roht mit lauter Tosszegen/ fünffzig Heiducken grün vnd roht gekleidet/ hundert man zu fuß von der Preßburgischen schongezierten Bürgerschafft. die andere alle vor vnd in der Statt im Gewehr stehend/ hundert zu pferd/ vier Handpferd/ drei Trompetter/ ein Heerpaucker/ hundert vnd vier Kurassierer/ zwei Handpferd/ ein Trompetter/ acht vnd neuntzig geharnischte. den gantzen hauffen beschlossen allerhand so Rol als Lastwagen. Zu beiden seiten der Häuser vnd Strassen/ da mitten hindurch der auffzug geschehen solte/ war der weg hin vnd wider mit abgehauen Zweigen von den Bäumen bestreuet. Alle Stuck auff dem Königlichen Schloß wurden zu dreimalen gelöset/ als zum ersten der Marsch angangen/ im mitten desselben/ vnd drittens als man in die Schloßkirche kommen/ alwo durch die Singkünstler mit gewönlichen Lobgesang/ Gott dem Herren lob vnd danck gesagt worden. Den zwei vnd zwantzigsten Augstmonats/ nam der Reichstag deren Vngarischen Ständen seinen anfang/ auff welchem im nahme deß Käisers folgende stuck vorgetragen wurden. die Allerdurchleuchtigste Käiserliche Majestät Leopoldus lassen sich nichts mehr angelegen sein/ als das ihr unterhabende Königreiche vnd Landschafften in fried vnd ruhstand erhalten mögen werden/ diß ist ihr eintziges sorg vnd begeren. weilen sie derowegen vernommen/ daß der Türckische Groß Vezir eingehendem

Herbst mit einem mächtigen Kriegsheer nach Griechisch Weissenburg zukommen gesinnet / verlangen sie / damit die getreue Ständ des Königreichs Vngaren fleissig berahtschlagen sollen / auff was weiß vnd mittel / solcher Gefahr zu begegnen seie / vnd im fall der Turck den friden / (wider bessers verhoffen) bräche / vnd mit offentlichen kriegen / dises Königreichs oder die darzu gehörige lande anfiele / begeren Ihre Käiserliche Majestät von denen Ständen zu vernehmen / was für kriegsrüstung zu beschutzung deß Königreichs sie zu hoffen vnd zu gewarten haben / vnd von des Königreichs Einwohneren / nicht zweifflend / daß sie ihr Gut vnd Blut für das liebe Vatterland darsetzen werden. weilen aber dem Königreich Vngaren durch bereit viel erlittene widerwärtigkeiten die alt gehabte macht geschwächt / vnd solcher Feindsmacht nicht widerstehen kan / dahero Ihre Käiserliche Majestät von anderwärtig her entlehnten kräfften vnd kriegsvölckeren beschütz zu werden vonnöhten hat / also verlangen Ihre Käiserliche Majestät wann dergleichen Hülff solte zugeschickt werden / damit die Stände bei gegenwärtigem landtag sich entschliessen wollen / wie dergleichen Kriegvölcker mit lebensmittelen vnd nohtturfft von dem Königreich mögten unterhalten werden / damit nicht / wie offter geschehen mit unwidersetzlichem schaden dergleichen Kriegsheer von der hungersnoht verlohren gehen / vnd diesem zwar sollen die Stände in zeiten vorsehen / auff daß nicht die an-

trum-

tringende noth/ des Königreichs feinde uns ungefast zu überfallen veranlasse. Weilen aber die beschutzung dieses Königreichs meistens bestehet in verwahrung der Gräntzen/ so begeren Ihre Käiserliche Majestät gnädigst/ daß nicht allein der dreissigste/ so eine zeithero sehr nutzlich zu erhaltung der Gräntzen angewendet worden/ weiters fortgesetzet werde/ sondern auch deß Königreichs Inwohner zu unterhaltung derselben beispringen sollen/ in deme bekant ist/ wie vätterlich biß anhero Ihre Käiserliche Majestät auß ihrem Erbkönigreichen vnd Ländern gedachte Gräntzen unterhalten haben. Zu dem so käme auch Ihrer Käiserlicher Majestet zu ohren/ welcher massen die Gräntzsoldaten des Königreichs Inwohner mit unterschiedlichen ungelegenheiten beschwerten/ selbe mit anforderung plagten/ mit vorschutzung/ daß die bezahlung vnd besoldung sehr spat/ vnd selbe gar schlechte bezahlung von ihren Hauptleuten überkommen. damit dises Königreichs Inwohner diser plag befreiet würden/ sollen die Stände auch von dem ihrigen zuschiessen vnd beitragen. vnd sollen sie getreue Stände auff jenes nicht allein/ sondern auch auff mittel vnd weiß gedencken/ daß die Landstrassen von den herren-losen Dieneren/ Landfahrern vnd Strassenräuberen/ welche vmb ihren eigenen nutzen willen auch den Türcken anhetzen/ vnd den mit so grossen kösten getroffenen friden zu brechen/ denen Türcken anlaß geben /gesäubert/ gute satzungen setzen vnd solche ins werck richten

gleich

gleich wie nun in verwaltung der gerechtigkeit die Inwöhner erhalten / hergegen durch die vngerechtigkeit zerstört werden / als verlangen Ihre Majestät damit die Gerechtigkeit aller orten im Königreich ohn unterscheid / dem reichen so wol als dem armen / sonderlich auch den Jesuiteren / denen wegen ihrer zeitlichen / in etlichen Graffschafften dises Königreichs habenden Gütern selbige verweigert wird / ertheilet vnd die würckliche rechten in alweg fleissig verfolgt / vnd das recht des Zolls widerumb in vorigen stand gesetzet werde. zu dem erfahren Ihre Majestät / daß sonderlich grosse laster / bevorab das ehr abschneiden im Königreich im schwang gehe / dadurch der gerechte zorn Gottes auffgewiegelt wird / dannenhero wollen Ihre Majestät gnädigst / damit dergleichen laster scharpffer gestrafft / vnd die umb dergleichen verrückung auffgesetzte Gesetz besser in acht genommen werden. Weiters befehlen Ihre Majestät den Inwöhneren dises Königreichs die gegenlieb / vnd damit die jenige klagen / welche durch gewöhnliche wege kommen / außgeführet werden / sie itzo nicht zu belästigen / sondern Ihre Majestät vnd dero Stände bey jetzigem landtag einhellig gemahnet werden / allein was das gemeine wesen vnd nutzen zu erhaltung deß Vatterlands antrifft / alles fleissig vorzunemmen / vnd bleiben Ihre Majestät den gesambten Ständen vnd jedwedern insonderheit mit Käiserlichen vnd Königlichen Gnaden wol gewogen. Die landherren deß

Kö-

nigreichs versprachen darauff/ das Käiserliche begehren in acht zu nemmen. unterdessen begaben sich Jhre Käiserliche Majestät von Preßburg wider nacher Wien; vnd den achten Herbstmonats thäten die Evangelische/ insonderheit die Lutheraner vnd Calvinisten auff diesem Landtag ihre klag vnd Bittschrifften einlieberen / anzeigende/ in was für jammer vnd elend sie gerahten/ vnd sich beziehende auff die armselige vnd beschwerliche zeiten/ welches ein ungereimte antwort auff das Käiserliche begeren ware/ welche damit der Käiser nicht gantz entgegen hette/ dünckte man es rahtsam zu sein/ denselben zuzulassen den Thurn ihrer Kirchen / wie sie lang vor disem begehrt hatten/ zu bauen. Die Katholische hergegen waren vil geneigter vnd williger ihrem Herren vnd König zu gehorchen vnd an hand zu gehen. Jhre Fürstliche Gnaden Frantz Wilhelm Bischoff zu Osnabruck ware/ weilen es sich nun wider mit ihr gebessert / auß Westfalen den achtzehenden Herbstmonats angelangt. Regenspurg die Hauptstatt in der Beierischer Pfaltz/ eine freie Reichsstatt ist am rechten Vfer der in Teutschland springender Donau gar wol gelegen/ auff der lincker seiten nach Norden zu fleust die Regen/ von welchem wasser dise Statt den nahmen hatt/ in den anderen arm der Donau/ welche alda sich zertheilet/ vnd mit einer Brücken belegt ist; über welche die von mitternacht herkommende gehen/ bevorn man auff die Brücke über die Donau/ so schnurrecht in die strassen

der

der Statt leitet/gelegen. Gegen den abend hielte der Bischoff seinen Einzug in die Statt/ deme nach mitternacht zu über die Brücken auff jenseit der Donau entgegen zogen der Herr Volmar Freyherr von Reiden/ Herr Cran vnd Herr Johan Scherer/ Käiserliche geheime Hoff- vnd nieder Oesterreichische regierungs Rähte/ so als gesanten vom Käiser schon dahin kommen waren/ vnd das Haupt der Käiserlicher Gesandschafft mit frewden vnd frolocken empfiengen. die stiffts herren vnd alle Geistliche stundten mit ihren Kreutzern wartende auff im Felde. die Rahtsherren vnd Oberherren der Statt stundten auff beiden Brücken zu beiden seiten/ vnd bewilkomten den Bischoff/ ihnen biß in seinen Bischöfflichen Burg begleitende/ unter läutung aller Klocken vnd dreifacher lösung zwölff stücken Geschutzs. am fünfften Weinmonats seind die Sachsische/ vnd den fünffzehenden Christmonats die Bäierische Kuhrfürstliche Gesandten dorthin kommen. den sechs vnd zwantzigsten Herbstmonats haben sich Ihre Käiserliche Majestät nebenst ihrem Ohmen Ihrer Hochfürstlicher Durchleucht Leopold von Wien wider nach Prespurg begeben/ bei ihrer Gegenwart alle vorgeworffene hindernussen/ so vil möglich/ auß dem weg zu raumen/ vnd seind alda biß den vierten Christmonats verbliben/ zuweilen der Schweinhitz/ für allem aber dem Gottesdienst abwartend. mitler zeit der nach Constantinopel an die Ortomanische pforte/ den frieden weiters zu erhalten gesandter Botschaffter

Herr

Herr Augustinus Meier nach Wien widerkommen/ vnd ein Türckischer Aga vom Käiser Mahomet mit sechzig Pferden vnd so vielen leuten geschicket mit seines grossen Herren befelch den frieden mit dem Christlichen Käiser zu erneueren unter anderen zwei schöne vnd köstliche Türckische pferd zum Geschenck für den Käiser mitbringend. auß Sibenburgen kam zeitung umb disc zeit / der Fürst Georgius Ragotzi wäre den fünff vnd zwantzigsten Christmonats gantz vnd gar zerschlagen/ dann der Groß-Vezir von Ofen mit einer zimlicher macht auff das Ragotzische kriegsheer loßgienge / vnd da jene als tapffere Soldaten nicht weigerten zu fechten/ haben sie zwar vier tausend der Türcken erlegt/ als aber der Feind sich häuffte vnd mehrte/ seind ihrer zu letzt acht tausend erschlagen. der Ragotzi zimlich verwundt ist kümmerlich auff ein festes unüberwindliches Schloß entkommen/ alda von den Fürsten auß Moldau vnd Walachei hülff zu erwarten/ vnd alßdann geliebts Gott/ wider auff den feind loß zu gehen. Den vierten Christmonats haben Ihre Käiserliche Majestät bei ihrer widerkunfft nach Wien/ kurtz darnach dem Türckischen Aga verhör geben/ vnd als selbiger namens seines Käisers Mahomet des vierten Ihrer Käiserlicher Majestät Leopold gluckwünschet zu der gröster unter den Christlichen Fürsten/ erhaltener Käiserlicher Würde/ thäte er embsig begeren daß den mit Ferdinand dem dritten seinem Vatter hochseligsten andenckens gemachten frieden sein

Sohn

Sohn vnd Nachfolger weiters unterhalten wolle. was ihn/ nemlich den Türckischen Käiser angeht/ wolte er kein ursach geben selbigen zu brechen. der Käiser vnd dessen Ohm der Ertzherzog beide Leopold mit nahmen/ ließ dem Türckischen Bottschaffter antworten durch den Graffen von Wolckenstein / dessen wort der Taschquier auff Türckisch verdolmetschte/ daß der fried unverbrüchlich bei ihnen gehalten solle werden/ selbiges solte er versichert sein. Was sonsten vom Ragotzi den man schwerlich/ in dem er Oesterreich umb hülff anrufft/ im stich lassen könne/ der kriegsraht wird verordnen/ bei dem solls sein verbleiben haben. dem uneracht wird dem frieden kein einigen Abbruch geschehen/ ob schon krieg in Sibenbürgen wird angesponnen/ die Türcken wären auch so gar quaet auff den Ragotzi. auff welches als der Bottschaffter kürtzlich geantwortet/ solches habe jener Sibenbürger also verdient vnd verdiene es noch täglich/ daß so lang jenem der garauß nicht gemacht/ diser/ der grosse Käiser Mahomet vermeint nicht bestehen möge. nach gewechsleten vilen worten/ bleibs dabei/ vom frieden nichts zu enderen/ nur daß Sibenburgen der fried nicht angehe. die zwē pferde hat man zur gabe angenommen/ vnd hergegen den Türcken mit anderen Gaben beschenckt nach Hauß mit dem frieden lassen fahren. Am end deß Herbstmonats war zu Königsberg in Preussen ein trauriges Wunder zu sehen/ nicht weit von der Mauren deß Schlosses/ ist in einem springenden Brunnen

nen das wasser blutroht worden/ so geschöpfft seine farbe behielte/ ja so gar auch die eingetunckte sachen gantz roht farbte. weiters in einem nechst vor Königsberg gelegenen Dorff ist ein schüssel külinge/ so ein art kleiner Fische in steinigen Wässeren/ ohne Galle gantz blütig worden/ welche als man eröffnet/ ist alles voller bluts gewesen. Recht umb die zeit deß kürtzsten tags im Winter/ schrieben Ihre Römische Käiserliche Majestät an den Großmächtigsten König von Indien vnd Spanien Philippus dieses nahmens den vierten/ weilen sie verstanden/ daß beide Cronen Spanien vnd Franckreich gantz Europa/ insonderheit aber die Nordische Königreichen in frted vnd ruh zu setzen willens wären/ vermeldend/ wie sehr sie allzeit gesucht den Teutschen frieden zu erhalten/ vnd warumb sie die Waffen wider Schweden ergriffen vnd solches keiner ander ursachen wegen/ als den frieden zu haben/ solches bezeuge die nun anderhalb Jahr in Pohlen abgeschickte Gesandschafft/ daß der krieg in Pommeren sonsten verfolgt/ seie nicht zu verdencken / weilen in des verwichnen Jahr den vierzehenden vnd fünffzehenden Augustus zwischen Franckreich vnd Schweden vnd etlichen Reichsfürsten gemachter bundnuß zweitem satz klärlich enthalten/ daß wann jemand in seinem land angefallen würde/ vnd ob schon der anfallend sich ferner gewalt enthalten vnd von dannen wider begeben würde/ man demselbigen in seinem lande so lang verfolgen möge/ vnd von dannen

nen nicht weichen schuldig sein solle/ biß zu völliger gnugthuung / vnd gegebener versicherung weiters keine händel mehr anzufangen/ insonderheit da die Schwedische Soldaten/ ob gleich der frid mit Dennemarck getroffen / vnd an seiten Dennemarcks alles richtig gemacht/ die Holsteinische Reichslehen noch nicht widergegeben haben / vnd ein underhalt eines neuen kriegs von darauß genommen würde. wegen geführter klag/ daß dem König zu Pohlen auch der titul deß Königreichs Schweden gegeben/ bezeugen sie/ daß sie nichts gewisset von dem darüber gemachten vergleich; wegen nicht angenommener vermittlung deß Königs in Franckreich/ hetten sie billiche vrsachen/ gleichwol seie dardurch der friedenshandlung kein hindernuß in den weg gelegt. die in der vollmacht für die gesandten gelassene lücke den ort der friedenshandlung darin zu setzen zeige an vielmehr eine wilfahrigkeit / daß dem Käiser gleiche viel/ welcher ort darzu ernennet werde. wegen unterschreibung deß Graffen von Wolckenstein an statt des domalen franck gewesenen Vndercantzlers dadurch habensie gar nicht gesucht/ einiges wegs die friedenshandlungen auffzuhalten/ sondern begeren auff alle weise vnd wege einen beständigen vnd ehrlichen frieden/ vnd seien zu frieden daß Franckreich vnd Spanien als mitler hierinnen sich belieben gebrauchen zu lassen. diß schreiben würde gegeben zu Wien den sechszehenden Christmonats deß ein tausend sechshundert neun vnd fünffzigsten Jahrs. Diß

ist was in Vngaren vnd Oesterreich sich diß Jahr hat zugetragen. In Welschland in Lombardeien vnd den Po herumb suchten die von anfang biß zur halbscheid deß Jahrs demalen noch nicht verglichene Spanier vnd Frantzosen ein jeder die oberhand zu haben/ solchem streit hat der fried warvon hierunter weiters/ ein end gemacht. Zu Neapels vnd in Calabrien seind an unterscheidlichen orteren erschröckliche Erdbidem gewesen/ welches alda zwar kein ungewöhnliches doch nicht vil nützliche noch etwas guts vorbedeutende ding ist. Der Fürst Laurentius Columna legte ab/ wie gebräuchlich/ die jahrliche schuldigkeit von wegen deß Königs in Hispanien/ nemlich einen weissen Zelter/ vnd siben tausend Goldcronen an welche zu entfangen/ Ihre Päpstliche Heiligkeit Alexander der sibende durch die schmertzen deß Steins nicht verhindert wurde/ welche schmertzen doch in etwa gelindert in dem durch die artzenei gelehrten ein zimlich grosser Stein ihr. abgetrieben worden. Zu Rom hatten ohngefehr umb dise zeit etliche Gifft zubereitende Weiber das offentliche gemein Wasser verfälscht vnd vergifftet/ wodurch vilen Menschen der todt verursacht. dahero man fleissig denselben nachgestel.t/ vnd ihrer fünff auff den platz Campoflore auffgehenckt/ vnd etliche auff ihr leben eingemauret worden. im anfang deß Herbstmonats ward etliche Nachten her am Himmel ein neuer Stern so kein Comet/ gesehen/ welcher folgends augenscheinlich zunahm vnd vile reden davon verursachte

sachte. im zeichen des Wassermanns unter dem hertzen deß Schwanens ward er gemercki/ war gleich den Sternen dritter grösse/ vnd hielt sich mit seinen Stralen recht über die Statt Rom. ob selbiger nun demjenigen/ so im verwichenen Jenner zu Wien in Oesterreich gesehen worden/ gleich/ oder eben derselbige gewesen/ hat man zwar sich bemühet zu wissen / doch nicht erfahren können. Die vormalen gewesene Königin in Schweden Christina Maria Alexandra hielt sich dieser zeit zu Rom noch auff mit Ihrer Päpstlicher Heiligkeit zuweilen bei zwo stunden lang Gespräch haltend. Der Papst gelangte wider auff Rom am tag deß heiligen Hieronymus von dem Flecken Gandolfo/ wohin er sich als in einem abtritt/ pflegt zu verfügen sich zu erquicken/ vnd der viler sorgen zu entschlagen/ vnd besuchte die hohe Kirche des heiligen Petrus vnd den hohen Altar/ welchen er herlicher vnd köstlicher auffbauen lässe/ befahl darauff das runde Schaugebaw umb den Platz fertig zu machen. nach gehaltenem mittagsmahl verfügten sich Ihre Heiligkeit außm Vaticano nach dem Quirinalberg/ imgleichen die neue Kirch/ an der Schul aller wissenschafften/ so sonsten die Sapientia/ das ist die weißheit heist/ gelegen/ zu besichtigen/ ihren Bruder Marius/ welchem sie dem Korn vnd früchten handel vorgestellet/ vnd von weme der gemeine man wegen das er dessen preiß zu hoch gegesteigert übel nachredte/ theten sie brüderlich mit worten darüber straffen vnd den früchten

kauff

kauff mit eröffnung der Kornspeicheren zu ringeren anbefehlen. weilen aber das Päpstliche Gebiet sich von den Türcken zu fürchten hatte/ als hat man die Flecken vnd Gräntzen desselben mit Soldaten besetzen vnd bewahren lassen/ vnd/ damit solches desto füglicher geschehe/ auff jedwederen Ackerhoff einen gewaffneten vnd gerüsteten Reuter sampt einem Pferd von der herschafft desselben herzugeben befohlen. die beide Kardinalen Bichi vnd Pallavicin wurden sonderlich gebraucht die sachen des gemeinen wesens zu verwalten vnd zu ordnen. der Herr Cardinal Antonio Barberini erhielt von Ihrer Heiligkeit acht Monaten urlaub von Rom zu sein/ vnd in Franckreich zu reisen/ weme sie die sach deß Cardinals võ Retz bester massen thäten anbefehlen/ damit nemlich diser in sein Ertzbischtumb wider eingesetzt werden/ vnd solches vmb so viel ehender geschehen mögte/ mit schreiben an den König solches versuchen. der Herr Ludovicus de Ponte auß m Königreich Leon in Spanien burtig ernente/ vnd machte auß befehl vnd macht seines Königs zu Ritteren das gülden Vließ den Hertzog von Sermonetta/ vnd den Herr Julius Sabelli Fürsten von Alba. In Dalmatien war wenig ruh von den Turcken. Die Statt Sebenico/ welche auch Sicco wird genennet/ am gestad eines in dem Venedischen Meerbüsem lauffenden/ vnd viele Schiff zu lenden bequemen wasser gelegen/ ward an der seiten nach dem Feld zu/ so zimlich fruchtbar/ vom feind angegriffen. dann es bildten sich die Türcken

cken ein/ wann sie das Bolwerck deß heiligen Johannes eroberen konten/ würden sie auch die statt bald gewinnen/ aber bei ihrem anfall auff das Bollwerck/ wurden sie alda dermassen empfangen/ daß sie den weg/ welchen sie kommen waren/ wider suchen müsten. Die Bauren auffm Land thäten die verjagten überall verfolgen/ vnd ihrer vielen die Kertz außblasen. solches geschach den neun vnd zwantzigsten Herbstmonats. des andern tags kamen die Türcken achthundert Reuter starck wider vor die Statt/ wurden imgleichen von den Venetianischen Soldaten in die flucht gejagt/ konten aber nicht so genau entkommen/ daß ihrer nicht viel/ wie die Hund todt geschlagen wurden. auff der flucht wurde gefangen des Sangiaki von Licca Sohn/ welchen zu lösen/ der Vatter acht tausend Realen/ seind eben so viel als Reichstaler/ verhieß. vnd war der Obrister von den Soldaten nicht vngeneigt nach empfangener lösung den Sohn seinem Vatter Sangiaco wider zu schicken/ aber die Landsassen eingedenck/ was für handel einer namens Sicco/ so gegen den Herren Moresini außgewechslet vnd wider loß war worden angefangen hette/ dachten sie/ es wäre rahtsammer/ ihnen hiervor zu behüten/ dahero muste er daran/ vnd den Kopff lassen herunder hauen. Die Statt Spalatro/ nicht weit vom Meer zwischen beiden Stätten Salona vnd Bua gelegen/ hat umb dieselbe zeit gegen den Feind sich tapffer gewehrt/ doch schmertzlich mussen empfinden den todt des Gil-

dehaes/

dehaes / so ein Deutscher von geburt / vnd nach einem fünfftägigen Fieber / alhier im Herbstmonat den Geist auffgabe / nach dem er achtzehen Jahr zu Wasser vnd zu Land den Venetianeren im Krieg gedienet vnd alzeit sich tapffer vor einen Kriegs-Obristen gehalten Zu Venedig war kurtz vorher gestorben selbiger Herschafft Hertzog Johan Pesaro / an wessen stell durch den Raht der viertzigen erwehlet worden der Herr Dominicus Contarini. Der Krieg zu Wasser gegen den Türcken ward eiffrig fortgesetzt. der Floetgebietiger war Herr Moresini / mit dessen Raht vnd Erlaubnüß der Herr Hieromymus Contarini mit neun Galeren mit Soldaten zu fuß vnd zu pferd versehen / auff dem gantzen Egeischen Meer kreusste / wiewol nun selbiger von anfang des Mertzens biß in den Augstmonat wegen veränderung der Winden dan hier dan dorthin getrieben wurde / machte er dem Erbfeind diese Zeit viele Vngelegenheiten; so gar das die Zeitung darab nach Constantinopel gelangend dem Türckischen Wüterich einen schrecken einjagte / vnd verursachte / seine Krigsschiffe zu rüsten / vnd selbige dem Feind entgegen zu senden. Der Seegebietiger Hieronymus war kaum von den Gräntzen Moreæ abgewichen / da ihm der Nordewindt entgegen bläß / durch welchen er auffgehalten worden / daß er nur am zehenden Tag seiner Abfahrt / an das Eiland Milo / welches zwischen Morea vnd Candia ebenweit gelegen / vnd zwei Tag darnach bei Argentiere gelangte / alda

er das volck auffs Land läß setzen vnd als sie etwas sich erquickt hatten/wieder acht Galeren in See schickte/ vnd erreichte das von Milo dreissig Meilen gelegene Therme / alwo der Nordewind so hefftig wütete / daß die Schiff allzumal hin- vnd wider getrieben zerstreuet wurden. Die Schiff David vnd Hercules waren beide in die Flucht gejagt/ die Königliche Princessin vnd der Prophet Elias biß nach Calamato gewehet / alda sie den Floetgebietigeren Moresini antraffen. Dannoch so dorffte die Türckische Floet oder Tartana/ so ober Siphano sich sehen läss/ ihr nicht an bort kommen/ sondern gab sich eilends auff die flucht/ mit den anderen Schiffen gab sich der Seeherr Hieronymus wider nach Milo / alda sich etwas erquickend vermög eines mittelmässigen Windts gab er sich nach dem Eiland Scio/aber der Wind sich in Süd-Südwesten verenderend zwunge ihn nach Celidromi der Cardemile einzulauffē/alhier wurde vom Herren Hieronymo selbsten unter die Soldaten eine Schencke außgetheilet/ der Obristen vnd Befelchshaberen Geitz zu hindertreiben/ so Kauffmanschafft mit Wein pflegen zu treiben/ vnd die Schiff mit Holtz vnd frisch Wasser versorgt. der Nord- vnd Ostwind darnach verursachten / daß sie ein zeitlang alhie sich auffhalten müssen/welche in Süd-Südostwind sich verändererende die Schiff nach dem Eiland Lembro zu seglen zwung. Es wäre die Christliche Floete schier in grosse gefahr gerahten bei dem Eiland Tenedo/ so die Türcken inhaben/ wan nicht des Seeherren

Wacht-

Wachtsamkeit vnd der Soldaten Gunst dem Feind trefflichen widerstand hätte gethan vnd ihre Gerüst vnd Schiff/ sampt den Ruderen/ so auff kundschaff außliesse/ in grund geschossen hätte/ dieser Gefahr entgangen seint sie ohne verlierung einiges Manns / glücklich nach Lembro ankommen; es ist das Eiland Lembro gelegen im Gesicht von Asia gegen der Landschafft Thracia über/ daß man die beide Eiländer Samandrachi vnd Tasso sehen kan/ hier vom Eiland Stalimine/ dort vom Eiland Tenedo etwas abgelegen. Der Seeschiffsgebietiger Hiernonymus vmb zu wissen/ was doch vorlauffen mögte in Romanien/ was vor gerücht doch bei den Türcken von diesem Krieg erschalte / schrieb er an den Bischoff zu Lembro/ vnd läst den Brieff mit einem Barcke dorthin bringen/ vnd als er etwas nachricht erhalten/ so viel die zeit leiden mögte / musten drei Schiff/ in welchen lauter Krancken waren/ die Löwin/ der David vnd das dritte/ dessen Nahmen unwissig/ bei Lembro verbleiben/ alda ihrer Gesundheit zu pflegen/ vnd des Meers unlust zu vertreiben/ mit den fünff anderen segelte er nach der spitze von Griechenland/ vnd eilte desto mehr/ weilen er sich erinnerte/ daß er im verwichenen Jahr alda süsse Wasserbrunnen angetroffen / vmb selbiger sich zu bedienen. In dem sie ans Land setzen vnd das gesuchte Wasser schöpffen / da häuffen sich die Türcken/ dan sie von der Ankunfft der Christen zeitung erhalten / vnd fallen auff die Wasserschöpffer an / welches als die auff dem

Mastkorb stehende Schiltwacht ersehen/ daß selbige sich näherten / gab er bei zeiten ein Zeichen den Seinigen sich auff seit zu machen/ als nun die Türcken den sich zurückziehenden Christen zu scharff vnd weit nachsetzten / wurden sie mit den Stücken auff den Schiffen dergestalt bewilkombt/ daß ihrer etliche darnieder fielen/ vnd die andere sich eilend zurück begabē. mitler zeit konten sich die Christen zurück ziehn/ wurdē aber durch den Ost- vnd Ost-nordenwind verhindert/ daß sie in mund von den Dardanellen nicht einlauffē kontē/ dan sie diser ursachē halben von Candia gesegelt waren/ damit sie die enge meerslund des Egeischen meers bei Galippoli solten besetzen vnd den von Constantinopel über das Marmorische meer kommenden Schiffen das inlauffen zu verbieten oder auffzufangen; durch den Nordwesten Wind auffgehalten läst der Seegebietiger die Seinigen mit Gewehr versehen/ vnd zu erforschen was die Türcken im Sinn hetten bei diesem Zustand / läst er zum auspehen eine Barcke mit einer weisser Fahnen ans land setzen/ zum schein/ als wolte er gefangene Christen lösen: in der that aber zu verkundschafften / was die Türcken anfingen? was doch vmbgehen mögte? da man dan erfahren/ daß drei vnd dreissig Türckische Galeren auff der See schwebten / darneben noch zehen Kriegsschiff im Hafen vor Constantinopel fertig vnd bereit liegen/ vnd weiters noch andere mehr zugerüstet vnd der Krieg hefftig geeiffret würde. Zu dem so waren die Feinde in Natolia so sorgfeltig/ daß sie baussen den Häuseren vnd Stätten bei

den Strömen vnd Flüssen überall wacht hielten/ vnd tag vnd nacht Feur liessen brennen vmb zu sehen darumb glaub ich/ damit die Christen kein frisch Wasser haben mögten/thäten sie die Brunnen verwahren. unterdessen hatte der Seegebietiger/mit der Venedischer kleiner Floet bei der also genenten spitze der Barbierer vor der enge des Egeischen Meers sich gesetzet/auf halben weg zwischen den nechsten Vorgebirgen von Asia vnd Europa/da das Egeische Meer anfangt / alda wurde vmb den fünffzehenden Mei ohngefehr eine von Gallipoli kommende Barcke vnd den Tenedieren Reiß zuführende Barck auffgefangen/ imgleichen ein von Cassandra kommendes / hundert Barillen Weins/ Brandewein vnd Essig inhabendes Schiff von den unserigen weggenommen/ein jede Barille Weins/ (ist ohngefehr dreissig oder mehr Massen/) hat man unter die Soldaten für zwei Realen verkaufft/ damit/ wan die Hauptleut vnd Befelshaber selbigen Wein gekaufft hetten/ die gemeine Soldaten alsdan nicht theurer bezahlen müsten. Immittelst wurde ein überauß grosser Fisch gefangen / den acht Kärls kaum über bordt ziehen konten. Den ein vnd zwantzigsten Meimonats/als die einen Monat vnd eine Woche daurende Frülingsfaste bei den Türcken außwarc/vnd sie ihr Baaram/ welches bei den Türcken ein sonderlich Fest ist schier gleich wie das Osterfest bei uns Christen/an welchem sie mit essen vnd drincken untereinander sich erlüstigen/ vnd gleich wie die Heiden vorzeiten

das fleisch an sicheren Feirtagen vnd an Begräbnuß fürnehmer leut außtheilten vnd den Todten Speißopfferen zugethan wären/ bei den Gräberen der Todten feirlich hielten / welches sie am sechszigsten Tag darnach mit gleichem gepräng vnd freuden begehen/liessen sie uberall zum freudenzeichen die Stück lösen / welchen schall die Venetianer auffm Meer weit vnd breit klärlich hören konten. Zwei Tag darnach wurden wieder zwei mit Oel vnd allerhand Essensware / so zu land nach Constantinopel solte geführt werden/ geladene Schiff bei Stalimine weggenommen. Das Eiland Lembro diente den Venedigern zur Speißkammer. es waren nun schon die Türckische galeren bei der enge von Gallippoli schon ankommen / welche / in dem der Süd- Südoste-wind den Venedigern entgegen war / vnd zwei Schiff/ der Elias vnd die Königliche Princessin hin vnd her getrieben wurden/ ohn einige hindernuß bei Tenedo einlieffen. Den dreizehenden Brachmonats scheinte das es der Venedischer Floet eine glückliche Vorbedeutung gewesen die grosse heerde Schwanen / deren an der zahl bei zehen tausent auß dem Fluß Troja hinden vnd vor ihren Schiffen flogen vnd also zu reden sie begrüsten/ hatten leiber schier so groß/ wie ein Hammel hat. Des folgenden Tags war auff dem Meer nechst bei dem Schiff des Schiffgebietigers Hieronymus Contarini ein ander wunder zu sehen. Zwei Seethieren stritten gegen einander/eins von den grossē lebendige frucht gebärenden/ daß ander vom geschlecht der grösten

Meerfischen. die grosse Meerfisch aber werden von Blysses Aldrovandes/ so nechst dem Aristoteles der fleissigste Naturkündiger ist / von den lebendige frucht zielenden Meerfischen also unterscheiden/ vnd beschrieben/ daß diese mit lufftröhren vnd lungen Athem zu holen/ versehen/ vnd lebendig frucht zielen/ jene aber Eier giessen/ vnd kisen haben die lufft zu holen vnd von sich zu geben. jener lebendig frucht zielender Fisch war ein Delphin/ dieser ohne Zähn mit einem langen vnd spitzen Snabel / davon er den Nahmen / war ein Schwerdtfisch. es waren diese beide Seethieren so hefftig gegen einander/ daß grosse Wasserwellen aufgeworffen wurden/ als wann ein ungewitter auffm Meer wäre. jetzt stieß mit seinem Schwerd/ mit welchen er die Schiff vnd Barcken durchboret/ der Fisch auff das Seethier zu/ dann sprung der Delphin auff seit vnd wich vor dem stoß seines Feinds / vnd thäte mit seinem krummen Schweiff dem Schwerdtfisch/ so gar ein zarte Haut hat/ auff den Leib drungen/ daß die unter der haut liegende Schüppen nicht allein gesehen/ sonderen auch gantz abgerieben wurden. der streit endigte sich endlich also / daß wer meister worden/ man nicht ersehen können/ in dem beide auff den streit in die tiesse des Meers sich verbergten. vielleicht war der Swerdtfisch in seiner furi vnd wolte dem sich sonnendem Delphin zu thun machen. Den siebenden Brachmonats liessen sich vier vnd dreissig Galeren eben bei dem mund des engen Meerslunds unter dem gebiet eines

Türckischen Bassa/ den Venedigern einen schrecken einjagen / welche jedoch nicht zu weichen gedachten / sondern dem Feind das außlauffen/ vnd damit den belägerten nichts zugeführt mögte werden/ zu verbieten/ dahero gab es unterscheidliche Scharmützelen untereinander. daß süsse Wasser zu haben fiel den unserigen etwas beschwerlich. dann in dem sie solches suchten/ waren die Türcken hinder ihnen her/ vnd musten derhalben ihre Feurröhr geladen bei sich an der hand haben / wamit der Türcken viele verwundt vnd erschossen wurden/ imgleichen ihrer Reuter etliche die Spaii genent/ von den Pferden herunder fallen vnd flüchten musten. als es solcher gestalt beim Asiatischen Ufer ablieff/ vnd die Türckische Floet in Europa ans Ufer von Griechenland geländet/ vnd biß den zweiten Agustus alda sich gehalten/ mit guten Wind ins Egeische Meer hindurch zu dringen/ thäte der Schiffsgebietiger Hieronymus Contarini mit seinen neun Schiffen die enge des Meers fleissig hüten / damit die Türcken nicht unverletzt hindurch kämen/ mit der übriger Floet von ein vnd zwantzig Galeren vnd sechs Galeatzen schwebte der Venedische Floetgebietiger Moresini hin vnd her auff dem Meer vnd hielte sich meistentheils in dem Haven zu Lembro. vnd war imgleichen zum öfteren bei seinem Schiffshauptman Contarini/ der bei der Barbierer spitze sich auffhielte. von dannen gaben sie sich sammender hand vnd erwarteten der Türcken mit denen es zu wagen ; in dem aber selbige bei der

Schan-

Schantze von Griechenland liegen bleiben/ liest er alle Schiffshauptleut vnd Befelchshaber den neun vnd zwantzigsten Heumonats zusammen kommen mit denen sich zu berahtschlagen/ was zu thun oder zu lassen wäre. vnd ward beliebt/ der Herr Contarini solte mit seinen unterhabenden Schiffen nach der Barbiererspitze widerkehren/ so doch ohne grosse gefahr kaum geschehen konte. sintemalen die unserige mitten zwischen den Kugelen/ welche sicher häuffig vnd groß von den beiden Schantzen Græcia vnd Troja auffgeworffenen Geschützstellungen auff die vorbei fahrende geschossen würden/ hindurch schiffen musten. Den vierten Augstmonats wähete ein gelinder vnd guter Wind / vermög dessen der Herr Hieronymus mit seinen Schiffen fortrückte / vnd sein Hauptschiff/ ob schon hundert vnd dreissig Schüß darauff geschehen/ gleichwol unverletzt hindurch segelte/ da doch keines von dem anderen ohne schaden darvon kam vnd etliche Soldaten erschossen wurden. Vnd waren nun des Contarini seine Schiff nicht über eine Teutsche Meile von der Türckischer Floete/ da kam auß dieser kühnheit der Venetianer dem Bassa der Türckischen Floetgebietigeren ein solche forcht an / daß er seinen stand unter der Schantzen von Græcia verließ vnd nach den Dardanellen sich zurück zohe. darauff der Moresini/ erachtend es wär nun zeit den Feind zu verfolgen / mit seiner Floet in aller eil sich herbei machte/ den schwären Kriegsschiffen nachzukommen befehlend/ vnd den Contarini vor-

außschickend / damit / wo möglich / den Feind die flucht abgeschnitten vnd umbringet mögte werden/aber der Wind wolte den unserigen grossen Schiffen nicht spielen/ vnd die Türcken zohen an statt der kleinen die grosse Segel auff / damit sie desto leichter bei den Dardanellen einlauffen mögten. Die dapfferheit eines Teutschen auß den Spanischen Niderlanden namens Korradus würde sonderlich vom Herren Contarini gelobt/ daß er so manchen Türcken mit den eisernen Kugelen erschossen nicht allein bei diesem Gefecht/ sonderen auch bei allem süß Wasser holen. dann die Venetianer alzeit mit grosser gefahr solches schöpffen musten/ welche jener mit seiner behendigkeit vnd dapfferheit alzeit beschirmte / nach dieser verfolgung der Türcken legte sich der Moresini bei der spitze der Cypressen vor ancker/ vnd als er mit Wasser vnd Holtz vor einen gantzen Monat sich versehen/ sönderte er sich den achten Augustus mit seinen Galeren vnd Kriegsschiffen von des Contarini seinen Schiffen / vnd gelangte wenig tag hernach ans Eiland Pario. in dem er aber die Schantzen vnd Bolwercken/ dann es war kein ander weg / vorbei mit seiner Floete gefahren/ seint hundert vnd siventzig Schüß auß groben Geschütz auff ihn gethan / womit er sich zurück begeben/ dem Contarini befehl hinterlassend umb zu verhüten/damit der Feind ins Egeische Meer nicht hindurch dringen möge. mitler zeit nehmen sie eine Barcke weg / so gesaltzene Fische den Türcken zufahren wolte / welche der

Schiff-

Schiffhauptman Contarini unter die Soldaten seines Hauptschiffs außtheilte/ weiters ersahe er eine ander Schlifflein/ mit welchem etliche von Türcken gefangene von allerlei Völckeren/ Griechen/ Reussen/ Vngaren suchten zu entkommen/ welchen die Türcken nachsetzten umb wider inzuholen/ wurden aber von den unserigen entsetzet/ vnd mit verjagung des feinds/ auff freien fuß gestellet. sonsten thät der Contarini überall grossen fleiß vnd sorg tragen/ vom zweiten Augustus biß den fünff vnd zwantzigsten desselben Monats ermahnte er seine Soldaten vnd Befelchhaber/ fleissige wacht zu halten/ vnd den Feind nicht lassen auß den händen zu gehẽ/ den fleissigen vnd tapferen Versprecher eine verehrung zu thun. der das erste des Feinds Ankunfft wurde anzeigen/ er sei ein Soldat oder Ruderknecht wolte er jenem ein geschenck/ diesen die freiheit geben/ der sonsten auff schildwacht stehen/ vnd der Türcken Ankunft nicht würde gewahr werden / wolte er auffhencken lassen. durch welche ermahnung einem jeden ein schamhafftigkeit ingejagt wurde / nicht anderst/ als der erbarkeit vnd redlichkeit gemäß/ ihr Kriegsampt zu vertretten. Die nun auff den fünff vnd zwantzigsten Tag Augustus folgende Nacht/ so gar finster vnd ungestüm war/ gab den Türcken gelegenheit an hand/ die Venetianische Wächter suchen zu betriegen/ dahero sie in aller eil die Ancker lichten vnd anfangen zu ruderen/ aber ein Teutscher auff dem Schiff namens die Statt der Ständen die wacht haltend/ hörte

daß erste das platzgen der Rudern ins Wasser/ vnd weckte seine Mitgesellen auff vnd dise so fort die andere/ biß die Hauptleut mit den Soldaten ins gewehr fertig waren/ vnd des Feinds abwarteten. der Herr Hieronymus Contarius gebietiger dieser kleiner Floet war der erste/ so von seinem Schiff auff die Türcken donnerte / deme die Hauptleut auff den anderen Schiffen nach dieser gegebenen loß mit gleichem schiessen folgten/ insonderheit auff den Schiffen der David/ vnd der Ständen Statt/ der Prophet Elias/ die Löwin/ vnd Mocenigische Rosen ; diß blitzen vnd donneren ward so grausam / daß die Türckische Galeren mit hundert zwantzig Schüssen durchbohret/ ob sie schon auß der enge ins offene Egeische Meer hindurch getrungen / gleichwol zimlich beschädiget worden. es flossen hin vnd her die stücker von den zerschossenen Galeren ; hier sahe man das hindertheil/ dort den boden oder bauch/ jenseits ein bord/ disseits Mastbäum/ Ruder vnd forderthail der Schiffen schwemmen. sechshundert gewaffneter seint todt geblieben/ so verwundt oder gequetscht hat man nicht zehlen können. acht Galeren seint also zerschossen / daß sie ohnweit Lembro selbige haben müssen flicken lassen/ zwei zu grunde geschossen. damit ihr Türckischer Käiser sehen solte/ wie scharff es herhangen wäre/ haben die Türcken eine Kugel/ womit viertzig Menschen auff einmal erschossen waren/ nach Constantinopel geschickt. Den zehenden Herbstmonats/ als schon etliche Tage her auff den Venetianischen

schen Schiffen grosser mangel an süß Wasser war/ setzten die Soldaten ans land/ umb selbiges zu holen; die Türcken in den Tenten / deren sie überall an den Vfern der fliessenden Wässeren haben/ widersetzten sich/ dahero es zu keinem geringen gefecht sich veranlaste. etliche Türckische Kirchen/ so sie Moßkeen nennen/ in der Schantz oder Festung von Græcia seint nidergerissen/ neun hundert Türcken in ihren Hütten ermordt/ vnd noch mehr verwundt worden / auff einer Türckischer Galeren/ so ein gefangener Christ anzündte/ achtzig Türcken umbs leben kommen. es war aber für die unserige nicht mehr sicher bei dem engen slundt des Egeischen Meer zu bleiben/ dahero für rahtsam geacht ward / nach Lembro sich wider zu begeben. Wohin zu gelangen mitten zwischen dem donneren/ welches von der schantzen von Griechenlande geschahe so auff dem Vfer von Europa/ vnd von der Schantzen von Troja/ so gegen über auff dem Vfer von Asia gelegen/ beide mit Stücken wol besetzet/ musten die Schiff her segelen vnd ihren lauff halten. von der schantzen von Griechenland würde hundert vnd sieben vnd achtzigmal / auß der von Troja ein vnd siebentzig mal auff die Venedische Schiff geschossen. die eintzige Löwin ward etwas mit einer grossen Kugelen beschädiget/ die andre kamen alle mit ihrer auffhabender Manschafft unverletzt nach Lembro alda ihr frisch Wasser zu schöpffen/ vnd sich sampt den Soldaten/ deren bei fünff hundert den Schurbock bekommen / zu erquicken.

zehen Tag lang hat man still gelegen/ vnd darauff sich wider auffs Meer begeben. unterdessen war der Herr Priuli zweiter Schiffsgebietiger angelangt/ wessen kleine Floet als mit sechs des Herrn Contarini Kriegsschiffen auß befehl des Obristen Secherren Moresini verstärckt/ hat er Contarini jenem sein stell gegen den Türckischen Feind sein best zu thun/ überlassen/ er unter dessen ist mit den übrigen Schiffen den vier vnd zwantzigsten Augustus bei dem Eiland Psara / gegenüber welchem das viel edlere Eiland Scio gelegen/ angelendet. bei diesem verlauff auff dem Egeischen Meer/ thäte der höchste gebietiger der Venedischer Floete bei die zwantzig Tag durch den Nordewind bei dem Eiland Pario auffgehalten / den ersten Herbstmonats unter segel gehen auffs Eiland Rodi zu / der von Alexandria auß Egipten künfftige Türckische Tartana oder Floete auffzupassen/ vnd sonsten anderer Türckischer Schiff auß den umbligenden Eilanden sich zu bemächtigen. sein wil war zwar nach Romanien sich zu begeben/ aber als er verstunde / daß ein sicherer Türckischer Bassa mit zwantzig Ruderschiffen oder Galeren inkommen wäre / hat er in der gegend sich etwas auffzuhalten rahtsamer befunden. damit er aber die zeit nicht umbsonst alhier verschliesse/ hat er sich ein kleines Eiland/ in welchem ein Flecken nahmens Rossi anzugreiffen vorgenommen. die Rodiser Ritter haben vormahlen ein Schloß auff ihre kösten darin gebauet gehabt/ aber der Egiptischer Sultan verstehend/

was

was vor grossen schaden die Schiff der Egipter alhier von den Christen alzeit leiden musten/ hat das Eiland unter seine gewalt gebracht vnd das Schloß übern hauffen geworffen. viele Jahren darnach/ als von allen kanten die Christliche Fürsten vnd Könige/ das Königreich Cipro zu erhalten/ umb hülff ersucht wurden/ hat der König von Aragonien zwölff Galeren dorthin geschickt/ vnd zu deren oberhaupt oder führer gestelt einen nahmens Franciscus Vigliamarini/ welcher als in der Cipriſcher Kriegsverfassung mit seinen Soldaten nichts außgerichtet/ ist er von dannen zurück in dieses Eiland angelangt / vnd hat das vorzeiten nidergerissene Schloß wider auffgebauet / wie solches bezeugen die Wapen der Königen von Aragonia / welche noch heutiges tag ober der Pforten des Fleckens angehefftet gesehen werden. die Türcken darnach haben widerumb die Aragonier darauß getrieben vnd das Schloß inbehalten. es ist ablegen von Rodi nach auffgang der Sonnen her fünff vnd zwantzig Teutscher Meilen / welches hundert Welsche Meilen machen/ auff einem hohen ins Meer sehenden Felsen. hat nur einen Sarck für Regenwasser auffzuhalten. es ist ein alt Gebäu/ mit gar starcken Mauren vnd zween Schantzen oder Bolwercken/ umbgeben/ deren eins also weit herauß geführt/ daß es das andere unterm schuß halten kan/ mit einem gar hohen auff den felsen gebauten Thurn versehen / die seiten nach dem Meer zu sein mit anderen drei thürnen versehen; von auffgang der

Son-

Sonnen zwei / nach nidergang der dritte. hat zwei grosse wolgelegene Seehaven/ nach mittag zu ist der Flecken so uber tausent auß dem Thal die spitze des Bergs auff welchem das Schloß stehet/ algemach hinauff wolgebauter Häuser hat/ nicht weit von Patara in Lycien gelegen. in dem nun der Herr Moresini im Meerbusem von Stranchio mit seiner Floete sich hielte vnd alle gereitschafft diß feste Schloß zu bestreiten beieingebracht/ gab er sich den neunzehenden Herbstmonats in die höhe/vnd nach zween Tagen satzte er sich in eine deren Haven des Fleckens mit grossem vortheil. schickte darauff fünff Galeren nach der seiten hin/ da der Flecken Rossi von der Landschafft Lycia durch einen engen strand abgesöndert wird/ damit niemands auß dem Flecken in Lycien fliehen könte allen außgang sperrend. die enge des Meers ist nicht breiter / als daß einer auffm Vfer von Lycien stehender Soldat mit einer Kugelen die Erd des Flecken Rossi rachen kan/dahero für rahtsam erachtet ward/ daß alle Soldaten auß den fünff Galeren an land sich setzten/vnd auff die Inwohner des Fleckens feur geben. dahero alle Inwohner auffs Schloß flüchten/ vnd die Venetianer in den Flecken sich begeben/dabei die Schiffsflocte dergestalt im Haven sich gestellet/ daß die Inwohner des Fleckens ihm nicht schaden konten. bei solcher gelegenheit theilte der Moresini seine Völcker in achtzehen Truppen / schickte die bewehrte voran den weg auffs Schloß in acht zu nemen/vnd ließ unten am berg/

an

an welchen der Flecken gelegen/die seinige warten vnd etwas rästen; als er nun biß an den understen Graben des Schlosses sich wagte / vnd durch etliche Meister wolte lassen das Schloß untergraben/ geschahes/ daß von einem hohen Thurn/der an dem obersten Graben stunde / mit einem Stein auff seinem Arm geworffen vnd dadurch etwas gequetscht worden / welches ob schon etwa schmertzen verursachte dem Moresini/mögte es doch nicht hinderen/ daß nicht destoweniger das Schloß den zwei vnd zwantzigsten Herbstmonats erobert wurde; dan als er einen Griechen/ so im Flecken ware geblieben/ angetroffen / fragte er von demselben/ob er das Thor denselben tag noch offen gesehen hette/welcher als ja antwortete/hette es offen denselben tag gesehen / umbringet er das Schloß alsbald mit fünffhundert Soldaten/ vnd weilen ober der Erden mit dem Geschütz/ unter der Erden mit untergraben das Schloß zu bestreiten sich entschlossen hatte/ ließ er erstlich eine Petarde ans Thor anschlagen/ dadurch hinein zu kommen/ zugleich befahl er anderen fünffhunderten/die mit erd gefülte säcke vnd schantzen von holtz so kurtz vorher gemacht waren / zusammen zu tragen die Graben damit außzufüllen. die Petarde aber an die Pforten zu schlagen hatte auff sich genommen der Wachtmeister Paricoti/ welcher mit etlichen außerlesenen Befelchshabern über die nun mit erdsäcken vnd schantzen angefülte Graben zwar biß ans Thor gelangte / vnd ward immittelst von etlichen Fußknechten mit Muß-

ketten unaufshörlich auff die mauren feur gegeben / das niemand auff den brüstwehren des Schlosses mit gewehr sich sehen lassen dorffte / viel weniger die Petarde anzuschlagen verhinderen könte. aber die angeschlagene Petarde konte nicht vil wirckung thun / weilen die pforten inwendig nach dem Schloß zu mit mist / erd und steinen verbolwerckt waren / das also durch anzündung der Petarden die die pforten zwar zerschmetterten / aber die hindergehäuffte erd nicht zurück gezwungen noch der weg eröffnet werden könte / weilen die Petarde die verhoffte wirckung nicht thäte / wolte mans mit dem untergraben versuchen. die belägerte mitler zeit den ernst der Venediger sehende stecken auff dem Bolwerck des Schlosses eine weisse fahne auß damit anzuzeigen / daß sie wolten sich vergleichen. drei Türckische Kriegs Obristen waren auff dem Schloß / deren einer mit ihrem belieben hinunder kommend begehrte / man solte ihn frei in Lycien zu den seinigen lassen ziehen / welches ihm abgeschlagen wurde / vnd auffs Schloß widerkehren muste. darauff komt der ander / deßgleichen bittend / wurde aber nicht erhört. die dritte reiß würde ein Chiajaja / oder gesandter herunder geschickt / nicht anderst begehrend / als frei vnd franck auffs land an die ander seite ziehen mögen. als aber zum drittenmal solche bedingnuß den Türcken abgeschlagen / wolten die Venediger mit gewalt daran / dessen die Türcken nicht erwarteten / sonderen bei zeiten all ihr gewehr in ihre Moßkea oder Kirche beiein trugen / vnd auff

gnad

gnad vnd ungnad sich ergaben/ außgenommen die drei Kriegshäupter erhielten durch ihre leuhtseligkeit/ daß sie mit gelt sich lösen mögten/ darauff alsbald des abends noch die pforten eröffnet wurden. den drei vnd zwantzigsten Herbstmonats zelten die Obristen das gelt vnd zogen hinweg. zweihundert Soldaten/ unter denen etliche Griechen/ so schelmischer vnd ärger als die Türcken / hat man zu Slaven gemacht/ vnd auff die Galeren lassen schmieden. mit den inwohneren vnd den altvätteren auff dem Eiland ward verglichen/ solten der Venedischer Herschafft hüldigen / vnd dero jährlichen Zinß geben. dreissig grosse vnd kleine stücke Geschütz oder Canonen hat man erobert. die übrige Beute ist unter die Soldaten zertheilet. drei tag darnach/ als man lang genug sich berahtschlaget hatte/ obs dienlicher/ das Schloß zu lassen oder zu schleiffen/ hat man diß letzte das dienlichste erachtet. als nun die Bolwercker vnd das Schloß nidergerissen/ hat man die Floete von den Seekanten von Lycia nach dem Egeischen Meer wider geführet/ vnd unterwegen viele feindliche schiff teils auffgefangen/ teils in die flucht gejagt/ vnd die Alexandrinische Tartana oder schiffsfloete zurück zu bleiben gezwungen / das eiland Palmossa oder Patmos/ berühmt das der heilige Johannes hierhin ins elend verwiesen vnd seine Offenbahrung alhier gesehen / welche die Türcken inhatten/ gantz außgeplündert. diß ist was zwischen den gräntzen von Asia vnd Europa sich zutruge/ als unterdessen die erfreuliche zeitung

tung vom stillstand der Wapffen zwischen den Spanieren vnd Frantzosen/ darauff der Frid sicher folgen solte/ in Italien gelangte/ verursachte selbige daß der Hertzog von Modena Alphonsus der vierte dieses Nahmens / so seinem Vatter Franciscus in der herschung gefolget / mit dem hauß Oesterreich wider außgesöhnet worden. der Hertzog Franciscus war bei lebzeiten seiner der Frantzosen in Italien algemeiner Feldmarschalck vnd Kriegsführer gewesen / wessentwegen der Römische Käiser ihn in die Käiserliche acht erklärt hatte/ welche damit dem Sohn/ so lieber frid als krieg begehrte/ nicht schädlich wäre/ auffgehoben vnd vernichtiget worden/ vnd der Hertzog von Modena Alphonsus auff folgenden bedingungen mit dem Hauß Oesterreich wider versöhnet worden. zum ersten/ sol der Hertzog Alphonsus des Ampt des algemeinen Feldmarschalcks uber das Frantzösische Kriegsheer sich abthun/ vnd der Frantzösischer Bündnuß/ weilen selbige den Spanjern gar schädlich/ absagen. wan selbiges geschehen/ alsdan sol der Graff von Fonsaldagnen alle müh vnd fleiß anwenden / damit der Hertzog von Modena mit den Spanjern vnd Frantzosen beiden gleicher freundt sein möge/ mit beider Königen Hoffbedienten vnd Rähten frei handlen vnd gemeinschafft pflegen mögte. aller iukomsten vnd wolthaten welche er bißhero empfangen vnd weiters von beiden Königen empfangen mag / ohn einige hindernüß genieſſen. vnd sollen selbigen rechtens seine nachkömlingen/

vnd

vnd alle Fürsten vnd Hertzogen seines geschlechts zu geniessen haben. zweitens die Oesterreichische vnd Modenische Unterthanen / mögen mit gleicher freiheit untereinander handlen/ vnd mit ebenmässiger freundschafft/ wie vorm Krieg geschehen / in ihren Länderen vnd Herschafften/ umbgehen. drittens. weilen ihre Käiserliche Majestät auff anhalten des Königs in Spanien den Hertzog von Modena mit gnaden wider ansehen/ vnd solches dem Grafen von Fonsaldagna anzudeuten/ auß Käiserlicher milte sich gewürdiget/ daß sie dem Hertzogen Alphonso so wol die belehnung von Corregio/ als des Hertzogthumbs Modena besitzung/ nach abgelegter pflicht/ zu bestettigen willens seie / nimt der Graff auff sich/ was er vermag/ sein bestes hierinnen zu thun/ damit der Hertzog mit gleichmässigen satzungen die bestettigung erhalte/ wie die Fürsten von Corregio vor disem gehabt haben. viertens. dieweil der Hertzog von Modena selbst vnd in dessen nahmen der Fürst Guadistalla in aller underthänigkeit bitten vnd anhalten damit die Spanische besatzung auß Corregio möge abgeführt werden/ als verspricht der Graff von Fuensaldagnen bei seinen König von Spanien durch seine verdiensten solches zuwege zu bringen. mitler zeit aber müsse die besatzung so lang alda verbleiben/ biß solches ins werck gerichtet. fünfftens. die jährliche einkomst deren acht vnd viertzig tausend Ducaten/ welche bei lebzeiten seiner der Hertzog Franciscus auß dem Zol zu Foggia einpfangen/

war-

war von den dritten theil der Graff Ognata zum nutz der Spanjer angewendt / daß nur acht vnd zwantzig tausend vnd sechs vnd dreissig Ducaten überblieben/ sollen gantz dem Fürsten von Modena wider gegeben werden / vnd der von Fonsaldangen verschaffen innerhalb sechs folgenden Monaten/ nach dem nachricht hiervon erhalten/ die ersetzung dieser Gelt Rente entweder auff ein Ampt/oder Gut/oder Meierhoff/ oder an bahrschafft vnd durch andere widergeltung / darvon alle Jahr zwei vnd dreissig tausend Ducaten der Hertzog einkommens geniessen könne/wan nur selbiger Hertzog so wol wegen des Hauptgelts als der Renten / ihme gnügen geschehen zu seien bezeugen vnd bekennen wird. jenes Ampt aber/ gut/dessen zinß vnd entgeltung sol der Hertzog macht haben nach seinem wolgefallen zu brauchen/zugenieſſen/ anderen zu schencken ohn einiges anhalten darumb oder einrahten. vnd sol der Königliche Statthalter von Neapels / weder einiger Königlicher beamter diese einkomst nicht macht haben zu verringeren/ auff keinerlei weiß vnd vorwandt. zum sechsten sol der Graff von Fonsaldangen allen ins Hertzogthumb von Modena länderen sich auffhaltenden Frantzösischen Soldaten so wol zu fuß als zu pferd / wan sie vermog dieses vergleichs werden abgedanckt sein/freien paß geben/ vnd ihren führeren durch Lombardeien vnd Hertzogthumb Meiland einen freien paßzettel in Piemont oder andere örter nach belieben mittheilen/biß alle Völcker mit denen

nen so wol in Piemont als Monferrat befindlichen Soldaten werden vereiniget sein. es sollen aber die Völcker den weg/ welchen der Graff von Fonsaldangen ihnen anweisen wird lassen / geführt werden/ vnd an gewissen örteren essenswahren beigeschafft werden/ welche durch sichere vom Graffen bestelte bediente geschätz werden/ vnd die wehrt darvor die Soldaten bezahlen sollen. der paßzettel sol so lang gelten / als zum durchzug nöhtig / vnd zu dem ihre bestimte tagreisen halten/ damit aber im durchzug keine feindliche that von jemant verübt werde / als sollen beiderseits/ vom König von Spanien so wol/ als vom Hertzogen von Modena geisel gegeben werden. diese obbeschriebene bedingungen hatte in namen Ihrer Catholischer Majestät der Graff von Fonsaldangen/ vnd Hertzog Alphonsus in seinen nahmen underschrieben/ vnd ihre pitschafften darauff lassen drücken/ mit dieser treuer verheischung vorher / alles fleissig vnd treulich zu halten vnd ins werck zu richten. nun müssen wir zum friedenswerck/ vnd zur beschreibung Frantzösischer vnd Spanischer sachen schreiten. diß nach der Geburt Christi ein tausend sechshundert neun vnd fünffzigste jahr hat vermittelst versöhnung beider Königen von Spanien vnd von Franckreich fried vnd einigkeit gebohren/ wie solcher fried vermittelst Göttlicher gnade vnd milte endlich getroffen/ muß den Nachkömlingen zu gedencken auffgesetzt werden. Als Josephus Ignatius Leopoldus von Oesterreich zum Römischen König von den

Chur-

Churfürsten des Römischen Reichs ware erwehlet worden / wolten die beide Ertzbischoffen von Mäintz vnd Cöllen mit Franckreich in verbund stehende sonderlich ihre ingangene bündnuß dahin außdeuten / damit gantz Europa in voller ruh vnd beständigem wolstand bleiben mögte / dahero sie an den Cardinal Masarin vnd König Ludowig ihre gesandschafften abgefertiget / vnd vermög ihrer auffrichtigkeit vnd treu endlich scheinen erhalten zu haben / daß vermittelst ihres ansehens vnd ihrer entscheidung zwischen den Frantzosen vnd Spanjeren der fried gestifftet solt werden. Augspurg ward ernent zum ort / wo der Königen vnd Fürsten gesandten der friedenshandlung halber solten zusamen komen. dem Graffen von Pignaranda Spanischen Abgesandten nach Franckfurt zu den Ständen des Römischen Reichs mißfiel der ort nicht / wolte aber lieber / daß Ihre Päbstliche Heiligkeit Alexander der Siebendte vnd die herschafft von Venedig / zu mittels vnd scheidsmänneren dieses friedens waren ernent worden. dan diese zwei wären bei der Münsterischen friedenshandlung beiderseits zu entscheider vnd vermitler beliebt worden / vnd selbige wüsten den grund vnd ursachen des Kriegs vnd des Fridens. damit man aber nicht sagen mögte / man wär ein solchem guten werck entgegen / oder thäte die zeit übel zubringen / so hat der Graff von Penaranda seinem König hiervon nachricht geben wollen: welcher König seine begierde zum ehrlichen frieden zu zeigen / vnd nicht lang zu säumen /

men / seinem zu Pariß anwesendem gesandten Antonio Pimentelli/sicher befehl ertheilte. der Cölnischer vnd Mäintzischer Ertzbischoff unterdessen/dem allerheiligsten Vatter zu zeigen/ was für mittel vnd fleiß den friden dem gantzẽ menschlichen geschlecht zu erwerben sie anwendten / vnd wie viel ihnen in disem werck von dem allerchristlichsten König erlaubt vnd anvertraut seie / haben sie im verwichenem Jahr den eilfften Christmonats ein schreiben sämtlich nach Rom abfertigen lassen/auff welches den vier vnd zwantzigsten Jenners dieses Jahrs von Ihro Päbstlicher Heiligkeit geantwortet worden/mit rühmung ihres fleisses in diesem so heilsamen Friedenswerck meldend/daß sie nichts anderst allezeit gewünscht vnd begehrt haben/als daß zwischẽ den beiden Königen einmal fried vnd einigkeit möge gestifftet werden. wenig tag vorher / ehe das Päbstliche schreiben von Rom ablieffe / hatten Ihre Churfürstliche Durchleucht von Cöllen Maximilian Henrich / daß viertzigstündige Gebett durchs gantze Bischthumb Cöllen wider anzuheben/ zu Bonn den dreizehenden Jenners befehl ertheilet/ zu dem ziel vnd end/damit der fried/zu dem grosse hoffnung erblickt/zwischen den zween Catholischen Königen möge erhalten werden. den zweiten tag Hornungs umb fünff uhren des morgens gieng das Gebett der hoher Dohmkirchen an/ vnd ward sofort in jedem Gotteshauß drei tag eiffrig biß den sechs vnd zwantzigsten Weinmonats fortgesetzet. in den anderen Cölnischen

Flecken / Dörfferen vnd Klösteren dissеits vnd jenseits des Reinß / im Hertzogthumb Westpfalen / in der Graffschafft Arensberg ist diß Gebett auff gleiche weise vnd ordnung angesagt vnd gehalten worden mit solchem eiffer vnd fleiß / daß kein Christenmensch daran zu zweifflen hat / daß diß Gebett / den frieden dem gantzen menschlichen geschlecht zu erwerben / viel geholffen habe. man hat durch gantz Europa mit aller frommen Catholischen einmühtigem begehren angefangen zu bitten / vnd nicht ehender auffgehört / biß der gütige allmächtige Gott aller begehren erhöret. umb den anfang des Frülings / nemblich den fünffzehenden Mertzens hatte der Graff von Meslerai den Cardinal Julius Masarin mit einem herlichen mahl zu Pariß empfangen / ein fried vnd vattersland liebender Mann. auff dieser mahlzeit / als mit fleiß vom frieden meldung geschahe / wir seind / sprach der herr der mahlzeit / in grosser hoffnung / es werde der hochwürdigster Cardinal uns vnd dem gantzen Königreich Franckreich einen guten vnd heilsamen frieden erwerben. welch: wort der Masarin nicht ungern hörend vnd zu gemüht fassend / gar freundlich antwortete. diß seie schon lang sein eintziger wünsch / damit sie einen billichen vnd zeitigen frieden mögten haben / vermeine aber nicht dienlich zu sein / die Wapffen unterdessen niderzulegen / wofern die Spanier nicht würden billichere bedingnüssen vorschlagen. es hatte aber der Cardinal allen Frantzösischen Kriegs-Obristen nach dem Busch von Vincennes

zu

zu kommen anbefohlen / alda selbige in zimlicher anzahl sich eingefunden unter anderen sonderlich der Tureine / Delaferte und Fabert. als nun Kriegsraht gehalten / ward geschlossen / daß ob schon die friedenshandlung solte vorgenommen werden / wan gleichwol selbiger billicher weise nicht solte getroffen werden / man die Waffen an die hand nehmen solle / dessentwegen auff allem fall mit ihrer manschafft sich fertig halten sollen / der Fabert mit seinen unterhabenden ins Lützenburgische vnd nach dem Rein sich zu begeben dem Ertzhertzog Sigismundus Franciscus Bischoff von Frisingen / so mit völckeren in die Spanische Niderlanden herunder kommen solte / den durchzug zu verwehren. es kam aber der Ertzhertzog nicht nach Niderland / vnd bedorfte dessentwegen ihm den durchzug nicht zu verwehren / blieb jedoch in seiner kriegsverfassung. der Tureine würde vierzehentausend zu pferd / vnd so viel zu fuß starck gesetzt. Delaferte hatte eine zimliche macht von Fußknechten als Reuteren. welches alles der Masarin mit fleiß scheinte ins werck zu richten / damit die Nachkömlingen nicht sagen solten / daß er auß mangel volcks oder anderer sachen die fridenssätz vielmehr empfangen als gegeben habe. selbiger Masarin hatte kurtz vor dieser zeit von allen truppen der Königlichen leibwacht in Franckreich zehen man außgelesen / welche dreihundert Köpff beieinbrachten / vnd selbige zu seiner leibwacht verordnet. diesen war er vertraut / mit denen umbgebē kam er hervor dem Reich vnd

dem König zum besten: wolte aber lang nicht daran/ das Teutschland ein stifftern des friedens zwischen Franckreich vnd Spanien sein solte/ dan als er hörte / das Augspurg hierzu von den gesandten begehrt wurde / damit der so angenehme friede durch lang verweilen der Gesandten nicht länger auffgehalten werde/ hat er selbst die hand anschlagen / vnd den lob des erworbenen friedens auff sich allein wollen gelangē lassen/ mit verleihung zweimonatlichen stillstands auff begehren der Spanier / welcher den achten Mäi angefangen/ den achten Heumonats auß sein solten. dieser stillstand der Wapffen war mit grosser freud aller Völcker verkündiget vnd allen Soldaten befohlen / aller feindseligkeit sich zu enthalten / in fried vnd freundschafft zu leben/ dem reisenden Mann keine ungelegenheit zu machen. imgleichen wolte der Masarin/ seines lobs beide Ertzbischoffen Mäintz vnd Cöllen als seine beste freunde die ihnen tag vnd nacht zu diesem frieden ermahnten/ theilhafftig machen vnd von allem diesem nachricht geben. ließ dahero ein schreiben in Frantzösisch an sie abgehen / dessen inhalt dahin zielte/ daß die Welt sehen solte/ daß sein König auß einem guten vorhaben vnd auß guter meinung zu solcher zeit den stillstand zugelassen/ da die Kron Franckreich ihren besten vortheil hette suchen können / vnd ihre sachen am besten stünde. die Leut solten nun kein ursach mehr zu sagen haben/ die Frantzosen suchten nur ihr nutzen vnd ruh/ wolten das Hauß Oesterreich

mit

mit list vnd betrug hindertreiben/ die wahl eines Römischen Königs wäre mit fleiß von ihnen auffgehalten worden / vnd damit man nicht weiters außstreuen solte/der Cardinal Masarin wäre ein feind des friedens/vnd begierig des kriegs/ wolle nur seines eigenen nutzens halber die leut mit einer vergeblicher hoffnung des friedens auffhalten vnd die etwas weiß machen. zu diesem friedenswerck hätten sie beide Churfürsten ein merckliches geholffen/daß also alle die jenige nun schamroht müsten stehen/ vnd das Maul denselben gestopfft werde / so zu Franckfurt ihnen Churfürsten also entgegen vnd mißgünstig gewesen. was weiter zu melden/ darvon solle der Herr Gravel/ dem er darvon befehl ertheilet / weiters ihnen mündlichen bericht thun. des Cardinals Masarin an den Herren Robert Gravel den neunten Mäi abgelauffene schreiben war dessen inhalts/ daß er Gravel allen freunden von Franckreich die meinung des allerchristlichsten Königs offenbahre solle/ daß zu dem endt der stillstand sei zugelassen/damit die Käiserliche Hülff in die Spanische Niderlanden nicht nöhtig seie durchzulassen/ doch seie der König gantz vnd gar nicht darvor erschrocken. der sonderliche fleiß beider Churfürsten Mäintz vnd Cöllen habe sich in diesem friedenswerck lassen spüren/ welche beide er Gravel besuchen vnd begrüssen solle nahmen des Cardinals Masarin / vnd dieses ihnen berichten/daß des friedens einziger urheber vnd einrahter seie der Masarin/vnd zwar zu solcher zeit/da Franck-

reich/wan es wolte beim krieg beharren / sich den höchsten vorteil vnd nutzen schöpffen könne/ setze aber gern auffseit allen nutzen des gemeinen friedens halben. hierauff hat der Herr Robert Gravel von Franckfurt/ erstlich nacher Mäintz/ darnach nach Bonn sich verfüget. imgleichen ward ein Frantzösischer Edelman auff der post auß Franckreich nach Brüssel geschickt zum Marckgraffen Ludwig von Caracena die zeitung des zweimonatlichen stillstands der Wapffen vom Cardinal Masarin mitbringend. vnd thäte der König zu Franckreich allen seinen Kriegs-Obristen in Flanderen vnd den angräntzenden Niderlanden vnd Franckreich durch ein öffentliches schreiben befehlen / aller feindthätlichkeit sich zu enthalten / vnd nichts durch den krieg anzufangen/weilen der stillstand gemacht/ welcher unverbrüchlich solte gehalten werden. deßgleichen befahl Caracena den seinigen. dahero beiderseits mit außlauffen/mit rauben/vnd anderen dergleichen feindseligen handlungen ingehalten worden/ nur daß die landsassen beiderseits die schatzung vnd besoldung vor die Soldaten hergeben mussten. wegen dieses stillstands / welchem der fried bald folgen solte/ thäten alle in Europa sich insgemein erfreuen/ außgenommen Schweden Engelland vnd Portugal. dieses förchtete sich vor einen hefftigem krieg von den Spanieren. jenes weigerte sich in der mit Franckreich stehender bündnuß den Spanieren abgenommene örter widerzugeben / könte jedoch über Franckreich mit

fug

fug nicht klagen/weilen die vom König in Franckreich vnd Masarin mit Olivier Kromwel ingangene bündnuß den sechs vnd zwantzigsten Aprils außwahre. der Schwedischer König Carolus/ so lieber unruh als rast hatte/ bemühete sich durch gesandten vnd schreiben von den Frantzosen zu erhalten/daß der fried doch so lang auffgeschoben würde/biß er Koppenhagen / so er gar starck belägert hielte/ in Seeland eroberet hätte. daß die Frantzosen sich bemüheten den Spanieren ruh zu machen / vnd wenig an die Schwedische sach gedachten/welche wan sie verabsaumen oder schläffrich derselben helffen wurden / beiderseits ihnen nicht viel baten solten sie gar ungestüm vnd nicht ohne drohworten klagten. die Frantzosen blieben jedoch beständig bei ihrem stillstand den sampt den frieden zu erweiteren. dan als der fünff vnd zwantzigste Brachmonats herbei kommen/ ward der stillstand verlängert biß den zehenden Augustus/mitler zeit solte der fried geschlossen werden/ welcher wofern in dieser verlängerter zeit nicht würde getroffen werden/solte man gleichwol nicht nachlassen / biß in den folgenden zwei Monaten/ wie geschehen/der fried gemacht wäre. unterdessen wurde am endt des Augustus durch gantz Franckreich an alle Hauptstände des Königreichs ein gebott gegeben/ keinen gefänglich sitzenden seiner missethat halber zu richten umb selbige zur Schiffsfloete anff die Galeren zugebrauchen. da diß ins werck wird gerichtet / haben sich zwei fürnehme Herren zum liecht des Catholi-

schen glaubens begeben. der eine war der Marckgraff von Chabrois auß dem geschlecht der Hertzogen von Biron/ Bischoff zu Cahors/ der ander namens Isac Chapron von Rotschel ein alter/ viel gereister vnd vieler sprachen erfahrner Mann. beide haben die Calvinische vnd Hugenottische Ketzerei verlassen / vnd seind mit gewöhnlichem gepräng in den schoß der Römischer Kirchen auffgenommen. aber last uns nun von den Gräntzen deren Völcker so vorzeiten die Celtæ genent worden/ da die landschafft Xaintonge vnd Quercy ist/ von der rechter seiten des Flusses Gearonne / auff die lincke in Gasconien nach dem Wasser Doure der Tarbellier begeben. diß Wasser Doure so in dem Pigmentolischen Wald des Pyreneischen Gebirgs entspringt / vnd von dannen durch die landschafft Bigorre/ so zwischen den länderen Cominge vnd Bearn gelegen/ schnell forrauschend/ andere unterschiedliche Wässer zu sich bekombt / unter denen die fürnehmste die drei Gave genente Wässer eine die Bearnische/ zweite die Oloronische/ auch dritte die Salinische. darnach ist die Bidose oder Bidoux/ so auß nider Navarren kommend die Statt des heiligen Pelagius auff der lincker seiten/ an der rechten den Flecken Bidache / so daß fürnehmste ort des Gramontischen Geschlechts/ vorbei fliesset/ vnd mit den Gave genenten Wässeren zusammen läufft. die Nive darnach in demselben Pyreneischen Gebirg springend/ vnd durch nider Navarren vnd Gasconierland lauffend / fleust in die

bischoff-

bischöffliche vnd mit einem Seehaven versehene Statt Bajonne / vnd als sie kaum wider herauß geflossen/fält sie in die Doure eben gleich wie zu Lion die Saone in den Roden / doch diese zwei kommen in das Mittellandische Meer/ die Rive aber mit der Doure zu Bajonne vermischt ergeust sich in die Biscaische See/ von dannen von Bajonne geht man zu land langs das Cantabrische ufer biß nach dem Flecken Sanct Jan de Lus; von hinnen reisend wirstu antreffen das Wasser Vrdacaris / über dessen Brücke gehend komstu nach dem Stättlein Cubiburn / von dannen ist eine Frantzösische Meile biß nach Andaia das letzte Flecken in diesem bezirck zu Franckreich gehörig. dan was hiervon dannen auff jenseit des Flusses Bidassoa vor länder gelegen/ gehört unter das Spanische Gebiet. die Bidassoa aber/ nicht die Bidose oder Bidoux / war von oben gemeldet/daß in die Gave fliesse/ sechs Meilen von den drei zusamen fliessenden Gave genenten wässeren/in den Navarreischen Bergen/ welche seind ein teil des Pyreneischen gebirgs mit zwei Brunnen entspringend nicht weit von der Statt Maja/ hat unterschiedliche nahmen / Pomponius Mela in drittem Buch von der welt nennet ihn Magrada; es sete dan das der stimmende Buchstab in die halbstimmende verändert seie durch die Bücherschreiber / wird rechter zu lesen sein Magrada/vnd dahero die Statt / so noch heutiges tags Maja wird genennet von dem vo über fliessenden Wasser den nahmen bekommen haben.

bei dem Claudius Ptolomæus wird gemelter Fluß Meniascus/ bei den Inwohneren der Landschafft Guipuscoa vnd Biscaia heutiges tags Ondaribia genent/ welches so viel ist als das letzte Wasser gegen Franckreich zu. die Gasconier vnd in der landschaft Guieñe neñen ihn Bidassoa/ bekombt aber noch zwei andere wässer zu sich beide auff dem lincken Vfer. das erste zwo Meilen underhalb seines sprungs/ daß ander unter dem fürnehmen Flecken/ so des heiligen Steffens Thal gennet wird. durch diese ergrössert läufft er durch Navarren vnd Labour. auff der lincken seiten dieses wassers ligen die Flecken Janci vnd Iesaca/ auff der rechten Echalora Alicata/ Vera vnd andere kleine Stättlein zwischen dem hohen gebirg. endlich verleurt sie sich in den sumpff des Meers/ so durch daß ab- vnd anlauffen der See verursacht wird/ alwo daß kleine eiland Iesaca vnd die Mendelische Brücke stehet bei Fuentarabien/ vnd vermischt sich mit der an Biscajen stossende See. zwischen dem Flecken Irum vnd Andaja ist die Badassoa am breitsten/ vnd hat alda ein eiland/ die Fasanen Insel genent von gemelten dorthin umb zu weiden fliegenden vögelen/ so alhier vilfältig auff Königliche vnd Fürstliche Tische zu setzen/ gefangen werden/ nach auffgang der Sonnen liegt Andaja/ nach nidergang Irum/ beide ebenweit vom gemeltem eiland/ eine halbe meilewegs. dieses eiland ward beliebt von beiderseits Friedens-Fürsten/ die beikunfft alhier zu halten vom frieden zu handlen/

ein

ein schon vorhin berühmter ort nicht allein wegen der Fasanen/ sonderen auch das Franciscus der erste dieses nahmens König zu Franckreich für ein Vatter der wissenschafften von den gelehrten gehalten/ als er im anfang des sechs vnd zwantzigsten Jahr voriger hundertjähriger zeit vom Käiser Carolus dem fünfften König zu Spanien auff freien fuß gestellet solte werden/ alda seiner gefängnß erlediget seie mit diesem beding/ daß er seine beide Söhne zu Geissel geben/ vnd in Spanien wider führen lassen muste / vnd also zwar für sich selbst frei/ in seinen Söhnen also zu reden wider ein gefangener worden. vnd daß im Jahr nach der Jungfräulicher Geburt ein tausend sechshundert sechzehen die Königliche Wechslung alhier geschehen / in dem die Königliche Frantzösische Dochter Elisabet nach Spanien/ vnd die Spanische Infantin Anna Maria Moricetta nach Franckreich geführt ward / diese König Ludwig dieses nahmen dem dreizehenden/ jene König Philippus dem vierten vermählt zu werden. vnd geschach zwar dieses domalen mit beiderseits guten künfftigem glücks vorbedeutung/ als aber hernacher der Krieg zwischen beiden Völckern angienge/ vnd etliche jahr lang einen erbämlichen Zustand in geistlichen so wol als weltlichen sachen verursachte/ ist daß gute glück verlohren gangen/ welches in der Fasanen Insel gelichts Gott / wider sol gefunden werden / in dem alhier ein Gebäu wird verfertiget / welches geliebts Gott mit glücklicher anzeigung vnd frö-

licher muhtmassung in eine kirche des ewigen friedens verändert sol werden. welches Gebäu vor wenig tagen angefangen zu bauen durch einen fürtrefflichen Baumeister/ mit hülff vieler werck vnd Zimmerleut/ die daß gehauene Holtz / Kalck vnd Stein zum grundfest/zu mauren/ zu gebümner/zum Dach so starck als zierlich in aller eil vnd fleiß verarbeiteten / vnd so viel als drei Häuser auffrchiteten / deren erstens nach auffgang der Sonnen gegen Franckreich mit einem Vorhauß/ Vorzimmer vnd einem Fürstlichen Saal ansehentlich. daß ander war gleichmässig wie das erste nach nidergang gegen Spanien zu zwischen diesen zween Häuseren war das dritte Gebäu/ so man also zu reden recht eine Rahthauß nennen mögte/ welches in die vierkant gar zierlich mit einem gebäu oben vnd unden mit finsteren vnd thürren versehen/ vnd mit einer lini oder forde in die länge gleich entscheiden also/ daß des Spanischen Gesandten stell vnd platz in diesem Rahtssaal nicht über die lini ginge/vnd der dem Franckreichs höchstem raht vnd verwahltern gesetzter Stul nicht über die forde gesetzet wurden. in diesem Saal solten die beide holze häupter Masarin vnd von Haro sich vom frieden untereinander bereden. von beiden daran gelegenen häuseren gieng ein bedeckter gang in dieses Friedenszimmer. bei welcher unterredung der Cardinal Julius Masarin ein Mann/so sich nach allen zufäll des glücks drehen vnd wendten konte / vnd daß höchste ansehen nechst dem König in Franckreich

by Google

ILLVSTRISSIMVS ET EXCELLENTISS.
LVDOVICVS AB HARO.

reich hatte/ ob er schon ein Italianer war/ von Rom bürtig/ für Franckreich zu reden vnd dessen vortheil zu suchen auff sich genommen hatte/ mit weme vom frieden zu handlen / an Spanischer seiten erwehlet war Ludowig Hertzog von Mendoza/Graff von Haro/welchen Vincentius Marineius von Valentza seines landsmans Ausia Marchi in Valentzischer sprach gemachte/ vnd in lateinische gebundene rede von sich übersetzte reimen auffstragt vnd zueignet/ vnd in der vorrede über die massen hoch lobet/wie alda weiters zu sehen. solstu aber anjetzo noch leben Marineri/ so würstu ursach haben wegen dise durch fleiß des Ludwigs von Haro erworbenen friedens ehr ihnen zu loben vnd solches werck über alle seine kriegsthaten preisen. dan gleich wie in Franckreich den lob des gemachten friedens der Masarin allein zu haben sich bemühet hat / also hat in Spanien derselbige ruhm niemand anderst mögen gebüren/als dem jenigen/den du so lobest. sintemalen den vierzehenden Brachmonats gemelter von Haro von Madrit nach genommenen abschied von seinem König in begleitung vieler fürnehmer Herren vnd Graffen des Königreichs Spanien sich erhoben nach dem eiland in dem Fluß Bidassoa auff den Gräntzen von Franckreich/ umb von dannen einen gantz Europa heilsamen frieden mit den Frantzosen mit freuden vnd frolocken zurück zu bringen.auff welcher reise bei fünff oder sechs tage zugebracht / ehe man nach der landschafft Guipuscoa kommen. mitler

zeit begab sich Masarin auß Franckreich nach den Gräntzen von Franckreich vergesellschafft mit einer leibwacht von vierhundert Mann/ drei vnd dreissig Mauleselen vnd vielen Kutzschen vnd lastwagen / vielen Edelleuten vnd Graffen/ so theils vor/ theils hinden gehend schier gantz Königlich ihn begleitetẽ/ vnd zwar erstlich nach Fontaine bläu vnd weiter nach Orleans / alwo der Hertzog von Orleans Johannes Baptista Gasto/ Ludwigs Königs in Franckreich des vierzehenden Ohm/ mit weme Carls Hertzogs von Lothringen Schwester vermählt/ herlich den Cardinal Masarin sampt den hohen häuptern von Franckreich bewirtete/ bei welcher gelegenheit die Ehegemalin des Hertzogen mit der Königin/ so beim Cardinal war/ handelte/ damit ihr in Spanien gefangener Bruder wider befreiet würde/ welches gespräch nicht scheinte umbsonst seie gewest/ sintemalen den vierzehenden Heumonats der Hertzog Carolus zu Madrit auff freien fuß gestelt/ beim König Philippus frei nun gehen vnd stehen mögte/ biß man von des friedens satzungen eigentlichen bescheid hätte/ dan solte er/ wie gesagt ward/ in Lothringen wider kehren. den fünff vnd zwantzigsten Heumonats hielte der Cardinal zu Bajonne/ durch welche die Nive fleust mit allem anhang seinen einzug / alwo durch den Herren Marschal/ Pair vnd Hertzogen von Grammond verordnet war/ daß alles herlich vnd prächtig hergegen mögte/ die Stück vnd Röhr überall gelõsset/ die bürgerschafft ins gewehr stehen/ die besatzung

tung zur glücklicher empfahung zum auffzug sich fertig halten solte. wenig tag darnach gelangte gleichen dorthin der Herr Ludwig Mendez vom Haro/ von wem oben gemeldt das den vierzehenden Brachmonats von Madrit vom König Philippus abscheid genommen habe/ nach den Gräntzen von Franckreich der friedenshandlung halber sich zu verfügen. als diese zwei Fürsten zusammen kamen/ gieng alles her in höchster freund vnd anmütigkeit. die fürnehme Frantzösische Herren/ deren etliche ein halb/ andere ein viertel Jahr in der Spanischer Sprach sich hatten unterweissen lassen / haben bei dieser Zusammenkunfft nichts anmütigers empfunden / als daß sie die Spanische stämmigkeit im reden so wol als in der außsprach gemelter Sprach bei den neuen freunden nachfolgen konten vnd mögten. es erschalte überall von deren durch künfftigen friedens freundlichsten Leuten reden/ empfindende schon den vorschmack der stifftender Einigkeit untereinander gantz einmühtig freiläßig vnd ohne mißgunst. den ersten Augustus ließ der Graff von Haro nach Fuentarabien zu meer sich übersetzen/ vnd hielte daß erste gespräch mit dem Mazarin/ welcher darauff von Bajonne nach Sanct Jan de Lus sich begabe / umb erster tagen auff dem eiland in Bidassoa in dem neuen Gebäu zu dem endt auffgericht / beieinzu kommen vnd zur friedenshandlung einen anfang zu machen. es wurden auffs eiland vorangeschickt die zwei fürnehme vnd kluge Herren / Antonius Pimentelli

leibsgestalt mercken/ welche den anwesenden gar herlich vnd ansehentlich vorkame / ob er schon in kurtze kleidung hervor kame/der Mantel/Hosen/ Wammes vnd Strümpff waren von überauß schönem Camelot vnd feurfarb. vnd gieng er durch den Saal vnd Vorkammer des Frantzösischen Hauses/welche mit Seiden Damast vnd köstlichen Teppichen behangen/ mit Stülen vnd zween Tischen beide Zimmer versehen in seine Kammer / welche ein lieblichen geruch von sich gabe/vnd imgleichen mit seidenen mit gold durchwirckten Teppichen ware bekleidet. kaum ein viertel stund war er da gewesen/ da wurde angekündiget daß auff der ander seiten der Fürst von Harc gegenwertig wäre. selbiger hatte sich mit einer Sänfften von Fuentcrabien erstlich vnd darnach vom Irum sich lassen tragen/ vnd hatte bei sich in Spanischen Kutschen sitzende den Hertzog von Naxara/den Graffen von Ravilla/ den Marckgraffen von Mondejar/ den Graven von Linares/den Freiherren von Barteville vnd den fürtrefflichen Herren Emmanuel Henriquez. ihre bei sich habende leibwacht führte Don Antonio de Valasco ein fürnehmer Kriegs-Obrister/ welche leibschützen alle in fein grün Tuch gekleidet waren mit grünen vnd weissen Korden über die Nät der Röcken vnd säum der Hosen besetzt. die Hüt waren voller straußfederen von unterschiedlichen farben / so auff den häupteren vom geringsten wind angetrieben hin vnd her weheten. die leiber vnd Wambser waren mit schönen rohten

Feld-

Feldzeichen umbunden. diese Soldaten bewahrten die Brücke/ in dem die Spanische Fürsten vnd Herren/ mit den Frantzösischen hohen häupteren sich unterredten auff dem eiland. der Graff von Haro selbsten das haupt dieser gesandschafft in grau seiden Camelot gekleidt wurde in einer Säufften über die Brücke zwischen den zu beiden seiten auff der Brücke stehenden Mußketirern auffs eiland getragen / darauff folgten die Gesellen dieser gesandschafft/ vnd wurde alsdan der zugang hinder ihnen zugemacht. vnd stunde das Spanische Hauß wie der Frantzosen auch köstlich gezieret. der Saal/ die Vorkammer/ die Hauptkammer in deren jeglicher zween Tisch mit Scharlacken Damast bedeckt stunden. die Wänd vnd deren zusätz waren behangen mit köstlichen Teppichen/ auff welchen die gedenckzeichen vnd thaten der fürtrefflichen vnd durch gantz Castilien berühmsten vnd mächtigsten geschlechteren von Haro/ Gusman vnd Zuniga gestickt zu sehen waren. nicht lang hielt sich auff in seinem Zimmer der von Haro / weder deßgleichen der Masarin/ sonderen verfügten sich in aller fröligkeit über den gang in das gemach zur friedenshandlung / welches gemach doch vielmehr eine Kirche an der seiten / so durch den schnur abgesöndert den Franckreichs höchsten Sachwalteren empfahen solte/ mit Scharlacken Camelot behangen/ der bodem mit einem Türckischen Teppich belegt ware/ auff der ander seiten / wo der Spanische Hauptgesandter sich auffhalten solte/

war

war der boden mit einer Palmdecken belegt / oben mit einem Himmel von Scharlacken Camelot / die wändt mit Naccara taffet mit silber durchwirckt gezieret. zwei eingäng hatte der Saal der zusammenkunfft / dessen auffgehende Thüren mit schlössen versehen vnd mit schlüsseln auff vnd zu konten gemacht werden. als beide nun auffgeschlossen / gieng dieser zu einer / der ander zur zweiten Tür hinein / vnd kamen bei derlini zusammen mit solcher freundlichkeit vnd stämmigkeit sich umbfangende vnd beiderseits stehend sich begrüssend vnd bewilkommende / daß auch die allermürrischte urtheiler hierbei nichts zu tadlen wissen konten. nach einem kurtzen gespräch / bevorn sie sich nidersetzten / ward dieselbe freundseligkeit vnd umbfahung mit ebenmässiger stämmigkeit vnd herligkeit widerholet / vnd als dem Fürsten durch Graff Petrus von Assona / vnd dem Cardinal durch den gebietigeren Herren von Botz der Stul gesetzt war / satzten sie sich nider alsbald vnd fiengen an rahtschlagens / doch muſten alle andere grosse Herren herauß / vnd wurden die Thüren versperret. in dem nun diese beide in dem Saal vom frieden sich unterreden / kamen die auffm eiland ausser diesem Saal versamlete Spanische vnd Frantzösische Herren vnd Graffen zusammen / empfingen sich mit solcher holdseligkeit vnd freuden / gleich wie bei den allerbesten freuden pflegt zu geschehen / vnd zwar sogar / daß durch dieses eintzigen tags beikunfft / die Gemüter beiderseits so ingenommen / daß einer

dem

dem anderen gantz anhängig wurde. niemand konte sich gnu sam verwunderen/wie doch so bald so viele nutzbarkeiten auff einmal zusammen kämen! es ware keine beikunfft / sondern vielmehr ein wolleben oder gastmahl. allerhand köstliche Wein wurden geschenckt vnd zugetruncken / wie imgleichen allerhand frische wolriechende auß unterscheidlicher Bäum äpffelen gebrandte oder gemachte wässer mit sonderlichem lust getruncken/ an welchem getränck die leut heutiges tags ein gefallen haben. die Gläser wurden schochtiert vnd zusammen gestossen / vnd alles wol ergehen der Kron Spanien von diesen/ vnd Franckreichs von jenen/vnd beiderseits glück vnd heil von beiden theilen unter dem reden/als drincken/ in aller auffrichtigkeit angewünscht. die Spanische stämmigkeit würde mit der Frantzösischen höfflichkeit gemässiget diese mit jener also vermischt/ daß beide ob schon verscheidener natur völcker sich vergleichen thäten. ausser dem eiland waren die auff dem rechte vnd lincken ufer der Bidassoa stehende mit ebenmässiger fröligkeit ergetzet deren viele mit schiffen/ als denen nicht zugelassen war auffs eiland zu steigen/ auffm wasser hin vnd her sich fahren liessen umb zu schen vnd zu frolocken. die Soldaten zur leibwacht/ muste jeder seinen stand verwahren vnd zur besatzung bleiben. die Frantzosen an der Brücken nach Guienne / die Castilianer an der nach Guipuscoa vnd Gasconien zu vnd zwar beiderseits biß an den vorschopf des Saals zur friedenshandlung welche mit allerhand

lerhand kurtzweiligen reden die zeit vertrieben/ vnd zuweilen einer dem anderen einen auffgaben doch in aller lustigkeit/ dabei dan unterscheidliche zwar unartige doch liebliche vnd zarte Reimen hervor kommen. als bei die fünffte halbe stunde man beiein gewesen/ ward auß dem Gemach ein zeichen gegeben die Thüren zu eröffnen/ vnd alsbald kamen herein die Cammerbedienten vnd satzten die Stül / auff denen die beide Friedensfürsten gesessen/ an vorige stell. domalen hatten beide Gesandten noch die zeit/ ihre reißgefährten/ so mit zu ehren waren überkommen ins Gemach ruffen zu lassen/ deren nahmen vnd titelen/ ihr Geschlecht vnd Vorältern einer dem anderen kürtzlich zu sagen / vnd auff deren anwesenden Gesichter mit fingeren zu weisen. als selbiges verricht haben beide Fürsten vom eiland mit beiderseits guten vergnügen sich begeben. der Masarin zu erst/ weilen er das erste auff dem eiland sich einfinden lassen/ der von Haro darnach/ vnd alsbald / weilen die Sonne bald untergieng jener langs den Flecken Andaja nach Sant Jan de Lus/ dieser durch Irum nach Fuenteterabien unter lösung des geschütz vnd anderer freudenzeichen beweisung empfangen. dieses ist den fünffzehenden Augstmonat vorgelauffen. des folgenden tags nach der Himmelfahrt Mariæ vnd den neunzehenden vnd den zwei vnd zwantzigsten tag desselbigen Monats wurden gleichmässige unterredungen vom frieden gehalten. unterdessen ließ sich ein Walfisch auff deren an die landschafft

Guien-

Guienne anstossendem Meer sehen/ dessen grosser leib mit einer schwartzer rauher haut umbgeben/ auff welchen wan man schon mit einem Degen stöst oder mit einer Kugelen scheust / doch keine wunde macht/ der grosser krummer schweiff ist in gestalt eines halben Monds vnd zwar so breit / daß zwölff neben einander ligende oder sitzende Kärls die breite nicht erreichen. der Kopff ebenmässig dem Leib nach gar groß hat zwar keine Kifen / wodurch er von den Fischen wird unterscheiden/ sonderen eine gar grosse vnd breite Pfeiffe / durch welche er ebenmässig wie andere Thier mit den naßlöcheren auß den lungen den athem holet/ vnd ein grosse menge wassers mit dem Mundt ansich ziehet/ vnd selbiges wasser in die lufft/ auff die entgegen kommende Schiff/ aufs Land oder ins Meer mit grosser macht durch die Pfeiffe herauß spritzet. die Augen / so inwendig viel grösser/ als außwendig scheinet/ stehen vier elen weit von einander. zum schwimmen braucht er die floßfederen vnd den schweiff/ vnd wirfft mit seinem schwimmen grosse wasserwellen auff/ daß gantze Meer damit bewegend/ daß die wällen biß an das ufer schlagen. diesem Thier stelten zwar etliche nach vmb zu fangen / aber bißhero umbsonst/ weilen von jemand/ weiß nicht wem/ war vorgesagt worden/ es würde nicht eher der gefangen werden biß die auffm eiland der Bidassoa angefangene friedenshandlung geschlossen würde sein. dahero in den am Guiennnischen Meer ligenden Flecken vnd Dörfferen nichts mehrers im ge-

sprächwar/ als von dem frieden vorbedeutenden Walfisch zu fangen/vnd nichts hefftigers von jedem gewünscht ward/ als daß doch selbiger mögte gefangen werden / dan sie gern der weissagung glaubten/ daß nach dessen fang der fried werde getroffen sein/vnd ist in der that wie hernach wird zu sehen sein/ die weissagung erfüllt. als nun mitler zeit die beide Friedensfürsten sich über viele hauptstück schon vergliechen/daß auch der heiraht mit der Durchleuchtigster Infanta / also nennen die Castilianer ihre eltiste Königliche Tochter/ dem König zu Franckreich mit gewissen bedingungen bewilliget ward / wurde von ihnen nicht unfüglich verordnet/ eine besondere gesandschafft zum König von Spanien abzufertigen / dessen meinung über diesen heiraht zu hören vnd bericht darüber einzuholen/ daß haupt dieser gesandschafft ward beliebt / solte sein der Marschall/ Pair vnd Hertzog Antonius von Grammond/ welcher umb den ersten Weinmonats von den gräntzen Guienne mit einem herlichen begleit vieler fürnehmer stands Herren vnd Edelleuten auß Franckreich auff die reiß sich begabe / vnd durch Navarren vnd Guipuscoier land auff Pampelone erst / vnd darnach über den Fluß Ebro in alt Castilien/ vnd durch den Castuloner Wald in neu Castilien nicht weit von hinnen da der Tajo springt / fortgerückt. den sechszehenden Weinmonats war er noch in einem Flecken Alerbendas genent in neu Castilien / begab sich von hinnen gar früh/vnd gelangte umb sieben

uhr

uhr vormittags in einem kleinen Dorff Mandez genent eine viertel meil von Madritt ablegen/ alwo er alles vnd insonderheit die Kleider seinen einzug zu Madrit zu halten fertig machen liesse. in dem solches geschicht/ empfangen ihnen zu dem endt vom König in Spanien abgefertigte sechs Meister Postreuter nebenst dem siebenden/ so über diese Meister vnd Verwalter der posten ist. die hatten neben ihren Pferden auff denen sie rittē/ noch andere viertzig wolgezierte vnd gesattelte Roß mitgebracht / für so viel Edelleut die den Gesandten begleiten vnd hinein führen solten. als nun alles zum außzug auß dem Dorff Mendez fertig/ist man in folgender ordnung auff Madrit zu fort gerückt. die sechs Meister Postreuter folgten ihrem oberhaupt dem Postverwalteren zu pferd/vnd hatten hinder sich acht postjungen reitend alle in rosinfarben Reitröcken mit silbernen schnüren dick verbrämt / die ohne auffhören die Posthörnlein bliesen. auff diese kame der allgemeiner Postverweser allein reitend. wenig schritt nach ihm ritte der Marschall vnd Hertzog von Grammond gantz allein / umb desto besser können gesehen zu werden / mit einem köstlichen Leibrock/der gantz mit gold gestickt ware/ bekleidet/dessen Hut auß zarten Haren mit drei schönen weissen Federen gezieret. saß auff einem gar zierlich außgebutzten Pferd / so mit einer köstlichen von gold gestickten Decken belegt ware. sechs schritt ohngefehr von ihm folgte die gantze auß Guienne mitgebrachte gesellschafft / dessen

sich

sich der König nicht zu schämen hatte so in vielen Frantzösischen Herrn/ als Graffen / Marggraffen/ Aebten/ Freyherrn / Rittern vnd Edelleute bestunde/ vnd alle auffs stattligste außgeschmücket waren. Nach diese ritte der Obriste/ Leutenant vnd Fendrich von der Leibguarden des Marschallen/ Hertzogs von Grammont: hernach dessen Stallmeister/ vnd noch vierzehen Hoff-Juncker. Dieser Einzug geschahe durch das Thor Prado/ von dar ritte der H. Marschall durch/ vnd kam auff die große Gasse / Calle Mayor genant/ auff welcher sehr viele Gutschen hielten; war auch eine grosse menge Volcks alhier zusammen kommen/ daß selbige auff der Gassen/ welche doch zu Madrit sehr weit seyn/ vnd den hohen Gängen so an den Häusern von aussen biß an daß vierte Stockwerck gebaut/ nicht alle stehen können. Der Hertzog ritte fast allezeit mit entdecktem Haupt/ vnd hielte seinen Hut in der Hand / umb darmit für so vielhöfflig keiten / die man Jhme aller orten/ vnd von allen seiten erwiesen/ sich zubedancken. Als Er nun bey dem Königlichen Pallast ankonimen / ritte Er in den Vorhoff hinein / alwo Jhme unten an der Steigen der Admirante von Castilien entgegen gangen/ und den Hertzog in nahmen des Königs von Spanien zum freundlichsten empfangen. Bey solcher bewillkommung befunden sich alle grosse Herren / als Fürsten/ Hertzogen/ Graffen/ und Marggraffen / so damals an des Königs von Spanien Hoff waren. Nach dieser ersten Begrüssung ward der Hertzog

uhr vormittags in einem kleinen Dorff Mandez genent eine viertel meil von Madritt ablegen/ alwo er alles vnd insonderheit die Kleider seinen einzug zu Madrit zu halten fertig machen liesse. in dem solches geschicht/ empfangen ihnen zu dem endt vom König in Spanien abgefertigte sechs Meister Postreuter nebenst dem siebenden/ so über diese Meister vnd Verwalter der posten ist. die hatten neben ihren Pferden auff denen sie ritten/ noch andere viertzig wolgezierte vnd gesattelte Roß mitgebracht/ für so viel Edelleut die den Gesandten begleiten vnd hinein führen solten. als nun alles zum außzug auß dem Dorff Mendez fertig/ist man in folgender ordnung auff Madrit zu fort gerückt. die sechs Meister Postreuter folgten ihrem oberhaupt dem Postverwalteren zu pferd/vnd hatten hinder sich acht postjungen reitend alle in rosinfarben Reitröcken mit silbernen schnüren dick verbrämt / die ohne auffhören die Posthörnlein bliesen. auff diese kame der allgemeiner Postverweser allein reitend. wenig schritt nach ihm ritte der Marschall vnd Hertzog von Grammond gantz allein / umb desto besser können gesehen zu werden / mit einem köstlichen Leibrock/der gantz mit gold gestickt ware/ bekleidet/dessen Hut auß zarten Haren mit drei schönen weissen Federen gezieret. saß auff einem gar zierlich außgebutzten Pferd / so mit einer köstlichen von gold gestickten Decken belegt ware. sechs schritt ohngefehr von ihm folgte die gantze auß Guienne mitgebrachte gesellschafft / dessen

sich

sich der König nicht zu schämen hatte so in vielen Frantzösischen Herrn/ als Graffen/ Marggraffen/ Aebten/ Freyherrn/ Rittern vnd Edelleute bestunde/ vnd alle auffs stattligste außgeschmücket waren. Nach diese ritte der Obriste/ Leutenant vnd Fendrich von der Leibguarden des Marschallen/ Hertzogs von Grammont: hernach dessen Stallmeister/ vnd noch vierzehen Hoff Juncker. Dieser Einzug geschahe durch das Thor Prado/ von dar ritte der H. Marschall durch/ vnd kam auff die große Gasse / Calle Mayor genant/ auff welcher sehr viele Gutschen hielten; war auch eine grosse menge Volcks alhier zusammen kommen/ daß selbige auff der Gassen/ welche doch zu Madrit sehr weit seyn/ vnd den hohen Gängen so an den Häusern von aussen biß an daß vierte Stockwerck gebaut/ nicht alle stehen können. Der Hertzog ritte fast allezeit mit entdecktem Haupt/ vnd hielte seinen Hut in der Hand / umb darmit für so vielhöfflichkeiten / die man Jhme aller orten/ vnd von allen seiten erwiesen/ sich zubedancken. Als Er nun bey dem Königlichen Pallast ankommen / ritte Er in den Vorhoff hinein/ alwo Jhme unten an der Steigen der Admirante von Castilien entgegen gangen/ und den Hertzog in nahmen des Königs von Spanien zum freundlichsten empfangen. Bey solcher bewillkommung befunden sich alle grosse Herren / als Fürsten/ Hertzogen/ Graffen/ und Marggraffen / so damals an des Königs von Spanien Hoff waren. Nach dieser ersten Begrüssung ward der Hertzog

uhr vormittags in einem kleinen Dorff Mandez genent eine viertel meil von Madritt ablegen/ alwo er alles vnd insonderheit die Kleider seinen einzug zu Madrit zu halten fertig machen liesse. in dem solches geschicht/ empfangen ihnen zu dem endt vom König in Spanien abgefertigte sechs Meister Postreuter nebenst dem siebenden/ so über diese Meister vnd Verwalter der posten ist. die hatten neben ihren Pferden auff denen sie rittten/ noch andere viertzig wolgezierte vnd gesattelte Roß mitgebracht/ für so viel Edelleut die den Gesandten begleiten vnd hinein führen solten. als nun alles zum außzug auß dem Dorff Mendez fertig/ist man in folgender ordnung auff Madrit zu fort gerückt. die sechs Meister Postreuter folgten ihrem oberhaupt dem Postverwalteren zu pferd/ vnd hatten hinder sich acht postjungen reitend alle in rosinfarben Reitröcken mit silbernen schnüren dick verbrämt / die ohne auffhören die Posthörnlein bliesen. auff diese kame der allgemeiner Postverweser allein reitend. wenig schritt nach ihm ritte der Marschall vnd Hertzog von Grammond gantz allein / umb desto besser können gesehen zu werden / mit einem köstlichen Leibrock/der gantz mit gold gestickt ware/ bekleidet/dessen Hut auß zarten Haren mit drei schönen weissen Federen gezieret. saß auff einem gar zierlich außgebutzten Pferd / so mit einer köstlichen von gold gestickten Decken belegt ware. sechs schritt ohngefehr von ihm folgte die gantze auß Guienne mitgebrachte gesellschafft / dessen

sich

ſich der König nicht zu ſchämen hatte ſo in vielen Frantzöſiſchen Herrn/ als Graffen/ Marggraffen/Aebten/Freyherrn/ Rittern vnd Edelleute beſtunde/ vnd alle auffs ſtattligſte außgeſchmücket waren. Nach dieſe ritte der Obriſte/ Leutenant vnd Fendrich von der Leibguarden des Marſchallen/Hertzogs von Grammont: hernach deſſen Stallmeiſter/vnd noch vierzehen Hoff-Juncker. Dieſer Einzug geſchahe durch das Thor Prado/von dar ritte der H. Marſchall durch/vnd kam auff die große Gaſſe/ Calle Mayor genant/ auff welcher ſehr viele Gutſchen hielten;war auch eine groſſe menge Volcks alhier zuſammen kommen/daß ſelbige auff der Gaſſen/ welche doch zu Madrit ſehr weit ſeyn/vnd den hohen Gängen ſo an den Häuſern von auſſen biß an daß vierte Stockwerck gebaut/nicht alle ſtehen können. Der Hertzog ritte faſt allezeit mit entdecktem Haupt/ vnd hielte ſeinen Hut in der Hand/ umb darmit für ſo vielhöfflichkeiten/ die man Jhme aller orten/vnd von allen ſeiten erwieſen/ ſich zubedancken. Als Er nun bey dem Königlichen Pallaſt ankommen/ ritte Er in den Vorhoff hinein/ alwo Jhme unten an der Steigen der Admirante von Caſtilien entgegen gangen/ und den Hertzog in nahmen des Königs von Spanien zum freundlichſten empfangen. Bey ſolcher bewillkommung befunden ſich alle groſſe Herren/ als Fürſten/ Hertzogen/ Graffen/ und Marggraffen/ ſo damals an des Königs von Spanien Hoff waren. Nach dieſer erſten Begrüſſung ward der Hertzog

Grammont / als Er vom Pferd gesteigen auff den Königlichen Saal gefüret / wohin Ihn die meiste Herren von seinem Comitat gefolget / dieser Saal war sehr köstlich und auffs prächtigst mit allerhand künstlichsten Schilderenen und mit Gold auffs beste außgewirckten Tapezereyen bezieret. Alhier sasse seine Majestät von Spanien unter einem über Sie außgespanneten Himmel / auff einem lehnen Stuhl: zu Dero rechten stelten sich alle obgenante Grandes / oder grosse Spanische Herren: umb Sie herumb aber war eine grosse Zahl Leute von hohen Stand und herkommen. So bald nun der König den Hertzog sahe herbey nahen / stunden Ihre Majestät von dero sitz auff / und als der Marschall ungefehr 20. schritte von den Stuhl war / zogen Selbige den hut ab / und grüßeten ihn. Nach diesen tratte der Hertzog Grammond mit gezimender Reverentz allein zum König / und redete ein zeitlang mit denselben / und übergab seines Königs von Franckreich verschlossenes Schreiben / dessen inhalt war wie folget:

Durchleuchtigster / Großmächtigster Fürst / vielgeliebter Herr Bruder und Ohmb. Weil dē grund-gütigen Gott gefallen / unser beyderseits vorhaben zu segnen / und zum gewünschten Ende zu führen / der Christenheit Ruhe zu geben / und nicht minder durch solche mittel die Freundschafft und vereinigung / darzu die nahe Verwandschafft unsers geblüts uns nach angebohrner art anmahnet zwischen uns zu vernewren:

so

so ist unser endlich vergnügen anderst nichts/ als die beständigkeit des Friedens befestiget zu sehen und die bande unser Freund- und blut-Freundschafft durch einen newen bund zu verknüpffen/ so wir jederzeit gewunschet haben; hierdurch verstehen wir unser Heyrath mit der Durchleuchtigsten Infantin Donna Maria Theresia Ewer Mayest. Aeltesten Dochter. Wir versicheren Ew. Mayest. dass Wir nicht so wohl die Hoheit ihrer Geburt und Königlichen Standes / sonderen die schöne Tugenden und Gaben ihrer Persohn ansehen / und begehren. Zu welchem Ende Wir den Ewe Mayest. gegenwertigen unseren Extraordinari Ambassadoren hiermit abgefertiget/ nemblich Unseren Lieben und Werthen Vetter/ den Hertzog von Grammont / Eidgenossen und Marschallen von Frankreich/ gebietenden Fürsten von Bidach / Unsers Estats Bedienten/ Gouverneur uber unsere Stadthalters in Gwasconien / Gouverneur Unserer Statt Bayone ꝛc. umb Ew. Mayest. in Unseren Nahmen anzusuchen / massen solches hirmit von Uns selbst geschicht / Dieselbe wolle geruhen Ihme an stat Unserer/ Unsere Braut die vorgenante Durchleuchtigste Infantinn zu Uns abzuführen / zu vergünnen. Was nun Ew. Mayest. gemelter Unser Rese Unsertwegen dißfals ferner anbringen wird / dasselbige wollen Wir Ew. Mayest. und der Durchleuchtigst. Infantinn / so die Ihrer Freundligkeit nach/ mit Ew. Mayest. wolgefallen/ durch eine günstige Einwilligung zue

Vnserem begehren fügen wird/ treulich halten. In diesen wollen Wir nicht unterlassen den grund-gütigen GOtt anzuflehen/ das Er Ew. Mayest. durch seine allgewaltige Obacht noch viele Jahr bey Leben erhalten wolle. Gegeben Bordeaux/ den 21. September. Anno 1659.

Alß Ihre Mayest. dieses erbrochen/ auch abgelesen/ und also die Vrsachen des Hertzogen von Grammont anherkunfft vernommen/ haben selbige mit gar wenig Worten wieder geantwortet/ und nachgehends gefraget/ wie es mit dero Herren Bruder den König von Franckreich/ und seiner Fraw Schwester der Königin beschaffen/ ob Sie noch alle gesund. Bevor der Hertzog von den König abgetretten/ hat er von seiner Majest. gebetten/ Ihr belieben zu lassen/ daß die Herrn so auß seinem Comitat zugegen/ die Ehre haben möchten/ Ihre Mayest. zu begrüssen/ welches der Hertzog leicht erhalten; Darauff der Hertzog ein wenig auff der rechten seithen getretten/ und den Frätzözischen Herren ein zeichen gegeben/ das selbige herbey tretten/ und den König begrüssen solten: welches sie dan mitt grosser Höfligkeit und in zierlicher Ordnung verrichtet/ deren jedes Stand vnd Nahmen der Marschall dem König angezeiget/ welcher die Gedult gerne genommen/ so lange zuverziehen/ biß alle jhre Reverentz gemacht hatten In dem dieses vorgienge/ stunden die Königin vnd Infantin hinter einen Hölzern Gitter verborgen welches man zu dem Ende in eine Thüre/ so gegen des Königs Saal sa-

he/

he/gemacht hatte! von dar auß sie alles/was vorgienge/sehen/selbsten aber fast nicht gesehen werde/kunten. Nach dem nun die von den Frantzösischen Herren dem Könige erzeigte Reverentz vollendet/thäte der H. Marschall nach eine höffliche Rede vor dem König/vnd tratte darauff in gleicher Ordnung mit den Seinigen abe/ wie er ankommen war / vnd ward vom Ammiral auß Castilien/ wie auch allen andern grossen Herrn von Spanien begleitet. Diesem nach begabe Er sich in der Königin Gemach/alwo Donna Anna Maria, Königin von Spanien Vnter einer köstlichen über Jhro außgespanneten decke sasse. Zu jhrer Lincken befande sich die Infantin ; Vnd gleich nach derselben/Jhre Främlein Schwester/ so anjtzo Jhre Röm=Käyß. Mäyst. Vermählet. Als nun der Hertzog Grammont herzunahete/ stunden sie auff/welcher sich erstlich zu der Königin gewendet/ vnd mit jhr mit bedecktem Haupt/ aber nur wie einẽ Augenblick lang/geredet;nach diesem nahme Er den Hut ab/vnd redet also fort allezeit unbedeckt. Hierauff grüßete Er die Infantin/vnd redete nie mit Jhr / als mit entblöstem Haupt/gleich wie auch mit derer Främlein Schwester. Wie dieses vollendet/ ersuchte Er die Königin/ sie wolte nicht in vngleichem auffnehmen daß die Frantzösische Herrn auß seinem Comitat Jhro die gebührende Reverentz vnd Ehrerbietung bezeigen möchten / welches eben auch/ wie bey dem König erhalten vnnd geschehen. Nach diesem tratte der Hertzog abe / begabe sich

die Stiegen wieder hinunder/ vnd ward jederzeit von dem Ammiral vnnd vielen grossen Herrn auß Spanien begleitet/ mit welchen er sich in den Königlichen Gutschen gesetzt vnd in einen Pallast gefahren/ so man für Jhn auffs zierligste zubereitet/ vnd so groß war/ daß alle seine Leute/ so bey Jhm gewesen allda herrliche vnnd genugsahmene Wohnungen haben könten. Die Spanische Herrn begleitten Jhn biß an sein Gemach: alwo sie Jhn nach den Abend-Essen von der Tagreise liessen außruhen. Folgendes Tages wurde der Hertzog von dem Ammiral neben vielen grossen Spanischen Herrn gar zeitlich wieder besucht: Die hernach alle einer nach dem andern kamen/ vnd zwar ein jeder für sich besonder Jhn zusehen. So besuchten auch den Hertzogen der Pabstl. Nuntius/ der Käyserliche vnd Polnischer Abgesante. Mit wenigen zu sagen es würde dem Hertzoge alle Ehrerbietung vnd höfflichkeit aller orten erzeiget. Den 18. October schickte Jhre Käyst. von Spanien Jhm seine Hoff-Musicanten welche bey 3. Stunden in seinem Gemach auff das kunst- vnd lieblichste Musicieret. Des nechstfolgenden Tages begabe sich der Hertzog in der Königlichen Capellen/ daselbst den Gottesdienst abzuwarten / welcher mit schönen Ceremonien in dem Pallast verrichtet ward; wobey sich auch der Päbstl. Nuntius/ sampt den Käyserl. vnd Polnischen Gesandten befunden. Nach verrichtung desselben wurde Er in des Ammirals von Castilien Hauß geführet / welcher Jhm ein köstliches

Ban-

Banquet zu Mittag hielte / darzu bey fünff vnd viertzig Hohe Herrn auß Spanien/ vnd fast eben so viel Frantzösische Herrn eingeladen waren/ diese alle setzten sich an einer Taffel / welche mit sechs vnd achtzig Tellern gedeckt ware. Nach der Mittags Mahlzeit hielte man jhme wieder eine Music/ vnd wurde dieser hohe freuden tag mit einem Comödien-Spiel beschlossen. Den 20. Octob. kame Don Fernando Ruys, de contera, als Staats Secretarius, vnd brachte dem H. Hertzog von Grammont des Catholischen Königs Brieff/ jhn von dessentwegen versicherend/ daß er mit frewden in des Königs von Franckreich vnd der Infantin Heyrath gewilliget hette; vnd daß Ihre Mayst. dem Hertzogen solches zum überfluß noch mündlich andeuten werde; welches auch des andern Tages geschehen. Als nun der Hertzog hierauff seinen Abscheid genommen/ vnd jhme die Königin die beyde Königliche Printzen/ nemblich Philippum vnd Thomam Carolum/ welcher damals zehen Monat alt ware/ gezeiget; wolte der König/ daß der Hertzog vor seinen Abschied noch einer Comödien beywohnen solte/ welche er in seinem Pallast vorstellen liesse. Vnd damit Er hierdurch mehrere gelegenheit hette / die Infantin als zukünfftige Königin in Franckreich / desto innniger zubetrachten/ vnd alle andere Spanische Hoff-Damen/ oder Königliche Frawen Zimmer zu sehen/ würden selbige auch hierzu eingeladen/ wurde auch hierzu bey dieser belüstigung den Frantzösischen Cavallieren die beste Plätze einge-

raumet: ja der König von Spanien war dermassen gegen die Frantzosen geneigt / daß er so gar des H. Marschalls Edelknaben Platz zumachen befehlen liesse. Er der Hertzog selbsten sasse hinter einem Gitter / alda Er alles / was vorgienge / vngesehen / sehen vnd anschawen könte. So waren auch alle grosse Spanische Herrn daselbst zugegen / welche alle mit entblöstem Haupt stehend dieses Spiel anschaweten massen sie dann allezeit in gegenwart jhres Königs zuthun pflegen. Des Abents / als der Hertzog sich nach hause begeben / schickten Jhre Königl. Mayst. dero Kleinodien-Verwahrer zu jhme / vnd ließ in dero Nahmen jhme eine Hutschnure von Diamanten eines überauß grossen werths Präsentiren. Des folgenden Tages zoge der Hertzog mit den Seinigen auß Madrit ; vnd reisete auff den sehr lüstigen ohrt Arajuez / genant / so nur 7. Spanische Meilen von Madrit abgelegen. Vnd nachdem Er auch das über auß herrliche vnd prächtige Kloster San-Laurentii in Escuriali, (welches Philippus II. des Caroli V. Sohn / als er gegen die Frantzosen bey S. Quintin, in der Grafschafft Vermandois einen über auß herrlichen Sieg wieder die Frantzosen erhalten / mit Königlichen vnkösten auffs prächtigste erbawen lassen) in welchem die Könige von Spanien nach jhrem Todt letzt beygesetzt werden / besichtiget ; ist er wieder nach Franckreich fort gereiset. Vnter des Hertzogen Abreise in Spanien / hatte sich der König von Franckreich / von Bordeaux nocher Tholouse erhoben.

Bey

Bey Abwesenheit des Königs von Paris wurden daselbst so viel Mißthäter in verhafftung genomen/daß man nach newe Gefangnuß/hierzu müssen auffbawen; sintemahl viele etwas freyer vnd frächer das stehlen vnd Rauberey verübet/als sonst zugeschehen pfleget derhalben zu Paris ein Mandat angeschlagen worden / daß sich alles vnnütze Gesindlein bey Lebens straffe auß der Stadt packen/vnd niemand von denselben einige Herberge in sein Hauß gestatten solte insonderheit ist auch daselbst daß duelliren vnnd herauß forderen jederman verbotten worden/ ist auch an einer Persohn/welche/wie man sagt/von Adlichem Geblüt gewesen/ein Exempel gegeben; daß die andern desto besser von dergleichen abgeschreckt würden/dann weil dieser mit seinen wiederparth gefochten/ vnd derselbe im vnterliegen vmb sein Leben gebeten/Er jhn aber schändlich erstochen/ist derselben auff dem Platz genant Greve offendtlich mit einer eiserne Kolben an allen seinen Gliedern zerschlagen / nachmahls an gemeltem platz auff ein Rad gelegt worden.

Jn zwischen in den Spanischen Niederlanden der Stillstand / der Waffen gewehret / vnd zur Schliessung des Friedens eiferig gearbeitet worden/hat sich eine vnordnung wegen der Postbestellung zu Antwerpen in Braband eräugnet/ welche die Spanische gantz an sich nehmen wollen/vnd dieweil etliche vermöge jhrer Privilegien dieses nicht gestatten wolten/selbigen / auß der Stadt zuweichen/anbefohlen worden. Weil

aber dieselbe sich hierin etwas saumig erzeiget/ ward eines Tages ein Patent angeschlagen/ daß der Bannißerten Männer Güter / als welche sich des lasters beleidigter Majestät schuldig gemacht hätten/solten eingezogen werden. Aldieweil sich solche/als ob sie dem König von Spanien in dem was jhre Privilegien anrühret/nicht erkenten / verlauten lassen. So bald dieses geschehen ist ein aufflauff det Pöbels worden/ vnd haben sich bey etliche Tausend auff dem Marckt vnd vor das Rathhauß versamblet; vnd gerussen/der Marck-Graff vnd Bürgermeister hetten verdienet/daß man sie mit Knütteln abprüglete. Vnter diesem seynd die Gewölbe zugemacht/der Außschuß in Waffen kommen / vnd die Thore verschlossen worden. Nichts desto weniger fiel der Pöbel auff des Bürgemeisters Halmars Hauß/brach die Thüren auff/ohngeacht etliche bewehrte Männer sie daran verhinderen wollen/ worüber ein Bürger ins dicke Bein geschossen worden. Das gantze Hauß ward hierauff außgeplundert / also daß auch so gar das Brennholtz darauß getragen wurde. War auch bereit der Pöbel in seiner Wüterey so weit verfahren/ daß das Rathhauß vnd Bischoffs-Hoff gleichfals zuplündern gedrauet. Darauff solche örter mit der Bürgerschafft besetzet worden / welche da diese an das Rathhauß ansetzen wollen/ fewr vnter sie gegeben / vnd drey derselben verwundet. Vnd nach dem fast die gantze Stadt vmb diesen tumult zustillen zum Waffen geloffen also daß selbige

ge Nacht bey dreissig tausend Mann wacht gehalten/ vnd die Strassen vnd Thore besetzet/ ist der Pöbel hierüber erschreckt vnd sich in die winckel verloffen. Vnd ob wol des folgenden tages etliche sich wieder versamblet / seynd selbige doch bald wieder zerstreuet worden. Hierauff seind die Viertels-Meister vnd Gilden / wie auch der gemeine Rath bey den Magistrat auff das Rathhauß zusammen kommen / vnd ingesampt dem Könige vnd jhren Privilegien getrew zuverbleiben/auffs newe angelobet. Solches würde vor dem Rathhauß abgelesen / vnd ein Instrument hierüber verfertiget/in welchem man angelobet/ daß man den Außgewiesenen Personen zu jhren vorigen standt vnd Ehren wieder verhelffen wolte. Darauff die gantze wacht / nach dem sie vor Rathhauß Salve gegeben/wieder ab vnd nach hause gezogen; von den Tumultuanten aber würden sieben nachgehends der anheber zum Todte verurtheilet/deren 4. als 3. vor dem Rathhausse/vnd 1. vorm Castell / auffgehenget / die übrigen aber noch begnädiget worden. Nach etlichen Tagen kamen die Spanische Kriegs-vnd Regiements Häupter der Niderlanden / als Marquis de Caracena / Printz Conde/ Don Stephan de Gamarra / der Printz von Ligne/ vnd fort/fast alle hohe Bediente der Niederlanden/auffm Castell zu Antwerpen an / denen die Armee von 10. biß 12. Tausend zu Roß vnd Fuß gefolget / die haben sich umb der Stadt herumb gelägert/alle Päße besetzet / die Dörffer außge-

plündert/ auch etliche schöne Lusthäusser vor der Stadt zerstöret. Der Magistrat der Stadt hat sich zu allen gehorsam ohne verletzung jhrer Privilegien gegen denselben erboten / der Brusselische Hohe Rath hat jhnen hierauff schlecht Gehör gegeben/weil selbiger mit schlechten Gehorsam nicht vergnüget; sondern müste die Stadt/ fünffzig tausendt Brabandische Gülden zur straffe geben/weil selbige beschüldiget würde / daß sie diesen Tumult nicht bey zeit zuvorkommen were. Zu dem musten die von Antwerpen des vorgemelten Bürgemeisters Hauß wieder außbesseren/vnd noch für diesen erlittenen schaden jhme eine grosse summa Geldes geben. Nach diesen würde die Armee ab vnd nach den Winter Quartieren geführet/vnd alles in Ruhe gesetzet.

Vmb dieser zeit kam Carl/ Hertzog von Lothringen / welcher etliche Jahr her zu Toledo in Spanien gefangen gehalten / vnd vor wenig Monat loß gelassen worden/zu S. Johan de Lus an / der Cardinal ist jhm fast eine halbe Meile entgegen kommen. Vnd selbigen zum freundligsten empfangē/zu welchē der Hertzog alsbald gesagt: Herr Cardinal/er ist allein der jenige/ welcher meine Erlösung zuwege gebracht hat. Darauff jhn der Cardinal in seinen Gutschen genommen/vnd jhn in seine wohnung eingeführt/ wo selbst sie beyde das Mittagmahl eingenommen; der Cardinal behielt so wol in der Gutschen als auch an der Taffel die rechte seiten. Nach der Mahlzeit redet der Hertzog wol 2. stun-

den

den lang ingeheimb mit den Cardinal; vnd reisete noch desse ben tages der Hertzog nach Iron.

Nachdem biß hieher vnterschiedliche vnterredungen zwischen den Cardinal Mazerin / vnnd dem Comte Duc de Haro an benentem ort geschehē/ so hat es endlich der höchsten Mayst. gefallen/ daß der Frieden/ nach welchem fast von 1635 an biß jetzo die gantze Christenheit verlanget/ zwischen Spanien vnd Franckreich zum endlichen schluß gebracht worden. Es were zuwünschē/ daß es ein beständiger frieden were; damit nicht mehr so viel Christen Blut vergossen würde. Die Friedens Tractaten bestehen in hundert vnd vier vnd zwantzig Artickelen/ welche in vier vnd zwantzigen zusammenkunfften / von den beyden Hohen Bedienten abgehandlet vnd vnterschrieben worden; welche der geneigte leser weitlauffig in dem neben Gedruckten Politischen Tractaten ablesen kan: Nach geschlossen frieden/ welches auff der mehr benanten Fasanen Insel beschehen/ ist bald mit dem Ambrosianischen Lobgesang dem höchsten danckgesaget worden/ von beyderseits die hierzu bereitete freuden Fewr-wercke in der Nacht angezündet / vnnd die Stücken auff den Wällen loß gebrant worden. Ist auch beyderseits beliebet / daß der viereckichte Saal in der Fasanen Insel in welchem vom frieden gehandelt/ vnd derselbe getroffen worden / zu ein Kirchlein solle gemacht werden. Der Hertzog von Crequi ist also bald nach Tholouse abgefertiget worden/ daß Er die Friedens Artickel an den Kö-

nig von Franckreich überbrächte. Merck- vnd denckwürdig ist/ was dero Orten irgend 3. Wochen zuvor im Geschrey war/daß nemlich auff selbigen Tag / wann auff dem Meer daselbst ein Wallfisch gefangen würde / der Friede alsdann auch solte geschlossen werden: welches sich in der that also befande. Denn vier Tage vorhero ließ sich zu Bajonne auff der Cüste ein Wallfisch sehen/dem so lang nachgesetzt ist / biß er vorigen Tages/do der Friede war geschlossen worden/gefangen wurde. Wiel reiseten dahin selbigen zu besehen/ vnd vnter andern auch der Herr Cardinal selbsten zu Pferdt / welcher im rückkehren zu denen/die ihm begegnet/gesaget: Der Wallfisch ist gefangen/vnd der Fried geschlossen / Christo sey der Danck.

Nachdem nun der Frieden zwischen Spanien vnd Franckreich völlig geschlossen / haben der Cardinal vnd der Comte Duc de Haro zu S. Jean de Lus noch die letzte Zusammenkunfft gehalten/darinnen beyderseits beschlossen/ die Friedens-Artickel an dem Pabst Alexandro dem siebenden nacher Rom zu übersenden / vnd zugleich bey Derselben anzusuchen / daß Er über diese Heyrath deß Königs in Franckreich mit der Infantin von Spanien dispensiren wölle. Hierauff nam einer von dem andern freundlichen Abschied/ vnd begabe sich der Herr Cardinal wieder in Franckreich/ der Haro aber wieder in Spanien. Mitler Zeit wurden die Fridens-Artickel / so in Frantzösischer Sprach beschrieben waren / nacher

cher Thoulouse dem König in Franckreich überbracht/ vnd obwol Jhre Königl. Majest. sich erkläret/ daß selbige alles/ was der Cardinal eingehen vnd schliessen würde / für gut vnd gültig halten wolte / so haben sie doch noch zu mehrer versicherung diese Artickel alle vnd jede vor sich / vnd ihre nachkommende Erben / Königreichen / Landen/ Güter/ Herrschafften vnd Vnderthanen angenommen/ gebilliget/ gutgeheischen/ vnd mit ihrer eygen Handts Vnterschrifft vnd Sigel bekräfftiget. Auch bey dem wort der Warheit/ vnd Königlicher Trew vnd Glauben / auch mit verpflichtung aller vnd jeden / absonderlich/ gegenwärtiger vnd zukünfftiger Güter versprochen/ diesen Frieden unverbrüchig zu halten/ zu beobachten/ vnd unverletzlich zu handhaben: vnd nimmermehr weder directè / noch indirectè/ auff was Art vnd Weise es seyn möchte/ darwider zu thun/ noch zu handlen. Solches geschahe zu Tholouse den 24. Novembr. 1659.

Diese hochverlangte Friedens-handlung vnd deren Schluß hat beyderseits grosse Frewde verursachet / welche aber am Spanischen Hoff mit einer Trawr vermischt worden/ in dem das jüngste Printzlein Thomas Carolus/ so fast ein Jahr alt war/ zu Madrit an den Kinder Blättern abgelebet; Der König von Franckreich hat deßwegen auch die Trawr von einer Violen Farb angelegt.

Nach dem nun der Friede zwischen Franckreich vnd Spanien völlig geschlossen / hat der König

von

von Franckreich ein Schreiben an die damals versammlete Legaten etlicher Chur- vnd Fürsten deß Reichs zu Franckfurt/welchen beliebt daselbst den Deputations-Tractaten abzuhandlen/ ob sie schon von Käyserl: Majest: zu underschiedenen mahlen nacher Regenspurg deßhalben beruffen worden / ein Schreiben abgehen lassen/ in welchem Er zu verstehen geben / wie durch GOttes Gnad nunmehro der mehrgedachte Frieden glücklich getroffen/ vnd vnter andern dieses darinn verabschiedet worden/daß beyde Könige gesambt dahin Fleiß anwenden solten / wie die Ruhe im Römischen Reich erhalten werde/ auch selbige durch ihre Gesandten dahin arbeiten wolten/wie in der gantzen Christenheit Fried vnd Einigkeit / sonderlich aber gegen Norden/allwo jetzo die Kriegs-Flamme hefftig umb sich greifft/zuwege gebracht würde / darumb Seine Aller Christlichste Majestät bey den Reichs-Chur- vnd Fürsten angesucht/ sie wolten hierinn mit fleiß anwenden / damit die hellleuchtende Kriegs-flamme in den Nordischen Ländern gantz außgelöschet werde ; So wäre es auch wider den Münsterischen Frieden / daß der König von Schweden in dem Königlichen Pommern / welches Ihme doch in den Münsterischen Friedens-Tractaten übergeben wäre / solte beunrühiget vnd angefochten werden: vnd weil Franckreich ein fürnehmer Verthädiger vnd Beschützer deß Münsterischen Friedens wäre/wolte Er nicht zulassen / daß Schweden in selbigem Pommern wider Recht ferner bekümmert würde/ noch einige

Noth

Noth litte / derhalben / so solches mit gutem nicht könte außgewirckt werden / müste er auff schärffer Mittel bedacht seyn ; Er verhoffe / die Reichs-Chur- vnd Fürsten / so vmb erhaltung deß Münsterischen Friedens mit Jhme verbunden vnd vereiniget / würden ihme hierinn hülffliche hand leisten / darumb er selbige hierumb wolte belanget haben.

Es befanden sich noch damals bey dem König von Franckreich zu Tholouse die beyde Herren Jhro Excellentz Graff Egon von Fürstenberg / Jhro Durchleucht Chur-Cölln / vnd Jhro Gnaden Freyherr von Bonenburg / Chur-Mäyntzischer Abgesandte / vnd als selbige den 7. Decembr. wieder nach Hauß zu kehren gedachten / gab ihnen der Cardinal Mazarin zwey Schreiben / so beyde fast eines Jnhalts waren / an Jhre Hochw. Principalen mit überzubringen / welche meldeten / daß / obwol sie außführlichen Bericht auß denen Schreiben / so sein König an die Deputirte Stände zu Franckfurt / vnd noch an einen jeden der beyden Churfürsten insonderheit abgehen lassen / empfangen hätten / daß er diesen Schreiben nichts beyfügen können ; wolte er doch diese gutt gelegenheit / an seine gute Freunde zu schreiben / nicht vorbeygehen lassen / sondern hiermit denselben Glück anwünschen / daß ihre arbeit vnd fleiß / den sie zu beförderung deß geschlossenen Friedens beygetragen / eine solche glückliche endschafft erreichet / solches würde ihnen zu einem grossen ruhm nicht allein bey jetziger Welt / sondern auch

bey

bey den Nachkömlingen gedeyen: dann vnlaugbar wäre / daß niemand sich mehr die beförderung deß Friedens zwischen Spanien vnd Franckreich angelegen seyn lassen / als die beyde Churfürsten / nemblich von Mäyntz vnd Cöllen. Vnd wann selbige zu dem ersten hochloblichen Werck auch dieses hinbeyfügen wolten / daß sie nemblich mit dem Aller-Christlichsten König fleiß gesambt anzukehren sich entschlossen / damit die gemeine Ruhe vnd Wolstand im Röm: Reich erhalten / vnd wiedergebracht würde / könte der Aller-Christlichste König sein vorgesetztes Ziel erreichen / welches nichts anders wäre / als das Fewr / welches angefangen zu glimmen / bey zeit außzulöschen / damit solches nicht / wann es zur öffentlichen Flamme außgeschlagen / auch die benachbarte Oerter ergreiffe / vnd noch einsten das Teutschland von oben biß vnten jämmerlich verwüste / solches würde ihnen nicht weniger / als das erste nachrühmlich seyn / würde auch hieran dem Röm: Reich vnd dessen Ruhe-standt nicht wenig gelegen seyn.

Noch hat gedachter Cardinal in einem andern Schreiben an die beide Churfürsten verständiget / wie daß sein König auff der meynung / in Teutschland Frieden zu verschaffen / vnd den Schweden in jetzt dringender gelegenheit Wehrschafft vnd Hülffe zu leisten / noch fest verharre: er wolte vnter deß nicht zweiffelen / es würde das Hauß Oesterreich vnd der Churfürst von Brandenburg / (so sich wider Schweden verbunden / vnd bereit in sein Königlich Pommern feindlich eingefallen)

dem

dem Teutschland die wiederbringung deß Friedens nicht mißgönnen/vnd es nicht zum eussersten kommen lassen. Weßwegen sich denn auch der König von Franckreich bemühen / vnd nebest dem König von Spanien / wie der Frieden durch den weg gütlicher handlung herbeyzubringen/versuchen wolle: do aber widrige Parthey durch so zweyer grossen Könige/vnd aller andern Stände deß Reichs inständiges anhalten hierzu nicht zu bewegen stünden/wäre der König von Franckreich bereit / die Waffen zu ergreiffen / vmb zu versuchen / ob der Gegentheil durch solche Mittel zum Frieden möchte gebracht werden: auch entschlossen/dafern Pommern sich noch solte mit Völckern überzogen befinden / bey außgang deß Monats Februarii dero Armee in Teutschland zu führen. Vnter dessen trüge der König zu den beyden Churfürsten die Zuversicht / daß sie nebenst andern Fürsten vnd Ständen deß Reichs die mühe gerne auff sich nemmen / den Hoff zu Wien vnd den Churfürsten von Brandenburg dahin zu bewegen/oder doch zum wenigsten sich bey denselben zu erkündigen/ob sie vor dem Martio ihre Waffen auß dem Reich abzuführen/vnd dem König in Schweden die Plätze / so ihm durch den Münsterischen Frieden in Pommern übergeben worden/ wieder einzuräumen gesinnet wären: Es wolte auch sein König runde Antwort mit ja oder nein haben / ob sie ihre Trouppen / dafern das Hauß Oesterreich vnd Brandenburg nicht durch gute Mittel sich zum Frieden wolten lencken lassen/mit

der

den Königlichen gedächten zusammen zuthun.

Als nun die beyde Herrn Legaten auß Franckreich wieder bey ihren Principalen / dieser zu Mäyntz/ jener aber zu Bonn ankommen / haben sie gemelte Schreiben denselben überreichet / darneben auch mündlich mit mehrern berichtet / wie der König von Franckreich nach dem mit Spanien getroffenem Frieden der Königl: Schwedischen sachen sich anzunemmen entschlossen; dahero beyde Churfürsten dahin sorge getragen/ wie solches/ zu verhütung weiterer Vnruhe/ in der güte beschehen möchte/ auch sämbtlich zu gütlicher Vnterhandlung die Partheyen zu bewegen / sich angelegen seyn lassen.

Fast eben diese Herrn Abgesandten in Teutschland wieder ankommen/ ist auch zu Madrit Don Lovis de Haro / der beyden Frantzösischen Friedens-Tractaten vnd geschlossener Heyraht auff Spanischer seiten Prinlipal Abgesandter gewesen/ angelanget: selbiger wurde durch gantz Spanien vom Volck mit grossen Frewden vnd Frolocken empfangen / vnd ehe er zu Madrit seinen Einzug hielte / seynd ihme viel grosse vnd fürnehme Herren mit einer grossen anzahl Carossen von der Statt entgegen gefahren / vnd ihn biß an deß Königs Pallast begleitet / allwo er von dem König vnd Königinn mit grossen Frewden empfangen worden. Wegen seiner trewen Dienste / vnd sonderlich/ daß er das Friedens-werck vnd Heyraht erheben helffen / ist er vom König in Spanien hoch begnädiget / vnd seine Herrschafft von Car-

pio

pio zu einem Hertzogthumb gemacht worden. Ferner ist er zum Haupt deß höchsten Rahts/da er bißher der Dritte in der Ordnung gewesen/ vom König erkläret/vnd ihme noch Macht gegeben worden / einen Platz von zweytausend Häusern in Andalusien/zu erbauung einer Statt/die sein eygen seye/zu erkiesen. Auch beschlossen/ daß er vnd noch vier Personen von seinem Geschlecht nach ihm ordentlich Gröss-Cantzler über Indien seyn solten. So angenehm nun deß de Hara ankunfft zu Madrit war / so angenehm ist auch deß Cardinals Mazarin ankunfft zu Tholonse vor etlichen Wochen gewesen: dann als dessen zurückkunfft am Königl:Hoff erschollen/seynd ihm nicht allein viele vom Adel vnd andere Herren auß Franckreich/ sondern auch der König/die Königin / deß Königs Bruder / die Madamoiselle von Orleans/ein Meyl wegs von Tholause/entgegen gezogen/vnd Ihn ebenmäßig mit grosser Frewde wegen deß gestifften Heyraht vnd geschlossenen Frieden empfangen. Darauff er in der Königinn Gutsche sich gesetzet / vnd also zu Tholouse mit grossem jubiliren vnd lösung der Stücken einkommen.

Es war aller Orten grosse Frewde/ wo nur das Gerücht von dem lang erwünschten Friedensschluß zwischen Franckreich vnd Spanien erscholle: ware auch diese Post zu Rom sehr angenehm/ den als der Don Iovis Ponte de Leon von der Cron Spanien an dem Pabst zu Rom / allwo er auffs prächtigst seinen Einzug gehalten/ als ein Abgesandter

sandter abgefertiget worden / vnd dem Pabst einen von seinem König selbst geschriebenen Brieff / in welchem viele heimbliche Sachen gewesen / eingeliefert / hat er auch zugleich von dem zwischen Spanien vnd Franckreich geschlossenen Frieden bericht gethan: Worauff der Pabst deß folgenden Donnerstags den Gottes-dienst / zur danckſagung für erlangten Frieden / gehalten / vnd zur Frewdens bezeugung alles Geschütz auff der Engelburg lösen lassen.

Nicht weniger thäte auch der Königl. Frantzösische Resident / Herr Jacob August von Thou / Graff von Mesley / denen Herren Gen. Staaden im Hage den Schluß / vnd bestättigung deß Friedens zwischen Franckreich vnd Spanien öffentlich zu wissen / mit erinnerung / daß Seine Königl. Majest. in Franckreich sich nun nichts höher würde angelegen seyn lassen / als auch den Frieden zwischen anderen Königen vnd Potentaten zu befürderen / hierbey die Herren Gen. Staaden ermahnend / daß sie / weiln der König in Schweden eine vollkommene begierde zum Frieden nicht allein mit Dennemarck vnd Polen / sondern auch mit dero andern Feinden bezeugten / mit Seiner Königl. Majest. in Franckreich zu einem so löblichen vnd Christlichen Vorhaben / allen fleiß / ihrem vermögen nach / anwenden wolten. Worauff die Herren Staaden zur Antwort gegeben / daß sie mit danck erkenneten / daß sie in eines so grossen Königs freundtschafft eingeschlossen wären: was sonst die sachen mit dem König von Schweden

anrühr-

anrührte/müsten sie hiervon völligern Unterricht erhalten; ihre Schiffs-Flota wäre nur darumb in Oresund abgefertigt/damit selbige dem König von Dennemarck hülff leistete/ daß Er von einem Mächtigern Benachbarten nicht gantz unterdrucket würde. Wann nun der König von Schweden einen billigen Frieden einzugehen vnd anzunehmen sich ferner erklären würde / wolten sie hierinn nicht ermanglen.

Man fienge vmb diese Zeit an in der that zu vollführen / was in dem Frieden zwischen Spanien vnd Franckreich verabschiedet vnd geschlossen war: Vnd nachdem von den Spanischen Rocroy vnd Linchamb den Frantzösischen eingeräumet war/hat der Lovis Borbon Printz von Conde eine schrifftliche versicherung vom König in Franckreich erhalten/daß er sicher vnd ohne Gefahr wieder in Franckreich kommen möchte/vnd auf Frantzösischer seiten nicht mehr solte geachtet werden/ daß er in Spanischen Diensten in Niderland wider Franckreich sich gebrauchen lassen/ auch wäre er nunmehro durch den getroffenen Frieden mit dem König vnd Cardinal Mazarini / dessen abgesagter Feind er gewesen / versichert: darauff selbiger dieser tagen von Brüssel nach Franckreich abgereiset / deme zu ehren alle Zünfften vnd Bürgerschafft im Gewöhr gestanden / vnd dapffer darauß Fewer gegeben. Der Marquis Lovis von Caracena/der Spanischen Niderlanden damaliger Statthalter nebenst andern Spanischen hohen Häuptern haben ihm eine halbe Meil von

der

der Statt das Geleit gegeben/ allwo sie mit vielen höfflichen Complementen voneinander geschieden: Der König von Franckreich hatte sich vnter der Zeit mit dem Cardinal vnd gantzem Hoff von Toulose nache Provence erhoben/ vnd bereit zu Aix in derselben Landschafft angelanget/ allwo Ihme newer Bericht von dem Tumult vnd Empörung zu Marsilien angebracht. Dieses ist eine grosse vnd mächtige Statt/ in der Landschafft/ Provence genant/ in Franckreich/ so sehr wol an der Mittelländischen See gelegen/ allwo deß Königs von Franckreich Galeen auff genanter See ein- vnd außlauffen können/ diese Statt war von den Königen von Franckreich mit vielen Privilegien begabet/ aber weil sich selbige bißher in einem vnd andern der Königl: Anordnung widersetzet/ vnd durch verleitung deß Adels allzu grosser Herrschafft sich angemasset/ absonderlich aber den Herrn Gonvernesse/ welcher eine Königl: Ordre dahin gebracht/ mit Schlägen vnd Haar außrauffen übel empfangen/ die Ordre in stücken zerrissen/ vnd auff die Gassen geschmissen hätte/ ist sie in grosse Vngnade gefallen. Als der König nun in dieser Provintz zu Aix ankommen/ seynd die Marsilianer zimblich erschrocken vnd bestürtzt worden/ etliche/ so sich übel bewust/ wolten sich auff der See mit der flucht salviren/ wurden aber einige von denselben ertappet/ vnd in die Gefängnuß geworffen/ die andern haben/ zum zeichen ihres Gehorsambs vnd Vnterthänigkeit/ die Statt-thor abgebrochen/ auch anbringen lassen,

daß wann es dem König beliebte / sie auch die Mauren vmbzuwerffen bereit wären. Dieses aber alles vngeacht ward dem Duc de Mercoeur Gouverneur derselben Provintz anbefohlen/ diese Tumultuanten wieder unter des Königs volligem gehorsamb zubringen. Solches Königs Mandatt nun zu vollstrecken ist er mit in 3000. zu Fuß/vnd 600. Pferden/sampt 14. Stücken Geschützs von Aix nach Marsilien aufgebrochen; Nach dem er nun daselbst seinen Einzug gehaltē/ hat er sich bald aller Thöre vnd plätze / wie auch des Rathhauses bemächtiget / die Bürgemeister ab/ hingegen aber den Monsieur Pillet eingesetzt. Se ine Vnterhabende völcker aber musten in die drey tage in Waffen stehen / vnd scharffe wacht halten / ehe sie einquartieret worden. Vnter dessen ward der Stein bey der Pforten genant/ Royale oder Haupt-Pforte / darauff der Bürger Privilegien vnd Freyheiten mit diesen güldenen Buchstaben: Sub Regis Imperio summa libertas, das ist: vnter des Königs Regiment haben wir die gröste Freyheit gestanden / abgehoben/ vnd nachgehends auch dasselbige Thor / sampt einem theil der Stadt mauer niedergerissen. Hernach würde den fürnehmbsten Häuptern anbefohlen sich in jhren Häusern einzuhalten/ vnd jeder Bürger mit vier biß fünff Soldaten belegt/ denen sie läger / Holtz vnd liecht geben müssen; doch dürfften die Soldaten keinen Muthwillen verüben / weilen zu dessen zähmung auff vielen Plätzen Galgen auffgerichtet wurden: die Bürger

ger musten einerhalb dreyen Tagen jhre Gewehr bey Lebens straff auff einem gewissen platz liefferen: Man fienge auch ein Castel zubawen/ damit solche Stadt desto besser hinführo im zaum könte gehalten werden / daran täglich drey hundert Mann gearbeitet. Nach etlichen wochen muste auß befehl S. K. Maj. in Franckreich der Hertzog von Mercoeur/ auch eine absonderliche Straffe an den schüldigen Personen verüben/ vnd ist der König von Franckreich sampt dem H. Cardinal vnd gantzen Hoff deswegen daselbst ankommen. Es würden vier Bürgermeister vnnd andere Rathsherren/ so außgerissen/ in jhren Bildnussen/ vnd einer vom Adel Persönlich auffgehäckt/ vnnd noch viel andere zu dergleichen Todt verdampt. Das Schloß deß Monsr. de Roselles/ als des Rädlinsführers dieses auffstands/ ward niedergerissen/ der Platz zu einer öffentlichen strasse gemacht/ vnd solte alda eine Säule/ zum gedächtnus des Vngehorsambs derer zu Marsilien wider den König auffgerichtet werden. Die andere vom Adel seind jhrer Aempter entsetzet/ vnnd jhre Güter dem Königl. Fisco zuerkannt worden; ein theil vom selbigen ist auffgehencket / vnd ein theil auff die Galleren geschmiedet worden. Der H. von Salle ward nach Moullins/ der Priester Felix mit einem Major nach Poictiers / vnd der H. Manjeuvot nach Angiers verbannet. Die Edelleuthe wurden von der Regierung gantz außgeschlossen/ so daß der Rath / so vorhin in dreyhundert Personen bestanden/ biß auff sechtzig eingezogen.

gezogen. Des ersten Bürgemeisters stelle/ so allzeit einer vom Adel betretten/ bekam der H. von Pillet/ als Stadthalter der Stadt/ vnd ward darüber nach hoch begnädiget zu des andern Bürgermeisters stelle / würden zwey der Fürnehmbsten Kauffleuthe verordnet / vnd darbey der Stadt Freyheiten vnd Gerechtigkeiten bestätiget/ auch zugelassen/ daß eingerissene Thor auff der Stadt vnkösten wieder auffzubawen. Nach jetzt erzehlter sachen verlauff erhoben sich Seine Königl. Majest. von dar wieder nacher Aix / wohin der Printz Conde von welchem wir erst gemeldet/ daß er von Brüssel wieder nach Franckreich abgereiset/ vor etlichen wochen sich in Person vor dem König zustellen/ seinen weg genommen; Wie selbiger ohngefehr sechs Frantzösische Meilen von Aix ankommen/ ist jhm sein Bruder der Printz Conty begegnet / vnnd jhn freund-Brüderlich empfangen/ auch dieselbe Nacht bey sich behalten vnd wol tractiret. Des Morgens begabe sich der Printz Conde wieder auff die reise nacher Aix/ vnd als er eine Meile von der Stadt ware/ sind jhme die Hertzogen von Longevill / Anvill/ vnd Grammont mit des Cardinals Caressen entgegen kommen/ welche gemelten Printzen in selbiger Caressen in die Stadt vor des Cardinals Wohnung geführet/ alwo der Printz außgestiegen. Der H. Cardinal kame etliche Stiegen herunter selbigen entgegen/ vnd empfieng jhn gantz freundlich/ der Printz nahm nach diesem die rechte seite/ gieng auch zu erst ins Gemach / ob schon

der Cardinal ein Brevet vom König hatte/ darinnen jhm der vorzug vor dem Printzen gegeben. Nachdem sie fast anderthalb stunde ingeheimb mit einander geredet; verfügte sich der Cardinal zum Könige/ vnd brachte des Printzen von Conde ankunfft bey selbigen an/ welchem auch der König bald durch den Hertzog Crequi andeuten lassen/ daß/ so es jhme beliebig/ er zu dessen Audientz kommen könte. Vnd als er/ darumb ansuchte/ ist er in das Zimmer der Königl. Mutter allein geführet worden; alda sich auch der König von Franckreich/ jhr H. Sohn nebest dem Cardinal Mazarin/ vnd dem Hertzog von Anjou befande; Noch stunden auch zwey Capitains von der Leibguardi des Königs/ ein Cammer Juncker/ vñ zwey der Königen Hoff-Junffern in demselben. Als nun der Printz in dieses Gemach tratte/ ist er mit vielen Reverentzen biß vor dem König getretten/ daselbst er sich auff den Knien niedergelassen/ vnd mit etlichen worten vmb verzeihung seiner fehler vnd Thaten/ so er wieder dem König vnd dem Königreich Franckreich gehandlet/ vnd vmb die Ehre der Königl. Gnade/ vnd daß er wieder sicher vnd vnverletzt in sein Vatterland leben möchte/ gantz demütig gebeten. Er hatte kaum seine Wort außgeredet/ da jhn der König alsbald bey der Hand ergrieffen/ vnd selbst auffgehoben/ vnd nach diesem zu jhm gesprochen/ daß er die vorige thaten gantz vergeben/ vnd derselben vergessen hette/ wolte auch von diesen tag an jhm mit seiner Gnad vnd wolgewogenheit allezeit

lezeit gantz zugethan verbleiben. Hierauff nahm der König gegen den Printzen gantz höfflich seinen Hut ab / setzte aber denselben bald wieder auff / vnd redet mit denselben eine zeitlang. Folgents wendet sich der Printz zu der Königl. Fraw Mutter / legte bey selbiger ein Höffliches Complement ab / weiters begrüste er auch Philip / Hertzogen von Anjou. Nach disen allen kehrete er in sein zubereitetes Zimmer / da er vom H. Cardinal köstlich bewirthet vnd durch dessen Beampten bedienet worden. Demnach mit einräumung etlicher Plätze auff Spanisch- vnnd Frantzösischer seiten zu vollstreckung der Friedens-handlung bereit ein anfang gemacht / vnnd die Ratification des gemelten Friedens gegen einander nunmehro außgewechslet war; hat dem König von Franckreich beliebet / (als er zuvor zu Aix ein grosses Frewd- vnd danck-fest / wobey sich der gantze Hoff / die Clerisey vnd andere grosse Herren befunden / in der Haupt-Kirchen zum Salvator halten / vnd den Frieden mit Trummelen vnd Trompetenschall jederman kund machen / alle Glocken leuten / alles Geschütz loß brennen lassen.) seinen Vnterthanen auch solcher frewden theilhafftig zumachen; dahero er des folgenden Tages befohlen / an den Reichs-Cantzler vnd andere Regenten Brieff zuverfertigen / daß in der Stadt Paris als Hauptstadt in gantz Franckreich vnd anderen Provintzen dieses Reichs ein gleiches danck- vnd Frewden-Fest auffs herrlichste angestellet / vnd der beschlossene Friede offentlich außgeruf-

sen würde. Als man alles zu diesem frewden-Fest bereit machte/ ist der Hertzog von Orleans Fräciscus Gasto/ des vorigen Königs in Franckreich Bruder an einem Fieber / wozu ein Steckfluß kommen/ zu Blois todts verfahren / weswegen diese frewde nicht wenig mit Traurigkeit vermischet worden. Dessen Corper würde auff einem trauerwagen von Blois nach S. Denys oder Dionysij einen fürnehmen Benedictiner Closter bey Paris (welches der Könige von Franckreich begräbnüß ist.) gebracht/ alwo derselbe beygesetzt worden: das Hertz aber vnd Eingeweyde ist zu Blois bey den Jesuiten / wie er selbst bey Lebzeiten im Testament verordnet/ auffbehalten. Nach jhm wurde der Hertzog von Anjou / Philip/ des Königs Ludovici einiger Bruder Hertzog zu Orleans an seine stat.

Dieser todtes fall muste aber nicht die offentliche frewde wegen des wiedergebrachten friedens verhindern/ denn als mit der zeit des Königs von Franckreich schreiben desselben Reichs Cantzlern/ wie auch dem Herren Mareschall de la Hospital/ denen Herren/ dem Prevost der Kauffleuthen/ den Schöffen der Stadt Paris/ vnnd dem Herr Leutenant Civil / eingelieffert worden/ ist beschlossen/ daß solches danck vnnd frewden fest auffs herrligste vnd Prächtigste begangen würde. Welches auch nachmals an vielen Orten in Franckreich geschehen. Weilen aber daffelbe insonderheit prächtig zu Paris gefeyret / wollen wir etwas außführlicher dessen verlauff hierbey

setzen.

setzen. Nach dem der Reichs-Cantzler seines Königs Ordre gelesen/ ordinirte er/ daß solches Fest auff einen Sambstag im Februario gehalten würde/ vnd befahl/ daß dem Lentenant Civil/ vnd dem Prevost der Kauffleuten zuwissen gethan würde/ damit sie gleich den Morgen im Parlament zu diesem end sich einfinden solten / vmb die Ordnung / wie sie bey diesen Ceremonien gehen solten/ zu machen. Erschienen derowegen alle vmb 8. Vhren zu Morgens in dem grossen Raht / da denn alle Räthe bey einander versammlet waren/ ein jeder/ mit denen von seinem Corpo vergesellschafft/ vnd deutete seine Ordre/ so er empfangen/ an. Als nun der Außspruch geschehen war / daß diese publication durch den Lentenant Civil mit denen Officirern deß Chastelets auff der rechten/ vnd durch den Prevost der Kauffleute vnd Officirern der Statt auff der lincken Seiten in Pariß geschehen solte/ giengen sie ihre Röcke anzuziehen. Deme zufolge verfügten sie sich ihrer Ordnung nach zu der Säulen deß grossen Tritts im Pallast / alda acht deß Königs Trompeter auß befelch zweyer Herolden/ welche den Titul de Valois vnd Tholouse führten/ mit ihren Röcken vnd Wapffen bekleidet/ dreymal bliessen. Diese Herolden/ nach dem das Volck Vive le Roy / oder / Der König lebe/ geschrien / thäten den ersten Außruff der Ordre gemäß / so mit Ihrer Königl: Majest. Siegel versiegelt / vnd ihnen durch den Herrn Sainctot Meister der Ceremonien überreichet worden / vnd publicirten den Frieden mit lauter Stimme/ auff folgende weise:

Man fügt hiermit jedermännigklichen zu w
sen/daß ein guter/beständiger/steiffer vnd fe
Fried mit einer gäntzlichen reinen Freundsch
vnd Vereinigung getroffen/vnd geschlossen w
den zwischen dem Durchleuchtigsten/Hochgeb
nen Fürsten vnd Herrn/Herrn Ludovico/
Gottes Gnaden Königen in Franckreich vn
Navarre/ꝛc. Vnserm Allergnädigsten Her
vnd dem auch Durchleuchtigsten/Hochgebor
Fürsten vnd Herrn/Herrn Philippo/von Go
Gnaden/Catholi: König in Spanien/wie a
zwischen Ihren Königreichen/Stätten/La
vnd Herrschafften: dieses soll ein general F
seyn zwischen ihnen vnd ihren Vasallen vnd
terthanen: vnd vermittelst dessen ist ihnen
laubt/sich in alle Oerter/Königreiche/S
vnd Länder zu begeben/dahin wieder zurüc
reisen/sich allda auffzuhalten/Handlung
Gewerb mit Waaren zu treiben/Correspond
vnter-vnd einer mit dem andern Gemeinschaff
halten/welches alles so wol zu Land als zur S
auff den Flüssen vnd andern Wässern/dieser-
jener seit der Bergen/in aller freyheit vnd sic
heit/vnd eben als wie es zur Zeit eines guten/
len vnd lieblichen Friedens gewesen ist/vnd
seyn sollen/auch wie solchen Gottes Güte/ber
ten Königen/dero Völckern vnd Unterthane
verleihen/beliebt hat/geschehen soll. Vnd da
selbige darbey gehandhabt werden mögen/so w
jedermännigklichen/weß Standts oder Wür
der seye/das geringste wider diesen Frieden

zu deſſelben Nachtheil vorzunemmen / unterfangen/verneweren oder zu thun / woll außtrücklich verbotten / bey Straff/ als Friedens-brecher vnd Verſtörer der Gemeinen Ruhe ernſtlich geſtrafft zu werden. Auff dieſes ſtiege man unten an dieſen Tritt / allwo eben auff vorige weiſe der Köntgl: Herold den Frieden zum Andern mal außgeruffen. Nachmals gienge man zu den andern öffentlichen Plätzen/als vor dem Königl:Pallaſt/Louvre genannt/ vor dem Caſteelgen/ dem Statt-hauß/ dem Ort/ Croix du Tiroiz genannt/bey dem kupffern Pferdt/ am end der S. Michaelis Brücken/ vnd auff allen andern öffentlichen vnd gewöhnlichen Plätzen / an welchen allen gleicher weiß der Fried außgeruffen worden. Es würde viel zu lang werden/ wann wir alles vnd jedes außführlich / vnd mit was für Ordnung die Regenten der Statt Pariß in dieſem Frewden-feſt auff der Gaſſen herumb geritten / erzehlen wolten. Wir wollen nur mit geliebter kürtze melden / daß der Ambroſianiſche Lob-geſang den 16. Februarii in der Haupt-kirchen ſehr ſchön vnd lieblich von den Muſicanten geſungen worden / darbey ſich die gantze Cleriſey / viele Herren von Franckreich/ auch der Cantzler von Franckreich ſelbſt eingefunden / vnd dem höchſten Gott für die Gabe deß Friedens danckgeſaget. Die Glocken wurden von 8. Vhr deß morgens biß 1. Vhr geleutet. Als nach dem Lobgeſang ein Gebett vor den König geſungen wurde / rieff das Volck in der Kirchen: Vive le Roy/ das iſt/ Der König lebe/ mit voller

Stimme zu dreyen malen: ein solches war auch vorher geschehen/ als man den Lobgesang sunge. Hierauff donnerte vnd blitzte man mit groben Geschütz an allen ecken der Statt auff den Pasteyen/ auff allen Gassen wurden auch auß Fewer-Röhren viele Freweden-schüß gethan/ die Glocken wurden abermal geleutet/ die Orgeln sehr lieblich gespielet/ zu dem liessen sich die Trompeter auff den Gassen/ vnd sonderlich in der Haupt-kirchen hören: das Volck rieff hierunter noch heller vnd stärcker als zuvor/ vnd überlaut: Vive le Roy/ Der König lebe. Nach dem nun diß geendiget/ vnd das Volck auß der Kirchen/ allwo selbiges so häuffig zusammen geloffen/ daß man weder zurück-noch vor sich gehen könte/ von einander gangen war/ ertheilten der Herr Dechant/ vnd der Pfarr-Herr zu S. Severin/ als General-Vicarii deß Herrn Cardinals de Retz Ertz-Bischoffen zu Pariß/ allen anderen Kirchen der Statt/ der Vor-stätte vnd Bisthumb zu Pariß ein Befelch/ daß darinnen eine feyerliche Meß vnd der gemelte Lobgesang zur danckſagung eben/ wie in der Haupt-kirchen beschehen/ gesungen werden solte: welches auch durch die Pfarr-Herren vnd Obere der Kirchen also vollnzogen/ vnd die gantze Woch durch verrichtet worden. Die Regenten der Statt/ damit sie ihres Königs Befelch getrewlich nachleben/ vnd einen so grossen Tag feyrlich begehen möchten/ hatten auch befohlen/ daß die Kräme zugehalten würden: vnd damit selbige ihren Eyffer erweisen/ vnd mit gutem Exempel

in einer so wichtigen Sache ihren Unterthanen vorgehen möchten/haben sie auf dem Platz/Greve genannt / ein grosses künstliches Fewer-werck auffrichten lassen. Dasselbe wurde auff einem Theatro oder darzu erhobenem Platz in einer feinen Grösse zubereitet / vnd überall mit deß Königs vnd der Königin Wapfen gezieret/mit Ziefern/Lorbeer-vnd Mirthen- oder Welsch-Heydelbeer-Blattern vermenget/ durch welche deß Königs von Franckreich Sieg / der Frieden vnd die Liebe / so Ihre Majestät anitzo wiedergebracht/ bedeutet worden. Mitten auff diesem Theatro wurde auch ein Sieges-zeichen mit allerhand Waffen/das Bild der Friedens-Göttin gestellet/ welche zu ihren beyden seiten zwo Famas oder Gemeine Geschrey stehen hatte / die mit ihren Lorbeer-Blättern der Göttin Schatten machten. Diese Göttin hielte in einer Hand eine Fackel/ damit sie die Waffen vnter ihren Füssen / den Krieg vnd Vnfriedens-Teuffel verbranten. In der andern Hand hatte sie das Cornu-copiæ, oder das Horn deß überflusses. Dieses Theatri vier Ecken waren sehr schön mit vier Bildern / welche man Cardinal- oder Haupt-Tugenden nennet/ nemblich die Gerechtigkeit / Tapfferkeit / Weißheit vnd Mässigkeit gezieret / welches auff den Cardinal Mazarin gedeutet wurde/daß selbiger mit diesen Tugenden den Frieden widerbracht hätte. Dieses Fewerwerck wurde endlich in der Nacht mit grosser frewde in die Lufft geschickt. Noch haben die Ober-Herren der Statt/ auff daß

nichts

nichts/diese Frewde zu erfüllen/vergessen würde/ den Fürnehmsten / so in dem Statt-hauß waren/ eine herrliche Collation gehalten/ darbey sich auch der Marschall de le Hospital befunden. Auff dem Platz/Greve genannt/ließ man Wein auß dreien Röhren von zwey Uhren an Nachmittags biß umb sechs Uhr deß Abendts springen. Es wurden auch noch auff andern Gassen von fürnehmen Herrn Wein vnter dem Volck gelassen. Deß Abendts wurden Liechter vnd Lampen fast an allen Fenstern in der Statt außgesteckt / vnd Frewden-fewer in allen Gassen angezündet / daß es in der gantzen Statt so hell war / als wann es Tag gewesen. Die Stück wurden auch hierbey sehr offt loß gebrant / denen die Hoff-Diener deß Cardinals Mazarini/ob ihr Herr schon abwesend war/ mit etlichen Petarden oder Cammern in dessen Pallast die gantze Nacht geantwortet / vnd mit vier Trompeter vnd Heerpaucken prächtig spielen lassen. Mit wenigen/damit wir nicht zu weitläuffig herumb gehen / so waren bey den grossen Herren allerhand schöne Frewden-zeichen vnd Fewer-werck zu sehen / als man immer erdencken kan. Ja der gemeine Mann / auch die gar arm waren/thäten ihrs auch darbey / vnd machten ihnen willige Unkosten / den Frieden darmit willkommen zu heissen/also daß an allen Orten offene Taffel vnd völlige Frewden-fest beynahe die gantze Nacht durch gehalten worden. Dergleichen Frewden-vnd Danck-fest ist auch in andern grossen Stätten in Franckreich herrlich gehalten worden.

Nicht

Nicht mit wenigern Frewden vnd Frolocken ward dieser Fried in Spanischen Königreichen vnd Gebieten außgeruffen / vnd aller Orten mit grosser Andacht vnd Eyffer für wiederbringung desselben gedancket.

Nach dem nun zwischen Franckreich vnd Spanien ein guter Friede getroffen / haben viele von hertzen gewünschet / daß auch in Nordischen Königreichen die Ruhe wiedergebracht würde. Es hatte sich Königl: Majest. von Schweden auß Dennemarck nacher Gothenburg / allwo zu dieser Zeit eine Versamlung der Schwedischen Reichs-Stände gehalten worden / vmb dieser Reichs-Versammlung in eygener Person beyzuwohnen / erhoben. Ihre Majest. liessen / bevor Sie abgereiset / ihre neigung zum Frieden von sich gnugsam vermercken: Denn als Sie zu Helsignör alle Gesandten zu Gast gehabt / haben Sie sich gantz lüstig erzeiget / auch ein Glaß Wein genommen / vnd Ihrer Königl: Majest. von Dennemarck gute Gesundheit getruncken. Nach diesem setzte sich der König von Schweden zu Schiff / vnd ist durch Schönen fort auff Gothenburg gereiset / allwo Ihre Majest. nach wenig Tagen glücklich angelanget / vnd die Königinn mit dem jungen Königlichen Printzen Carl gefunden. Woselbst auch der fünff Reichs-Stände / als nemblich / deren von Adel / oder der Ritter / der Geistlichen / der Soldaten / der Bürger / vnd endlich der Bawren ihre Gevollmächtigte sich eingefunden. Diese haben sich zu dem jenigen / was von

Jhro Königlichen Majestät von selbigen gefordert worden / gantz bereit vnd willig erzeiget: daß also Jhre Majestät von solchen vergnüget worden / Vnd wurd insonderheit geschlossen / wie man sich in Schweden wider Dennemarck vnd den andern Feinden in Kriegsverfassung stellen möchte. Jnzwischen hatten sich Jhre Majestät wieder von Gothenburg nach Bahuß in Norwegen erhoben / aber bald wieder mit den geschwinden Schlitten/als in den Nordischen kalten Ländern gebräuchlich / nach Gothenburg wieder gekehret / allwo Sie bald mit einer Kranckheit überfallen/ welche erstlich mit einem harten Frost den anfang gemacht / worauff grosse Hitze/ Mattigkeit / Haupt-wehe vnd grosser Durst / Husten / Haupt-fluß / vnd stätiges wachen erfolget. Dieses wehrete zwar biß an dritten Tag/ wurde aber durch fleißige Tur der Leib-Aertzt diesem übel also abgeholffen / daß es sich gantz verlohr / vnd aussen bliebe / vnd Jhre Königliche Majestät von newem wiederumb wol zu essen/ zu trincken / zu schlaffen / ihre Geschäffte zu verrichten / auch Rath zu sitzen anfingen / vnd also biß in die vierdte Woch sich gantz wol befunden; Ob nun zwar allerhand Artzneyen gebraucht wurden / damit dieses übel hinfüro gantz außbleiben möchte / so seynd doch Jhre Majestät den siebenden Februarii / Morgens umb vier Vhr / da Sie vorigen Abends gar frölliches Gemüths gewesen/

sen/ auffs newe plötzlich vnd unvermutheter weise mit einem hitzigen gifftigen Fleck-Fieber/ neben sehr vielen Zufällen/ als groß Seitenstechen/ Engigkeit der Brust/ schwerem Athem/ grossen Ohnmächten/ Durchlauff/ Schlafflosigkeit / Speyen / Schlucken/ ꝛc. überfallen worden / welche alle diesem Königlichen Leib dermassen zugesetzt vnd abgemattet / daß die Königliche Seel auß dieser seiner irrdischen wohnung den 13. Februarii / gegen zwey Vhr deß Morgens / zu der Ewigkeit abscheiden müssen. Ihre Majestät / ob Sie schon gantz abgemattet/ waren doch bey gutem Verstandt / haben auch zween Tage zuvor das Abendmahl deß HErrn mit grosser Reverentz empfangen. Zwo Stunden vor dero Todt haben Sie sich noch jüngsten das Testament vnd letzte Anstallung neben andern hochwichtigen Reichs-Sachen / in Gegenwart vnterschiedtlicher Herren Reichs-Räthe / Ihro vorlesen lassen/ vnd auffm Stuel sitzende mit eygener Hand vnterschrieben. Sie haben auch zum Ober-Vormund den König in Franckreich/ vnd nechst diesem die Königliche Fraw Mutter / dero Herrn Bruder vnd die sämptliche Herren Reichs-Räthe benennet. Ist ein thatiger/ unverdrossener / vnd im Krieg dapfferer König vnd Herr gewesen/ doch wollen etliche nicht loben/ daß Er gar zu kühn vnd dapffer hierinn gewesen. Ist entsprossen auß dem Pfaltz-Gräfflichen Hause am Rhein/ Zweybrückischer Linien. Der Herr Vatter

ist gewesen Pfaltz-Graff Johann-Casimir/ so in Schweden kommen / vnd darinnen biß an seinen Todt sich auffgehalten / Von der Fraw Mutter ist er entsprossen auß dem Königl: Hause Schweden / dessen Fraw Mutter Catharina / Königs Carls Fr. Tochter / vnd deß Königs Gustavi Adolphi Fr. Schwester sich mit Hochgedachtem Pfaltz-Grafen Johann Casimir 1615. verheyrathet. Von diesen ist Er zu Vpsal in Schweden 1622. den 8. Novembr. geboren: hat Anno 1654. den 6. Julii die Königl: Regierung angetretten/ vnd in selbigem Jahr/ den 4. Octobris / die Heyrath mit Dero hertz-geliebten Gemahlin / nunmehro aber höchstbetrübten Königl: Fraw Witib / Hedwig Eleonoren/ Hertzog Friederichs in Hollstein Frawlein Tochter/ vollnzogen: vnd endlich in diesem Jahr diese Welt gesegnet / als Er 37. Jahr vnd 3. Monat erfüllet / vnd 6. Jahr regiret. Hat also sein Söhnlein / Carl genant/ welcher damals 5. Jahr erreichet / zu einem Nachfolger im Reich nachgelassen / welchem wir von Hertzen anwünschen / daß Jhme der König aller Könige sein anvertrautes Reich in Glück/ Wolstand vnd Ruh viele Jahren bestättigen wolle.

Euro-

Europeiſcher Geſchicht erzehlungs

Durch

Chriſtian Adolff Thülden

Das zweilffte Buch/

In welchem die in Engelland / Teutſchlandt/ Vngaren/ Italien/ Franckreich vnd Spanien im Jahr ein tauſent ſechs hundert Sechtzig ſich zugetragene Sachen erzelet werden.

NAch dem nun Jhre Königl. Majeſtät von Schweden/ auß dieſem jrrdiſchen Leben zu der Ewigkeit durch den Todt abgefordert/ haben viele gehoffet/ daß auff dieſen Todes-fall der fried in dē Nördiſchen Königreichen deſto bälder würde wieder gebracht werden; bevorab / weil der König von Franckreich/ als Ober-Vormünd des Minder Jährigen Königs in Schweden / ſich dahin eiferig bemühet/ daß das Königreich Schweden mit ſeinen Benachtbarten vnd andern feinden zu einem völligen vertrag vnd Einigkeit gelangen möchte. Es würden auch vmb dieſer zeit etliche Himmliſche Zeichen geſehen / welche für eine vorbedeutung

des folgenden friedens angenommen worden. Zu Hamburg vnd dero Gegend seynd von 11. biß 1= Vhr des Nachmittags drey Sonnen gestanden: so haben auch eben desselben Tages die Käyserliche Soldaten zu Barchem/einem Dorff im Hertzogthum Mecklenburg/des Mittags bey hellm Sonnenschein zwey Regenbogen übereinander geschrencket/so schön von farben gewesen/ geschen.

Jhre Käyserl. Majestät hatte sich biß hieher/ wie wir oben gemeldet/offt bemühet/die Ordinari=Reichs Deputation / welche zu Franckfort im verloffenen Jahr angefangen/ umb gewisser vrsachen nacher Regenspurg zuverlegen/ vnd derhalben vnterschiedliche schreiben an etliche Chur= vnd Fürsten/so bereit jhre Gesandten nach Fräckfurt abgeordnet/abgehen lassen; aber weil noch zur zeit selbige Chur= vnd Fürsten bey jhrer einmahl gefasten meynung verblieben/ haben Käyserl. Majestät Jhren ziehl nicht erreichen können/ wiewol ein theil der Chur=fürsten vnd Stände Jhre Käyserl. Majestät hierin zu gehorsahmen für besser erachtet/vnd jhre Legaten nacher Regenspurg zudem End abgefertiget. Doch ware es rühmens werth/daß alle dahin trachteten/wie die gantze Christenheit in guten friede vnd ruhe gestellet/ vnd sonderlich zwischen den Nordischen Königen gute verständnus vnd Einigkeit zu wege gebracht würde: Jhre Käyserl. Majestät/wie in vorigem gedacht/ hatte eine starcke Armee vnter dem General Montecuculi/ vnd Printz Ru=

pert/

pert/des Churfürsten von Heydelberg H. Bruderen in Pommeren gesandt/vmb den König von Schweden/durch diſe Waffen zu besser friedens-Gedancken zubewegen; Weil aber der König von Franckreich solches in vngeleichen angenommen/ vnd diese Waffen mit seinen wiedrigen Waffen abzukehren angedräwet/als habeu Käyserl. Majestät jhr auch angenehm seyn lassen daß ein ehrlicher vnd beſtändiger vergleich vnter den gemelten Cronen möchte getroffen werden: Hierzu ist im Norbertiner Closter Olive genant / so eine Meile von der Stadt Dantzig gelegen / ein gewünschter anfang gemacht werden; Alwo des Königs vnd der Cron Pohlen/wie auch dero Bundsgenossen/als Jhrer Röml. Käyserl. Majestäts/ vnd Jhrer Churf. Durchl. von Brandenburg; vnd dan anderen theils / des Königs vnd Cron Schweden Bevollmächtigte HH. Abgesandten zu diesen Friedens-Werck sich eingefunden: welchem sich der H. Anton de la Ombres beygefügt/ so von Jhrer Aller-Christlichsten Majestät wegen stifftung dieses zwischen Pohlen vnd Schweden friedens-vergleich zu vermitt-vnd vnterhandlung abgefertig worden. An diesem benantem Ort wurden erstlich/wie es gebräuchlich/ etliche vorträge vnnd vorschläge zum frieden gethan; wie dann der Käyserl. Legat H. Franciscus Lisola diese folgende schrifftlich eingegeben vnnd begehret/daß; nemblich eine allgemeine sicherheit vnd versicherung eines beſtändigen friedens geleistet/damit selbiger in kunfftigem nicht auß er-

dachten vorwandt bald wieder vmbgestossen würde: zu dem/daß des Königs/der Cron Polen/vnd des Hertzogthumb Littawen wie auch des Churfürsten von Brandenburg begehren vnd anforderungen ein genügen geschehe; Daß der König von Dennenmarck in diem friedens-vergleich mit eingeschlossen würde: vnd letztlichen / daß Ihre Röm. Käyserl. Majestät Leopoldus in diesen friedens Instrument/als der fürnehmbster Bundsgenoß ein beruffen/vnd für sich/ vnd seine Nachfolger Erben/Königreiche/Ständt/unnd Herrschafften/also versichert werde / gleich wie das Königreich Polen. Wann dieses geschehen würde/wolte Ihre Käyserl. Majestät so gerne die Waffen niederlegen / als vngern sie selbige ergrieffen.

Die Königliche Schwedische HH. Gevollmächtigte lagen zu Zappoth einem Flecken / so eine Viertel-Meile vom besagtem Closter Oliva gelegen. Seine Königliche Majestät in Polen hatten jhnen drey Meilen herumb zu jhrer Sicherheit/auch dero vnterhalt darauß für Geld zu haben verwilliget/darbeneben auch zwey Compagnien Reuter Polen der Schwedischen Leibwacht zugegeben/daß sie so viel sicherer daselbsten verbleiben können.

Wiewol man zwar in verwichenem Jahr eine geraume zeit zugebracht/ehe der Ort zu der friedens-handlung zur Oliva berahmet / vnd man mit einander über die Præliminaria / oder etliche bey solchen hohen Geschäfften gebräuchliche vor-

vorangängige/ vnnd über die Haupt-Puncten/ wie auch die behörige vollmachten zu recht kommen vnd vereiniget werden können : zumahlen verschiedene hindernüsse in weg gelegt worden/ daß zum anfang nicht möchte geschritten werden/ wie dann bald in dem sicheren Geleits-brieffen/ bald in die Vollmächten etwas hervor gesucht worden/ dieses Werck zuverhindern. Demnach ward es durch des Frantzösischen H. Abgesandten Herren von la Ombres fleiß so weit befördert/ daß man die vortrage zu Pappier gesetzt ; vnnd hat gedachter H. la Ombres/ der Käyserl. vnnd Polnischen HH. Abgesandten auffgesetzte Proposition denen Königl. Schwedischen HH. Gevollmächtigten/ vnd hergegen der Schwedischen vorträge dem Polnischen sampt der Bundsgenossen Legaten eingelieffert/ vnd also ein vermitt- vnd vnterhändler zwischen beyden Partheyē gewesen. Die Schwedischen HH. Abgesandten hatten auch jhren vortrag zu Pappier gesetzt/ welcher mit kurtzen dieses inhalts war. Daß nēhlich/ ein guter/ steiffer/ beständiger vnd vnverfälschter frieden zwischen den beyden Königen vnnd Cronen/ Pohlen vnd Schweden dero Vnterthanen vnd zugehörigen/ gestifftet: Vnd alles/ was in vergangen Krieg gehandlet / vergeben vnnd vergessen seyn solte ; auch so gar daß der Cron Pohlen Vnterthanen / die in diesem Krieg zur Schwedische Parthey sich begeben/ so wol an jhrer Persohn / als auch an jhren Güteren vngestrafft bleiben solten: vnd wan bereit solche hier-

umb an jhren Güteren gestrafft weren/ so solten dieselbe in vorigen standt wieder gesetzet werden/ vnd jhrer freyheit hinfüro genieſſen die Religion solte auch gelassen werden/ wie sie vor dem krieg gewesen; vnd/ wo sie in diesem krieg etlicher Orten geändert/ in vorigen standt widergebracht vnd erhalten werden. Endlich solte auch jetziger König von Pohlen Johan-Casimir für sich vnd seine Nachkommen/ auch Leibs-Erben/ so Er in künfftigen einige haben möchte / alles Recht/ so Er auff das Königreich Schweden/ vnd Fürstenthumb Finlandt anfordert/ absagen / vnd sich desselben schrifftlich in guter form verzeichen.

Inzwischen die HH. Gevollmächtigte von Schweden vnd Polen wegen des frieden Tractaten/ gepflogen/ haben die Königl. Dänische Gesandten als H. Otto Krage / vnd Gosche von Buchwaldt bey den HH. Staaten im Hage audienz gehabt/ vnd beyselbigen schrifftlich angesucht vnd begehret/ daß die HH. Staaten dem König von Dennenmarck gegen Schweden mit aller Macht beyspringen ; vnd nicht zulassen wolten/ daß Seine Königl. Majest. in Dennenmarck gezwungen würde / nach dem Rotschildtschen vertrag/ so mit dem König in Schweden im Jahr 1658 getroffen worden/ friede zumachen; in betrachtung / daß Seine Majestät bey währendem krieg so viel schaden erlitten / in dem der König von Schweden besagten vertrag nicht nachkommen Auch solten die HH. Staaten dahin verhelffen/ daß der König in Schweden nicht

allein

allein das jenige/ so er seithero in Dennenmarck erobert/ wieder herauß gebe/ sondern auch Schönen wieder abträtte; in ansehung der Schäden/ so seiner Majestät in Dennenmarck geschehen: so befunde sich auch ohne abtrettung Schönen Seine Majestät in Koppenhagen nicht gesichert. Es brachten auch die HH. Dänischen Gesandten weiter an/ daß Seine Majestät in Dennenmarck nicht könten/ als einen Nordischen General Frieden machen; sintemahlen dero Bunds-Verwanten Völcker/ als die Käyserliche / Polnische vnnd Chur-Brandenburgische sich noch in Holstein/ Schleßwig vnd Jutlandt bestünden/ vnd selbige Oerter verwahrten: Ein solcher Nordischer General friede würde auch dem HH. Staaten nothwendig seyn/ so wol wegen jhrer Angelegenheit/ so selbige wegen der Handelschafft auff der Baltischen See haben als wegen sicherheit des Königs in Dennenmarck vnd seiner Bunds-verwandten. Nach diesem haben die HH. Dänische Gesandten die Herren der Regierung besucht/ vnd jhnen jhre sache zum besten anbefohlen/ auch darneben bey selbigen gantz inständig angesucht/ daß die HH. Staaten jhre Völcker / so sie Dennemarck zu helffen gesandt / biß auff 6000. Man verstärcken; Dem König in Dennenmarck eine namhaffte Summe Gelds / welche zu bezahlung der Dänischen Völcker/ auffrichtung der Königl. Orlog Schiffe/ vnd wieder auffhelffung etlicher verarmten vnd Nothleidenden Bürger in Koppenhagen angewendet werden solte / herschiessen;

vnd insonderheit ein Sume von 24000. Reichsthaler alle Monat von nun an zurechnen/ zu vnterhaltung der besatzung zu Koppenhagen bezahlen/ auch endlich zu dienst vnd vnterm befehl des Königs in Dennenmarck 30. jhrer Orlog Schiffe/ alsbald mit offnem Wasser sich gegen Schweden feindlich erzeigen lassen/ wolten.

Dargegen solte den HH. General Staaten der Hafen zu Drontheim in Norwegen oder der zu Malmöe vnd Landskron in Schönen/ nach dem man selbige wiederumb würde erobert haben / oder die Festung Glückstadt / eingeräumet werden.

Deßgleichen hatten umb diese zeit auch die Chur-Brandenburgische Gesandten bey den H. Staaten Audientz / welche selbigen etliche Puncten fast gleiches inhalts mit dem obigen übergaben/ doch ware dieses hierin noch beygefügt/ daß Jhre Churf. Durchl. von Brandenburg mit dem König von Schweden keinen vergleich nicht machen würde/ es sey dann mit dem beding / daß der König in Schweden Pommeren abtrette vnd Sr. Churfürstl. Durchl. dero er es wieder alle Vernunfft/ Recht vnd Gerechtigkeit genommen/ wiedergebe. Weiter betreffend den Frieden mit Pohlen vnnd Schweden/ wolte die vernunfft haben/ daß der König in Schweden die Oerter/ welche er im Preussen hat / abtrette/ vnd selbige in dem Standt lasse/ darinnen sie zuvor gewesen. Auch die Stadt Dantzig nicht mehr beunruhige/ sonderen dieselbe der Freyheiten/ so die andere Ansee-Städte haben / geniessen lasse.

Es

Fred. Brentels fe.
CAROLVS. II. REX SVEDIÆ DVX
BREMÆ. VERDÆ. POMERAN. etc.

Es liesse sich fast hierauß ansehen / als wann die Waffen in Nordischen Königreichen noch nicht würden nidergelegt werden / bevorab / weil auch das Gerücht von deß Königs in Schweden Todt umb dieselbe Zeit aller Orten erschollen / dahero viele von den Friedens-Gedancken sich bald hätten ableiten lassen. Nichts desto weniger haben die Häupter vnd Regierungs-Räthe deß Königreichs Schweden / wie sie / es wäre zum Frieden / oder verfolgung deß Kriegs / sich zu verhalten hätten / bey sich gantz wol vernünfftig erwogen / Auch im nahmen ihres jungen Erb-Königs ein Patent von Gothenburg an alle hohe Kriegs-Bedienten abgeschickt / in welchem selbigen der Todts-fall deß Königs von Schweden zu wissen gefüget / vnd sämbtlich zur Standhafftigkeit / Trew / vnd daß sie das Gemeine Besten beschützen vnd verthätigen helffen wolten / mit versprechung guter Vergnügung / ermahnet worden. Man brachte auch das Gerücht von deß Königs in Schweden Todt zu Helsignör in Dennemarck auß / welches dann den Schwedischen Gesandten / als Herren Rosenhan / vnd Bielcken nicht wenig betrübet / weil selbige besorget / es würde der Fried mit Dennemarck nun mit so gutem Beding nicht getroffen werden / als sonst bey deß Königs von Schweden leben beschehen. Doch haben solchen der Frantzösische Herr Trelon vnd der Englische Gesandten einen guten Muth gemacht / welche auch die Trawr / wegen deß Königs von Schweden Todt angelegt / wie imgleichen der Herren Staa-

ten Legaten gethan/welche alle der Schweden sachen sich anzunemmen versprochen/derhalben bald etliche an den König von Dennemarck abgefertiget/die von Ihrer Majest. vernemmen solten / ob Selbige einen Frieden mit Schweden / mit ausschliessung deß Röm: Käysers / vnd Chur Brandenburgs/ zu schliessen gesinnet wären : welches aber von Ihrer Majestät gantz abgeschlagen/ weil Selbige den Röm: Käyser / auch Brandenburg in solchen Frieden einschliessen wollen.

Vnterdessen tractirten die Polnische vnd Schwedische Bevollmächtigte in dem Closter Olive unweit Dantzig / wegen deß Friedens / die Schwedischen hielten sich auch in Zappoth einem Flecken auff / vnd hielten starck auff ihre Vorschläge : wie selbige dann auch eines tages eine grosse Summa Geldts von den Polen / für der Schweden erlittenen Schaden/ forderen dörffen/ welches die Polen mit grossem verdruß angenommen / vnd sich bald nacher Dantzig zu ihrem König begeben / daß also ein ansehen hatte / als ob die Friedens-handlung hiermit auffgehoben wäre. Doch seynd sämbtliche Friedens-Händler nachgehendts im Closter Olive wieder bey einander kommen ; Vnd als einsmal von den Schwedischen Legaten begehrt worden / daß selbige eine newe Vollmacht auffzeigten / weil die erste durch den Todt deß Königs von Schweden erloschen/ haben sie bald eine newe Vollmacht auß Schweden/ zu diesem Friedens-werck/ erhalten / welche im nahmen deß jungen Erb-Königs von der Königl.

nigl. Fraw Wittib / vnd den Regierungs-Räh-
ten vnterschrieben ware: mit welchen selbigen völ-
lige Gewalt / gleich wie sie von abgelebter Kö-
nigl: Majest. in Schweden bekommen / in diesem
Friedens-werck treulich zu arbeiten vnd zu schlies-
sen / vernewret worden / mit versicherung / daß sol-
che vormahlen eingegangene Friedens-Tractaten
solten beliebet werden. Nichts destoweniger wur-
de bey vielen vom glücklichen außgang dieser
Tractaten gezweiffelt / sintemal die Herren
Schwedische Gevollmächtigte / nach absterben
ihres Königs / etliche schwere Vorträge bey den
Polen gethan / die denselben nicht allerdings an-
zunemmen gefallen. So haben auch die Solda-
ten gegen einander nicht gefeyret / sondern die
Partheyen seynd starck auff einander loß gegan-
gen / daß es offt beyderseits blütige Köpff gege-
ben. Jederman verlangte von Hertzen nach dem
lieben Frieden / vnd wünschte / daß die frembde
Gäst bald auß dem Land geschaffet würden / die ei-
ne grosse Thewrung der Lebens-Mittel mit sich in
Pommern vnd Preussen eingeführet. Sonderlich
hat die Hungers-noth in Preussen se sehr über-
hand genommen / daß auch die Menschen einander
nicht verschönet. Bey einem Stättlein in Preus-
sen / Strßburg genannt / im Dorff Crußin hat
ein Gärtner sein eygen Kind von 7. Jahren ge-
schlachtet / auffgegessen / darneben noch 9. Perso-
nen todt geschlagen vnd verzehret. Dieser ist ge-
fänglich eingezogen / vnd hat zum Wahr-zeichen
eine gantze Seite van einer Frawen Person / des-

sen

sen theil er schon verzehret / mit in die Statt tragen müssen. Wer will nicht sagen / daß ein grosser Hunger seye / wann ein Wolff den andern frist? Wer kan läugnen / daß nicht ein grosser Hunger seye / wann ein Mensch den andern / ja sein eygen Fleisch vnd Blut frisset?

Wie oben gedacht / hatte der König von Franckreich etlichen versamleten auff dem Deputations-Tag der Reichs-Stäuden zu Franckfurt durch ein Schreiben verständiget / daß Er dem König von Schweden die Wehrschafft vnd gewaffnete Hülffe bey außgang deß Februarii leisten müsse / wann das Hauß Oesterreich vnd Chur-Brandenburg ihre Völcker auß dem Schwedischen Pommeren nicht abführen würden. Zu dem hatte auch der Cardinal Mazarin hin vnd wieder von newē trohen / vnd aller Orten öffentlich außbreiten lassen / daß sein König bey dieser Nordischen Vnruhe deß Wercks sich etwas mehrs theilhafftig machen / vnd dem König in Schweden gegen den Frühling mit einer Armee von 30000. Mann beystehen wolte ; massen Er auch ein solchs an Ihre Churfürstl: Durchl. von Brandenburg geschrieben. Es hatte auch der König von Franckreich die Herren Staaten von den Vereinigten Niderlanden durch ein Schreiben ernstlich abgemahnet / daß selbige von ihren bißhero zu mercklichem Nachtheil der Cron Schweden geschöpfften Vorhaben abstehen / vnd durch ihr wanckelbares Tractiren das Friedens-werck zwischen Schweden vnd Dennemarck nicht länger behindern vnd

hemmen

hemmen möchten. So hatte ebenfals der Frantzösischer Abgesandte im Haage/Herr von Thou denen daselbst versammleten Herren Gen. Staaten auch eine scharpffe Erinnerungs-schrifft nachgehendts überreichet / darinnen er sie im nahmen seines Allergnädigsten Königs zu schleuniger vollnziehung deß Nordischen Friedens / mit vorstellung allerhand übels / so auß verfolgung dieses Kriegs; vnd vieler Nutzen vnd Vortheils / so auß dieser Fried-machung erwachsen könte/nicht weniger ermahnet. Auff diese vnd andere von dem Königl: Frantzösischen im Haage damals anwesenden Residenten Herrn von Thou eingegebene Erinnerungs-schrifften gewan es das ansehen/ als wann die Herren General Staaten das Friedens-werck zwischen Dennemarck vnd Schweden nunmehro mit Ernst befördern / vnd alle entstandene Streitigkeit gütlich beylegen helffen wolten. Gestalt dann dero an beyden Königl: Höfen zu besagtem Friedens Vergleich Gevollmächtigte Herren Gesandten vnd Vermittlere / auff vorhero auß dem Haage empfangene Vollmacht/ sich nebenst den Königl: Frantzösischen vnd Herrn Englischen Gesandten zusammen gethan/vnd zugleich mit ihnen Seine Königl: Majestät in Dennemarck (weiln die Königl: Schwedische Herren Gevollmächtigte im nahmen vnd von wegen der Cron Schweden sich schon herauß gelassen/wie weit man ihrer seits nachzugeben gemeynet wäre) (nemblich/daß die Schweden dem Rothschildischen Vertrag nachkommen / Trontheimb

mit

mit allen angehörigen abtretten / vnd den Röm: Käyser / Polen / wie auch Chur Brandenburg in diesen Frieden mit einschliessen wolten) wessen sich Ihr Majestät endlich zu erklären willens / durch nachgesetztes Schreiben ersuchet.

Durchleuchtigster / Großmächtigster König / ꝛc. ꝛc. ꝛc.

EWere Königl: Majest. wird hiermit gebührend ersuchet / daß Sie vns vnterschriebē der dreyen Staaten Ministros mit Dero Antwort / wie solche Ew. Königl: Majest. durch dero überlieferte Declaration zu geben versprochen / ohne einige verzögerung / weil solches Friedenswerck nicht ohne höchste Gefahr dero Königreichs auffgeschoben werden kan / würdigen wolle. Hierunten hatten sich geschrieben le Chr. von Trelon / G. von Schlingeland / Rob. Honywold / Pet. von Huppert / P. Vogelsang / A. Sidney / W. von Haren.

Hierauff hat Königl: Majestät etliche Tage auffschub begehrt / damit Sie bey sich vnd mit den ihrigen Räthen überlegen / vnd rathschlagen könte / alsdann wolte Sie eine gewisse vnd richtige Antwort auff diß begehren von sich geben.

Es wurde aber mitlerzeit zwischen der Cron Schweden vnd den Herren General Staaten eine newe Freundtschafft gestifftet / also daß die Herrn Staatische Gesandten nicht allein den Königl: Schwedischen Gevollmächtigten Herrn Steno

no Bilcken durch ein versigeltes Schreiben versichert / wie Ihre Herren Principalen die Hochm. Herren General Staaten den jetzo regirenden jungen König vnd alle dero Vnterthanen für ihre gute Freunde vnd gute vertrawte Nachbarn erkennten; wolten dannenhero ihrem Admiral / dem von Ruyter Ordre geben / sich darnach zu richten: sondern setzten auch über das noch eine schrifftliche Erklärung auff / darinnen sie so wol den höchstreitenden Partheyen / als auch den ihrigen auff der Vlota zu erkennen gaben / wie mit der Cron Schweden die Herren General Staaten in guter Verständnuß stünden / wie auß einer Erklärung mit mehrern zu vernemmen / so die Staatischen Gevollmächtigte / als Joan Schlingeland / P. Vogelsang / vnd P. D: Hubert W. de Haren außgegeben vnd vnterschrieben / vnd fast diesen Inhalt hat: Daß / nemblich / weiln die Schwedische Gevollmächtigte ihre meynung zum Frieden an tag gegeben / vnd man gäntzlich verhoffte / es würde der lang erwünschte Friede bald hierauß erfolgen / die Holländisch- vnd Gealliirte Schiffs-Vlota den Schwedischen / es seyen gleich Kriegs- Kauffmanns- oder andere Schiffe / weder auff der Baltischen / noch Nordischen See / noch anderswo / keine Gewalt / Vnfug / noch Schaden anthun solten: wo man aber wider diesen handlen würde / so wolten die Herren Staaten verschaffen / daß / wo einige Schiffe / wider diesen Vertrag / von den Schwedischen gefangen / diese bald wieder loß gegeben / vnd der erlittene Schaden wieder

der erstattet würde. Solches haben sie auch an ihren Admiral von Ruyter abgefandt / welcher darauff alsbald mit seiner gantzen Vlota von dem landskronischen Haven / dahin er sich vor etlichen Wochen / nach dem die Zeitung von deß Königs in Schweden Todt erschollen / vmb die Schwedische Vlota / auch wider deß Königlichen Frantzösischen vnd der Herren Englischen Gesandten gethanes Einreden / einzusperren / gelegt hätte / abgefahren: Vnd war also auch das in Coppenhagen mit grossen Vnkosten nemblich 40000. Reichsthlr. gemachte Fewerwerck / mit welchem die Schwedische Schiffe solten verderbt vnd angezündet werden / vmbsonst vnd vergebens / weil die Schweden bald / nach abweichung der Holländischen Schiffen / lufft bekommen vnd außgelossen. Von welchem sich ein theil bey den Holländischen vor Coppenhagen / vmb die Ein- vnd Außfahrt der Dähnischen zuverhinderen / legten / andere aber giengen in die See / vnd einige andere blieben bey Cronenburg ligen.

Dieses der Holländer thun könte dem König von Dennemarck nicht zum besten gefallen. Daher Ihre Königl: Majest. durch Ihre Legaten im Haage den Herrn General Staaten eine Erinnerungs-Schrifft einliefferen lassen: worinnen sie zu vernemmen gaben / wie ihnen solches befrembde / daß die Herren Staaten ohn einiges vorwissen deß Königs in Dennemarck mit den Schweden einen newen Vergleich gemacht / welches doch ihrer vorigen Königl: Majest. in Den-

nemarck

nemarck geleisteter zusage zuwider wäre. Weiln aber die Frantzösische/ Englische vnd Holländische Gesandten/wie erst vor gemeldet/umb erklärung angehalten/wie Seine Königl: Majest. gegen den Frieden gemuthet wäre / vnd auch auß betrachtung / wie das Königreich Dennemarck vnd dero Vnterthanen durch den Krieg sehr abgemattet vnd außgemergelt worden/ hat endlich Jhre Königliche Majestät von Dennemarck sich schrifftlich erkläret/daß Sie auß sonderlicher begierde zum lieben Frieden sich allerdings den im Haage vorigen Jahrs auffgesetzten Friedens-Vorschlägen ergeben/ vnd gern sehen / daß beyderseits Gevollmächtigte zusammen kommen möchten ; da sie denn / was diese/ mit zuthun der Herren Vermittler schliessen würden/ auch Jhres theils für geschlossen halten wolte. Worauff die Herren Vermittler mit allem Eyffer dahin getrachtet/wie mit ehestem solche von beyden hochstreitenden Partheyen beliebte Zusammenkunfft/ als woran ein so höchstnöthiges vnd längst erwünschtes Werck/der liebe Friede hienge/am füglichsten möchte angestellt werden. Königl: Schwedischer seite war alsbald bereit die vorhin schon darbey gewesene Herren Reichs-Räthe/ Rosenhan vnd Bielcke/welche sich zu diesem ende nach dem läger vor Coppenhagen / woselbst vnterschiedene Logiamenter / die Herren Gesandten darein zu legen / verfertiget wurden / begaben: Ebenfals geschahe auch von seiten der Cron Dennemarck / in dem die Herren Reichs-Räthe/

Oluff

Oluff Pasberg / Axel Drox / vnd Peter Reetz sich auch daselbst eingefunden / vnd mit den anderen Herren Gevollmächtigten vnterschiedene Zusammenkünfften gehalten.

Ob nun zwar die Friedens-Tractaten zwischē Dennemarck vnd Schweden unter handen waren/wurden doch unterdessen im geringsten nicht die Feind-thätigkeiten zwischen beyden gemelten Partheyen unterlassen ; sondern thate einer dem andern Abbruch wo er nur konte. Insonderheit die Schweden/ welche / nachdem sie von den Holländern nicht mehr angefochten wurden / starck für Coppenhagen bey den Holländern sich gesetzt/ vnd mit selbigen lüstig gewesen ; Vnd da einsmals 13. Schiffe auß Norwegen vor Coppenhagen mit Proviant ankommen/haben die Schwedischen/ im ansehen der Holländer/ 3. hinweg genommen. Auch schwebeten die Herren Schweden mit ihren Orlog-Schiffen auff der See herumb/ vnd liessen sich an vielen Orten sehen. Als auch eines tages der Dänische Feld-Marschall Schack/ nebenst dem General Leutenant Hansen von Ahlefeld/auff ihres Königs erfordern / von der Insel Femern nach Coppenhagen fahren wolten/ wurden diese von einem Schmedischen Orlog-Schiff/der Löwe genannt / vnsern Stövens hinweggenommen / vnd folgendes Tages zu Malmöe in Schönen auffgebracht/die sollen eine starcke Paß Geldts bey sich gehabt haben : also daß dieser Schade nicht gering zu schätzen gewesen. Wie solches zu Coppenhagen ruchtbar worden/

ist

ist der Königl: Hoff/die Bürgerschafft vnd Soldateſca sehr darüber bestürtzt worden. Es seynd den Dähnen noch andere Schiff auffgefangen/ daß sie also auff der See gantz nicht sicher gewesen / biß endlich der Friede zwischen diesen beyden Cronen getroffen worden.

Bevor wir aber von diesem Frieden ein mehrers reden/wollen wir außführlich berichten/ wie endlich der Friede zwischen Schweden vnd Polen sambt dero Bunds genossen in dem Closter Oliva bey Dantzig glücklich geschlossen worden. Vnterwehrenden Handlungen der Herren Gevollmächtigten feyerten die Kriegs-Obristen mit ihren Waffen gantz nicht / sondern wurd zum öfftern in Pommern / Preussen vnd Mecklenburg zwischen den Partheyen ein Treffen gehalten/daß offt etliche blütige Köpffe/andere aber gute Beuthe davon getragen: andere brachten Gefangene ein/ vnd wurden kurtz hernach von andern wieder auffgefangen/wie es das Kriegs-Glück mit sich bringet. Einsmals war ein Königl: Schwedischer Obriste/Hennemann genannt / mit 300. Pferden auß Wißmar deß weges nach Gadebusch/ vmb zu sehen/ob er nicht etwas vom Feind / welcher auff dieser Seiten auff die Fütterung zu kommen gewohnet war / ertappen könte; Inzwischen kam Printz Rupert/deß Churfürsten von Heydelberg Herr Bruder mit 800. Pferdten von Newen-Buckan auff der andern Seiten der Statt Wißmar / nam etliche von der Schwedischen Reuter-Wacht gefangen mit sich / vnd wie er von deß

Herrn

Herrn Obristen Hennemanns Parthey Nachricht erhielte/ſatzte er ſo fort vmb die Statt demſelben nach / in meynung ihme eins zu verſetzen / dieſer aber iſt bey zeit vorſichtig mit den ſeinigen darvon geflohen / doch aber von den ſeinigen 30. zurück laſſen müſſen. Eben Hochgedachter Printz Rupert war auch etliche Tage zuvor mit ſeinen vnterhabenden Käyſerl: Völckern / in 1500. Mann/für die Schantze Warnemunde/ am außlauff der Warne / ſo von Roſtock kommt / gerücket/darinn dazumal in 30. biß 40. Schwediſche gelegen/vnd ſolchen Ort alsbald mit Gewalt dahin gezwungen / daß er ſich ergeben müſſen. An dieſem Ort hatten die Schweden groſſen Zoll gehoben : damit ſie aber deſſen nicht entbehren müſten/haben ſelbe 2. Orlog-Schiffe wieder vor den außlauff der Warne gelegt / vnd ohne erlegung deß gewöhnlichen Zolls niemanden weder ein/ noch außfahren laſſen. Die Schantz Warnemunde iſt/auff anhalten der Statt Roſtock / geſchleiffet worden. Noch war ein andere Schantze von den Schwediſchen in Stralſund auff der Inſel Dars unlängſt auffgeworffen / vnd durch einen Major mit 52. Mann beſetzt. Dieſe ward gleichfals der Zeit von den Käyſerlichen / weil ſie ihnen hinderlich / mit ernſt angegriffen / vnd die Beſatzung darinn/ohngeacht der Männlichen Gegenwehr/dahin getrieben / daß ſie dieſe Schantz/auff vorher getroffenen Vergleich/ übergeben müſſen: dem Major wurde mit den gebornen Schweden/ jedoch ohne Gewöhr / nach Stralſund zu ziehen

erlau-

erlaubet: die Teutschen aber wurden vntergesteckt die Käyerliche bekamen in dieser Schantze/ über das Gewehr/ noch 2. Matalline Stücke/ vnd einiges Schantzen gezeug Also handelten die Soldaten/ als die Friedenshändler in das Closter Oliva vom frieden handelten/ vnd waren dieses schlechte vorbereitung zum frieden / daß etliche nicht vnbillig gezweiffelt / es würde der frieden nicht drauff folgen; sintemahl des Königs von Schweden Todt nicht wenig hierin verhinderlich seyn können. Zu dem wollen einige Muthmassen/ als ob die Bundsgenossen heimblich Rath gepflogen/ wie man jetzo den Schweden/ welche einen vnmündigen König hetten/ auch von vielen Feinden zugleich angefochten würden / vnd ihr Volck vor Coppenhagen/ vnd sonderlich auff der Insel Fühnen eingebüsset vnnd verlohren/ die Flügel abkürtzen könte / daß sie auch in vielen Jahren nicht empor sich wieder erheben möchten: Ja gantz vnd gar von des Reichsboden dieselbe abtreiben/ daß man nichts in künfftig in sich von selbigen zubefahren hette. Vnnd ob schon Franckreich Schwedischer sachen anzunehmen sich verlauten lassen; so könte man dasselbe hiervon abhalten/ alldieweil auch die Entlegenheit der Orter hieran viel verhinderlich seyn würde. Andere Potentaten aber haben nicht ein wenig ansehen auff die Macht des Königs von Franckreich gehabt / insonderheit weil zwischen Ihn vnd Spanien der friede getroffen / vnd er also keinen feind gehabt/ vnd nebest diesen viele Schif-

se in den Hafen zu rüsten lassen / daß also seine Macht nicht gering zuschätzen wäre. Zu dem könte man auff die HH. Staaten der vereinigten Niederlanden nichts bawen/ als welche von newen mit den Schweden einen vertrag vnnd Freundschafft gemacht; man könte auch nicht wissen / ob sie wieder oder vor Schweden in dieser Conjunctur stehen wurden. Etliche Reichs Chur-Fürsten vnd Stände / so zu Franckfurt auff den Ordinari-Deputations-Tag versambletet/vnd an welche der König von Franckreich wegen der Nordischen vnruhe / wie wir in vorigen gemeldet/ein schreiben abgehen lassen/ haben dieses alles vernünfftig erwegen/ vnnd was für vnheyl / vnruhe vnd gefahr im Reich hierauß entstehen könte/reifflich überleget/vnd derhalben bewegen worden/durch Schreiben Jhro Käyserl. Majestät Vnterthänigst zu erinneren vnnd vorzustellen/wie durch diese in vor Pommeren/ entstandene Kriegsverfassung das Reich in eine Blütigen krieg konte verwickelt werden / wann Franckreich die entschlossene Wehrschafft vnnd Guarantie würcklich der Cron Schweden letsten würde:haben auch darneben Jhre Käyserl. Majestät gehorsahmbstes fleisses gebetten / daß selbige jhre Hohe Käyserl-Augen vnnd Gemüth auff deß H. Röm. Reichs bey dieser gelegenheit höchgefährlichen zustandt Vätterlich schlagen/ die Beruhigung des Reichs vnd der außwertigen Cronen vnd Potentaten angelegenheit/ vnd derenthalben ob handene Friedens-Tractaten

län-

länger nicht außstellen/ sondern jhre Wassen vnd Völcker auß dem Pommerischen vnnd übrigen Reichs-Landen mit wiedergebung deren dariñen eingenommenen Plätzen ohnverlängt abführen/ vnd dardurch so wol die Cron Franckreich von dero vorgenommener leistung der Wehrschafft abkehren/ als auch allen anderen solchen Pommerischen vnwesens halber besorgenden mehreren Weiterungen helffen / vnd das Röm. Reich in keinen newen Blütigen Krieg vnverschulter ding verwickelen; sondern vielmehr das Teutschland in seine völlige Ruhe bey dem so theiver erworbenen Frieden ohngekräncket erhalten wolte. Hierauff haben auch bald Hochgemelter Chur- vnd Fürsten auff den Deputations Tag zu Franckfurt Hochansehentliche HH. Räthe/ Bottschafftē vnd Gesandten im Nahmen jhrer Principalen dem König von Franckreich auff das an Sie zuvor abgelassene Schreiben beantwortet/ vnnd Jhre Königl: Majestät von Franckreich gebührend ersucht/ daß Sie geruhen wolte / auff jhre endliche Erklärung so lange in vnverläugter Gedult zuwarten/ biß sie von der Röm: Käyserl: Majestät/ an welche dieser vrsachen halben ein Schreiben abgelassen auch von Jh. Jhr. Churf. Gnaden vnd Durchl. die HH. Churfürsten von Maintz vnd Cölln absonderlich zu dem Ende dero Gesandten abgeordnet weren / dero endlichen willen vnd Meinung/ was die Wiederbringung vnd befestigung des Friedens mit Schweden in Vor-Pommer anträffe / vernommen hetten/

alsdan wolten sie mit ehesten dieses alles Ihre Königl. Majestat zuwissen fügen/ vnd dann zu glücklicher beforderung dieses friedens alle mittel anwenden helffen.

Wenig zeit hernacher kam ein Königl; Frantzösischer Abgesandter/ H. Colbert zu Wien an/ der ward von dem daselbst anwesenden Königl. Spanischen Residenten Herr Marquis de la Fuente durch seinen Stallmeister vor dem Thor empfangen/ vnd auff gedachtes Marquis Gutschen/ ohn einiges Gepräng eingeholet/ bey welchem er sich auch am meisten auffgehalten. Seine jhme obliegende Geschäffte giengen dahin / die Röm: Käyserl: Majestät dahin zuvermögen/ die Feindlichen Waffen auß Pommeren abzuziehen/ vnd mit der Cron Schweden einen Ehr- vnd billichen Frieden wieder zustifften. Bald hernach haben sich auch daselbst/ ein Chur-Mäntzischer/ als der Herr Cantzler Meel / vnd ein Chur-Cöllnischer Gesandte / Seine Hochgräffliche Excell. Herr Ego Graff von Fürstenberg / vnd nach diesem abermahls ein Chur-Mäintzischer / der Herr von Sintzig / eingefunden/ welche wegen gleichmässiger verrichtung von jhren Gnädigsten HH. Principalen: als welche insonderheit sorge getragen/ wie das Römisch Reich bey guter ruhe erhalten/ vnd der von allen seiten antrohender Gefahr abgeholffen könte/) dahin abgefertiget waren/ diese haben ingesampt im Nahmen jhrer Principalen vorschläge zu einem allgemeinen Frieden gethan/ deren vortrag bey Käyserl.

serl. Majestät dahin gezielet/daß Schweden ein versicherung thun solte/nimmer wieder das Reich noch dessen Glieder auß rache etwas fürzunehmen. Dargegen solte Käyserl. Majestät in Pommern die mit Gewalt entzogene plätze den Schweden wieder abtretten: vnd einen beständigen frieden mit höchst gemelter Cron Schweden eingehen. Falls auch Schweden sich darzu nicht verstehen wolte/weren sie gesonnen / selbige dazu zubringen/vnd Käyserl. Majestat hierin behülfflich zuseyn: do aber Käyserl. Majestät sich hierzu nicht erklären wolte/müsten sie der Cron Schweden die hülffe/vnd versprochene Guarantie oder Wehrschafft leisten. Auff dieses wurde nach vernunfftiger vberlegung den HH. Abgesandten vom Käyserl. Hoff diese antwort gegeben/ daß nemblich Käyserl seiten nichts mehrers als ein allgemeiner Friede verlanget würde / man auch zeit währender Käyserl. Regierung kein anders bezeiget hette/gestalt zu solchem Ende erst newlich von der bey den Polnischen Friedens-Tractaten in Preussen anwesender Käyserl. Gesandtschafft dergleichen Erklärunge gethan worden/ daß dafern es der Cron Schweden ein Ernst seyn wolte/Friede zumachen vnd die Vndts-Verwandten mit einzuschliessen / an dem Frieden nicht zu zweiffelen / vnd wäre dannenhero das werck allein bey den Schwedischen Bedienten zutreiben. Würden nun dieselben einen auffrichtigen Frieden zumachen sich herauß lassen / solten nicht allein die eroberte Plätze in Pommeren von

den Käyser- vnd Chur-Brandenburgischen Völckern geräumet / sondern auch in allen übrigen Stücken gegen Schweden dem Oßnabrückischen Friedens-Schlusse nachgelebet werden.

Auß dieser Erklärung schöpffte jederman Hoffnung daß der liebe Fride zwischen der Cron Pohlen sampt dero Buns-Verwandten/ vnd der Cron Schweden bald erfolgen würde. So würde auch die höchste Majestät von vielen frommen Christen zum eiferigstē angefleht/ daß durch dero gnädige verleyhung das bißher von den schädlichen Kriegs-Waffen gleichsam überdeckte Königreich Polen/ sampt dero zugehörigen Provintzien wie imgleichen auch Pommern vnd Prüssen von den lieblichen Friedens-Strahlen / wieder beschienen/ vnd die in denselben durch die schwere Kriegs-last vnterdrückte Handelschafft auffgerichtet würden. Zu dem haben auch die in dem Closter Oliva der Cronen Schweden vnd Polen Gevollmächtigtigte HH. Abgesandten unterdessen zu dem end eyfferig gearbeitet/ biß endlich/ durch Gottes Güte/ vnd trewgemeyntes Zusammensetzung beyder höch streitender Cronen zu diesem Friedens-werck Herren Abgesandten/ wie auch durch mühsame Vnterhandlung deß Königl: Frantzösischen Herrn Gesandtens den 3. May Newen Calenders / mit dem angehenden Frühling ein richtiger vnd vollkomner Friede herfür gesprossen vnd geblühet. Diesen besagten gantzen Tag hatten die Herren Friedens-händler über zwey schwere Puncten zugebracht / worüber

über sie sich erst in der Nacht zwischen 11. vnd 12. Vhr verglichen / vnd wurde noch selbige Nacht bey Liecht ein beständig- vnd ewiger Friede zwischen der Cron Schweden / wie auch der Cron Polen / vnd dero hohen Bunds-genossen / der Römisch: Käyserl. Majestät / vnd Seiner Churfürstl Durchl. zu Brandenburg völlig geschlossen vnd von beyden Theilen vnterschrieben. In selbiger Stunde wurden auch diese von jeglichem Theil unterschriebene Artickel durch die Secretarien jeglicher Gesandschafft / vnd vermittelung deß Herrn Frantzösischen Gesandtens alsobald außgewechslet / vnd dieses geschahe am Gange / welcher auß deß Priors Stube in die Kirchen führet: Allhier stundte der Vermittler der Herr de l' Ombres in der mitten ; die beyde Herren Secretarien kamen zugleich jeder von seinem Ort dahin / machten fast keine Ceremonien / vnd der Herr de le Ombres nam von einem jeglichen zugleich die Friedens-Artickel / fügte darauff die Händt Creutz-weise übereinander / vnd verwechselte also zugleich fast Augenblicklich den von einem jeglichen friedmachenden theile unterschriebenen Friedens-Schluß. Der Schwedische Secretarius sagte nicht mehr als: Felix sit faustumque ! Gott gebe Glück vnd Heyl darzu ! welches gleichfals auch der Herr de le Ombres mit eben diesen Worten / vnd gar beweglich wünschte. Beyder Theilen Herren Secretarien machten hierauff / sonder einiges zureden oder Hand geben / eine Reverentz gegen einander / vnd giengen / jeder

mit seinem Begleit / von zweyhundert oder mehr Leuten nach seinen Herren Abgesandten zu. Hierauff wurde in der Kirchen desselben Closters ein Tisch / vnd auff selbigem sechs brennende Liechter gesetzt / da dann alle beyderseits Herren Gevollmächtigte zusammen kommen / vnd die Friedens-Artickel allerseits unterschrieben. Bald darauff ward in dem mehrgemelten Closter Oliva auff Seiner Hochw. Gn. deß Herrn Abts löbliche anordnung der Ambrosianische Lobgesang gesungen / vnd bey zwo Stunden auß 18. Stücken vnd sechs vnd zwantzig Doppelhacken / so Hochged. Herr Abt zuvor dahin bringen / vnd also anstellen lassen / Frewden-Schüsse gethan. Als man im besagten Lob-gesang den Versic. Salvum fac, Domine, populum tuum, & benedic hæreditati tuæ; Das ist / Herr / hilff deinem Volck / vnd segne dein Erbe / wolte anfangen zu singen; hat der Abt das Hochwürdigste Sacrament deß Leibs vnd Bluts Christi / welches nach Catholischem gebrauch auff den Hohen Altar außgesetzet war / in beyde Hände genommen / ein Creutz über alle / so da in der Kirchen gegenwärtig gewesen / mit selbigen gemachet / vnd dieselbe darmit gesegnet. Nach geendigtem Lobgesang ist Hochgedachter Abt zu den Herren Gevollmächtigten gangen; vnd wegen dieses getroffenen Friedens alles Glück vnd Heyl demselben angewünschet. Solcher längst verlangter Frewden auch andere theilhafftig zu machen / ist so fort in der Nacht ein Trompeter an Seine Königl: Majest. in Polen nach Dantzig geschickt / Der-

selben

selben den new-getroffenen Frieden anzumelden: bey dessen ankunfft eine so grosse Frewde in der Statt entstanden/ daß jederman in Mitternacht auffgestanden vnd wach worden. Viele fiengen für grossen Frewden an zu weynen: Andere haben sich zu den Kirchen verfüget / vnd noch in der Nacht mit dem gewöhnlichen Ambrosianischen Lobgesang dem Allerhöchsten für die erhaltene Gabe deß Friedens danckgesaget. Deß Tags hierauff seynd in allen Kirchen Danck-Predigten gehalten / vnd auff dem Rath-Hauß-thurn mit Trompeten vnd Heerpaucken lieblich gespielet worden. Mit wenigen/die gantze Statt ist von dieser Friedens verkündigung gleichsam wieder lebendig worden. Jhro Königl: Majest. von Polen / nebenst dero Gemahlin vnd gantzer Hoffstatt haben sich in die Augustiner Kirchen verfüget / vnd daselbst bey wehrendem Gottes-dienst mit grosser Andacht/ vnd verwunderung deß Volcks / knieend dem Allmächtigen Gott gedancket. Nach geendigtem Gottesdienst aber haben sich Jhre Königl: Majest. auff dero Carette gesetzt / vnd vnter der im Gewöhr stehender Bürgerschafft / lösung der Stücke/vnd in begleitung der Fleisch-häwer / so Seiner Majestät auff eine Meylweges gefolgt/ zum Hohen Thor hinauß nach Warschaw gefahren. Deß Königs eylfertiges Abreisens ursach war diese / damit/weiln Seine Majest. vernommen / wie die Moscowiter mit den zugezogenen Cosacken die 40000. Tartarn / so der Cron Polen Hülff leisten sollen/ in der Vkraine angetroffen/

fen/ vnd auffs Haupt erleget hetten/ so daß über 9000. auff dem Platz geblieben/ selbige hierüber im Königreich gute anordnung machen könte. Auff selbigen Tag seind auch Nachmittags alle Stücke auff der Festung Weichsel Münde/ dreymahl gelöset/ vnd nachgehends der Herr General vnd Graff Königsmarck seines verhaffts entlediget/ vnd in die Stadt eingeleget worden.

Wan der Hoch- vnd Groß- günstige Leser begierig ist die Friedens-Puncten zuwissen/ so wird selbiger hiermit auff die Neben-gedruckte Historische Politische Tractaten gewiesen / da solche außführlich beschrieben/ als Instrumentum Pacis generalis daß ist Olivischer algemeiner Friedenschluß so zwischen der Königl. Mäy. zu Pohlen ꝛc. Vnd dero Hohen Bundts verwandten als der Römischen Käyserl. May. vnnd Churfürstl. Durchleucht zu Brandeburg ꝛc. an einem. Vnnd dan der Königl. May. vnd Cron Schweden ꝛc. am anderen theile den 3. May newes Calenders Anno 1660. Im Closter Oliva bey Dantzig getroffen worde. Vnd ist alsbald dieser fried durch eilfertige Post an aller grosse Potentate vñ Herrn Höfe kund gemacht worden; Sobald diese erfrewliche zeitung von Dantzig zu Berlin ankommen/ daß obgemelter Friede geschlossen/ worinnen auch Chur-Brandenburg begrieffen / ist zu Hofe derentwegen grosse frewde entstanden/ vnd liessen Seine Churf. Durchl. zu Brandenburg zu bezeigung dero auß diesen Friedensschlusse geschöfften sonderbahren Freyden/ alsobald

bald in Berlin in allen Kirchen sonderlich in der Kirchen zur H. Dreyfaltigkeit eine danckſagung thun/auch darneben bitten/daß der Barmhertzige Gott die wenige übrige Tractaten mit der Cron Dennenmarck auch also wolte außſchlagen laſſen/daß dieſelben der gantzen Chriſtenheit zum beſten gedeyen möchten. Des Abends darauff wurden die Stück auff den Wällen dreymahl gelöſet/vnd von den Statt Soldaten ſo vielmal Salve geſchoſſen.

Es muſte aber doch auch dieſe Frewde mit einer Trauer vermiſchet werden/ in dem vor etlichen Tagen Jhrer Durchl des Churfürſten von Brandenburg Fr. Mutter Eliſabeth Carlotta zu Croſſen von dieſer Welt verſchieden. Dero Herr Vatter iſt geweſen Weyland Churfürſt Friederich der Vierdte / Pfaltz-Graff am Rhein ꝛc. Jhre Fraw Mutter Louyſa / Printz Wilhelms von Vranien F. Tochter. Sie iſt Anno 1597. den 7. November auff dieſe Welt gebohren/vnd Anno 1616. dem Churfürſten zu Brandenburg Georg-Wilhelm vermählet worden: Von welcher der jetztregierende Churfürſt zu Brandenburg Friederich Wilhelm/ vnnd Printz Johan Sigiſmund/ſo aber zeitig verſtorben/Gebohren worden. Nach hat ſie auch zwo Töchter gezeuget als Louyſa Carlotta / welche Jacob dem Hertzog in Curland Anno 1645. Vnd Hedwig-Sophia/ ſo dem Land-Graffen in Heſſen/Wilhelm / Caſſeliſcher Linie Anno 1649. Vermählet worden.

Wegen deß erstgedachten Friedens wurde auch imgleichen an andern Orten dem Höchsten gedancket/wie dann in der Statt Cölln ein zehen Stündig Gebett zur danckſagung für die Gabe deß Friedens/auß löblicher anordnung Ihrer Chur-Fürstl. Durchl. von Cölln / gehalten worden.

Nicht weniger angenehm war die Zeitung von diesem Frieden am Käyserl: Hoff zu Wien/welche ein Curirer den 14. Maji / so den 7. desselben Monats von Dantzig außgereiset/ daselbst angebracht / worauff Käyserl: Majest. dieses bald an dem König von Spanien nacher Madrit überschreiben lassen / daß also das Gerücht von diesem Frieden in kurtzer Zeit durch die gantze Welt erschollen. Hierauff ist auch bald der Friede den Käyserl: Soldaten im läger durch Trommel vnd Trompeten-schall in Pommern vnd Mecklenburg kund gethan / vnd darneben ernstlich gebotten worden / sich hinfüro aller Feind-thatlichkeiten Rauben/Plündern in obgesagten Ländern zu enthalten / den Einwohnern deroselben nicht mehr überläſtig / sondern sich mit selbigen als guten Freunden biß zu ihrer abführung wol vertragen. Damit aber auch die Käyserl: Soldaten auß mangel vnd noth zur Rauber- vnd Plünderey nicht gezwungen würden/ist selbigen auß Oesterreich durch Schlesien ein grosse Summa baares Geldts zur zahlung/vnd eine grosse Menge allerhand Kleider mit 60. Wägen überbracht worden. Gleicher maßen ist auch der Friede vnter den Schwedischē vñ Brandenburgischē Völckern außgeruffen:

geruffen. Es wurden auch bald die Früchte deß getroffenen Friedens in Preussen wurcklich gespüret / in dem die Schweden die Vöstung Marienburg geräumet / vnd bey 2000. Köpff starck / mit Weib vnd Kindern in das Grosse Werder gezogen / vmb daselbst die Schiffe / so sie von dannen in die Schwedische Landen führen solten / zu erwarten.

Demnach nun der Friedens-vergleich zwischen der Cron Polen vnd dero Bundsgenossen / wie auch der Cron Schweden glücklich geschlossen / hat jederman gehoffet vnd von Hertzen gewünschet / daß die Güte deß Allerhöchsten dero Segen noch weiter verleihen wolte / damit auch die in Dennemarck vnterhandene seyende Friedens-handlung bald mit gleichmäßigem glücklichen fort- vnd außgang abgehandelt vnd getroffen würde. Zu diesem end haben sich deß Königs von Franckreich / der Republicq vnd Gemeine von England / vnd der Herren General Staaten der Vereinigten Niderlanden sampt der beyden Cronen Schweden vnd Dennemarck Gevollmächtigte Herren Abgesandten dahin eyfferig bearbeitet. Es wurden aber die Tractaten etwas schwer gemacht / in dem die Soldaten vnterwehrenden Tractaten mit ihren Waffen nicht gefeyret / wie selbige dann in kleinen Scharmützeln vnd Außfällen offt blütige Köpffe / offt gute Beuthen darvon getragen; Zu dem hatten die Dähnen vmb diese Zeit Tönnigen in Hollstein / woselbst sich der junge Fürst in Hollstein vnd Schleßwig nebenst seiner

Fraw Mutter auffgehalten/blocquirt gehalten/ daß nichts weder auß noch einkommen können. Die Dänen haben kurtz umb haben wollen / daß was in Schwedischen Tractaten Dero H. Vatter zum besten geschlossen unkräfftig vnnd nicht gültig seyn/vnd daß auch das Schwedische Östische Regiment so darinnen gelegen / herauß geschaffet werden solte. Weil nun die Dänen starck auff jhren begehren gehalten/hat hierinnen fast kein vergleich können getroffen werden. Daher die Dänen solche Blocquade in eine Belägerung zuändern angedräwet/deßwegen man sich zur gegenwehr in obgedachter Statt gefast halten müssen.

Noch weiter machte die bemelte Friedens-handlung in Dennemarck nicht wenig schwer / weil Holland eine grosse Vergnügung von Dennemarck für die mit Volck/ Schiffen/ vnd Proviant geleistete hülffe gefordert/darwider die Frantzösische vnd Englische Gesandten sich gesetzet / vnd deßhalben nachdenckliche Erinnerungs-schrifften im Haage übergeben/mit vorgeben / daß sie nicht wol zulassen könten/daß Holland für seine geleistete hülff eine Satisfaction an Land vnd Zoll von Dennemarck nemmen wolte / weil sie / vnd sonderlich England wegen geleisteter hülffe nichts begehrten/vmb dieser Vrsachen willen ward diese Friedens-handlung ein wenig länger gezogen. Zum letzten war auch eine grosse Vrsach der verzögerung gedachter Friedens-Tractaten / daß die Holländer zehen Schwedische Kriegs-schiff/ so

von

von Landts-Cron abkommen / vnd mit deß abgelebten Königs in Schwedē/der Königl: Wittib/ wie auch andern kostbaren Gütern beladen in Schweden abfahren wollen/auffgehalten/selbige mit ihren Orlog-schiffen vmbgeben / vnd unweit Coppenhagen die Ancker außzuwerffen gezwungen hatten. Dieses zwar wolten die Holländer mit dieser Farbe beschönen/ als ob sie solches darumb gethan / daß sie die Schweden also leichter zum Friedens-Vergleich bewegen möchten. Aber es haben die Schweden selbiges so übel auffgenommen/daß sie beynahe die Holländer nicht mehr für Vermittler deß Friedens / sondern für Friedbrecher halten wollen: haben auch derohalben eine öffentliche Schrifft darüber außgegeben / dahero dieses Friedens-werck noch lange Zeit hätte können auffgehalten vnd gehemmet werden. Es hat aber endlich auch der höchsten Barmhertzigkeit Gottes gefallen/das Königreich Dennemarck/ so über die drey Jahr mit einem schweren vnd blütigen Krieg gleichsam bedecket vnd bedrängt gewesen / mit dem lieben Frieden wieder zu besegnen vnd zu erquicken; in dem die Herren Abgesandten durch Vnterhandlung der Herren Vermittler sich den 6. Junii Newen Calenders also vereiniget/vnd die Friedens-handlung in vier vnd dreyssig Puncten beschlossen / welche gleichfals mit andern sachen in den neben-getruckten Historisch-Politischen Tractaten außführlich beschrieben seynd/vnd lautet wie folg:

Kurtzer auß den Actis vnd Protocollis gezogener

gener/warhaffter Bericht / was / nach dem am 26. Februarii Anno 1658. zu Rotschildt / zwischen dero zu Dennemarck / Norwegen Königl: Maj. ꝛc. vnd dem König in Schweden getroffenen Friede / bey den kurtz darauff erfolgten Tractaten zu Coppenhagen / zwischen beyderseits Königl: Majest. Majest. hierzu Deputirten/ respective Herren Reichs-Räthen / Commissarien/vnd Gevollmächtigten Legaten / biß auff die am 9. Augusti darauff erfolgte / Fried-brüchige Belägerung zu Wasser vnd Lande der Königlichen Residentz-Statt Coppenhagen / vnd Vöste Cronenburg / dann sonst ferner vorgelauffen.

Also ist endlich / durch Gottes Gnade / dieser zwischen Dennemarck vnd Schweden Friede geschlossen/vnd zu mehrerer versicherung / von den Frantzösischen/Engländischen/Staatischen Herren Abgesandten/im nahmen vnd von wegen ihrer Herren Principalen als Mittlern / ebenmäßig versprochen / dieser Friedens-handlungen Versprecher/Bürge/ vnd Handhäber zu seyn / vnd durch General vnd special Guarantie oder Wehrschafft darob zu halten / daß dieser Vergleich alles fleißes/vnd gäntzlich in allen vnd jeden Puncten vollnzogen / vnd ewig stät vnd fäst gehalten werden soll : wie sie dann auch zugleich nebenst der Schweden vnd Dähnischen Herren Gevollmächtigten sich eigenhändig vnterschrieben/ vnd solches mit beytruckung ihrer Sigillē bestättiget. Nachdem nun also in Dennemarck/ Polen vnd anderen angräntzenden Ländern die Waffen

nidergelegt / seynd in Schweden/Polen/ Dennemarck vnd anderen Provincien herrliche Danckfest angestellt worden; Vnd als die Herren Reichs-Räthe auß Schweden denen versamleten Herren Abgesandten etlicher Chur- vnd Fürsten auff dem Deputations-tag zu Franckfurt von diesem geschlossenen Frieden durch Schreiben Nachricht ertheilet / haben diese durch ein höfflichs Antwort-schreiben selbigen alles Glück vnd Heyl hierüber angewünschet; vnd wurden darauff an vielen Orten in Teutschland Frewden- vnd Danckfest angestellet / weil nunmehro durch langst gewünschten Frieden der dreyen Nordischen Königen sampt dero Bunds-Verwandten das Christen Blut-vergiessen gestopffet/ vnd dem noch bessörglichen hierdurch vorgeschützet vnd abgeholffen worden. Vnd damit dieser Friede noch mehr vnd völlig befästiget würde / seynd die Friedens Instrumenten gegen einander kurtz hernach außgewechslet / vnd die Völcker / der versprechung nach abgeführet. Bevor aber der damals Holländische Vice-Admiral de Ruyter mit seiner Schiff-Vlota wieder nach Hauß gekehret/ist selbiger mit allen seinen Officirern zu Coppenhagen herrlich begastet/vnd er hierauff vom König mit der Ehre deß Dähnischen Ritterstandts/wie auch mit einem jährlichen Einkommen von 2000. Rthlr. Erb-vnd ewig begabet worden. Nach diesem/als die Schweden auß gantz Dennemarck abgeführet/ hat sich auch der Vice-Admiral de Ruyter zur abfahrt fertig gemacht/wie er dann den 3. Augu-

sti

sti mit seiner bey sich habenden Kriegs-Flota/ welche mit 9081. Reutern / 3000. Fußknecht/ vnd mit 985. Wägen beladen gewesen / auß Dennemarck ab- vnd nach Hauß gesegelt. So wurden imgleichen auch die Käyserl: vnd Chur Brandenburgische im Hertzogthumb Hollstein vnd anderswo gelegene Völcker abgeführet / wurden auch die Friedens-früchte bald verspüret / in dem man nunmehr nicht allein sicher reisen / sondern auch der Acker- vnd Land-Mann im Friede vnd Ruhe sähen / pflantzen / vnd einerndten können : wie dann in der Insel Seeland deß Königreichs Dennemarck nach diesem Frieden eine reichliche Erndte alsbald eingebracht worden / dann obwol die Schweden diese Insel außerhalb der Statt Toppenhagen gantz eingenommen / vnd überzogen hatten/haben selbe doch den Ackers-mann unverhinderlich vnd sicher sähen vnd pflantzen lassen/ mit hoffnung / es würde ihnen dieses sähen vnd pflantzen in folgender Erndte zu ihrem grossen nutzen gedeyen: weiln aber vnterdessen die Waffen nidergelegt / vnd die Schweden nicht allein Seeland / sondern auch gantz Dennemarck räumen müssen/ist diese fruchtbare Erndte den Land-leuten / nicht ohne wenige erquickung vnd erlabung ihrer beängstigung / so sie im wehrenden Krieg außgestanden/ allein verblieben / die solche dann mit grossen Frewden eingebracht.

Es erholete sich das bißhero im Krieg sehr abgemattetes Königreich Dennemarck allgemach/ gleich wie auß einer starcken Ohnmacht/ vnd kam

wieder

wieder zu sich selbsten / in dem die Gewerb / Kauffmanschafft / vnd andere Handlungen auch mit gutem fortgang wieder zu blühen angefangen. So ist auch Ihrer Königl: Majest. von Dennemarck / als welche sich in diesem harten Krieg sehr standhafftig erzeiget / vnd viele Vnruhe vnd Vngemach in selbigem mit tapfferm Gemüth übertragen / von den Dähnischen Ständen die Gewalt vnd Titul eines Erb-Königs so wol Männ- als Fräwlicher Linie auffgetragen vnd übergeben worden. Dessen Verlauff wir in folgenden kürtzlich melden wollen. Nachdem das Königreich Dennemarck von aller Kriegs Vnruhe befreyet / haben Ihre Majest. von Dennemarck ihre Vorsorg dahin angewandt / daß das Königreich zu einer vollkommer Ruhe vnd glücklichen Auffnemmen wieder gelangen möchte : daher Ihre Majest. in den fürnehmbsten Vöstungen gute Anstalt gemacht / vnd nacher Coppenhagen eine Reichs-Versammlung beschrieben / wobey sich der gantze Dähnische Adel eingefunden / in welcher vnter andern Puncten auch diese vorgetragen : Woher Ihre Majest. mit dero Königl: Hoffstatt hinfüro vnterhalten werden solten ? Woher die Mittel zu außrüstung der Reichs-Vlota zu nemmen / das Boots-volck vnd die Guarnisounen zu vnterhalten ? Mit was Mittel der Cronen Schulden abzutragen / vnd wie vnter allen Ständen eine newe Acciß auff alle Ding zu verwilligen ? dieses letztere hat den Ständen / vnd insonderheit dem Adel nicht wenig mißfallen / weil aber der Adel

nicht

nicht allein in diesem stück/ sondern auch in vielen vergangenen wider die andere Stände / als den Geistlichen/ Bürgern / vnd Kauffleuten/ vnd dann endlich den freyen Bawren / ja wider den König selbst sich etwas mehr angemasset / haben die andere Stände einen verdruß hierüber geschöpffet: vnd weil auch ihres Königs im verlauffenen Krieg Tugend vnd Tapfferkeit jederman bekandt gemachet / daher veranlasset worden/ denselben zu einem Erb-König mit völliger Macht zu erklären. Als man solches vornemen wollen/ seynd die Pforten zu Coppenhagen 8: tage lang geschlossen gehalten / also daß zwar jederman ein/ aber niemand außkommen können. Darauff die drey / als/ Geistlicher/ Bürgerlich/ vnd der freyen Bawren-Stände ein Schreiben verfertiget / welches sie Otto Kraggen/ deß Reichs Cantzlern / vmb dieses dem Adel einzulieffern/ übergeben / deßen Inhalt war: Daß sie nemblich begehrten / mit verwilligung der vier Ständen deß Königreichs Dennemarck/ dem Friderico III. vnd seinen so wol Männ-als Weiblichen Geschlechts Erben das Reich Dennemarck / als ein Erb-Königreich zu übergeben. Der Adel hat sich diesem Fürhaben starck zuwider gesetzt / dahero zwischen demselben eines / wie auch den andern übrigen Ständen andern theils ein grosser Vnwill entstanden/ daß es darüber zu den Streichen kommen / in dem etliche vom Adel von den Bürgern nidergestossen worden / worunter ein Gülden-stern / ein Holcke/ vnd Rosenkrantz gewesen:

welches

welches Wesen endlich verursachet/ daß/ nach vnterschiedlich gehaltenen harten Handlungen/ der Adel genötiget worden der andern Ständen obgedachtes begehren einmüthig einzuverwilligen. Nachdem endlich aller Stände Willen hierinn übereingestimmet/ haben selbige sich in den grossen Saal verfüget/ woselbst Jhre Königl: Majest. sich auch eingefunden / da dann alle Stände S. Königl: Majest. von dem geleisteten Eyd befreyet/ vnd nebenst außliefferung der Hand-veste/ Deroselben als einem Erb-König Glück gewünschet. Hierauff ist alsobald folgenden Tages den 18. Octobr. die Erb-hüldigung mit grossem vergnügen/ ohne einiges widersprechen/ folgender gestalt zu Coppenhagen gantz prächtig vorgangen. Nach deme früh Morgens 3. Compagnien Reuter / neben 2. Regimentern zu Fuß auff den Schloß-platz geführet/ vnd denselben die sämbtliche Bürgerschafft gefolget/ haben Jhre Majestät sich zwischen 12 vnd 1. Vhren von dem Königl: Pallast/ nebenst dero Königl: Gemahlin/ Printzen vnd Princeßin erhoben/ vnd/ in begleitung der Stände/ auf das hierzu vor dem Königl: Schloß auffgebawte vnd mit rothem Tuch bekleidete Theatrum gestiegen / der Reichs-Apffel/ Scepter vnd Cron wurden durch vier Reichs-Räthe vorher getragen / Hierauff folgete Jhre Königl: Majest. in Person mit den Durchleuchtigsten Fürsten vnd Königl: Erb-Printzen Christian/ Sechsten dieses Nahmens/ welcher damals 15. Jahr alt war/ vnd Printz Georg / welcher

damals

damals von sieben Jahr gewesen/Söhnen; Nach diesen tratt mit schöner Zierde hernach die Königin Sophia Æmilia/oder Ameleja/welche auß dem alten Hauß der Hertzogen von Braunschweig vnd Lünenburg entsprossen. Dero folgeten die drey Königl: Fräwlein / als Anna Sophia von dreyzehen: Friderica Æmilia/oder Ameleja von zwölff : vnd Wilhelma Ernestina fast von eylff Jahren / Töchter. Auff das besagte Theatrum liesse sich Ihre Königl: Majest. auff einen schönen alldar gesetzten Stuel nider / die Königin setzte sich auch zu dero Lincken/die Königl: zwo Printzen zu beyder Rechten/vnd die Princeßinnē zu beyder Lincken. Die Herren Reichs-Räthe stellten sich zu Dero beyder Seiten herumb. Auff dieses hielte der Herr Ritz/im nahmen deß Cantzlers/ zu allem Volck eine zierliche Rede ; Als nun solche geendiget/ hat eben gedachter Herr Ritz / auß gnädigstem Befehl seines Königs/ die Erklärung Ihrer Königl: Majest. von Dennemarck mit folgenden Worten vorgelesen: Nach dem es dem allerhöchsten Gott gefallen/dieses Königreich/ vermittels aller Stände einhelliger Erklär- vnd Verwilligung/dem Durchleuchtigsten/ Großmächtigsten Fürsten vnd Herrn/Herrn Friederich dem Dritten / zu Dennemarck / Norwegen/ der Wenden vnd Gothen König / Hertzogen zu Schleßwig/ Hollstein/Stormar/vnd der Ditmarsen / Grafen zu Oldenburg vnd Delmenhorst/ ꝛc. vnserm allergnädigsten König vnd Herrn / wie auch Seiner Königl: Majestät Erben Männlich- vnd

Fräwli-

Frawlicher Linie / als ein freyes Erb-Reich zu übergeben vnd auffzutragen : Als dancken Jhre Königl: Majest. sämbtlichen Ständen für diese vnterthänigste erweisung ihrer Affection / Jhre Königl. Majest. geloben hiermit allen vnd jeden Dero getrewen Vntersassen nit allein als ein Christlicher Erb-König zu regiren / sondern auch eine solche form der Regirung förderlichst auffrichten vnd verfertigen zu lassen / daß sämbtliche Seiner Königl: Majest. Vnterthanen in diesen Königreichen bey Jhrer Königl: Majest. Erben vnd Nachkommen eine Christliche vnd milde Regirung zu erwarten / vnd sich Dero zu versicheren haben sollen. Wie nun diese von sämptlichen Ständen beschlossene vnd geschehene veränderung einen newen Eyd erfordert / als befreyet hiermit Jhre Königl: Majest. dero Stände insgesambt von dem vorher geleisteten Eyde / vnd bleibet allen vnd jeden mit Königl: Gnaden wol zugethan. Nach verlesung dieses wurde auch die Form deß newen Eyds vorgelesen / darauff alle Stände wie auch alles gegenwärtige Volck mit auffgereckten zweyen Fingern / jeder nach seines Standts gebühr / denselben nachgesprochen / auff solche weiß : Allergnädigster König vnd Herr. Ich N. N. gelobe vnd verspreche Ew. Königl: Majest. als meinem allergnädigsten Erb-König vnd Herrn / wie auch Ew: Königl: Majest. Hause hold vnd getrew zu seyn : Ew. Königl. Majestät vnd deß Königl. Hauses nutz vnd bestes zu suchen vnd zu befürdern / Schäden vnd Nachtheil / nach

eussers-

eusserstem vermögen/abzuwenden / vnd Ew. Königl: Majest. trewlich zu dienen / wie einem Ehrliebenden vnd getrewen Vnterthanen eygnet vnd gebühret / so wahr mir Gott helffe vnd sein Heil. Evangelium. Als nun jeder Stand nach einander geschworen / haben selbige auch in gebührender Ordnung/mit demütigster Ehren bezeigung/Ihrer Königl: Majest. die rechte Hand geküsset. Disem nach / wie Ihre Königl: Majest. sich nacher Hoff begaben / gaben die auff dem Platz stehende Soldaten Salve / welchen gleichfals die Stücke auff den Wällen herumb mit ihrem Donnern geantwortet / das Volck rieff auch mit frölicher Stimme / vnd wünschte Ihrer Königl: Majest. langes Leben vnd glückliche Regirung. Bey so veränderter Regirung haben Ihre Königl. Majest. bald sich gnädigst belieben lassen/ etliche newe Hoff-Aempter außzutheilen. So wurde auch die Regirungs form in sieben Collegia abgefasset/ vnter welchen diese folgende die fürnehmbste seyn. Das erste ist das Collegium Status / in welches dreyzehen der fürnehmbsten Herren in Dennemarck nebenst dem König sitzen. Das Ander wird genennet das Justitz-Collegium: das Dritte / das Cammer Collegium: das Vierdte die Cantzley: das Fünffte das Kriegs Collegium: das Sechste wird genonnet der Admiralität: das Siebende das Collegium der Handel- vnd Kauffmanschafft. Es wurden auch bey dieser newerung der Regirung in Dennemarck etliche Reichs-Statuten vnd Gesätz geändert/vnd wurden

den alle Recessen vnd Mandata / biß auff das Jutische Recht vñ Kirchen-Ordnung geändert: ward auch geschlossen / daß in künfftigem alle Reichs-Versammlungen in Coppenhagen / weil sie glücklicher als die zu Ottensee gewesen / gehalten würden. Zu dem wurde Ihre Königl: Majest. zugerathen / den Königlichen Erb-Printzen nebenst etlichen Ihrer Majest. getrewen Räthen nach Norwegen / daselbst der Vnterthanen gelegenheit sich bekannt zu machen / vnd einen Fürschmack in der Regirung zu bekommen / abzufertigen. Weiter / damit künfftig das Land desto besser gebawet / vnd Volck-reicher würde / ward dieser Rath gegeben / daß Ihre Königl: Maj. den armen Bawrs-Mann / der bißhero deß Adels Leib-eygen gewesen / so wol in Seeland / als auch Laland / Falster vnd Mören vor seine Geburts-stellen befreyen / vnd sich also dadurch einen unsterblichen Nahmen machen wolte; auch auß dem Geist- vnd Bürgerlichen Stand über jede Provintz etliche Vorsteher benennen / die dero notturfft vnd begehren an behörigem Ort gebührend vortragen vnd anbringen könten. Endlich ward auch dieses vorgebracht / daß niemand vom Adel / der nicht sonderlich vmb das Vatterland sich verdient gemacht / oder von Ihrer Königl: Majest. mit dem Titul eines Frey-Herrn geehret / das Halß- vnd Hand-Gericht hätte. Noch etliche andere Sachen mehr wurden in berathschlagung gezogen / die dem Adel sehr hinderlich seyn können / daher selbiger nicht wenig sich diesem zuwider gesetzt. Aber weil nunmehro

durch diese änderung dessen Flügel nicht wenig beschnitten / hat er sich nicht mehr empor heben können / sondern muß sich anitzo ein mehrers der Königl: Regirung unterwerffen / als hiebevor geschehen. Wir verhoffen aber / es werde Ihre Königl: Majest. von Dennemarck / gleich wie Sie nunmehro / durch Gottes gnad / von äußerlichen Kriegen vnd Vnruhen sich außgewickelt / die innerliche Ruhe deß Reichs / deßen Befriedigung vnd Auffnemmen zum besten Ihro angelegen seyn lassen / dabey wir es jetzo beruhen lassen; Vnd wenden vns zu dem benachbarten Königreich Schweden / allda wir kürtzlich beobachten wollen / was sich nach absterben deß Königs von Schweden zu Gothenburg vnter verstrichener Zeit merckwürdiges zugetragen; doch ohne wiederholung deß jenigen / was von den Friedens-handlungen mit andern Cronen im obigen albereit gemeldet worden.

Nachdem der Großmächtigste König von Schweden Carl Gustav von dieser Vergänglichkeit zu der Ewigkeit durch den Todt abgefordert / ist sein Leichnamb bald hernach von besagtem Gothenburg nacher Stockholm in Schweden abgeführet / daselbst auch alle Ordnung angestellet / wie solcher auff das prächtigste in das Königl: Begräbnuß beygesetzet würde. Mitler Zeit war der Friede mit der Cron Polen vnd Dennemarck glücklich geschlossen / vnd alles in völlige Ruhe / mit außwechslung der Friedens-Artickel / vnd abführung der Völcker / gesetzet. Vnterdessen hatte

sich

ſich auch die Königinn von Schweden Chriſtina von Rom durch Erfurt nach Hamburg erhoben/ von dannen Sie ſich in Dennemarck begeben/ allwo ſie vom König zu Coppenhagen ſehr herrlich empfangen worden. Selbige hatte ein Schreiben an Printz Johann Adolph von Hamburg abgeſchicket/ in welchem Sie vnter andern auch ihrer Abreiſe von Rom vrſachen angedeutet/ nemblich/ daß Sie mit ihrer gegenwart der Königl: Fraw Wittib dienen/ vnd ihre Sachen wegen ihrer vorbehaltenen Einkommen ſelbſt bey den Reichs-Ständen außführen könte; daher Sie auch den Printzen angeſuchet/ Ihr hierinn bey den Ständen deß Reichs beyhülfflich zu ſeyn. Es war faſt eben umb dieſe Zeit eine Reichs Verſammlung zu Stockholm außgeſchrieben/ da dann unter andern albereit abgehandlet worden/ Erſtlich von der verpflegung Ihrer Fürſtl: Durchl. Hertzogs Johann Adolph. Zum Andern/ von der beſtellung der fünff leeren hohen Aemptern. Drittens/ von der Königl: Leichen begängnuß/ welche im folgenden Novembr. ſolte gehalten werden: Andere ſachen von Moſcaw blieben noch vnter der hand/ vñ alſo in höchſter Geheimbde. Noch waren die Herren Reichs-Räthe/ neben dem meiſten theil der Biſchöffe/ wie auch den 48. Männern von der Bürgerſchafft auch darinnen beſchäfftigt/ wie Ihrer Majeſt. der Königinn Chriſtinæ auff dero habende Anforderungen zubegegnen ſeyn möchte/ vnd wie Sie am beſten zu befriedigen. Als Dieſelbe nun auff deß Königreichs Schweden Grän-

tzen auß Dennemarck/mit dem Frantzösischen Legaten Monsieur Trelon(welcher Sie auß befehl seines Königs ein- vnd auß-begleiten solte) ankommen/lieſſen die Herren auß Schweden Selbige begrüſſen / ob Sie sich/biß der Reichs-tag geendiget/zu Nordköping aufhalten wolte? aber Sie setzte ihre Reyß ungehindert fort/ vnd kame den 11. Octobr. gegen Abend vor Stockholm an/ allwo Sie auff folgende weise angenommen worden. Voran fuhren Ihr entgegen die Herren Reichs-Räthe/welche Sie einbegleitet. Bey dem Einzug warteten Ihrer Majest. außerhalb der Zoll-Pforten auff den Dienst / eine feine außgeputzte/von allerhand Königl: Bedienten/vnd den fürnehmbsten Bürgern/bestehende Reuterey: die übrige Bürgerschafft befande sich in vollem Gewöhr auff dem Suder-Malm / wie auch in der Statt auff beyden Seiten der Gassen. Die Stücke wurden nicht allein auff dem Schloß-Thurn/ sondern auch von allen auff dem Stroom ligenden Schiffen zweymal gelöset. Der junge König/ vnd mit Ihme viel ansehnliches Frawen-Zimmer begegneten Ihrer Majest. vnden an der Schloß-Stiegen / von deme Sie zu der Königl: Wittib Mutter geführet ist / vnd wie Sie solche mit dem kuß zum höfflichsten begrüßet / vnd eine zeitlang mit selber geredet/wurde Sie folgendts in die für Sie zubereitete Königl: Zimmer einbegleitet/allwo Sie mit sechs Reichs-Räthen/ vnd Monsieur Trelon / in gegenwart einer grossen Menge Volcks / öffentlich Tafel gehalten. Nach wenig

Tagen hat die Königinn Christina so wol schrifft- als mündlich bey den Reichs-Ständen angehalten / daß der Rath-schluß / so Anno 1654. zu Upsal gemachet / nicht allein bekräfftiget / sondern auch von newem geschlossen würde / daß Ihr die veränderung der Religion nicht schäd- noch nachtheilig seyn solte. In obgedachtem Rath-schluß war auch dieses / bey abtrettung der Königinn Christina vom Reich beschlossen / daß Sie keinem Reichs-Gesatz unterworffen seye / auch keinem Menschen ihres künfftigen Wandels und Thun rede und antwort / als nur allein dem Höchsten geben solte: Daß auch der Königinn Christinæ / so freywillig dem Reich abgedancket / zu ehrlicher Unterhaltung und Königl: Tafel etliche Länder / Stätte und Oerter / als nemblichen die Statt Nordköping / die Insel Oeland mit der Statt Borcholm / die Insel Gotland nebenst der Statt und Schloß Wißbien / die Insel Oesel mit der Statt und Schantze Wiburg / Pol und New-Closter im Hertzogthumb Mecklenburg / wie auch Wolgast und etliche andere Oerter zeit ihres Lebens überlassen würden. Als Sie auch endlich ihre anforderung schrifftlich den versammleten Reichs-ständen einliefern lassen / haben sich insonderheit die Geistliche ihrem begehren zuwider gesetzt / welche daher sehr gegen Ihr erbittert / daß / da Sie zuvor Christina Augusta / oder durch versetzung der Buchstaben / Christina Gustava in Schweden war genennet worden / jetzo in Unterschreibung ihrer Anforderungen sich Christi-

na Alexandra genennet: vnd dann auch / daß Sie auff dem Königl: Schloß täglich Meß leſen lieſſe. Sonſten hat Sie auch offt etliche harte Streitigkeiten mit Geiſt- vnd Weltlichen Ständen gehalten / ſo wol wegen der Religion / als auch ihrer Vnterhaltung: Es wurde Jhr auch vorgeſtellet / daß bißhero nicht auß Pflicht / ſondern auß gutem Willen / Zeit wehrender veränderung der Religion / ihre hebung zu genieſſen Jhro geſtattet worden. Worauff Sie zur Antwort geben / daß Sie / bey abdanckung deß Reichs / von allen Reichs Geſatzen entbunden / Auch darbey dieſes verglichen worden / daß Sie keinem ihres künfftigen Wandels einige Rede noch Antwort geben ſolte: Was ſonſten das tägliche Meß leſen anrührte / würde allen auß-ländiſchen Legaten ſolches in dieſem Königreich geſtattet / warumb eben Jhr dieſes ſolte verbotten ſeyn. Doch hat Sie den Altar abbrechen / auch ihren Meß-Prieſter nebenſt etlichen anderen fortgeſchicket. Dieſe Vrſachen machten / daß der Königinn Chriſtinæ Sachen biß in Novembr. verzögert / da dann erſtlich mit beſtellung der hohen Regirungs Aempter es zur richtigkeit kommen / Vnd iſt Graff Brahe von Winſingburg zum Reichs-Truchſes / Graff Kagge zum Reichs-Feldherrn / Graff Carl Guſtav Wrangel zum Reichs-Admiral / Graff Magnus de la Gardie zum Reichs-Cantzler / vnd der Baron Guſtav Bonde zum Reichs-Schatzmeiſter verordnet vnd beſtättiget worden / welche darauff in geſampt neben etlichen Reichs-Räthen vor

Jhrer

Ihrer Königl: Majest. Thron knieende die Huldigung vnd Eyd abgeleget. Auff dieses wurde bald die Königl: Leichen-begängnuß folgender gestalt sehr prächtig gehalten. Erstlich ritte voran Graff Gustav Banner in einem gantzen Kuriß mit der Adels-Fahne. Hierauff folgete das Vpländische Regiment zu Pferdt. Nach diesem der Reichs-Rath Niels Brahe mit der Guarde/ alle in langen Trawr-Mänteln: Weiter folgete ein Land-Regiment zu Fuß: Nechst selbigem etliche Compagn. Biquenirer/ vnd abermal ein Regiment zu Fuß. Hierauff kamen zween Prestaffen/ welche die Schüler auß der Statt/ vnd außm Vpsahlischen Gymnasio/ so an der zahl 400. bey sich hatten. Die Nächste nach diesen waren die Studenten/ oder Königl: Stipendiaten / an der zahl 200. Solchen tratte nach Herr Doctor Emporagius/ welcher die Prediger/ so auff dem Reichs-tag versammlet/ geführet. Zween Prestaffen giengen vor den Predigern auß Schönen vnd Bleckingen: Ihnen folgeten die Professores von Vpsal. Nachselbigen giengen der Ertz-Bischoff / der Bischoff von Lincöping/ vnd der Bischoff von Lundam in einem Glied / welchen die andere Bischöffe deß Reichs gefolget. Darauff kamen die Königl: Trompeter. Folgends wurden 400. Fahnen vnd Estandarten/ so den Feinden in vnterschiedtlichen Schlachten abgenommen/ getragen. Es folgeten hierauff die Königl: Secretarien / wie auch zwey Prestaffen für der Ritterschafft/ nebenst der gantzen Ritterschafft. Nachgehends wurden 60. Fahnen von

Jungen vom Adel getragen / welche deß Reichs Provincien vorgebildet / vnd hinter jedweder folgete ein Pferdt mit schwartzem Taffet bekleidet: Auff solchen folgete weiter die Friedens-fahne von Gold / Silber vnd köstlichen Perlen gestickt / welche der Reichs-Zeugmeister / Gustav Horn / selbst neune getragen. Gleich dieser folgete die Königl: Leiche / so von 32. Obristen vnter einem schwartzen Himmel von Sammet / darinnen güldene Cronen gestickt / getragen würde. Hernach kam Herr Johann Güldenstern / dieser ritte mit dem Königl: Curiß angethan auff dem Königl: Leib-Pferdt. Darnach wurde noch ein anders geführet / Nach welchen die Königl: Regalien / als Cron / Scepter vnd Schlüssel getragen worden. Auff diesen allen folgete der Königl: Erb-Printz / zwischen 2. Reichs-Räthen / Hertzog Adolph Johann deß Königs Bruder / zwischen 2. Reichs-Räthen. Vnd endlich sämbtliche Herren Reichs-Räthe. Worauff die Königl: Fraw Wittib zwischen 2. Reichs-Räthe / die Fraw Reichs-Cantzlerin / deß Königs Fraw Schwester / Die Königin Christina vnd viel Frawen-zimmer hernach trateten. Diesem nach kamen der Rath vnd Bürgerschafft der Statt Stockholm / vnd anderer Stätte / wie auch die auffm Reichstage versammlete Bawren vnd Gemein Volck. Letztlich beschloß ein Regiment zu Pferdt diese Procession. Die Königl: Leiche ward von dem Schloß über die Schiff-Brücke nach dem Eysen-Marckt vnd Suder-Malm / durch die Newe Gasse nach Chrom-

mungs-

mungs-Holm getragen. Die Leich-Predigt thäte der Biſchoff von Lincöping über den Text. 2. Tim 4. V. 7. 8. So von 7. biß 11. Uhr gewehret. Das ſchieſſen auß Stücken vnd Mußqueten wehrete biß 2. Uhr gegen Morgen deß Andern Tages/vnd ſeynd über 2000. Schüße nur auß Stücken geſchehen.

Nach vollbrachter Königl: Leich-begängnüß/ als die Schwediſche Reichs-ſtände noch in Stockholm verſammlet geweſen / lieſſe die Königinn Chriſtina im Rath eine Proteſtation-ſchrifft übergeben / darinn Sie nach Erbloſen ableben dieſes jungen Königs nicht allein die Succeſſion deß Reichs Schweden vor ſich / ſondern auch nach ihrem Todt vor den König in Polen / als rechtmäßigen Erben behalten wollen; Solchs iſt ſehr übel auffgenommen / vnd Ihr unbeantwortet wieder zurück geſchickt. Es haben auch darauff die Reichs-ſtände im Neben-Receß dieſes Reichstages/(welcher in offtgedachten Neben-Politiſchē Sachen zu finden) einen ſolchen Rath-ſchluß gemacht / daß die Königinn Chriſtina / nach ihrer freywillig: vnd ungezwungener abtrettung vom Reich / es möchte ſich auch ändern mit dieſer Regirung / wie es immer wolte / nimmer einiges Recht oder Anſprache zur Cron haben ſolte. Wegen ihrer hebung auß Schweden vnd vnterhaltung/iſt endlich mit ihrem guten Vergnügen eine richtigkeit getroffen / daher Sie ſich zur Abreyß fertig gemacht / vnd wieder auff Rom gedacht. Alſo ſeynd die drey Königreich Dennemarck/Po-

len vnd Schweden in völlige Ruhe vnd guten Frieden dieses lauffende Jahr gestellet. Wir wollen nun vns nach England wenden / vnd anmercken/ was sich allda dieses Jahr zugetragen.

Inzwischen die andere Königreiche fast in der gantzen Christenheit mit ihren außländischen Feinden eine gewünschte Friedlichkeit / durch hinlegung der Waffen/ erhalten; haben die drey Königreiche/ als Engel-Scott- vnd Yrland / umb wiederbringung einer innerlichen Ruhe / zum fleißigsten sich beworben. Sie haben zwar allerhand mittel vnd wege vorgenommen / wie sie auß dem verwirrten vnd unrühigem Wesen / dem sie/ bey der Regirung oder vielmehr Tyranney deß Oliviers Cromwels/ unterworffen gewesen/ zu ihrer vorigen Glückseligkeit vnd Freyheit / so sie vnter ihren Königen vormals genossen / wieder gelangen möchten ; aber es war alles umbsonst vnd vergebens. Nach dem Todt deß Oliviers Cromwels hatte Erstlich das Parlament deßen ältesten Sohn zu einem Protectorn/ oder Schutz-Herrn an seines Vatters stat erhoben / doch ward ihme die vorige höchste Gewalt in gewissen stücken zumblich beschnitten / biß er endlichen derselben (wie wir im vorigen bereit gemeldet) gantz entsetzet/ vnd alles von dem Parlament verwaltet worden. Als nun nachgehends das Parlament gleicher gestalt sich auch über die Kriegs-Armee erheben wollen / selbiger Gesätze vorzuschreiben/ vnd mit derselben/ sonderlich den hohen Befelchshabern einige veränderung vorzunemmen gedach-

te/ ward es selbst auch von diesen zergliedert vnd auffgehaben: Hergegen eine andere Regirung nach der Kriegs-Häupter gut befinden eingeführet. Dieses hatte auch nicht lang bestand. Weiln viel fürnehme Häupter/so sich von andern geringern/nur auff der Soldaten eygensinniges belieben/solten beherrschen lassen/vnd insonderheit der General Monck/Statt-halter in Schotland/ mit solchem verfahren der Engländischen Armee vnter dem General Fledwod vnd General Major Lamberten nicht zufrieden gewesen. Dannenhero General Monck ihm auch ein Kriegs Volck/ von 6. biß 7. tausend Mann gesammlet/ mit selbigen auff London gezogen/vnd das Parlament in vorige Gewalt/ Hoheit vnd Ansehen wieder einsetzen wollen: brachte es auch/durch gütliche Vnterhandlung der Geistlichen/ dahin/ daß ein sonderlicher Vergleich zwischen ihm vnd der Engländischen Armee/vnter dem Fledwod/ deß Regiments halber/ auffgerichtet würde. Alldieweil aber die höchste Gewalt gleichwol bey der Armee verbleiben solte/ war solcher Vergleich dem General Monck nicht annehmlich/blieb derhalben auff seiner vorigen meynung/vnd selbige zu behaupten/ vnd ins werck zu richten/ stellte er sich vnd die seinige bey Barwick in gute Verfaßung. Hergegen stund der General Major Lambert mit einer Armee bey New-Castell wider ihn/ vnd lieffen in wehrender Zeit je zuweilen zwischen beyderseits Partheyen vnterschiedtliche Scharmützel vor. Solcher Widerwill vnd Mißverständnuß machten/

ten/daß Niemand wüste/ mit welchen theil er es halten solte: Daher kam es nachgehends / daß vier Partheyen in Engelland waren/ wovon die eine es mit der damahligen Regierung nemblich der Armee; die andere mit dem General Monck/so sich für das letztere Parlament erklärte: die dritte mit dem vertriebenen König hielte / vnnd die vierdte gar einen newen Rath haben wolte : Bey welcher Beschaffenheit noch darzu verbotten wurde/sich nicht zuversamblen/noch einige Schrifften zuübergeben / sie wären dan dem Staats-Rath vorhero hinterbracht worden.

Mit dem General Monck hielten es auch unterscheidliche Stätte in Engelland/ vnd unter solchen fürnehmblich Portesmüyde : dannenhero dem Vnter-Admiral Lauson befohlen worden/ selbige zur See mit zwölff Fregatten eingeschlossen zuhalten/vnd zum Gehorsahmb zubringen. Dieser aber schlug es ab / vnnd erklärte sich gleich andern zu Portsmüyde für ein frey Parlament Der Commendant oder Ober-Befehlshaber im Thour zu London/wolte dergleichen thun/ ward aber von dem General Fledwod deßwegen in verhafft genommen. Besagter General/so sich nunmehr einem Erhalter der Reiche Engel-Schott- vnd Irrland nennen ließ / hatte bißher mit seinem Kriegs-Rath schon offt über die Art vnd weise der Regierung sich berathschlaget/ daher endlich beschlossen/daß kein König/ oder eine Persohn allein Regieren solte/die Freyheit der Religion/vnd allezeit eine Armee auff den beinen erhal-

erhalten würde/welche/wie auch deren Befehlshabere nicht könten entsetzt oder verändert werden/als durch den Staats-Rath: daß bequeme Männer auff eine gewisse zeit auß allen dreyen Reichen nach London beruffen vnnd auß selbigen ein beständiger Staats Rath von ein vnd zwantzig Personen/als Erhaltere der Freyheit/mit gewissen bedingnungen/durch das Volck erwehlet werden solten. Der Rath vnd die Bürgerschafft der Stadt London behaupteten bey solchem wunder-vnd gefährlichen zustande gleichwol jhre Hochheit vnd gewalt wieder der Soldaten muthwillen/Männ-vnd ernstlich/ wolte jhrem gefallen/in Erwählung einer newen Regierung vnd Parlaments nicht nachleben/ sonderen blieb bey der einmahl gefaßten Erklärung / daß nemblich das alte Parlament benebenst des ersten Protectors entsetzten geheimen Raths-Bedienten wider hergestellet werden müsten. Dieses währte biß in den dritten Tag/vnd wolten die Partheyen einander nicht weichen

Die Strasse nach Westmünster vnd von dannen nach der Statt war vnfrey/ vnd vberall besetzt/die Einwohner hielten Thür vnd Fenster zu/ vnd befürchteten sich einer Plünderung / biß endlich die Soldaten selbst vnter sich vneinig/ vnnd auß dero vornehmen nichts würde. Vnterschiedliche Compagnien vnd hernach gantze Regimenter fielen dem Rath zu/bathen vmb verzeihung/ weil sie dero Kriegs-Macht mißbraucht/vnd verliessen jhre Haupter vnd Hohe Befehlshaber-

deren auch Vielle dessen so vorgangen/vmb verzeihung hernacher gebetten.

Das alte Parlament kam endtlich wider zum sitzen/dergestalt:die in der Statt nach befindliche Parlaments Herren / versambleten sich in Witthal/von dannen begaben sie sich nebenst dem Orator/der jhm den Stab vortragen ließ/ nach West-Münster-Hall/ woselbst die Soldaten zubeyden seyten stunden / die Parlaments Herren mit frewden empfingen/ vnd als sie im Zimmer waren/allzumahl Fewer gaben. Die erste verrichtung dieses Parlaments war/daß es Gevollmächtigte über das Kriegswesen verordnete/ welche die Armee / nach des Parlaments willen vnd Befehl/zu desselbigen Beschütz-vnd Außtilgung alles Auffruhrs anführen/ die Soldaten beydes zu Wasser vnd Land bezahlen/auch gegen die/so sich wol für das Parlament gehalten / sich bedancken solten;vnd dabenebenst einen Fast-Tag angesätzte/vmb Gott zu dancken/daß es wol abgangen/auch zubitten/daß Er dasselbe ferner erhalten vnd zu dem vorhabenden guten wercke seine Gnad vnd Segen geben wolte. Noch ward verabscheidet ein vnnd zwantzig Personen zu Gliedern deß Parlaments zuerwehlen / vnnd zehen ausser denselben zu einen Staats Rath / vnter welchem nebenst anderen fürnehmen Herren auch etliche Kriegs Obristen gewesen.

Damit nun dieses Parlament die nach übrige Soldaten/je mehr vnd mehr an sich ziehen möchte/ließ es offentlich kund thun / daß das jenige/

was

was vorgangen/den jenigen/ſo ſeithero den 21. October im dienſt des Parlaments geweſen/ wann ſie ſich/vor dem 19. Jenner dieſes 1660. Jahrs/wieder vnter daſſelbige begeben würden alles vergeben werden ſolte; worunter abſonderlich der Lord Lambert mit begrieffen vnd gedacht war. Der General Monck ſchickte einen eigenen Abgeorderten auß Keſſel nach London an das Parlament mit einem Schreiben/ worinnen er ſeine gute Meynung für das Parlament zuverſtehen gab/ vnd daß er mit ſeinen Völckern in Bereitſchafft ſtünde / im fall der Lord Lambert ſich dem Parlament nicht vntergeben würde/herein zurücken/vnd jhn dahin zuvermögen.

Wer hatte nun dieſes Parlament nicht für das beſtändigſte vnd glückſeligſte angeſehen/ in betrachtung/daß deſſen Feinde/die Armee/ ſo es zuvor abgeſetzt/anjtzo ſich demſelben / ohneintigen Schwerdt-Streich vnd Blutvergieſſen/ wider vnterwürffig machen/ deſſen Freunde aber/ ſo es erhaben begehrten/die Oberhand beh ielten? Noch demnoch war alhier alles gar vnbeſtändig. Der General Monck/ (welcher / ob er wol das jenige/was er bißher mit worten geſucht/ erhalten/doch was anders im Schilde führte/ ſolches aber durch den lieblichen Nahmen der Freyheit zuverdecken wüſte) gieng mit ſeiner Armee/ von 6000. Mann zu Fuß vnd 1600. zu Roß/im Jenner/gleiches weges nach London zu/ vmb ſeinen vorgeben nach das Parlament auff die Oberſte Staffel der Hoheit zuſetzen / vnd ein freyes Parlament zumachen.

Sol-

Solches verursachte nicht wenig nachdencken vnd veränderung bey theils Gemüthern / vnnd fielen jhm viel bey / vnd sonderlich die Statt Londen / dero Rath etliche Alter-Männer jhm entgegen geschickt / vnd vmb ein freyes Parlament in besser gestalt / anhalten lassen. Die sitzende Parlaments-Herren thaten imgleichen eine absonderliche Besendung an gedachten General / vmb sich dessen vorhaben zuerkündigen: der aber nichts anders von sich hören liesse / als daß er ein Diener des gegenwärtigen Parlaments wäre / vnd ohn desselben Gutachten vnd bewilligung nichts anfangen dörffte. Vnd also ist er dem 3. Febr. mit grossen frolocken des Volcks zu Londen eingezogen. Seinen Völckern musten zwar die Parlamentische / so in der Stadt lagen / weichen / aber Er vntergab sich dahmals gäntzlich dem Parlament / ließ auch auff desselben Gutachten die newe Wercke der Festung nieder reißen / die Statt-Pforten außheben / vnd die Ketten auff den Gassen abschlagen / womit der Pöbel nicht zufrieden war / sondern vmb ein freyes Parlament rieffe / auch in der Nacht sich versamblete / vnnd die Drommel schlug. Es ward aber bald durch zwey Regimenter zu Roß vnd so viel zu Fuß wieder zerstrewet / in Viertzig davon gefangen / biß auffs Hembde außgezogen / vnd also nackend die gantze Nacht durch in der kälte behalten. Gleichfals erklärten sich auch viel Fürnehme vnd Edle Herren vnd vnter solchen fürnehmblich der Lord Fairfax sampt dem gantzen Adel der Grafschafft Yorckschire

ſchire für ein freyes Parlament/ſatzten auch der vrſachen halben ein Bittſchrifft an den H. General Monck auff/vnd lieſſen jhm ſelbige in Londen übergeben.

Ebener geſtalt hielt auch das Volck umb ein frey Parlament inſtändig an/welchen zuwillfahren der General Monck ein Parlament zuberuffen einwilligte/lieſſe auch die Statt-Pforten vnd Ketten wieder anzurichten befehlen / vnnd ein Schreiben an das Parlament abgehen/ vmb ein anderwärtiges freyes zuberuffen: Welchem zufolge auch ſo fort nachgelebt/vnd den 17. Februari außgeſchrieben ward / daß auff den 5. Maij/ Newen Calenders / als welcher der Tag der erſten verſamblung ſeyn ſolte/ein frey Parlament/ ſonder Eyd oder anſehen der würdigkeit ſolte beruffen werden; allein ſolten die jenige davon außgeſchloſſen ſeyn/welche die Waffen würcklich wieder das Parlament geführet / oder hand in dem Auffſtand in Irrland gehabt. Hierüber entſtund bey allem Volck / in allen groſſen vnnd kleinen Gaſſen der Statt Londen/ wie auch in den Vorſtädten ſo eine groſſe Frewde/daß ſie etliche tauſend Frewden Fewer/ dergleichen der Orten niemahls vorgangen/anzündeten.

Immittelſt war auß dieſen vnd anderen des General Moncks/vnd des Staats Raths/ durch das nach ſitzende Parlament vorgenommene verrichtungen/vnſchwer abzunehmen/ was dadurch geſucht wurde/in dem ſie die jenige / ſo dem Königl. Hauß Stuart allezeit zuwider geweſen/

entwe-

entweder/(als dem General Lambert / vnnd mit jhm noch etliche andere) in den Thurn in verhafftung gezogen/oder jhrer Aempter entsatzten; hergegen aber des Königs zugethane/(als die Graffen von Grasord/Linsey-vnd Landerdale / wie auch den Herren Sinclare/ welche eine geraume zeithero auff dem Castel zu Windsor gefangen gesessen/) auff freyen Fuß stelten / vnd beschlossen/daß die verstossene Parlamens Glieder/welche in das Blutgericht wieder den König nicht willigen wollen/sondern zu einem Gütlichen vergleich gerathen/wider eingesetzt werden möchten.

Als nun solcher gestalt das Parlament in allem gute verordnung vnd anstalt gemacht/ übergab es die gantze Regierung dem Staats Räth vnd gienge zu Außgang des Märtzens von einander/die zeit zu Erwehlung eines newen erwartend. Einige Tage vorhero/ ehe das Parlament von einander gienge/kam eine vnbekante Person/ mit einer Leiter vnd stangen/in gestalt eines Zimmermans/an die Börse zu Londen bey Abendszeit/dieser machte sich erstlich an der Königin Elisabeth Bildnüß/als ob er solches säuberen wolte; da er aber von keinem Menschen verhindert wurde / rückte er nachmahl an den ort/ da hiebevor des abgeliebten Königs Bildnüß gestanden/ vnd thäte die daselbst mit grossen Buchstaben stehende Schrifft/Exit Tyrannus ꝛc. Das ist: Er hat ein Ende genommen wie ein Tyrann der letzte König von Engelland/ den 30. Januarij Anno 1649. im Ersten Jahr als die Freyheit

dem

dem Königreich Engelland wiedergegeben worden/auß: vnd als er noch von keinem darüber verhindert würde/ saßte er dieſe wort an der erſten ſtat: Ecce, exiit non Tyrannus, ſed Regum hominumque optimus 30. Ianuarii Anno 1649. libertatis Angliæ amiſſæ primo. Das iſt. Siehe/ Er hat ſein Ende genommen/ nicht der Tyran/ ſondern der frömſte vnter den Königen vnnd Menſchen. Den 30. Januar. Anno 1649. im erſten Jahr/ als Engelland ſeine Freyheit verlohren. Solches war eine merckliche Anzeigung/ daß der König wieder eingeſetzet werden ſolte. Weßwegen auch einige Leut auff ſelbigen Abend zuſammen kamen/ vnd Frewden fewer in der Statt London machten: über daß würden noch auff der ſeiten nach Weſtmünſter zu/ dieſe des ruffenden Volckes wort gehört: Gott erhalte vnſern König! So ward auch das Bundnüß/ ſo im Jahr 1643. zwiſchen Engel-Schott- vnd Irrland feyerlich auffgerichtet vnd beſchworen: hernacher aber durch die Indepenſdenten mit Füſſen zertretten worden/ wieder auffs newe gedruckt/ vnd auff allen Ecken der Straſſen vnnd Fürnehmbſten Oerten der Statt angeſchlagen/ vnnd dabenebenſt durch Verordnung des General Moncks alle auff die Handwerckers Wahren/ vor dieſem eingeführte Schatzungen/ abgeſchafft/ worüber vnter der Gemeine groſſes Frolocken entſtandē/ vnd Er/ der Herr General/ wegen ſeiner auch ſonſten anderwärts geleiſteten dienſte mit zwantzig Tauſendt Pfund Sterlings vnnd dem Hauſe

Hamp-

Hampton Court beschencket/darzu auch mit den Fürnehmbsten Kriegs-Bedienten von den Zunfften der Fischer/ Goldtschmiede vnd Kirschner in jhren Zunfftheusern stattlich bewirthet worden.

Mitler zeit nahete sich die zur versamblung eines newen Parlaments bestimpte zeit / nemblich der 25. April/5. Maij herbey/ an welchem auch das Ober- vnd Vnter-Hauß jhre erste versamblung halten solten: war auch das Gerucht/ von diesem Freyem Parlament durch gantz Engelland außgebreitet/ deßwegen in vielen Stätten grosse Frewde entstanden / welches sie mit offendlichen frewden Festen bezeuget.

In zwischen war der General Lambert auß dem Thurn entwischt/ vnd hatte sich zu dem Admiral deß Boruge verfügt/ auch allbereit durch hülffe der Wieder-Täuffer/ Quacker/ vnnd was des losen Gesindleins mehr gewesen / einigen zulauff auff dem Lande gemacht/ welches abermahls ein gefährliches werck zu seyn schiene. Als solches dem General Monck angebracht worden/ hat Er alsobald Hundert Pfund Sterlings dem jenigen versprochen/ so den General Lambert entweder Lebendig oder Todt wieder bringen würde.

Auch seine Reuterey gegen dem Lambert beordert: welche dem Lambert mit seinem Volck bey Davent angetroffen/ mit jhnen geschlagen / vnd dieselbe theils verjaget/ theils gefangen bekommen: Als solchen schlechten Außgang der Lambert sahe/ wolte er auch die flucht nehmen: weil aber sein Pferd ermüdet/ würde er von dem Obristen

Engels-

Engelßbyl gefänglich angenommen/ vnd wieder im Thurn gebracht. Hierauff wurde also wieder Ruhe im Lande geschafft: vnd versprachen auch viele fürnehme Kriegs Obristen vnd andere Herren/ hinfüro dem Parlament sich gäntzlich zuvntergeben vnd Friedlich zu leben.

Die erste versamblung dieses Parlaments gienge nicht ohne sonderbahren Nutzen abe/ alldieweil in selbiger so wohl im Ober- als auch Vnter-Hauß alle gute Anstalt zu einer Friedlichen Regierung gemachet/ auch in beyden Häuseren Præsidenten vnnd Parlaments Secretarien benennet worden: so wurden auch die vom Adel im Ober- vnd die jenige/ so die Stätte vnd Gemeinde jhre Bottschafften anvertrawet/ in das Vnter-Hauß zu Parlaments Glieder angenommen. Nach ward auch zum ersten mahl dieses verabscheidet/ daß nemblich Engel- Schott- vnd Irrland nicht als eine Republique/ sondern als drey vnterschiedene Königreiche/ welches sie auch warhafftig seyen/ solten Regieret werde.

Nach diesem würde auch zugleich von den Parlaments Herren beliebet/ auff den 10. Maij einen Fast- vnd Bett-Tag/ damit die Höchste Majestät dieses jhr vorhaben besegnen wolte/ anzustellen/ vnnd darauff folgenden Tages alsdann wieder zusammen zutretten. Es ist nicht zubeschreiben/ was für eine grosse Frewde vnter dem Volck in- vnd ausserhalb Londen/ auch anderen Herren von Engelland entstanden/ welche alle auß Frewdigem Hertzen viel Glück vnd Heyl zu

diesem

diesem Anfang dieser Regierung gewünschet vnd den General Monck nechst Gott fur einen Erlöser auß der verwirten vnd Tyrannischen vnruhe/ auch für einen Wiederbringer der bißhero vnterdrückten Freyheit in Engelland so wol Münd- als Schrifftlich gerühmet: darneben auch angelobet/ diesem Parlament gern zugehorsamen vnd dessen Schlusse vnd Gesätz gantz willig sich zuvnterwerffen.

Von dieser veränderung der Regierung in Engelland hatte zweiffels ohne der vertriebene Sohn des enthaupten Königs von Engelland/ mit Nahmen Carl Stuard der Ander / etwas vernommen/ welcher sich umb dieser zeit auß den Spanischen Niederlanden nacher Breda / eine dem Printzen von Oranien zugehörige Statt/ so in Braband gelegen/ begeben/ da Er dann zum öfftern auß Engelland durch Schreiben berichtet worden/ was daselbsten täglich vorgienge/ dahero Seine Majestät für gut angesehen / Ihre Persohn diesem Parlament vnd der Statt London am besten anzubefehlen: bald auch vier schreiben/ als eines an das Oberhauß / das ander an den Presidenten oder Redner des Vnter-Hauses/ das dritte an General Monck / vnd das vierdte an den Major der Stadt London verfertigen lassen/ vnd mit selbigen einen seiner Cammer-Junckern in Engelland abgefertiget. Als dieser mit guten Wind in Engelland ankommen / ist er zu London wohl gehalten/ vnd bald in das Parlament geführet worden / da er dan vnten an der

Stie-

Stiegen dem Præſidenten oder Redner des Parlamens einen Brieff von ſeinem König überreichet.

Der Præſident zeigte bald dem gantzen Parlament an wie jhme vom Könige Schreiben eingelieffert worden. So bald das Parlament ſolches gehöret/iſt es drauff auffgeſtanden/ haben auch alle Parlaments-Herren jhre Häupter entdecket/vnd begehret/den Brieff offentlich zuverleſen/welcher faſt dieſes Inhalts/war: Erſtlich würde im ſelbigen Brieff gemeldet/daß der König tieff bekertzigte/daß das gantze Königreich Engelland bey ſeiner Abweſenheit in ſo großer Vnruhe vnd Elend gerathen / trüge auch derohalben ein ſchmertzliches Mitleiden / vnnd were zweiffels ohne/die mannigfaltige Sünden vnnd Laſter ſo im ſchwange giengen/deren allen vrſache: vnd wan dieſe auß dem wege geraumet würde/alsdann könte man ein beſſers von der Allerhöchſten Barmhertzigkeit bitten vnnd hoffen.

Er (der König) ſo Er wieder zu der Cron erhoben würde/wolte hiermit gantz ſteiff vnd feſt angelobet/ſich in allen dingen des Parlaments Rath vnd Vrtheil zugebrauchen / die Geſätze vnd Freyheit des Königreichs gantz wol zubeobachten/der Militze jhren Sold zahlen zulaſſen/ auch ſeinen eigenen/wie imgleichen ſeines abgeleibten Herren Vattern Feinden gäntzlich zuverzeihen/vnd eine öffentliche Schrifft dieſer verzeihung oder Pardons für jederman (außgenommen welche das Parlament dieſer verzeihung

vnwür-

vnwürdig halten wurde/) von sich herauß zugeben.

Weiters versprach auch der König bey der Kirche vnd Glauben/in welchen seine HH. Vorfahren gelebet/beständig zu verbleiben. Dieses vnd noch andere mehr Puncten waren in besagten Schreiben gantz zier- vnd höfflich geschrieben. Als nun solches im Parlament vorgelesen war/hat es allen damahl gegenwärtigen Herren wolgefallen/ist auch beliebet worden/ auff solches zuantworten/wie dem Parlament solch Schreiben sehr angenehm gewesen were. Es würde auch beschlossen/daß dieses vnd noch das andere Schreiben an den General Monck im Drück herauß gegeben würde. Das dritte/so an den Major von der Statt London gesandt/ würde ebenfals auff den Rathhauß dem gantzen Rath von London vorgelesen/welchen auch/den König wieder hierauff zuantworten/ auffgetragen worden. Der Admiral Montagu hatte auch vom Könige Schreiben empfangen/welcher/nach dessen verlesung/seine Krieges Officirer zusammen beruffen/vnd diese gute Bottschafft selbigen angedeutet/durch welche sie sämptlich zum höchsten erfrewet worden/der Admiral befahl darauff auff den Schiffen die Stücke mit grossen krachen/ jhrem bald wiederkommenden Könige zu Ehren zu lösen: vnd ließ vnter den Kriegs-Beampten zwey Faß Wein außtheilen/daß sie des Königs Gesundtheit trincken könten.

Also würde endlich im Parlament/bey der Mi-

litze

litze vnd gantzem Volck in Engelland / jhren König wieder zuruffen/ vnnd die Regierung vnnd Cron jhm wiederauffzutragen/beschlossen. Welches dan so fort/ Sr. Majestät nach Breda durch gewisse Abgeordnete berichtet / auch darbey fünffmahl hundert Tausend Pfund Sterlings an Höchst-Gedachte Seine Majestät zu auffrichtung dero Königlichen Hofstat/ durch Wechsel übermachet worden/Wurde auch nun offentlich für Seine Königliche Majestät / Carln von Gottes Gnaden/ König in Engelland/ Schottland/Franckreich/ vnd Irrland / Beschirmer des Glaubens/ ꝛc. Vnd Seine Durchl. dem Hertzogen von Jorck/vnd die übrigen von dem Königlichen Geschlecht/gebetten. Noch würden fünffzehen tausendt Pfund Sterlings zu einer verehrung an den Hertzog von Jorck gesandt / vnd eine gleiche Summ an den Hertzog von Glocester / welche Summ nach der hand noch eines so viel erhöhet worden:) als ein sonderbahres zeugnuß der/gegen das gantze Königl. Geschlecht/ tragenden Wolgewogenheit. Hierbey vnnd nebenst diesem ward dem Staats Rath aufferlegt/ alles fertig zumachen/ Seine Majestät zuempfangen. Zu dem wurde auch von Bestellung des Gottesdienstes vnd Begnädigung der jenigen Personen/so an des Abgelebten Königs Todt schüldig/gehandelt/ vnd sieben Personen / als vnter andern der jüngst verstorbene Bradschau/ gewesener Præsident in dem Blut-Gericht/ wie auch der abgelebte Olivier Cromwell/ Henrich

Jreson vnd Thomas Pryde / als die dem Blut-Gericht wider den König vom anfang biß zum Ende beygewohnet/davon außgeschlossen / vnnd zu recht erkant / daß dero Güter für Seine Königliche Majestät solten eingezogen werden.

Was nun solcher gestalt das Parlament in Engelland wegen wiederruffung des Königs geschlossen/ward von den anderen zweyen Königreichen/ Schott- vnd Irr-land imgleichen beliebet vnd angenommen/vnd durch dero Gesandten verwilliget. Die Irrländische gaben bey diesem newen Parlament eine Schrifft ein/selbiges darin ersuchend/daß / weil Seine Majestät in dero Gnaden-Brieffen Jhrer mit keinem Wort gedächte / sie aber gleichwol bey der Blütigen Auffruhr so viel gelitten hätten/ vnnd in grosse Verwüstung vnd zerrüttung wären gestürtzt worden/ daß hochnöthig jhnen zu helffen / es bey jhrem König anhalten wolte/daß Sie aldar ein Parlament/ vmb dadurch im vorigen stand wiedergesetzt zu werden/beruffen möchten. Denen ward vom Engelländischen Parlament diese Antwort:daß nemblich beyde Häuser jhr anbringen Seiner Majestät vortragen wolten / damit allda bey zeiten ein Parlament von den Protestirenden / vnnd beyden Häuseren zugethanen Herren möchte beruffen / vnnd also der verlassenen Gemeine wider auffgeholffen werden.

Solchem nach würden zu London vnbeschreibliche

lich Bereitschafften gemacht/ den König auff das aller Herrlichste zu empfangen/ vnd war/ so wol vnter Grossen/ als der Gemeinde/ wegen der wiederkunfft Sr. Majestät eine so grosse Frewde die dieses Orts nicht zu beschreiben: Es ward auch von den Herren General Staaten vnd absonderlich von den HH. Staaten von Holland Sr. Königl. Majestat / wegen des Staats der Vereinigten Niederlanden / Glück zuwünschen beschlossen / vnd zugleich zubegehren/ daß Seine Majestät/ Ihro vor dero Abreise nach Engelland/ belieben lassen wolle/ die Holländische Stätte/ oder einige der Fürnehmbsten durch zureisen/ vnd der Gebühr nach sich auffwarten zu lassen/ worzu hin vnd wieder alle behüffige Anstalten gemacht/ auch einige Fürnehme Herren benennet worden/ umb Hochstgedachte Seine Majestät auffs zierliste zuempfangen.

Noch ist nicht zuvergessen / daß der General Monck alles in sicherheit zustellen/ sich gantz löblich bemühet / damit der in kurtzen ankommende König sich nichts von einigen zubefahren. Derhalben der Monck alles Fuß-Volck vnd Reuterey/ wie auch das bewaffnete Statt Volck von London auff ein schön ebenes Feld vor London geführet; dahin sich auch die Herrn vom Ober- vnd Vnter-Hauß/ wie imgleichen der Rath der Statt London / mit jhrem Major vnnd Alter-Männer verfügt / alwo von sämptlichen / dem Könige trew vnd hold zu seyn öffentlich angelobet vnnd versprochen worden. Insonderheit

würde auch daselbst dieses versichert/ daß die alten Fundamental Gesätze des Reichs solten wohl beobachtet werden/der König das gröste Sigill haben/ vnd für Sr. Majestat in allen Kirchen hinfüro mit den Nahmen/Carl Stuard der Andere ein Rechmässiger König vnd Ober-Herr in Engelland solte gebetten werden. Weiter solte des abgeleibten Königs hinrichten nicht anders als für ine grausahme Mordthat gehalten werden: Nach solten auch beyde Königliche Palläste wohl außzeihret / dem Könige wieder eingeräumet werden. Vnd darneben des Königs beyden Herrn Gebrüdern/ alle entzogene vnd verkauffte guter wiedergegeben/vnd insonderheit dem Könige für alle entzogene Kleinodien vnd andere köstlichen Sachen/eine wieder vergeltung von Achtzig tausend Pfund Sterlings/erstattet werden. Wann dieses nun also fest gehalten würde / solte auch schließlichen die Gnädige verzeihung aller verbrechen vnd Mißhandlungen / so an Jhro Königl. Majestät vor diesen verübet worden / bekräfftiget vnd versichert seyn. Als nun dieses also den Fürnehmbsten Herrn von Engelland vnd der Statt London/wie auch der Militz/ vnnd den gegenwärtigen Volck vorgelesen / vnd angenommen war/ ist also bald ein schöner Trompeten Schall von allen Orten gehöret/die Trommelen vnd Herpaucken geschlagen auch etliche tausend Frewden Schüssen von den Bewaffeneten Soldaten vnd anderm Volck gegeben worden / welches alles zwey vnd Neuntzig loß brennende gros-

se

se Stücke/ so des orts hin auff der Mawren gepflantzet waren/ mit jhren Krachen vermehrten. So rieffe auch vnter dessen das gantze Volck gantz frölich/ vnd wünschte mit heller Stimme/ Daß Gott jhren König bey langem Leben vnnd Wolstandt gnädig erhalten welle. Ein solches würde auch in Irrland zu thun befohlen.

Dieses war noch übrig / daß eine ansehnliche Gesandtschafft abgefertiget würde / die Seiner Königl. Majestät auß den Vereinigten Niederlanden in Engelland nach Königlicher würde einbegleitete. Derhalben bald auß dem Oberhauß sechs Herren/ so von Gräfflichen oder aber von Hoch-Adelichen Stamm entsprossen ; auß den Rathsherrn der Statt London zwantzig/ vnd vom General Monck noch sechs andere Herren hierzu benennet worden. Dem Admiral Montagu wurden etliche Schiffe vntergeben/ mit welchem die Engelländische Gesandten nacher Holland zu jhrem König abfahren solten.

Mitler zeit hatte sich Se: Majestät mit dem Hertzog von Jorck vnd anderen fürnehmen vom Adel von Breda/ (weilen Jhro vonder Engelländischen Bottschafft vnd Schiffen / so Jhre Majestät von hier nacher Engelland abholen solten / vorgebracht war) sehr eilfertig nach Gravens-Hage erhoben/ alwo Se. Majestät von den HH. General Staaten sehr prächtig empfangen vnd in des Printz Moritzs von Nassau

Hoff eingeleget worden. Alhier funden sich sehr viele fürnehme / so wohl auß den Vereinigten Niederlanden/ als auch andern Nationen Herren ein / umb sich in Ihrer Majestät Königlicher Gnade vnd Hulde zu empfelen.

Gleich wie nun das anlachende Glück / viele grosse Herren zu Unterthäniger Ehrerbietung gegen Ihrer Königl. Majestät gezogen: also hat auch selbiges nicht wenig/ die über Ihrer Majestät wiederwertiges Glück ein wolgefallen getragen/ sehr hart erschrecket/ daß sie es auch von ferne nicht ansehen mögen. Insonderheit wurden sehr hierüber die beyde Cromwels/ als Richard vnd Henrich/ des abgelebten Oliviers Söhne/ nebenst Ihrer Mutter / von diesen glänzenden Anblick des Glücks Ihrer Königl. Majestät/ gleich von einem starcken Blitz sehr hefftig entsetzet/ daß sie mit einem zusammen gerapselten Schatz vnd andern Sachen auß Engelland an vnbekandte Oerter (etliche meynen in Barbarien) sich begeben. Noch seynd andere mehr darüber sehr bestürtzet worden/ welche auch ebenfals davon fliehen wollen / aber sie wurden von der flucht wieder zurück gezogen/ vnd in verhaft gebracht. Thomas Harrison wurde zu dem Lambert im Thurn gesetzt. Des Predicanten/ Johan Miltons/ welcher eine vertheidung des Englischen Volcks wieder des Claudii Salmasii Beschüldigung/ vnd noch andere Ehrenruhrige sachen wieder Carl dem ersten geschrieben / wie imgleichen auch des Prädicanten Godwins/

wel-

welcher auff Englischer Sprachen eben ein solches gethan/ Bücher würden offentlich / durch den Hencker verbrandt; sie selbst hatten sich noch zur zeit auß den Staube gemacht. Der General Thomas Fairfax aber/ so vor diesem auch nicht gut Königes war/ hatte sich zu den Gesandten / so Se. Majestät auß den Vereinigten Niederlanden in Engeland einbeleiten solten/ gesellet/ vnd thate im Hage vor Ihre Majestät einen demütigen Fußfall/ bate vmb die Königl. Gnade/ wie auch vmb aller seiner Mißhandlungen verzeihung. Welchen auch der König bald zu Gnaden wieder auff vnd angenommen. Als nun Se. Majestät die Engelländische Gesandten angehöret/ haben Sie sich zu der Abreise fertig gemacht. Da dan alle/ als der Röm: Käyserl: Monsr. Fr[illegible]quet/ Dänische/ Frantzösische vnnd Spanische Residenten Ihro Majestät zu dieser Abreise/ vnd im Reich wieder einsetzung Glück vnd Heyl angewünschet. So hat auch ein Englischer Prediger. eines Sontags auff dem Saal in des Printzen von Oranien Hoff/ einen Text cap. 26. v. 19. auß dem Propheten Isaia genommen/ also außgelegt/ daß er über den zustandt des Königreichs Engelland/ so in vergangnen Jahren gewesen/ ein großes mitleyden / vnd über den zukünfftigen vnter der Königl. Regierung / ein sonderliches wolgefallen bezeuget. Der König wolte noch vor seiner Abreise eine sonderliche Ceremoni/ welche sonsten die Könige auß Frankreich offt verrichten/ sehen lassen ; welche da ist

die Anrührung der Kröpffrichten Menschenmit der Königlichen Hand / diese Ceremom haben sich die Könige auß Engellandt von der zeit des Königs Edvard / (der ein Bekenner genennet wird) biß hieher angemasset / welche jhnen sonst die Könige von Franckreich zuschreiben / daß sie die Kropffichte Menschen durch dieses Anrühren von jhren Gebrechen befreyen mögen / (wie wir dan in folgenden bald melden werden / daß der jetzige König von Franckreich zu S. Jean de Lus ein gleiches verreichet.) Weil nun der König von Engellandt im Hage diese Ceremom auch verrichten wollen / müsten alle so mit diesem vbel behafftet / sich vor Jhrer Königl. Majestät Leib-Artzt stellen / welcher selbige besichtiget / vnnd wan er befunden / daß diese Menschen mit der Königlichen Kranckheit oder Gebrechen (dann also wird es von jhnen genennet) beschweret waren / hat der Königliche Leib-Artzt jhnen den Saal gezeiget / wo sie sich folgendes Tages vor dem König stellen solten. Als nun abgedachter Engelländischer Prediger fast seine Rede am Sontage endigen wolte / funden sich viele Kropfftragende Persohnen / welchen es zuvor angedeutet war / im gedachten Saal ein / da dan Se. Königl. Majestät nach der Predig ein Stuel gesetzet worden ; der Cantzler stellete sich zu Jhrer Majestät Rechten / vnd hielte in seiner Hand so viel als Kropfftragende Persohnen waren an einen weißen Seidenen Bändlein insonderheit hangende Angelotten. Die vom König solten

berüh-

berühret werden/ würden zu Sr. Majestät Lincken geführet/ der Leib-Artze zeigte jhnen/ wie selbige/ mit dreyfacher Niederbiegung des Haupts jeder absonderlich zum König tretten solte/ vnnd führte auch jeden insonderheit zu selbigen. Hierauff lase ein Prediger auß Engelland über jeden insonderheit auß dem Evangelisten Matthæus diese Wort: Auff die Krancken werden sie die Hände legen/ vnd sie werden Gesund werden ꝛc. Der König ergrieffe vnter dessen mit seiner Lincken des Kropfftragende Rechten/ vnd mit seiner Rechten dessen Lincke Hand. Als auff solche weise alle vnd jede Berühret waren/ lase gedachter Prediger weiter auß dem Evangelisten Joannes das erste Capittel biß auff den sechsten Versch. Nach dessen Endigung würden diese Kröpfftragende abermahl zum Könige geführet/ welcher jeden einen Angelotten an den Halß gehangen/ vnd selbige also von sich gelassen. Diese Ceremoni wurde endlich mit dem Vatter vnser vnd einem kurtzen Gebettlein beschlossen; Nach welches Sr: Majestät von der Königin in Böhmen/ Friederichs Weyland Churfürstens von Heydelberg hinterbliebene Fraw Wittib/ sehr köstlich vnnd Königlich tractiret worden.

Endlich hatten sich Se. Königliche Majestät auß dem Hage auffzubrechen/ gäntzlich vorgenommenes hatte auch bereit der Hertzog von Jorck bey Schevelingen/ woselbst in der See die Engelländische Flotte vnter dem Admiral Montagu/ umb Se. Majestät abzuholen/ fertig lage/

vom selbigen Admiral/wie auch allen Officirern vnd Boots-Gesellen den Eyd für Se. Majestät/ selbiger Trew vnd Hold zu seyn/ angenommen; das Admiral Schiff/ welches Olivier Cromwel/ Naseby/von der herrlichen Obsieg/ so an diesen Ort die Parlamentisch wieder den König erhalten/benahmbset / würde auch vom Hertzog von Jorck/König Carl/genennet;war also alles zur Abreise fertig:doch muste man warten / biß der Wind sich in etwas legte.

Als nun der Wind sich gestillet / wurden noch des Nachmittags vmb vier Uhr die Bagasche alsbald am Port geschafft. Die Gesandten auß Engelland / so noch bey Sr. Majestät waren/ giengen imgleichen noch desselben Abends zu Schiffe. Inzwischen nahm jederman selbigen Tages seinen Abscheid von dem Könige. Die HH. General-Staaten kamen mit jhrer gantzen versamblung zu Sr. Majestät / vnd liesten selbiger durch den Rentmeister Glück wünschen. Der König bedanckte sich hierauff wegen empfangener guter Auffwartung/ vnnd nahm er erst von den Herrn Staaten General/darnach von den HH. Staatn von Holland vnnd West-Frießland/ hiernechst von der Königin von Böhmen / dero Königlichen Princeßin/vnd der Princeßin Duvagiere seinen Abscheid. Des andern Tages geschahe der Auffbruch:des Morgens früh wurden die Bürger/Reiter vnd Soldaten ins Gewehr gestellt/zwey Cornet Reuter nach dem Strande gefuhrt/vnd zehen Compagnien Soldaten folgeten

geten dieſen nach; die Bürgerſchafft aber ſtund bey Printz Moritzen Hauß / worinnen Se. Majeſtät ein lagen/zu beyden Seyten. Ohngefähr vmb ſieben Vhr Ritte der Hertzog von Jorck/nebenſt noch dreyen Engliſchen Herren/ nach Schevelingen/vnd wenig zeit hernach kamen auch hundert Caroſſen/theils für Se. Majeſtät/die Königin auß Böhmen/Dero Königl. Princeßin/die Princeßin Duvagiere/theils für verſchiedene Abgeſandten/Graffen vnd Fürſten/ theils auch für die HH. General-Staaten / dero Abgeordnete vom Rath/vnd den Stätten / die alle nebenſt den andern am Strande ſtehen blieben/vmb alda Sr. Majeſtät zuerwartender andern Pack vnd Bawerwägen / ſo alle mit Menſchen beladen / waren ohngefähr zwey tauſend. Vmb zehen Vhr kamen Se. Königl. Majeſtät zu Pferde begleitet von zwey Truppen: in dem erſten Ritte Se. Hocheit der Printz von Oranien mit vnterſchiedlichen vom Adel; In dem andern folgten Se. Majeſtät von Engelland mit dem Hertzog von Glocheſter / Printz Wilhelm von Frießland/Printz Moritzen vnd andern groſſen Herren. Wie ſie alſo durch den Hage zogen / ſtunden die Bürger der Staaten durchgehends an beyden Seyten im Gewehr.

Als ſie nun auß dem Hage kamen/würden Se. Majeſtat auß zwantzig Stücken begrüßet. Es war in- vnd auß-erhalb dem Hage nach Schevelingen zu eine ſo große menge von Volck/ daß es faſt vnmüglich zu beſchreiben. Zu Schevelingen

würden Se. Majeſtät auß 38 Stücken/wie auch von der daſelbſt im Gewehr ſtehender Reuterey vnd Soldaten bewillkommet. Die Engliſche Schiffe/ die ohngefähr eine Meilwegs in der See davon lagen/als ſie Sr. Majeſtät ankunfft vernahmen/gaben imgleichen alle auß den Canonen tapffer Fewer. Wie Se. Majeſtät den Strand erreichten/nahmen Sie von allen Herren gar Ehrerbietig Abſchied. Hierauff begaben ſie ſich in ein Schiffers-Pinck/ ſo köſtlich geziehret war/hatte auff dem Maſt eine große Crone von Grünen vnd Oranien Aepffeln gemacht/ vnd noch zwo andere Cronen fornen vnd hinden auff dem Schiff / die drey Königreiche Engel-Schott-vnd Irrland bedeutende: über den drey Cronen waren von Oranien farbe Fähnlein: hinten auß flog eine Weiſſe Flagge/darinnen ſtund das Engliſche Wapen / vnd eine Weiſſe Wimpel/mit dieſen Worten: Quo fas & Fata nos vocant, das iſt: Wo vns Gott vnd das Recht hinführet/da fahren wir alſo hin. Der König blieb auff dem Bergholtz ſtehen/ vnnd lieſſe alle vmbſtänder auß dem Wege gehen / damit jhn jederman deſto bequemer ſehen könte/vnd das zu vier oder fünff mahlen/jedesmahl den Hut in Händen haltend. Se. Majeſtät vnd Dero zwey HH. Gebrüder tratten hierauff in ein Engliſch Bott/ vnd auß demſelben in des Admirals-Schiff/darauff ein ſolches zuruffen von dem Volck am Strande/vnd von den Engliſchen auß den Böthen

then (Vivat Rex, lange lebe König Carl!) gehöret würde / daß die Lufft davon von weiten erschollen. Inzwischen als Seine Majestät am Bort führen / ward so grausamlich auff den Schiffen vnd am Strande Geschossen / daß das Erdreich davon erschütterte.

Wie Sie nun am Bort kamen / vnnd Seine Majestät in das Admiral Schiff tratten / schmiesse die Boots-Gesellen mit grossen Jauchtzen vnnd Geschrey jhre Mützen über Bort. Des Mittags ward die Mahlzeit auff den Schiffen gehalten / vnnd mittler weile kehrten die Carossen / Reuterey vnnd Soldaten wieder nach dem Hage. Die Königin von Böhmen / die Princeßin vnnd der Printz von Oranien blieben am Strande biß ohngefähr drey Uhr / vnnd als sie umb solcher zeit wider abführen / ließ sich das Geschütz von den Schiffen / vnnd zugleich auch am Strande abermahls tapffer hören. Nach diesem gieng auch die Englische Flotte mit einem Nördlichen Wind vnter Segel / vnnd die am Strandt stehende Stücke wurden fort vnnd fort geladen vnnd abgeschossen / so lange man die Englische ersehen könte. Also fuhr Carl der Ander dieses Nahmens so prächtig wieder in sein Reich / welches Er nicht mit Kriegs Macht / sonderen mit gedültiger vbertragung vieler widerwertigkeiten / vnd Eilff-Jähriger vertreibung auß selbigen / wieder erhalten.

Als nun nach wenig Tagen Seine Majestät im angesicht England ankommen / vnd zu Douvres außgestiegen / wurde hierdurch das gantze Reich nicht anders erfrewet / als wann nach einem trüben Vngewitter die Sonne mit ihren lieblichen Strahlen das Erdreich wieder bescheinet: also regte vnd bewegte sich alles bey dieser lieblichen ankunfft ihres Königs / vnd wurde gleichsam wieder lebendig. Von Douvres erhoben sich Seine Majest. vnd wolten auff Canterbury reisen / woselbst vor der Statt auff einer Heiden ein grosse Menge Engländer / so vom Adel / umb Ihre Majestät zu empfangen / gewartet / wie solche deß Königs ansichtig worden / haben dise ihre Hüte abgezogen / mit demütiger Ehr-erbietung den König begrüßet / vnd selbigen hernacher zu Canterbury in die Thumbkirchen / so nahe am Königl: Pallast gelegen / in langer Ordnung eingeführet. Der General Monck / so Ihre Majest. deß vorigen Tages zu Douvres knieend empfangen / wurde allhier im Königl: Pallast zu einem Gregomanischen Ritter gemacht / welchem deß Königs Bruder der Hertzog von Jorck den Hosenband / wie gebräuchlich / angelegt. Nach sechs Tagen zogen Ihre Majestät auff London / woselbst Sie mit so überauß grossem Gepräng von den fürnehmbsten Herren von England / Gen. Moncken / denen Abgeordneten deß Parlaments vom Hohen vnd Nidern Hauß / mit lösung deß Geschützes / leutung aller Glocken / in Waffen stehender Bürgerschafft / vnd Soldateſca eingeholet worden / daß es

eine

eine schwache Feder zur gnüge nicht begreiffen kan. Vnter einem so grossen Gepräng ritte Ihre Majest. nacher Witthal / vor Ihr her ritten viel vom Adel / die alle ihre blosse Degen in der Lufft blänckten: Noch ritte der Lord Major vor Ihrer Majestät. Ihre beyde Herren Gebrüder die Hertzogen von Jorck vnd Glocester waren Ihr zu beyden Seiten. Nach solchen folgte alsbald der General Monck. Die beyde Præsidenten der Parlaments Häuser erwarteten Ihre Majest. bey Witthal/da sie dann / jedweder im nahmen seines Hauses / mit einer schönen glückwünschung Seine Majestät bewillkommet: vnd nachmals mit Königl: Tractamenten in Witthal köstlich bewirthet; Deß Abendts darauff wurden viele Frewdenfewr in London angesteckt. Nachdem nun Ihre Majestät etlich Tage die glück-wünschungen von der Königen vnd Potentaten Abgesandten/ wie auch der grossen Herren auß England abgehöret / haben Sie angefangen Ihr gemüth auff die völlige befriedigung deß Reichs / wie auch auff anordnung einer guten Regirung gewendet ; darumb zu Erst das Parlament / alle Alter-Männer der Statt London in ihre alte Gerechtigkeit / die sie vnter den vorigen Königen von England gehabt/ wieder eingesetzet worden. Die beyde deß Königs Herren Gebrüder die Hertzogen von Jorck vnd Glocester wurden auch in das Ober-Hauß angenommen/ welche den König dahin vermöget/ daß Er das Parlament bestättiget. Mit wenigen/es vnterliesse der König nichts/ was zu einer allgemeinen

meinen Ruhe dienlich vnd tüchtig seyn kan / daher nicht allein gute Satzungen / mit Rath deß Parlaments / vmb das Gemeine Wesen wol zu regiren / gemacht worden / sondern es hat auch Seine Majestät die Ehren stellen an ihrem Hoff verständigen vnd ansehnlichen Personen auffgetragen. So wurden auch die jenige / welche vmb den König sich wol verdient gemacht / herrlich belohnet: Inmassen der General Monck (welcher bey dem König in höchsten Ehren / vnd von demselben gar Vatter genennet ward) zum Groß-Stallmeister / Graffen zu Thorington / Freyherrn zu Potherigd / Braucamp vnd Theyß / auch letzlichen Hertzog von Albemarle / wie auch General über die Engel- Scott- vnd Yrländische Armee / vnd Statthalter in Scottland gemacht worden. Noch haben Seine Majestät den Lord Eduard Montagu / zu vergeltung seiner getrewen Diensten / zum Graffen von Sandwich / zur See vnterm Hertzogen von Jorck / als Obern Admiral in England / Rittern deß Edlen Ordens vom Hosenband / wie auch zum Schatz-meister vnd Geheimen Rath erkläret / welcher darauff seinen Sitz im Ober-Hauß genommen / Viele andere müssen wir / geliebter kürtze halben / verschweigen / welche fürtrefflich von dem König für ihre trewe Dienste geehret worden. Entgegen aber wurden die offene Landts-Verräther vnd Pflicht-vergessene Konigs-Mörder / so Carl den Ersten grewlich hingerichtet / zu längst-verdienter billiger Straffe gezogen. Insonderheit vrtheilte das Parla-

ment /

ment/daß deren Richter/so im Blut-Gericht deß Königs gesessen (welcher über sechtzig gewesen) ihre Güter eingezogen/ vnd sie selbst in Verhafft genommen würden. Etliche von selbigen waren bereit abgestorben: die noch bey leben/hatten sich auß antrieb ihres bösen Gewissens verkrochen. Daher der König durch ein angeschlagenes Placat mit Nahmen selbige/ sich wieder einzufinden/ beruffen/vnd bey außenbleibung/ ihnen die verlierung vnd verschertzung aller Königl: Gnaden angetrohet: Zu dem/allen vnd jeden seinen Vnterthanen/ bey vermeidung deß lasters der verletzung der Majestät/ vnd harter Gefängnuß/ gebotten/denselben keinen heimblichen Vnterschleif/ noch einigen Vorschub zu thun. Nach weniger Zeit wurde noch ein anders angeschlagen/ in welchem eine allgemeine Gnade den jenigen/ wegen deß Königs hinrichtung/ beschuldigten verheissen/ wann sie sich auff die erste beruffung einfinden/ vnd vmb verzeihung ihrer Mißhandlung bitten würden. Darauf sich Andreas Brongston/ Jonas Coock/ vnd Eduard Donde eingestellet/ vnd Gnade begehret/welche ihnen auch widerfahren. Es funden sich auch Peter Temple/Thomas Wait/vnd Symon Mayne ein/ welche aber nebenst andern ins Gefängnuß geführet worden/ umb ihre That noch besser nachzuforschen/ vnd hernach/entweder selbige loß zu sprechen/ oder nach billigkeit abzustraffen. Dieses wurde an sie also verübet/ weiln das Parlament viele von der allgemeinen Königl: begnädigung außgeschlossen

hatte/

hatte/wie in folgenden mit mehrern wird gesehen werden. Vnd wiewol durch auffhebung dieser Personen man zur vollkomnen Ruhe deß Reichs zu gelangen verhofft/ so haben doch die unterschiedene Religionen/ welche in England seynd/ hieran viel verhindert. Weiln die Presbyterianer/ welche der Reformirten Religion zugethan/ die Lutheraner/welche sonst Bischöffliche/ die Widertäuffer/ welche auch Quackers genennet werden/ die Indipendenten/vnd Catholischen/ deren letztere in weniger Zahl/ vnd gantz heimblich sich in England auffhalten/ nicht wol in einem Stall stehen können. In sehr grosser Menge seynd die Bischöffliche/ welchen der König auch zugethan/ vnd die Presbyterianer: Die ersten werden also genennet/weiln sie die Bischöffe annemmen: diese aber/ weiln sie selbige nicht annemmen wollen/ sondern vorgeben/ als wann ein jedweder Presbyter oder Priester eben so hoch als ein Bischoff wäre/ vnd dahero Presbyter vnd Bischoff ein Ding seye. Die Presbyterianer theilen sich wiederumb in zwey Theil/ der eine wird schlecht hin Presbyterianer genennet/ weilen sie bekennen/ daß ein Presbyter dem andern/ so höhere Gewalt hat/ müsse gehorsam seyn; die Indipendenten aber sagen/ es wäre einer so gut/ vnd so hoch als der ander/ vnd derhalben wäre nicht nötig/ daß einer dem andern vnterworffen wäre, wäre auch keiner am andern durch einiges Recht gebunden: Die Beschöffliche vnd Presbyterianer hätten mit Zweyrtacht etwas Vnruhe wieder erwecken können/

nen/weiln beyde Theil nicht ein geringen Anhang von fürnehmen Herren haben. Zu dessen vermeidung beyde Theil eines tages über ihre Streitigkeiten Unterredung gepflogen / da dann die Bischöffliche so viel Obsiegs erhalten / daß der Bischoffen Ampt vnd Würde in den Kirchen zugelassen worden / darumb der König als Oberste Bischoff vnd Haupt der Kirchen in England bald etliche Bischöffe wieder angesetzet : auch Herrn Doctor William Jourton (welcher den enthaupten König Carl den Ersten vor seinem Todt getröstet) mit grossen Ceremonien zum Bischoff zu Cantelbury angenommen / weßwegen selbiger/ als Ertz-vnd Ober-Bischoff von England / nach deß Königreichs gebrauch / die Eydliche Pflicht bey Seiner Königl: Majest. abgelegt:

Andere zwischen den Bischöfflichen vnd Priesterlichen schwebende Streitigkeiten / als ob die Priester/so von den Presbyterianern angestellet/ hinfüro verbleiben/oder andere an ihre stat gesetzet / vnd was für Ceremonien in den Stifft-vnd Thumbkirchen gebraucht werden solten ? konten dieses mal nicht beygelegt werden. Daher der König mit seinem Ansehen selbst eine Kirchen-Ordnung außgeben lassen / nach welcher sich die Engländische Geistliche in ihrem Predig-Ampt/ außtheilung deß Abendtmahls/ Tauffe/ verrichtung der Liturgy / so in England gebräuchlich/ auch andern Kirchen-Ceremonien/ vnd kleidung verhalten solten.

Nach diesem gienge der König offt selbst ins

Par-

Pärlament/da dann mit Spanien der Fried/wie selbiger bey deß vorigen Königs Leb-zeiten beschlossen/bestättiget: Auch mit den Portugesen in Fried vnd guter Freundschafft zu handelen vnd zu wandeln beliebet / Vnd wegen fortsetzung der Handlung vnd Schiff-fahrt in Aßen / Africam vnd Americam/ein Schluß gemacht worden. Also wurde zum äußer- vnd innerlichen Frieden deß Königreichs England ein guter Grund gelegt: Vnd war bey den Königlichen nicht eine geringe Frewde / daß der König wieder zur Cron vnd Scepter erhoben / vnd das Werck so glücklich abgangen. Aber wie fast in diesem Irrdischen keine Frewd ohn Leid/als eine gewiße Gefehrtin ist/ so muste auch diese grosse Frewde nicht mit einer geringen Trawrigkeit gemäßiget werden. Welche war Henrichs deß Königs jüngsten Bruders/ Hertzogen von Glocester Todt/ weiln selbiger an den Kindts-Blattern diese Welt in seinen jungen Jahren früh-zeitig segnen müssen. Dessen Fraw Schwester/ die Princeßin von Oranien nach etlichen Tagen mit neun Kriegs-schiffen vom Admiral Montagu auß Holland abgeholet / vnd zu London mit Königlicher Pracht eingeführet worden. Selbige ist zwar über Ihrer beyder Herrn Brüder/deß Königs von England / vnd Hertzogen von Jorck hohen Wolstand höchlich erfrewet/ aber entgegen bald wegen ihres jüngsten Herrn Bruders Abstierben hertzlich betrübet worden/ deßen Leichnam man Ihr zeigen müssen / so nachgehends in König Henrichs deß Siebenden Capelle

pelle zu Westmünster mit wenig Ceremonien (dabey sich der König nicht / aber der Hertzog von Jorck / vnd alle Grosse vom Hoff befunden) beygesetzt worden.

Diese Trawr / ob sie zwar groß / müste doch im geringsten nicht die beförderung deß jenigen / was zum Gemeinen besten der dreyen Königreichen / Engel- Scott- vnd Irland füglich / verhinderen / sintemal gute Anstalt gemacht / wie das Königreich Irland wieder in gute Ruhe gesetzet / vnd regiret würde. Die Scotten haben sich auch zu vnterthänigem Gehorsam bereit erkläret. Bey solchem Ruhe-stand dieser Königreichen / beliebte die Verwittibte Königinn von England / mit dero Tochter / Princeßinn Henrietta / Ihren Herren Sohn den König in England in seinen Königlichen Würden auch zu sehen / daher Selbige sich von Pariß erhoben / vnd mit gutem Wind zu Douvres in England ankommen / allwo Sie vom König selbst / Hertzogen von Jorck / vnd andern groffen Herren herrlich empfangen / vnd mit Königlicher Pracht zu London eingeführet worden. Ihre ankunfft war sehr angenehm / bevorab dem König / welcher auch alle abhörung anderer Geschäfften drey Tage lang außgestellet / vmb desto rühiger mit Seiner Fraw Mutter / vnd Frawlein Schwester sich zuerlüstigen vnd zuerfrewen.

Es war inzwischen der 16 Novembr. herbey kommen / welcher Tag zu einer newen Versammlung deß Parlaments vom König benennet worden. Demnach nun alle Herren bey einander sich

einge-

eingefunden/ haben diese vnter andern beschlossen/ die zu vnterhaltung der Königl: Fraw Wittib geordnete Einkommen fest zu machen/ auch alle Gelder/ zur außzahlung vñ abdanckung der Soldaten/ herbey zu bringen. Vnd weiln Seine Majestät / zu vereinigung der Bischöfflichen vnd Presbyterianer/ das beste gethan/ wurde Derofelben vom Parlament höchlich gedancket. Vnd damit auch deß abgeleibten Königs Carls deß Ersten nicht vergessen würde / ist dessen Bild an der Kauffmanns-Börse mit dem Rahmen eines Martyrs wieder gesetzt worden. Neben diesem wurde ferner deß jetzt regirenden Königs Carls deß Zweyten Bildnuß gesetzt / welches in der lincken Hand den Reichs-Apffel / in der Rechten aber einen Scepter vnd Begnädigungs-Brieff hielte. Ob nun zwar diese Begnädigung auff die jenige gezielet/ so sich schuldig an deß Königs Mord gemacht hätten: dennoch haben viele derselben nicht fähig seyn können/ alldieweil das Parlament über viertzig Personen/ ohne die jenigen/ so Vermummet auff dem Blut-Gerüst / da der König hingerichtet worden/ gestanden / klärlich davon außgeschlossen/ die sich allzugröblich an dem König vnd dem Königl: Hauß versündiget hatten. Diese waren mitler zeit gefänglich eingezogen/ vnd wurde vom Parlament das End-Vrtheil außgesprochen / daß sie zu bestraffung ihres Verbrechens vom Leben zum Todt gebracht würden. Diesem nach muste alsbald einer / mit Nahmen Jean Harris/ sonsten Major Harris genannt deß Blut-

Gerichts

Gerichts einen anfang machen / theils / daß er nebenſt andern auff der Blut-Bühne / worauff der König vor Jahren enthauptet worden / geſtanden / theils auch / daß er nachmals auß falſcher vnd erlogener Befelchshabung vom Cantzler / einem Kauffmann viel ſtück Silber vnd Jubelen entführet; dieſen hat man in London Hall-ſtraſſen / gleich gegen deß Kauffmanns Thür über / auffgehencket. Nach wenig Wochen wurden ferner die Richter / ſo den König zum Todt verdamet / vorgenommen: deren etliche / ſo Peinlich angeklagt werden ſolten / mit Ketten an Händt vnd Füße geſchloſſen / auß dem Thour in die Statt / vnd daſelbſt in das gemeine Gefängnuß / Newgatten genannt (wo man die zum Todt Verurtheilte zu ſetzen pflegt) geführet worden. Weßwegen der König mit dem Hoff vnd allen Groſſen ſich an einen andern Ort begeben / vmb ſich von dem anlauff vieler Vorbitter / wegen begnädigung ihrer Befreundten / zu entfernen. Hierauff wurde bald die Verurtheilung dieſer Königs-Richter den 20. Octobris mit allem ernſt werckſtellig gemacht / welchen Tag nachgeſetzte acht vnd zwantzig Perſonen auff vnterſchiedenen Gutſchen auß dem Thurn mit ſtarcken Wachten vor das Blut-Gericht / in welchem bey viertzig Richter geſeſſen / geſtellet / vnd ihre Nahmen mit folgender Ordnung abgeleſen worden: Ihr 1. Hardres Waller / 2. Thomas Harriſon / 3. Wilhelm Heveningham / 4. Iſaac Penningthon / 5. Henrich Marten / 6. Gilbert Milingthon / 7. Robert Tichborn /

born / 8. Owen Rowe / 9. Robert Libourn / 10. Adrian Schroop / 11. Jean Careu / 12. Jon Janes / 13. Henrich Schmidt / 14. Georg Clement / 15. Edmund Harwey / 16. Thomas Schoot / 17. Johann Downes / 18. Vincentz Potter / 19. Augustin Garland / 20. Georg Fleetwood / 21. Simon Mayn / 22. James Temple / 23. Thomas Wayt / 24. Jon Kook / 25. Peter Temple / 26. Hugo Pieter / 27. Frantz Hacker / 28. Daniel Axelt. Ihr / (ward weiter vorgelesen) die ihr die Forcht GOttes nicht vor Augen gehabt / sondern auß Teufflischer Eingebung ewer Rechtes Ober-Haupt vnd rechtmäßigen König / Carl den Ersten verrätherisch- vnd schmächlicher weise zum Todt verdammet: auch nachmals denselben am dreissigsten Jenner deß 1649. Jahrs durch einen Vermummeten Henckers-knecht das Haupt abschlagen lassen: Vnd ihr / Hardres Waller / vnd Thomas Harrison / die ihr euch darauff das Regiment dieser dreyen Königreichen als Land-Verräther anzumassen erkühnet: Ihr / die ihr wider die wolbekandte Rechte deß Vatterlands den rechtmäßigen Erben / nemblich Carl den Zweyten / der nunmehr zu besitzung seiner Königreiche vnd Würde wieder gelangt / ins Elend verjagt: werdet anitzo gefragt: Ob ihr euch nicht in diesen allen überzeugt vnd schuldig befindet? Antwortet Ja oder Nein. Hierauff antworteten sechs vnd zwantzig mit Nein / der Hardres Waller bekannte seine Schuld freywillig / bate vmb Gnad / vnd überreichte eine

Bitt-

Bittschrifft/mit Bitte/dieselbe Sr. Königl. Majestät zuüberlieferen.

Deßgleichen thate Georg Fleetwood / welcher sich auff Sr. Majestät angeschlagenes Placat/ (vermög dessen/die jenige/so sich innerhalb vierzehen Tagen willig einfinden würden / Gnade erhalten solten) beruffen / daß er demselben gehorsahmbst nachkommen : Bäte derhalben/ daß seine Bittschrifft angenommen würde. Etliche andere wolten sich durch bestellte Advocaten entschüldigen/so man aber abgeschlagen. Darauff über so beschüldigte das End-Vrtheil/dieses Inhalts von den Richtern gesprochen worden/ daß sie erstlich auß der Gefängniß auff Schlaiffen nach dem Richt-platz geführt : darnach auffgehenckt/wider abgeschnitten/so dann mit vier Pferden zerrissen/ vnnd die Stücke auff Wällen der Statt gesteckt werden solten.

Solches wurde folgendes Tages am General Major Harrison vollenzogen/welcher auff einen Karn von Neugatt auff den Richt-Platz gebracht / daselbst an einen zu dem Ende auffgerichten Galgen / mit dem Angesicht gegen das Banquet-Hauß/auffgehencket/wider abgenommen/gantz nackend außgekleidet/ das Männliche Glied jhme abgeschnitten/der Leib vorn eröffnet/ Hertz vnd Eingeweyd herauß genommen / verbrannt/ der Kopff abgeschlagen der Leichnamb geviertheilt/vnd die Viertel biß auff des Königs weitere Verordnung wider nach Neugatt gebracht worden. Seine Beschüldigung war/daß er

richtung des Königs gerathen / seine Stim̃ darzu gegeben / solches besiegelt vnnd vnterschrieben. Von diesen Harrison wird gemeldet / daß / wie er zum Richtplatz auff einer Schlaiffen hingeführet worden / vnd auff der Laiter zum Galgen ansteigen wollen / mit frölichen Munde gesprochen: dieses (Verstehend die Laiter am Galgen) ist der Finger Gottes: wie er nun auff der Vierten Staffel stunde / hat er sein Angesicht nach Witthal gewendet / vnnd auff solche weise zureden angefangen / daß er nichts begangen / welches sein Gewissen beschwere / hette auch über diese eine abscheuliche hinrichtung keinen Schrecken noch forcht / vnnd falls jhme dißmahls die Macht / Gewalt vnd Gelegenheit nicht benommen wären / wolte er noch thun / was er gethan habe. ꝛc.

Forderte damit nicht ohne grosse vermessenheit den König gegen den Dritten Tag nach seinem Todt vor Gottes Gericht: welches als Sr. May. angezeiget wordē / haben Sie zur Antwort gebē: Gedult! Gedult! Mein vertrauē siehet auff Gott meinē Herꝛn: seine gnädige Hand wird mich erhalten. Nach etlichen tagen galt es dē Careu / welcher wegen gleiches verbrechen fast wie Harrison abgestrafft wordē. Folgendes Tages hierauff muste Koock / vnd Hugo Peter / vor Gericht erscheinen. Koockens beschüldigung war / daß er mit dē Richtern des Königs / als deren Advocat / sich berathschlaget / Sr. Maj. hohen verraths beschüldigt / vnd dahero dieselbe vmb verantwortung angestren-

ſtrenget: daß er auch den König zum andermahl/ umb Antwort zu geben vermahnet: die Thatē mit Zeugen beweiſen wollen vnd gebetten/ Vrtheil vnd Recht wider den König zu ſprechen. Hugo Peter war ein Predicant/ ein Haupt vnter den Auffrühreren/ welcher nicht allein viel Auffrühriſche Predigen wider den König gehalten/ ſondern auch die Waffen genommen / vnnd ſich für einen Obriſten wider den König gebrauchen laſſen: vber das ward er beſchüldigt/ daß er mit Crōwel/ Prigde/ Ireton/ vñ andern/ Blutraht wider den König gehalten: daß er vorangerittē/ als der König von Windſor/ vmb vor das Gericht geſtellt zu werden/ gegangen/ vnd daß er die Soldaten angefriſcht/ wider den König/ Gerechtigkeit! zuruffen. Nechſt folgendes Tages muſte Schoot/ Clement/ Schroop vnd Jones daran / Schoot ward überzeuget / daß er ſich wegen des Königs Todt beruhmbt/ Clement geſtunde ſeine Beſchüldigung/ vnd bezeugte darüber groſſes Rew-weſen: Schroop muſte hörē/ wie er nach des Königs widerkunfft des abgeleibtē Königs Todt rechtfertigen wollen : Jones laugnete ſein verbrechen nicht/ vnd bereuete ſolches.

Hierauff nach Dreyen Tagen muſten beyde Obriſten / Hacker vnnd Axel / Haar laſſen/ Axel ward beſchüldigt/ daß er dem König in ſeiner hinrichtung Tuback-Rauch ins Angeſicht geblaſen/ vñ die Wache geführet/ auch die Soldatē/ ſo nicht Gerechtigkeit ruffē wollen/ geprugelt. Dē Hacker gab mā ſchuld/ daß er das Tod-vrtheil des

Königs Vnterschrieben/ vnd bey dessen hinrichtung gewesen: haben also diese zehen auff unterschiedliche Tage fast einen gleichen Lohn jhrer schändlichen Thaten empfangen. Des Carew vnd Hacker Befreundte erhielten/ daß man jhre verstümbelte Leiber zur Erden bestatten möchte. Des Harrisons vnnd Koockens Köpffe wurden auff den Westmünsterischen Saal: der übrigen aber auff die Brücke/ vnd die Viertel außerhalb der Stadt Londen auffgesteckt. Betreffend die anderen Achtzehen so gleichmässiges Vrtheil des Todts empfangen / hat man wider nach dem Gefängnus gebracht / daselbsten sie biß auff fernere zusammenkunfft des Parlaments verbleiben solten.

In zwischen ist bey der Königin / der Königl. Princeßin/ Hertzogen von Jorck / vnnd bey den Herren des Obern Hauses für solche grosse vorbitte geschehen: welche jhnen die vertröstung gethan / daß sie beym Parlament zu jhrer Erlösung das beste thun wolten: weilen man wüste / daß jhrer etliche auff des Königs Einforderung sich / vnnd zwar auß fernen Landen / eingefunden/ auch etliche darunter weren/ so durch zwang vnd vnverstand sich zu dem Vrtheil des vorigen Königs verleiten lassen; Ob sie nun die Begnadigung erhalten / müssen wir zu Beschreibung des nechst folgenden Jahrs Geschichte/ (wann vns Gott das Leben frisset) versparen. Sonsten wollen wir dieses herbey fügen/ daß die hinrichtung der obgedachten zehen Perso-

nen

nen so Abscheulich gewesen/daß ein Scharffrichter darüber ohnmächtig worden / welchen man Kranck nach-Hause tragen müssen. Viel Leute haben sich auch auß Londen begeben/ weilen sie ein solch grausam Spectacul nicht ansehen wollē. Vnd ob wol dieses Scharff-Gericht/so an den Lebendigen vollnzogen/vnd auch das strenge Vrtheil/so über Olivier Cromwel / Prigde / Ireton vnd Bradschau/welche albereit abgestorben/ gesprochen worden/(nemblich daß dero Leiber wider außgegraben vnd hernach mit jhnen verfahren würde/als wan sie noch lebten) billich jedermā abschrecken mögen/daß nimer einer seine hand an seiner vorgesetzē Obrigkeit/zu lagē gedenckē solle. Dennoch haben sich in Engelland im Bösen also verstockette Menschen gefunden / die ein Spiel wider den König/vnnd allen / so auff Königlicher seyten gewesen anrichten wollen/solcher warē ohngefähr bey 38. alle Abgedanckte KriegsObristen/die bey 3000. Soldaten vnter dem schein/ als solten sie den Venetianern zu hülff wider den Türcken zugeführt werden/zusamen gebracht/zu welchen sie noch mehr Abgedanckte Soldaten annehmen wollē: hatten auch bereit vnter sich also beschlossen/daß sie die Statt Londen dē 26. Dec. auff vier Ecken in Brandt stecken/vnd wann alsdan jederman/daß Fewer zuleschē/bemühet/auff die Königl. Residentz Witthal ansturmen / den König/der Hertzog vō Jorck vnd General Monck gefangen nehmen/vnd also die new wider eingeführte Königl. Regierung wider auffheben wol-

ten. Dieses jhr vorhaben ist aber zuvor entdecket / daher alle diese Redelsführer ins Gefängnus gebracht/ vnnd hernach am Leben gestrafft worden: Fernern allen Vnheil vorzukommen/hielten darauff so wol Bürger als Soldatē gute Wacht vnd ließ der König durch einē Offenen anschlag/vielen bey der Armee abgeschafften Befelchhabern/wie auch andern/so man verdächtig hielte/zwantzig Meilen von London sich zumachen / vnnd ohne erhaltene vergünstigung nicht wider zukommen/ bey Straffe der Gefängniß/vnd Sr. Majestät Höchster Vngnade/ gebieten.

Bevor wir dieses Jahrs Englische Geschicht endigen/ muß mit wenigen angehencket werden/ wie daß zu London der Leutenant auß Westmünster auff empfangenen Königlichen Befelch die Cörper des Cromwels / Bradtschaw / vnnd Irretons/so sich Königlicher Regierung nach Enthauptung des Königs unternehmen dörffen / nach fleissiger Nachsuchung gefunden. Darauff selbige auß den Gräbern gezogen ; des Abends alle Drey nacher Holburn in ein Wirthshauß gebracht/ vnd nachgehends jedermänniglichē/der sie zu sehen begehrt gezeiget worden. Solchem nach/ hat man sie in jhren eröffneten Särcken auff einen Karch nacher Tiburn seinen Ort / da man die Diebe auffzuknupffen pflegt: geführet ; daselbsten die Leiber auß den Särcken gehoben/ vnd an den Galgen gehencket. Cromwel war in ein Grün

Wachs-

Wachs-Tuch: Bradschau in ein mannichfarbtes/ Irreton aber in ein Weiß leinen Tuch balsamiret/ eingewickelt. Gegen Abend nahm man sie wider ab / schnitt jhnen die Köpffe von dem Nacken/ vnd steckte sie auff Westmünster Hall: die Leiber aber wurden in eine tieffe Gruben vnter den Galgen geworffen; womit das grosse Spiel des Protectors von Engelland / auff welches fast die gantze Welt etliche Jahr gesehē/ seine Endschafft genoñen: welches gewißlich ein vnerhörtes Exempel einer grossen veränderung mit Fug in der Welt mag genennet werden. Vnnd also ist der Stuardische Zweig / dessen Baum vor etlichen Jahren abgehacket worden/ in Engelland wieder eingepflantzet worden. Gleich wie nun ein junger Baum nach seiner Einsetzung offt manchen anstoß vom Wind vnd trüben Gewitter über sich muß gehen lassen; Also hat es auch diesem wider eingesetztē Stuardischen Zweig die widerwertigkeit nicht ermanglet / in dem offt etliche mit heimblicher Nachstellung / offt aber durch andere zusammen Rottirung denselben wider umb zustossen oder außzurotten sich erkühnet; Wie selben aber die Göttliche Obhut wider alle heimbliche vnnd öffentliche Anstösse kräfftig Beschirmet / davon werden wir in folgender Geschicht-Beschreibung der Nechsten Jahre/ (wan Gott das Leben fristet) zumelden/ in keinen vergeß stellen.

Anjtzo wollen wir vns zu Franckreich wenden/ vnd anmercken / wie der Frieden-Schluß

vnnd die getroffene Heurat des Königs von Franckreich mit der Infantin von Spanien durch zusammenkunfft der Könige von Franckreich vnnd Spanien auff der Fasanen Insel würcklich vollnzogen worden:

Demnach nun in Franckreich der Frieden mit den Außländischen Könige zu wege gebracht/ hat auch der König von Franckreich / ohne zweifel auß Anstifftung des Weltklugen Cardinals Mazarin dahin getrachtet/ jhme alles / was nur innerhalb den Gräntzen von Franckreich begrieffen / vnterwürffig zumachen : daher die Stadt Marsilien / wie in obigen bereit gemeldet / also gedemütiget worden. Nach dem hat sich der König von Franckreich nacher Avignon erhoben / allwo er von der im Gewehr stehender Bürgerschafft empfangen wordene

Des Pabsts Vice-Legat hatte zuvor die Päbstliche Besatzung auß der Stadt abführen lassen / vnnd die Bewahrung derselben dem König / zeit seiner Anwesenheit überlaßen / wie er dann auch seine eigene Behausung geräumet / da der König vnnd Cardinal / wie imgleichen die Königliche Fraw Mutter sich eingelegt.

Diese Stadt hat der Pabst in völligen Besitz / dessen Ertzbißthumbe / wie imgleichen auch die Bischoffthumbe / Orangen / Cabillon / Carpentras / vnnd Vaison er durch

seine

seine Statt-Verwalter in Geistlichen sachen verstehen lässet. Obgedachtes Avignion mit seinem zugehörigen Gebiet / so vorzeiten zu Franckreich gehöret / hat der König von Franckreich gegen Anerbietung anderer landen / vom Pabst begehret; Ob er nun ein solches erhalten wird / kann man jetzo nicht wissen.

Vnsern Avignion in der landschafft / Provence genannt / ist die Statt Oranien mit ihren zugehörigen Gebiet gelegen / welches fast fünff vnnd zwantzig Frantzösische Meilen in vmbgang / vnnd Neun Städtlein in Begrieff hat / vnter welchen Oranien die Haupt-Stadt ist / so von dreyen alldar gehaltenen Concilien / vnd einem Bißthumb vor alters bekannt ist: Besagtes Oranien liegt an dem grossen Fluß Rosne oder Roden in Provence vnter einem Hohen Berg / auff welchen der Henrich Friderich von Nassaw / ein Erbe dieses Fürstenthumbs / ein starckes vnd mit Wällen vnd Bollwercken wol befestigtes Schloß vor Jahren erbawen lassen. Dieser Stadt vnd Fürstenthumbs Oranien rechtmässiger Männlich-Erbe ist anjtzo der Wilhelm Henrich / Jünger Printz von Oranien / welcher umb dieser zeit das zehende jahr erreicht / vnd daher jhme vorgesetzte Vormünder hat / welche dieses Minder-Jahrigen Printzen so in den Vereinigten Niederlanden sich auffhält / bestes alle wege beobachten m[illegible]sen.

Demnach nun allerhand Spaltungen vnnd zweitracht / vnter den Vormünderen vnnd anderen wegen bemeltes Fürstenthumb Oranien entstanden / vnnd der König von Franckreich diese schöne / einem anderen zuständige Festung sehr vngern in seinem Königreich dülden können / als hat der König auß solchen Spaltungen der Vormünder vnd anderen / vrsach genommen / solches / wie auch die Stadt vnnd Festung Oranien in Besitz zunehmen / vnnd seine Besatzung hinein zulegen.

Die Herren Vormünder hatten einen Statthalter dieses Fürstenthumbs den Graffen von Dona gesetzt / welcher zwar erstlich die Festung Orange in seiner Gewalt zubehalten sich vnterstanden / weilen er aber bey Drey Monat von den Frantzosen angefochten worden / vnnd seibige jhn / in fall er in der güte diese Festung nicht einräumen würde / mit Gewalt darauß zusetzen angedräue; Als ist Gemelter Graff von Dona endlich genötiget worden eines so mächtigen Monarchen Macht vnnd Anbefehlen zuweichen / vnnd diese Festung einzuräumen / welche alsbald durch den Marschall Plessis Praslin in Besetz genommen worden / nach dem der Graff vorhero zu bezahlung seiner Besatzung / vnnd anderen ruckständigen Schulden / so zu grossen Summen auffgelauffen / zweymahl hundert tausend Pfund übertommen. Bevor diese Festung übergeben

worden /

worden / hat der König von Franckreich dem Graffen versprochen / dieses Fürstenthumb vnnd Festung / währender Minder-Jahrigkeit des Printzen / wider aller Anforderung zu schutzen vnnd zu erhalten / vnd wann im künfftigen der Printz seine Jahre würde erreichet haben / solches Fürstenthumb vnnd Festung / nebenst aller Kriegs-Rüstung / Geschütz / Waffen / vnd allen was bey Vbergabe derselben befunden worden / dem Printzen; bey dessen Absterben aber / der Churfürstin von Brandenburg vnnd dero im Erbe Nachfolgeren ohne wider forderung der Angewandten vnkösten wider einzuräumen vnnd zu übergeben: auch, wolle der König Sorge tragen damit dieses Fürstenthumb mit keinen Hohen Aufflagen mitler zeit beladen würde.

Als nun diese Festung also übergeben war / ist folgendes Tages der König in Person dahin gereiset / vnd selbige besehen; Bald aber des Abends noch wider nach Avignon gekehret. Der Graff von Dona aber ist durch die Schweitz naher Holland abgereiset / damit er von diesem verlauff völligen bericht beym Printzen von Oranien anbringen können. Folgends hat der König von Franckreich bald bey Eingang des Augusti das gröste Bollwerck dieser Festung sprengen lassen; auch befohlen die andere Wercke vnnd Wohnungen gleicher massen nieder zureissen vnd zuschlichten. Wie Er nun das vorerzehlte versprechen mit den Printzen halten

wird /

wird/dessen Erfolg mussen wir anjetzo der künfftigen zeit anbefehlen.

Nach dem nun der König von Franckreich Besagte Festung vnter seine Gewalt / vnnd in seinem Reich alles in Ruhe gebracht / ward grosse Anstalt zu würcklicher vollziehung der getroffenen Heurat mit der Spanischen Infantin / gemacht / es waren auch bereit viele Oerter von Frantzösischer vnnd Spanischer seiten gegen einander eingeräumet.

Zu dem war auch vermöge der getroffenen Frantzösiser vnnd Spanischer Friedens Tractaten die Stadt vnnd Festung Gülich / so im Jahr ein Tausend sechs hundert vnd zwey vnd zwantzig von den Spanischen eingenommen / vnnd biß hieher besetzt gewesen / jhrem rechten Herren / dem Pfaltz-Graffen zu Neuburg vnnd Hertzogen von Gülich / ꝛc. wider vbergeben; Daher Seine Fürstliche Durchleucht mit Dero Durchleuchtigsten Fraw Gemahlin Persohnlich dahin gereiset / vnnd besagte Statt vnnd Festung in Besitz genommen / allwo Sie dann von den Landsassen / Rath dieser Statt vnnd Bürgerschafft herrlich empfangen worden / darauff Seine Fürstliche Durchleucht den Frey-Herren von der Nersen als Statthälteren fast mit fünff Hundert der jhrigen Völcker / zum Besatz dahin eingelegt / vnnd nach guter daselbst gemachter Anordnung mit dero Durchleuchtigsten Gemahlin wider auff Dusseldorff sich erhoben / allwo

die

die HochFürstl: Eltern nach weniger Zeit abermals mit einem new-gebornen Printzen erfrewet worden/welchen Sie auch bald durch das Wasser der H. Tauffe abwaschen lassen / da ihme dann der Nahme Ludovicus / wegen deß Königs von Franckreich/ so sein Tauff-Patte war / gegeben worden.

Die letztere vollstreckung erstgedachter geschlossenen Heyrat vnd bestättigung deß getroffenen Friedens solte seyn die zusammenkunfft beyder Königen von Franckreich vnd Spanien/auff der Fasahnen Insel. Daher der König von Franckreich nach den Spanischen Gräntzen sich erhoben/ allwo Er seine Braut / die Infantin von Spanien mit hertzlichem verlangen erwartet. Es war bereit von Rom zu Madrit die Bull ankommen/ in welcher der Pabst diese Heyrath zwischen Bruder-vnd Schwester-Kinder zugelassen: Derhalben sich der König von Spanien/ Philippus/von Madrit / ümb dem König von Franckreich seine älteste Tochter / als ein sehr werthes Pfand deß Friedens vnd beständiger Freundschafft/Persönlich zuzuführen/auch auffgemachet.

Bevor nun die Könige zusammen kommen/ hatten der Cardinal Mazarin / vnd der Printz von Haro auff der vorbesagten Insel zu etlichmalen/ mit beyder Könige Vollmacht / umb ein vnd die andere in dem getroffenen Friedens-schluß noch nicht erörterte vnd hinterbliebene Streitigkeit beyzulegen/ Vnterredung gehalten / da dann in der letztern vermittelt worden / daß Conflans/

Cap de Quiers/ vnd die Gegend Carole mit fünff vnd dreyßig Dörffern in Serdaigne / der Cron Franckreich / Hergegen Roses/ Belfert/ Vrgel vnd etlich andere Oerter der Cron Spanien verbleiben solten.

Inzwischen ware der König von Franckreich in der Gegend der Spanischen Gräntzen angelanget / es war auch die H. Pfingst-zeit herbey kommen / weiln aber der König von Spanien mitler Zeit auff der Reise war / als hat der König von Franckreich die Pfingst-Feyer ohne einige hindernuß mit aller Andacht vnd Gottesforcht zu Sanct. Jean de Lues zugebracht / da Er dann auch auff Pfingst-Sontag die Ceremoni/ welche wir kurtz hiebevor von dem König von Engelland bemeldet / bey den Franciscanern / welche Recollecten genannt werden / daselbst verrichtet. Nemblich/ es hat Seine Majestät in deren Kirchen Tausend vnd zweyhundert Kropff-tragende Personen / wie bey den Königen von Franckreich gebräuchlich / mit Dero Hand angerühret / welches folgender gestalt beschehen.

Der König wohnte deß vorigen tags zur Vesper zeit/ wie auch deß Pfingst-tags frühe demöffentlichen Gebett/ mit gehührender Andacht / bey. Nach diesem hatte Seine Majestät Gebeichtet / vnd das Hochwürdigste Sacrament deß Leibs vnd Bluts Christi empfangen / Vnterdessen wurden die kröpfftigte Menschen von

im

deß Königs Leib-Artzt / vnd Hoff-Balbieren im Creutz-Gang deß Closters besagter Franciscaner nach ihrer Ordnung zur Rechten vnd Lincken gestellet / also daß die Spanier die Erste / die Nider-Länder vnd so auß andern Landschafften die Ander / die Frantzosen aber die Dritte Stelle betretten. Hernach wurden eines jedweder Kleyder durchsuchet / damit sich keiner vmb ein stück Geldts vnter diese kropff-tragende Menschen / ohne Kropff / stellen können. Vnd so man ein Meßer / Dolchen / Schere oder ander Instrument bey einem gefunden / muste er solches / biß nach berührung deß Königs / von sich legen / alsdann wurde es ihme wiedergegeben / damit keiner in so naher berührung dem König schaden könte. Als nun den kropff-tragenden angedeutet wurde / daß der König anitzo zu ihnen nähete / haben sie sich sämbtlich mit zusammen-gefaltenen Händen auff die knie nidergelassen. Nach diesem tratte der König / nach seinen Leib-Trabanten mit entblöstem Haupt / vnd zur Andacht gefügten Händen / in Seinem Königlichen Mantel gantz Majestätisch vnd andächtig herein. Die Leib-Aertzte fützten sich bald hinder die kropff-tragende / fasseten selbige oben bey das Haar / vnd hielten sie ein wenig gegen dem König an / Der dann jeden mit außgestreckter rechten Hand überzwerch / nach Creutzes form / an der Stirn berühret / vnd auff Frantzösisch

über

über jeden etliche Wort dieſes Inhalts geſprochē: Le Roy te touche, Dieu te gvarisze &c. Dich rührt der König an / Gott mache dich geſund / Im Nahmen deß Vatters / Sohns / vnd H. Geiſtes. Die der König alſo berührt / wurden von deß Königs Allmuſen-Außtheilern mit ein ſtück Geldts verehret / vnd alſo bald zu deß Cloſters Creutz-gang außgelaſſen / damit ſich nicht jemand noch einmal / wegen deß Gelds / wieder vnterſtellen könte. Wie viel nun von dieſen Tauſend vnd zweyhundert durch dieſes berühren geſund worden / bleibt im verborgen: doch wollen einige für gewiß außgeben / daß ohnfehlbar etliche durch ſolches deß Königs anrühren von den Kröpffen befreyet worden / wir wollen es dabey bewenden laſſen / vnd vns wieder zu dem Verlauff der Geſchichte wenden.

Immittelſt war der König von Spanien mit ſeiner älteſten Tochter / der Königl: Braut / nebenſt vielen groſſen Herren / vnter welchen auch der Indianiſche Patriarch vnd Biſchoff von Pompelona geweſen / in der Gegend beyder angräntzenden Königreiche anglangt / vnd bey eingang deß Monats Junii von S. Sebaſtian zu Fuentarabien ankommen / allwo Er von dieſer Statt Bürgerſchafft mit gezimmender Vnterthänigkeit / vnter Canon- vnd Mußqueten-ſchüſſen / gantz wol empfangen worden. Derhalben bald / zu vollnziehung der längſt verlangten Heyrahts-Frewden / Anſtalt gemacht worden. So bald nun der König von Franckreich vernommen /

men / daß die Königl: Braut nunmehro in der nähe/wurde Jhme/ wegen grosser Liebe / zeit vnd weile lang/darumb Er/ weiln Er seine inbrünstige vnd hertzliche Liebe gegen seiner Königl: Braut Jhr mit dem Mund noch zur Zeit nicht zu verstehen geben können / ein solches mit der Feder verrichten wollen/ vnd zu solchem end ein gantz liebreiches vnd höffliches Schreiben an Sie eigenhändig verfertigt / welches er dem Herrn von Novailles / Jhr zu überbringen / anbefohlen/ der auch mit einer zimblichen Anzahl Frantzösischer vom Adel dahin abgereiset. Als selbiger nun in den Saal/ wo der König von Spanien sich auffhielte/geführet wurde/überreichte er Seiner Majestät mit gezimmender Ehrerbietung ein Schreiben / welches der König von Franckreich sein Herr mit eigener Hand geschrieben hatte/nach diesem verfügte er sich auch zu der Königlichen Braut/vnd überlieferte Jhr von ihrem Bräutigam bemeltes Schreiben : vnd kehrte hierauff wieder zurück / seinem König/wegen seiner verrichtung / Bericht zu thun. Deß andern Tages/ nach verrichtem Heyrahts-Gepräng/wurden erst diese Schreiben beantwortet; vnd dieses zum Erstenmal / daß die Infantinn/ vnd zwar als newe Königinn in Franckreich dem König Jhrem liebsten zuschriebe. Es kan nicht unangenehm seyn/ diese Heyrahts-Gepräng etwas umbständlicher abzulesen/daher wir selbige mit mehrern allhier beschreiben wollen.

Solche ist den 3. Junii in der Kirchen zu Fontara-

tarabien / welche zu dieſem end zum herꝛlichſten außgezieret war / ohne beyſeyn deß Königs von Franckreich / gehalten worden: doch wohneten dieſem Gepräng etliche wenige Herꝛen / wie auch Frawen vnd Jungfrawen von dem Frantzöſiſchen Hoff / bey: Dann weiln die Frantzoſen zu S. Sebaſtian vor etlichen Tagen / vmb der Spanier prächtigen Auffzug zu ſehen / ſich mit groſſer Vngelegenheit eingetrungen / hat ſolches der König von Spanien gantz übel angenommen / vnd ſich hierüber beym König von Franckreich beklagt; deßwegen am Frantzöſiſchen Hoff verbotten worden / daß keiner / ohne deß Königs erlaubnuß / auff Fontarabien ſich mit begeben ſolte. In gedachter Kirchen zu Fontarabien / nahe bey dem Hohen Altar / auff der Seiten / da man das Evangelium abzuleſen pflegt / war ein Himmel einem Betthe gleich aufgerichtet / der mit vier Vorhängen vnd ſo viel Vmbhängen / auff welchem viel güldenes Blumen-werck geſtickt war / bezieret geweſen: Nechſt dieſem Himmel ſtunde ein ſtull mit einem ſchönen Tapet bedeckt / auff welchen ſich der König von Spanien niderſatzte: die Infantinn oder königliche Braut ſtunde Seiner Majeſtät zur lincken Seiten-Vnter deßen laſe der Biſchoff von Pampelona in der ſtille / ohne einige Muſic vnd Singen / die Meß / welche der König von Spanien nebenſt der Königl: Braut kniende beygewohnet. Nach der Meß hat man das Te Deum laudamus, oder / HErr GOTT dich loben wir / angeſtimmet. Wie nun ſolches außgeſun-

gesungen / nahete sich der Herr Bischoff zum Könige / welcher derhalben auffgestanden / sich bedecket / vnd mit der Infantinn auffrecht stehen blieben. Der Printz von Haro tratt auch herbey / vnd überreichte dem Bischoff die Vollmacht / welcher darauff selbige / wie auch die Einwilligung vom Pabst zu dieser Heyrath der Nahe-Bluts-verwandten / vnd die absagung / so die Infantinn auff Ihres Herrn Vattern Königreiche vnd Landen den Ständen Derselben gethan hatte / ablase / welches Sie / nach deßen verlesung / nachmals mit einem Eyd-schwur bekräfftigte. Die Meß war bereits beynahe die helffte gehalten / als der Herr Bischoff von Frejul / als Zeuge von Seiten Franckreichs darzu kommen. Nach diesen allen tratte der Bischoff von Pampelona herzu / vnd fragte die Königliche Braut / in beysein aller Vmbständer / zu dreyen vnterschiedenen mahlen / ob Sie Ludwig / König in Franckreich zu Ihrem Ehe-Gemahl haben wolte? Darauff die Infantinn gantz züchtig vnd mit kindlicher Ehr-erbietung sich jedesmahl zu ihrem Herrn Vatter gewendet / vnd geantwortet: Daß Sie wölle / wann es Ihrem Herrn Vatter beliebte. Als nun der König darein gewilliget / hat Sie endlich auch zur Antwort Ja zu dreyen mahlen gesprochen / welches auch der Printz von Haro / vmb Ihre meynung etwas klärer außzusprechen / so vielmal wiederholet. Hierauff steckte der König Ihr Herr Vatter mit

bede-

bedecktem Haupt der Infantinn Seiner Tochter den Ring selbst am Finger/ Sie aber / vielleicht auß kindlicher Ehrerbietung/oder aber/ weil Sie betrachtet / zu was grossen Ehren / durch anlegung dieses Rings/Sie erhoben würde/ fiel gantz demütig vor Ihren Herrn Vatter nider auff die Knye. Der König aber ergriff Sie bey der Hand/ zoge Sie wieder auff / vnd vmbfassete Sie gantz Vätterlich:Bey welchem der König seiner Hoheit vnd Ernsthafftigkeit vergessen müssen/ vnd(weiln Er vielleicht bedacht/daß Er nun bald seine allerliebste Tochter von sich lassen müsse / vnd vielleicht selbige in diesem Zeitlichen nimmer sehen würde) die Threnen auß den Augen fallen lassen. Die Infantinn wurde hierdurch nicht wenig zum weynen veranlasset / doch bisse Sie auß Standhafftigkeit auff die Lefftzen / damit Sie sich deß weynens enthalten / vnd mehr andere Threnen Ihrem Herrn Vatter ersparen möchte. Nach vollbrachtem Gepränge gieng der König zu erst auß der Kirchen / vnd liesse der Infantinn als Königin in Franckreich die rechte Hand / Die aber solche Ehr nicht annemmen wolte / sondern gienge etwas hinder dem König nach/ Der Sie darauff in der Gutschen geführet/ vnd Ihr den fürnehmbsten Platz gelassen / auch im absteigen biß an Dero Zimmer begleitet / vnd nach diesem in das seine / vmb das Mittag-mahl allein einzunemmen / sich verfüget. Anlangend Seiner Catholischen Majestät Person / so ist selbige von zimblicher Statur / weiß von Gesicht/

sicht/hat kurtzes Haar/ist bekleidet / wie auch seine gantze Hofstat/doch ohne Pracht/ mit Holländischem Tuch/so Oliven-färbicht ist/ ohne Silber oder Borten außgemacht ; tragt einen kleinen Kragen / ist sehr ernst- vnd Mannhafft in allem seinen thun/redet gar wenig / vnd siehet niemand viel an/Es wird Jhm aber mit desto grösserm Pracht auffgewartet; wie Jhm dann der Hertzog von Medina de las Torres kniend den Trinck-Becher überreichet / auch alle Bediente dergleichen thun / wann sie ihrem König auffwarten. Seine Speisen vnd Gerichte seynd nicht sonderlich schleckhafftig: Er hebt von dem an zu essen / wovon die Teutschen vnd Frantzosen aufhören / nemblich von den Gebratenen/ Spanischen Wein vnd Früchten / vnd schliesset die Mahlzeit mit dem Gesottenen vnd Suppen. Die Königliche Braut hielte auch Taffel in einem absonderlichen Saal / dahin sich auch etliche Frantzösische Frawen vnd Jungfrawen verfügten/vmb ihre newe Königinn bey Taffel zu sehen/ vnd ihre Schönheit desto genawer zu beobachten: Dann ob schon die Infantinn etwas klein von Person / hat Sie doch ein schönes vnd lebhafftes Angesicht / vnd in demselben sehr lieblich-blawgläntzende Augen / vnd scheinet auß allen ihren wolanständigen Geberden/daß Sie auß Königlichem Geblüt entsprossen. Die Princeßinn von Orleans / deß jüngst-abgelebten Hertzogen von Orleans Tochter hatte sich / nebenst anderm Frawenzimmer auch in besagtem Saal / wo die

Junge

Junge Königinn Taffel hielte/eingefunden / vnd vnfern der Königinn Stul / wiewol vnerkanter weise / sich gestellet / woselbst sie bald sehr rühmlich von der Königinn Schönheit / liebreichem Angesicht / vnd andern Dero schönen Tugenden auff Frantzösisch zu reden angefangen: die Madame Matteville war hierinn diser Princeßinn Dolmetscherin. Die Königinn hatte inzwischen obgedachter Princeßin wol-anständige Zierlichkeit im reden wol bemercket / vnd darauß abgenommen / daß Sie eine vom königlichen Geblüt geborne Princeßinn wäre. Als nun die Königinn von der Taffel auffgestanden / vnd GOtt mit einem kurtzen Gebettlein gedancket/ hat Sie sich bald zu bemeldter Princeßin gewandt / dieselbe mit höfflicher Freundlichkeit vmbfasset/vnd zu ihr gesprochen: Daß/ ob schon dieses Angesicht Jhr annoch nicht bekannt / Sie dennoch auß freundtlicher Gemüths-neigung vnd dem Geblüt vnschwer abnemmen können / daß diese Princeßinn von Königlichem vnd Nahe-Befreundtem Stamme geboren. Hierauff küssete die Princeßin der Königinn die Hand/ vnd wolte zurück tretten: aber die Königinn hielte selbe auff / vmb sich mit Jhro / der Königlichen Fraw Mutter / deß Königs vnd Cardinals Mazarin wegen / zu vnterreden/ bey welcher Vnterredung Sie beyde mit gar lieblicher vnd zierlicher Höfflichkeit einander begegnet.

Deß folgenden Tages vor Mittag brachte der

der Herr von Crequi der Königlichen Braut von Ihrem Bräutigam das Hochzeit-Geschenck/ so in köstlichen Edelgesteinen / dem werth nach / auff etlich hundert tausend Reichsthaler / bestanden/ deren waren zwey absonderliche stück ; Das eine bestunde in lauter Diamanten / vnd das andere in Smaragden vnd Diamanten. Hierbey war noch ein Ring-kästlein / mit vnterschiedtlichen köstlichen Ringen / vnter welchen / in der mitten ein überauß kostbahrer Diamant gesteckt / so zuvor der abgelebten Königinn in Franckreich zugehöret / vnd vom Cardinal Mazarin bißhero verwahret worden : Noch waren darbey vier paar Ohren-Gehäng / von vnterschiedenen Rubinen / Opalan vnd Saphiren/ vnd andern versetzten Kleinodien : Wir wollen anitzo nichts von den künstreichen Zug-Uhrlein / Arm-bändern/ vnd Ohren-Gehänge / so gleicher Gattung mit den vorigen gewesen / melden ; Welches Geschenck auff die dreymal hundert tausend Reichsthaler geschätzet worden / ohngerechnet das Paar Ohren-Gehänge von Diamanten / so der König von Franckreich seiner Königinn selbst in Person verehren wolte ; welche beyde stück allein zu zweymal hundert tausend Reichsthaler geschätzet worden / so aber nachgehendts den Edelgesteinen / der Cron zuständig / einverleibt werden solten.

Es hatte in so naher Zusammenkunfft die Anna Maria Moricetta / deß jetzigen Königs in Franckreich / Ludwigs deß Vierzehenden /

Frau

Fraw Mutter vnd Philipps des Vierdten-Königs in Spanien/ Schweſter / eine ſonderliche Beliebung/jhren Herrn Bruder den König von Spanien/welchen ſie lange zeit nicht geſehen/zuſehen/vnd mit jhme zuſprechen / derhalben Sie ſich vmb zwey Vhr nachmittag mit dem H. Cardinal Mazarin vnd dem Hertzog von Anjon auff der Faſahnen Inſel/in den Viereckichten Saal/ wo voriges Jahr der Friede geſchloſſen worden/ begeben:Der König von Spanien funde ſich mit der nunmehro Jungen Königin von Franckreich vnnd den Printzen von Haro auff beſtimpter zeit/vnd beſagtem Ort auch ein.

Als ſie nun beyde bey einander kamen/grüſten ſie einander zum freundligſten vnnd umbfingen ſich gantz Höfflich; redten darauff länger als anderthalb Stunden mit einander allein / in einer Ecke des Saals/wiewol ſonſt von Frantzöſiſcher Seyten der Hertzog von Anjou/vnd der H. Cardinal/vnd von Spaniſcher Seyten die Junge Königin von Franckreich vnd der Printz von Haro zu gegen ſtunden:Bey dieſer Vnterredung war da zwiſchen beyden Königlichen Perſonen nichts/ als lauter Liebs vnd Freundſchaffts zeichen zuſpüren.

Bey einer ſolcher gelegenheit hatte der König von Franckreich gern die Königin ſeine Braut geſehen/Ritte deßwegen mit dem Fürſten von Conty vnd den HH. Graffen von Soiszons vnd Darmaguac/vnd mehr andern Herren/umb bemelte Inſel herumb/ob er vielleicht dadurch einige Ge-

ge Gelegenheit überkommen möchte / seiner Augen-Begierde ein gnügen zuthun. Es wolte aber dem König die warte zu lang fallen/daher er kein besseres Mittel zu seinem vorhaben / als an den Ort/wo die Vnderredung vnnd der Besuch geschehen/Persönlich zukommen/erfinden können. Solches liesse der König dem Cardinal anzeigen/vnnd jhm zugleich ersuchen / daß er sich mit dem Printzen von Haro gegen die Thür über stellen / vnnd also seinem vorhaben willfahren wolte.

Solches sagte der Cardinal der Königin seiner Fraw Mutter alsbald in ein Ohr / welches doch der König von Spanien auffgefasset / vnnd jhme auch gefallen lassen. Hierauff nun kam der König in der Insul / vnnd so fort vor die Thur des Saals / blieb daselbst wol eine gute halbe Stunde stehen / vnd betrachtete nach Genügen seine Königliche Braut/vnd jhren Herrn Vatter/die aber beyde jhre Augen nicht empor huben/so lange der König von Franckreich zugegen war. Inzwischen vnterredte sich der Herr Cardinal gantz laut mit dem Printzen von Haro/ welcher vnter andern vorbrachte / daß der alten Königin Gegenwart zu der Schönheit der Königin/wie man an jhrem Angesicht mercken könte/ etwas sonderliches zusetzte: der Cardinal bediente sich dieses fundes / vnd gab jhm zuverstehen/ daß er wol verspürte/daß des Königs von Franckreich Gegenwart solches verursachte. Die Königl. Braut wolte sich dessen entschüldigen/vnd fiele der

alte Königin vmb den Haltz / wandte aber zugleich jhre Augen gantz liebreich auff jhren Königlichen Bräutigamb / welcher darvon gantz wol befriediget / weg gieng / vnnd sich wieder zu Pferde saßte; doch aber an einen Ort des Flusses / wo das Schiff der Königin vorbey fahren müste / sich begabe daselbst sie abermahls einander zum freundlichsten begrüsset. Hierauff begaben sich die Frantzosen wider auff S. Jean de Lus / die Spanier aber auff Fontarabien.

Solche durch den Frieden vnnd Heurat zwischen Spanien vnd Franckreich gestiffte freundschafft vnnd vertraulichkeit ließ sich von Tage zu Tage immer Herrlicher spüren. Auff einen Sontag / kamen beyde Könige selbst in Person auff der Friedens Insul zusammen. Voran wurde die Reuterey vnnd das Fußvolck an den Vfer des Flusses geführt. Die Frantzösische Wachte vnnd die Schwitzer stunden am Fuß des Berges / alle mit Himmel Blawen Röcken / worauff Güldene vnnd Silberne Galaunen Gebrämet / auch hinten vnnd fornen ein Creutz gesticket war / bekleidet. Diesem nach hielten die Soldaten / die Leib-wachte / die Mußquetirer vnnd Curassirer / vnnd längst dem Fluße die Stall-Pagen mit den Hand-Pferden / so alle mit kostbarlich gestickten Decken gezieret waren. Gegen den Frantzösischen Wachter über auff der anderen Seyten des Flusses stund des Königs von Spanien Leib-Wachte / mit Gelben Röcken / worauff des Königs

Wapen /

Wapen/bloß mit Seiden/ohn Gold vnd Silber gesticket war/angethan.

Der König von Franckreich kam zu erst an bey der Insul/ließ derowegen an der Brücken halten/biß der König von Spanien/der eben zu der zeit bey der Insul anlangte/eben zugleich die Insul betratte. Darauff er dann mit seiner Fraw Mutter/der alten Königin/dem Hertzog von Anjou/der Königl. Princeßin von Orleans/vnd andern H. auß Franckreich dem Könige in Spanien entgegen gegangen. Beyde Könige schritte so fort mit gleicher herzligkeit in den offtgedachten Friedens/Saal/biß an die Linie/so beyde Königreiche scheidet/allda satzte ein jeder ein knie auff die Erde/vnd vmbfingen sich miteinander zum freundlichsten. Nachgehends grüßte der König vö Fräckreich seine Braut/vnd gabe Ihr einen Kuß: der König von Spanien begrüßte Seine Fraw Schwester/die alte Königin in Fräckreich/welche nach abgelegten andern Höflichkeiten also zu jhrem H. Bruder sagte; daß Ihr Herr Sohn/vnd absonderlich Sie jhres theils Sr. Majestät Hochverpflichtet wären/in Ansehung/ daß Se. Majestät die große Mühe auff sich genommen/bey so hohen Alter/vnd fast vnertraglicher Hitze/an diesem Ort/ wo sie wären/ zukommen/bloß vnnd allein umb solcher vrsachen willen/die wol ohn diese Ihre gehabte Mühe hatten geschehen können. Der König von Spanien versatze hierauff: wann er weder zu Pferde noch zu Gutschen hätte kommen können/

wolte ers zu Fuß gethan haben / damit seiner Begierde vnnd dem verlangen / so er dem König von Franckreich zusehen / vnd noch einmahl vor seinem Ende Seine Fraw Schwester / die Königin zu vmbfassen / gehabt / ein Gnügen geschehen mögen. Solchem nach zeigte Sie / die alte Königin von Franckreich ihrem Herrn Bruder / dem Könige von Spanien / die Königl. Princeßin von Orleans / beyde Princeßinnen dero Schwestern / vnd den Prinß von Conty : der Herr von Charrost / Capitain über die Leib-Wachte / rieffe auch die Vornehme Herren vom Frantzösischen Hofe / nach der Ordnung ; die der König von Franckreich ihme vorgeschrieben / benebenst dem Herren von Villeroy / vnnd dem H. Cardinal / welche beyde Seiner Majestät dem König von Spanien bereits begrüsset hatten / herbey / vnnd diese Herren wurden alle dem König in Spanien / vorgewiesen ; Als nun der Hertzog von Tourenne Ober-Marschall in Franckreich auch herzu tratte sprach der König von Spanien zu ihm : Ihr habt mir offtermahl Vnrühige vnnd Schlaflose Nachte verursachet. Solches ware diesem Kriegs-Held zu grossen Ruhm wegen seiner Helden Thaten von Seiner Catholischen Majestät geredet. Als nun alle Frantzösische Herren besagter massen ihre Begruß- vnnd Ehrerbietung gegen den König von Spanien bezeuget / hat der Printz von Haro imgleichen die Grosse Herren vom Spanischen Hofe herzu geführet /

ret/die gegen dem König von Franckreich ein gleiches erwiesen. Vnnd nach diesem haben beyde Königl. Majest. Majest. angefangen mit einander vnter sich zureden. Inzwischen satzte man eine Tafel mitten im Frtedens-Saal/vnd breitete einen Teppich auff die Erde / auff welchen beyde Könige jeder auff seiner seyten an der offt bemelten Lini / nieder knieten. Der Herr Cardinal verrichtete das Ampt des Ober-Almosen Pflegers von Franckreich / vnnd überreichte dem Könige das Evangelium vnd ein Crucifix-Bild: Der Patriarch auß Indien thät dem Könige von Spanien dergleichen. Hierauff schwuren beyde Könige zugleich / jeder auff seiner Sprache/einen Eyd/den jüngst gemachten Frieden Vnver-brüchlich vnd ewig zuhalten. Der König von Franckreich satzte vber das auch noch dieses hinzu / nemblich / er schwüre hiemit der Catholischen Majest. auch eine trewe vnnd ewige Freundschafft ; Worauff dieser jenen noch mehr vmbfasset / vnd naher an sich gedrücket.

Als solches geschehen / wurde ein Zeichen gegeben / vnnd von denen am Vfer stehenden Völckeren Salve geschossen/vnnd zugleich mit Trompeten sehr anmüthig darein geblasen. Beyde Könige giengen hierauff von einander/ vnnd zwar immer hinter sich ruckwärts / damit nicht einer dem anderen den Rücken zukehren möchte : thaten jedoch gegen einander Höffliche Reverentz / biß an die Thure eines

jeglichen seiner Vorkammer darauff sie dan in solcher Ordnung wie sie kommen waren / auß der Insel abgereiset.

Des andern Tages besuchten Sie einander abermahls / an besagten Ort / vnd in gleicher Ordnung / wie des vorigen Tages beschehen / vmb zum letzten Abschied von einander zu nehmen / vnnd die Königliche Braut dem König von Franckreich zuhinderlassen vnd an zubefehlen. Welche aber noch bey der Alten Königin von Franckreich verbliebe. Als nun der König von Spanien von dem König von Franckreich / vnnd Seiner Fraw Schwester / der alten Königin Abschied nahme / vnnd endlich seiner Allerliebsten Tochter der Königl. Braut auch gute Nacht sagen muste / finge dieselbe Hertzlich an zuweinen / weil Sie jhres Liebsten H. Vattern Angesicht bald würde beraubet werden / vnd in diesem zeitlichen selbiges nimmer wider sehen könte. Da der König von Spanien seiner Allerliebsten Tochter Thränen gesehen / vnnd sich zu gemüth geführet / daß er sein Liebstes Pfand vnnd ein Theil seines Hertzens nunmehro von sich lassen / auch dasselbige nimmer in dieser eitelkeit wider anschawen wurde / künte sich Se. Majestät des Weines nicht enthalten / sondern muste mit nassen Augen vnd betrübten Hertzen von sein Liebstes Kind den Abschied nehmen / daß auch die herumb stehende hierdurch sehr bewegt worden. Also zoge man endlich auß der Insel / in welchen das Friedens-Werck zwischen Spanien

vnd

vnd Franckreich nach vielen Blutvergiessen erhoben/vnd das Pfand dieses Friedens / nemblich die Infantin von Spanien dem Könige von Franckreich als seine liebste Braut gestellet worden.

Nach genommen Abschiede hielte die Alte Königin von Franckreich der Jungen Königin in der nähe bey der Insul (vielecht in dem Flecken Andaje) eine Mittags Mahlzeit; die Bagasche aber der Jungen Königin / von vier vnnd zwantzig Maul-Eselen / welche alle mit grossen Carmesin-gefarbten Decken / warauff des Königs vnnd der Königin Wapen eingewirckt stunden / geziehret waren benebenst Vier Gutschen/ darinnen jhre Edle Jungfrawen sassen / gienge vor an nach S. Jean de Luz/ der König/mit der alten vnnd Jungen Königinnen folgten auff den Abend bey brennenden Fackelen hernach / vnnd hielten Nacht. Mahlzeit bey der Alten Königin. Nach gehaltener Mahlzeit liesse der König die Königin seine Braut in dero behörriges Zimmer führen/ bliebe bey Jhr etwann eine viertel stunde allein / vnnd verfügte sich nachgehends in sein Schlaffzimmer allein.

Die Junge Königin stunde des Morgens etwas früher auff / umb den Könige / von Spanien/ jhren H. Vatter / so eben reißfertig war mit jhrer eigen Hand ein Kindlich Abschied-Briefflein zuschreiben / welches jhme der H. Villequier überbrachte ; Vnnd damit schieden

Seine Catholische Majestät selbigen Tages von Fontarabien ab/als Sie vor wenig tagen das sechs vnd fünfftzigste Jahr angetretten. Vnnd kamen nach etlichen wenig Wochen glücklich wider zu Madrit an.

Mitler zeit wurden vollends die endliche Trauungs Ceremonien zwischen dem König in Franckreich vnnd der Infantin auß Spanien zu St. Jean de Lus gantz herrlich vollenzogen / zu diesem End war eine Holtzerne Brücke auß dem Königlichem Hauß biß an der Kirchen / mit darauff gedecktem Tuch / verfertiget: die Kirche war gantz schön außgezieret / vnnd der Bischoff von Bayonne muste die Meße halten/vnd den Segen in bemelter Kirchen über die Ehe sprechen.

Der König von Franckreich kame des Morgens zu beyden Majestäten/der alten vnnd Junsen Königinnen: Gegen Mittag fuhren Sie mit einander/vnd dero Hoffstatt / auffs prächtigste bekleidet nach der Kirchen zu über gedachter Brücken / auff welcher zu beyden seyten die Soldaten im Gewehr stunden. Voran giengen Hundert Schweitzer mit offenem Trommelschlag vnnd Fliegender Fahne: hinter diesen kamen die Trompeter/ die Leib-Compagnie vnnd andere Wachten / die mann nennet Au bec de Corbin / vnnd zwantzig Edelleute von der Alte Wachte. Der König war schwartz Bekleidet / vnnd die Königliche Braut hatte sich auff Frantzösische Manier außgezieret / hatte

te auch eine Crone mit vielen Diamanten beſetzt auff dem Haupt / vnnd auff den Achſelen den Königlichen Mantel / ſo mit Güldenen Lilien außgeſticket war: deſſen Schweiff die Princeßinnen von Alenzon vnnd von Vallois getragen / vnnd dieſen wurden die jhrige von den Herren H. von Meſme vnnd Chaſtellet hinwider nachgetragen.

In der Kirchen wurden der Königl. Bräutigamb vnnd die Königliche Braut durch den Herren von Rhodes / als Groß Ceremonien Meiſter auff ein Gerüſt / ohngefähr zwantzig Schritte vom Altar erhaben / geführet / allwo ſich der König vnnd die junge Königin vnter einem hangenden Himmel niderſatzte / die alte Königin ſaſſe dieſen zur Rechten auff einem anderen Gerüſt. Der Hertzog von Anjou ſtellte ſich hinter dem König: die beyde Princeſſinen von Alenzon vnnd Vallois hinter der Konigin / vnnd die Princeßin von Orleans vnnd die von Carignon jede auff einer ſeyten bey dem Knie-küſſen. Der Herr Cardinal ſtund nebeſt / vnnd der Abbt von Coaslin / als Oberſter Allmoſen Geber hinter dem Konige.

Die Konigin hatte auch bey ſich die Biſchoffe von Longres / vnnd von Deperignentz / vber dem Gegitter am Altar zur Rechten waren der Päbſtlicher Bottſchaffter vnnd andere HH. Abgeſandten: vnter den anderen Stands Perſohnen war keine Ordnung. Der Herr Car-

dinal vrrwaltete das Ampt des Groß-Allmosen-Gebers / vnnd überreichte beyden Majestät. Majestät. das Evangelium vnnd den Frieden zuküssen. Der Bischoff von Bayonne/ welcher die Messe hielt / segnete den Braut-Ring / vnnd die gewöhnliche zwey Stück Goldes/ so in einem Silbernen Becken lagen. Als der König den Ring vom Bischoff empfangen/ hatte / steckte er selben der Königl. Braut selbst am Finger / vnnd gab jhr auch zugleich die Stücke Goldes / welche Jhm der Cardinal vorgetragen hatte; die Schüssel aber wurde eines theils von dem Abbt von Coaslin / als Ober-Allmosen-Geber des Königs / vnnd anderen theils von den Bischoff von Longres / als Ober-Allmosen-Geber der Königin gehalten.

Der Bischoff von Bayonne sprach inzwischen etliche Gebete über beyde Königl. Majestät. Majestät. vnnd thät eine kürtze vermahnung des Ehestands halber. Als nun diese Heurats-Ceremonien vnnd die Messe geendiget war/ kehrten sie in gleicher Ordnung / wie sie eingegangen waren / wider herauß / vnnd bey der alten Königin ein / bey welcher Sie das Mitrag-Mahl einnahmen. Nach gehaltener Mahlzeit ruhete die junge Königin ein wenig/ weiln sie des Morgens etwas früher auffgestanden. Des Abends vmb sieben Vhren führte die alte Königin die Königl. Braut zu jhren Brautgamb / woselbst sie sämptlich in Beysenn des Hertzogen von Anjou / mit einander das Abend-Essen genommen.

Als

Als auch dieſes geendiget / wolte der König ſich zur Ruhe begeben/ da jhm dan der Hertzog von Anjou das Hembe / überreiche vnnd der Abbt von Forcoal des Königs Allmoſen Pfleger / den Segen über das Braut-Bette geſprochen. Die Alte Königin führte nach dieſem die Königliche Braut zu jhrem Braut-Bette / vnnd damit verfügt ſie ſich vnnd zugleich jederman an ſeinen jhm beſtimpten Ort. Der König ruhete hierauff mit der Königin von eylff des Abends / biß wider zu eylff Vhren des nechſtfolgenden Tags.

Nach dem nun durch beyder Majeſtät Majeſt. Beyläger die Heurat würcklich vollenzogen/ brach der gantze Königliche Frantzöſiſche Hoff von Sant-Jean de Lus/ auff / vnnd wendet ſeine reiſe auff Paris; Mit was vnterthäniger Ehrerbietung nun die Königin alter Orten auff dieſer reiſe empfangen worden / würde viel zu lang fallen / zubeſchreiben ; Wir müſſen doch mit wenigen Worten melden / daß die newe Königinn von den Städten / ſo Sie durch gereiſet / vnnd den Herren / mit überreichung der Schlüſſelen / auffrichtung der Triump-Bogen / Frewden fewr / vnnd anderen bezeigungen der Vnterthänigſter Ehrerbietung gegen der newen Königin / auff das herrlichſte vnnd prächtigſte bewillkommet vnnd einbeleitet worden. Etliche Tage zuvor / als die

Königin zu Bordeaux mit vielen frewden vom Hertzog de Espernon als Statthalteren dieses Orts auffs stattlichste einge führet worden/ hat sich ein also starckes Erdbeben des Morgens vmb vier Vhr zu gedachtem Bordeaux eine geringe zeit lang so wol zu Wasser als zu Land gegen den Fluß biß auff drey Meilen verspüren lassen / daß drey Steine von dem Thurn zu Sant Michael dadurch herabgefallen : diese Erdschüttung (welche man zu Tholouse so starck vermercket / daß die Glocken davon geklungen) hat sich biß an das Gebürg erstrecket / zu Bagneres acht Häuser vmbgeworffen / etliche Menschen erschlagen / vnnd die Mineralische Quellen vnnd Gänge außgetrocknet.

Ob nun zwar diese Erdschüttung für eine übele vorbedeutung könte angenommen werden/ so wollen wir doch vnsers theils wähnen/ daß die Erde die über auß große Frewde in Franckreich wegen der ankommenden newen Königin empfunden vnnd sich darüber beweget habe. Zu Bordeaux hatte sich auch der Königlicher Spanische Gesandte der Herr Graff von Fuensaldagne einige Tage vorhero eingefunden/ der in Nahmen des Königs durch den Hertzog von Crequy bewillkommet vnnd höfflich empfangen/ auch bald zu verhör auffgeführet worden.

Da dan der König sich vnter anderen gegen den H. Abgesandten vernehmen lassen/wie er

ein

ein grosses begnügen an der newen Königinne hohen Tugenden hätte / vnd dem König in Spanien sehr verpflichtet wäre / daß Er Sie Ihm Ehelich anvertrawet. Der Herr Abgesandte hat hierauff die alte Königinn / vnd folgends die junge Königinn besuchet. Welche zu erst von dem König gebetten / daß Sie möchte Macht haben / dem König allzeit zu folgen / es wäre auff der Jagt / oder bey andern Reysen / Ihn darbey versicherende / daß Sie wol zu Pferdt sitze. Als aber der König fragte / welche vnter ihren Frawen vnd Jungfrawen / so mit Ihr auß Spanien kommen / Sie wolte bey Ihr haben? Gab Sie zur Antwort: Gar keine / wann es Sr. Majestät also beliebte; dann nach dem Sie wegen Sr. Königl: Majest. ihren Herrn Vatter vnd ihre beste Freunde verlassen / hätte Sie Ihr auß Spanien nichts vorbehalten. Vnter wehrender Reise auff Pariß machte man vngläubliche grosse Bereitschafften / vnd wurde insonderheit das Königl: Schloß zu Pariß / welches man das Louvre nennet / zum prächtigsten / zu der newen Königinn Einzug / außgezieret. Als nun die gantze Frantzösische Königl: Hoffstatt zu Vincennes ankommen / muste sich selbige daselbst eine zeitlang auffhalten / biß alles so wol in- als außerhalb Pariß zu der newen Königinn Einzug verfertigt. Mit was grossem fleiß man alles in Pariß hierzu zugerüstet / ist vnbeschreiblich; Es wurde nichts vnterlassen / was man nun zur Prächtigkeit ersinnen können: Zu disem end wurden nicht allein etliche Hertzogen /

Printz vnnd andere Herren in Paris vorangesandt / daß solche desto besser beobachten mochten / damit zu dieser prachtigsten zurüstung nichts ermanglete / sonderen der König kame selbst in Persohn in die Stadt / doch gantz stille / vmb zusehen / wie weit man mit jhrem Baw im Lovre / oder Königliche Schloß zu Paris / vnnd anderen zu der newen Königin Einzug angestellten zurüstungen kommen were. Die Fürsten / Hertzogen vnnd andere Herren von Franckreich putzten sich / vnnd jhre Hoffdiener zum prächtigsten auß / damit sie diese Königliche Einbeleitung desto prächtiger bezieren möchten. Die Gassen würden in Paris auff das besten gereiniget / vnd auff mancherley weise außgezieret sonderlich dieselbe / durch welche der Königl. Einzug solte gehalten werden:

Nach dem nun der König von Franckreich etliche Gesandten außländischer Könige vnd Potentaten / als Engelland vnd Portugal / zuvor abgehöret / vnd nun zu offt bemelten Königl. Einzug alles verfertiget / auch die Statt Paris alles zum besten angeordnet / wie vnd mit welcher Ordnung man der newe Königin entgegen kommen / vnd dieselbe auff das herrlichste einbeleiten solte / auch selbige Ordnung dem König vnd H. Cardinal bereit vorgezeiget worden / hat der König beliebet / weilen alles hierzu fertig / vnd der Cardinal nunmehro von seinem Fieber wider auffgestanden / daß er dieser Pracht selbst anschawen können / den 26. Tag des August-Monats

diesen

dieſen Königl: Einzug in Pariß zu halten / welches auch mit ſolcher hoher Pracht vnd Herꝛlichkeit erfolget/als Menſchen Augen nimmermehr mögen geſehen haben / vnd mit vnſer ſchlechten Feder/nach würdigkeit zu beſchreiben/vnmüglich. Vnd ob zwar viele Printzen vnd Hertzoge auß Franckreich ſich hierbey nicht eingefunden/weilen wegen ihres hohen Stamms/ oder aber ihrer hohen Aempter nicht füglich eine Ordnung gemacht werden konne / ſo bezierten doch die jenige / ſo dabey geweſen/ dieſe Pracht ſo herꝛlich / daß auch jedweder inſonderheit mit ſeinen Hoff-dienern einen Königl: Einzug ſattſam vorſtellen vnd vorbilden können.

Als nun der beſtimte tag angebrochen / hat die gantze Frantzoſiſche Königl. Hoffſtatt ſich von Vincennes biß an die Vorſtatt zu Pariß/ S. Antoni genannt/erhoben / allwo ein erhabenes Gerüſt gantz zierlich auffgerichtet war / zu welchem man auf zwantzig Tritt oder Staffeln anſteigen konte. Hier auff ſtiege der König von Franckreich/ vnd die newe Königin/vnd ſatzten ſich auff die alda geſetzte hohe Stuel/der Cantzler/die Printzen vñ Hertzoge ſtellten ſich theils neben/theils hinter den König / jeder nach ſeiner Ordnung ; die Princeßinnen / Gräffinne vnd andere fürnehme Frawen vnd Frawlein ſtunden neben / vnd hinten der newen Königin. Die andere Herꝛen aber/ ſo auff beſagtem Gerüſte nicht raum hatten / blieben auff den zu dem Thron auffgehenden Staffeln ſtehen. Vnd damit das zulauffende Volck nicht mit Vngeſtümm zu dieſem Gerüſte

andringen möchte/wurden die Schweitzer vnd andere Leib-wachten herumb gestellet / damit desto besser alle Vnordnung könte verhütet werden. Nach dem beyde Majest. Majest. eine zeitlang auff diesem Königl: Thron gesessen / kamen die Geistlichkeit/ Parlamenten / vnd Fürnehmbste der Statt Pariß auß besagter Vor-statt in guter Ordnung zu diesem Königl: Gerüst an / Vorher giengen vier Bettel-Orden bey zweyhundert Köpffe : Hernach die Seelsorger auß sechs vnd dreißig Pfarrkirchen in Pariß / mit ihren Mitgehülffen/Zwey vnd Zwey absonderlich in ein Glied mit ihren vorgetragenen Creutzen vnd Fähnlein. Als diese gegen den Thron kamen / worauff der König vnd die Königinn sassen/neigten sie sich alle/ auß vnterthänigster Ehr-erbietung gegen denselben / vnd wanten sich in guter Ordnung wieder zu der Vorstatt / daher sie kommen waren. Diesen nach folgte die gantze Hohe Schule auß Pariß mit allen Doctoren / Licentiaten/ Dechen auß den vier Facultäten / oder hohen Wissenschafften. Der Rector Magnificus tratte hernach mit vier Bedellen / stellte sich vor den König vnd Königinn/vnd thäte beyden Majest. Majest. eine feine kurtze Glückwünschung / nach dieser fügte er sich wieder in seine Ordnung. Auff diese kamen der Statt Pariß Obrigkeit / mit ihren dreyhundert Leib-schützen oder Ein-spännigern zu Pferdt / der Hertzog von Bourneville/ Statthalter zu Pariß/ beneben dem Herrn de Seve/der Kauffleute Vogt oder Vorsteher. Es folgten die vier Schöffen/der

Königl:

Königl: Procurator oder Sach-Verwalter / der Rentmeister neben fünfftzig Rahts-Herren der Statt/die Viertel-Meister. Nechst diesen ritten der Wüllen-weber/ Specerey-händler/ Krämer/ Kirschner/ Cappen-staffierer / Goldschmide vnd Wein-händler Zünffte. Diese alle waren mit Seiden/ Silber vnd Gold zum prächtigsten bezieret/ vnd ihre Pferdt zum stattlichsten mit Seidenen vnd Sammeten Decken vnd Sätteln außgeputzet / daß sie auch fast die Fürstl: Personen mit ihrer Pracht beschämet. Es kamen hernach hundert vnd fünfftzig Schneider / vor welchen drey in weiß Atlas bekleidete Trompeter herritten ; deren Pferdt waren mit Chinesischem Taphet / allerhand Farben Bändern vnd Federn auffs zierlichste außgeputzt. Die Schneider hatten Wämmeser vom Silbernen stück an / die Hosen aber waren mit sechs Reigen silbernen Galaunen auff jeder Seiten verbrembt: Ihr Fähnlein war von weissen vnd güldenen Lilien geziertem Taphet / in deßen mitten die Bildnüßen deß Königs vnd der Königinn mit Gold vnd Seiden gesticket war. Noch folgeten die Herren von Chasselet / (dieses ist der Ort/ allwo die Reichs Sachen abgehandelt werden) mit ihrer vorher reittenden Leib-wacht/ auff welche die Sergeanten mit den Guarden zu Fuß / die Zunfftmeister/ Notarien/ Commissarien/ vnd andere Beampten deß Ober-Vogts von Pariß antamen. Es befunden sich auch nebenst vielen andern / die wir geliebter kürtze halben übergehen müssen/ die drey Leutenant oder Statthälter/

halter / die Advocaten vnd Sach-verwalter deß Königs / die Müntz-Herren / die Zoll- vnd Steuer-Herren / die Rechenenherren. Das gantze Parlament von Pariß mit dem Criminal-Leutenant.

Auff diese folgete deß Herrn Cardinals Mazarin Hofstatt / vor welche zwey vnd siebentzig auff das statlichste außgeputzte Maulthiere hergiengen / diese Hofstatt hätte allein zu vorbildung eines Königlichen Einzugs mit seiner Pracht gnug seyn können / wie imgleichen deß Hertzogen von Anjou gantze Hoff-statt / welche der ersten mit grosser Pomp folgete. Der Cantzler deß Königreichs Franckreich zierte diesen Einzug nicht wenig; Wie prächtig die Graffen / Marck-Graffen / vnd andere Herren eingeritten / ist nicht zu beschreiben. Mit wenigen / es liesse sich dieser überauß prächtige Einzug nicht nur für eines eintzigen Königes / sondern vielmehr aller Könige in der weiten Welt sämptliches auffziehen ansehen; weilen nicht allein die zierlichste Ordnung hierinn beobachtet / sondern auch ein so grosser Reichthumb an Silber / Gold / Perl / vnd köstlichsten Edelgesteinen / wie auch Seiden vnd andern sehr werthen Materien / bey diesem Einzug also prächtig geleuchtet / daß man vermeynet / es wäre aller Schatz der gantzen Welt / zu dessen außzierung / angewandt worden; die Kleyder waren auff das künstlichste vnd zierlichste außgearbeitet / die Pferdt waren alle sehr kostbar / vnd auff allerhand

hand manier zum reichlichſten außgezieret / deren Stangen waren gantz vergüldet / vnd die Zäume mit allerhand groß- ſchatzbaren Edelgeſteinen beſetzt. Die Sättel vnd Caball-drappen / ſo zum künſtlichſten geſtickt / ſchimmerten gleich wäre es lauter Gold vnd Silber geweſen. Die Maulthiere waren mit in Gold künſtlich außgearbeiteten Decken belegt / mit güldenen vnd ſilbernen Schellen / auch dergleichen Tellern / darauff allerhand / entweder deß Cardinals / oder aber deß Königs / oder der newen Königinn Wapfen zum zierlichſten außgeſtochen / vom Kopff biß auff die Füße zu beyden Seiten behenckt. Vnd daß wir es endlich kurtz machen / ſchreibet man / daß ein gröſſerer Pracht / oder herꝛlicher Einzug / weder dieſer geweſen / auch von den allerſcharffſinnigſten Menſchen nicht hätte mögen außgeſonnen / noch erdacht werden. Es waren bereit die Zuſeher in der Statt Pariß / welcher ſehr viel tauſend auß frembden Orten dahin ſich verſammlet / wegen der überauß groſſen Pracht der voranziehenden Herꝛen erblendet / Als aber Seine Königliche Majeſtät von Franckreich darauff zum prächtigſten nachgefolget / ſeynd aller Zuſchawer Augen gleich durch ein liebliches vnd angenehmes Liecht wieder erfriſchet worden / Seine Königliche Majeſtät traballirten auff einem Spaniſchen Pferdt / ſo mit einer in Goldt / Silber / Edelgeſteinen / vnnd Seiden außgewirckter

Decke

Decke belegt war/ gantz Majestätisch daher / waren überauß köstlich mit einem Gülden stück / so mit vielen Edelgesteinen besetzt gewesen / bekleidet/ hatten/ gleich wie andere vor einziehende Herren vnd Printzen gehabt/ ein länglich Stäblein/ so mit vielen auß Seiden vnd anderer köstlichen Materi gemachten Lilien bezieret war / selbst in der Hand/ vnd sahen im vorüber reiten ihre zusehende Vnterthanen mit Ihren lieblichen Augen-Stralen zum freundlichsten vnd gantz gnädig an. Vmb Seine Majestät gieng die Königliche Leib-Wacht / die gantz newe mit Gold vnd Silber besetzte Röcke an hatten / vnd vergüldete Spieße trugen. Nach Ihro folgeten deß Königs Bruder/ die Printzen von Conde/ Angvin/ Conty / neben andern grossen Herren; Hierauff folgete endlich/ worauff gantz Franckreich so lange vnd embsig gewartet/ die newe Königinn von Franckreich/ auff einem künstlichen Triumph-Wagen/ welcher meistentheils mit gutem Ducaten-Gold überzogen war. Deßen Boden war von gutem Silber/ vnd wurde oben mit einem Himmel bedeckt/ so von klarem Gold/ Silber / vnd anderer sehr kostbahren Materi zusammen gewircket/ mit gantz güldenem Beleg außgezieret/ vnd mit dergleichen sehr köstlichen Franschementen behangen war. Das Gold war also nicht gesparet an diesem Triumph-Wagen/ daß auch (wie man schreibt/) der Rad Speichen desselben mit Blechlein von feinem Ducaten-Gold gantz zierlich belegt gewesen; Solcher Wagen war zwar auff Romanische Art gantz künstlich

lich zugerichtet / man könte aber nicht unbillich zweiffelen / ob die Römische Helden bey ihren Triumphirlichen Einzügen jemaln dergleichen gehabt / also künstlich war dieser Frantzösisch Triumph-Wagen außgearbeitet; und wurde von sechs statlichen Pferden / so auffs herrlichste mit vielen von Gold / Silber / und andern köstlichen Sachen gezierten Decken und Pferde-Schmuck außgeputzet waren / gezogen; neben jedem Pferdt giengen einer von der Königinn Edelknaben / welche die Pferdt an den Zäumen führten. Hinten auff dem Wagen stund auch ein Edelknab / so der Königinn einen köstlichen Sonnen-schirm vorhielte. Noch giengen neben dem Wagen viele der Königinn Edelknaben und Laqueyen. Viele grosse Herren von Franckreich und Spanien folgeten demselben / und wurde endlich dieser überauß herrlicher Königl: Einzug mit vielen nachkommenden Gutschen / worinnen viel fürnehme Frawen und Fräwlein / wie auch Princeßinnē nachfuhren / beschlossen. Es ware fast alles Volck / so sich in der Statt Pariß wegen und regen können / umb diese Pracht anzuschawen / so häuffig zusammen kommen / daß man auch dafür halten können / daß die Zuseher auß dem gantzen Königreich Franckreich versammlet wären: Die Königl: Fraw Mutter von Franckreich / die Königl: Wittib auß England / mit Ihrer Fräwlein Tochter / der Herr Cardinal Mazarin / und andere viele Hertzogen / Printzen / und Princeßinnen auß Franckreich hattensich in unterschiedene Palläste an die Fenster gestel-

gestellet/daß sie die grosse Pracht dieses Einzugs desto augenscheinlicher beobachten könten: da dann aller Augen/ wegen langes anschawen dieses überauß prächtig-glänzenden Einzugs/ ermüdet worden/ aber so bald nun die newe Königinn vor Augen erschienen/ warffen alle vnd jede ihr Gesicht gantz eiferig auff diese liebliche Sonne/ Gleich wie aber die auffgehende Sonne am Firmament deß Himmels aller klarer Himmels-liechter Schein verdunckelt; Also verdunckelte auch fast diese Königinn mit ihrem herrlichen Glantz den gantzen voranziehenden Pracht; Viel heller/ sonsten in gemein/ vielleicht darumb/ diesen prächtigen Einzug auch desto besser anschawen/ oder aber desto herrlicher machen könte; Dann in dem solche mit ihren hellen Stralen auff diesem güldenen Triumph-Wagen spielte/ wurden aller Zuseher Augen von dem Goldglänzenden Wider-schein gantz erstarret vnd verblendet; Es hat aber der newen Königinn gantz liebreicher Anblick vnd freundlichste Augen-Stralen diese bald wieder erlüstiget vnd erfrewet/ welche Sie auff alle Zuseher mit hochlöblicher Holdseligkeit fallenlassen/ daß sie/ wegen dieser newen Königinn hochlieblichsten Freundlichkeit alle eine sonderliche Frewde im Hertzen empfunden/ vnd mit frölich-ruffenden Mund ihr alles Glück vnd Heyl angewünschet/ auch ihre Hände vnd Hertzen gegen Himmel gehebet/ vnd dem Allwaltenden für diese Bestätterinn deß so lang gewünschten Friedens zum demütig-

mütigſten gedancket ; Alſo zoge die newe Königinn von Franckreich/als eine Friedens-Göttin in die Statt Pariß zum prächtigſten ein/vor welcher alle die groſſe Kriegs-Helden von Franckreich/ja dieſer Helden König ſelbſt vorher zogen/ die der grimmige Kriegs-Gott mit ſeiner blütigen Macht vnd Gewalt bißhero nicht können zwingen/ſolche hat dieſe Königinn mit ihrer lieblicher Schönheit / Freundlichkeit vnd holdſeligen Tugenden alſo überwunden / daß dieſe fürtreffliche Helden / ſampt ihrem König gleichſam mit den Liebes-Feſſeln dieſer Friedens Göttinn gebunden/vorher ziehen müſſen/vnd ſelbige als eine groſſe Obſiegerin in den Louvre / oder Königl: Pallaſt zu Pariß/ gleich wie in einen Friedens Tempel auffs prächtigſte eingeführet. Wir müſſen es hierbey bewenden laſſen / vnd ein mehrers/ was ſich folgends zugetragen / zu der Geſchichterzehlung folgender Jahren auff behalten/Hertzinniglich wünſchende / daß dieſer Fried vnd Heyrath/ durch Gottes Segen/zu allgemeiner Ruhe vnd Nutzen der Chriſtenheit wider den Erb-feynd gedeye. Wenden vns darauff wieder auß Franckreich in das H. Röm: Reich / da wir dann auffzeichnen wollen/ was ſich merck-werthes in deßen angehörigen Ländern vnd etlichen Stätter zugetragen.

Es ware mitler zeit das H. Röm. Reich/durch gütliche hinlegung der Waffen / in dero angräntzenden Landen faſt gantz befriediget / oder aber doch zu gütlicher Befriedigung eine vorbereitung

vnd

vnd hoffnung gemacht worden / da dann Ihre Käyserl: Majest. Leopold dahin allergnädigst bedacht gewesen / Ihro die Reichs-stände durch ein newe von selben geleistete Huldigung desto fester zum Gehorsam zu verbinden: daher Seine Käyserl: Majest. bald angefangen den Fürsten vnd andern Herren die Reichs-Lehen zu verneweren / vnd von den vnmittelbahren Reichs-Stätten die Eydliche Huldigung durch Dero Herren Abgesandten anzunemmen; Ob nun zwar solche Huldigung in allen Reichs-stätten gantz herrlich vnd prächtig abgelegt worden / so könnē wir doch nicht glauben / daß es eine Statt der Welt berühmten Statt Cölln zuvor gethan / darumb wir dieser weitberühmbten Statt zu ehren ein solches mit mehrern auffzeichnen wollen.

Ihre Käyserl: Majestät hatte zu dieser Zeit / gleich wie Dero hochlöbliche Vorfahren diese Statt für eine freye / dem Römischen Reich ohne Mittel angehorige Statt erkläret vnd gehalten / vnd dahero von selber die gewohnliche vnterthänige Huldigungs-Pflicht / nach dem Exempel Dero Herren Vorfahren / deren etliche in Persönlicher Gegenwart ein solches verrichtet / als einem vnmittelbahren Glied deß Rom: Reichs / erfordern vnd annemmen lassen. Hierzu war von Ihrer Käyserl: Majestät Seine Excellentz / Herr Jobst Maximilian Graff zu Grundsfeld vnd Brunckhorst ꝛc. Dero Feld-Marschall vnd Obristen / ꝛc. gnädigst benennet / Welche auch so fort / nach erhaltenem Käyserl: Befehl / sich von dero

Sitz /

Sitz/Grunsfeld/so an der Maase gelegen / nacher der Stadt Cölln erhoben. Auch zu Berchem/ einem Stättlein im Fürstenthumb Gülich/einen tag sich auffgehalten/ vnnd von dar durch einen Abgeordneten an einen Hochw. Raht der Statt Cölln/auß dero mittel ein vnnd andere Personn begehret/mit welchen Ihro Hochgräffl. Excellentz wegen Höchstgedachtes Käys. Mayst. Allergnädigstes ansinnen zuvor vnterredung halten können. Hierzu wurde bald mit Einwilligung eines Ers. Hochweisen Rahts der Wol-Edle/Gestrenge vnd Hochweise Herr/Constantin von Lyßkirchen auff Trawßdorff ꝛc. ältister zur zeit abgangener Bürgermeister/vnd der Hochgelehrte Herr/Herman Halver / der Rechten Doctor/ vnd der Statt Cölln Secretarius voran abgeschickt/welche auch den 7. Martii Sontags im besagtem Berchem ankommen/vnd mit dem Hochansehnlichen Käys. Abgesandten vmbständliche vnterredung gepflogen. Worauff der H. Graff des nechstfolgenden Montags vom obgedachten Berchem auffgebrochen/vnd nach desselben Tags nachmittag / vngefehrlich umb die Stunde vier/vor der Statt Cölln glücklich angelangt. Auff erlangte kundschafft dieses fuhren dem H. Käyserl. Abgesandten Namen eines Ers. Hochw. Rahts zeitlich regierende Herren Bürgermeistere/Rent-vnd Abgangene Bürgermeistere mit eine folge von zwantzig vnnd mehr Gutschen alsobald vnd zierlichst entgegen / bewillkommeten denselben außerhalb des vördersten Schlag-

baums mit schüldigster Ehrerbietsamkeit / der alterer Herr Syndicus verrichtete das Ehrenwort: Bey seyten stunden dreyhundert bewehrte Soldaten zu Fuß vnter einem Fähndel die lände des Wegs hinauff in jhrer Ordnung. Bevor nun der Herr Abgesandter am vordersten Ringel ankommen / hatten sich einige vornehm Junge Gesellen/vnd Kauffleute freywilliger dinge zusammen gethan/welche zu sonderliche Bezeigung jhrer Vnterthänigkeit/zu der Röm: Käys: Majst. Dem Herrn Graffen biß nach Melaten eine halbe Stunde vor der Statt/ in schöner Ordnung entgegen / vnd demselben anfangs biß an vorgedachten Schlagbaum vorritten / folgends aber dem Graffen biß durch die Statt/ zu dessen zum zeitlichen verbleib zubereiteter Wohnung / mit in Hand auffrecht gehaltenen Pistolen/vnd deren Führer einen blossen Degen haltend/begleiteten. Der Her Herr Graff führte zwey Trompeter/einige Handpferd/vnd einen Comitat von zwantzig Pferd bey sich/fasse in einer schönen Gutschē mit sechs Grauen bespannen. Nach abgelegter Bewillkommung/ ward von den bey seyt stehenden Soldaten / wie auch von den Pasteyen mit Stücken tapffer Salve geschossen; innerhalb der Statt stunden acht Fähndelen Bürger von der Hanen Pforten biß an der von Mülheimb Behausung so bey S. Martins Pfar:kirchen gelegen vnd für den Herrn Abgesandten zubereitet war) zu beyden seyten der Strassen in den Wapffen. Folgenden Tags/so der Diengstag war/ruhete

hete Ihre Gräffl. Excellentz auß: in zwischen aber wurde das Huldigungs Zimmer nach dem alten Marckt zu/ vnter dem Rahthauß zierlich zugerüstet/ vnd daselbst der jetziger Röm: Käys: Majestät Bildnüß/ so von Haupt biß auff die Brust mit einem Lorberbeer Krantz vmb dero Haupt/ vnd mit Scepter vnd Reichs-Apffel in den Händen/ gantz wol abgemahlet war/ vnter einen schön auffgerichten Himmel gesetzet: außerhalb des Zimmers aber nach besagten Marckt zu auff die Steinerne Außlage/ würde des Reichs Adler sampt den Käys: Wapen außgeheuckt/ mit dieser Vberschrifft: Vivat Leopoldus, Es lebe Leopold. Hierauff wurde des nechstfolgenden Mittwochens vmb die Klock neune obhochgedachter Käys. Commissarius von eines Ers. Hochw. Rahts darzu sonderlich verordtneten/ vornehmbsten Herrn vnd mit Rahts frunden / auß seiner zeitlichen Wohnung zum Rahthauß / vnnd jetzterwehnt Käyserlichem Hüldigungs Zimmer zierlichst begleitet / woselbst als Ihre Excellentz der Röm: Käyserl. Majestät Gegenwart vertrettend vnnd vorstellend/ auff den zubereiteten Thron niedergesessen/ für erst die Wol-Edle/ Gestrenge vnnd Hochweise Herrn/ Joan Andreas von Mülheim vnd Joan Wilhelm von Jüden/ zeitlich damahls Regierende Bürgermeistere zu Vnterthänigster Erkäntnuß der Höchsten Käyserl: Gewalt dero Regiments Stab an die seyten des Throns gesetzet: welche Ihre Excellentz alsbald angenommen/ vnd in Nahmen der Röm: Käys: Majestät/

wolgemelten Herren Bürgermeisteren zu handhabung Rechtens vnd Gerechtigkeit widerumb eingehändiget vnd zugestellet haben: darauff dan ein Ers. Hochw: Raht nechst angehörten vortrag den Eyd würcklich geleistet. Nach diesem erhobe sich Seine Hochgräffliche Excellentz zum Außgang selbigen Zimmer nach dem Alten Marck zu/ deroselben der zeitlich Regierer Alterer H. Bürgermeister/ vnd die beywesende Herren Rent- vnd abgangene Herren Bürgermeistere folgeten. Der H. Graff stellete sich mit seinen bey sich habenden Secretario auff besagten Außhang/ vnd der gantze Raht in die neben zu beyden seyten außgerüstete Zimmer nach besagtem Marckt zu/ alwo die Löbliche Bürgerschafft nach dem Exempel jhrer Obrigkeit/ mit sonderlicher lieber willfahrigkeit vnter sieben vnd zwantzig Fähndelen / als der halbe theil derselben/ in Bereitschafft stunde/ die Hüldigungs pflicht allervnterthänigst abzulegen/ gestalt ein solches an diesen Tag/ vnd ein gleichmässiges des nechstfolgenden Donnerstages mit den andern halben theil letzt wolgemelter löblicher Bürgerschafft/ so beyde tage gantz trefflich außstaffieret erschienen/ beschehen. Den Eyd lase des H. Abgesandten Secretarius einen schönen Buch offentlich vor/ welchen die Gegenwertige Bürgerschafft jedes mahl mit auffgerichten Fingern also nachgesprochen: Dem Aller-Durchleuchtigsten/ Großmächtigsten/ vnd vberwindlichsten Fürsten vnd Herren / Herren LEOPOLD/ Röm: Käyser/ vnserm Allergnädigsten

rechten

rechten Herren/ Hülden vnd schweren wir Bürgermeistere vnd Raht vnd gantze Gemeine vnd Bürgerschafft/ dieser Ihrer Käyserlichen Majestät vnd des Heil. Reichs Statt Cölln/ getrew vñ gehorsam zu seyn/ Ihrer Käys. Majestät frommen vnd Bestes zuerwerben/ vnd Schaden zuverwarnen/ vnd alles das zuthun/ was getrewe vnd gehorsahme Unterthanen Ihre Käys. Majestät/ als ihrem allergnädigsten rechten Herren schüldig vnd pflichtig zu thun seyn/ getrewlich vnd ohne alle gefährde: Also helffe vns Gott vnd das Heil. Evangelium. Bey dieser Ablas- vnd leistung des Hüldigungs Eyds ist ein solcher trewhertzigster Eyffer zu ihrer Käys. Majestät/ vnd dero Hochlöblichsten Ertzhauß verspüret worden/ daß vielen Leuten die Zähren abgelauffen. Nach beschehener Eydsleistung at oben zeitlich Regierender Aelterer Herr Bürgermeister/ vnd vnten am Marckt der Jüngerer Herr Bürgermeister/ welcher in seiner gewöhnlicher Rahts-Bekleidung vnd Regiements Stab/ jedes mahl zu Pferd vor der Bürgerey gehalten/ das Vivat LEOPOLDVS/ (Es lebe wol Käyser Leopold! geruffen/ worauff das nachruffen vnd Salve schiessen mit einem sehr grossen Geprall angangen vnd frewdig erfolgt ist. Diesem nach wurde das Hohe Ampt der Messen in viel obgemeltes eines Ers. Rahts Capellen mit einer trefflichen Music/ wie auch der Ambrosianische Lobgesang mit Herpaucken vnd Trompeten Schall feyerlichst gehalten vnd gesungen/ Gott dem Allmächtigen

tigen Eyfferichst zubitten/die Röm: Käyst: Majestät bey lanwiriger Käyst: Regierung zu des Reichs wolstand Vätterlich zuerhalten: In mitten der Capellen war ein feiner Thron zum Sitz des Käyserl. Herren Abgesandten auffgerichtet. Nach vollendung des Gottes dienst würde Sr: Hochgräffl: Excellentz/in dero zeitliche Wohnung absonderlich wol bewirthet/vnd dero nicht allein desselben Tages/sondern zeit jhrer gantzen Anwesenheit/durch einige von einem Ers. Raht darzu verordnete ansehnliche Herrn/vnd des Rahts. Mitgliedern der gebühr nach auffgewartet. Wie aber diesem allem nach Jhre Hochgräffliche Excellentz sich zur Abreise/ (so den 13. Martii geschehen) fertig schaffeten/rüsteten sich einige/ von der getrewen Bürgerschafft zu aller Unterthänigster Ehren der Röm: Käyserl. Majestät/ freywillig auffs trefflichst auß/ viel Wolhochgemelten Kayst: Herrn Abgesandtē vmb so viel mehr als an jhnen ware/auffs stätlichst helffen zuvergleiten/machten deßhalben in aller Eyl eine Compagnie von hunder vnd ein vnd zwantzig Pferden zusammen/erwehlten Rittmeister / Leutenant/ Cornet vnd ander Officierer/vnd ließen sich im Auffzug trefflich sehen. Jhre Standarte ware von Schwartz vnd Gelben Taffata/vnd dergleichen Seydene Franien bezieret: auff der einen seyten derselben stunden mit über-Güldten Buchstaben diese Wort/Deo, & Leopoldo, (Gott vnnd dem Käyser Leopold) geschrieben: auff der andern aber diese Buchstaben S. P. Q. C. (die bedeuten/ den

Raht

Raht vnd das Cöllnische Volck/) mit der Jahrzahl M. DC, LX. angemerckt. Die Junge Gesellen vnd eine vnverheuratete von der Bürgerschafft thäten von diesem trewen Eyffer auch gar nit außtretten / sondern verrichtetem mit ebenmässiger Freywilligkeit ein gleichmäßiges/staffirten sich dergestalt herrlich auß/daß es eine Frewde anzuschauwen/vnd zuverwundern ware / wie in einer so kurtzer zeit dergleichen Außrüstung geschehen könte: Dann sie erschienen des Morgens auffm Sammelplatz zu Pferd sehr starck / jhre Standarte war von Weissen Atlas mit gedoppelten Weissen Franien besetzt: einer seyts war der Reichs Adler abgemahlet/auff dessen Brust das Oesterreichische Wapen mit dieser Vberschrifft stunde: In sIgnVM Cæsareæ fIDeLItatIs (das ist/zum zeichen der Käyserl: Trewe) auff der andern seyten war der Stadt Cölln Wapen mit dieser Vberschrifft: Sacri Romani Imperii, fidelis filiæ, filiæ, ffideles filii, (das ist des H. Römb. Reichs Getrewe Tochter/ vnd getrewe Söhne.) Diese beyde Standarten würden nach vollendeten Außzug einem Erf. Hochw. Raht zur Gedächtnüß behörend/ übergeben; Beyde Rittmeister hatten jhre Hand-Pferde mit stätlichen Decken bezieret/deren eines war mit einer Tyger haut bedecket. Innerhalb der Stadt stunden abermahlen von des H. Graffen/ gehabter Ruhewohnung biß am oben gemelten Thor Acht Fähndlen Bürger zu beyden seyten der Strassen in den Wapffen/mit den Gutschen aber ward selbige Ordnüs/

wie beym Einzuge geschehe gehalten/ vnd satzten sich beyde Regierende Herren Bürgermeistere bey den H. Käyserl. Abgesanten in dessen Gütschen. Also würde Se: Hochgräffl. Excellentz vnter Trompeten vnd Trommelen Schall durch die Stadt biß ausserhalb der Pforten mit einer schönen Ordnung ins Feld hinein vergleitet. Da dann weiter der Stadt Cölln Soldaten bey zwey hundert vnd sechtzig Mann mit ihren Fähndel vnd Gewehr in guter Ordnung gestellet/ denselben fügete sich vorerwehnten Compagnie der jungen Gesellen zu Pferd/ als welche im Außzug den Vorzug hatte/ in aller Eyl / Squadronen weise zur seyten zu/ der Bürger Compagnie zu Pferde satzte sich dargegen über/ aber etwas naher zur Stadt/ auff eine kleine Höhe/ dergestalt/ daß der Herr Graff in durchziehen auff beyden seyten eine Compagnie zu Pferde vor sich hatten. Alß nun der H. Käyserl. Abgesandten vor dem Schlagbaum kommen vnnd die sämptliche Herren Bürgermeistere/ Rent- vnd abgangene Bürgermeister/ sampt den übrigen des Rahts auß den Gutschen gestiegen/ vnnd darüber nach abgelegter Danckſagung allerseyts der Abschied genommen worden/ da ist nicht zubeschreiben/ mit was für großer Frewdigkeit die sämpeliche Bürgerschafft/ welche in einer sehr grossen menge sich im Felde vor samblet hatte / vnter dem Frewden-Schüssen von Stücken/ Pistolen vnd Mußqueten/ so von den Pasteyen/ der Reuterey vnnd den Fußknechten mit grossen Knallen zum andermahl

beſche-

beschehen das Vivat Leopoldus/das ist: Es lebe Leopold (habe zugeruffen. Also fuhre der Käys: H. Abgesandter nach seiner verrichtung von Cölln auff der Reichs Statt Aachen/ vnd nach diesem auff die Reichs Statt/Dortmund/ vnd hat von selben ebenmäßig die Huldigungs Pflicht in nahmen Ihrer Käyserl. Mayst. angenommen. Gleich wie nun von diesen besagten drey Reichs Städten des Westphalischen Craiß der H. Graff von Gronsfeld in Nahmen des Röm: Käysers den Huldigungs Eyd empfangen / also wurde auch in dem andern Cräissen des Reichs von den Reichs-Städten den Hochansehnlichen Käys. hier zu Abgesandten ein gleiches gantz willig vnnd gehorsahm geleistet / allein die beruhmbte Stadt Straßburg wolte sich hierzu nicht verstehen/ sondern wiese den Käys: Gesandten/ den Graffen vō Hanou Buschweiler mit gar Höfflichen Worten abe/ vnter dem Vorwand/ es were ein solches niemahls von dieser Stadt beschehen.

Nach diesen erhabe sich seine Käys: Majestät mit den Ertzhertzog Leopold von Wien auß nacher Grätz in Steiermarck/ vnd von dannen ferner in etliche andere darangräntzende vnd zugehörige Erb-Landschafften; vmb in Person von denselben die Hüldigung anzunehmen. Wie nun dieselbe mit dero gantzen Hoffstatt zu besagten Grätz glücklich angelangt/ sind dieselbe vō der Landschaft mit etlichen tausenden zu Roß vnd Fuß / in köstlichen Liberey en vnter lösung vieler hundert Canonen/ ansehnlichen Triumph-Pforten/ schönen

Fewerwercken/abſonderlich aber mit künſtreichen Brunnen-Wercken/(auß welchen allen roth vnnd weiſſer Wein geſprungen) empfangen worden. Darauff bald der vortrag wegen bevorſtehender Huldigung gemacht / welche auch den fünfften Hewmonats gantz prächtig drauff vollenzogen worden / zu gedachten Grätz verblieben Ihre Käyſerl. Majeſt. vnnd Ertz-Hertzgl. Leopold Wilhelm bey nahe zwey Monat lang/ vnd erlüſtigten ſich dieſer Orten mehren theils mit dem Weydwerck. Nach dieſem ſetzten Sie beyde jhre Reiſe mit halber Hoffſtatt von Grätz nach Clagenfurt in Kärnthen fort / alwo Sie von ſelbigen Ständen noch prächtiger als zu Grätz eingeholet/vnd Jhnen die Hüldigungs Pflicht darauff geleiſt worden. Von dannen gieng die Reiſe fort nach Labach in Krain/daſelbſt Ihre Käyſ. Majeſtät den 7. September noch herrlicher als zu Clagenfurt eingeführet/vnd nach wenig tagen Jhr die Hüldigung abgelegt worden. Nach dieſem würde bald die Reiſe auff Göritz/eine Statt in der Graffſchafft Görtz / ſo an vnweit von den Venediſchen Merr/gräntzet/angeſtellet / alwo die Einbeleitung vnd Hüldigung nicht mit geringer Pracht geſchehen. Als vnter deſſen die Herꝛſchafft von Venedig vernommen / daß Jhre Käyſerl: Majeſt. auff Trieſt/ ſo am Venediſchen Meer gelegen/an kommen würde / hat ſelbige zwee Abgeſandten/nemblich H. Andream Contarini/ vnd Nicolaum Cornaro/ auff zwo Galier abgeordnet/vmb Jhre Käyſerl. Majeſtät in ſelbigen

biger See auffzuwarten / vnd selbige nacher Venedig einzuladen ; die zwee H. Abgesandten wie auch die Ruderknechte waren in roth Sammet bekleidet. Ihre Ertz-Hertzogliche Durchl. waren vnter-dessen zu Labach verblieben / Als Seine Käyserl. Majestät sich zu Triest auff dem da anfliessenden Golfo/oder Merr-Busem / begleitet von viertzig Venetianischen Schiffen / so alle gantz wohl außstaffiret waren / rechtschaffen erlüstigten: Die Bürger von Triest erzeigten Ihro auch alle Ehrerbietungen/schenckten der Käys: Hofstatt den besten Wein vmbsonst auß / vnnd rieffen dabey immer zu Vivat Leopoldus/(es lebe Leopold!) Endlich/wie dieses alles vollendet/ vnd Ihre Käys: Majestät beyde Venetianische Herren Abgesandten zu Rittern geschlagen/auch derem jeden einen Diamantinen Ring/zwey tausend Ducaten Werth/verehret / sind Sie bey eingang des Octobers von Triest wider auffgebrochen/vnd bald wider zurück auff Labach gekehret/auch hernach glücklich wider zu Wien angelangee. Es war dieser zeit ein solcher Fried durch das gantze Teutsche Reich/daß man auch die wissenschafften vnd freyen künsten/welche sonsten im Kriegslärnen sehr verstöret werden/ an etlichen orten zubefördern angefangen: wie dann Ihre Fürstl. Durchl. von Braunschweig vnnd Lünenburg/H. Christian Ludwig von Celle/in der Stat Lünenburg in S. Michaelis Closter/, (so vor diesem von den Benedictinern bewohnet worden) ein Gymnasium/oder trefflichen Fürsten Schule

le auffgerichtet/in welcher die freyen kunste / vnd die hohe wissenschafft von Göttlichen sachen/ wie auch die Käyserl. Gesetze der Studierenden. Jugend vorgewissen hierzu bestalten Lehreren solten vorgelen werden.

Diese vnd noch andere scheinbare Zeichen des Friedē-Standes liessen sich durch gantz Teutschland sehen ; Nur allein war noch einezwist in Westphalen / sonderlich in dem Stifft Münster übrig/welche nicht ein geringes ansehen hatte/als ob selbige den gantzen Rühestand des Reichs zerstören/oder doch zum wenigstē eine solche Kriegsflamme anfewren möchte/ daß auch die benachtbarte Länder vnd Fürstenthumb darvon erhitzt würden/vnd selbige nicht mit wenigen Menschen Blut müste gelescht werden; Solche ist gewesen die zwischen Ihre Hochfürl. Gnad : Bernard/ Bischoffen von Münster / vnd dann der Stadt Münster bißhero schwebende zweyträchtliche Streitigkeit/Es ist in den vorigen Jahrs bereit gemeldet worden/wie Seine Hochfürstl: Gnad: derselben Stadt mit Fewer vnd Schwert zugesetzet:weiln aber auff solche weise ein bestandhafftiger vergleich nicht können zu wege gebracht werden / als ist diese sache mit beliebung beyder streitenden Partheyen bey dem Käys: Hoff-Gericht anhängig gemacht vnd biß zu dessen endlichē außspruch alle Thätlichkeiten beyderseits eingestellet worden. Dieser Außspruch fiele nun im vorhergehendem Jahr endlich des Bischoffs seyten/ vnd wurde Jhme die Gerechtigkeit der

Thore/

Thore / Schlüſſel / vnd Beſatzung der Statt Münſter völlig zuerkandt : lauch zugleich der Statt Münſter im nahmen Käyſerl: Majeſtät anbefohlen / Ihren Fürſten vnd Herrn / ſo offt Er ſeiner Gerechtigkeit ſich zu bedienen für gut erachten würde / vnterthänigen Gehorſam zu leiſten. Solcher unverrichter Außſpruch vnd Anbefehlen der Käyſerl: Majeſt. ſchiene der Statt Münſter ſehr ſchwer / aber ihre bißhero gehabte Freyheit ſehr leicht vnd lieblich zu ſeyn.

Es ware nun vorgemelter Käyſerl: Auffbruch wider die Statt Münſter kaum kundt gemacht worden / da alsbald die Fürſtl: Soldaten das Viehe vor den Thoren der Statt mit Gewalt wegzu treiben / auch derſelben allerhand Abbruch zu thun / ſich vnterfangen dörffen. Hierüber wurden zum Erſten die auß der Statt ſehr erbittert / vnd gedachten ſich auff allerhand weiſe an den Fürſtl: jenes zu rächen : fielen auch offt ſtarck auß der Statt / vnd wo ſie ein Dorff / Stättlein / Adelich oder Thumb-Herrn Hauß überfallen könten / namen ſie alles Viehe / Geträidt / vnd Lebens-mittel ebenmäßig mit ſich / vnd brachten ſelbiges mit groſſer Frewdigkeit in die Statt Münſter. Weil nun ein ſolchs zu etlich malen wol geglücket / wuchſe denen auß der Statt hernach der Muth / daß ſie ein ſolches noch öffter wagen dörffen: daher Ihre Hoch Fürſtl: Gn: von Münſter dero Völcker / ſo Sie zur ſelben Zeit zuſammen bringen können / in etlichen Stättlein etwas näher an die Statt gelegt / umb dieſe ſchädliche Gefährlichkeit von

dem Land abzuwehren. Weiln aber die auß der Statt Münster hierdurch noch nicht abgeschreckt wurden/thäten sie noch vnterschiedtliche Außfälle auff die Fürstliche/da es dann offt blütige Köpffe gegeben; bald jagten die auß der Statt die Fürstl: auß den Stättlein vnd andern Orten/vnd schossen derselben etliche nider/vnd etliche brachte sie mit guten Pferden vnd andern Sachen in der Statt; Ein anders mal muſten die auß der Statt einbüssen/vnd mit blütigen Köpffen nebenst verlust etlicher Statt Soldaten zurück fliehen. Solches Scharmutziren beyder Partheyen wehrte fast von dem Pfingst-fest an biß zur Zeit/ / da das im Feld stehende Korn anfinge reiff zu werden. Inzwischen hatten die auß der Statt etliche auß den Rahts-Herren nacher dem Haage abgefertiget/vnd bey den Herren Staaten durch selbige ansuchen lassen/daß die Herren Staaten sich der Statt Münster/als einer Anfee-statt annemmen/dieselbe beschützen/auch derselben bey dieser vor Augen schwebender Gefährlichkeit mit behülflicher Gewehrschafft wider den Fürsten von Münster beystehen wolten. Hierauff hatte der Fürst von Münster ein wachtsames Auge/vnd betrachtete vernünfftig/wie in solchem handel im künfftigen zu verfahren; suchte derowegen bey den benachbarten Fürsten/insonderheit bey dem Chur-Fürsten von Mäintz vnd Cölln/dem Pfaltz-grafen von Newburg/mit vorstellung allerhand wichtigen vrsachen/vmb Beystand an/welche auch einige Compagnien nacher dem Stifft Münster

hierauff

hierauff abgeordnet / Es hatten auch der Chur-Fürst von Cölln vnd der Pfaltz-Graff von Newburg einige Abgesandten nacher der Statt Münster abgefertigt / vmb alle mittel vnd wege vorzuschlagen / wie diese sache zwischen dem Herrn Bischoff vnd der Statt Münster zu einem friedtlichen Vergleich möchte gebracht werden / es hat aber solches nichts wollen verfangen / sintemal die Statt dahin nicht können gebracht werden / daß selbige sich dem Fürsten von Münster in der güte hätte übergeben : Du dem wolte die Statt ihre Abgeordtnete auß dem Haage nicht abruffen / es seye dann daß der Herr Bischoff auff den Käyserl: Befehl nicht mit Gewalt dringen wolle. Mit dieser Antwort musten auff dieses mal die beyde Herren Gesandten deß Chur Fürsten von Cölln / vnd Pfaltz-Graffen von Newburg unverrechter sache wieder abreisen : weiln die Statt Münster grosse hoffnung auff der Herren Staaten hülffe gesetzt / vnd daher sich noch mehr widrig erzeiget / dem Käyserl: Außspruch vn Befehl sich zu bequemen. Es hatten die Herren Staaten ein Schreiben an den Fürsten von Münster abgehen lassen / in welchem sie denselben als Nachbarn freundtlich ermahnet / daß Er Seine Hoch Fürstl: Gn. einen gütlichen Vergleich mit der Statt eingehee / vnd die Völcker abdancken wolte / damit die Herren Staaten weiter nicht genötiget würden der Statt Münster / (als welche vor zweyen Jahren vnter die Anfee-Stätt gerechnet / vnd daher den Herren Staaten eine sonderliche Pflicht auff-

geleget worden/ derselben mit hülff beyzustehen/ sich bester maßen anzunemmen/ vn d der selben Freyheiten mit gewöhrter Hand zuverfechten. Dieses Erbieten machte Ihre HochFürstl: Gn. von Münster nicht wenig sorgen/ wie sie sich in dieser vnd dergleichen begebenheit auffs beste zuverhalten hätten: Die in der Statt Münster aber wurden noch mehr in ihrer vorgesagten meynung verstärcket/ alldieweil sie auch ein Schreiben bey den Herren Staaten erhalten/ mit welchem selbige der Statt Münster nicht allein von dem obgedachten Schreiben an den Fürsten von Münster Nachricht ertheilet/ sondern noch absonderlich selbige aller guten Freundtschafft vnd Vorsorge der Herren Staaten/ wie der Statt Freyheiten vnd Gesätze/ gleich wie der Anfee-stätte/ möchte beschützet vnd erhalten werden/ versichert. Dieses alles verursachte/ daß die Statt Münster (wie man sagt) ihren Wagen noch weiter in Dreck gefahren/ weiln sie sich zuviel auf der Herren Staaten versprechen verleiten lassen. Der Fürst von Münster liesse vnterdeßen dieses der Statt Münster beginnen an Ihre Käyserl. Majestät gelangen/ welche bald im Winter etliche Regimenter nach dem Stiffe Münster/ zu beyhülff deß Bischoffs/ auß Dero Erb-landen herab geschickt: damit also aller Gefährlichkeit desto beßer könte abgeholffen werden; diese absendung der Völcker wurde von etlichen benachbarten Fürsten nicht zum besten angenommen/ sonderlich den jenigen/ so in die newe Alliantze mit Franckreich getretten/

ten/weiln sie vermeynet/ als ob vnter dieser Decke mit Münster ein anders/ weiß nicht was/verborgen wöre / daher selbige sich bey dem Fürsten von Münster vnd anderswo hierüber beklaget/ vnd dergleichen Durchzüge durch ihre Landen schwerlich gestatten wollen; Ihre Käyserl: Majest. hatte nicht allein die Völcker / zu bezwingung der Statt Münster/abgeordett / sondern noch einige scharpffe Mandata an die Statt ergehen lassen/vnd derselben zum ernstlichsten angedräwet/daß Sie/wo selbige dem Käyserlichen Außspruch sich nicht bald gehorsam / vnd Ihrem Fürsten dem Bischoff von Münster vnterthänig erzeigen/auch ihre Abgeordtnete nach dem Haage innerhalb zweyen Monaten nicht zurück ruffen würde / in den Käyserl: Bann solte erkläret werden. Dieses alles aber würde / wegen groß vertrawen auff die Herren Staaten/ gar wenig geachtet.

Als nun der Fürst von Münster vom Käyser/ Chur-Mäyntz/Cölln/ vnd dem Pfaltz-Graffen von Newburg mit mehrerm Volck vnterdessen verstärcket war / vnd kein dräwen oder einrathen der Fürsten bey der Statt nicht helffen wollen/ hat endlich der Fürst von Münster eine öffentliche Schrifft bey außgang deß Julii in Truck herauß gegeben / in welcher jederman die vrsachen/ warumb Seine Hoch Fürstl: Gn. gemüssiget worden / diese Statt mit den Waffen anzusechten/ weitläufftiger vorgestellt werden. Es ware schon mit leyderseitlichem scharmutziren / vnd mit dem

Vieh

Vieh wegtreiben vor der Statt/wie erst gedacht/ vieses Wercks ein anfang gemacht : Als nun die Erndte herbey nahete/rückten die Fürstl: fast bey Fünfftausend/etwas näher zu der Statt / vnd lagerten sich eine Stunde von derselbin an den Flüßlein Aa / auff der seiten nach Holland zu/ daß sie desto besser also verhinderen möchten / damit von dem im Feldt stehenden Geträdt nichts der Statt zugebracht würde ; weiln nun die auß der Statt sich eiferig bemüheten / das Korn im Feldt abzumehen vnd einzuführen / die Fürstl: aber mit allem fleiß ein solches zuverhinderen beschäfftigt waren / gab es offt beyderseits blütige Köpff ; die auß der Statt namen zwar von ihren Statt-soldaten (deren fast bey achthundert darinn gewesen)mit sich ins Feldt/ damit sie vnter deren schutz etwas Korn in eyl abschneiden/ dasselbe zusammen binden / vnd mit den Wägen in die Statt bringen könten ; Es schwebten aber die Fürstliche mit starcken Partheyen im Feldt/ wie Krähen herumb / vnd schossen so wol auff die Arbeiter/als auch der Statt Soldaten / daß ihrer offt wenig darvon kommen:Wägen vnd Pferd aber führten sie mit sich zur Beuth davon : offt begaben sich der Statt Soldaten in die Flucht; da dann die Fürstlichen Knechte / vnd Mägde/ oder andere Arbeiter gefangen weggeführet; oder auch etlich mal vnterschiedene derselben niedergeschossen. Wann auch ein Wagen mit dem Korn/ so noch im Strohe / beladen zur Statt eilte / vnd die Fürstlichen ein solches so bald nicht

verhin-

verhindern können / schossen etliche von denselben mit den Pistolen in das Stroh / andere schossen die Knechte darbey nider / oder verjagten dieselbige / daß auch mehr dann einmal sie das Korn mit Wägen / Pferdten / vnd allem Gezeug verbrandten. Van dem Getraid / so an der Statt Agestänaen / vnd mit den Stücken von den Wällen überstrichen werden können / ist gar wenig mit sehr grosser Gefahr in die Statt kommen / weiln die Fürstlichen auch biß an die Wälle / vnd vnter die Stücke sich gewaget / vmb solches zu verwehren; dann ob schon viel hundert Schüß auß den Stucken / zeit wehrender solcher Erndte / auff sie gegeben worden / sa seynd doch gar wenig von den Fürstlichen also getroffen / weiln sie gantz zerstrewet im Feldt herumb geschwebet / vnd mit ihren Pferdten auff einem Ort nicht lang stille gehalten: daher sehr viel hundert Schueß vngewiß vnd vmbsonst gewesen. Ein solche trawrige Erndte war vmb diese Zeit umb die Statt Munster / da an andern Orten der Ackersmann sein Getraid mit Frewden eingefuhret. Auß welchem dann vnfehlbar erfolget / daß dem in der Statt noch übrigen Viehe an nothwendigem Futter / vnd vielen armen Menschen an nottürfftiger Nahrung gebrechen würde.

Nach dem nun die Fürstlichen diese Erndte vor der Statt Münster also vernichtet / haben sie ferner dahin getrachtet / wie die Statt gantz möchte vmbschlossen werden / damit auch das geringste nicht weder ein- noch außkommen könte: sie

sie gedachten auch die Statt in Wasser zu setzen/ damit durch solches übel die Bürger desto eher in der Statt zum Gehorsam gebracht tönten werden. Derhalben eine starcke Schantze vnten der Statt nach Holland zu/ an dem Flüßlein Aa auffgeworffen / welche mit Stücken vnd starck mit Soldaten besetzt worden. Hernach haben sie ebenfals eine noch stärckere Schantze / oben der Statt auch am Flüßlein Aa gemacht/ welche das Haupt-quartier genannt worden; Weiters wurde ein Graben vmb der Statt auffgeworffen/ doch so ferne von derselben / daß man solchen mit keinen Stucken von den Statt-Wällen erreichen könnē; Zwischen diesen Gräben wurden etliche Schantzen auffgeworffen/ daß eine der andern im Nothfall gar füglich zu hülff kommen können/ diese wurden mit zwey/ drey oder mehr Stucklein vnd mit gewissen Fähnlein Soldaten besetzt; hinter diesen Gräben/ vnd Schantzen/ in welchen die Soldaten lagen / wurden noch andere kleine Reduiten vnd Gräben auffgeworffen/ in welchen die Bawren vnd andere Land-leute lagen / vmb fleissig Wacht zu halten/ daß die Soldaten nicht auß ins Land / oder aber gar davon lauffen tönten; vnd haben die Bawren/ so gute Wacht gehalten/ daß sie auch keinen einzigen Saldaten / wann er nicht einen Paß von seinem Obristen oder Capitain auffzeigen können/ durchgelassen. Also wurde in gar kurtzer Zeit/ welches zuverwunderen/ die Statt Münster mit Gräben / Schantzen vnd Soldaten im Bezirck von etlich Meilwegs gantz

umb-

vmbringet/vnd rund herumb besetzet / daß nunmehro auch keine Katze auß der Statt durchschleichen mögen. Die auß der Statt liessen dennoch den Muth nicht gantz sincken / weiln sie ein groß vertrawen auff der Herren Staaten beystandt hatten/ fielen derhalben zuzeiten auß auff die Schantzen / vnd gedachten dieselbe zu vberrumpelen. Weiln aber von den Fürstlichen Wacht gehalten worden / wurde an allen Ecken Leerm gemacht/vnd Gegenwöhr gethan; Auch offt so scharff von beyden Theilen auff einanden scharmutziret / daß offt viele von beyden Theilen sich darnider legen mussen.

Die Fürstliche fiengen ferner an Munster zu Wasser zu beschwemmen / zu solchem end wurde vnten der Statt nach Holland zu bey erstgedachter starcken Schantze an dem Flüßlein Aa zwischen zweyen Höhen ein starcker Damm gemacht/ welcher das Flüßlein Aa gantz auffgehalten/ daß es auff dieser seiten der Statt die Aecker/ vnd der Statt grossen theil angefangen zu überschwemmen ; durch diesen Damm wurde auch weiter die erstgedachte darbey gelegene Schantz mit Wasser gantz vmbgeben. Vber der Statt / da die andere grosse Schantze oder vielmehr das Hauptquartier gebawet war/ wurde auch durch die Aa ein gleicher starcker Damm auffgeworffen/durch welchen gleichfals die Aa auffgehalten worden/ daß selbige das nahe darbey gelegene Hauptquartier umbschwemmen/vnd also fester machen müßen: durch besagten Damm konten die Fürstliche

auß selbiger sehr schwer vnd gefährlich war/ daher die in der Statt ein solcheß eingestellet / vnd sich mehr eingehalten/vnd also die sehr verlangte hülffe vnd Erlösung von den HH. Staaten erwarten wollen. Vnd zwar liesse es sich ansehen/ als ob die Statt nicht vergeblich auff der HH. Staaten Beystandt gehoffet/dann etliche Wochen zuvor/ehe die Statt mit Wasser gantz überschwemmet/ sind etliche gewisse Personen von den HH. Staaten bey den Fürsten von Münster ankommen/welche umb einen gütlichen vergleich anwerben wo; Nach dem aber solche von Jhre Hochfürstl. Gnad. mitten durch das läger in der Statt Münster gelassen / alwo sie mit grossen Frolocken vnter lösung der Stücken prächtig empfangen worden/haben dieselbe die Bürger mit versprechung gewisser hülffe vertröstet / vnd müthig gemachet; Als sie nun wieder auß der Statt bey den Fürsten ankommen/ sind sie zwar von selben gantz wohl tractiret worden/ sie aber haben nicht vnterlassen zu melden/wie man dieser nothleidenden Statt helffen/vnd bey jhrer Freyheit von der HH. Staaten seiten erhalten müste; vnd also sind sie bald wider nach Holland gekehret. Wer da bedencket/was die HH. Staatē der Vereinigten Niederlanden vor Jahren der Großmächtigen Cron Spanien zuschaffen gemacht/ vnd wie sie mit jhrer Macht/anderen Potentaten vnd Städten darunter auch die Statt Braunschweig gewesen/mächtigen Beystandt geleistet;

wer

wer auch/ sage ich / etwas besser betrachtet / wie nahe das Stifft Münster an der Herren Staaten Gebiet angelegen / der wird sich verwunderen müssen/ daß Ihre Hoch Fürstl: Gn: von Münster bey so gefährlich gestalten sachen gantz steiff vnd standhafftig auff Ihr einmal vorgesatzten Schluß beharren können / vnd sich im geringsten nicht von selbem durch solches andräwen abschrecken lassen: Es liessen zwar Ihre Poch Fürstl: Gn. dieses der Herren Staaten außgeben an Käyserl. Majestät insonderheit aber an Chur-Maintz / Trier/ Pfaltz-Neuburg abermals gelangen/ welche auch bald hierauff noch mehr Compagnien Völcker nacher dem Stifft Münster/ zum läger vor der Statt abgefertiget : wann aber die sehr mächtige Könige sich für der Herren Staaten Macht entsetzen / wie ist es fast möglich/ daß ein Fürst von Münster dieselbe nicht solte förchten. Gewiß ist/ daß wir mit vnser schlechten Feder dieses Fürsten vnd Herrn Tapffer- vnd Großmütigkeit/ nach würde/ nicht beschreiben mögen/ welche sich in dieser nicht geringen Gefährlichkeit so beständig gehalten: Vnd damit man nicht achte als ob dieses Fürsten Tugend vielmehr eine unvernünfftige vnd verwogene kühnheit zu nennen / so hat Er selbe auff allen seiten mit gantz vernünfftigen Rathschlägen fest vnterbawet/ daß dieselbige auch mit noch gröſſer Macht nicht hätten können vmbgestossen werden ; Es hallen Seine Hoch-Fürstl: Gn. bey Röm: Käiserl: Majestät / andern Chur- vnd Fürsten deß Reichs / auch endlich

bey

bey dem Allianz-Rahr zu Franckfurt durch Ihro Abgesandte vnd hülff vnd schutz wider alle äusserliche anscheinende Gefahr eiferig ansuchen lassen / welche alle theils durch ihre Residenten / theils durch freundtliche Schreiben die Herren Staaten zum besten abgemahnet / daß selbige in diesen Handel sich nicht weiter einmischen wolten: insonderheit hat auch der Allianz-Raht zu Franckfurt auff inständiges anhalten deß Fürsten von Münster an die Statt Münster ein Schreiben abgefertiget / mit welchem Er solche nicht allein zu vnterthänigem Gehorsam gegen ihren Fursten an / sondern auch von allen Verbundnußen mit den Herren Staaten abgemahnet. Noch hat gewelter Allianz Raht von Franckfurt ein absonderlich Schreiben an die Herren Staaten abgehen lassen / in welchem er solchen gantz beweglich / mit vorstellung wolgegrundter Vrsachen / zugerahten / daß sie sich von aller wider den Fursten von Munster hulffs-leistung enthalten / vnd sich in diese sachen / die ven Röm: Kaiserl: Majest. vnd den Reichs-Fursten / nach Rechten gnugsam könte vnd muste außgefuhret werden / im geringsten nicht mengen wolten. Hier auf wurden die Herren Staaten (wie der außgang bezeuget) nicht wenig abgehalten / daß sie sich der statt Munster nicht weiter annemmen wollen / welche zwar vnterdessen noch mit grossem verlangen auff der Holländer gethane vertröstung gewartet. Weiln aber diese Marte nunmehr viel zu lang fallen / vnd die Furstlichen immer näher zu

der statt sich verschantzten / also daß sie mit dem groben Geschutz Fewer einschiessen können/ auch die Thewrung der Lebens-Mittel bey dengemeinen Leuten in der Statt zuname / so deßwegen zu klagen vnd jammern angefangen/vnd zum leüten auff keine Hulff mehr zu hoffen war : als seynd erstlich etliche auß der statt an den Fursten abgeschicket worden/welche vmb einen gutlichen Vergleich in Vnterthänigkeit anwerben solten- Gegen diesen hielten sich Ihre HochFurstl: Gn. etwas ernsthafftiger / daher dieses Werck nicht so bald friedlich können vergleichen werden : Biß endlich bey eingang deß nechst-folgenden Jahrs von Röm: Kaiserl: Majest. der Herr Graff von Gronsfeld / vnd der Kaiserl: Resident auß dem Haage Herr Fryquet hierzu als Commissarien benennet worden / welche bey dem Fursten/durch fleißige Vnterhandlung / diesen handel so weit vermitteln vnd mäßigen helffen/ daß Sie etliche Vorbeding angenommen/vnd allen Einwohnern der statt (außgenommen sieben Personen/ so doch am Leben nicht solten bestrafft werden) alles was bißhero/es sey was es wolle/ vorgangen/ vergessen vnd vergeben: Hierauff ergabe sich endlich die statt Munster ihrem Fursten im Monat Martio deß nechstfolgenden Jahrs/nach dem sie acht Monat vnd acht tage von den Furstlichen blocquirt/ vnd bey vier Monat mit Wasser meistentheils vberschwemmet gewesen ; Seine HochFurstl: Gn. legten bald / nach dem ihren Commissarien von den Rahts-Herren in der Laud-stuben die schluß-

sel von

sel von den Thoren vnd Thurnen eingeliefert waren / zweytausend zu Fuß / vnd vierhundert zu Pferdt hinein / welchen keinen Muthwillen gegen die Einwohner / bey vermeydung Leibes-straffe / anbefohlen worden ; Ja es wurden die Fürstliche Soldaten meistentheils auff- oder nechst den Wällen in ledige Häuser gelegt / damit sie den Burgern / welche bißhero durch mangel der Nahrung sehr betrubt worden / nicht könten beschwerlich seyn. Daher man abnemmen kan / daß Ihre Hoch Fürstl: Gn. nicht allein dieser Statt gnädiger Fürst vnd Herr / sondern vielmehr ihrer Vatter seyn werde / so in künfftigem dieser Statt auffnemmen mächtig befördern wird. Wir müssen zwar zum grossen Rhum diesem Fürsten vnd Herrn nachschreiben / daß Er / mit so trefflicher Tapffer- vnd Großmütigkeit / diese so feste Statt glücklich vberwunden ; aber es ist viel rühmlicher zu schreiben / daß dieser Fürst vnd Herr sich selbst vberwunden / vnd der vberwundener Statt gantz gnädig alle Mißhandlung verziehen vnd vergeben : ja auch etlichen von den sieben Personen / so erstlich zur abstraffung / andern zum Exempel / vorbehalten worden / weiln sie sich mit auffreitzung der Bürgerschafft auß Münster / vor andern gantz gröblich an Seine Hoch-Fürstl: Gn. versündiget / nachmals / auff vnterthänigste Vorbitt / gnädig die Straffe erlassen : vnd im übrigen keinen auß der Statt am Leben gestrafft. Die Statt-soldaten / deren fast bey 500. noch vbrig gewesen / vnd den Furstlichen / in wehrender Bloc-

quada offtmals nicht geringen Schaden / mit feyndlichen Außfällen zugefuegt / erhielten alle Gnade/ doch wurde ihnen aufferlegt / daß sie wider den Erb-feynd der Christenheit fechten solten/ daher sie mit den Kaiserl: Regimentern wider den Turcken gezuhret worden/ welcher umb diese Zeit / als an allen Orten im Röm: Reich die Kriegs-flamme gedämpffet / oder gestillet worden/ ein new Fewer in Siebenburgen auffzublasen angefangen.

Wir haben im obigen bereit gemeldet/ wie der Ragotzky / Furst in Siebenburgen einmal mit den Turcken geschlagen/ vnd mit grossem verlust der Turcken den Obsieg davon getragen. Die vrsach / warumb eine Zwist zwischen dem Groß-Turcken vnd Ragotzki entstanden / kame daher/ daß der Ragotzki dem König von Schweden wider Polen wurckliche hulff / doch mit seinem vnd der seinigen grossem verlust/ geleistet hatte / daher Er bey der Ottomannischen Pforten vbel angetragen / vnd von selbiger deß Furstenthumbs Siebenburgen entsetzt / auch ein ander Furst in Siebenburgen/ nemblich der Barchay Ates zum Fursten an seine statt von eben gemelter Pforten benennet worden. Dieserhalben faste nicht allein der Ragotzki einen grossen Zorn wider die Turcken / vnd den newen Fursten in Siebenburgen/ sondern vnterstunde sich auch mit Gut vnd Blut wider alle Anfächtung zu schützen/ vnd in seinem Furstenthumb fest zuerhalten. Die Turcken wolten hergegen auch den Barchay in Siebenburgen

gantz

gantz einsetzen / welches ohne Kriegs-macht nicht geschehen können / welche dann die Turcken dem Barchay zu hulff gesandt: Es hatte aber der Ragotzki ein wachtsames Auge darauff / vnd als er vernommen / wie vnd wo die Turcken im Anzug wären / hat er mit seinen Soldaten auff sie tapffer getroffen / sie verjagt / auch viele derselben erlegt, Solches gienge ein vnd andermal glücklich an / daß auch einsmals der Turcken etlich tausend auf der Wahlstat nebenst vielen Officirern blieben / vnd die rothe Fahne / welche der Turckische Kaiser dem Vezier zugeschicket / vnd derselbe ihm allezeit vortragen lassen / von deß Ragotzki Völckern / so bey sechshundert in diesem Treffen blieben / erobert worden : Es ist dieser Streit also scharpff abgangen / daß der Turckische Vezier kummerlich darvon kommen / vnd der Barchay mit achthundert Turcken in die Vestung Sezebin fliehen können : vor welche der Ragotzki mit seiner Macht alsobald gerucket / dieselbe belägert / vnd eifferig beschossen / auch in kurtzem die sach so weit gebracht / daß sich dieses Schloß ergeben müssen. Der Ragotzki liesse zwar die Turcken vnd den Fürsten Barchay mit sicherm Begleit biß an die Turckische Gräntzen abziehen : doch muste dieser zuvor allen Anspruch dieses Fürstenthumbs abkunden / vnd festiglich versprechen / nummer etwas feyndlichs wider den Ragotzki zu vnterfangen. Der Ragotzki zoge nach diesem bald auff Hermenstatt / in meynung / die darinnen deß Barchay ligende Völcker darauß zu

treiben; Es hat aber bald der Barchay/ nachdem er etwas freyer Lufft bekommen/wider gegebene Parole etlich Türckische Trouppen an sich gezogen/in hoffnung/ Hermenstatt zu entsetzen/ vnd seine noch darinn habende Völcker zu retten. Als solches der Ragotzki vernommen/hat er alle seine Völcker zusammen geführet / ist ihm entgegen gezogen/vnd denselben zurück geschlagen: Hierauff hat er besagte Statt erobert / vnd die Fürnehmbste darinne enthaupten / vnd die Köpffe über die Mawren werffen lassen; Nachdem nun die Türcken mit gantzer Gewalt/den Ragotzki zu vntertrucken/sich bemühtt / auch daher mit einer starcken Armee von etlich viertzig tausend Mann auff ihn angezogen / hat Er seine hoffnung auff der Moldawer/vnd Wallacher Woywoden hülff gesetzt/vnd sich/ so viel er nun gekonnt / in gute Verfaßung gestellet; Auch bey Röm: Käyserl: Majest. vmb einigen beystand ansuchen lassen/ welches aber/wegen entlegenheit der Oerter/ vnd andern Vrsachen/nicht füglich geschehen können Als er sich nun bey Clausenburg gelägert/ vnd die Türcken starck auff ihn ankommen / hat er sich durch dieselbe schlagen wollen/ welches auch tapffet abgangen/in dem der Türcken nicht wenig geblieben / vnd Er der Ragotzki selbß mit seiner eigenen Hand siebenzehen Türcken nidergemacht. Weiln er aber mit seinem Volck zu schwach gewesen/als ist sein Volck dißmal zerschlagen / vnd Er selbst sehr verwundet nacher Groß-Wardein von den seinigen gebracht worden/ daß Er nicht in der

Tür-

Türcken Hände kommen möchte. Sonsten war er selbst sehr hart verwundet: eine Wunde von einem Schuß hatte er in der rechten Seiten: die andere in der Lincken von einem Stich: noch über das war er dreymal im Kopff mit hawen sehr verwundet/ also daß er wenig Täge hernach zu Wardein seinen Geist auffgeben müssen: sein Leichnam wurde bald von Wardein nach Olzou geführet/ umb selbigen mit ehistem ins Grab zu setzen. Vnd hat also der Ragotzki in seinem Vnglück dieses Glück gehabt/ daß Er vnter den seinigen sterben vnd begraben werden können; Dañ wäre Er in der Türcken Hände kommen/ sie würden gewißlich einen schmählichen Triumph über seinen Cörper gehalten haben / weiln dieselbe nicht allein wegen diesen Sieg vnd den überwundenen Ragotzki sehr hoffärtig worden: sondern es hat auch der Türckise Käyser zu Adrianopel dieses Obsiegs halben einen überauß grossen Triumph gehalten / in welchem Er Jhm viertausend Christen Köpffe an Lantzen vortragen / vnd so viel gefangene Christen zum spöttlichen schauspiel herumb führen lassen. Nach diesem Sieg hatten die Türcken wenig widerstand in Siebenbürgen / daher sie nicht allein viel raubens vnd plünderns gemacht/ vnd viel von der Christen in di Dienstbarkeit/ wie das Vieh weggetrieben: sondern nuch Rath genommen/ der Vöstungen sich zu übermeistern: vnd zwar solte es zu erst der starcken Vöstung Groß-Wardein gelten / welche billich ein Schlüssel deß Königreichs Vngarn

vnd

vnd Siebenburgen genandt wird: derhalben die Turcken allerhand darzu behörige nothdurfft an die Hand geschafft. Die Fürstl. Ragotzische Fraw Wittib (welche sich mittelst gantz vnd gar vnter Röm. Käys. Mayst. Schutz begeben/ auch zu Wien mit jhren Sohn den jungē Ragotzki wol gehalten worden/) da sie solches der Turcken fürnehmen in Erfahrung gebracht / erbote sich gegen jhre Käyserl. Mayst. allen immer möglichen Beystand von dero eigenen Mittelen vnnd habenden Gütern/so wol an Völckern / als behörigen Kriegs Rüstungen / wie auch vnterhaltung der Soldateſca zuthun / daferen sie anderst/ diese Festung zu entsetzen jhr wolten angelegen/seyn lassen: zu welchem Ende sie dann Jhrer Käyserl: Mayst: (wie man berichtet) zwey Graffschafften würcklich abgetretten haben solle.

Derowegen zwar zu Wien eiferig Raht gepflogen/wie dieser Festung wider den Türcken zuhelffen;auch bald etliche Regiementer vnter dem H. General Susa dahin beordert worden/ daß sie diesem Ort zu hülffe kommen solten:Weilen aber die Türcken bereit den Ort beschlossen/ vnd die Käyserliche Völcker viel zu schwach/ waren (sintemahl derselben nur eilff tausend gewesen) als haben sie durch die Türcken hindurch zubrechen sich nicht wagen dörffen. Vnter dessen aber haben sie die Städt besetzt/ welche der Fürst Ragotzki annoch in Vngarn gehabt: vnter welchē gewesen/die Statt Caschaw/ Tockay/ Caloū. Der

Bar-

Barchay aber besatzte die Festung Zatmar / weilen die Käyserlichem solches zuthun / allzu spätte kommen waren. Nach etlichen Wochen brauchten die Türcken rechten Ernst vor der Festung Wardein / welches die Käyserliche gantz nicht verhinderen können / aldieweil vber die viertzig tausend Türcken sich nunmehro darvor belägert / vnd mit beschieß- vnd Stürmung der Statt / einen hefftigen Anfang gemacht / der Commendant / vnd Besatzung / wie auch die Bürgerschafft waren zwar fest entschlossen / diesen Ort biß auff den letzten Blutstropffen zuvertheidigen / weßwegen alles was zur Abwehrüg des Feindes vnbequem vnd hinderlich schiene / hinweg gebrennet / vnnd ein Türckischer Außspäher der Statt ertappet / lebendig Gebraten worden. Aber es satzten die Türcken dieser Festung also starck zu / daß sie nicht allein dieselbe grewlich beschossen / vnd offtmahls besturmet / sonderen auch das Wasser auß den Graben gantz enführet / vnd eine starcke Passey / so man Kiralifer nennet / gantz gefället / auch die Graben mit Säcken voll Erden gefüllet / daß sie nun desto freyer Sturm lauffen konten. In so bestalten sachen war fast vnmüglich / daß die Belägerte hetten widerstand thun können / sintemahl ihr Commendant durch einen Vnglückliche schuß Todt blieben / vnd die bewehrte Mannschafft so wegen des vnaufhörlichen schiessens vnd Stürmens sehr abgenommen / also / daß von der Besatzung / so über tausend vnd etliche hunder vor der Belägerung gewesen / nur anderthalb hundert

gantz ermudete Soldaten übrig blieben. Daher die Belägerte weilen derjr sehr verlangte Entsatz außen blieben: vier weiße Fahnen gegen den Türckischen Läger außstecken müssen. Worauff alsobalden sechs Fürnehme Türcken vnd sechs auß der Festung Wardein/ an Seilen vber die Mawer ein vnd außgelaßen worden: welche von Morgens sieben Vhr an/ biß gegen drey Nach-Mittages/ vnter einander gehandelt/ biß endlich die Vbergab mit diesem vorbeding erfolget/ daß nemblich die noch vbrige Soldaten mit Sack vnd Pack abziehen/ solten/ vnd wo einige Bürger mit jhnen auch abziehen wolten/ solte es jhnen frey stehen: vber diesem versprachē die Türcken/ nichts in der Christlichen Religion zu widern/ sonderen dessen Vbung in schwange zulassen. Zu dem Außzuge der noch vbrigen Besatzung vnd nicht weniger Bürger/ verschafften die Türcken bey Dreyhunder Wagen/ welche die Bürger vnd Soldaten alle mit jhren Packen beladen/ vnd die Turcken biß auff Debreczin sicher begleitet: Aber den Punct mit der Religion haben sie also gehalten/ daß sie nach weniger zeit viele Christen außgetrieben/ deren Kirchen abgebrochen/ vnnd eine Turckische Moschea oder Kirche auffgebawet; Also ist diese Hochintragende Festung mit nicht wenigen schaden der Christenheit dem Erbfeind der Christen in die Hände kommen/ nach dem sie von den Turcken so bey etliche tausend darvor todt blieben/ biß im dritten Monat hefftig belägert gewesen: diese starcke Festung ist auff den

Gräu-

Gräntzen des Königreichs Vngarn vnd Fürstenthumbs Siebenbürgen an dem Fluß Keres gelegen/ vnd wiewol sie erstlich zu dem Königreich Vngarn gehörig gewesen / so ist sie doch doch vom Könige Matthia den Fürsten von Siebenbürgen im Jahr 1606. überlaßen worden: welche dieselbige bißhero im Besitz gehat: biß sie vmb dieser zeit der Tnrckisch Tyran in seinen Klauen bekommen/ auß welchen sie die Christen schwerlich wider reißen werden: In dieser Festung haben die Turcken an Proviant vnd andern Lebens Mittelen/ wie auch an allerhand Kriegs sachen eine grosse Menge gefunden/ daß sie auch/ wann nur mehr bewehrtes Volck darinnen können/ sich vber ein Jahr vnd noch länger gegen der Türckischen Anfechtung hette halten können: Aber ob die Christen derselben bey zeit zuhelffen/ verabsaumet/ mag ich nicht melde: Gewiß ist/ daß der Turcke viel Wachtsamer ist die Fäste Stätte ein zunehmen/ als die Christen seynd/ dieselbige zubeschützen oder zubehalten. Es wurden die Turcken durch diese Eroberung der Festun Wardein noch mehr auffgeblasen/ insonderheit/ weilen sie noch wenigern widerstand verspüret / daher sie gedacht/ jhre Klauen weiter einzusetzen/ vnnd sich noch mehr Orter in Siebenbürgen. Vnd Vngarn zubemächtigen: sie wolten nicht allein alles haben/ was dem Ragotzki zugehörig gewesen; vnter welchen auch etliche Grafschafften in Vngarn gewesen/ die der Ragotzki vom Röm: Käys: Majst: inne gehabt : sondern es liessen sich die

Turcken auch vernehmen / als ob Ihre Röm: Käyse Mayst: an der jetzigen vnruhe in Siebenburgen selbst vrsach weren : sintemahl dieselbe von der Ottomannischen Pforten vnterschiedlich ersucht worden/dero hohes ansehen zugebrauchen/vnd den Ragotzki bey zeiten abzustraffen: weilen nun ein solches zur rechten zeit vnterlassen worden/so könten die Turcken an den jetzigen fortgang der Waffen kein schuld haben/ sondern were die schuld dem Röm : Käyser beyzumessen. Es wolte der Himmels König diesen hochmuth vnd Frechheit der Turcken etwas demütigen/ in deme zu Constantinopel ein Grausahmer Brand welcher sich durch ein starckes Donneren vnd Blitzen entzundet/vnd bey fünff tage vnnd nacht gewehret/entstanden/so das darbey in dreyzehen/etliche wollen dreißig tausend Gebäwe in die Aschen gerathen/vnd sehr viel Turcken verbronnen/ auch des Turckischen Käysers Pallast mit grosser mühe kaum errettet worden. Ja wie man berichtet soll das Fewer durch die lufft biß in das nechst gelegene Städtlein Pera oder Galatta/ da die Dominicaner/Franciscaner vnnd Jesuiter ihre Kirchen vnd Wohnungen haben/ vnd auch der Christlichen Könige vnd Potentaten Residenten schöne Palläste stehen: geführet worden seyn/vnd daselbst grossen schaden gethan haben. Es ist Constantinopel sonst eine grosse mächtige Statt/die fast dreyzehen Meilen in vmbgrieff/ vnd bey siben hundert tausend Menschen täglich in sich halten soll:wie viel tausend Häuser dieselbe

be habe/kan man daher leichtlich außrechnen/ weilen wie man schreibt nur der vierdte Theil von dieser Statt in dieser grausahmen Fewers Brunst eingeäschert worden. Vber diesen Brandt ware zu Constantinopel groß Jammer vnnd Wehetlagen/sonderlich vnter den Abgebranten/ weil sie nirgend keinen Auffenthalt wusten/ vnd zum widerauffbawen so geschwind nicht kommen könten: dahero viel tausend Personen auß mangel Holtzes sich tag vnd Nacht auff den Gassen/ elendiglich behelffen müssen. Als der Turckische Käyser dieses Vnglück vnd jammer der Leute selbst gesehen vnd gehöret/ist er also darüber bewegt worden/daß er auch gar erkrancket vnnd sich eine zeitlang der Offendlichen Regierung enthalten müssen. Nichts destoweniger feyerten die Turcken in Siebenburgen vnd dem angräntzenden Hungarn gantz nicht/ sondern handelten sehr grausahm nicht allein in des Ragotzki angehangen/sondern auch in dero Käyserlichen Gebiet/auß welchem sie fast bey zwantzig tausend Menschen nach Griechisch-Weissenburg elendiglich weggetrieben. Vber dieses/ vnd der Turcken feindlichen Einfall in Vngarn hatte sich der Röm: Käys: Abgesandte zu Constantinopel weitläufftiger beklaget/mit begehren/ nechst vorgehender Erlassung der gefangenen Christen vnd widerstattung des erlittenen schadens die Turcken auß Vngarn/ wider zurück zufordern/ vnd von allen thatigkeiten abzuhalten: im widrigen fall were er von seinem Käyser befehlicht/ der Otto-

mannischen Pforten den Krieg anzukündigen. Worauff sich der Dirano oder Raht vernehmen lassen/daß/wegen jhres Käysers vnpäßlichkeit keine Hauptsächliche Antwort könte gegeben werden. Jedoch were der vnlängst nach Wien Gesandter Chiaus oder Legat gevollmächtiget/mit Jhrer Röm: Käys: Mayst: dieser sachen wegen zuhandelen vnd zuschliessen. Was sonst den Frieden mit den Röm: Käyser anrührte / wolten sie denselben zuerst nicht brechen: sie müsten sich aber an dem Ragotzki/dessen helffern vnd helffers helffern rächen/vnd dieselbe nach gebühr abstraffen. Fast ein gleiche hat auch der erstermelte Türckische Gesandter zu Wien angebracht. Weiln aber die Turcken von jhren feindlichen verfahren nicht abgelassen / hat man denselben zu Wien wenig glauben gegeben/vnd nur dafür gehalten / als wann dieser Turckische Legat mit lieblichen vnnd hinterlistigen Worten die Christen auffhalten wolte/daß sie die Kriegsrüstung vnterlassen/vñ also vnbereit von den Turcken/welche sich vnterdessen sehr starck bewaffneten/ desto besser möchten vberfallen werden. Weiln auch der Hali-Bassa/so noch viele tausend Tartarn zu sich bekommen/dem H. General Souches / welche umb diese zeit mit seinem Läger vmb Zatmar verschantzet war/beträchtlich entbieten laßen / daß er sich wider vber die Teyssa/(weilen er jenseit nichts zusuchen hette) begeben solte/oder er der Bassa/ wolte jhn mit Gewalt herüber treiben / als hat man den Turcken noch weniger getrauet / vnnd

endlich etwas eiferiger zu Wien vnnd Preßburg sich berathschlaget/ wie man den Turcken/ weilen sie angefangen fast aller Orten Feindthätigkeiten zuüben/ mit Heeres-Macht begegnen vnd abtreiben solte/ darzu dann an vielen Orten in Vngarn vnd Oestereich anstalt gemachet worden.

Vnterdessen ware zwar der Barchay von den Turcken zum Fürsten in Siebenburgen eingesetzt/ vnd bestätiget / derhalben jhm ein Tribut von fünffmal hundert Tausend Reichst. auffer-leget worden/ welchen er den Turckischen Käyser Jährlich abzutragen verpflichtet seyn solte. Aber es schiene / als ob die Siebenburgische Stände mit diesem newen Fürsten nicht wol zu frieden weren: sintemahl selbige sich jhme mit den Waffen widersetzet. Insonderheit waren jhme der Constantin Weyda/ vnd vor allen der Remini Janos Weyland des Fürsten Ragotzki General sehr heftig zuwider/ diese machten den Barchay viele vnruhe/ daß er in Siebenburgen/ gantz nicht sicher war; Sie hatten eine Macht vō viertzig tausend zusammen gebracht/ vnd als der Reimini Janos vernommen/ daß der Ali-Bassa mit der Turckischen Armee nacher Griechisch-Weissenburg in die Winter-Quartiere wider gezogen / vnd der Barbhay nur mit acht tausend Mann zwischen Wardein vnd Zeckelheyde stunde ist er mit seiner vorgedachten Macht auff jhn loß gangen / denselben vberfallen/ vnd das Volck gantz zerschlagen / daß der Barchay mit etlichen wenigen Personen kümmerlich in Wardein entfliehen/

kön-

können/dessen Bruder vnd andere nicht wenige seine Gefehlshaber vom den Kemini Janos gefangen worden. Er ist auch nach diesen bald auff Clausenburg gezogen/vnd dieselbe Statt vnter seine Gewalt gebracht. Endlich hienge jhme fast gantz Siebenburgen an/daher er auch die Siebenbürgische Stände nacher Regen beschrieben/vmb alda sich mit selbigen von des Vatterlandes Heyl Wolfahrt vnd Beschützung wider alle Anfechtung zuberathschlagen. Ja er brachte es letztlich dahin/daß der Barchay / nach dem selbigen von den Siebenburgischen Ständen ein Fürstliches Einkommen versprochen von dem Furstenthumb abgestanden/vnd hingegen Er der General Kemini Janos von denen auff dem Landtag zu Regen versambleten Ständen / mit bewilligung der dreyen Völcker / als Vngarn/ Sachsen/vnd Sicklen an dessen Stelle zum Fürsten erwehlet/vnd durch den darauff geleisteten Eyd bestätiget worden. Wie sehr dieser Schimpf vnd schaden die Turcken erbittert/kan man leichtlich ermessen/die sich dann / umb solches an die Christen zurächen/starck außgerust: vnd sich nunmehro offendlich vernehmen lassen / daß sie nicht allein in Siebenburgen sondern auch in Vngarn den Krieg fortsetzen wolten: zu solchem End hat der Ali Bassa bey sechtzig tausend Mann bey Ofen zusammen gebracht / auch daselbst noch zweyer Veziers erwartet/ deren jeder noch mit zwantzig tausend Turcken zu jhme stossen solte. Auff der Christen seyten würde solchen starcken

Feind

Feind zu begegnen/ Mancherley Raht an Käys: Hoff gepflogen/ auch einige anstalt/ von Völcker/ Proviant vnd Kriegs-Rustung herbey zuschaffen/ gemacht. Vnd der H. Graff Montecuculi/ welcher auch umb dieser zeit nach Absterben des H. Ludwigs Gonzaga/ Statthalter vnnd Commendant zu Raab in Vngarn worden/ zum General vber die Völcker in Vngarn ernennet. Es ist aber sehr zubefürchten/ daß der Turck bevor die Christen recht gegen den Erbfeind in verfassung stehen/ sich einer starcken Festung bemächtige/ darauß er vieleicht nimmer sich wird wider außtreiben lassen. Dieses ist also der erste vrsprung des nechstfolgenden Turcken Kriegs/ zu welchem nachgehends (wie zu geschehen pflegt/) mehr vrsachen angewachsen. Wie nun diese angehende Kriegs flamme das gantze Königreich Vngaren vnd dessen Angräntzende Länder erhitzet vnd angefewret/ vnd wie dieselbige mit nicht wenig Christen Blut müssen gelöschet werden/ vnd wie die Turcken einer sehr stärcken Festung sich bemächtiget/ also daß diese Grausahme Gäste in diesem Krieg der Christen noch nähere Nachbarn worden/ solches mussen wir zur Geschicht Beschreibung nechstfolgender Jahrē versparen. Zubeklagen ists/ daß die Christliche Potentaten mehr die Waffen gegen einander selbst gebrauchen/ vñ also zulaßen/ daß der Geschworne Erbfein des Christlichen Nahmens die Festungen vnd Landen also zu sich reisse/ vnd die Arme Menschen/ mit grosser Gefahr der Seelen/ die doch so thewr mit

Christi

Christi Blut erkaufft/in die schwere dienstbarkeit/wie das Viehe wegtreibe. Vielmehr/ ist zu rühmē der Herrschafft von Venedig grosse Tapfferkeit vnd sehr wachtsame Kriegs arbeit/ durch welche Sie mit vnsterblichen Lob diesen Mächtigen Erbfeind von jhrem Gebiet abwehren / ja auch offt denselben nicht geringen Abbruch zu Land vnd Wasser thun / in solchen haben sie sich von vielen Jahren her sehr tapffer gehalten/welches auch von vornehmen Scribenten jhnen zum ewigen Nachruhm auffgezeichnet worden. Alhier wollē wir jetzo mit vnserer schlechten Feder kürtzlich anfügen/wie sie dieses Jahr auch keine geringe Gefahr von diesen Bluthund gehabt. In obigen ist bereit gemeldet / wie die Turcken auff die Statt Sebenico vnd Spalato einen Anfall gethan/vnd wie dieselbige von den Venetianern nicht mit geringen verlust wider abgetrieben worden. Die Morlacken feyerten hierauff gantz nicht/sondern Pielen offt auß jhren Geburg in der Turcken Gebiet/vnd brachten gute Beute zurück. So machte auch die Herrschafft von Venedig in Dalmatien Istria vnd Friaul gute anstalt wider den Türcken/damit man an besagten Orten von selbigen sich nicht sonderliches zubefahrē hette; vnd dieses war zu Lande. Zu Wasser ware der Venedische Seeherr/Morosini / welcher als nunmehre der Winter geendiget / vnd die widerwartigen Winde sich geleget / die lange Insel Negroponte vor alters Euboea genannt/im Archipelago anzugreiffen jhme vorgenommen. Es

wolte

wolte jhme aber ein solches zu schwer fallen/ daher er sich zu einer ander kleine Insel/ so vnweit darvon gelegen/vnd drey stunden lang ist / gewendet/vnd auff solcher sein Volck außsteigen lassen. In dieser Insel war ein Festes Stättlein so man Seiata nennet/auff einen Hohen Felsen gelegen/so mit Graben vnd Wasser wol vmbgeben war/an diesen Ort wohneten Türcken vnd Griechen/welche/als sie der Venetianer ankunfft vernommen die Vorstädte verlassen / vnd auff daß Castell geflohen/die Brücken abgeworffen / die Thore fest verriegelt/vnd mit Erden/ Mist vnd Steine verschantzet. Die Venetianer warē zwar am Lande außgestiegen/aber es war sehr schwerlich in der rechten Insel zukommen/ sintemal sie durch vngangbare Berge auff- vnnd absteigen müssen/über welcher Arbeit die Soldaten sehr ermüdet worden/also daß von selbigen zehen nieder gefalle/vnd Todtes verblichen. Als nun der Morosini mit seinem Volck bey erstige sagten Castell ankommen/hat er alsbald begehret man solte jhne solches auffgeben: Aber es antworteten die Turcken vnd Griechen / sie weren darumb nicht auff diesem Castell geflohen/daß sie es dem Venetianern wolten auffgeben/sondern sich tapffer zu wehren/hierauff besahe vnd betrachtete der Morosini die gelegenheit des Orts etwas genauer/vnd befande/daß man nicht füglich mit Laitern noch mit untergraben/wegen des Steinfelses zu solchen ankomen könte/daher befahl er an sechs unterschiedenen Orten etwas höhere Graben

auff-

auffzuwerffen/darauff die Stücken solten gepflantzet werden. Als solches nun verrichtet/wurden auff zweyen/jeden insonderheit vier Stücken so sechszehen vnd zwantzig Pfund schossen / gesetzet. Von den andern Vierē muste ein jedes Werck zwey Stück/so zwölff oder vierzehn Pfund geschossen haben:so wurden auch noch vier Fewr Morsel herbey gebracht/die auch bey den Stücken gestellet worden. Man fienge endlich tapffer auff das besagte Castell zuschiessen:es antworteten aber die Türcken auß jhren Mußqueten/ Stucken/vnd einer Feldtschlangen auch nicht schlecht. Nach dreyen Tagen/als dieses Castell beschossen/liessen die Venetianer eine Weiße Fahne außstecken/welches ein zeichen seyn solte/ daß die Belägerte Gnade haben könten / wo sie dieses Castell auffgeben würden. Weiln nun die Türcken allesampt mit Sack vnd Pack abziehen/ vnd der Venetianische See-Herr nur dreißigen einen freyen Abzug gestatten wollen/ als haben die Venetianer die Weiße Fahne wider eingezogen/ vnd tapffer mit jhren Stücken auff das Castell wider angefangen zuspielē. Man ware inzwischen durch Graben etwas näher zum Castell kom̃en/da dann viele tausend Bundlein Reiser von den Venetianern verfertiget worden mit welchen sie die Graben zufüllen. Vnnd also über solche Sturm zulauffen gedachten / doch liessen sie zuvor besagte weisse Fahne wider außstecken / ob vielleicht die Turcken noch/ wann es zeit were / die jhnen angebottene

Gnade

Gnade annemmen wolten. Es waren fast die Gräben mit den Holtz Bündlein gefüllet / vnd es fingen die Venetianer zustürmen; da dann die Turcken viele Schüsse auff sie abgehen lassen / vnd mit grossen Steinen zu sie herab geworffen / daß etliche alsbald todt geblieben / vnd nicht wenige verwundet worden: derhalben der Venetianische General für besser erachtet / dieses mahl von dem Stürmen ab zuhalten / das Volck wider zuruck zuruffen / vnd sich auff bessere gelegenheit bereit zu machen. Man finge hierauff noch eyferiger an den Mawren zuschiessen / vnnd machten sich die Venetianer gefast / noch stärcker anzulauffen: da solches die Belägerten vermercket / haben sie eine Weisse Fahne vom Thurn außgesteckt / vnd darauff begehrt / daß man sie mit Sack vnnd Pack / mit Weib vnd Kind wolle abziehen lassen / dann ehe sie Weib vnd Kind in die dienstbarkeit solten wegführen lassen / wolten sie viel lieber sich biß auff den letzen Bluts tropffen wehren / vnd solte auch schon keine lebendige Seele von jhnen vberbleiben. Hierauff hat jhnen der Venetianische General allen einen freyen abzug gestattet / doch daß sie nicht mehr / als sie in jhre Kleideren fassen könten / ohne Bündel vnd Päcklein mit sich trugen / worauff die Türcken zween Geiseln / einen Griechen / vnd einen Aga der Janitscharen vom Castell mit einem Seil herunter gelassen: deß gleichē wurden auch zween vō dē Venetianern mit dē Seil auffgezogen. Nach diesem wurdē die thore

eröff

vnd ein ander Frantzösischer Herr / Zu-nahmens Bas geführet. Als diese zu Venedig gewesen / vnd sie bald nach der Insel Candia solten abgeschicket werden / haben so wol die Befelchshaber / als auch die Soldaten erstlich gebeichtet / vnd das Allerheiligste Sacrament deß Leibs vnd Bluts Christi empfangen / ja ein Frantzösischer Herr hat über seinen Degen von einem Venetianischen Priester mit sonderlichem Gebettlein den Segen sprechen lassen / damit er ihnen desto glücklicher wider den Erb-feynd gebrauchen könte. Endlich seynd diese Völcker mit gutem Wind / bey außgang deß Julii / in der vorbesagten Insel Cerigo ankommen / alwo in der Musterung bey eilff tausend Mann / vnd tausend zweyhundert Pferdt befunden worden : ohne was noch auff den Schiffen gewesen. Die Menschen waren zwar noch gesund / aber die Pferdt waren wegen der See etwas abgemattet / doch kamen sie alle in der Insel Candia glücklich an: Es waren auch fast eben vmb diese Zeit vierzehen Türckische Galleeren mit einem Bassa auff besagter Insel angefahren / welcher tausend vnd fünffhundert nebenst etlicher Kriegs-rüstung vnd Geld in die Statt Canea gebracht / dadurch die in bemelter Statt nicht wenig Muths bekommen. Es hat auch der Bassa denen in Canea noch mehr Geld vnd Gnade von dem Türckischen Kaiser versprochen / wann sie sich tapffer wider die Christen halten wurden. Vnd damit ihnen das schwache Volck / insonderheit Weib vnd Kind in Kriegs-verrichtungen nicht könte beschwerlich

noch

noch verhinderlich seyn/ hat er über siebenhundert auß Canea vnd Rhetymna in den Galleeren mit sich an sichere Oerter weggeführet/ vnd über vier tausend Soldaten auff der Insel in den Besatzungen gelassen. Als nun die Venetianische Völcker mit ihrer Armada zu Suda in Candia ans Land gestiegen/ haben sie sich deß Orts Arpicorno bemächtiget / wie dieser Ort bestürmet worden/ wäre der Printz Almerigo de Este beynahe durch ein Vnglück vmb sein Leben kommen / in dem eine Stuck-kugel seinen Edelknaben nahe hinter ihm getroffen vnd grewlich zerschlagen. Hierauff vmbringeten die Venetianer die Vestung Canea/ vnd eroberten noch die Oerter Calori / Calojeri: überwältigten auch im ersten Sturm den vesten Platz Veneranda / in welchem sie hundert vnd fünffzig Türcken nidergemacht / vnd sechs vnd dreißig Geschütz darinnen gefunden. Nach diesem zogen sie wieder vor Canea. Sie gedachten auch weiter New-Candia zu beschliessen / daß nichts weder ein-noch außkommen solte : der Bassa in Canea wolte vnterdeßen auch nicht still sitzen/ sondern fiel offt auff die Venetianer auß ; einsmals thäte er auch mit zwölffhundert Mann/ theils zu Pferdt / theils zu Fuß einen Außfall/ aber wurde dieses mal mit grossem verlust zurück getrieben. Eben zu solcher Zeit wolten auß der Statt New-Candia bey viertausend Mann denen in Canea zu hülff kommen / auff welche die Venetianer starck getroffen/ dieselbe zertrennet/ auch die helffte theils erlegt/ theils gefangen weggeführet,

geführet. Weiln aber die andere helffe durch vmbwege/vnd zu Wasser friesch Volck in Canea kömen / auch die Venetianer bereit etliche hundert verlohren/haben sie sich dieses mahl zuruck wider nach der Statt Candia ziehen müssen. Nach jhren Abzug hat der newe Bassa in Canea bey dreyhundert Christen/so die Waffen zu Anfang selbiger Belägerung wider die Türcken ergreiffen dörffen einem nach dem andern die Kopffe weggeschlagen/vnd etliche Dörffer der Rebellirenden Bawren abbrennen lassen. Wenig tag hernach machten sich die Venetianer an die Türckische Statt New-Candia Genannt/vnd nahmen gegen dieselbe eine Belägerung vor / da es jhnen bald anfangs geglückt/daß sie dreyhundert Türcken nieder gelegt/vnd fast so viel gefangen bekomen/ ob sie zwar der jhren auch in sechzig Man dahinten lassen müßen/dagegen haben sie zur See drey Türckische Schiffe mit Fleisch/ Reiß vnnd andern Proviand nach Canea gehend hinweg genommen. Vor gedachten New-Candia hatte sich nunmehr die Venetianer aller Außenwerck bemächtiget vnd gar biß an die Mawren gelegt. Nach dem sie sich aber allzufrühe auffs plündern begeben/vnd zu allem vnglück eben ein starcker hauffe Türcken zu Pferde/ sambt dem nach Canea gegangenen hülffs Völckern wider zu rück vnd in New-Candia kommen/als seynd sie samptlich auff einmahl alle starck außgefallen/ vnd die Venetianer nach dem sie die Türcken zweymal zucke getrieben/vberwaltiget/wol sechs hundert

Frantzoſen vnd ſieben hundert Italiäner worunter drey Capitaine/ außer noch vielen andern Officirern niedergemacht / vnd ſieben Hauptleute gefangen genomẽn/ob wol der Feind auch in vier hundert verlohren; dahero die Venetianer dieſe Belägerung wider verlaßen/vnd ſich zurücke begeben müſten. Die Venetianiſche Schiff Armada gabe ſich hierauff zur See/damit ſie der Alten/ Statt Candia durch vnnütze verzehrung der Lebens Mittel nicht beſchwerlich ſeyn möchte ; vnnd damit ſie auch den Tribut hin vnd wider ein fordern könte. Nach gemelter letzter Niderlag der Venetianer vor New-Candia fienge der Chriſtẽ Sache in dieſem Konigreiche etwas ſchlechter zuſtehen/ zumahlen da die Türckiſche Macht ſich täglich mehrete/vnd der Venetianer durch hinſterbung der Soldaten ſehr abgenomẽn / ſintemahl in kurtzer zeit ſein tauſend von den Teutſchen Soldaten durch böſe Kranckheit verlohren worden; ohne was ſonſt noch von andern Völckern geſtorben/daher die Venetianer wider den Türcken ſich mehr einhalten müſſen. Es ſtarbe auch zu dieſer zeit der zuvor Hochgedachte Printz Almerigo de Eſte/deſſen Cörper nach Venedig gebracht/ vnd daſelbſt prächtig zur Erden beſtattet wordẽ: Bey ſo ſchlecht beſtalten ſachen der Venetianer frolockten die Türcken gantz hoffärtig / in Candia/vnd damit auch jhr Käyſer von jhren Obſieg vergewißert würde/ſchickten ſie auff etliche Gallern bey ſieben hundert Gefangene Chriſten/ ſo ſie theils vor Canea theils vor New-Candia gefangen

fangen bekommen/ nacher Constantinopel / als nun dem Türckischen Käyser solche in seinem Pallast vorgestellet worden vnd er darüey vernommen/ daß sie meistentheils auß Franckreich weren/ ist er also sehr über die Frantzosen ergrimmet/ daß er alsbald gefraget / ob der Frantzösische Bottschaffter annoch zu Constantinopel were; vnd als jhme mit ja beantwortet worden; hat er befohlen/ man solte denselben hinrichten: Es haben aber der Grosse Vezier vnd dessen Brüder den Käyser kaum erbitten können / daß selbiger bey Leben erhalten vnd in die Gefängnuß gelet würde/ darauff ist gemelter Gesandter an Händen vnd Füßen gefeßelt/ mit einem Eisern Halßband in das Gefängnuß/ die sieben Thürne genant/ geworffen worden. Die Gefangene Frantzosen vnd andere Christen aber musten diese Nacht im vntern Hoff des Pallastes verbleiben/ des nechsten Morgends wurden zweene vnd zweene zusammen gefeßelt/ vnd von den Turckē durch die fürnehmbste Gassen zum spöttlichen Triuph herumb geführet/ vnd nach diesem/ als sie zuvor mit ein wenig grobes Brot / Saltz vnd Wasser gantz schlecht gespeiset / auff die Galleern verkaufft. Einer von den Frantzosen verdroß dieses sehr/ fassete auch in solchen seinen zustand im Hertz/ vnd schalt der Türcken jhre vnsinnige Hoffart/ vnd Tyranney/ vnd als die Türcken jhm wider vorgehalten/ warumb Er also kuhn gewesen/ daß er wider einen so Großmächtigen Monarchen streiten dörffen; hat er begehrt man solte

jhm den Groß Vezier zeigen/ vnd jhn zu denselbigen führen. Als man solchen der Groß-Vezier ansichtig worden/ vnd jhn gefraget/ wo er herwere. Hat er gantz kühnlich gesagt: auß der Stadt Paris: Darneben noch mit vnerschrockenen Muth zu dem Groß-Vezier also gesprochen: daß die Türcken tapffere Soldaten seyn/ kan ich mit warheit nicht sagen/ sintemal dieses jhre gröste Tapfferkeit ist/ daß sie über einen vnglückseligen Soldaten/ der sich jhnen auff gute Trew ergiebt/ mit vielen Hohn vnd verspottung obsiegen vnd nachmahls in die strenge dienstbarkeit setzen können.

Solche rede dieses Frantzosen nahme der Groß-Vezier gütlich an/ vnd befreyete jhn wegen solche kühne Freyheit im Reden von der schweren dienstbarkeit/ zu welcher dieses Landsleute vnnd Spießgesellen verbannet worden. Dieses war ein schlechtes Glück für diese Frantzosen/ vñ auch für die Venetianer in Candia an einen andern Ort aber waren selbige nicht mit geringen verlust der Türcken etwas glücklicher der Statthalter auff der Insel Corsu hatte vnter verloffener zeit mit zwey Galleer vnd Achtzehen Barquen seine vnterhabende Völcker ohnweit von Butrinto am Land gesetzt/ vnd selbige Vestung/ welche die Türcken über vier Jahr innen gehabt/ nach einen Zehen stündigen Gefecht widerumb vnter der Venetianer Gehorsam gebracht. Dieser Ort war von solcher zeit an ein Raub-Nest der Türcken gewesen/ auß welchen sie den Christen zur See viel Schaden zugefügt. Es hat

aber

aber der gedachte Statthalter in Corfu/ nun den selben glücklich erobert/ vnd alle Türcken in Bestürmung desselbigen darinnen niedermachen lassen. Wegen diesen eroberten Ort/ ist zu Venedig viel Frolockens gewesen/ weiln der Herrschafft allein von den Fischhandel daselbst Jährlich bey fünfftzig tausend Reichsthaler einfallen/ vnd die Schifffarth von Venedig auff die Mittel-Ländische See viel sicherer gemachet worden.

Wir wollen hoffen / daß wir in künfftigen ein mehres von der Venetianer glücklichen fortgang der Waffen wider den Türcken werden schreiben können/ derhalben wollen wir vns noch einmahl zu dem Königreich Polen wenden/ vnd anmercke/ was sich merckwürdiges in selbigen zugetragen.

Dieses Königreich hatte zwar den frieden mit der Cron Schweden erhalten/ aber es würde sehr starck von einen Mächtigen Feind / den Moscowiter angefochten/ welcher auch denselbigen grossen schaden mit seinen grossen Kriegs-Heer zugefügt/ auch sich vieler Orter in der Vkranie bemächtiget/ vnd zwar dieses desto füglicher/ weilen selbige der Cosacken General Chmielnicky auff jhrer seyten hatten. Hergegen müsten die Polen/ wider diesen Feind jhr Glück versuchen/ welche die Chrimmischen Tartarn auff jhrer seytē gebracht; daß sie also mit vielen tausendē den Moscowitern entgegen gezogen/ auch mit selbigē zu vnterschiedenen mahlē also glücklich getroffen/ daß der Moscowiter viele tausend vnd zwar der beste kern von deren Armee/ in etlichen treffen/ erlegt wordē vnd

dieselbe auß gantz Polen vnd Littauen nach diesen weichen müßen : In der Vkraine aber sassen die Moscowiter etwas fester/insonderheit/weiln die Cosacken mit jhnen gehaltē/daher die Polnische Generalen sich mit Viertzig tausend Tartarn versamblet/vnd in die Vkraine gegangē/als nun der Moscowitisch General Czermet von der Polen vnd Tartarn ankunfft vernommen/ ist er vnder der Statt Czudnow auffgebrochen/in Meynung mit dem General Chmielnicky vnnd seinen Cosacken sich zusammen zuthun/ vnd zu vereinigen. Es seynd aber die Polnische Feldherren (als H. Stanislaus Potocki/Ober-vñ H. Georg Lubomirski/Vnter-Feldherr) jenen in guter Ordnung gefolget/auch also feindlich/auff jhn angesetzt/daß er nur eine Viertel meilweges fortrückē können/vnd sich da widerumb vergraben müssen; Fast eben zu solcher zeit war der General Chmielnicky gäntzlich willens gewesen/ dem Moscowitischen Heerführer Czermet zu hülffe zukommen: Als er aber das scharffe schiessen gehort/vnd vernommen/wie die Moscowiter mercklich eingebusst: auch daß er wegen der in zwischen gelegenen Polnischen Armee ohne grossen verlust der Seinigen ein solches nunmehro nicht verrichten möchte/ hat er sich eines besseren besunnen / vnd Gott immittelst also geschickt/das Chmielnicky vnter Slodo Bysze/ nicht ferne von der Polnische Armee sich gesetzt/fürhabens an diesen Ort sein Glück zu versuchen: deshalben did Polen/auff Anordnung des Herrn Cron Marschalls/ sich in schlacht Ordnung

nung gestelt/ vnd nebenst jhnen die Tartarn ein gleiches gethan. Als nun beyderseits der Anfang zum Treffen gemachet worden / erfolgte bald ein hefftiger Streit welcher den Außgang des verlangten Siegs fast zweiffelhafftig machte: gleichwol ist endlich/ durch Himlischen Beystand / das Glück auff der Polnischen seyten gefallen/ so daß sie der Cosacken läger zertrennt/ vnd von selbigē einen guten theil niedergemacht: wie dann der General Chmielnicky selbst die Flucht ergreiffen wollen; weiln aber jhn seine Hohe Officirer/ auff starckes zusprechen/ darvon abgehalten / als ist der Streit von newen wider starck angangen/ welcher auch biß in die Nacht / mit großem Eyfer der Streitenden fortgesetzt worden. Bey nächtlicher zeit hatten die Cosacken gelegenheit/ sich gegen den Feind mit verschantzen in etwas zuverwahren: als der Tag begundte anzubrechen fertigte Chmielnicky einen Brieff ab an den Polnischen Feldherren/ worinnen er begehrt / man solle gewisse Personen abordnen/ mit welchen er handeln möchte / wie er mit den Seinigen des Königs vnd der Cron Pohlen beständiger Freund werden könne; welchem anerbieten in so viel getrauet worden/ daß beyderseits Geisel gegeben/ vnd Pohlnischen theils der Cronen Panier-Führer/ Fürst Demetrius/ vnnd der Herr Szumorosky abgeordnet worden; zwischen denen vnd dem Chmielnicky die handlung also schleunig zu Ende kommen / daß Chmielnicky sich Persönlich ins Polnische läger begeben / die Tractaten mit

einem Eyd bekräfftiget / vnd dem König vnd der Cron Pohlen die Trewe zugeschworen / weßwegen er auch von den Polnischen Feldherren sehr prächtig Gastieret worden. Nach abgelegtē Eyd / schriebe Chmielnicky einen fürnehmbsten Obristen / der sich annoch bey dem Moscowittischen General Czermet befunden / daß er sich angesichts von dannen ab / vnd zu jhme begeben solte: Darzu er sich zwar auch gantz willig erbotten / wolte aber der Tartarn halber / damit er von jhnen nicht möchte überfallen worden versicherung haben; worauff selbigen zwey Polnische Regimenter zugeschickt worden / die jhn mit den seinigen zum Chmielnicky sicher durch geführet. Vnterdessen rückte der Czermet / welcher von dieser handlung des Chmielnicky mit dem Polen nichts wüste / mit seiner Wagenburg / darinnen er stunde / immerfort: Nachdem aber der Chmielnicky vnnd seine Cosacken mit den Polen also vereinbaret worden / daß sie der Cron Polen wider die Moscowiter hülffe leisten solten / als haben die Polen bald mit gesampter Hand der Tartarn vnnd etlicher tausend Cosacken / dieselbe verfolget / vnnd selbige also genöthiget / daß sie sich mit jhrer Wagenburg an einen engen Ort setzen müssen. Darauff die Polen / Tartarn vnd Cosacken selbige gantz vmbsetzet vnd vmbschloßen / daß kein Mensch von jhnen weder einnoch auß-kommen / vielweniger einige zufuhr an Lebens-Mitteln zu jhnen hineingebracht werden können.

Hier-

Hierauff folgete in der Moſcowiter Läger ein ſehr groſſer Mangel an Lebens-Mitteln; daher ſie angefangen die Pferde vnd Hunde zuſchlachten/ vnd dieſes Fleiſch zukochen / weiln auch kein Holtz mehr zubekommen / ware es nunmehr an deme / daß ſie beſagtes Fleiſch rohe freſſen müſſen. Endlich mangelte es auch an rohe Fleiſch / daher die gemeine Soldaten den Moſcowitiſchen General angedeutet/ daß/ wann er mit den Pohlen noch nicht in der gute Handlen wolte / ſie alle zu denſelben überlauffen müſten.

Derhalben der Czermet zween von ſeinen Kriegs Officireren an die Pohlen abgeordnet/ ſo verſuchen ſolten / ob ſie mit guter handlung noch etwas erhalten könten. Dieſe kamen auch gantz demütig zu den Pohlen ins läger/ da jhnen dann zwey von den Polniſchen Herren zugegeben worden / welche jhr anbringen vernehmen ſolten; die Tartarn ſolten auch zwey Perſonen von den jhrigen darzuſchicken: aber es wolten dieſelbe viel lieber mit dem Säbel die Moſcowiter auffreiben/ als lange mit jhnen handlen: doch haben ſie endlich von den jhrigen zwey auch darzugeſchickt / die dieſer vnterredung der Moſcowiter mit dem Pohlen beywohnen ſolten. In ſolcher Vnterredung würde den Moſcowitern vorgehalten / wie ſie ſo Eydbrüchig worden/ vnd wider Trew vnd glauben ſchändlich gehandelt hetten: als nun die Moſcowiter hierauff nichts antwor-

ten können/haben sie sich über die unverständigkeit jhres Czars beklaget / vnnd demselben alle Schuld beygemessen. Darauff jhnen von den Polen solche vorbeding vorgetragen worden / daß nemblich der Moscowitische General Czermet alle die Cosacken / so mit der Cron Polen noch nicht vereiniget worden/dem Polnischen General vnd Tartarn auff Gnad vnd vngnad herauß geben; alle Schlösser vnd Städte/so die Moscowiter in der Vkraine jnne hetten/ mit aller Kriegs Rüstung vnd Proviand der Cron Polen wider geben/vnd für dem zugefügten Schaden viertzig Millionen Goldes zahlen solte/weiln sie aber anjtzo ein solches Geld nicht baar hetten/solten sie vier Knesen/das ist vier vornehme Moscowitische Herrn zu Geiseln biß zu der benenten Millionen Erlegung stellen. Vber das solten die Moscowiter einen Eyd ablegen/daß sie nimmer auff keinerley weise in Polen Krieg führen wolten; darneben sollen sie die Verbündnüß Schrifften/ so sie mit den Cosacken getroffen/ dem Polnischē Feld-Herrn überliefern. Wann dieses also von den Moscowiter geschehen würde / so solle der Moscowitische General mit den Seinigen nach Poticulo auff seine eigene vnköstē begleitet werden: vnd so einige Völcker von den Moscowitern sich in der Cron Polen Kriegsdiensten begeben wolten; soll es jhnen freystehen: So lange aber die Statt Kioff vnd andere Oerter in der Vkraine den Polen noch nicht eingeraumbt weren so lange solle der Moscowitische General mit einem Fürnehmb-

nehmbsten Kriegs-Beampten bey den Polen vnd Tartarn in verhafft verbleiben/biß so lang diese erzehlte dinge zu wercke gerichtet weren. Diese abgehandelte vorbedingungen haben die Moscowiter gerne angenommen / vnnd sich der Polen Trew vnd Gnad gerne vntergeben; vnd zum inständigsten gebeten/daß die Polen doch nicht zulassen wolten/damit die Moscowiter in der Tartarn Hände kommen möchten; dann sie wol gewust es wurde bey selbigen dieses Werck ohne Blut nicht abgehen. Es ware nun der ander November herbey kommen/auff welchen zu ersten die Cosacken/so von den Moscowitern abgesondert worden/in der Polen läger an kommen/vnd jhre Fahnen/Standarten/Mußqueten / Säbel/ Bogen vnd Pfeil zu der Cron Polen Feldherrn Füßen gelegt: Als aber die Cosacken von den Polen loß gelassen worden / vnd sie der Cron Polen nicht dienen wollen/haben selbige die Tartarn alle gefänglich angenommen vnnd in die dienstbarkeit gezogen. Des andern Tages hierauff kamen die Moscowiter/gleich wie des vorigen Tages die Cosacken gethan/zu den Polen / vnnd legten alle jhre Kriegs-Rüstung/groß vnd klein Geschütz/ vnd alles Gewehr zu des Polnischen Feld-Herren Füßen/welcher bey vierhundert Fahnen vnd über viertzig Stück Grobes Geschüs mit aller zugehör bekommen. Der Moscowiter Gemeine Soldaten solten hierauff nach Abrede über den Fluß Dnieper vnd Sem biß nacher Potiwlo ohne verletzung vnterm sicherm Begleit von den Po-

len geführet werden/welches auch die Polen thun wollen. Es haben aber die Tartarn jhnen biß an einen gewißen Ort noch gesetzet / vnd den Polen gedrawet/wo sie von den Moscowitern nicht abziehen würden/diese bige mit allen Moscowiter nieder zu machen. Hierauff weiln die Polen gegen den Tartarn viel zuschwach waren / muſten sie die Moscowiter verlaßen/da dann bald. Die Tartarn auff selbige so grimmig zusäbeln / vnnd dieselbe nieder zuschießen angefangen / daß auch kein eintziger/Moscowiter/wie wol selbige alle ohne Gewehr waren/sein Leben von den Tartarn erbitten mögen/sondern es müste alles nidergemachet werden/vnd ist fast keiner von den Moscowitern davon kommen/der die Bottschafft solcher Niederlage hette außbringen mögen. Also ist der Moscowiter Kriegs-Heer von sechtzig tausend Mann auffgerieben worden / darvon dann die Tartarn zehen tausen Cosacken/ so der General Kiucura geführet / in die ewige dienstbarkeit weggeführet; vnd weiln die Tartarn jhnen diesen Sieg gäntzlich vnnd fast allein zugemessen/haben sie die Polen genöthiget/ daß sie jhnen nicht allein die gedachte Cosacken / sondern auch alle Gefangene Moscowiter (über etliche zwantzig tausend Menschen) mit gesambter Beuthe/auch den Moscowitischen General Czermet/ neben acht fürnehmen Herren / darvor sie drey Millionen Goldes begehrt / übergeben müßen/ womit sie sich nach der Tartarey beyeben / vnd sich also dieses mahl wegen geleisteter dienste wol

bezahlt

bezahlt gemacht. Es ware vielleicht das Gerücht in der Moßcaw außgebracht worden / wie die Moßcowiter in der Ukraine von den Polen besagter massen beängstiget wurden / derhalben sie einen General mit fünff tausend Mann abgefertigt / welcher den umbschlossenen General Czermet zu Hülffe kommen sollen ; es haben aber die Pohlen denselben an einem gewissen Ort umbringet / daher er sich gleicher massen wie der Czermet / den Polen ergeben müssen. Solcher grosser Sieg der Polen / dergleichen sie bey Menschen gedencken nicht gehabt / wurde bald durch gantz Polen / Preussen / und andern Polnischen ländern außgekündiget / daher eine sehr grosse Frewde in allen diesen ländern entstanden; ist auch dem Allerhöchsten von Jung und Alt in den Kirchen für diesen erhaltenen Sieg zum demütigsten gedancket worden : weilen die Moßcowiter also fast auß allen der Cron Polen landen getrieben / allein hatten sie das Schloß zu Wilda im Groß-Hertzogthumb Littawen noch ein / ob nun schon die Polen die Stadt eingenommen / und offtmals auffs Schloß gestürmet / haben sich doch die Moßcowiter biß in Wintermonat deß nechstfolgenden Jahrs darinnen gehalten. Wie nun solches erobert worden / und wie der Moßcowiter Czaar nach ersterzehlter grossen Niderlag seines Kriegsheers in der Ukraine / sich viel eiferiger einen Frieden mit der Cron Polen zu treffen / erzeigt / solches müssen wir zu den Geschichten deß nachfolgenden Jahrs auffbehalten.

Anjetzo solten wir noch anmercken / was sich in Italien dieses Jahr zugetragen / weilen aber dieses Jahr daselbst alles in Frieden gestanden / ist nichts merckwürdiges geschehen; doch wollen wir allein anzeichnen / daß der Papst zu Rom unterschiedene Cardinäle gemacht / unter welchen auch der Frantz Wilhelm / Bischoff zu Osnabrück und Regenspurg gewesen / welcher vom Käiserl. Majestät hierzu commendiert worden. Diesem wurde in der Stadt Regenspurg / in Gegenwart vieler Churfürstlicher / Fürstlicher / und anderer zu dem Deputations-Tag abgeordneter Legaten vom Päpstlichen geheimen Cammer-Herrn / H. Ferdinand / Freyherrn von Fürstenberg / (anjetzo Bischoffen zu Paderborn) in der Thum-Kirchen daselbst der Cardinals-Hut mit sonderlicher Prächtigkeit auffgesetzt. Sonsten verstarb dieses Jahr / die Hertzogin von Mantua / Maria genant / der verwittibten Käiserin Eleonoræ Fraw Mutter; welche etliche Wochen zuvor mit Ihrem Herrn Sohn / Ihre Tochter die Käiserin / Wittib Ferdinandi deß Dritten in Oesterreich besuchet hatte; Und als sie widerumb nach Mantua ankommen / in HErrn Christlich auß diesem Leben verscheiden. Weiter verstarb in Italien der Joseph Maria San-Felicius / Ertz-Bischoff von Consentz / beyder Päpste Innocentii deß Zehenden / und Alexandri deß siebenden Nuncius am Rheinstrohm / welcher zu Cölln über sechs Jahr gewohnet / und in seinem Ihm anvertrawten Ampt sehr wachtsam und gottsfürchtig gewesen /

auch

auch ein gutes Lob zu Cölln hinterlassen / daher seines Todes Gedächtnis daselbst nicht ohne grossen Lob seines ruhmwürdigen Lebens und Wandels nachmals gehalten worden.

Bevor wir dieses Jahr Geschichte endigen / müssen wir noch anfügen / wie daß auch in diesem Jahr ein newer Secten-Meister / Nahmens Franciscus Josephus Borri / von Mäyland bürtig / auffgestanden / und ein newen Schwarm anfangen wollen / auch bereit etliche Menschen / so weit bethöret / daß sie ihm gantz eiferig angehangen. Und zwar hat er unter andern vorgegeben / daß nunmehro die Zeit herbey nahete / zu welcher eine Heerde / und ein Hirte in einen Schaafstall der Christlichen Kirchen werden solte / und solte das Haupt dieses Schaafstalls der Papst zu Rom seyn / durch dessen Kriegs-Völcker alle / die dieser Bekehrung sich zuwider setzen würden / umbgebracht werden solten. Er aber (der Borri) solte dieser Kriegs-Völcker General-Capitain / (dann also rennete er sich) werden / und solches zwar nach dem Göttlichen Rathschluß: und würde ihm ein solches Ampt nicht schwer seyn / weilen er vergewissert wäre / daß er durch seine Chymische Arbeit den Philosophischen Stein (wie er genennet wird) erfinden würde / vermittels welches er viel Gold / so viel ihm nur zu diesem End vonnöthen wäre / verschaffen könte: und würde er auch mit erstgedachten Soldaten gewiß den Obsieg erhalten / weilen er gewiß wüste / daß ihme ihme die Engel / und sonderlich der Ertz-Engel

gel Michael beystehen würde. Über dieses / damit er desto besser die Leute betrügen möchte / stellete er sich sehr andächtig dem ansehen nach; und rühmte sich / daß ihm Gott dieses selbst offenbaret hätte; auch gabe er vor / er hatte einen prophetischen Geist. Weiß nicht was er mehr von Träumern und andern Gedichten außgeben wollen. Er wolte auch aller Heimlichkeiten Wissenschafft sich anmassen / also daß er gesagt / er wüste / was die Cardinäle nach Absterben deß Innocentii X. bey der Wahl deß Alexandri 7. in Conclavi geredet und gehandelt hätten. Und solche Sachen hat er zu Rom von sich verlauten lassen; weilen er aber daselbst keinen Anfang haben können / als hat er sich wider nach Mäyland begeben / woselbst ihme etliche angehangen / welchen er viele dem Catholischen Glauben zuwider lauffende Sachen einpflantzen wollen / mit solchen hat er auch deß Nachts heimliche Zusammenkünffte gehalten / und selbige überreden wollen / er wäre von GOtt zu grossen Sachen beruffen. Und damit er seinen Betrug desto heimlicher halten möchte / hat er seinen verführten Jüngern diese fünff Gelübde aufferlegt / das erste war / daß sie die Brüderliche Einigkeit halten solten; das ander / daß sie in unverbrüchiger Geheimnis halten solten / was sie in dem Wort Gottes erkandt. Das dritte war der Gehorsam / welchen man GOtt und den Engeln leisten müste. Das vierdte war von der Armut / und damit er dieses Gelübd den seinigen selbst bezeugen möchte / hat er einem andern alle

sein

sein Geld übergeben. Das fünffte war von der eiferigen Begierde/das Reich Gottes zu vermehren. Zuweilen setzte er auch das sechste Gelübd hinzu/welches war von dem grossen Eifer für das Reich Gottes sein Bitt zu vergessen. Vor allen Dingen aber befahl er zum schärpffsten/daß man dieses ewig in verschweigenheit halten solte/was in ihrer Versamblung gehandelt würde; und solte keiner / auch seinem Beichtvatter etwas darvon sagen; wer sich auch in diesem versündiget hatte / dem dräuete er die Pein der Höllen / und verbannete ihn auß der Gesellschafft; wann nun ein solcher wider in derselben auffgenommen zu werden begehret / der muste nach vielen Bitten mit bloſen Füssen/und mit einem Strick am Halß wider hineinkommen / sich zu den Füssen niderwerffen / und also auff der Erden sich betretten lassen. Er hat auch seine Jünger gelehret/ daß man das Reich Gottes in den nechstfolgenden zwanzig Jahren erhalten würde. Und würde er selbst dieses Kriegszugs/und dieser Völcker Heerführer / mit Beystand deß grossen Engels / und deß Ertz-Engels Gabriel / seyn / zu diesem End wäre ihm auch vom Himmel ein Schwerd geschickt; Er nennete sich Pro Christum, das ist/ein Verwalter oder Beschützer Christi/und wäre das Reich Gottes in seinen Jüngern schon angefangen / es wären auch seine Jünger als Prediger umb die Menschen zu bekehren/gesandt/und würden sie alles zu Wercke richten/ was er befehlen würde. Er rühmte sich auch / daß er eine grosse

Sache

Sache mit seinem Degen/ welchen er in der Hand gehabt/und auff dessen Gefäß die Bildnisse sieben Engel gestanden / außrichten würde / und würde dieser sein Kriegszug / zu welchem ihn GOtt beruffen / mit Blutvergiessung der Sünder vollbracht werden / welche die Gnade nicht haben solten / sich durch die heilige Sacramenta zum Tod zu bereiten. Hergegen solten die seinige nur unverletzt bleiben / die ein Zeichen an der Stirn hätten / und wann ein solches Zeichen der Papst selbst nicht hätte / müste er umbgebracht werden. Zu diesem Werck / (sagte er weiter) würde ihn der Ertz-Engel Michael mit seinem Heer Hülffe leisten / gleich wie er vormals die Ehre Gottes vertheidiget / und die bösen Engel außgeschossen/ daher er auch ein Fürst der Engeln worden. Dieses Werck würde zwar ein Werck vieles Zancks und vieler Excommunicationen seyn / aber man müste solchen nicht gehorsamen/weilen sie dem Göttlichen Willen zuwider wären. Die gröstenBlutvergiessungen würden zu Rom geschehen / alwo zum Gedächtnis der Nachkömlinge an gewissen Oertern viele Menschen Köpffe solten auffbehalten werden: wann nun aber dieses zu Rom besagter massen geschehen/ würde Rom viel herrlicher werden/als sie sonst niemalen gewesen/sonderlich an der Seiten/wo das Heiligthumb stünde/ welche s Gott eröffnen würde / nachdem die Schrifft der Jungfrawen der Gottes Gebärerin würde gefunden seyn. Der Antichristi würde ihn mit seiner Ankunfft nicht verhindern : Der Papst / so

auff

auff dem Römischen Stuel nachgehends sitzen würde/ solte sein guter Freund seyn/ der alle seine Lehre bestätigen/ und die Zahl der Cardinäle vermehren würde; dieser solte auch auff seinem Rücken an seinem Thron das Zeichen deß Creutzes vnd andere deß heiligen Leidens Christi Instrumenten haben/ und auff seinem Haupt eine güldene dreyfache Crone/ welche der dörnern Krone Christi gantz gleich seyn würde/ tragen. Vnd solte die Kirche bey tausend Jahren guten Frieden haben/ weilen der Satan in der Hellen durch den heiligen Michael solte gebunden werden/ und solches solte insonderheit durch die heilige Jungfraw Maria geschehen/ von welcher gelesen wird/ Sie soll den Kopff zertretten (nemlich deß Satans.) Uber das solten seine Junger und Mitbrüder im Geistlichen oder Religiosen Stand leben/ der alsdann solte angefangen werden: in welchem die Kleider ein weisses Fell von einem Lamb/ und zwar im Sommer einfach/ im Winter aber gedoppelt/ mit einer Cucull von einer gleichen Materi/ und mit einem Creutzzeichen mitten auff dem Haupt/ seyn solten. Sie solten auch einen Kragen am Halß tragen/ auff welchem Worte dieses Inhalts gegraben stehen solten: Die „ Schaafe / welche gehören dem Hirten dem „ Lamb: Ihre Wohnungen und Haußgeräth solte auch mit der gelobten Armut vbereinstimmen; und solten dieselbige nur auß Töpffer/ Thon und Strohgebawet/ die Trinckgeschirr und Schüsseln aber auß lauter Thon gemacht werden. Es

solten

solten auch in dem Convent dieses newen Ordens die Gebeine deß Jacobi Philippi de S. Pelagia, als welcher ein Vorläuffer dieses Göttlichen Reichs gewesen / gesetzet werden. Es hat auch der Borri diese erzehlte ungereimte Dinge nicht allein gelehret / sondern er hat wundere und selzame Sachen von der Gottheit seinen Jüngern vorgetragen / in dem er gelehret / die seligste Jungfraw Maria wäre eine Göttin; er gabe dessen eine solche Vrsach / weilen das ewige Wort ein wahrer Gott wäre / so müste auch die Mutter nothwendig eine wahre Göttin seyn / auß welcher selbiges Wort geboren worden. Vnd diesen Irthumb hat er mit wunderlichen Außlegungen vertheidigen wollen / in dem er weiter gelehret / die seligste Jungfraw Maria wäre nicht von menschlichem Saamen herkommen / sondern wäre durch Wirckung Gottes gezeuget worden / in dem der heilige Geist im Leib der heiligen Anna Fleisch angenommen: also daß die seeligste Jungfraw der heilige Geist selbst wäre / der von der H. Mutter Anna empfangen und gebohren worden / welche aber vor und nach der Geburt eine Jungfraw geblieben: sintemal dee heilige Joachim unvermöglich geweser / der H. Anna die eheliche Pflicht zu zahlen. Dahero nennete der Borri die heiligste Jungfraw Maria die heiligste Göttin / und die eingeborne Tochter deß Höchsten; er wolte auch daß etliche wenige Priester / so ihm angehangen / in dem Canon der Messen solten diese Wort hineinsetzen: Unicam piratam filiam, das ist / die Einig-

gegeiste

gegeiſte Tochter. Dieſes wolte er auß den Worten deß Engliſchen Gruſſes bekräfftigen / wo der Engel zu Ihr geſagt: Voll der Gnaden / das iſt nach dieſes Borri Meinung / voll deß heiligen Geiſtes. Er ſagte weiter / es wäre zu dieſem End das hohe Lied Salomonis vom heiligen Geiſt auffgezeichnet / ob es ſchon bißhero auch von dem weiſeſten König Salomon nicht wäre verſtanden worden. Auß dieſem hohen Lied gabe er ſeinen Jüngern viele Sprüche vor / daß ſie ſelbige betrachten / und zu Bekräfftigung ſeiner Lehr außlegen ſolten / dieſe Außlegung muſten ſie hernach ſchrifftlich auffſetzen ; und wann ſie mit ſeiner Meinung übereinſtimmeten / ſo lobte er ſie ; wo ſie aber nicht mit ſelbiger übereinkamen / hat er ſie verworffen. Er verſprach auch einen kurtzen Begriff dieſer ſeiner Lehr / und eine Außlegung deß hohen Lieds Salomonis / in welchem er der gantzen Welt den gantzen Inhalt und Beweißthumb dieſer beſagten Menſchwerdung deß heiligen Geiſtes offenbar machen wolte. Er gabe weiter vor / daß durch den erſten Himmel der ewige Vatter / durch den andern der Sohn / und durch den dritten / in welchem der heilige Apoſtel Paulus entzücket worden / der heilige Geiſt verſtanden würde : und hätte daſelbſt der Apoſtel ſolche Geheimniſſen gehöret / die kein Menſch außſprechen können ; dieſe unaußſprächliche Geheimnis wäre nun die Menſchwerdung deß heiligen Geiſtes / welche von der Zeit an biß hieher nicht mögen außgeſprochen werden ; aber jetzo wäre die Zeit

solches zu offenbaren herbey kommen. Von dem allerheiligsten Sacrament deß Leibes und Bluts Christi sagte er/ daß nicht allein der Leib Christi/ sondern auch der Leib der Jungfrawen Maria darinn behalten würde; und daher (sagte er/ legte der Priester ein Stücklein von der allerheiligsten Hostie wider in den Kelch/ daß die Vereinigung deß HErrn Christi mit seiner heiligsten Mutter in dem kostbarlichen Blut dadurch angedeutet würde. Außerhalb der Höllen/ der Vorhöllen deß Fegfewrs/ wolte er den vierdten Ort machen/ zu welchem die Seelen der Vngläubigen solten geführet werden. Das Buch der H. Schrifft/ welches Ecclesiasticus genennet wird/ (sagte er weiter) wäre voll Jrthumbs/ und wäre vom König Salomon geschrieben worden/ als er in einer Todsünde gewesen. Dieser Borri hat seinen Jrthumb weiter pflantzen wollen/ daher er an Personen/ so ausserhalb Mäyland gewohnet/ etliche Schreiben abgehen lassen/ und seinen Jüngern diese gifftige Lehre bey nächtlichen und heimlichen Zusammenkünfften zur Feder vorgesagt/ in welchen Schreib-Büchern neben andern falschen Lehren auch diese Ketzereyen gefunden worden. Nämlich/ die Gottheit der dritten Person wäre die dritte Gottheit. Jn dem Sohn Gottes wäre der Vrsprung der liebenden Allmächtigkeit/ als ein Eigenthumb/ durch welches er von Ewigkeit her der Allmächtigkeit/ die da liebet und zeuget/ innerlich mitgewircket. Der Sohn Gottes wäre von Ewigkeit her mit seiner Glori nicht ver-

vergnüget/ sondern der zukünfftigen sehr begierig gewesen. Die Gottheit der dritten Person wäre ein Geist/ das Wesen deß Worts wäre gezeuget/ und zum Sohn gemacht/ der Vatter wurde von dem Sohn Gottes angetrieben/ das er von ausserhalb erschaffen solte/ darumb/ daß er sich dem Sohn gleich machte. In den dreyen Personen der Gottheit wären drey Allmächtigkeiten/ welche eine Allmächtigkeit zusammen machten: gleich wie drey Kräfften der Seelen eine Seele zusammen machten. Die andere und dritte Person in der Gottheit/ wären nidriger als der Vatter. Die Jungfraw Maria wäre in allem ihrem Sohn gleich/ der seeligsten Jungfraw Mariæ Seele wäre auch der Seele Christi gleich. Es hätte Gott gewollt/ daß der Lucifer Jesum/ und seine Mutter Mariam in ein Bildnis anbetten sollen/ weilen aber der Lucifer sich nicht so viel demütigen wollen/ seye er also vom Himmel gefallen. Neben andern hat er auch weiter geschwärmet/ daß Gott in Erschaffung der Elementarischen Welt/ und aller Thiere/ auch in Unterscheidung der Elementen/ sich deß Dienstes der widerspänstigen Engel gebraucht: und hätte Gott zugelassen/ daß die bösen Geister unterschiedliche Arten der Wald-Thiere erschaffen. Andere ungereimte Sachen zu geschweigen/ so hat er auch narriret/ daß die Kinder/ so von Eltern/ welche mit einer würcklichen Sünde behafftet/ geboren würden/ nicht allein mit der Erbsünde/ sondern auch mit der würcklichen Sunde bemackelt wären.

Daß

Daß der Wille Gottes wäre genöthiget worden diese Welt zu erschaffen. Er hat auch das Apostolische Symbolum / das Vatter unser / und den Englischen Gruß mit Ketzerischen Außlegungen zu verdunckten sich unterstanden / in dem er bey Außlegung deß Symboli sagen dörffen / die Jungfraw Maria wäre auß dem Schoß deß Göttlichen Wesens mit einer Gott gemachten Seele entsprossen. Weilen sonsten dieselbige wegen Vnterscheid der Natur mit dem heiligen Geist nicht hätte können vermählet werden; durch dessen Zuthun in dem leib unser Göttin Mariæ (sagte Borri) das Wort Fleisch angenommen. Durch die Himmel / zu welchen der HErr Christus auffgefahren / wolte er die drey Personen verstanden haben / unter welchen der Vatter der unerschaffene Himmel / der Sohn der gezeugte oder geborne Himmel / und der H. Geist der gegeiste Himmel wäre / und dieses wären drey hellleuchtende Kugeln. Das sitzen Christi zur Rechten Gottes legte er auch wunderlich auß / weilen er gesagt / die Menschheit Christi wäre zu einem Schidman der eusserlichen Allmacht / so vom Vatter herabkommet / bestellet Es wäre die seligste Jungfraw Maria vor der Empfängnis deß Göttlichen Worts eine Tochter Gottes gewesen / hätte auch die Gottheit gehabt / so mit ihrer Seelen ein Ding gemacht worden. Im Vatter unser verstunde er die Wort: Zukomme dein Reich / von dem erdichten und phantastischen Reich deß Höchsten / welches er selbst anjetzo anfangen

fangen solte. In dem Englischen Gruß gabe er der heiligsten Jungfrawen Marien selzame Nahmen/er nennete sie die Einig-gegeiste (Unispiratam) die Tochter deß Höchsten/und deß wahren heiligen Geistes/so Fleisch angenommen. Er schriebe auch mit seiner gottlosen Feder / daß wegen der Sünden Evæ Gott beschlossen hatte / die Menschwerdung deß heiligen Geistes / der der Schlangen den Kopff zertretten solte. Und wann der Mensch gläubte/und gute Wercke verübte/so wäre Gott verbunden / den Menschen seine mildreiche Gnaden mitzutheilen / nicht allein wegen der Barmhertzigkeit/ sonvern wegen der strengen Gerechtigkeit.

Alles zu erzehlen / was dieser Borri gelehret/ und wie er seine Jünger mit listigen Künsten und Reden herumb geführet/ und was er für phantastische Träume vorgegeben / würde viel zu lang fallen; und weilen es nichts anders ist / als nur lauter lächerliche possen/als wollen wir dem hochgeneigten Leser hiermit nicht länger verdrießlich seyn; auß den oberzehlten Federn / wird jederman gar leicht den Vogel erkennen können. Dieses seine Lehr und Leben kundte nicht verborgen bleiben / derowegen er vor der allgemeinen Inquisition nacher Rom gefordert worden/umb Rede und Antwort von seiner Lehr zu geben; weilen er aber auff vier Forderung nicht erscheinen/auch seine Irrthumb nicht ablegen wollen / wiewol es an eiferigen Vermahnungen nicht ermangelt: hat man etliche von seinen Gesellen und Jüngern

ins Gefängnis geworffen; und nachdem er vermercket/ man möchte ihm selbst an die Haut kommen / hat er sich auß dem Staube selbst gemacht/ wiewol er seine Jünger und Gesellen zu Vbertragung aller Pein und Marter / ja deß Todes selbsten für seine Lehre zum eiferigsten angemahnet hatte; und sich auß Italien nacher Straßburg Franckfurt am Mäyn / endlich aber nacher Amsterdam begeben / daselbst er / weilen er ein guter Alchymist gewesen/ sich für einen Artzt außgegeben. Seine Lehre und Schreiben sind zu Rom von hochgelehrten Männern in der General-Inquisition wol betrachtet und examiniert / welche alle als verführische und ketzerische Irthumb zu Rom offentlich ins Fewr geworffen worden ; und weilen er in Person nirgends mehr hat können betretten werden / so ist er in seinem gemachten Bildnisse ebenfals daselbst verbrant / seine so wol bewegliche als unbewegliche Güter dem Fisco übergeben/ auch er selbst in offentlichen Bann der Kirchen gethan und erklärt worden / weilen er widerspänstig in seinen Irthumben mit Verachtung aller guter Abmahnungen verharret; auch so gar mit diesem Anhang / daß keiner mit ihm / als einem nunmehro offentlich erklärten Ketzer umbgehen / noch ihm einigen Vorschub oder Auffenthalt gestatten solle ; es ist auch allen und jeden erlaubt / er seye gleich geist- oder weltlich/ Oberherr oder Vnterthan/ denselben an zu greiffen/ in Verhafft zu bringen/ und der Justitz zu überlifern. Wir haben dieses Exempel von

dieſem Vorrit zum Schrecken aller in verwirrten Irrthumben verharrenden Geiſtern anführen/ und dieſer Geſchichte / auß dem Lateiniſchen in Teutſchen Vbertragung anjetzo ein Ende machen wollen : Wann nun der geneigte Leſer über unſere Arbeit ein Gnügen haben wird / wird er uns hiermit / ihme mit den nachfolgenden Geſchichten nach Möglichkeit zu dienen/ deſto beſſer auffmuntern.

E N D E.

Kurtzer Begriff und Inhalt deren dreyen Büchern deß vierdten Theils der Geschichtschreibung Christian Adolff Thülden.

Kurtzer Anzeigung deß ersten Buchs.

DEr König zu Pohlen wird zu Thoren herrlich empfangen/und ihm allda gehuldiget. Auff der 10 Seite.

Zu Cölln wird die Salesianische Bruderschafft auffgerichtet / und dessen Anordnung und Gesetz gemeldet. Auff der 2. und folgenden das Wasser thut bey Gorcum schaden. 20

In Seeland hält die belägerte Stadt Copenhaven die Schweden ab. 20

Die Bundsvölcker belägeren Friderichsöde/ und thun den Schweden überall Abbruch. 22

Nehmen Gottorp / und andere dem Hertzog Friderich zu Schleswig zugehörige Flecken. 24

Zu Rostock seynd beyde leibliche Brüder wegen deß Fürstenthumbs uneinig. 23

Duglas leidet nicht in Curland. 25

Der Würtz gehet auß Pommern in Preussen/ erobert Konitz und Culm. 26

Coppenhagen wird noch einmal von den Schweden gestürmet / doch umbsonst / dessen sich die Coppenhagener erfrewen. 27

Die Schweden unterm Gebiet Wrangels/ und deß Graven von Waldeck fallen in Dännemäckische Eiländer. 35

König Carl ist zu Nicöpping. 40

Ein

Ein kurtze Erzehlung von der Passawischen Kunst. 40
Franckreich und Engelland seynd den Schweden zugethan. 44
Dirschaw in Preussen ergibt sich an Hertzog Adolff Jan. 46
Schluß deß zu Warschaw gehaltenen Reichstags. 48
Die Cosacken huldigen dem König zu Polē. 51
Friderichsöde wird noch einmal von den Bundsvölckern angetastet. 54
Die Polacken verlassen Fühnen. 56
Fühnen erobern die Bunds-genossen. 56
Die Hauptstände der vereinigten Niderlanden säumen sich dem König von Dännemarck zu helffen. 56
Selbige Königs Schreiben an jetztgemeldte voller Klagten. 57
Frantzösischer Abgesandter Fischman geht zum Brandenburger ins Läger / bekompt vom selbigen schlechten Bescheid. 61
Zweites Schreiben deß Dännemärckers zu den Bundsgenossen. 64
Der Spanische Abgesandte ziehet von Coppenhagen. 68
Der Bundsgenossen Völcker werden von Fühnen abgewiesen. 69
Die Holländer bringen nothdürfftigen Vorrath den Coppenhagenern. 70
Richard Cromwels Schreiben an den König zu Dännemarck / bestellt der Englische Admiral

Montagu nach Coppenhagen neben seinem schreiben darbey/warauff der König antwortet. 71. 73
Naßkau geht über an die Schweden/und wird Gorgas zum Gebietigern darin gestelt. 74
Die Holländer entschuldigen sich dem Dännemärcker durch Schreiben. 81
Nieports Holländischen Abgesandten in Engelland Schreiben in derselbigen Sache. 88
Käiser und Brandenbürger führen ihre Waffen ins Schwedische Pommern. 97
Beschreibung deß Land Pommern. 98
Dessen Kriegs Vorbedeutung. 99
Fewrschaden zu Preßlaw/Prag/Wien. 100. 102
Hertzog Adolph Jan begibt sich auß Preussen hinweg/ warüber dessen Bruder der König ihnen bestrafft in einem an ihn in Pommern abgelassenen Schreiben. 104
Vnd hierauff den beiden Feldherrn Wrangel und Würtz den Pommerischen Krieg anvertrawet. Die Oesterreicher und Polen erobern Graudentz. 107
Thun aber newen vergeblichen Versuch auff Marienburg und Elbingen. 108
Die Croaten und andere Käiserliche Völcker erobern Greiffenhagen/ Vsedan/ Camien/ Wildebruch/Wollin/Dam in Schwedisch. Pommern. 108
Freyherr von Salis wird nidergemacht. Der Schwedische Feldobrister Müller widersetzet sich dem Brandenburgischen auß Polen/Oesterreich/ und

und andern bestehendem Kriegsheer / doch vergebens. 111
Clempman / Körtzitz / Dormgant / Tribses / werden eingenommen. 112
Käiser Leopold schreibt an Kuhr-Mäintz / warumb er Pommern angegriffen. 112
Pommern eine Unterhalterin deß Polnischen Kriegs. 121
Die Dänen in Jütland befleissen sich dem Schweden die Eiländer wider abzunemmen. 122
Die Holländer beschliessen den Krieg wider Schweden / und Opdam wird befehlicht mit seiner Flote auff selbigen loß zu gehen. 123
Dännemarck ist auß einrathen der Holländer nicht zuwider Fried zu machen. 124
Zween Wallfisch gefangen / einen in der Eider / der ander in der Elb. Was selbige Thier vorbedeuten. 125
Die Brandeburgische belägern Greiffswald umbsonst. 128
Tasteten Demmin an. 130
Deß Kriegsobristen Spar: Mannheit und Tapfferkeit. 133
Czarnetzki gehet wider nach Preussen / der Opdam nach Holland / die Englische nach Engelland. Reuter Holländischer Admiral bleibt in Dännemarck. 136
Der König zu Schweden klagt in einem schreiben bey den Fürstlichen Abgesandten zu Franckfurt über den Einbruch der Oesterreichischen in Pommern. 137

Holländische Flota hilfft Dännemarck. Die Holländische Soldaten setzen über in Fühnen. 151
Jmgleichen die Bundsgenossen sampt den Dännemärckern. ibid.
Die Schweden werden daraus getrieben / mit blütigem Gesecht / und Tod vieler. 152
Die Coppenhager fallen auß auffs Schwedische läger. 161
Die Dänen erobern wider ihre verlorne Eiländer / und dancken Gott dem HErrn vor den Sieg. 162
Die Coppenhager bekommen auß Holland Proviand. Erzehlung der jenigen Sachen / so zur nothdürfftiger Unterhaltung die Holländer zugeführet. 163
Die Käiserliche / Polnische / und Brandenburgische gehen auß Fühnen wider über nach Jütland. 166
Peter Cojette Schwedischen Abgesandten in Holland gehaltene Rede im Haag. 176
Demmin und andere Flecken gehen über.
Stettin hält sich tapffer gegen die Belägerung / mit lob und Ruhm Wrangels und Würtz. 179
Die Dantziger erobern wider das Weixelhaupt. 181
In Norwegen werden die Schweden gebutzet. 184
Hertzog Friderich von Gottorp verstirbt zu Tönningen / weme Hertzog Christian Albrecht in der Regierung folget. 185

Tods-

Todtsfall deß Herrn Komorrowski in Preuſſen / Bradschung deß Königlichen Blutgerichts Oberhäupts zu Londen. Irntons in Schottland. 186

Ludovici Pfaltzgravens Friderichs Tochter wird Catholisch/ und gebt ins Closter zu Mauborſe in Franckreich. 187

Kurtzer Inhalt deß zweyten Buchs.

Richard Cromwellen in Engelland wird viel zu thun gemacht / und schickt die Soldaten zu befriedigen. Hört an die Französische und Holländische Gesandten. 197

Hält eine Rede zum Parlament. 190

Er nent einen Geheimschreibern und Redner. 195

Die Schutzherrschafft wird ihme bestättiget. 196

Schickt eine Flote in den Oresunt den Dänen zu helffen. Sein Ansehen wird zimlich geschmälert durch die Kriegs-Obristen/ so ihre Beykünffte zu S. Johannes halten. Der Schutzherr fährt zu ihnen. Das Parlament ist nicht eins mit ihm. Die Kriegsobristen befehlen ihme das Parlament auffzuheben ; nach Auffhebung wessen dieselbige das Regiment führen. Die Schutzherrschafft wird jenem abgenommen. 205

Sein Bruder Henrich danckt ab die Verwaltung in Irrland. 206

Monck thut sich hervor. 207

In Gloceſter thun ſich die Königliche hervor. 208

Die Königliche Herrſchung will noch nicht gefallen. 209

Die gut Königs geſinte werden reß lands verwesen / gefangen genommen / von Lambert geſchlagen. 212

Der vertriebener König Carl ziehet auß Braband in Franckreich. 214

Montagu mit ſeiner Flote in Engelland wider angelangt / findt alles in verändertem Zuſtand. Lambert zänckt ſich mit Worten / und nicht mit Fäuſten mit dem Morlini. 216

Jacob Nailor das Haupt der Quackers wird auß der Gefängnus gelaſſen. Der Rath der Sicherheit wird eingeſetzet. Moncks Vorſichtigkeit. Der Rath der Sicherheit macht newe Geſetze. 223

Monck ſchickt Abgeſandten zu den Rathsherren der Sicherheit / welche Geſandten mehr thun / als ihnen befohlen. 222

Die Kriegs-Obriſten und das Parlament ſeynds uneinig. Fleedwod verſchriebe das Parlament im künfftigen Jenner. 227

Hiſtoriſche Anrede zu den Engelländern. 227

Zu Cölln brent das Prediger-Herrn Kloſter ab. 231

Die Kirch wird noch erhalten. Ein Dominicaner Herr prediget dannoch in der hoher Dohm-Kirchen deß folgenden Tags mit unerſchrockenem Gemüth von ſieben biß acht Uhren.

Die Academiſche Ehrentäg in der Schul der Künſten. 241
Die Auguſtiner begehen mit groſſer Andacht deß Thomas von Villanova achtagige Feyrtage mit haltung täglicher Predigen. 244
Deſſen Feyrtag mag als ein dobbel feſt gehalten werden. 250
Am Palm-Sontag geht zu Cöllen die Geiſtlichkeit nach Sant Gereon. 253
Die newe vnd alte Gottesdracht wirt beſchrieben. 265
Das abendts gelaut im Maij fürs Wetter. 274
Cardinal Friderich von Heſſen wirdt zu Cöllen empfangen. 275
Dem Hertzogen von Neuburg wirdt zu Düſſeldorff ein Sohn geboren wohin der Cardinal nach gehaltener reſidentz in der Hoher Dohm-Kirchen ſich verfüget. 276
Die Erfft ertrucket. 278
Den Münſteriſchen wird das recht der Schlnſſelen vnd beſatzung abgeſprocheu. 280
Cölniſche Apologia komt aus. 287
Biſchoff yu Münſter ſchreiben an die verſamlung zu Franckfurt. 283
Die Hämſteren vnd Feldmäus thune groſſen ſchaden. 283
Der Käiſer verſchreibe dis Reichsſtänd nach Regenſpurg. 292
Wohin der Biſchoff von Oſnabrück gelägt 303
Der Keiſer ziehet noch Presburg in Vngaren. 296

Ragotzi wird von den Türcken geschlagen. 305
Blütige wunderzeichen. 306
Keiser schreibt an den König zu Spanien: 307
Zu Rom wird ein newer Stern gesehen. 309
Alda macht Ludwig de Pontze Leon etliche Ritter das Gülden Vlies. 311
Die Türcken feindt vergebens an Sebenico vnd Spalatio. 311
Todtsfall des Gildehans 312
Des Hertzogen zu Venedig Johan Pesaw 313
An Wessen stul komt Dominicus Contarini.
Hieronymus Contarini geht zu Wasser auff die Türcken loß. 313
Beschließt die Dardanellen bey dem Morasini Venetianischer flottgebietiger sich zum öfftern thuet empfinden. Der Bassa wird in die flucht getrieben. Etliche gefangene erlediget. Des Schiffcapiteins Contarini närstigkeit. 320
Schlacht der Türcken. Gefahr der Venetianeren eroberung der Festung Rossi. 326
Alphonsus Hertzog von Modena wird außgesöhnt mit den Oesterreicheren. 332
Die Fridenshandlung Franckreichs mit Spanien wird weitlauffig beschrieben vom 336
Biß zum 369. blat.
Antwerpischer anffstand. 369
Parisischer mistätiger bestraffung. 369
Gute vorbedeutung des bey Bocjonne gefangene Walfischs. 374
König Ludwig bekräfftiget seinen gemachten Friden. Dessen Fridens kurtzer inhalt. 374

Tho=

Thomas Carolus Königs zu Spanien Söhnlein verstirbt. 375
Der Frantzos schreibt nach Franckfurt zu den Reichs Abgesandten von seinen gemachten Frieden. Steht dem Schweden vor. 376
Anfang des Schalt-jahr ein tausent Sechshundert Sechstzig.
Jacobus Augustus von Thu helt rede zu den Holländern. Die Parisische hohe Schulen loben in einer rede den Masarin wegen des Fridenschlusses. Der Hertzog von Mercur stilt die unruh zu Marsilien in Provence. 384
Hertzog von Conde ziehet nach Aix den König zu begrüssen/ vnd wird wol empfangen. 387
Königs zu Franckreich befelch den Frid̃en im gantzen Reich zu verkündigen. 389
Hertzog von Orleans Ludwigs des Vierzehenden ohm verstirbt. 390
Spanisische freude wegen des Fridens 390
Schwedischer Reichstag zu Gotenburg 397
Da diser Welt gesegnet Carll Gustav König zu Schweden/ mit hinderlassung seines Sohns zum erben des Königreichs. 399

Kurtze anzeigung des dritten Buchs.

Vorbedeutung des Schwedischen Fridens an der Elbehenins. 401
Keiser Leopolds Sitsamkeit. 402
Beyeunfft in dem Norbertinischen Closter Oliva bey Dantzig des Fridens halber. 403
Schwedisches begeren zum Friden. 405
Die Dänen begeren hülff von den Holländeren. 406

Der

Der junge König Carll bericht den todt seines Vatters an seine Kriegs völcker. 409
Königs zu Dännemarck stvndhafftigkeit.
Erneverung der Schwedischen volmachten zur Fridens handlung.
Zween Monden werden bey tag zu Dantzig gesehen.
Der Frid wird in der Oliva durch unterhandlung des Frantzosen geschlossen. 419
König von Polen erhebt sich von Dantzig nach Warschaw.
Brandenburger vnd der Keiser wurden in den Friden mit eingeschlossen imgleichen Dännemarck.
Warnemünde wird geschlicht. 420
Die Schweden in Norwegen geschlagen.
Die Abgesandten zu Franckfurt antworten dem König zu Franckreich.
Zum Keiser wird man Gesandschafft abgefertiget. 423
König Ludwig thuet dem Keiser zu wissen von seinem mit Spanien gemachten Friden/ wessenthalben zu Mien gebettet vnd gefeiret wirdt.
Ein frewliche zeitung durch gantz Europa vom Friden zwischen Polen vnd Schweden. 427
Dänischer fried wird etwas auffgehalten durch die Hollender/ dessen Sätz vnd b:dingnussen. 435
Schwedische Reichsräht berichten an die versamlung zu Franckfurt von jhren Friden mit Dännemarck. Denen von Dannen wird geantwortet Admiral Reuter Segelt wider nach Holland

Holland auß dem Ohresundt / vom König mit gaben beehret. 437

Die Däniſche Reichsſtänd machen König Friderich diſes namens den dritten vnd deſſen rechtmäſſige erben zum erb-König. 441

In Engeland hält Monck eine vnd in Parlament/wil das ſelbiges ſoll frey ſein andere ſetzen ein anderen beſſeren Rahts verſamlung. 455

Lambert widerſetz ſich dem Monck wirdt geſchlagen vnd gefangen/vnd wider in die Gefängnus/deren er ſich kurtz vorher entlediget hatte/ gefüret. Die Statt London iſt gut Königs. 471

König Carll iſt in den vereinigten Niderlanden/vnd wird überall nach ſeiner wider beruffung in Engeland jhm groſſe ehr angethan. 472

Deſſen verheiſchung auß Parlament nach deſſen ſatzung zu leben. 473

Monck vnd Montagu bemühen ſich vor den König. 481

Im ein vnd dreiſſigſten Jahr ſeines alters wird ſelbiger in ſein Vatterliches Königreich wider geforderet vnd eingefüret. Theils ſich übel bewuſt flüchten / theils verkriechen vnd etliche werden gefangen/andere hingericht.

Vranien in Franckreich ergibt ſich dem König. Das Schlos wird geſchlicht. 503

Spaniſche beſatzung ziehet auß Gülich der Hertzog von Neuburg alda ein/ wen bey ſeiner widerkunfft noch Düſſeldorff ein Sohn geboren getauff vnd nach dem König zu Franckreich Ludwig wird genennet. 504

König

König Ludwig iſt die Pfingſttäg über zu Sant Jan de lus vnd richet die: 506

Der König von Spanien begibt ſich nach Fuenteravien: vermählet ſeine Tochter Thereſa an König Ludwig. 508

Die Bräutigams ſchickt ſeine gaben dorthin. 516

Beyde Königen kommen in der Faſanen Inſel zuſammen/ der Friden alda mit einem Eid zu beſchweren zu Sant Jan de lus wird der Heiraht vollenzogen. Von dannen Reiſt man noch Bajonne/ Aix/ Bordeaux vnd endlich nach Vincennes von dannen geſchicht der herrliche einzug zu Pariß.

Eines todten Jüngleings Seel erlöſet.

Die Statt Cöllen Hüldiget den Keiſer Leopold durch deſſen Abgeſandten Graffen von Groensfeldt. Der Statt Bürger Fahnen.

Die Pilgerfahrt nach Scharpenhövel.

Biſchoff zu Regenſpurg wirdt Cardinal/ hält die algemeine verſamlung der Geiſtlichkeit ſeines Biſchthumbs.

Der Keiſer ziehet nach Grätz / Klagenfurt/ Libau/ Goritz/ Weine hüldigen die Statt Trieſt/ vnter frölicher begrüſſung der Venetiger.

Die Statt Münſter in Weſtfalen wird durch die lange belägerung gezämt.

Ragotzi fecht ritterlich wider die Türcken/ wird verwundt/ nach wardin gebracht / alda den Geiſt auffgebend.

Mahomet der vierte Türckiſche Keiſer ziehet

zu Adrianopel ein mit Siegreicher herꝛligkeit die Gefangen nach fürend. Groß-Wardein nach außgestandener belägerung ergib sich endlich den Türcken. Constantinopel leidet Fewrsbrunst. Der Türck wil mit Oesterreich den Frieden fortsetzen.

Kimen Janos verfolgt die Türcken in Siebenbürgen/ vnd nimbt sich die verwaltung des Lands über sich zu regen dessen der Fürst ansatz sich abthunt.

Moscowiter vnd Cosacken werden in der Vkraine geschlagen vnd ergeben sich an die Polen vnd Tartaren. In Littauen schlägt sich der Moscowiter bey der Wilda mit den Polen herumb.

Die Venediger haben ein wachendes aug in Dalmatien vnd Egeischen man auff die Türcken. Eroberen die Festung Sciatu. Die vom König zu Franckreich jenen geschickte hülffs-Völcker werden nach Candia geschiffet. Den Türcken werden in Candia etliche Flecken abgenommen. Vnter den Venetianischen Soldaten hausen vile Kranckheiten. Albericus von Modena vnd ander sterben alda.

Zu Constantinopel wird Siegreiche freuden über die Christen gehalten. Der Frantzösische Abgesander in den Kercker geworffen. Rede eines Frantzosen auff die Türcken des grossen Veziers miltigkeit vnd verachtung der gaben.

Erwehlung newer Cardinalen zu Rom den funfften Aprils der Graff von Fonsaldanien wird auß Lombardien nach Pariß geschickt.

Marga

Margarita von Savoien wird vermälet an den Hertzog von Spanien. Die Hewſchrecken thuen groſſen ſchaden im Apulien.

Der beſchreite Ketzer Borri auß Lombardeyen wird zu Rom verdamt/ begibt ſich von Mäyland nacher Teutſchland.

Maria Hertzogin von Mantua / und Joſeph Maria Sanfelicius geſegnen dieſe Welt. Vor dieſem letztern wird zu Cölln bey den Capuccinern das Seelen-Ampt verricht.

Register

der Figuren zu

CHRISTIANI ADOLFF THULDENS

Historien Vierten theil.

LVdovicus XIV. Rex Franciæ pag. 506
Maria Thereſa Regina Franciæ pag. 512
Carolus II. Suediæ Rex pag. 408
Carolus II. Angliæ Rex. pag. 485
Nicolaus Comes à Serin. pag. 479
Ludovicus Comes ab Haro. pag. 349
Georg. Monck. Reipub. Angliæ. Præfectus. pag. 220

ANT 1.316.985

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google